

**DIE  
GRIECHISCHEN  
DIALEKTE:  
ELEISCH,  
ARKADISCH, ...**

---

Richard Carl Meister



THE LIBRARY



CLASS 487  
BOOK M470

W.A. Robinson.

723.

Die  
griechischen Dialekte

auf Grundlage von

**Ahrens' Werk: „De Graecae linguae dialectis“**

dargestellt von

**Richard Meister.**

2. Band.

**Eleisch, Arkadisch, Kyprisch.**

**Verzeichnisse zum ersten und zweiten Bande.**

---

**Göttingen,**

**Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag.**

1889.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARY

*Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen ist vorbehalten.*



487  
M479

## Vorwort.

Ahrens hat auf die drei „äolischen“ Dialekte den eleischen und arkadischen folgen lassen. Ich habe mich um so leichter entschlossen dieselbe Reihenfolge beizubehalten und in diesem zweiten Bande Eleisch, Arkadisch und das dem Arkadischen nah verwandte Kyprisch zu behandeln, als ich dadurch den Vorteil gewann, die inschriftlichen Quellen durchweg nach der für diese Dialekte fertig vorliegenden und leicht zugänglichen „Sammlung griechischer Dialektinschriften, Band I“ citieren zu können. Gern hätte ich das Pamphyliche unmittelbar dem Kyprischen folgen lassen, mit dem es mancherlei gemein hat, wie den Uebergang von *o* in *v* (d. i. *ū*) und *ω* in *v̄* (d. i. *ū̄*), auch *ov* geschrieben, die Unterdrückung des *ν* im Wortinnern vor Explosiven, den Ausdruck des Halbvokals *ι* zwischen *ι* und folgendem Vokal, die Konstruktion von *εξ* mit dem Lokativ-Dativ u. a. m.; im Hinblick aber auf die vor der Hand noch sehr geringe Anzahl der pamphylichen Dialektinschriften, von denen die wichtigste immer noch so gut wie ungedeutet ist, habe ich schliesslich darauf verzichtet.

Schwierigkeit machten die epigraphischen Vorarbeiten für die Darstellung des kyprischen Dialekts. Moriz Schmidts Sammlung enthält allerdings die Faksimiletexte von einigen 80 Inschriften, aber die Wiedergabe ist häufig ungenau (vgl. Hans Voigt, *Quaestionum de titulis Cypriis particula*, Leipz. Stud. I 257 f., 264—285), und für die Kritik derjenigen Texte, die nicht nach Abklatschen faksimiliert sind, bietet die Reproduktion der oft recht erheblich von einander abweichenden handschriftlichen Kopien eine ganz ungenügende Grundlage. Diese schwierigen Syllabartexte, deren Erklärung nur von einer völlig getreuen Abbildung der Zeichen ausgehen darf, müssen nach photographischer Aufnahme auf mechanischem Wege wiedergegeben werden, wie es z. B. in dem französischen *Corpus inscriptionum Semiticarum* geschehen ist. Möge es der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften gefallen ihren grossartigen Sammlungen der griechischen Inschriften bald ein solches *Corpus inscriptionum Cypriacarum* hinzuzufügen und damit eine früher offen gelassene Lücke zu schliessen. Denn in den *Inscriptiones Graecae antiquissimae praeter Atticas in Attica repertas*, die acht Jahre nach der Entzifferung des kyprischen Syllabars im Auftrage der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften von Röhl veröffentlicht wurden, sind die im kyprischen Syllabar geschriebenen ohne ein Wort der Begründung weggelassen, als ob diese aus dem 4. und 5. Jahrhundert v. Chr. und zum Teil aus noch früherer Zeit stammenden griechischen Inschriften gar nicht *inscriptiones Graecae antiquissimae* seien, während sie doch zu den allerwichtigsten derselben gehören. — Am empfindlichsten ist der Mangel einer sorgfältigen Publikation der zahlreichen

1275480

OCT 26 '49  
STREET  
MAR 14 '50  
DE M BINDER

#### IV

Cesnola-Inschriften. Von der grossen, uns so weit entrückten Cesnola-Sammlung in New-York sind eine Anzahl Syllabartexte, wie die S. 181 unter no. 119a erwähnte elfzeilige Sesselinschrift überhaupt noch nicht publiciert, denn die Silbenumschrift Halls in der a. O. citierten Abhandlung ist ohne Faksimilekopie nicht zu verwenden; andere sind nur ungenügend bisher bekannt; bei einigen steht sogar die Echtheit in Frage. Von einer gross angelegten in New-York veranstalteten Ausgabe der ganzen Cesnola-Sammlung (di Cesnola, L. P., A descriptive Atlas of the Cesnola Collection of Cypriote Antiquities in the Metropolitan Museum of Art, New-York. Vol. I. With preface by Sam. Birch. 5 parts. Berlin 1885. Asher & Co.) ist bisher nur der erste Band erschienen, der im III. Teil auf Tafel LXXXV die Reliefs mit den Inschriften nr. 68, 71, 72, 74, 94 (nach der Numerierung der Deeckeschen Sammlung) bietet, aber in so kleinem Massstabe (etwa wie bei Döll), dass die Inschriften kaum zu erkennen sind. Der dritte Band erst soll die sämtlichen zur Cesnola-Sammlung gehörigen Inschriften bringen. Meine Bemühungen aus New-York Abklatsche oder Photographien zu erhalten, blieben erfolglos; Herrn Direktor Deecke habe ich es zu verdanken, dass ich die sechs Inschriften nr. 37, 68, 72, 73, 74, 83 nach den ihm früher vom Metropolitan Museum of Art in New-York geschenkten Photographien prüfen konnte. Aus dem British Museum erhielt ich durch den jetzt verstorbenen Herrn Dr. Samuel Birch eine Anzahl Papierabdrücke der beiden Inschriften 26 und 41; zwei Reisenotizbücher meines in Kypros verstorbenen unvergesslichen Freundes Justus Siegismund, in denen sich Kopien einiger Inschriften befinden (s. S. 165 zu nr. 120), schenkte mir der Vater desselben; Deecke, dem ich überhaupt für seine freundliche Anteilnahme an meinen kyprischen Arbeiten zu grossem Danke verpflichtet bin, sandte mir im Jahre 1886 sein Handexemplar seiner Sammlung der kyprischen Inschriften mit handschriftlich von ihm beigefügten Nachträgen (s. S. 136), später die ihm durch Ohnefalsch-Richter zugegangenen Abklatsche und Photographien der in den Nekropolen von Marion-Arsinoe gefundenen Inschriften. Dies waren die Hilfsmittel, die ich ausser der gedruckt vorliegenden Literatur für die epigraphische Vorarbeit zur Behandlung des kyprischen Dialekts benutzte.

Die Accente habe ich nach Analogie des attischen Accentuationssystems gesetzt, wie ich das schon im ersten Bande beim böotischen und thessalischen Dialekt gethan habe. Unsere Ueberlieferung schweigt über die eleische, arkadische und kyprische Accentuation wie über die der meisten Dialekte. Soll man in Folge dessen es vorziehen die dialektischen Wörter und Texte accentlos zu schreiben? Prellwitz, De dialecto Thessalica, S. 7 f. erklärt dieses Verfahren für einzig moralisch: „Facilius a me impetrare possum, ut oculorum consuetudinem offendam, quam ut contra verum quidquam sciens in me admittam“, und schreibt



deshalb die thessalischen Wörter ohne Accente, während er die böotischen, kyprischen, arkadischen, eleischen u. a. Wörter ohne Gewissenskrupel accentuiert. Da war Lugebil in seinem Aufsatz: Zur Frage über die Accentuation der Wörter und Wortformen im Griechischen, Rhein. Mus. 43 (1888), S. 1 ff. 220 ff. konsequenter, der a. O. S. 235 riet, man solle künftighin „um nicht des falschen Scheines von Wissen bezichtigt werden zu können, überhaupt absehen von der Accentbezeichnung im Griechischen, für den Anfang vielleicht zuerst beim Abdruck von Literaturwerken und Inschriften voralexandrinischer Zeit“, aber doch noch nicht konsequent genug, denn wenn die Ueberlieferung der Alexandriner über den Accent so ungenügend ist, dass es unwissenschaftlich erscheinen müsste ihren Angaben zu folgen, dürfen wir dann die übrigen prosodischen Zeichen beibehalten? Solcher Purismus könnte schliesslich zu der Forderung führen mit Verschmähung der Minuskelumschrift künftig die Inschriften nur noch in Majuskeltextrn abzudrucken. Die Ueberlieferung der griechischen Accentuation ist lückenhaft und in einzelnen Punkten unsicher, dessen wollen wir wohl eingedenk sein, stimmt aber so vielfach mit den sprachlichen That-sachen im Griechischen und mit der Accentuation der verwandten Sprachen überein, dass sie als wohl begründet und fein beobachtet gelten muss; auch ist sicher, dass kein Element am Wortkörper so fest und zäh haftet wie der Accent, und dass deshalb die Analogieschlüsse von der aus Alexandrinerzeit überlieferten attischen Betonung auf die ältere und die ausserattische nicht ohne innere Berechtigung sind. Ich werde also nach wie vor die äolischen Wörter nach dem Prinzip der Barytonesis, alle andern dialektischen Wörter aber nach der Analogie des Attischen betonen, auch die Wörter der dorischen Dialekte, da die vereinzeltten Zeugnisse der Grammatiker über einige dorische Betonungen unzureichend sind, um ein System der dorischen Accentuation zu gewinnen. Ich glaube, dass dieser ausdrückliche Hinweis auf die Bedeutung der gesetzten Accente genügt, um jedes Missverständnis auszuschliessen, und dass somit die Accentuation der griechischen Wörter, die das Lesen unstreitig erleichtert, auch in diesem Bande ohne Bedenken von mir beibehalten werden kann.

Die ersten sieben Bogen des Bandes lagen bereits vor zwei Jahren im Reindruck fertig vor; damals genötigt diese Arbeit bei Seite zu legen, habe ich sie erst nach länger als einem Jahre wieder aufnehmen können. — Für verschiedene Mitteilungen, die ich unter die „Nachträge und Berichtigungen“ am Schluss dieses Bandes aufgenommen habe, sage ich meinen Freunden Karl Brugmann und Johannes Baunack auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

Leipzig, im März 1889.

**Richard Meister.**

## Letzter Nachtrag.

Als bereits das Vorwort zu diesem Bande gedruckt wurde, erschien das 2. Heft vom IX. Bande des Journal of Hellenic studies mit einem ausführlichen Bericht über Plan, Gang und Ergebnisse der Ausgrabungen, die in Kypros, namentlich an der Stelle des Aphroditetempels von Alt-Paphos (Kuklia) 1887—1888 auf Kosten einer englischen Gesellschaft unter Leitung von Gardner, dem Direktor der englischen School of Archaeology in Athens unternommen worden sind. Unter den in diesem Berichte veröffentlichten zahlreichen Inschriften befinden sich auch die S. 137 von mir als noch nicht publiciert erwähnten kyprischen Dialekts, geschrieben im kyprischen Syllabar. Die diesen Inschriften beigegebenen Faksimileabbildungen sind auf mechanischem Wege hergestellt nach Zeichnungen, die Jan Six in Amsterdam nach Papierabklatschen gemacht hat; die Umschrift hat Deecke gegeben, J. P. Six einige Bemerkungen hinzugefügt. Ich teile im Folgenden die Texte mit, die ich ebenso wie die übrigen „neuen“ Inschriften (s. § 3, IV) durch vorangesetzte Nummern in die Sammlung einreihe.

**32a.** Paphos, Aphroditetempel. „Found in three fragments in the big pit. Parts of a pedestal of blue stone. Now in the Ashmolean Museum, Oxford.“ Journal of Hellenic studies IX 255 nr. I. V. l. n. r.

Erstes Bruchstück: | to· i· po· va· ta· u· | o·

Zweites: ka· ke· u· vo·

Drittes: ta· se· va· na·

Deecke nimmt das 3. Zeichen des ersten Bruchstückes für *pe·*. Er erklärt: „- - - *Ἰάταν* ὁ [με]γακηνυφό[της] τᾶς *Ἰανά[σ(σ)ας]*. Der Name des Vaters scheint nicht griechisch. Man könnte auch *-Ἰάδαν* lesen, vgl. *Ἄρισταγόραν* u. s. w. Der Titel des Hohepriesters steht auch Schmidt VIII 5 o· me· ka· ke· u· vo·?· se·, vgl. VIII 4 - - - me· ka· - -?· se·. Das te· ist unsicher. Schon Ahrens p. 96 hatte *μεγακηνεύς* vermutet.“

Ich lese: - - - *ΔοίβοἸάδαν* (oder *Δωί-*) ὁ [με]γαγευφό[ς] τᾶς *Ἰανά[σ(σ)ας]*. *ΔοίβοἸάδας* (*Δωί-*) steht kyprisch (s. S. 249 ff.) für *ΔοσιβοἸάδας* (*ΔωσιβοἸάδας*). Mit dem ersten Stamme des Namens vgl. *Δοσίθεος*, *Δοσικλής*, *Δοσιάδας*, *Δωσιάδας*, *Δωσίθεος* u. a., mit dem zweiten, *-βοἸάδας*, vgl. *Βοῖδας* *Βοῖδης* aus \**ΒοἸ-ίδας*, *Βουδίων*, *Βουδίδαι*, *Βοῖσκος*, *Βοῖων* u. a., mit der Zusammensetzung dem Sinne nach z. B. *Φερέβοια*, *Δωρίπη*, (*παρθένοι*) *ἀλφειβοῖαι* u. s. w. — *μεγαγευφός*: über die Zusammensetzung mit *μεγα-* s. S. 142; *ἀγευφός* ist gebildet wie *κενευφός* s. S. 268; zu ὁ *μεγαγευφός*



„der Hohepriester“ gehört das kyprische ἀγήτωρ „Oberpriester“ s. S. 221, davon ἡγητορεύω „bin Oberpriester“ in der aus der Ptolemäerzeit stammenden Inschrift *Journal of Hellenic studies* IX 205 nr. 105; *μεγαγευφόσ* ist hiernach auch nr. 31. 32 (s. S. 142 f.) statt *μεγαγεύτατος* zu lesen, das dunkle Zeichen in der Vogüéschen Abbildung (bei Schmidt VIII 5) wird ein *vo* sein und die Lücke zwischen diesem *vo* und dem nächsten Zeichen *se* ist wahrscheinlich durch die Beschaffenheit der Felsenwand hervorgerufen und nicht durch ein Zeichen ausgefüllt gewesen.

32b. Paphos, Aphroditetempel. „Thick white marble tablet found in the central chamber. Broken to left. Now in the British Museum“. *Journal a. O.* 256 nr. II. V. l. n. r.

1. - - - ? · ? ·
2. - - - pa · si · le · vo · se · |
3. - - - me · te · | to · pe · le · pi · o · ne · ? ·
4. - - - ? · ? · ? · ka · sa · i · me · ta · ne · | me · te · | pa · si · le ·
5. - - - ? · mo · i · | pa · te · ne · | e · ka · si · ke · ne · to · se · | e · pa · i ·
6. - - - ? · ? · o · mo · mo · ko · ne · | to · no · ro · ko · ne · | to · te · | ku · na ·  
i · | e · ko ·
7. - - - ro · ko · ne · | to · te ·

Deecke hält das 1. Zeichen der 3. Zeile für *no* (statt *me*), die ersten beiden der 4. Zeile für *ki* *i* (statt ? · ? ·), das zweite der 6. Zeile für *me* (statt ? ·), das erste der 7. Zeile für *po* (statt *ro*), das vorletzte der 7. Zeile für *tu* (statt *to*), und umschreibt folgendermassen:

2. - - - βασιληφόσ
3. - - - ν ὄτε τὸ(ν) Βλέπιον
4. - - - κι ἰ(ν). ξαι μὴ τὰν μηδὲ βασιλη[Fa]
5. - - - μοι φάτην ἢ κασίγνητος ἢ παῖ[ς]
6. - - - [πρός] με ὁμώμοκον τὸν ὄρκον τό(ν)δε. γύναι, ἐγὼ - - -
7. - - - ὑποχον τοῦδε.

„Z. 3 *Βλέπιος* ist ein griechischer Name, der viele Verwandte hat. — 4 *ἰ(ν)*. *ξαι* wohl Infinitiv Aoristi eines mit *ἰν* zusammengesetzten Verbs. — 5 *ἐφάτην* 3 dualis (sc. ἢ κασ. ἢ παῖς). — 6 *ὁμώμοκον* Plusquamperfekt mit Aoristendung wie episch *ἐμέμηκον*, *ἐπέφυκον* u. s. w. — 6. 7 Man ergänze etwa: *ἐγὼ [οἶδα ἐμὲ οὐχ ὑ]ποχον τοῦδε* „ich weiss mich dessen nicht schuldig“. Es handelt sich um einen Reinigungseid einer Frau geleistet.“  
Deecke.

Dagegen ist einzuwenden, dass die Lesungen φάτην Z. 5 und τοῦδε Z. 7 gegen den Dialekt verstossen, der φάταν und τῶδε verlangen würde, dass das Wort *βλέπιος*, bei dem der Artikel steht, kein Eigennamen sein kann (s. S. 286 f.), und dass in Z. 4 der allein stehende, mit *βασιληFa* korrespondierende Artikel unverständlich ist und unmöglich richtig sein kann. Auch ist nach der Faksimilekopie Z. 5 nach *pa · i* kein Zeichen verloren gegangen. — *ὁ βλέπιος*, auch in der folgenden Inschrift vorkommend, ist vielleicht *Helios*, *ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει*, bei dem

häufig geschworen wird. Z. 4 scheint *ka·sa·i·me·ta·ne·* ein Akkusativ zu sein, dem hernach *μηδὲ* (oder *μήτε*) *βασιλῆ[ῤα]* entspricht. Z. 5 könnte zur Verfluchungsformel gehören: „wenn ich schuldig bin, so wünsche ich, dass ich Unglück erleiden möge oder Brüder oder Kinder von mir“; man würde dann einen Zusammenhang wie z. B. [*ἐπεύχομαι τὰ ἔσχατα ἐμοὶ παθῆν ἢ κασιγνήτως ἢ παῖ* 6 [*δας κακῶς ἀπολέσθαι*] vermuten. — Z. 6 enthält die Anrede an die Frau: *ὀμώμοκον τὸν ὄρο(ν)τό(ν)δε, γύναι* „schwöre den Schwur hier, Frau“; der darauf mit *ἐγὼ* beginnende Satz enthielt vielleicht die Worte (des Gatten): *ἐγὼ [ὀμώμοκα τὸν ὄροκον τό(ν)δε* „ich habe den Eid, der hier aufgezeichnet steht, geschworen (und erkenne seinen Inhalt als für mich verbindlich an).“ *ὀμώμοκον* ist ein Imperativ, der Endung nach gehörig zu den aoristischen *λῦσον, εἶπον, λάβον, ἄνελον* (Et. M. 302, 36). — Dass Z. 7 [*ὄροκον | τό(ν)δε* zu lesen ist, vermutet bereits J. P. Six a. O. im Anschluss an Deeckes Lesung. Das Zeichen, was Deecke *tu·* liest, ist aus dem Divisor und dem Zeichen *to·* entstanden.

**32c.** Paphos, Aphroditetempel. „Rough limestone tablet built into a yard wall north of the site. . . Now in the Fitzwilliam Museum, Cambridge.“ *Journal a. O.* 257 nr. III. V. l. n. r.

1. - - - *ta·sa·te·?* - - -
2. - - - *na·ne· | to·pe·re·?* - - -
3. - - - *te·pe·le·pi·o·se·* - - -
4. - - - *i·ka·na·te* (oder *i*) - - -

Six a. O. sieht am Ende der ersten Zeile die Reste von *ni·ne·* und liest *τὰς δέ νιν*.

Deecke nimmt das verstümmelte Zeichen am Schluss der zweiten Zeile für *i·* und liest:

1. - - - *τὰςδε* - - -
2. - - - *ναν, τὸ φέρει* - - -
3. - - - [*ὄ*]τε *Βλέπιος* - - -
4. - - - *ικαναί* - - -

Z. 3 würde ich [*ὄ*] *δὲ βλέπιος* vorziehen. — 4 ist auch *ικανὰ δὲ* (Six a. O.) möglich.

**32d.** Alt-Paphos. „Stone slab found in a tomb at Kuklia, and left in Cyprus. Below the letters are traces of red and blue colouring.“ *Journal a. O.* 258 nr. IV. V. l. n. r.

*o·i·re·?* *lo·*

Die Zeichen sind die paphischen, dadurch die Richtung v. l. n. r. wahrscheinlich gemacht (s. S. 323 f.). Das 4. Zeichen sieht einem *je·* nicht unähnlich. Noch ungedeutet.

Von den im Alphabet geschriebenen Inschriften hat die folgende, vielleicht die älteste unter ihnen, aus Paphos stammend, das dialektische *ā* noch bewahrt:

*Εὐρύχορος πόλις ἄδε τεᾶ, Νικόκλεες, ὄρμᾶ  
ὕψηλὸν πύργων ἀμφέθετο στέφανον.  
ισατ . . λεσε*



## IX

Journal a. O. 239 nr. 46. Der in ihr genannte Nikokles ist, wie die Herausgeber bereits bemerken, kein anderer als König Nikokles II von Paphos, der 310 gegen Ptolemäos Soter kämpfte (s. S. 193 f. 196) und die Neubefestigung der Stadt wahrscheinlich zum Zwecke dieses Krieges vorgenommen hatte.

Einige der Inschriften späterer Zeit aus dem Orte Amargetti enthalten Weihungen ex voto, dargebracht dem Ὀπάων Μελάνθιος; dass mit diesem sonst nicht vorkommenden Götternamen Apollon gemeint ist, macht, wie die Herausgeber bereits hervorheben, eine andere Weihung sehr wahrscheinlich, Journal a. O. 261 nr. 3:

ΛΙΓΑΠΟΛΩΝΙΜΕ  
ΑΑΘΙΩΦΑΛΙΑΡΧΟΣ

In *Μελάνθιος* erblicken die Herausgeber (Hogarth, a. O. 173) ein Ethnikon, und schliessen daraus, dass der alte Name von Amargetti *Μελανθος* gewesen sei. Ich weise darauf hin, wie wir in dem Namen Ὀπάων wieder wie in den Namen Ἀπόλλων, Ἀπειλῶν u. a. (s. S. 291 f.) ein eigenamenähnlich gewordenes Attribut des Gottes vor uns haben; die altkyprische Bezeichnung dieses Gottes war ohne Zweifel: ὁ θεὸς ὁ Ὀπάων ὁ Μελάνθιος „der Gott, der geleitende (helfende), der Melanthische“ wie wir den Apollon an anderer Stelle (S. 290 f.) ὁ θεὸς ὁ Ἀπειλῶν ὁ Ἐλείτας genannt fanden.

Endlich ist ganz neuerdings die folgende neue Vaseninschrift (ohne Faksimilekopie) veröffentlicht worden:

ni· ko· la· vo· e· mi·  
Νικολάῳ ἡμί.

Pierides, *The Owl, Science Literature and Art*, nr. 11, March 1889, p. 86. Der Fundort der kleinen Thonvase ist nicht genannt. Die Inschrift läuft v. r. n. l. Ob die beiden Wörter durch einen Divisor getrennt sind, wird vom Herausgeber nicht gesagt. Dialektisch bemerkenswert ist die Erhaltung des *vau* von Νικολάῳ gegenüber der Schreibung Ὀλ(λ)άω S. 246, vgl. Λαφοκόῳ bei Priscian I 22 (s. Bd. I 109. 112), lakon. Λαναγήτα CIG. 1466.

Im eleischen Dialekt habe ich leider nr. 1171<sub>33</sub> aus Blass' Sammlung die fehlerhafte Schreibung ποιήσσαι übernommen, statt deren die Bronze ποήσσαι hat.

# I n h a l t.

	Seite		Seite
<b>Der eleische Dialekt.</b>			
Einleitung.			
§ 1. Die Landschaft Elis und ihre Bevölkerung . . . . .	3	§ 7. Vokalischer Satzsandhi . . . . .	43
§ 2. <u>Quellen</u> . . . . .	10	§ 8. <u>Die Spiranten</u> . . . . .	46
I. <u>Herkunft der Inschriften</u> . . . . .	10	I. <u>h</u> . . . . .	46
II. <u>Chronologie der Inschriften</u> . . . . .	15	II. <u>ƒ</u> . . . . .	46
III. <u>Kritik der Inschriften</u> . . . . .	17	III. <u>σ</u> . . . . .	49
Lautlehre.		§ 9. <u>Assibilirte Dentale und interdendale Spiranten</u> . . . . .	
§ 3. <u>Die kurzen Vokale</u> . . . . .	28	§ 10. <u>Liquidā und Explosive</u> . . . . .	55
I. <u>ǎ</u> . . . . .	28	§ 11. <u>Konsonantenverbindungen</u> . . . . .	56
II. <u>e</u> . . . . .	31	Flexionslehre.	
III. <u>ĩ</u> . . . . .	31	§ 12. <u>Flexion des Nomens</u> . . . . .	59
IV. <u>o</u> . . . . .	31	A. <u>Statistik</u> . . . . .	59
§ 4. <u>Die langen Vokale</u> . . . . .	32	B. <u>Bemerkungen</u> . . . . .	61
I. <u>ā</u> . . . . .	32	§ 13. <u>Flexion des Verbums</u> . . . . .	63
II. <u>η</u> . . . . .	34	A. <u>Statistik</u> . . . . .	63
III. <u>ĩ</u> . . . . .	36	I. <u>Aktiv</u> . . . . .	63
IV. <u>ω</u> . . . . .	36	II. <u>Medium</u> . . . . .	64
V. <u>ṽ</u> . . . . .	37	III. <u>Passiv</u> . . . . .	65
§ 5. <u>Die Diphthonge</u> . . . . .	37	B. <u>Bemerkungen</u> . . . . .	65
I. <u>ai</u> . . . . .	37	§ 14. <u>Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln</u> . . . . .	67
II. <u>ei</u> . . . . .	38	Anhang.	
III. <u>oi</u> . . . . .	39	§ 15. <u>Syntaktische Bemerkungen</u> . . . . .	69
IV. <u>vi</u> . . . . .	39	I. <u>Artikel</u> . . . . .	69
V. <u>av</u> . . . . .	39	II. <u>Kasus und Präpositionen</u> . . . . .	70
VI. <u>sv</u> . . . . .	39	III. <u>Modi</u> . . . . .	71
VII. <u>ov</u> . . . . .	39	§ 16. <u>Glossen</u> . . . . .	72
§ 6. <u>Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale</u> . . . . .	40		



**Der arkadische Dialekt.**

**Einleitung.**

§ 1. Die Bevölkerung Arkadiens . . . . .	77
§ 2. Quellen . . . . .	77

**Lautlehre.**

§ 3. Die kurzen Vokale . . . . .	88
I. <i>ǎ</i> . . . . .	88
II. <i>ε</i> . . . . .	89
III. <i>ĩ</i> . . . . .	90
IV. <i>o</i> . . . . .	90
V. <i>ǔ</i> . . . . .	91
§ 4. Die langen Vokale und Diphthonge . . . . .	91
I. <i>ā</i> . . . . .	91
II. <i>η</i> . . . . .	94
III. <i>ĩ</i> . . . . .	95
IV. <i>ω</i> . . . . .	95
V. <i>ǖ</i> . . . . .	96
VI. <i>ει</i> . . . . .	96
VII. <i>οι</i> . . . . .	98
VIII. <i>αυ</i> . . . . .	99
§ 6. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale . . . . .	99
§ 7. Die Konsonanten . . . . .	103
§ 8. Konsonantengruppen . . . . .	107

**Flexionslehre.**

§ 9. Flexion des Nomens . . . . .	109
§ 10. Flexion des Verbums . . . . .	111
I. Aktiv . . . . .	111
II. Medium . . . . .	113
III. Passiv . . . . .	114
IV. Anmerkungen . . . . .	114
§ 11. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln . . . . .	114

**Anhang.**

§ 12. Syntaktisches . . . . .	119
§ 13. Glossen . . . . .	121

**Der kyprische Dialekt.**

**Einleitung.**

§ 1. Die griechische Bevölkerung auf Kypros, ihre Herkunft und die Zeit ihrer Einwanderung . . . . .	125
§ 2. Das kyprische Syllabar . . . . .	131
§ 3. Die Inschriften des kyprischen Dialekts . . . . .	135
I. Allgemeines . . . . .	135
II. Seit Deeckes Sammlung neu hinzugekommene Literatur . . . . .	136
III. Die Inschriften der Deeckeschen Sammlung . . . . .	137
IV. Neue Inschriften . . . . .	168
§ 4. Zur Chronologie der Inschriften und des Dialekts . . . . .	192
Hoffmanns Lesungen . . . . .	199

**Lautlehre.**

§ 5. Die kurzen Vokale . . . . .	203
I. <i>ǎ</i> . . . . .	203
II. <i>ε</i> . . . . .	206
III. <i>ĩ</i> . . . . .	209
IV. <i>o</i> . . . . .	211
V. <i>ǔ</i> . . . . .	219
§ 6. Die langen Vokale und Diphthonge . . . . .	221
I. <i>ā</i> . . . . .	221
II. <i>η</i> . . . . .	223
III. <i>ĩ</i> . . . . .	225
IV. <i>ω</i> . . . . .	225
V. <i>ǖ</i> . . . . .	226
VI. <i>αι</i> . . . . .	227
VII. <i>ει</i> . . . . .	228
VIII. <i>οι</i> . . . . .	230
IX. <i>αυ</i> . . . . .	230
X. <i>ευ</i> . . . . .	231
XI. <i>ου</i> . . . . .	231
§ 7. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale . . . . .	232

	Seite		Seite
§ 8. Zusammentreffen der Vokale im Satzzusammenhange	238	VIII. Vokalentfaltung und Metathesis . . . . .	264
§ 9. Spiritus asper und spiritus lenis . . . . .	240	§ 15. Vokale und Konsonanten in gegenseitiger Beeinflussung	267
§ 10. Jod und Vau . . . . .	242		
I. Jod . . . . .	242	Flexionslehre.	
II. Vau . . . . .	242	§ 16. Flexion des Nomens . . . . .	268
§ 11. Sigma . . . . .	246	A. Statistik . . . . .	268
I. Anlautendes Sigma vor Vokalen . . . . .	246	B. Bemerkungen . . . . .	271
II. Inlautendes Sigma zwischen Vokalen . . . . .	249	§ 17. Flexion des Verbums . . . . .	274
III. Auslautendes Sigma . . . . .	252	A. Statistik . . . . .	274
§ 12. Zeta . . . . .	253	B. Bemerkungen . . . . .	278
§ 13. Nasale und Explosive . . . . .	254	§ 18. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln . . . . .	280
I. $\mu$ für $\beta$ ? . . . . .	254	I. Pronomina . . . . .	280
II. $\nu$ ἐφελκυστικόν . . . . .	255	II. Zahlwörter . . . . .	282
III. Explosive . . . . .	257	III. Adverbia . . . . .	282
§ 14. Konsonantengruppen . . . . .	257	IV. Präpositionen . . . . .	283
I. Explosive mit Sigma . . . . .	257	V. Partikeln . . . . .	285
II. Explosive mit Jod, Explosive mit Nasal, Explosive mit Liquida . . . . .	258	Anhang.	
III. Explosive mit Explosiven . . . . .	260	§ 19. Syntaktische Bemerkungen . . . . .	286
IV. Nasale vor Explosiven . . . . .	261	I. Artikel . . . . .	286
V. Nasal vor Sigma . . . . .	263	II. Kasus und Präpositionen . . . . .	295
VI. Sigma mit Nasal, Nasal mit Liquida, Liquida mit Nasal . . . . .	263	III. Tempora und Modi . . . . .	302
VII. Geminatio und Ersatzdehnung . . . . .	263	§ 20. Kyprisches Register . . . . .	303
		Nachträge und Berichtigungen.	
		Verzeichnisse zum ersten und zweiten Bande.	

# Der eleische Dialekt.

Ahrens, De Graecae linguae dialectis I 225—231.

Daniel, De dialecto Eliaca, Diss. Halle 1880.

## Einleitung.

### § 1. Die Landschaft Elis und ihre Bevölkerung.

1. Die erst seit makedonischer Zeit mit dem Gesamtnamen Elis (*Ἠλις*, *Ἠλεία*) umfassten chorographisch gesonderten drei Landschaften, nämlich die im engeren Sinne Elis heissende nördliche Ebene (gewöhnlich ἡ κοίλη Ἠλις genannt), samt dem nach Arkadien zu sich erstreckenden Hochlande Akroreia, die Pisatis am Alpheios mit dem heiligen Bezirke von Olympia und das südliche Bergland Triphylia, bilden während der Zeit der Unabhängigkeit Griechenlands nur vorübergehend, dauernd erst unter römischer Herrschaft ein politisches Ganzes. Vor der dorischen Wanderung sassen in der nördlichen Ebene Epeier <sup>1)</sup> und Kaukonen <sup>2)</sup>, nach denen ganz Elis früher Kaukonien ge-

<sup>1)</sup> Hom. Il. 2, 515 ff.: οἱ δ' ἄρα Βουπράσιόν τε καὶ Ἠλιδα δῖαν ἔναιον, ὄσσον ἔφ' Ὑρμύνη καὶ Μύρσιος ἐσχατόωσα πέτρη τ' Ὠλενίη καὶ Ἀλήσιον ἐντὸς ἔεργει, τῶν αὖ τέσσαρες ἀρχοὶ ἔσαν, δέκα δ' ἀνδρῶν ἐκάστῳ νῆες ἔποντο θοαί, πολέες δ' ἔμβρινον Ἐπειοί; Strabon VIII p. 336 ff. 357.

<sup>2)</sup> Strabon VIII p. 345: Πλείους . . εἰσὶ λόγοι περὶ τῶν Καυκῶνων· καὶ γὰρ Ἀρκαδικὸν ἔθνος φασί, καθάπερ τὸ Πελασγικόν, καὶ πλανητικὸν ἄλλως, ὥσπερ ἐκεῖνο. ἱστορεῖ γοῦν ὁ ποιητὴς καὶ τοῖς Τρωσὶν ἀφιγμένους συμμάχους, πόθειν δ' οὐ λέγει· δοιοῦσι δ' ἐκ Πεφλαγονίας . . . οἱ μὲν γὰρ καὶ ὄλην τὴν νῦν Ἠλείαν ἀπὸ τῆς Μεσσηνίας μέχρι Δύμης Καυκωνίαν λεχθῆναί φασιν. Ἀντίμαχος γοῦν καὶ Ἐπειοὺς καὶ Καύκωνας ἅπαντας προσαγορεύει. τινὲς δὲ ὄλην μὲν μὴ κατασχεῖν αὐτούς, δίχα δὲ μεμερισμένους οἰκεῖν, τοὺς μὲν πρὸς τῇ Μεσσηνίᾳ κατὰ τὴν Τριφυλίαν, τοὺς δὲ πρὸς τῇ Δύμῃ κατὰ τὴν Βουπρασίδα καὶ τὴν κοίλην Ἠλιν· Ἀριστοτέλης δ' ἐνταῦθα μάλιστα οἶδεν ἰδρυμένους αὐτούς.



heissen haben soll, in der Pisatis Achäer <sup>1)</sup>; in Triphylien sollen zu der ursprünglichen epeischen und kaukonischen (Strabon VIII p. 342) Bevölkerung Minyer <sup>2)</sup> zugewandert sein.

Bei Lepreon und Makistos wohnten arkadische Stämme; es werden Kaukonen <sup>3)</sup> und Paroreaten genannt <sup>4)</sup>. Welche drei Völker es waren, deren Gemeinschaft der Name *Τριφυλία* ausdrückt und deren religiöser Vereinigungspunkt das Poseidonheiligtum *Σαμικόν* war <sup>5)</sup>, lässt sich mit Sicherheit nicht sagen.

<sup>1)</sup> Strabon VIII p. 357: *Ἐφορός φησι . . τοὺς Αἰτωλοὺς . . παραλαβεῖν . . καὶ τὴν ἐπιμέλειαν τοῦ ἱεροῦ τοῦ Ὀλυμπίαισιν, ἣν εἶχον οἱ Ἀχαιοί.* Vgl. auch Paus. VI 22, 1. 2.

<sup>2)</sup> Strabon VIII p. 337: *Τριφυλίοι . . ἐκλήθησαν ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος, ἀπὸ τοῦ τρία φύλα συνεληλυθέναι, τό τε τῶν ἀπ' ἀρχῆς Ἐπειῶν καὶ τὸ τῶν ἐποικησάντων ὕστερον Μινυῶν καὶ τὸ τῶν ὕστατα ἐπικρατησάντων Ἠλείων· οἱ δ' ἀντὶ τῶν Μινυῶν Ἀρκάδας φασίν, ἀμφισβητήσαντας τῆς χώρας πολλάκις, ἀφ' οὗ καὶ Ἀρκαδικὸς Πύλος ἐκλήθη ὁ αὐτὸς καὶ Τριφυλιακός.* Ὅμηρος δὲ ταύτην ἅπασαν τὴν χώραν μέχρι Μεσσηνίας καλεῖ Πύλον ὁμωνύμως τῇ πόλει. ὅτι δὲ διώριστο ἡ κοίλη Ἥλις ἀπὸ τῶν ὑπὸ τῷ Νέστορι τόπων, ὁ τῶν νεῶν κατάλογος δηλοῖ τοῖς τῶν ἡγεμόνων καὶ τῶν κατοικιῶν ὀνόμασι. Der Fluss Ἄνιγρος in Triphylien hiess früher *Μινύειος*, Strabon VIII p. 347. — Herodot. IV 148: Von den Minyern, die sich in Lakedämon niedergelassen hatten *οἱ . . πλεῦνες . . ἐτράποντο ἐς τοὺς Παρωρεάτας καὶ Καύκωνας, τούτους δ' ἐξέλασαντες ἐκ τῆς χώρας σφέας αὐτοὺς ἐξ μοίρας διεῖλον, καὶ ἔπειτα ἔκτισαν πόλιας τάσδε ἐν αὐτοῖσι, Λέπρεον, Μάκιστον, Φρίξας, Πύργον, Ἐπιον* (vielmehr Ἐπειον, vgl. Anm. 5), *Νούδιον· τουτέων δὲ τῆς πλεῦνας ἐπ' ἐμέο Ἠλεῖοι ἐπόρθησαν.*

<sup>3)</sup> Strabon VIII p. 345: *χώραν δ' εἶχον εὐδαίμονα οἱ Λεπρεᾶται· τούτοις δ' ὄμοροι Κυπαρισσιεῖς. ἄμφω δὲ τὰ χωρία ταῦτα Καύκωνες κατεῖχον, καὶ τὸν Μάκιστον δέ, ὃν τινες Πλατανισιοῦντα καλοῦσιν . . . φασὶ δ' ἐν τῇ Λεπρεάτιδι καὶ Καύκωνος εἶναι μνῆμα, εἴτ' ἀρχηγέτου τινὸς εἴτ' ἄλλως ὁμωνύμου τῷ ἔθνει.*

<sup>4)</sup> Strabon VIII p. 346: *ἐλέγοντο . . Παρωρεᾶται τινες τῶν ἐν τῇ Τριφυλίᾳ κατέχοντες ὄρη περὶ τὸ Λέπρειον καὶ τὸ Μάκιστον καθήκοντα ἐπὶ θάλατταν πλησίον τοῦ Σαμικοῦ.* Der Stammheros der Kaukonen, *Καύκων*, und *Μακιστεύς*, der Stammheros des paroreatischen Makistos, werden Söhne des arkadischen Lykaon genannt (Apollodor III 8, 2), *Παρωρεύς* ein Enkel desselben (Paus. VIII 35, 6). Die Stadt *Παρώρεια*, auf welche der Name *Παρωρεᾶται* zurückweist, lag in Arkadien (Steph. Byz. s. v. *Παρώρεια*; Paus. a. O.) E. Curtius, Peloponnes II 75, dem G. Gilbert, Gr. Staatsaltert. II 95 folgt, glaubt, dass die Kaukonen, weil sie das Vorland (*παρώρεια*) Arkadiens inne hatten, auch *Παρωρεᾶται* genannt wurden.

<sup>5)</sup> Strabon VIII p. 343: *συντελοῦσι . . εἰς τὸ ἱερόν (sc. Σαμικόν) πάντες Τριφυλίοι.* — Als triphylische Städte nennt Polyb. IV 77, 9 die folgenden: *ἔχει . . ἐν αὐτῇ πόλεις ταύτας· Σαμικόν, Λέπρεον, Ὑπάναν, Τυπανέας, Πύργον, Αἴπιον* (vielmehr Ἐπειον), *Βώλακα, Στυλάγγιον, Φρίξαν.* Makistos und

Die arkadischen Elemente waren später in Triphylien so stark vertreten, dass manche (Skylax p. 16) diese Landschaft zu Arkadien gehörig betrachteten, wie es denn auch nicht an solchen<sup>1)</sup> gefehlt hat, die die Eleer insgesamt zu den Arkadern rechneten.

So bieten die ethnographischen Verhältnisse der Landschaft folgendes Bild. Den Grundstock der Bevölkerung bilden die Epeier, zwischen die sich seit der dorischen Wanderung (Paus.

---

Skillus existierten zu des Polybios Zeit nicht mehr. Die triphylische Stadt, die unsere Polybiosüberlieferung an der eben angeführten Stelle *Αἰπιον* (eine jüngere Handschrift *αἰπυόν*), IV 80, 13 *επιον, ἐπειόν, αἰπιόν* nennt, ist dieselbe, die in der S. 4 Anm. 2) angeführten Herodotostelle *Ἐπιον*, oder vielmehr, wie eine Handschrift (R bei Stein) richtiger bietet, *Ἐπειον*, heisst; es ist dieselbe Stadt, die mit anderer Verschreibung bei Xenophon Hell. III 2, 30 *Ἡπειον* (*Ἡπειον . . τὴν μεταξὺ πόλιν Ἡραίας καὶ Μακίστου ἠξίου οἱ Ἡλεῖοι ἔχειν*), bei Steph. Byz. *Ἡπιον* (*πόλις Τριφυλίας, ἣν Ἡλεῖοι προσελάβοντο. τὸ ἐθνικὸν Ἡπειός [AV Ἡπειεύς]*) heisst, dieselbe auf die sich die Hesychylosse *Ἐπειός* (vielmehr *Ἐπειος* zu schreiben) *ὁ Ἡλεῖος. ἀπὸ πόλεως* bezieht. Aehnlich findet sich der Volksname *Ἐπειοί* (*Αἰπειούς* statt *Ἐπειούς* Steph. Byz. 652, 15) und der Eigennamen *Ἐπειός* (dafür *Αἰπειός*, vgl. Lentz zu Herodian II 441, 20) in den Handschriften verschrieben. Also in Triphylien lag eine Stadt *Ἐπειον* (und diese Namensform ist an allen angeführten Stellen anstatt der Verschreibungen einzusetzen) mit dem Ethnikon *Ἐπειος* (vgl. *Ἀκρόρεια Ἀκρόρειος, Σίγειον Σίγειος, Ὀγκειον Ὀγκειος, Αἰόλειον Αἰόλειος* u. a.); dieses Ethnikon liegt auf einer von S. Reinach im American Journal of Archaeology vol. I nr. 4 publicierten, aber nur in ihrer ersten Hälfte gelesenen sehr alten Weihinschrift vom Ptoionheiligtum vor, ohne bisher erkannt worden zu sein. Die furchenförmig geschriebene, ihren Zeichen nach eher ins 6. als ins 5 Jh. vor Chr. gehörige Inschrift lautet: *Τιμασίφιλος μὲ ἀνέθηκε τῶ- πόλλωνι τοῦ Πτωιῆϊ ἠὲ Γραῶ Ἐπειος*. Auch der *Erīus Pistoclerus* Plaut. Bacch. 937 wird ebenso wie der *Erēus fumificus* Plaut. frgm. 223 aus *Ἐπειον* stammen. Die Frage, in welchem Zusammenhange die Stadt *Ἐπειον* zu den *Ἐπειοί*, den Bewohnern der Landschaft stehe, scheint mir dahin beantwortet werden zu müssen, dass der Stadtname der ältere ist, dass also diese Stadt ähnlich wie das nahe Pylos in älterer Zeit eine grössere Rolle gespielt und ihre Herrschaft bis in die *κοίλη Ἡλῆς* ausgedehnt hat, wonach der Name Epeier auf die Periöken übertragen wurde. Als dieses Herrschaftsverhältnis aufhörte, blieb doch der Name erhalten, nur dass der Stamm der Epeier in der *κοίλη Ἡλῆς* ihn nicht mehr von der Stadt *Ἐπειον*, sondern von einem *ἦρωσ ἐπώνυμος Ἐπειός* herleitete und die bei dem Eigennamen der Analogie nach eingetretene Oxytonierung dann auch auf den Stammnamen übertragen wurde.

<sup>1)</sup> Paus. V 1, 1: *δοιοί . . Ἑλλήνων Πελοποννήσου πέντε εἶναι μοίρας καὶ οὐ πλείονας φασιν, ἀνάγκη σφᾶς δομολογεῖν ὡς ἐν τῇ Ἀρκάδων οἰκοῦσιν Ἡλεῖοι καὶ Ἀρκάδες, δευτέρᾳ δὲ Ἀχαιῶν, τρίτῃ δὲ ἐπὶ ταύταις αἱ Δωριέων.*

V 4, 3, vgl. unten Anm. 4) im Alpheiostal Achäer schieben. Da die Landschaft auf allen Seiten von den Nachbargebieten aus leicht zugänglich ist, so erhielt sie mannigfache Zuwanderung, von den östlich angrenzenden Arkadern, von den thessalischen Minyern, die sich im Süden festsetzten, von den erobernd eindringenden Aetolern.

2. Von den bei der dorischen Wanderung unter Oxylos in die nördliche Ebene eindringenden Aetolern <sup>1)</sup> sollen die Epeier, wie die einen erzählen <sup>2)</sup>, vertrieben, nach anderen <sup>3)</sup> im Lande belassen worden sein; die Eroberer hätten sich nach der letzteren Nachricht mit der früheren Bevölkerung in den Grundbesitz geteilt, und wären mit ihnen zu einer neuen Volke, den Eleern, verschmolzen. Lange bewohnten die Eleer ihr Land *κωμηδόν*; nach den Perserkriegen (471 v. Chr.) wurde durch *συνοικισμός* <sup>4)</sup> *ἐκ τῶν περιοικίδων* die Stadt Elis beträchtlich erweitert und zum Hauptwohnsitz und politischen Centrum der Landschaft gemacht. — Das in der *κοίλη Ἑλίας* herrschende Volk drang nach Süden zunächst in die Pisatis erobernd vor; es scheint, dass „bis Ol. 1 die Städte der pisatischen Küstenebene von Elis ab-

<sup>1)</sup> Paus. V 4, 2 erzählt, dass noch zu seiner Zeit dem *Αἰτωλός*, dem einen der beiden Söhne des Oxylos, richtiger gesagt, dem *ἤρωσ ἐπώνυμος* der eingewanderten Aetoler, jährlich ein Totenopfer von dem Gymnasiarchen in Olympia dargebracht wurde.

<sup>2)</sup> Strabon VIII p. 357: *Ἐφορός φησι . . . κατασχεῖν τοὺς Αἰτωλοὺς τὴν γῆν ἐκβαλόντας τοὺς Ἐπειούς.*

<sup>3)</sup> Paus. V 4, 2: *Ὀξύλος . . Ἐπειούς τοὺς ἀρχαίους τὰ μὲν ἄλλα εἶασεν ἐπὶ τῆς αὐτῶν μένειν, συνοίκους δὲ σφισι τοὺς Αἰτωλοὺς ἐπὶ ἀναδασμῶ τῆς χώρας ἐπεισήγαγε.* — Strabon VIII p. 341: *οὐ μέντοι ἄπιστον οὐδ' εἴ ποτε διάφοροι τοῖς Ἑλλείοις (d. s. die eingewanderten Aetoler) ὄντες οἱ Ἐπειοὶ καὶ ἑτεροεθνεῖς εἰς ταὐτὸ συνήρχοντο κατ' ἐπικράτειαν, καὶ κοινὴν ἔνεμον τὴν πολιτείαν.*

<sup>4)</sup> Paus. V 4, 3 erzählt, dass Oxylos nach der Besitznahme des Landes Achäer in das Land gezogen habe (*σὺν τῷ Ἀγωρίῳ μοῖραν τῶν Ἀχαιῶν ἐπηγάγετο οὐ πολλήν*).

<sup>5)</sup> Diod. XI 54: *Ἐπὶ δὲ τούτων Ἑλλεῖοι . . πλείους καὶ μικρὰς πόλεις οἰκοῦντες εἰς μίαν συνωκίσθησαν τὴν ὀνομαζομένην Ἑλίαν.* Strabon VIII 337: *ἡ Ἑλίας ἐκ τῶν περιοικίδων συνεπολίσθη.* Nach Paus. V 4, 1 veranlasste bereits Oxylos den *συνοικισμός*: *τοὺς ἀνθρώπους ἐκ τῶν κωμῶν, ὅσοι τοῦ τείχους οὐ πολὺ ἀφραστήκεσαν, κατελθεῖν ἔπεισεν εἰς τὴν πόλιν, καὶ πλήθει τε οἰκητόρων μείζονα καὶ εὐδαιμονεστέραν εἰς τὰ ἄλλα ἀπέφηνε τὴν Ἑλίαν.*



hängig geworden sind“<sup>1)</sup>. Von da an nahmen wohl die Eleer gemeinsam mit den Pisaten (G. Gilbert, Gr. Staatsalt. II 96) die Leitung der olympischen Feier, die bis Ol. 1 von den Pisaten allein begangen worden war, in die Hände. Später gelang es den Pisaten die Spiele wieder unter ihrer alleinigen Leitung zu feiern mit Hilfe des Pheidon von Argos Ol. 8, und als die Eleer durch den Krieg gegen die Dymäer in Anspruch genommen waren Ol. 28, und später Ol. 34 unter ihrem König Pantaleon. Neue Streitigkeiten brachen Ol. 48 aus, als Damophon, der Sohn des Pantaleon bei den Eleern in den Verdacht kam, abfallen zu wollen. Unter Pyrrhos, dem Sohn des Damophon, bekriegten schliesslich die Pisaten Ol. 50 (= 580 v. Chr.) offen die Eleer; von den übrigen Periöken der Pisatis nahmen die Dyspontier, ausserdem zwei triphyliche Städte Teil. Die Aufständischen wurden von den Eleern besiegt und vertrieben, ihre Städte zerstört<sup>2)</sup> und von den Eleern die Leitung der Spiele allein in die Hand genommen. Als aber die Arkader Ol. 104, 1 (= 364 v. Chr.) mit den Eleern Krieg führten, gelang es den Bewohnern der Pisatis noch einmal die Olympien, diesmal zusammen mit den Arkadern zu begehen<sup>3)</sup>. Das ist das letzte Mal, wo wir die Einwohner der Pisatis den Eleern selbständig gegenüber treten sehen; von da an bildet die Pisatis einen Teil des Landes der Eleer, von dem Triphylien jedoch unterschieden wird<sup>4)</sup>. — Von den triphylichen Städten schliessen sich 580 v. Chr. Makistos und Skillus dem eben erwähnten für die Aufständischen unglücklich ablaufenden Kriege gegen die Eleer an. Mit der Zerstörung dieser Städte und der Einziehung ihres Gebietes thun die Eleer, wie es scheint, den ersten Schritt, zur Annectierung Triphyliens. Während der

---

<sup>1)</sup> So (nach Busolt) G. Gilbert, Gr. Staatsalt. II 96. In dem Olympionikenverzeichnis wird der Stadionike der 2. Ol., der aus der pisatischen Ortschaft Dyspontion (nach Phlegon bei Steph. Byz. 245, 15) gebürtig war, als Ἡλεῖος bezeichnet. Als περιῶικοι der Eleer werden die Bewohner der Pisatis von Paus. VI 22, 3 f. bezeichnet, als sie 580 v. Chr. versuchten von den Eleern „abzufallen“. — Der κολλη Ἡλεις stellt Thuk. II 25 die περιῶικὸς Ἡλείων entgegen.

<sup>2)</sup> Paus. VI 22, 4.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. VII 4, 28 f.; Paus. VI 4, 2; Diod. XV 78.

<sup>4)</sup> Polyb. IV 77: Τριφυλία . . κείται . . μεταξύ τῆς Ἡλείων καὶ Μεσσηνίων χώρας.



Perserkriege war die wichtigste Stadt Triphyliens, Lepreon, noch selbständig; auf der Schlangensäule des in Delphi aufgestellten goldenen Dreifusses <sup>1)</sup> und auf dem olympischen Weihgeschenk <sup>2)</sup> der Griechen war der Name der Lepreaten, als der Bürger einer unabhängigen Stadt, getrennt von dem der Eleer eingegraben. Zwischen dem Perserkriege und dem peloponnesischen ist aber Triphylien mit Lepreon abhängig von den Eleern geworden (vgl. Thuk. V 31). Unterstützt wurden die Eleer bei ihrem Vorgehen von den Lakedämoniern <sup>3)</sup>. Wenn dieser Abhängigkeit auch die für die Lepreaten weniger beschämende Form gegeben ist, dass sie eine Abgabe von 1 Talent jährlich an den Olympischen Zeus (*λατρειώμενον* GDI. 1149 7), nicht an die Eleer zahlen, so fassen doch die Letzteren die von den Lepreaten beim Beginn des peloponnesischen Krieges kund gegebene Weigerung, die Abgabe noch länger zu bezahlen, als einen Abfall von ihnen auf (Thuk. a. O.: *πόλιν σφῶν ἀφροστηκυῖαν δέξασθαι τοὺς Λακεδαιμονίους*), halten es für Recht, dass ihnen die vor dem Kriege zugehörige Stadt wieder zugesprochen werde, *τὴν ξυνθήκην προφέροντες ἐν ἧ εἴρητι, ἃ ἔχοντες ἐς τὸν Ἀττικὸν πόλεμον καθίσταντό τινες, ταῦτα ἔχοντας καὶ ἐξελεῖν*, und beantworten darum den Schiedsspruch der Lakedämonier *αἰτονόμους εἶναι Λεπρεάτας* mit ihrer Lossagung von den Lakedämoniern und ihrem Anschluss an den argivischen Sonderbund (421 v. Chr.) Sie müssen sich bald wieder Lepreons bemächtigt haben, denn in den 414 v. Chr. aufgeführten Aristophanischen Vögeln (V. 149) wird die Stadt *ὁ Ἥλειος Λέπρεος* genannt. Bei dem Feldzuge des Königs Agis gegen Elis 401 v. Chr. fiel ihm sofort Lepreon, Makistos, Epitalion, Letrinoi, Amphidoloi und

<sup>1)</sup> IGA. 70.

<sup>2)</sup> Paus. V 23, 2.

<sup>3)</sup> Strabon VIII p. 355: *συνέπραξαν . . καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι μετὰ τὴν ἐσχάτην κατάλυσιν τῶν Μεσσηνίων συμμαχήσασιν αὐτοῖς τὰναντία τῶν Νέστορος ἀπογόνων καὶ τῶν Ἀρκάδων συμπολεμησάντων τοῖς Μεσσηνίοις· καὶ ἐπὶ τοσοῦτόν γε συνέπραξαν, ὥστε τὴν χώραν ἄπασαν τὴν μέχρι Μεσσηνίας Ἥλειαν ῥηθῆναι καὶ διαμεῖναι μέχρι νῦν, Πισατῶν δὲ καὶ Τριφυλίων καὶ Καυκῶνων μηδ' ὄνομα λειφθῆναι. Καὶ αὐτὸν δὲ τὸν Πύλον τὸν ἡμαθόεντα εἰς τὸ Λέπρειον συνώκισαν, χαριζόμενοι τοῖς Λεπρεάταις κρατήσασι πολέμῳ, καὶ ἄλλας πολλὰς τῶν κατοικιῶν κατέσπασαν, ὅσας γ' ἑώρων αὐτοπραγεῖν ἐθελοῦσας, καὶ φόρους ἐπράξαντο. Vgl. auch VIII p. 358: (τοὺς Λακεδαιμονίους) *συγκατασκευάσαι τοῖς Ἥλείοις τὴν τε Πισαίην καὶ τὴν Τριφυλίαν.**

Margana zu 1). Epitalion erhielt eine lakedämonische Besatzung und einen spartanischen Harmosten; in dem Frieden musste Elis allen Ansprüchen auf Lepreon entsagen und Triphylien völlig freigeben, also die Gebiete von Skillus und Makistos, ferner Phrixa, Epitalion, Letrinoi, Amphidoloi, Margana und auch Epeion zwischen Heraion und Makistos, obgleich sie erklärten, das Gebiet dieser Stadt sei ihr rechtmässiges für 30 Talente von den Einwohnern selbst erkaufte Eigentum; ausserdem mussten sie auf den Besitz der Akroreia mit der von den Arkadern in Anspruch genommenen Stadt Lasion verzichten 2). In der Folgezeit schloss sich Triphylien mit Lepreon an die Arkader an; den Eleern gelang es bald in der Pisatis ihre alte Stellung wieder zu gewinnen: 370 erklären sie sogar den Athenern, *ὡς οὐ δέοι αὐτονόμους ποιεῖν οὔτε Μαργανεῖς οὔτε Σκιλλουντίους οὔτε Τριφυλίους· σφετέρως γὰρ εἶναι ταύτας τὰς πόλεις* (Xen. Hell. VI 5, 2), aber thatsächlich scheint ihnen die Wiedereroberung Triphyliens lange nicht gelungen zu sein, wenn auch Sparta ihnen versprach einige Städte der Landschaft für Bundesgenossenschaft gegen Messene und Megalopolis wieder verschaffen zu wollen 3). In der achäischen Zeit gelang es ihnen, aber nur für kurze Zeit, Triphylien zu gewinnen: Polybios IV 77, 10 sagt bei Erzählung des Bundesgenossenkrieges (220—217 v. Chr.), dass die Eleer sich der triphyliischen Städte *ὀλίγοις χρόνοις πρότερον* bemächtigt hätten. Im Jahre 196 ist Triphylien wieder selbständiges Mitglied des achäischen Bundes, dem es die Eleer vergeblich vor dem römischen Schiedsgerichte abzustreiten versuchen 4). Erst unter römischer Oberhoheit bildet es dauernd einen Teil der eleischen Landschaft.

3. Nach dem Ausgeführten erscheint die Existenz eines einheitlichen, in den drei Landschaften *κοίλη Ἥλις*, Pisatis und Triphylien gleichmässig gesprochenen Dialekts unwahrscheinlich. Die Triphylier, die von den Eleern ethnisch und kurze Unterbrechungen abgerechnet auch politisch getrennt standen, werden — so kann man von vornherein vermuten — auch dialektisch von ihnen geschieden gewesen sein. Dagegen war die Zugehörig-

1) Xen. Hell. III 2, 25.

2) Xen. Hell. III 2, 30.

3) Demosthenes *ὑπὲρ Μεγαλ.* § 16.

4) Polyb. XVIII 42 (25); 47 (30).

keit der Landschaft Pisatis zu Elis eine innigere, die Herrschaft der Eleer in Olympia seit Ol. 1 eine selten unterbrochene, die offizielle Sprache Olympias wird daher von jener Zeit an der Dialekt der Eleer gewesen sein <sup>1)</sup>.

## § 2. Quellen.

Als Quellen des eleischen Dialektes dienen uns ausser einigen verstreuten Grammatikernachrichten, unter denen die eleischen Hesychglossen hervorzuheben sind, und ausser einigen Münzen ausschliesslich <sup>2)</sup> die in Olympia gefundenen eleischen Inschriften. Dieselben sind gesammelt von Daniel in Bezzenbergers Beiträgen VI (1881) S. 241—272 und von Blass in den GDI. Bd. I S. 311—336. Nach Blass' Sammlung citiere ich.

### I Herkunft der Inschriften.

1. Die Inschriften der Blassschen Sammlung zerfallen ihrer Herkunft nach in folgende fünf Klassen:

- a) Urkunden der Behörden von Olympia: 1147, 1154, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1162, 1170.
- b) In Olympia deponierte Urkunden und Weihgeschenke des eleischen Staates: 1149, 1152, 1168 <sup>3)</sup>, 1171, 1172, 1175.

<sup>1)</sup> Ueber den Dialekt der Gesänge, die in dem Prytaneion von Olympia vorgetragen wurden, sagt Pausanias V 15, 12: *ὅποσα . . ᾄδουσιν ἐν τῷ Πρυτανείῳ, φωνὴ μὲν ἐστὶν αὐτῶν ἢ Δωρίος, ὅστις δὲ ὁ ποιήσας ἦν τὰ ᾄσματα, οὐ λέγουσιν.*

<sup>2)</sup> Ein Liedchen, das die eleischen Frauen bei Dionysosfesten sangen, hat Plutarch Quaest. Gr. 36, 7 (bei Bergk, Poet. lyr.<sup>4</sup> III S. 656 nr. 6) überliefert, jedoch — bis auf das -ā- von *Ἀλείων* (nach Bergk, vulgo *ἄλιον*) — ohne dialektische Formen.

<sup>3)</sup> Hätten die beiden in der Inschrift genannten Männer den Vertrag mit einander abgeschlossen, so würde es sehr auffallend sein, dass nicht angegeben wäre, welcher von beiden Besitzer und welcher Pächter ist, auch die Form der Erbpacht würde unter diesen Verhältnissen befremden; gerade sie führt auf die Vermutung, dass es sich um die Verpachtung von Tempelland handelt. So heisst es ähnlich wie hier in der *συνθήκα Διονύσω χώρων* von Herakleia (CIG. 5774<sub>100</sub>): *τοὶ δὲ μισθωσάμενοι καρπεύσονται τὸν αἰὶ χρόνον, ἄς κα προγγύως ποτάγωντι καὶ τὸ μίσθωμα ἀποδιδῶντι πὰρ Φέτος αἰὶ Πανάμω μηνὸς προτεραιαί . . . ὅστις δέκα μὴ ποτάγει προγγύως ἢ μὴ τὸ μίσθωμα ἀποδιδῶι κατὰ τὰ γεγραμμένα, τὸ . . μίσθωμα διπλεῖ ἀποτείσει.*

- c) In Olympia deponierte Urkunden und Weihgeschenke anderer Gemeinden: 1150, 1151, 1153, 1166, 1167.
- d) In Olympia deponierte Urkunden und Weihungen von Privatpersonen: 1161, 1165, 1169, 1173, 1176, 1177, 1178.
- e) Olympische Urkunden und Weihungen unbestimmbarer Urheber: 1148, 1155, 1163, 1164, 1174, 1179, 1180.

2. Mit dem Dialekt der 2. Klasse, die selbstverständlicher Weise lauter sichere Urkunden eleischer Mundart enthält, stimmt der Dialekt der 1. Klasse genau überein; da wir wissen (s. § 1), dass die Eleer die olympischen Spiele von Anfang an mit nur vier Ausnahmen (Ol. 8, 28, 34, 104) geleitet, die Aufsicht über das olympische Heiligtum geführt und die Regelung des Sakralwesens ganz allein in der Hand gehabt haben (s. nr. 1156, 1157), so ist der Gebrauch des eleischen Dialektes in den Urkunden der 1. Klasse vollkommen natürlich. Ueber die olympische Inschrift GDI. 1257 vgl. die Einleitung zum arkadischen Dialekt. — Die Inschriften der drei letzten Klassen müssen einzeln auf ihre Urheber und ihre Sprache hin untersucht werden, ehe wir sie unter die Quellen des eleischen Dialektes rechnen können.

3. Aus Triphylien und zwar aus der Stadt Skillus stammt nr. 1151. Die aus einer Betrachtung der ethnischen und politischen Beziehungen von Triphylien zu Elis erschlossene Vermutung, dass der triphylische Dialekt ein anderer als der eleische gewesen sei, wird durch einen Vergleich dieser triphylischen mit den eleischen Inschriften bestätigt. Wir finden nämlich folgende Dialektunterschiede:

Triphylisch *μείς*<sub>16</sub>, eleisch *μήν* (z. B. 1155<sub>2</sub>, 1159<sub>2</sub>).

Triphylisch *Μαντινῆσι*<sub>17</sub>, eleisch *Μαντινάοις* (vgl. *βασιλᾶες* 1152<sub>3</sub>, *χημαίοις* 1154<sub>1,8</sub>, *ἀγώνοις* 1172<sub>26</sub>).

Triphylisch *ἐπή*<sub>14,17</sub>, eleisch *ἐπεί* 1158<sub>1</sub>.

Triphylisch *-ζ-* (*[ῆ]μιολίζοι*<sub>8</sub>), eleisch *-δδ-* (vgl. § 9).

Triphylisch Nominalsuffix *-σι-* (*στάσις*<sub>1,9</sub>), eleisch *-τι-* (*Ἄλις*, Name des heiligen Hains von Olympia).

---

Der eleische Staat wird die Verpachtung des heiligen Landes zu besorgen gehabt haben, wie er auch die sonstigen olympischen Angelegenheiten zu regeln hatte (s. nr. 1156, 1157); auch die Verpachtung des herakleischen Tempellandes wird durch den Staat und seine Beamten besorgt, nicht durch die Priester oder Tempelbehörden.



Triphylich Aspiration (*ποθελομέν[ω]* 10.11), eleisch Psilosis (vgl. § 8).

Triphylich *άνδρο-* 21, eleisch *άνάρε* 1159 10.

Triphylich *γέγραμμαι* 14, 20, eleisch *έγραμμαι* 1149 10.

Doch finden sich auch Berührungen des triphylichen mit dem eleischen Dialekte, die aus dem nachbarlichen Verhältnis beider und der nahen Beziehung auch der Triphylier zu Olympia erklärlich sind; so ist eine Hinneigung des tonlosen ε zu  $\tilde{\alpha}$  in dem triphylichen *είσαβέοι* 15, *έστα* 2, bemerklich wie im Eleischen (§ 3), desgleichen des gemeingriechischen η zu  $\tilde{\alpha}$  in [*κατιστ*]αιάταν 16), wie im Eleischen (§ 4). Das in diesen und anderen Punkten in der triphylichen Inschrift bemerkliche Schwanken zwischen verschiedenen Dialektformen zeigt, wie die schreibenden Triphylier unter dem Einfluss der olympischen Sprache standen: wir lesen eleisches  $\tilde{\alpha}$  in [*κατιστ*]αιάταν 16 neben triphylichem η in *κατιστα[ί]η* 2, eleische Psilosis in *κατιστα[ί]η* 2 neben triphylicher Aspiration in *ποθελομέν[ω]* 10.11, eleisches *ποιέοι* 9, 18 neben triphylichem [*πο*]ιφέοι 18.

4. Auch die Inschriften nr. 1153, 1166, 1167 stammen aus Gegenden, die man nicht ohne weiteres dem „eleischen“ Dialektgebiete zuweisen darf. nr. 1153, eine Urkunde der Gemeinde *Χαλάδριοι*, verleiht einem gewissen Deukalion und den Nachkommen desselben Bürgerrecht, ferner die Ehrenvorrechte, die ein Damiorgos und ein Proxenos hatte, und endlich die Sicherstellung seines Landgutes *έν Πίσαι*. Wo lag nun diese Gemeinde? Ein eleischer Demos, wie Busolt will, kann sie nicht gewesen sein: die Urkunde hätte in diesem Falle die Eleer statt der Chaladrier im Titel nennen müssen; vielmehr beweist die gewählte Fassung, dass damals die *Χαλάδριοι* autonom waren. Dass eine autonome Gemeinde einem Privatmanne Landbesitz in Pisa gewährleisten konnte, war aber nur möglich zu einer Zeit, wo die Herrschaft der Eleer über die Gemeinden der Pisatis beseitigt war. Wie werden also auf die Zeit nach dem Frieden von 398 geführt, in dem Elis von den Spartanern zum Verzicht auf die Pisatis, Akroreia und Triphylien gezwungen worden war, und werden in *Χαλάδριοι* eine jener Gemeinden der Pisatis erblicken, die durch den Sturz der Eleer selbständig und selbstbewusst gemacht, den Anspruch erhoben künftig die Leitung auch der olympischen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, ein Verlangen, dass die Spartaner ihnen abschlugen, *νομίζοντες*

τοὺς ἀντιποιουμένους χωρίτας εἶναι καὶ οὐχ ἱκανοὺς προεστάναι, Xen. Hell. III 2, 31. — nr. 1166 ist ein Weihgeschenk der Ἀμφίδολοι; die nördlich vom Alpheios gelegene (Xen. Hell. III 2, 25) Stadt Ἀμφίδολοι rechnet Xenophon (Hell. III 2, 30) zu den triphylischen, und als triphylisch ist sie auch bei Steph. Byz. s. v. angeführt. — nr. 1167 Geschenk der Ἀλασυνῆς καὶ Ἀκρώρειοι, vielleicht ebenso wie nr. 1166 nach der Befreiung von der eleischen Herrschaft durch die Spartaner im Jahre 398 geweiht, vgl. Blass zu der Inschrift. Der Marktflecken Ἀλήσιον gehört zur Pisatis: κεῖται δὲ ἐπὶ τῆς ὄρεινῆς ὁδοῦ τῆς ἐξ Ἡλιδος εἰς Ὀλυμπίαν· πρότερον δ' ἦν πόλις τῆς Πισάτιδος Strabon p. 341; bei Steph. Byz. s. v. heisst es weniger genau: Ἀλήσιον τῆς Ἡλιδος. Von einem einzelnen Orte Ἀκρώρεια (oder Ἀκρώρειον?) wissen wir nichts, bekannt ist der Name Ἀκρώρεια für das von Elis nach Arkadien sich erstreckende Hochland, in dem die Orte Θραισιός, Ἄλιον, Εὐπάγιον, Ὀποῦς<sup>1)</sup> lagen; als gesondertes Corps werden die Hopliten der Ἀκρώρειοι neben denen der Ἡλεῖοι, Τριφύλιοι und Λασιώνιοι Xen. Hell. IV, 2, 16 genannt. — Vergleichen wir nun die Sprache dieser Inschriften mit derjenigen der 1. und 2. Klasse, also den unzweifelhaften Urkunden des Dialekts der Eleer, so finden wir als Verschiedenheiten:

Pisatisch Ἀλασυνῆς 1167, eleisch βασιλᾶες 1152 s.

Pisatisch συλαίη 1153, eleisch zu erwarten συλῶι (aus συλάοι) vgl. § 6.

Pisatisch καὶ Ἀκρ[ώ]ρειοι 1167, eleisch καί in älterer Zeit stets mit folgendem vokalischem Anlaut verschmolzen, s. § 7.

In der Behandlung des auslautenden -ς (s. § 8) und des gemeingriechischen -η- (φράτρα 1153, Ἀλασυνῆς 1167, μή 1153), trifft dagegen der pisatische Dialekt mit dem eleischen zusammen.

5. nr. 1150 enthält einen Freundschaftsvertrag der beiden Gemeinden der Ἀναιτοὶ und Μετάπιοι. Der erstere Name ist völlig unbekannt; Μετάπιοι ist eine Nebenform des Namens Μεσσάπιοι (Μεσάπιοι), wie μεταπύργιον und μεσοπύργιον neben einander bestehen; an die unteritalischen Μεσσάπιοι ist natürlich nicht zu denken, auch nicht an das lakonische Μεσσαπέαι, eher vielleicht an die lokrischen Μεσσάπιοι (Thuk. III 101). Wie dem auch sei, zu den Periöken der Eleer kann keine der beiden Gemeinden bei dem Vertragsschluss gehört haben, da

<sup>1)</sup> Diod. XIV 17; bei Xen. Hell. VII 4, 14 Θραῦστος statt Θραισιός.

die Urkunde Autonomie der beiden Vertragsmächte voraussetzt. Keine der beiden Gemeinden kann deshalb in der κοίλη Ἐλίδος gelegen haben, die in der Hand der Eleer immer geblieben ist. Dagegen macht es die Aufstellung der Urkunde im Heiligtum von Olympia sehr wahrscheinlich, dass eine von beiden in der Pisatis oder in Triphylien lag; auch würde der paläographische Charakter der Inschrift nicht dagegen sprechen, den Vertrag der beiden Gemeinden in die Jahre nach der Beseitigung der eleischen Herrschaft über die beiden Landschaften (398 v. Chr.) zu datieren. Da der Dialekt der Inschrift völlig dem der ersten beiden Klassen entspricht, ist es wahrscheinlicher, dass sie aus der Pisatis, als dass sie aus Triphylien stammt.

6. nr. 1161 ist eine in Olympia deponierte Freilassungs-urkunde, in der die Freilassung in der Form einer Weihung an den olympischen Zeus erscheint. Die Herkunft der Inschrift lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Gegen Elis spricht der Dialekt:

πόσις<sub>11</sub>, eleisch Nominalsuffix -τι- (Ἄλτις).

θυγάτηρ<sub>6</sub>, eleisch πατάρ<sub>1172</sub>.

ἀφῆκε<sub>2</sub>, eleisch Psilosis.

τῷ Ὀλυμπίῳ<sub>5</sub>, eleisch Verschmelzung des Artikels mit folgendem vokalischem Anlaut, s. § 7.

Das α von ἐλευθάρως<sub>3</sub> weist ebenso gut nach Lokris wie nach Elis, und die Psilosis von ἰαρώς<sub>1</sub> ist urgriechisch. Darnach erscheint es geboten von dieser Inschrift für die Darstellung des eleischen Dialekts keinen Gebrauch zu machen.

7. Eleisch ist die Inschrift des eleischen Künstlers Κάλων<sub>1169</sub>; eleischen Dialekt zeigen auch die kurzen Inschriften 1165, 1173, 1174. Dagegen ist über die Herkunft der von Blass im Anhang I gegebenen Inschriften 1176—1180, ebenso wie über die von 1148, 1155, 1163, 1164 nicht sicher zu entscheiden.

8. Folgende Inschriften werde ich darnach als Quellen des eleischen Dialekts (im engeren Sinne) benutzen: 1147, 1149, 1152, 1154, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1162, 1165, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175.

Da, wie wir sahen, die Dialekte der Pisatis und Triphyliens dem eleischen nahe verwandt sind, so habe ich dieselben nicht besonders, sondern zusammen mit dem eleischen behandelt, jedoch Vorsorge getroffen, dass Eleisches nicht mit Pisatischem oder Triphylischem verwechselt werden kann.

Als Quellen des pisatischen Dialekts sehe ich an: 1150, 1153, 1167.

Als Quellen des triphylischen: 1151, 1166.

## II. Chronologie der Inschriften.

1. Der Schrift nach zerfallen diese als Dialektquellen von mir benutzten eleischen, pisatischen und triphylischen Inschriften in drei Abteilungen:

- a) Bustrophedoninschrift: 1147.
- b) Rechtsläufige mit alteleischer Schrift (O =  $\omega$ , E =  $\eta$ , + =  $\xi$ .  $\Psi$  =  $\chi$  u. s. w.): 1149—1154, 1156—1160, 1162, 1165—1170.
- c) Nach Aufnahme der ionischen Zeichen geschriebene: 1171—1175.

Was die Zeitbestimmung derselben betrifft, so darf die erste Abteilung nicht über das 5. Jahrh. v. Chr. hinunter, die 3. Abteilung keinesfalls über das 4. Jahrh. v. Chr. hinaufgerückt werden.

2. Eine genauere Zeitbestimmung glaubt Blass für die triphylische Inschrift 1151 gefunden zu haben. Er bemerkt zu derselben: „Wenn (nach Paus. V 6, 4; VI 22, 4) der triphylische Ort Skillus um 570 von den Eleern zerstört wurde (wie er denn in der That nachher nie wieder als Gemeinde oder Stadt erscheint), so haben wir hieran für die Inschrift eine Zeitgrenze.“ Aber die Stadt Skillus ist ebenso wie die gleichfalls von den Eleern zerstörte triphylische Stadt Makistos (vgl. Xen. Hell. III 2, 25) später wieder hergestellt worden und bewohnt gewesen, denn 370 weigern sich die Eleer den Athenern gegenüber den Skilluntiern Autonomie zuzugestehen: *Ἡλεῖοι . . ἀντέλεγον, ὡς οὐδέοι αὐτονόμους ποιεῖν οὔτε Μαργανεῖς οὔτε Σκιλλουντίους οὔτε Τριφυλίους· σφετέρως γὰρ εἶναι ταῖτας τὰς πόλεις* (Xen. Hell. VI 5, 2). — Darnach kann also sehr wohl die Inschrift, in der zur Ordnung der städtischen Angelegenheiten zwei Arkader berufen werden, nach 580 abgefasst sein, am wahrscheinlichsten zu der Zeit, als Triphylien, von der eleischen Herrschaft befreit, an Arkadien sich angeschlossen hatte (398 v. Chr.).

Eine spätere Datierung der Inschrift empfiehlt auch ihr paläographischer Charakter (beachte die Zeichen für  $\vartheta$ ,  $\nu$ ,  $\pi$ ,  $\rho$ ,



φ), der sie den jüngsten, aber nicht den ältesten Stücken der zweiten Abteilung zuzuweisen scheint.

3. nr. 1152 setzen Kirchhoff, Arch. Ztg. XXXVIII 68, und nach ihm Daniel, Bezenb. Beitr. VI 244, Röhl IGA. 112 und Blass (zur Inschr.) früher an als 580 v. Chr., weil aus den Worten *ἑπενπιῶι ζέ κ' ἑλλανοζίνας* geschlossen werden müsse, dass es damals nur einen Hellanodiken gegeben habe, wir aber durch Paus. V 9, 4 wissen, dass nur bis zur 50. Olympiade ein Hellanodike in Olympia bestellt wurde, von da an zwei, dann 9, dann 10, 12, dann wieder 10. Hätten zur Zeit dieser Inschrift mehrere Hellanodiken fungiert, so sei nicht abzusehen, warum jene Verpflichtung nur auf einen von ihnen bezogen sein sollte, und es hätte, wenn dies doch der Fall gewesen sei, notwendig gesagt werden müssen, welcher von den mehreren eigentlich gemeint sei (Kirchhoff a. O.). Ich füge hinzu: wenn dies nicht selbstverständlich war! Denn denkbar scheint mir doch, dass die zwei Hellanodiken, die Ol. 50 an die Stelle des einen traten, in die Funktionen desselben sich teilten, so etwa wie die Archonten in Athen, wie die Prätores in Rom; ja, was die Leitung der Spiele betrifft, wird diese Amtsteilung bei den in späterer Zeit gewählten neun Hellanodiken ausdrücklich berichtet: *τρισῑ . . ἑπετέτραπτο ἐξ αὐτῶν ὁ δρόμος τῶν ἵππων, τοσοῦτοις δὲ ἑτέροις ἐπόπταις εἶναι τοῦ πεντάθλου, τοῖς δὲ ὑπολειπομένοις τὰ λοιπὰ ἔμελε τῶν ἀγωνισμάτων* (Paus. V 9, 5). Die Möglichkeit scheint mir zu bestehen, dass die oberste Strafgewalt in sakralen Dingen nur der eine von den beiden Hellanodiken hatte, dass also der Singular in *ἑπενπιῶι ζέ κ' ἑλλανοζίνας* ebenso berechtigt und verständlich war, wie etwa in Athen die blosse Bezeichnung *ὁ ἄρχων* je nach dem Zusammenhang, in dem man von ihm sprach, bald von dem *ἐπώνυμος*, bald von dem *βασιλεύς*, bald von dem *πολέμαρχος* verstanden wurde. Wird aber diese Möglichkeit zugestanden, dann fällt für uns die Nötigung weg, die Inschrift in die Zeit vor 580 v. Chr. zu versetzen, woran ohne jenen Anlass wohl niemand gedacht haben würde.

4. Wenn meine weiter unten angeführte Ergänzung der Inschrift 1162 das Richtige trifft, so ist dieselbe mit Wahrscheinlichkeit in die Zeit des peloponnesischen Krieges zu versetzen.

5. Nach den besprochenen inhaltlichen und nach den paläographischen Gesichtspunkten dürfte etwa folgende chronologische Tabelle aufgestellt werden können:

6—5. Jh. v. Chr.: 1147, 1149, 1152, 1154, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1162, 1165.

Anfang des 4. Jh. v. Chr.: 1150, 1151, 1153, 1166, 1167.

Erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr.: 1168, 1169, 1170.

Zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr.: 1171.

3—2. Jh. v. Chr.: 1172—1175.

### III. Kritik der Inschriften.

Betreffs der Herstellung der Texte weiche ich in folgenden Punkten von Blass ab.

1147: *χρηῆστ[αι]*, vgl. Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 46 Sp. 1450.

1149<sup>1, 2</sup> *Ἡρφαοίους*. Die Boeckhsche Lesung *EPFAOIOIΣ* ist neuerdings durch die genaue Abbildung der Inschrift bei Newton, *Anc. Greek Inscr. tom. II, tab. I fig. 3* bestätigt worden. Auch Blass, der im Texte der Inschrift die ältere, von Röhl zuerst wieder aufgenommene Form *ΕὐΦαοίους* hat, giebt S. 336 der Boeckhschen Lesung den Vorzug. Wie ist aber diese Form *EPFAOIOIΣ* zu umschreiben und zu erklären? Boeckh schrieb im Texte *Ἡρφαοίους*, G. Hermann, Ueber Boeckhs Behdlg. der griech. Inscr. S. 40 *Ἡρφαώους*, was Boeckh in den *Addendis CIG. I p. 876, b* für annehmbar erklärte; *Ἡρφαώους* schrieb auch Ahrens *Diall. I 280*, *Ἡρφαώους* Daniel, *Bezenb. Beitr. VI 259*; alle glaubten die Ableitung des Ethnikons *Ἡρφαῶος* von *Ἡραία* durch die Berufung auf *Γέλα: Γελῶος* stützen zu können; Blass *GDI. S. 336* hält *Γελῶος Ἡραῶος* für kontrahiert aus *Γελοαῖος Ἡρασαῖος*; wie aber das dem Stammwort anwachsende *-o-* zu erklären sei, sagt er nicht. — Das Adjektivsuffix *-ω-ιος* ist an Nominalstämmen (auf *-ωF-*? G. Meyer, *Gr. Gr.*<sup>2</sup> § 325), die *-ω-* in der Flexion durchführen, wie *ἥρως, πάτρως, μήτρως, Τρώς, Μίνως*, erwachsen; das Suffix *-ο-ιος* an den *-οσ-* Stämmen, wie *αἰδώς, ἦώς*, und an den weiblichen Stämmen, wie *ἦχώ, πειθώ, Αἰτώ* und den übrigen Namen auf *-ώ (-ῶ)*, die in den schwachen Casus ursprünglich auf *-οι -οι -οι* ausgingen (Joh. Schmidt, *K. Zschr. 27, 374 ff.*). Also die lautgesetzliche Bildungsweise war einerseits *ἥρώ-ιος, πατρώ-ιος, μήτρῶ-ιος, Τρώ-ιος, Μινῶ-ιος*, andererseits *αἰδο-ῖος, ἦο-ῖος, Αἰτο-ῖος*. Die mannigfachen Berührungen der genannten Nominal-

stämme haben einen gegenseitigen Austausch der Suffixe <sup>1)</sup> zur Folge gehabt; man bildete einerseits *ἡροῖος*, *πατροῖος* (vgl. z. B. Herodian I, 137, 20 f.), *Τροία*, andererseits *αἰδῶος*, *ἡῶος* (vgl. z. B. Herodian I 128, 3 f., II 469, 29 ff., 519, 15), *Λιτῶος*, welche Bildungsweise bei den von weiblichen Namen auf *-ῶ* abgeleiteten Adjektiven die lautgesetzlich berechnete auf *-ο-ιος* nahezu verdrängt hat. — Das Ethnikon *Ἡρφαοῖος*, dessen Bildung ich zu erklären unternommen habe, weist auf einen Stadtnamen *Ἡρφαῖῶ*: *Ἡρφαῶ* zurück, eine Nebenform des bekannten Namens *Ἡραία*. *Ἡραῖῶ* wurde neben *Ἡραία* gebraucht, wie z. B. *Βοιῶ* neben *Βοιών*, *Γολγῶ* (so die besser bezeugte Lesart bei Theokr. 15, 100) neben *Γολγοί*, *Δωδῶ* neben *Δωδώνη*, *Θριῶ* neben *Θρῖα*, *Κυβῶ* neben *Κύβος* (Herodian I 347 f.). — Nun scheint eine andere Form des Ethnikons von *Ἡραία* auf einer Eisenmünze zu stehen, die U. Köhler in den Mitt. d. Inst. VII 377 ff. besprochen hat. Allerdings ist die Münze „stark vom Roste angefressen“, und der S. 376 beigegebene Holzschnitt so mangelhaft, dass er einem Deutungsversuche nicht als Grundlage dienen kann; aber U. Köhler hat das Original selbst geprüft und glaubt die Legende sei *ΗΡΑΟΑΙ*<sup>2)</sup>. Wenn dem so ist, so haben wir aus dem Ethnikon *Ἡραοαῖ(ον)* eine Namensform *Ἡραόα* zu erschliessen. Diese gehört zu der bereits nachgewiesenen Form (*Ἡρφαῶ*:) *Ἡραῶ* *Ἡραοῖος*, und *ἡ* *Ἡραόα* (aus *Ἡραοία*) *γῆ* bezeichnete ursprünglich das Gebiet von *Ἡραῶ*, nachher wurde *Ἡραόα* für Stadt und Land zugleich gebraucht. Vergleichbar ist das von Andern bereits zur Erklärung herangezogene, aber selbst noch nicht erklärte Ethnikon *Γελοαῖος*, das in der metrischen Inschrift IGA. 512<sup>a</sup> (Röhl: [*πέδου ἐκ κλει*]τοῦ *Γελοαίου*) vorliegt. Es gab für die Stadt Gela, wie ich annehmen zu müssen glaube, zwei Namensformen: *Γέλα* und \**Γελῶ*, die neben einander standen wie die oben citierten *Βοιών* *Βοιῶ*, *Θρῖα* *Θριῶ*, *Ἡραία* *Ἡραῖῶ* u. s. w. Die Ethnika lauteten

<sup>1)</sup> Später hat man bald *-οιος* aus *-ωιος* durch („böotische“) Verkürzung (s. Bd. I 249 f.), bald *-ωιος* aus *-οιος* durch Dehnung (z. B. Eust. 1409, 44 ff.; 727, 52 ff.) erklären wollen.

<sup>2)</sup> Ein Zweifel sei nur in Betreff des ersten Zeichens möglich, in dem Sallet eine Ligatur von H und E, Köhler vielmehr H erkenne. Blass GDI. S. 336 bemerkt irrtümlich, es besteht ein Zweifel, ob E oder tE zu lesen sei; auch ist in seiner Wiedergabe der Legende das erste A weggelassen.

davon *Γελαῖος* und *Γελοῖος*, letzteres später verdrängt durch *Γελῳῖος*: *Γελῳός* <sup>1)</sup>). Von *Γελώ* bildete man, zunächst zur Bezeichnung des Gebiets von Gela, *Γελοία*: *Γελόα*, von diesem das Ethnikon *Γελοαῖος*. So ist von *Μίνως* der Ortsname *Μινῶα*: *Μινῳά* abgeleitet, der unter anderem als alter Name von Paros genannt wird, von *Μινῳά* wieder das Ethnikon *Μινωαῖοι* <sup>2)</sup>; so von dem Namen der arkadischen Stadt *Θισόα*, der selbst auf eine Grundform *\*Θισῶ* zurückgeht und aus *\*Θισοία* entstanden ist, das Ethnikon *Θισοαῖος*, das auf den Münzen der Stadt (*Θισοαίων* GDI. 1255) aus achaischer Zeit vorliegt. — Es hat also drei — zu verschiedenen Zeiten üblich gewesene — Formen des arkadischen Stadtnamens gegeben: *Ἡρφαία*, (*Ἡρφαιώ*;) *Ἡρφαῖό* und (*Ἡρφαοία*;) *Ἡρφαόα*; das von der zweitgenannten Form abgeleitete Ethnikon steht — mit eleischer Psilosis — auf der eleischen Bronzetafel, das von der letzten abgeleitete — nach Wegfall des Digamma — auf der Eisenmünze.

Am Schluss der Inschrift 1149 schreibe ich mit den früheren Herausgebern übereinstimmend: *τοῖ ἑνταῦτ' ἐγγραμμένοι*; Blass nimmt an, dass in diesen drei Wörtern der Graveur zwei Fehler gemacht habe und ändert: *τοῖ(ν) ταύτη (γε)γγραμ(μ)ένοι* nach 1151<sub>14</sub> — obwohl eine Uebereinstimmung dieser eleischen mit jener triphylichen Inschrift in derlei Formeln nicht im mindesten gefordert erscheint — und um die Schreibung *ἑνταῦτα* (statt *-θα*) zu vermeiden, die § 9 erklärt werden wird. *ἔγγραμμαι* ist eleisch wie kretisch, *γέγγραμμαι* triphylich.

1150<sub>5</sub> lese ich mit Kirchhoff und Röhl *μάντιερ· αἰ*. Der verstümmelte Buchstabe kann nach der Abbildung ebenso gut *ρ* wie *κ* gewesen sein; liest man ihn *ρ*, so braucht man nicht anzunehmen, wie dies Blass thut, dass der Graveur einen Buchstaben weggelassen habe. Ein *καί*, das dem *καί* in *κ' ὀπόταροι* entspräche, wird nicht vermisst, da die beiden Sätze ungleichartig sind; *αἰ* leitet einen indirekten Fragesatz ein: die Iaromaoi sollen entscheiden, ob eine Eidesverletzung seitens der ange-

<sup>1)</sup> Die Existenz der beiden Ethnika *Γελαῖος* und *Γελῳός* bezeugt Steph. Byz. 201, 7: *τὸ ἐθνικὸν Γελῳός, οὐ Γελαῖος, ὡς Ἀβρωῶν καὶ ἡ συνήθεια*, auch wenn man nicht mit Holsten (bei Meineke) „*Γελαῖος καὶ (vel ἦ) Γελῳός*“ lesen will.

<sup>2)</sup> Steph. Byz. 454, 10: *ἡ Πάρος Μινῳά, οἱ πολῖται Μινῳαῖ*; dieses Ethnikon halte ich für verstümmelt aus *Μινωαῖ[οι]*, während Meineke *Μινῳοῖ* dafür schreiben will, um gewaltsamere Aenderungen unerwähnt zu lassen.



schuldigten Gemeinde vorliegt. — Den Schluss lese ich der Ueberlieferung entsprechend: *γνώμαν τὰρ ἱερομᾶω τ' Ὀλυμπίαι*, während Blass wieder zwei Versehen des Graveurs annimmt. Ueber *γνώμαν* s. § 3, über *τ' Ὀλυμπίαι* aus *τὼρ Ὀλυμπίαι* § 7. Dass hier die Ueberlieferung von mehreren *Iaromaoi*, 1154<sup>4.5</sup> von einem spricht, macht nicht die Annahme eines Fehlers an einer dieser beiden Stellen notwendig, da möglicherweise im Laufe der Zeit die Zahl der olympischen *Iaromaoi* ebenso wie die der *Hellanodiken* (vgl. dazu S. 16) verändert worden ist.

1151<sub>3</sub> *ληοίταν* statt *λεοίταν*, s. § 13; Z. 8 hat in der Vorlage des Graveurs wahrscheinlich [*Φ*]εκάστω gestanden, s. § 8.

1152. Blass' Vermutung, es könne die Inschrift ein Sicherheitsdekret der Eleer für den *γραμματεὺς Patrias* sein, ist unbegründet; ich lese mit den früheren Herausgebern *πατριᾶν*<sup>1</sup>, *πατριᾶς*<sup>2</sup>, mit Ahrens und denen, die ihm folgten, *αἱ ζή τις κατ'αράσειε Φάρρενορ Φαλείω*<sup>2</sup>, mit G. Curtius und K. Brugmann, *Gr. Gr.* § 201 Anm. *ἐπενπῶι*<sup>5</sup>, *ἐπενπήτω*<sup>5.6</sup>, *ἐνπῶι*<sup>6</sup>, mit Kirchhoff und Röhl *τὸν αἰτιαθέντα ζικαίων*<sup>7</sup>. Ausserdem löse ich *τ' αὐτῶ* Z. 1 auf in *τὼς αὐτῶ* s. § 7; Z. 3. 4 steht *καὶ ἀποτίνοι* dittographisch für *κ' ἀποτίνοι*, s. § 7.

1154. Meines Erachtens gehört die Inschrift zu einer Opfervorschrift. Ich gehe aus von Z. 5. 6, wo ich lese: *τὸ δέ κα θεοκόλος ἐπόποι* „das aber soll der Theokolos beaufsichtigen.“ Ueber die demonstrativische Kraft, die hier *τὸ δέ* hat (wie auch attisch *ὁ δέ, οἱ δέ, τὸ δέ*) s. § 15; *ἐπόποι* ist Optativ von einem Aorist *ἐπῶπον*, der zu *ἐπόψομαι* gehört. Ueber den eleischen Theokolos sagt Pausanias V 15, 10: *μέλει . . τὰ ἐς τὰς θυσίας θεηκόλω τε, ὃς ἐπὶ μηνὶ ἐκάστῳ τὴν τιμὴν ἔχει, καὶ μάντεσι καὶ σπονδοφόροις, ἔτι δὲ ἐξηγιτῆι τε καὶ ἀνλητῆι καὶ τῷ ξυλεῖ*. Auf eine amtliche Stellung des eleischen Theokolos weist auch 1147<sub>6</sub>: [*θεοκόλο*]ρ, ὅρτιρ τόκα θεοκολ[έοι]. Die Handlung, auf die der Theokolos sein Augenmerk richten soll, ist in den vorhergehenden Sätzen ausgesprochen: *αἱ δ' αἰλότρια*<sup>1</sup>) *ποιοῖτο* (nämlich ein Opfernder), [*πεν*][*τ*]*ακατίας δαρχμ[ά]ς κ' ἀποτίνοι κατὰ Φέκαστον θεθτυμόν, ὅτι ἀδίκως ἔχοι καὶ πο[ι]οῖτο ἀδίκως γα.* — *ποιῆσθαι* sc. *ἱερά* verstehe ich von der Opferhandlung, wie *ποιεῖν θυσίαν, ἱερά*, wie *ῥέζειν* absolut, *ῥέζειν θεῶ, ῥέζειν βοῶν*, lat. *facere*; *αἰλότρια ποιῆσθαι* erkläre ich „(dem betreffenden Gotte)

<sup>1</sup>) So ist die Ueberlieferung; weshalb ich sie beibehalte s. § 11.

fremdartige, ungehörige Opfer bringen“. Bekannt ist ja die grosse Mannigfaltigkeit der Vorschriften über die den einzelnen Göttern darzubringenden Opfer; wer in Olympia an irgend einem Altare opfern wollte, musste also entweder selbst genau wissen, in welcher Form er das Opfer darzubringen hatte, oder beim *θεοκόλος* sich erkundigen, um nicht, wenn er *αἰλότρια* darbrachte, der hohen Busse von 500 Drachmen zu verfallen. — *ὁ θεθιμός* heisst, wie ich glaube, „die Opferung“; *ὅτι ἀδίκως ἔχοι* beziehe ich auf das Formelle, *ὅτι ποιοῖτο ἀδίκως γὰρ* auf das Substanzielle derselben, und übersetze: er soll mit 500 Drachmen büssen bei jeder Opferung, das was etwa sich unrecht verhält oder was er etwa unrechtmässiger Weise darbringt. Die Grundbedeutung von *ὁ θεθιμός* (Xuthiasinschrift IGA. 68; über die besondere Schreibung *θεθιμός* s. § 9), *τὸ θεθιμιον* (lokrisch, IGA. 321<sup>46</sup>) und von *ὁ θεσμός*, *τὸ θέσμιον* ist „das Niedergelegte, Gesetzte, die Satzung“. Die Wörter kommen noch oft in konkreter Bedeutung vor: *ὁ θεσμός* steht für *ὁ θησαιρός* Anakreon 58 (Bergk, P. Lyr.<sup>4</sup>); *θεσμούςς* .. *τὰς συνθέσεις τῶν ξύλων* Hesych; *θεσμός πυρός* Aesch. Ag. 304 Dind. ist der aufgeschichtete, in Flammen gesetzte Scheiterhaufen, der V. 295 *γραίας ἐρείκης θεσμός* genannt wird, nicht aber, wie die Herausgeber meinen „das Gesetz, die Aufeinanderfolge der Feuersignale“. Hier also ist es die auf den Altar niedergelegte „Opfergabe“ oder allgemein „die Opferung“. — Weiter heisst es in der Inschrift: *γρώμα δὲ κ' εἴη τ' ἱαρομάω* „die Entscheidung soll der Iaromaos haben,“ wenn nämlich über die Zulässigkeit eines Opfers eine Meinungsverschiedenheit entstanden war. Dem Iaromaos steht hier wie nr. 1150 eine richterliche Entscheidung zu. — Dann kommt noch ein Zusatz zu der angegebenen Strafbestimmung: *τὰ δὲ Δίαια δίφρια τῶ[ν] δικαίων* „die den Zeus betreffenden Strafen betragen den doppelten Wert“, also 1000 Drachmen bezahlt der, welcher auf dem Altar des Zeus in ungehöriger Weise opfert. Mit der Bildung von *Δί-αία* (Suffix wie in *Ἀθήναια Ποτίδαια*) vergleiche ich mit Bücheler die von *Διάσια*, dem Namen des attischen Zeusfestes. — Schwieriger lässt sich der Sinn des folgenden Satzes erschliessen. Ich gehe davon aus, dass *δαμιοργία* sicher das Subjekt ist, dass in den leergelassenen Raum von Z. 6 das Wort *κα*, das Objekt von *ἀποφηλέοι* und der erste zu *ἀποφηλέοι* gehörige Genetiv gebracht werden muss und versuche: *ἀλ[λ' ἄ] δαμιοργία τῶν δά[μ]ω ἰ[αρω]ν αὐτόν κα] ἀποφηλέοι κ' ἀπό*

μαντείας. — Den Zusammenhang des letzten durch Verschreibungen entstellten Satzes vermag ich ebenso wenig wie den des ersten, der durch zwei Beschädigungen der Erzplatte gestört ist, zu enträtseln.

1156. Fehlerhaft steht bei Blass (s. GDI. I, S. VI) Z. 4 ΔΙΑΝΚΟΙ statt ΔΙΝΑΚΟΙ. Ich lese die Inschrift folgendermassen:

κα θεαρὸς εἶη. αἱ δὲ βενέοι ἐν τῷ ἱεροῖ, βοῖ κα θωάδοι καὶ κόθαρσι τελείαι καὶ τῶν θεαρῶν ἐντάχται. — αἱ δὲ τις παρ τὸ γράφος δικάδοι, ἀτελής κ' εἶη ἂ δίκαι, ἂ δὲ κα φράτρα ἂ δαμοσία τελεία εἶη δικάδωσα. τῶν δὲ κα γραφῶν ὅτι δοκέοι κ' ἀλιτηρῶς ἔχην ποτὸν θ[ε]όν, ἐξαγρέων κ' ἄλλ' ἐμποιωῶν σὺν βωλαῖ [π]εντακατίων ἀφλανέως καὶ δάμοι πληθύοντι δινάκοι. ὁ κοῖ δὲ κα ἐν τρίτον, αἷ τι ἐμποιοῖ αἷτ' ἐξαγρέοι.

Z. 1 βενέοι leite ich ab von eleisch \*βενά Weib, böot. βανά, ion. att. γυνή; urgr. war γυνά; in dialektischer Zeit entwickelten sich zwischen dem Velarlaut und Nasal in verschiedenen Landschaften verschiedene Vokale; vor dem im Ionisch-attischen entwickelten u büsste γυ die Labialisierung ein, vor e im Eleischen und a im Böotischen ward γυ zu β. Auf urgr. γυνά- geht (\*βνά-ομαι:) μνάομαι „buhle, freie“ zurück (Brugmann, Grundriss I S. 317), auf eleisch βενά: βενέω mit der Bedeutung „μίσσομαι τῇ γυναικί“<sup>1)</sup>. — θωάδοι von \*θωάζω büsse (zu θωά „Busse“) hat bereits Comparetti gefunden. Der Sinn ist also: „so soll er (sein Vergehen gegen die Heiligkeit des Ortes) büssen durch ein Rind und durch vollständige Reinigung.“ — κόθαρσις τῶν θεαρῶν ἐντάχται ist die verordnete Reinigung der θεαροί; der besonderen hierbei zu beobachtenden Formalitäten wegen ist diese Bestimmung der Bezeichnung κόθαρσις τελεία noch hinzugefügt worden: der Betreffende hatte die ganze Procedur der κόθαρσις, so wie er sie schon vor dem Eintritt in das ἱερόν durchgemacht hatte, noch einmal vorzunehmen. Für ἐντάχται

<sup>1)</sup> Ich hatte das Obige schon längst niedergeschrieben, als die Bemerkung von Brand im Hermes XXI (1886), S. 312 erschien. Brand nimmt dort dieselbe Bedeutung für βενέοι an, wie ich, und vergleicht passend zur Erklärung dieser Tempelvorschrift Herodot. II 64: καὶ τὸ μὴ μίσησθαι γυναιξὶ ἐν ἱεροῖσιν . . . οὗτοί εἰσιν οἱ πρῶτοι θρησκευσάντες. Er vermutet jedoch das Verbum βινέω „notzüchtige“ (zu βία gehörig) in unserem Wort, indem er sagt: „ob βενέοι dialektische Form für βινέοι ist, oder das erste ε einem Irrtum des Schreibers seinen Ursprung verdankt, wage ich nicht zu entscheiden“.



hat die Inschrift ἐντάχται; über diesen „orthographischen Fehler“ des Graveurs s. § 10. Ueber die Geschlechtsbildung des Adjektivs s. § 12.

Z. 3 καὶ ἀλιτηρῶς (für καὶ ἀλιτηρῶς) „sogar sündhaft“; an die Lesung καὶ ἀλιτηρῶς (für καὶ ἀλιτηρῶς) hatte bereits Kirchhoff gedacht, sie aber wegen der „syntaktischen Unzukömmlichkeit der Partikel καὶ in diesem Zusammenhange“ verworfen. Röhl meint darüber: „et καὶ offensioni est, et populus, qui haec scivit, potuit ille quidem concedere pulciora ad religionem posse reperiri, non potuit concedere fortasse impietatem in hoc ipso recentissimo populiscito inesse.“ Warum nicht? Konnte das Volk nicht in diesen Tempelvorschriften irgend etwas verfehlt haben? Ein Fehl aber in diesen den Gott betreffenden Dingen konnte auch eine Sünde in sich schliessen und musste dann verbessert werden. Also die γράφειν sollen allein giltig sein, jeder Einzelne und jeder Beamte hat sich nach ihnen zu richten, wenn er auch andere Gebräuche als die darin vorgeschriebenen gewohnt ist oder ihm die hier gebotenen lästig erscheinen. Hindern jedoch religiöse Skrupel Jemanden eine dieser Vorschriften auszuführen, weil sie ihm nicht nur ungewohnt oder missfällig, sondern „sogar sündhaft“ gegen den Gott erscheint, so soll es ihm unverwehrt sein, vor dem Rat der Fünfhundert und in der Volksversammlung seine Ansicht darzulegen und seinen Aenderungsvorschlag anzubringen. Hat er die Zustimmung des Rates und Volkes erlangt, so soll er ungefährdet die betreffende Bestimmung ändern dürfen. — Dass wirklich in dem Relativsatze ὅτι δοκέοι κτλ. das aus der Gesetzgebung zu Beseitigende, und nicht, wie bisher gemeint wurde, das Bessere, in die Gesetzgebung Hineinzubringende bezeichnet wird, zeigt die von mir beibehaltene Schreibung der Inschrift καὶ ἄλλ' ἐνποιῶν (für καὶ ἄλλο ἐνποιῶν): „was sündhaft erscheint, beseitigend und anderes dafür einsetzend“, die fälschlich von den Früheren in καὶ ἐνποιῶν geändert worden ist. — ἀφλανέως verbinden Bücheler und Röhl mit βωλαῖ [π]εντακαταίων; Bücheler meint, es heisse „ungefähr“ (ἀφλανέως· ὀλοσχερῶς. Ταραντῖνοι Hes.) und besage: „für die Giltigkeit des Verfahrens schlägt die vorgenannte Zahl der Ratsherren nichts, wird nicht wie in anderen Fällen ein bestimmtes Minimum von Anwesenden gefordert.“ Aber dass die Eleer gerade in diesen religiösen Dingen eine freiere Praxis als bei Beratung anderer Angelegenheiten be-

obachtet haben sollten, ist nicht anzunehmen. Selbstverständlich brauchen die 500 nicht immer vollzählig beisammen zu sein; wie viel zur Beschlussfähigkeit gehörten, regelte die Geschäftsordnung; *βωλὰ πεντακατίων* „der Rat der Fünfhundert“ ist die Benennung des eleischen Rates: eine Beschränkung einer derartig zur Namensbezeichnung verwendeten Zahl („der Rat der ungefähr Fünfhundert“) würde ohne Beispiel sein. Röhl meint im Gegenteil, *ἄφλανέως* heisse „vollzählig“, indem er *ἀολλήης ἀλής* und die oben citierte Glosse *ἄλανέως ὄλοσχερῶς* vergleicht. Dann wäre aber das Adjektiv, nicht das Adverb zu *βωλαῖ* zu setzen gewesen. Das Adverb gehört ohne jeden Zweifel zum Verbum *δινάκοι* und *ἄφλανέως δινάκην* bedeutet „sicher (d. i. ungefährdet) ändern“. — *ἄφλανής* „sicher“ geht auf *φλαν- \*φλαίνω* „irre“ zurück, wie z. B. *ἄδραν-ής* „kraftlos“ auf *δραν- δραίνω* „bin kräftig“. Dieses *\*φλαίνω* liegt mit prothetischem *ἄ-* vor in dem bekannten *ἄλαινω* „irre“. Erwachsen ist *\*φλαίνω* an dem Stamm *φελ-* „dränge“, aus dessen schwacher Form *φλ-* das Substantiv *\*φλ-ή* „Bedrängniss, Angst, Umherirren“, daraus mit prothetischem *ἄ-* und verschobenem Accent *ἄλη* (*ἄλά-ομαι* u. s. w.) entstand. Weitergebildet mit dem Suffix *-θ-* liegt der Stamm vor in *λ-ᾱ-θ-*, *λ-ᾶ-θ-* „irr sein, geistig abwesend sein, vergessen“, und von Dingen gebraucht: „dem Geiste verborgen sein, der Aufmerksamkeit entgehen“. *ἡ λήθη, τὸ λῆθος* (*τὸ λᾶθος* Theokr. 23, 24) bezeichnet das geistige Irren. Von dem Stamme *ληθεσ-* kommt *ἄληθής* „nicht irrend, richtig, wahr“, *ἄλήθεια* u. s. w. — Zur Bestätigung des Gesagten dienen die Hesychglossen: *ἄλλα-νής ἄσφαλής. Λάκωνες; ἄλανές. ἄληθές; ἄλανέως ὄλοσχερῶς* („unversehrt“) *Ταραντῖνοι*.

*δινάκω* stelle ich zu *δίνω δινέω δινεύω δινάζω* und vergleiche es, was die Weiterbildung mit dem Guttural anlangt, mit *ὀλέκω, στενάχω*, kypr. *δῶκω*. Die Bedeutung ist „drehen, an etwas rütteln“, vgl. *δινήσας στρέψας, κινήσας* Hesych, daraus hier: „ändern“.

*κοῖ δέ κα [ἐ]ν τρίτον, αἴ τι ἐνποιοῖ αἴτ' ἐξαγρέοι* „er soll aber drei Mal Opfer schauen, wenn er etwas in die Gesetze hineinbringen oder herausnehmen will.“ Von den bisherigen Erklärern hat Röhl den Versuch gemacht, die Verbalform *KOI*, so wie sie überliefert ist, zu erklären: „*κῶ* (pro *κοῶ*) vel *κοῖ* (pro *κοοῖ*) descendit a verbo *κοάω* vel *κοέω*, cui animadvertendi et reperiendi notio subest (cf. Ahrens, dial. II p. 86 not.); si

quis in optativo bis contracto offendit, licet κοῖ conferre cum formis brevissimis ἔκομεν κόν κών.“ Mit Röhl gehe ich zunächst von dem Verbum κοέω aus; zu den von Ahrens II 86 Anm. 8 gesammelten Belegstellen kommt noch κοθεῖ bei Hesych, das mit M. Schmidt, vol. V 34 in κοέει zu verbessern ist. Schon längst ist die Verwandtschaft von κοέω mit θυο-σκόος „Opferschauer“, erkannt worden, der dem etruskisch-römischen Haruspex entspricht: θυοσκόος· εἶδος μάντεως διὰ σπλάγγνων τὸ μέλλον δηλοῦντος· οἱ δὲ τὸν δι' ἐμπύρων ἱερῶν τὰ σημαινόμενα νοοῦντα Hesych. — κοέω geht auf \*σκοφέω zurück, das vom Nominalstamm σκοφο- abgeleitet wurde. Parallelförmigkeiten der verwandten Sprachen s. bei Curtius Grz.<sup>5</sup> 152. Ich vermute nun, dass in der Sakralsprache einfach κοέω für κοέω τὰ ἱερά oder θυοσκοέω gesagt wurde, und dass demjenigen, der eine Aenderung der Tempelgesetze beantragen wollte, aufgegeben war, durch dreimalige Opferschau die Einwilligung der Götter einzuholen. Wissen wir ja aus der oben angeführten Hesychstelle, dass θυοσκόος nicht bloss einen Priester bezeichnete, sondern überhaupt τὸν δι' ἐμπύρων ἱερῶν τὰ σημαινόμενα νοοῦντα. Wie häufig und wie berühmt in Olympia die Eingeweideschau war, sehen wir aus Cicero de divin. I c. 41, II c. 12. Was nun die Form, die uns die Bronze bietet, betrifft, so ist zunächst die Möglichkeit offen zu lassen, dass durch ein Versehen des Graveurs, der eigentlich KOOI hätte gravieren sollen, das eine O weggelassen ist: κ[ο]οῖ (von κοέοι) würde zu ποιοῖ (von ποιέοι) auf der nächsten Zeile stimmen. Aber unerklärlich ist κοῖ nicht. Wie neben λοφέω (λουέω: ἐλοῖ-εον Hom. Hymn. auf Demet. 289): λοέω von λοφο- sich λόφω (λούω): λόω (hom. λός, att. λόει), wie von λοφ- gebildet, eingestellt hat und dieses als neues Verbum contractum (λοῦν, ἔλοι, ἐλοῦμεν, λοῦται, λοῦνται, λοῦσθαι, λούμενος, ἐλούμην, ἐλοῦτο, ἐλοῦντο, dor. λῶντο) behandelt worden ist, so kann neben κοφέω: κοέω ein Verbum \*κόφω: \*κόω gebildet worden sein, von dem κοῖ und die Hesychglosse κών· εἶδος<sup>1)</sup> abgeleitet werden kann. Aus diesem Grunde habe ich das überlieferte κοῖ ungeändert gelassen. — [ἐ]ν τρίτον (eileisch für ἐς τρίτον) haben auch Kirchhoff und Röhl geschrieben; τρίτον (auch τὸ τρίτον, ἐκ τρίτου, ἐκ τρίτων) heisst „zum dritten Male“, ἐν (ἐς) τρίτον

<sup>1)</sup> Die Hesychglossen κόν· εἶδος; ἔκομεν· ἠσθόμεθα und θυοσκοεῖν (für θυοσκοεῖν) weiss ich nicht zu erklären.



daher „bis zum dritten Male“, d. i. „dreimal“. Vergleichbar ist das nicht seltene ἐς τρίς „dreimal“.

1157. Statt [τὸ ζίκ]αιον Z. 1 schreibe ich [τῶν ζικ]αίων, da in den eleischen Gesetzen nur der Plural δίκαια (ζίκαια) in der Bedeutung „Strafe“ vorkommt. — Z. 6 lese ich τῶν γραφέων τ' αὐτῶν (für τῶν αὐτῶν), s. § 7.

1158. Am Schlusse von Z. 5 steht bei Blass (s. GDI. I, S. VI) falsch BOIKO statt BOIKA. — Nach Z. 2 scheint diese Platte Bestimmungen über die zu opfernden Tiere enthalten zu haben. Das bringt mich auf die Vermutung, in Z. 5 habe in der Vorlage des Graveurs gestanden: α[ἰ] δὲ κυ[ο]ῖ ὕς ἢ βοῖκα „wenn aber das (zur Opferung herbeigeschaffte) Schwein oder die Kuh trächtig ist.“ βοῖκα erkläre ich als eine Weiterbildung von βοῦς mit dem Suffix -ικο- -ικα-, vergleichbar den Weiterbildungen mit den Suffixen -ικο- (Φάρριχος, ὀρτάλιχος, ἄστριχος), -ισκο- (αἰγίσκος, παιδίσκος, ἀσπιδίσκος), -ιγγ- (λαῖιγξ, ψᾶφιγξ, κύστιγξ) u. s. w. Es war in dem Satze wohl das Verbot ausgesprochen, trächtige Tiere zu opfern; πρόβατα ἐγκύμονα opferte man den Eumeniden nach Paus. II 11, 4 zu Sikyon. — Die Zeichen am Anfang von Z. 5 weisen auf eine Form von θωάδδω hin.

1159. Ich lese die Inschrift folgendermassen:

Τιμοκράτει Μάληκος Θεαρὸν [δήσαντι. ἰ]αρῶν δὴ σάλω τὰ  
 δίκαια [κ]ενὰ, κ' ἀπο[τίνοι] | τὰ δίκαια κ' ὑ<ι>παδν[γ]ιοίο[ις]  
 δυοίοις τ' [ἀρματι]νοίοις καὶ τῶν σκειάω[ν] τ' ὑπαδν[γιοίοις], ||  
 5 ἂ τριάκοντα μνᾶν τε[τί]μωντ[αι - - - - -] | αἴως, κ' ἀπὸ τῶ βω-  
 μῶ ἀποΦη[λῆσται ὑπὸ τῶ]ν προξένων. καὶ τοῖρ Φαδ[ - - -  
 - - - ε']δοξε καὶ τοῖ δάμοι τριά[κοντα μνᾶν] | Τιμοκράτει  
 10 πωλῆσ[αι - - - - -]ς Θεαρῶν ἀνάρε δύο [καὶ - - - - -]κοντα  
 δεσμῶ τὰ δικά[ια - - - - - τ]ὰ σκεύεα τιμώστων π - - - - - |  
 τ' ἀρεταῖ, κ' αὐτοίοιρ καὶ τ - - - - -.

Z. 1 δήσαντι habe ich nach δεσμῶ Z. 11 ergänzt. Der Dativ ist als incommodi aufzufassen und von einem hinzugedachten Φάδος γεγενημένον abhängig zu machen. Timokrates hatte während der Festfeier einen Θεαρὸς festgenommen und wurde nun wegen dieser That und wegen der Störung der Festfeier bestraft. — Z. 2 ἰαρῶν σάλος „Beunruhigung des Festes“, vgl. πόλιν ἐν πολλῶ σάλω . . γινομένην Lysias VI (κατ' Ἀνδοκ.) § 49, ἐν σάλω τὴν πόλιν ἔσεσθαι Plut. Sol. 19, 2, ἔσχε . . ὁ ἀγὼν ὑποτροπήν καὶ σάλον Plut. Alex. 32, 3, Αἰμίλιος ὥσπερ κυβερνήτης τῶ παρόντι σάλω καὶ κινήματι τῶν στρατοπέδων Plut. Aemil. 18, 2

u. s. w. — τὰ δίκαια [κ]ενά „die Geldstrafe ist erfolglos“, weil Timokrates sie nicht bezahlen kann. Deshalb wird nach Beschluss des Rates und Volkes Exekution vorgenommen. Für die Feststörung betrug die Strafe 30 Minen, diese werden gewonnen aus dem Erlöse der Rennpferde und Zugtiere, die Strafe für die Fesselung wird aus dem Verkauf seiner Gerätschaften gedeckt. — Auf die Optativform ἀπο[τίνοι] weist das κα vor ἰ(ι)παδν[γ]ιοίο[ις]. — Z. 3 τ' [ἀρματι]νοίοις scheint mir durch den Gegensatz τῶν σκειάω[ν] ἰπαδν[γ]ιοίοις gefordert. — Z. 5 habe ich ἄ, nicht [τ]ά als Relativum gesetzt, nach ὄρ 1152 3, ὄρτιρ 1147 6, ἄντινα 1151 15 u. s. w.; der Stamm το- erscheint eleisch nirgends in relativischer Funktion. — Z. 6. An die von mir eingesetzte Passivkonstruktion hat auch Blass schon gedacht; der Vergleich mit 1150 4.5 und die Erwägung, dass es mehrere πρόξενοι gab, lässt sie notwendig erscheinen. — Z. 7 Sinn: „und es bestimmte der Rat und das Volk“; τὸ Φάδος? vgl. ἄδος „Beschluss“ in der Lygdamisinschrift bei Cauer Del.<sup>2</sup> 491 19. Das zur Giltigkeit der Beschlüsse erforderliche προβούλευμα des Rates kennen wir aus 1156 und 1157. — Z. 9. Weggefallen ist das Objekt von πωλῆσαι, es nannte die oben bezeichneten Tiere. Dass aber nicht πάντα τ' ἰπαδύγια dagestanden hat, sehen wir aus dem am Anfang von Z. 10 erhaltenen -ς: vielleicht ist an [τῶς ἵππως κ' ἡμιόνω]ς zu denken. — Z. 10. Verloren gegangen ist die Angabe der wegen der Fesselung auferlegten Strafe; sie wird geringer als die wegen der Feststörung ausgesprochene und daher wohl in Drachmen angegeben gewesen sein. — Z. 12. Auch die Gerätschaften werden erst taxiert und dann zum Verkauf den beiden Θεαρῶ gegeben.

1160. Z. 4 lese ich ἀποσκέψαι δέ τ' ἔλλα[νοδίκας] „darauf achten sollen die Hellanodiken“, vgl. 1154 5.6 (s. ob.) τόδε κα θεοκόλος ἐπόποι. Das von Blass ungedeutet gelassene, von mir ψ gelesene 7. Zeichen der Zeile, das auf den eleischen Inschriften sonst nicht vorkommt, findet sich auf der spartanischen Inschrift IGA. 56 Z. 2 und erscheint vergleichbar dem lokrischen und arkadischen Zeichen des ψ. ἀποσκέπτω, ionisch-attisch nur im Medium gebräuchlich, steht in der Bedeutung von ἀποσκοπέω, ἀποβλέπω, ἀφοράω u. s. w. Ueber die Verschmelzung von τῶς ἔλλανοδίκας zu τ' ἔλλανοδίκας s. § 7.

1162. Ich lese: [Ζ]ευξίαι κατὸν π[όλεμον παρακατέθεμεν τετα]ράκοντα κ' ἑκα[τὸν δαρχμάς]. | Ζευξία[ι] κατὸν π[όλεμον

παρακατέθεμεν τ]ῆς μνᾶς καὶ Φί[κατι (?) δαρχμάς]. — Z. 1 in κατόν π --- eine Ortsbestimmung mit Blass zu suchen, erscheint nicht nötig, da die anvertrauten Gelder doch wohl in den Tempelschatz kamen. Der Krieg, während dessen Zeuxias sein Geld dem olympischen Tempel zur Sicherheit übergab, wird der peloponnesische gewesen sein. Die Verbalform habe ich eingesetzt nach παραθήκα in der Xuthias-Inschrift IGA. 68 und [πα-ρακ]αταθήκη in der attischen Inschrift CIA. IV 61<sup>a</sup><sub>15</sub>. Ob das Eleische die 1. Pers. Plur. mit den dorischen Dialekten auf -μεσ oder mit dem ion.-att., äol., böot., thessal. auf -μεν bildete, ist aus unseren Quellen nicht zu entnehmen. — Statt der Form [τεσσα]ράκοντα, die Blass selbst für unrichtig hält, habe ich die aus dem argivischen Dialekte (Le Bas-Foucart 157<sup>a</sup><sub>54</sub>) bekannte τεταράκοντα vermutungsweise eingesetzt.

1165. ῥιπὶρ ἐγὼ Ξενφάρε[ορ] „ich bin der Wurfstein des Xenvares“ Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 11 S. 323.

1168. Die überlieferte Form συνθήναι (= συνθήκαι) ist nicht unglaublich; vergleichbar sind die mit demselben Suffix gebildeten εἰρή-νη, τιθή-νη.

## Lautlehre.

### § 3. Die kurzen Vokale.

#### I ä.

1. Bemerkenswerte Fälle, in denen urgriechisches -ä- erhalten ist.

a) ἀνά: ἀναθέσιορ 1172<sub>33</sub>, ἀνατεθαῖ 32, ἐπανιτακώρ 8, pisa-tisch ἀνέθηκαν 1167; triphylich ἄν: συναλλύοιτο 1151<sub>7</sub>, συναλλύ[οιτο]<sub>7.8</sub>; ἄν dor., böot., arkad., ὄν thessal., äol., kypr.

b) δεκα- und -κατ- (Brugmann, Gr. Gr. § 21): δέκα 1168<sub>5</sub>, ζέκα 1152<sub>3</sub>, ζεκαμναίαι 1152<sub>7</sub>, Φίκατι 1168<sub>6</sub>, ἐκατόν 1149<sub>2</sub>, 1162<sub>2</sub>, ἐ[κ]ατόνβαν 1160<sub>5</sub>, [π]εντακατίων 1156<sub>4</sub>, [πε]ν- [τ]ακατίας 1154<sub>2.3</sub>. Dafür -ο- im ion.-att., äol., arkad. Dialekt.

ταμ-: ταμίαν 1172<sub>29</sub>, äol. τομίας s. Bd. I 51.

ἰπά (J. Schmidt, K. Zschr. 27, 281 ff.): ὑπαδυγίοις 1154<sub>9</sub>, ὑπαδυ[γιοίσις] 1159<sub>4</sub>, ἰ(ι)παδυ[γ]ιοίσις 1159<sub>3</sub>. Zur Zeit der Damokratesbronze war das vulgäre -ο- ein-



gedrungen: ὑπό 1172<sub>3</sub>, ὑποδέχεται 1172<sub>10</sub>. ὑπά ist auch äolisch, s. Bd. I 40 f.

c) ἱαρο-: ἱαρός 1152<sub>9</sub>, ἱαρόν 1172<sub>32</sub>, ἱα[ρόν] 1158<sub>1</sub>, ἱαρῶ 1157<sub>3</sub>, ἱαροῖ 1156<sub>1</sub>, ἱαρομάω 1154<sub>4.5</sub>, [ἱ]αρομάοι 1147<sub>2</sub>, ἱ[αρ]ομάωρ 1150<sub>6</sub>, ἐπιάροι 1149<sub>9</sub>, 1151<sub>14</sub>, κατιαραύσειε 1152<sub>2</sub>. Vgl. ἱαρο- dor., böot., thess., ἱερο- ion., kypr., ark., ἱερο- att., ἱρο- äol.

Φαρρεν-: Φάρρενορ 1152<sub>2</sub>, ion. äol. ἔρσεν-, s. Bd. I 43.

2. Eleisch -ᾱ- und -ε- anderer Dialekte scheinen auf urgriechische Doppelformen zurückzugehen:

γα 1154<sub>3,4</sub>, auch dor., böot.; γε ion.-att., kypr.

κα 1149<sub>3</sub>, 1152<sub>3,8</sub>, 1154<sub>1,3,5</sub> u. ö., auch pisatisch 1150<sub>4</sub> und triphylisch 1151<sub>16</sub>; auch dor., böot., κέ hom., äol., thess., kypr.

-κα: τόκα 1147<sub>6</sub>, auch dor., -τα äol., -τε ion.-att.

Triphylisch -τα in ἔστα(?) 1151<sub>2</sub>, vgl. kret. μέστα, ion.-att. ἔστε, böot. ἔττε, lokr. ἔντε.

3. -ᾱ- auf eleischem Sprachboden aus urgriechischem -ε- entstanden.

a) Φαργο-: Φάργον 1149<sub>3.4</sub>, ἀργολαβῶν· Ἡλεῖοι ἐργολαβῶν Hesych (cod. ἀρχολαβῶν· ἢ ἐργολαβῶν, corr. M. Schmidt, vol. V p. 15). Zur Zeit der Damokratesbronze war diese dialektische Form der vulgären wieder gewichen: εὔεργετα- 1172<sub>18,19,22,28</sub>.

πάρ 1149<sub>4.5</sub>, 1168<sub>2</sub>, auch triphylisch 1151<sub>1</sub>, urgr. περί; in späterer Zeit ist die vulgäre Form wieder in den Dialekt eingedrungen: 1171, 1172<sub>2,35</sub>.

φάρην 1168<sub>5</sub>, auch lokr. φάρ-, urgr. φερ-.

Komparativsuffix -ταρο- in pisatisch ὀπόταροι 1150<sub>3</sub>, wie lokr. ἀνοτάροις; dagegen scheint die eleische Inschrift 1160<sub>3</sub> unverwandelt -τερο- in -γυτέροις zu bieten.

Abgesehen von der zuletzt genannten, den eleischen Laut wahrscheinlich weniger genau wiedergebenden Schreibung -γυτέροις 1160<sub>3</sub> liegt nirgends in den älteren eleischen Inschriften unverwandelt urgriechisches -ερ- vor, wohl aber in der triphylischen Inschrift 1151 ἀμέρας<sub>12</sub> und ἀ[μ]έρας<sub>3</sub> (lokr. ἀμάρα). Zur Zeit der Damokratesbronze wurde nirgends mehr -αρ- für urgr.

- ερ- geschrieben, vgl. ausser den schon angeführten *εὐεργετα-* und *περί* noch *φανεράν* 1172<sub>13</sub>.
- b) -αν im Auslaut der 3. Pers. Opt. Act.: *ἀποφηλέοιαν* 1154<sub>7</sub>, *ἀποτίνοιαν* 1149<sub>6</sub>, *ἐνπεδέοιαν* 1150<sub>3</sub>, *ἐπιθειᾶν* 1152<sub>2</sub>, *παρβαίνοιαν* 1150<sub>6</sub>, *συνέαν* 1149<sub>4,5</sub>. Wahrscheinlich ist auch dieses -α- erst auf eleischem Boden aus urgr. -ε- entstanden; bei den Optativen der Verba auf -μι konnte nach eleischem *σταίαν σταίας, σταία, θείαν θείας θεία, δοίαν δοίας δοία* leicht auch die 3. Plur. *σταῖαν, δεῖαν, δοῖαν* aus *σταῖεν θεῖεν δοῖεν* entstehen und diesen Formen folgten dann die thematischen wie *λύοιαν* aus *λύοιεν* (Bechtel, Philol. Anz. 1886, S. 19).
- c) Ueber *κατιαράσειε* 1152<sub>2</sub> für *κατιαρεύσειε* und *λατραι[ωμεν]-* 1147<sub>7</sub> für *λατρειωμεν-* s. § 5.
- d) *γνώμαν* 1150<sub>6</sub> (s. Einl.) für *γνώμεν*; dagegen pisatisch *ἦμεν* 1153<sub>2</sub>, und auf der Damokratesbronze *ἦμεν* 1172<sub>19, 20, 21, 23, δόμεν 28, ἀποσταλᾶμεν 35</sub>.
- e) Vereinzelte Schreibung -άων für -έων im Gen. Plur. *σκευάων* 1159<sub>4</sub>, dagegen *γραφέων* 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub> und *σκεύεα* 1159<sub>12</sub>.
- f) Triphylisch ist *εὔσαβέοι* 1151<sub>15</sub> für -σεβ-, und *μάν* 1151<sub>3</sub> für μέν; ob die Inschrift 1176 mit *ἀπόησεν* für *ἐπόησεν* von einem Eleer stammt, wissen wir nicht<sup>1)</sup>; möglicherweise eleisch ist die Hesychglosse *ἄπεσθαι ἀκολουθῆσαι* für *ἔπεσθαι*.
4. Abgesehen von der urgriechischen Lautgruppe -ερ-, die eleisch regelmässig zu -αρ- wurde, sind es daher nur ganz wenige Fälle, in denen urgr. -ε- in der eleischen Schrift als -α- erscheint; in der weitaus überwiegenden Zahl von Beispielen ist urgr. -ε- eleisch erhalten, vgl. *γεν-*, *δέ* (ζέ), *δέκα*, *δελτ-*,

<sup>1)</sup> Augment ᾶ- für ἐ- zeigen auch die beiden Hesychglossen *ἄβραχεν ἤχησεν*; *ἄδειρεν ἔδειρεν*; gegen eleische Herkunft spricht bei der letzteren der Diphthong. In der lakonischen Inschrift, die Röhl IGA. 61<sup>a</sup> (S. 184) *Εὔμυθι[ς] ἀπόναφε* liest, kann *ἀπόναφε* des Digamma wegen nicht Imperfekt von *πονάω* sein, aber auch nicht von *ἀποναύειν* (= *ἀφιεροῦν* Stolz, Wiener Stud. VIII 1886 S. 159 ff.), weil das Augment unmöglich fehlen kann. Ich vermute: *Εὔμυθι[ς] ἀπό ναφ[ῶν]* „als Zehnten der Einnahme von seinen Schiffen“, vgl. *φέρων δεκάταν* IGA. 543 und die von Röhl dazu angeführten Stellen.

δεσμ-, δεχ-, ἐγώ, ἐκ, ἐν, Φεκαστο-, ἐλλανο-, ἐπί, ἐχ-, Φεπ-, Φετ-, θε-, κελ-, μεγ-, μετά, ξεν-, πεντ-, περί, στελ-, στεφ-, τὲ, τελ- u. s. w. Doch sind die Beispiele immerhin zahlreich genug, um zeigen zu können, dass -ε- im Munde der Eleer einen offenen, nach *a* hinneigenden Klang hatte, der namentlich in der Verbindung mit folgendem *ρ* deutlich hervortrat.

## II ε.

1. Von den Fällen, in denen urgr. -ε- erhalten ist, nenne ich nur die Präposition ἐν 1149<sub>9</sub>, 1152<sub>6,7</sub> u. ö., vgl. ἰν arkad. kypr.
2. Durch Anaptyxis ist -ε- zu erklären in βενέοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.) von \*βενά, das mit böot. βανά auf älteres \*βνά weist, das wiederum mit ion.-att. γυνή auf urgriechisches γυνά zurückgeht.
3. πόλερ 1172<sub>16</sub> für πόλις steht ganz vereinzelt und ist als „orthographischer Fehler“ des Graveurs zu betrachten. In derselben Inschrift steht πόλιν<sub>14</sub>, πόλιος<sub>20,23</sub>, und der Rhotacismus bewirkt wenigstens anderwärts nicht den Uebergang von -ις in -ερ, vgl. ῥιπίρ 1165, τῖρ 1147<sub>3,5</sub>, 1149<sub>7</sub>, ὄρτιρ 1147<sub>6</sub>.

## III ἰ.

τρίτον 1156<sub>4,5</sub>, vgl. äol. τέρτος.

## IV. ο.

1. Urgriechisch. Hervorzuheben sind: ἄπό 1150<sub>4</sub>, 1154<sub>7</sub>, 1157<sub>7</sub>, 1159<sub>8</sub>, 1172<sub>31</sub> und oft in Kompositen; ἀπύ äol., arkad., kypr. Doch haben eleisch ἀπό und arkadisch ἀπύ trotz der verschiedenen Schreibung gewiss sehr ähnlich gelautet, da auch eleisch -ο- dumpf geklungen hat. Ich schliesse das aus der überlieferten Doppelform des eleischen Namens Ὀρμίνα ἢ Ὑρμίνα<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Strabon VIII 341: ἡ . . Ὑρμίνη . . τῆς Ἠλείας ἐστίν . . Ὑρμίνη μὲν οὖν πολίχνιον ἦν, νῦν δ' οὐκ ἔστιν· ἀλλ' ἀκρωτήριον πλησίον Κυλλήνης ὀρειόν ἐστι, καλούμενον Ὀρμινα ἢ Ὑρμινα. Steph. Byz. 652, 12: Ὑρμίνη, πόλις τῆς Ἠλίδος . . Μενέλαος δὲ τετάρτῳ Θηβαϊκῶν Ὑρμιναν διὰ τοῦ α φησί. τὴν δ' Ὑρμίνην Ἐχεφυλίδας φησὶ τὰς νῦν Ὀρμίνας, Ὀρμίνας δὲ καὶ τοὺς



γραφεύς 1152<sub>8</sub>, daneben γράφος 1151<sub>19</sub> (triph.), 1156<sub>2</sub>, 1157<sub>5</sub>, γράφρα 1149<sub>7.8</sub>, γραφίων 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub>, γραφέν 1172<sub>31</sub>, βωλογράφορ 1172<sub>37</sub>, ἐγραμένοι 1149<sub>10</sub>, γεγραμένοι 1151<sub>14,20</sub> (triph.). Die Erklärung der auch anderwärts (s. Bd. I 49 f.) erscheinenden Bildungen γραφεν- und γραφο- aus dem ursprünglichen Ablautsverhältnis \*γρέφω \*ἔγραφον γραφείς s. bei G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 22.

2. δαμιοργός s. § 6.

3. Nach der Dialekttrennung aus -α- entstanden: κοθαρ-: κοθαρσι 1156<sub>1</sub>; dieselbe Verdampfung des urgriechischen, aus sonantischem Nasal entstandenen -α- (vgl. J. Schmidt, Vocalism. I 97, 122) ist in mehreren Dialekten eingetreten: herakl. κοθαρᾶς ἀνκοθαρίοντι, lokr. Περφοθαρίαί IGA. 321<sub>22,27</sub>.

## § 4. Die langen Vokale.

### I. $\bar{\alpha}$ .

1 Urgriechisch.

ἀλάθεια[ν] 1154<sub>2</sub>.

ἀμέρας 1151<sub>12</sub>, ἀ[μ]έρας<sub>3</sub> (triph.).

Βαδύ (d. i. ἡδύ) Ort und Fluss in Elis, Paus. V 3, 2.

γᾱ-: γᾱ[ν] 1153<sub>4</sub> (pisat.), γᾱρ 1168<sub>3</sub>, 1172<sub>24</sub>, ἐνγαροῦντες (von ἐν-γα-ρο- „im Lande aufhältlich“) Anhang II zu Blass' Sammlung der eleischen Inschriften.

δᾱμος (ζᾱμος) oft, desgl. in Ableitungen und Zusammensetzungen.

δά ν· μακρῶς. ἢ πολὺν χρόνον. Ἡλεῖοι Hesych, vgl. ep. δῆν, δηναῖός u. s. w.

λᾱ-: Λαστρατίδας Eleer Paus. VI 6, 3.

---

Ἐπειοὺς καλεῖσθαι. Ὀρμῖναι δὲ δύο. Verwandt ist der Name der Stadt Ὀρμενος (Ὀρμενος . . . πόλις Θεσσαλίας Hesych), auch Ὀρμένιον (Homer II. 2, 734; Strabon IX 432, 436, 438), später Ὀρμίνιον (Strabon IX 438 u. a.) genannt, auf der Halbinsel Magnesia. Wahrscheinlich war der Name der eleischen Stadt ursprünglich Ὀρμενα oder Ὀρμεναι, gebildet mit dem Suffix -μενο- wie Ἐρχο-μενός, Κάλυ-μνα u. s. w.; die Schreibung Ἰρμ- wurde von Ausländern gewählt (die -v- noch wie u sprachen), um den dumpfen Klang des eleischen -ο- besser auszudrücken. Der spir. asp. ist dann lediglich dem anlautenden Y- zu Liebe in der Ueberlieferung zugesetzt worden.

*Μάκιστος Μακιστία* Stadt und Landschaft in Triphylien.

*μνᾶ-*: *μανασίως* (s. § 11) 1168<sub>5, 6</sub>.

*πᾶ-*: *πεπάστῳ* 1168<sub>8</sub>.

*σᾶμ-*: *Ἀσάμων* Eleer Paus. VI 16, 5.

*στᾶ-* *καταστάσιος, καταστάτω* 1151<sub>1, 13</sub> (triph.)

*ψάφισμα* 1172<sub>30, 36</sub>.

Endungen der *-α*-Deklination oft.

Dualendungen *-ταν, -σταν*: *δαμιοργεοίταν* [*κατιστ*]αιάταν  
*κελοίσταν* [*κρивоί*]ταν 1151<sub>16, 13, 10</sub> (triph.).

Tempusbildung der Verba auf *-άω*: *αἰτιαθέντα* 1152<sub>7</sub>,  
*ἐνίκασαν* 1170<sub>1</sub>, *ἐπανιτακῶρ* (von *ἐπ-αν-ιτάω* = *ἐπάνειμι*,  
vgl. *ἰτητέον*) 1172<sub>8</sub>.

Wortbildung und Komposition: *Αἰχμάνορι* 1168<sub>2</sub>,  
*ἔλλανοδικα-* (*ἔλλανοζικα-*) 1160<sub>4</sub>, 1172<sub>2, 5</sub>, *Χελωνάτας* Vor-  
gebirge in Elis Strab. VIII 337. — Etymologisch unklar ist  
der Name der pisatischen Stadt *Ἀλάσων* (= *Σύβοτα*?), wovon  
das Ethnikon *Ἀλασσηῆς* 1167 vorliegt. Steph. Byz. hat dafür  
*Ἀλήσιον*, Homer II. 2, 617 *Ἀλείσιον*, Strabon VIII 341 f.  
*Ἀλείσιον* und *Ἀλαισναίων* (nach *Α*, Meineke *Ἀλεσιαῖον*)  
*χώρα*. Für diese Schreibungen ist nach der Inschrift *Ἀλησν*-  
nun einzusetzen.

## 2. Im eleischen Dialekt entstanden.

a) Aus *-ᾱ-* durch „Ersatzdehnung“: *ἄλάλοις* 1149<sub>4</sub>, *ἄμε-*  
1172<sub>5, 11</sub>, *Φαλειο-* oft (*Φᾶλις* = lat. *vallis*, Curtius Grz.<sup>5</sup>  
360), *πασα-* 1172<sub>12, 26</sub>.

b) Durch Kontraktion im Gen. Plur. der *-α*-Stämme auf  
*-ᾶν*, s. § 12.

c) Aus urgriechischem *-η-*.

*δαλε-*: *καδαλήμενοι* 1149<sub>6, 7</sub>, *καδαλέοιτο*<sub>8</sub>, *καζαλήμενον* 1151<sub>10</sub>  
(triph.); dor. äol. *δηλ-*, Theokr. *δηλε-* s. Bd. I 66.

*Φράτρα* 1149<sub>1</sub>, 1152<sub>2</sub>, 1153<sub>1</sub> (pisat.), 1156<sub>2</sub>, *Φράτρα* 1150<sub>1</sub>  
(pisat.), *Φρήτ[ρα]* 1163<sub>3</sub> auf einer olympischen Inschrift  
unbekannter Herkunft, herakl. *Φρήτρα*; Stamm *Φερ-* *Φρη-*.  
— Zu demselben Stamme gehört wahrscheinlich *εἰράναρ*  
1172<sub>24</sub>, s. Bd. I 69.

*μά* 1147<sub>2</sub>, 1149<sub>5</sub>; dagegen pisatisch *μή* 1153<sub>7</sub>, triphylich  
*μή* 1151<sub>4, 5, 7</sub>, aber auch auf einer der jüngeren eleischen  
Inschriften *μηδέν* 1170<sub>3</sub>; dor. äol. *μή*, böot. *μεί* s. Bd. I  
68, 221.

- πλᾶ-*: *πλαθύοντα* 1157<sub>8</sub>, daneben *πληθύνοντι* 1156<sub>4</sub>; dor. äol. *πλη-*, böot. *πλει-*, spät-kret. *πλα-* s. Bd. 69, 221.
- χρᾶ-*: *χραῖδοι* 1160<sub>3</sub>, daneben *χρη-*: *χρηῆστ[αι]* 1147<sub>3</sub> (s. Einl.), *χρημάτοις* 1154<sub>8</sub>, *χρημ[ά]τοις* 1154<sub>1</sub>, *χρείαν* 1172<sub>12</sub>; dor. äol. *χρη-*, böot. thess. *χρει-* s. Bd. I 70, 222, 296.
- Endungen des Passivaorists: *ἀποσταλᾶμεν* 1172<sub>35</sub>.
- Konjunktivendungen: *κύαι* 1158<sub>5</sub> (s. Einl.), *ποιήσεται* 1172<sub>36</sub>, *φαίναται* 1172<sub>16</sub>, *ἀνατεθᾶι* 1172<sub>32</sub>, *δοθᾶι* 1172<sub>37</sub>, s. Bd. I 71, 223.
- Optativendungen: *ἔα* 1149<sub>2</sub>, 1157<sub>6</sub>, triphylich *γνοῖα* und *[κατιστ]αιάταν* 1151<sub>19,16</sub>; dagegen *εἴη* 1154<sub>2,4,8</sub>, 1156<sub>1,2,2.3</sub>, 1157<sub>6,7</sub>, pisatisch *συλαίη* 1153<sub>8</sub>, triphylich *κατιστα[ί]η* 1151<sub>2</sub>.
- Flexion der Nomina auf *-εύς*: *βασιλᾶες* 1152<sub>3</sub>, dagegen pisatisch *Ἀλασυνῆς* 1167, triphylich *Μαντινῆσι* 1151<sub>17</sub>.
- Flexion der Nomina auf *-ηρ*: *πατάρ* 1172<sub>8</sub>.
- Wortbildung: *πεντάκοντα* 1150<sub>2.3</sub>.

## II. η.

## 1. Urigriechisch.

- Φρήτ[ρα]* 1163<sub>3</sub>, s. unter *Φράτρα*.
- ζή* 1152<sub>2</sub> (s. Einl.), 1159<sub>2</sub> (s. Einl.); dor. äol. *δή*, böot. thess. *δεί* s. Bd. I 66, 220, 296.
- ῆ* „oder“ (?) 1157<sub>3</sub>; dor. äol. *ῆ*, böot. *εἴ* s. Bd. I 66, 220.
- η* in *ἐπή* 1151<sub>14,17</sub> (triph.) für *ἐπεί*; *ῆ* für *αἰ* (*εἰ*) auch kypr. GDI. 60<sub>10,23</sub> und dor., vgl. Ahrens II 380 f., Baunack, Gortyn S. 78 u. s. w.
- ῆβ-*: *ἐνηβέοι* 1158<sub>3</sub>; dor. *ῆβα*, böot. thess. *εἴβα*, äol. *ᾶβα* mit aus *η* gewordenem *ᾶ* s. Bd. I 64, 220, 296.
- ῆρφα-*: *ῆρφαοίους* 1149<sub>1.2</sub>; dor. äol. *ῆρα*, böot. *Εἴρα* s. Bd. I 67, 220.
- θη-*: *συνθηνα[ι]* 1168<sub>1</sub> (s. Einl.), *ἀνέθηκαν* 1167 (pisat.).
- θηρ-*: *Θήρων[ι]* 1168<sub>1</sub>; dor. *θήρ*, böot. *θειρ* s. Bd. I 221.
- κτη-*: *ἐγκτισιν* 1172<sub>24</sub>; dor. äol. *κτη-*, böot. *κτει-*, kerkyr. delph. phok. *κτα-* mit aus *η* gewordenem *ᾶ* s. Bd. I 68, 221.
- λη-*: *ληοίταν* 1151<sub>3</sub> (triph.) aus *ληοίταν*; urgr. *λη-* vgl. Baunack, Gortyn S. 51 f., dor. *ληέω*, s. § 13.
- μη* *μηδέν* s. unter *μά*.



μην-: μηνός 1168<sub>7</sub>, dor. äol. μην-, böot. μειν- s. Bd. I 68 f., 222.

πληθύοντι s. unter πλᾱ-.

χρη- s. unter χρᾱ-.

Infinitivendung -ην: ἔχην 1153<sub>5</sub> (pisat.), 1156<sub>3</sub>, μετέχην 1172<sub>27</sub>, φέρην 1153<sub>6</sub> (pisat.), θαρρῆν 1152<sub>1</sub>.

Optativendungen s. unter ᾱ.

Tempusbildung der Verba auf -έω: καταλήμενοι 1149<sub>6.7</sub>, καζαλήμενον 1151<sub>19</sub> (triph.), ποιήαται 1172<sub>36</sub>, ποιήασσαι 33, παλῆσ[αι] 1159<sub>9</sub> (s. Einl.), χρηῆστ[αι] 1147<sub>3</sub> (s. Einl.).

Adverbia auf -η: ταύτη 1151<sub>14</sub> (triph.), [τ]ῆδε 1151<sub>20</sub> (triph.).

Flexion der Nomina auf -εύς s. unter ᾱ.

Nomin. Sing. der -εσ- Stämme: ἀτελής 1156<sub>2</sub>, Δαμοκράτηρ 1172<sub>4</sub>.

Wortbildung und Komposition: Ἀγήτορος 1172<sub>4</sub>, ἀλιτηρῶς 1156<sub>3</sub> (s. Einl.), ἐπιμελητᾶν 1172<sub>34</sub>, Μάληκος 1159<sub>1</sub>.

## 2. Im eleischen Dialekt entstanden.

a) Aus -ε- durch „Ersatzdehnung“: ἦμεν (äol. ἔμμεν s. Bd. I 139) 1153<sub>2</sub> (pisat.), ῆμεν 1172<sub>19.20, 21, 23</sub>; Φηλ- (äol. ἔλλω in ἀπέλλω s. Bd. I 141): ἀποΦηλέοι 1154<sub>7</sub>, ἀποΦηλέοιαν 1150<sub>4</sub> (pisat.), ἀποΦη[λήσται] 1159<sub>6</sub> (s. Einl.); χηρ- (äol. χερρ- s. Bd. I 142): μετεκεχῆρω Anhang II zu Blass' Sammlung der eleischen Inschriften.

b) Durch Kontraktion: aus -εε-: ἐποίη 1169; aus -ηε-: Ἀλασσηῆς 1167 (pisat.); aus -εη-: θαρρῆν 1152<sub>1</sub>; aus -αε-: ἐπενπήτω 1152<sub>5.6</sub>; aus -εα-: Δαμοκράτη 1172<sub>18, 29</sub>.

## 3. Der Umstand, dass so häufig in den älteren wie jüngeren Inschriften für urgriechisches ε̄ α geschrieben ist, beweist uns, dass dieser Laut innerhalb eines bestimmten Formengebietes in Elis dem ᾱ ähnlich gesprochen wurde. Das Schwanken der Schreibung zeigt, wie auch hier das phonetische mit dem etymologischen Prinzip oder, wie man auch sagen kann, die landschaftliche mit der gemeingriechischen Orthographie kämpfte, und wie der internationale Charakter von Olympia diesen Kampf nicht zu Ruhe kommen liess. Durch häufigere Anwendung der landschaftlichen Orthographie zeichnen sich dieselben Inschriften aus (1149, 1150, 1152),

- die auch  $\tilde{\alpha}$  für gemeingriechisches  $\epsilon$  gewöhnlich schreiben; der gemeingriechischen Orthographie folgend haben gewöhnlich  $\eta$  die Inschriften 1151, 1154, 1161, 1163, 1168. Andere schwanken, so 1172. Nirgends erscheint  $\tilde{\alpha}$  für gemgr.  $\eta$  in der Flexion der Verba auf  $-\acute{\epsilon}\omega$  (daher z. B. die verschiedene Behandlung des urgr.  $-\eta-$  in  $\pi\omicron\iota\eta\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ ,  $\pi\omicron\iota\eta\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha\iota$  zu erklären) und  $-\eta\mu\iota$ , der Infinitivendung  $-\eta\nu$ , der Flexion der  $-\epsilon\sigma$ -Stämme, nirgends für das durch Ersatzdehnung aus  $-\epsilon-$  entstandene  $-\eta$ .
4. Das ionische  $\eta$  im Namen der Stadt Milet (äol. *Μίλλατος* s. Bd. I 144) ist in *Μίλιτον* 1172<sub>38</sub> beibehalten worden.

III.  $\tilde{\iota}$ .

## 1. Urgriechisch.

*Φίκατι* 1168<sub>6</sub>.

*κρῖθᾶν* 1168<sub>5</sub>.

*νῖκ-*: *ἐνίκασαν* 1170<sub>1</sub>, *Νικόδρομορ* 1172<sub>37</sub>, *Νικαρχίδας Νικαρχίδα* 1151<sub>10,15.16,1</sub> (triph.).

*Πῖσα-*: *ἐν Πίσαι* 1153<sub>5</sub>, mit *πῖσος* „Wiese“ zusammengehörig; *Πῖσα* hiess ursprünglich die Niederung am Alpheios, auch eine Quelle in derselben (Strab. VIII 356), vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 280.

*ῥιπίρ* 1165.

*τῖμ-*: *τιμᾶν* 1172<sub>26</sub>, *τίμια* 1172<sub>21</sub>, *Τιμοκράτει* 1159<sub>1,9</sub>, *τιμώστων* 1159<sub>12</sub>.

## 2. Im eleischen Dialekt entstanden.

a) Durch Ersatzdehnung: *δινάκοι* 1156<sub>4</sub> (s. Einl.), äol. *δίννω* s. Bd. I 141; *Φῖσο-*: *Φισοδαμιοργόν Φισοπρόξενον* 1153<sub>4,3</sub> (pisat.), kret. *ΦισΦο-* Gortyn, äol. *ἰσσο-* s. Bd. I 134; *[κ]ρίνοιτο* 1151<sub>22</sub> (triph.), äol. *κρίννω* s. ebd.; *τῖν-*: *ἀποτινέτω* 1152<sub>6</sub>, *ἀποτίνοι* 1151<sub>12</sub> (triph.), 1152<sub>4</sub>, 1154<sub>3</sub>, 1157<sub>1,4</sub>, 1158<sub>4</sub>, *ἀποτίνοιαν* 1149<sub>6</sub>, *τῖ-νν-*: *τιννω* s. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>3</sup> § 293.

b) Durch Kontraktion: *Δί* 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6,8,12</sub> (triph.), 1158<sub>4</sub>, 1180, *Ζί* 1147<sub>7,8</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub>; später ist die vulgäre unkontrahierte Form *[Δ]ί* 1173 in den Dialekt eingedrungen; argiv. (urgr.) *ΔιΦί*.

IV.  $\omega$ .

## 1. Urgriechisch.

*ἀγων-*: *ἀγῶνα* 1172<sub>7,39</sub>, *ἀγώνοιρ* 26.

βωμ-: βωμῶ 1150<sub>4</sub> (pisat.), βωμοῖ 1158<sub>2</sub>.

γνω-: γνώμα 1154<sub>4</sub>, γνώμαν 1150<sub>6</sub>.

ἐγώ 1165.

θωα- (aus θωια-): θωάδοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), vgl. lokr. θώια  
GDI. 1479 A<sub>9</sub>.

ὀπτῶ „acht“ 1168<sub>4</sub>.

πωλ-: πωλῆσ[αι] 1159<sub>9</sub> (s. Einl.).

πωρ-: πωρεῖν (vielmehr πωρῆν zu schreiben) eleisch nach  
Schol. Soph. Oed. C. 14.

Adverbia auf -ως (-ωρ).

Endung des Gen. Plur. (mit Ausnahme der -α-Stämme).

Tempusbildung der Verba auf -όω: τει[ί]μωντ[αι]  
1159<sub>5</sub>.

Imperativendungen -τω, -των, -στω, -στων.

Part. Perf. Act. auf -ώς (-ώρ).

## 2. Im eleischen Dialekte entstanden.

a) Durch „Ersatzdehnung“: βωλ-: βωλά 1157<sub>6</sub>, βωλαῖ  
1156<sub>4</sub>, βωλάν 1157<sub>8</sub>, βωλᾶρ 1172<sub>31</sub>, βωλογράφορ 1172<sub>37</sub>,  
äol. βόλλα s. Bd. I 143; ἀποδώς 1158<sub>3</sub>, ἀνταποδι-  
δῶσσα 1172<sub>17</sub> aus δοντ-ς, δοντ-γα, kret. thess. δόνσα,  
äol. δοῖσα s. Bd. I 79.

b) Durch Kontraktion: τιμῶστων 1159<sub>12</sub>, λατρειώμενον  
1149<sub>7</sub>; Gen. Sing. der -ο-Stämme auf -ω, ep. -οιο.

## V. ῥ.

### 1. Urgriechisch.

θῦσ-: θύσας 1158<sub>2</sub>.

λῦσ-: λυσάστω 1168<sub>7.8</sub>.

### 2. Dialektisch entstanden.

Durch Ersatzdehnung: σῦλ-: ἀξιόσυλος 1151<sub>6</sub> (triph.), συ-  
λαίη 1153<sub>6</sub> (pisat.), vgl. ἐσσίλλα· ἀφήρει Hesych.

## § 5. Die Diphthonge.

### I. αι.

#### 1. Urgriechisch.

αἰ αἴτε (auch äol., ep., dor., ἦ böot., εἰ ion.-att., arkad.,  
kypr. s. Bd. I 82, 239); αἰσχ-: Αἰσχίναν, Αἰσχύλον; αἰ-  
τια-: αἰτιαθέντα; αἰχμ-: Αἰχμάνορι; αἰν-: Πλείσταινος;  
καί.



Nominalendung -αιο- -αια- s. § 6.

Nomin. und Dat. Plur. der -α- Stämme.

Verbalendungen -ται, -σαι, -σθαι(: -σσαι).

Optativ des sigmatischen Aorists.

Optative [κατιστ]αιάταν κατιστα[ί]η, συλαίη s. § 13.

2. Durch Epenthese entstanden: φαίναται 1172<sub>16</sub>.

Die bei den Verbalstämmen auf -αριω und -αριω und bei den Femininstämmen auf -ρια- und -ρια- eingetretene Epenthese ist auch äolisch (s. Bd. I 77), also vielleicht schon urgriechisch.

3. Dialektisch entstanden.

λατραι[ωμεν]- 1147<sub>7</sub> zeigt, verglichen mit λατρεϊώμενον (λατρεϊόω von λατρεύς: λατρεῖος wie οἰκειόω von οἰκείς: οἰκεῖος) 1149<sub>7</sub> -αι- für -ει-, und geht vielleicht auf eleisch \*λατραύς: \*λατραῖος für urgr. λατρεύς: λατρεῖος zurück. Von den Nominen auf -εύς scheint mit dialektischer -α- Form eleisch ausser \*λατραύς auch \*ιαραύς nach κατ-ια- ραύ-σειε 1152<sub>2</sub> angesetzt werden zu müssen, während γραφεύς 1152<sub>8</sub>, Φαλευ-: Φαλειο- oft, μαντευ-: μαντείας 1154<sub>7</sub>, πολιτευ-: πεπολιτενωρ 1172<sub>5</sub> das urgriechische -ε- erhalten zeigen. Darnach ist wohl -εύς -εῖος im eleischen Dialekt regelmässig nur in Verbindung mit -ρ- zu -αύς -αῖος geworden, wie auch -ε- nur in Verbindung mit -ρ- eleisch regelmässig zu -α- geworden ist, s. S. 29. αἰλότρια 1154<sub>2</sub> scheint auf urgr. ἄλιο- zurückzugehen wie kypr. αἰλο-, vgl. § 11.

Accus. Plur. der -α- Stämme auf -αις s. § 12.

## II. ει.

1. Urgriechisch.

Φειζώς 1152<sub>8</sub>.

πειθ-: [ἄπ]ειθέοι 1151<sub>2</sub> (triph.).

πλειον-: πλείονερ 1172<sub>8,15</sub>.

πλειστ-: Πλεισταινο- 1151<sub>8,15</sub> (triph.).

χρεια-: χρείαν 1172<sub>12</sub>.

Nominalendung -ειο- -εια- s. § 6.

Verbalendung -ει-.

Optative εἴη, ἐπιθεῖαν s. § 6.

2. εἰράναρ 1172<sub>21</sub>, noch nicht sicher gedeutet.

III. *οι*.

## 1. Urigriechisch.

*Φοικ-*: *βοικίαρ* 1172<sub>24</sub>.

*λοιπ-* 1172<sub>11, 21, 27</sub>.

*ποιϜ-*: [*πο*]*ιϜέοι* 1151<sub>18</sub> (triph.), *ποι-*: *ποιοῖτο* 1154<sub>2</sub>  
u. s. w., s. § 8.

Nominalendung *-οιο-* *-οια-* s. § 7.

Lokat. Sing., Nomin. und Dat. Plur. der *-ο*-Stämme.

Optativ der thematischen Konjugation.

Optativ *γνοία* 1151<sub>19</sub> (triph.), urgr. *γνοίη* (aus \**γνω(1)η-*  
nach *γνοῖμεν* Brugmann Gr. Gr. § 114).

## 2. Dialektisch entstanden.

Accus. Plur. der *-ο*-Stämme auf *-οις* s. § 12.

IV. *υι*.

Nominalendung *-υιο-* s. § 7.

V. *αυ*.

## 1. Urigriechisch.

*αὐτ-* *ταυτ-* oft.

## 2. Dialektisch entstanden.

*κατιαραύσειε* 1152<sub>2</sub>, s. S. 38; ebd. über vorauszusetzenden  
des \**λατραύς*.

VI. *ευ*.

## 1. Urigriechisch.

*ἄνευς* „ohne“ 1157<sub>8</sub>.

*εὖ-*: *εὐεργετα-*, *εὐνοϊαν*, *εὐσαβέοι*.

*ζευγ-*: *Ζευξια-* 1162<sub>1, 4</sub>.

*σκειυ-* 1159<sub>4, 12</sub>.

Nomina auf *-εύς*: *γροφεύς* 1152<sub>8</sub>.

## 2. Dialektisch entstanden.

Triphylisch *μεύς* „Monat“ 1151<sub>15</sub>, mir unerklärlich; eleisch

Gen. *μηρός*, dor. *μήρς* *μηρός*, ion. Hesiod. Pind. *μείρς*, Grdf.

*μηρσ-* s. Bd. I 68 f.

VII. *ου*.

*οὐζέ* 1157<sub>7</sub>.

VIII. *ᾱι*.

Ueber die Konjunktivendungen *δοϑᾱι*, *ἰνατεϑᾱι* s. S. 34.

## § 6. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale.

1. Gleichartige Vokale sind in den entsprechenden langen kontrahiert worden: Ἀλασσηῆς 1167 (aus -ῆες, s. § 13), θαρρηῆν 1152<sub>1</sub>, ἐποίη 1169, Δί 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6, 8, 12</sub> (triph.), 1158<sub>4</sub>, 1180, Ζί 1147<sub>7, 8</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub>, τιμώστων (aus τιμο-όσθων) (s. § 13) 1159<sub>12</sub>.  
[Δ]ί 1173 ist in späterer Zeit in den eischen Dialekt eingedrungen.  
Ueber βασιλᾶες (aus βασιλῆες) s. S. 34.
2. -α-ε- kontrahiert zu -η- in der Flexion der Verba auf -άω: ἐπενπήτω 1152<sub>5, 6</sub>.
3. -ᾱ-ο kontrahiert zu -ᾱ: Gen. Sing. der männlichen -ᾱ-Stämme: Ἴδα und Ἀκείδα Paus. V 14, 7, Λαοίτα ebd. 24, 1, Λαστρατίδα ebd. VI 6, 3. — θεᾶρο- in θεαροδοκίαν 1172<sub>9</sub>, θεαροδόκοι 27, θεαροίρ 10, 38, θεαρόν 1156<sub>1</sub>, 1159<sub>1</sub>, θεαρός 1156, θεαρώ 1159<sub>10</sub>; Grdf. θεᾶ-φορο- vgl. kypr. θυρα-φορός, daraus dor. ach. el. arkad. θεαρο-, ion. att. äol. (s. Bd. I 97) θεωρο-.
4. -α-οι kontrahiert zu -ωι in der Flexion der Verba auf -άω: ἐπενπῶι 1152<sub>5</sub>, ἐνπῶι 1152<sub>6</sub>. [εστ μαιτο <μα-αι-το = ατ. μοτο 1147<sup>2</sup>]
5. -ᾱω- zu -ᾱ- kontrahiert im Gen. Plur. der -ᾱ-Stämme: δαρχμᾶν 1155<sub>5</sub>, δαρχμᾶ[ν] 1155<sub>6</sub>, ἔλλανοδικᾶν 1172<sub>2</sub>, ἐπιμελητᾶν 1172<sub>34</sub>, θυσιᾶν 1172<sub>26</sub>, κριθᾶν 1168<sub>5</sub>, μᾶν 1159<sub>5</sub>, πασᾶν 1172<sub>26</sub>, πολιτᾶν 1172<sub>15</sub>, τᾶν 1172<sub>26, 34</sub>, ταυτᾶν 1151<sub>5</sub>, τιμᾶν 1172<sub>26</sub>; unkontrahiert, wenn für -ε-ω- stehend: σκευάω[ν] 1159<sub>4</sub> (s. S. 30).
6. -ε-ᾱ- unkontrahiert in γράφεα 1149<sub>7, 8</sub>, Φέτεα 1149<sub>2</sub>, 1150<sub>3</sub>, [Φέ]τεα 1151<sub>9</sub>, σκείεα 1159<sub>12</sub>; kontrahiert in Δαμοκράτη 1152<sub>18, 29</sub>.
7. -ε-ᾱ- unkontrahiert in θεᾶρο- aus θεα-ορο- s. oben.
8. -η-α- (dialektisch aus -ηση- -ησᾱ-) unkontrahiert in ποιήσασαι 1172<sub>33</sub>, ποιήσεται 1172<sub>36</sub> aus ποιήσασθαι, ποιήσεται.
9. -ε-ο-, -ε-οι- und -ε-ω- gewöhnlich unkontrahiert.
  - a) Flexion der Verba auf -έω: ἀπειθείοι 1151<sub>2</sub> (triph.), ἀπεμαρτύρεον 1172<sub>15</sub>, ἀποφηλέοι 1154<sub>7</sub>, ἀποφηλέοιαν 1150<sub>4</sub> (pisat.), δαμοργεοίταν 1151<sub>16</sub> (triph.), δοκέοι 1153<sub>7</sub> (pisat.), βενέοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), ἐνηβέο[ι] 1158<sub>3</sub>, ἐνπεδέοιαν 1150<sub>3</sub> (pisat.), ἐξαγρέοι 1156<sub>5</sub>, ἐξαγρέων 1156<sub>3</sub>,



εὐσαβέοι 1151<sub>15</sub> (triph.), θεοκολέον[τα] 1173, καταλέοιτο 1149<sub>8</sub>, ποιέοι 1151<sub>9,18</sub> (triph.), [πο]ιφέοι 1151<sub>18</sub> (triph.); ποιέων, kontrahiert nur auf den beiden Inschriften 1154 und 1156: ἐνποιοῖ 1156<sub>5</sub>, ἐνποιω̄ν 1156<sub>3,4</sub>, ποιοῖτο 1154<sub>2</sub>, πο[ι]οῖτο 1154<sub>4</sub>. — Nicht mehr dialektisch ist die Kontraktionsweise in ἐνγαροῦντες Anhang II zu Blass' Sammlung.

b) δέοι 1149<sub>3</sub>, äol. δεύω s. Bd. I 49.

c) θεο- oft.

d) Flexion der -εσ- Stämme: γραφέων 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub>; ἀφλα νέως 1156<sub>4</sub> (s. Einl.), ἐκτενέωρ 1172<sub>12</sub>.

e) ἀμέων 1172<sub>11</sub>.

10. -ο-ε- kontrahiert in Σιλλωντί[ων] 1151<sub>9,10</sub>, unkontrahiert in der Komposition mit πρό: προεδρίαν 1172<sub>25</sub>.

δαμιοργο-: δαμιοργία 1154<sub>6</sub>, ζαμιοργία 1152<sub>6</sub>, ζαμιορ[γο]... 1157<sub>3</sub>, δαμιοργῶν 1170<sub>2</sub>, triphylisch δαμιοργία 1151<sub>2</sub>, δαμιοργεοίταν 1151<sub>16</sub>. Blass schreibt überall δαμιοργ-; diese Form ist jedoch nirgends belegt. Wir kennen die folgenden: 1. δημοεργός ep. ion. (aus \*δημιοφεργός d. i. ὃς δήμια ἔργα ἐργάζεται). 2. δημιουργός ep. ion. att. 3. δαμιοργός phok. (Steiris Dittenb. Syll. 294<sub>39</sub>), arg. (Hermione ebd. 389<sub>26</sub>). 4. δαμιοργός dor. (Nisyros Dittenb. Syll. 195<sub>9</sub>). 5. δαμιοργός dor. (Andania Cauer Del.<sup>2</sup> 47<sub>116</sub>, Megara Mitt. d. arch. Inst. VIII 191 nr. 5, Aegosthenä Cauer Del.<sup>2</sup> 104<sub>19</sub>, Knidos ebd. 166<sub>7</sub>, Kameiros auf Rhodos ebd. 187<sub>1</sub> <nach Konjektur>, Astypaläa Bull. de corr. VIII 26 B<sub>7,8</sub>, Telos Cauer Del.<sup>2</sup> 169<sub>2</sub>), arkad. (Tegea GDI. 1181<sub>9</sub>, Stymphalos Bull. de corr. VII 488, Orchomenos Mitt. d. Inst. VI 304<sub>3,9</sub>), achäisch (Aegion Dittenb. Syll. 182<sub>13</sub>, Dyme ebd. 242<sub>21</sub>, Bull. de corr. II 97 Z. 16), lokr. (Chaleion ἐ[ν Αἰγίῳ δὲ δα]μιοργέοντος Μίκκωνος GDI. 1476<sub>2,3</sub>, darnach auch δαμιοργός Oiantheia ebd. 1479 B<sub>15</sub>, 1480, beide Inschriften im älteren Alphabet geschrieben), pamphyl. (GDI. 1260, 1261). 6. ΔΑΜΙΟΡΓΟΣ im alten Alphabet, also entweder δαμιοργός oder δαμιοργός zu umschreiben, an den oben angeführten Stellen der eleischen Inschriften. — Urgriechisch war δαμιοφεργός; frühzeitig trat die Neubildung δαμιοφεργός ein; im ion.-att. Dialekt wurde durchgehends δημοεργός zu δημιουργός kontrahiert. In den Dialekten aber, die das Digamma später erst aufgaben, wurden die zusammentreffenden Vokale in ver-

schiedener Weise behandelt. Einige kontrahierten *δαμιοεργός* zu *δαμιουργός*, andere liessen im Innern des Wortes den ersten oder zweiten Vokal schärfer hervortreten, sodass (durch „syllabische Hyphäresis“) hier *δαμιοργός*, dort *δαμιεργός* entstand. — Möglich ist natürlich, dass andere auch *δαμιοεργός* zu *δαμιωργός* kontrahierten, z. B. würde man das von den Herakleern annehmen, bei denen aus *ἀμπελοεργός* *ἀμπελωργός* (Tafeln von Heraklea *ἀμπελωργικά* II<sub>43</sub>) geworden war. Von den Eleern möchte ich aber doch glauben, dass sie mit ihren Nachharn, den Messeniern, Arkadern und Achäern, sowie den Lokrern denselben Weg in der Gestaltung dieses Wortes gegangen sind.

11. *-ι*-Diphthonge vor Vokalen haben ihr *-ι-* in der Schrift gewöhnlich erhalten: *ἀρχαῖον* 1157<sub>5</sub>, *Δίαια* 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), *δίκαια* oft, *δικαίων* 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), *ζεκαμναῖαι* 1152<sub>7</sub>, *ζίκαια* 1152<sub>2,3,5</sub>, [*ζίκ*]αιον 1157<sub>1</sub>, *ζικαίων* 1152<sub>7</sub> (s. Einl.), *συλαίη* 1153<sub>6</sub> (pisat.), *Τελεσταῖον* 1173, *Τελεσταῖορ* 1173, . . . *αιος* 1159<sub>7</sub>; *Ἄκρ[ά]ρειοι* 1167 (pisat.), *ἀλάθεια[ν]* 1154<sub>2</sub>, *ἀσφάλειαν* 1172<sub>23</sub>, *ἀτέλειαν* 25, *Διδυμείων* 1172<sub>40</sub>, *εἴη* 1154<sub>2,4,8</sub>, 1156<sub>1,2,2.3</sub>, 1157<sub>5,7</sub>, *ἐπιθεῖαν* 1152<sub>2</sub>, *ἐπιμέλειαν* 1172<sub>33,36</sub>, *Φαλείοις* 1149<sub>1</sub>, 1152<sub>1</sub>, 1160<sub>2</sub>, [*F*]αλει[ο]ρ 1169, *Φαλείω* 1152<sub>2</sub>, *Φαλείων* 1171, *μαντείας* 1154<sub>7</sub>, *πλείονερ* 1172<sub>8,15</sub>, *τελεία* 1156<sub>2</sub>, *τελείαι* 1156<sub>1</sub>, *τελεί[αν]* 1160<sub>5</sub>, *χρείαν* 1172<sub>12</sub>; *αὐτοίοιρ* 1159<sub>13</sub>, *Ἄλφιοῖω* 1168<sub>6.7</sub>, *ἀποτίνοιαν* 1149<sub>6</sub>, *γνοῖα* 1151<sub>19</sub> (triph.), *δυοίοις* 1159<sub>3</sub>, *ἐνποιοῖ* 1156<sub>5</sub>, *ἐποίη* 1169, *Ἡρφαοίοις* 1149<sub>1.2</sub> (s. Einl.), *ὁμοίωρ* 1172<sub>11</sub>, *ὁμονοίαρ* 1171, *παρβαίνοιαν* 1150<sub>6</sub> (pisat.), *ποιέοι* 1151<sub>9,18</sub>, *ποιέων* 1172<sub>13</sub>, *ποιήασσαι* 1172<sub>33</sub>, *ποιήαται* 1172<sub>36</sub>, *ποιοῖτο* 1154<sub>2</sub>, *πο[ι]οῖτο* 1154<sub>4</sub>, *ἰ(ι)παδν[γ]ιοῖο[ις]* 1159<sub>3</sub>; *δίφνια* 1154<sub>5</sub>, *διφνίω* 1168<sub>8</sub>, *ζίφνιον* 1152<sub>6</sub>, *Θυῖω* 1172<sub>3</sub>, selten verloren: *Ἡρφαοίοις* 1149<sub>1.2</sub> von *Ἡρφαίω* (s. Einl.), [*ι*]αρομάοι 1147<sub>2</sub>, *ιαρομάω* 1154<sub>4.5</sub>, [*ι*]αρ[ο]μάωρ 1150<sub>6</sub>, von *ιαρο-μαιο-*, vgl. *ἱερόμας τῶν ἱερῶν ἐπιμελοῖμενος* Hes., der Bildung nach, was den zweiten Teil betrifft, vergleichbar mit *Οἰνόμαος*; *γενεάν* 1152<sub>1</sub>, *ἕα* 1149<sub>2</sub>, 1157<sub>6</sub>, *συνέαν* 1149<sub>4,5</sub>, *ἀπόησεν* 1176 (eileisch?), *ἐπιποέντων* 1152<sub>4</sub>.
12. *-υ*-Diphthonge vor Vokalen behalten ihr *-υ-*: *σκευάω[ν]* 1159<sub>4</sub>, *σκεύεα* 1159<sub>12</sub>.

## § 7. Vokalischer Satzsandhi.

1. Elision in gemeingriechischer Weise. Es wird vor Vokalen  $\delta\acute{\epsilon}$  zu  $\delta'$  1151<sub>3,6</sub>, (triph.), 1154<sub>2</sub>, 1155<sub>4</sub>, 1156<sub>1</sub>, 1172<sub>19</sub> (unverkürzt steht  $\delta\acute{\epsilon}$  vor Vokalen nur zweimal auf der Damokratesbronze 1172<sub>28,33</sub>),  $\kappa\grave{\alpha}$  zu  $\kappa'$  1149<sub>2,4,5,9</sub>, 1151<sub>12,14</sub>, 1152<sub>5,7</sub>, 1154<sub>4,7</sub>, 1156<sub>2</sub>, 1157<sub>4,6</sub>, 1159<sub>3</sub> (unverkürzt steht  $\kappa\grave{\alpha}$  vor Vokalen nur einmal: 1152<sub>3</sub>, und zwar dort am Ende der Zeile, in  $\kappa\grave{\alpha}$  ἀποτίνοι, also wahrscheinlich dittographisch aufzufassen), ἐνταῦτα zu ἄνταῦτ' 1149<sub>10</sub>, μὲ zu μ' 1176 (nirgends vor Vokalen unverkürzt), μία zu μί' 1157<sub>7</sub> (dsgl.), παρά zu παρ' 1172<sub>5,11</sub> (dsgl.), ποτί zu ποτ' 1154<sub>2</sub> (dsgl.), τὲ zu τ' 1149<sub>4</sub> (dsgl.). Aus ursprünglich vor Vokalen elidierten sind auch die apokopierten Formen κάτ, πάρ, πόν (s. § 14) zu erklären.
2. Verhalten des Artikels vor vokalischem Anlaut. ὁ, ἄ ist vor Vokalen in unseren Inschriften nicht nachweisbar. τὸ ἀρχαῖον wird τ' ἀρχαῖον 1157<sub>5</sub>, τὸ ἱερὸν wird τ' ἱερὸν 1158<sub>1</sub>; unverkürzt vor Vokalen nur auf der Damokratesbronze τὸ ἱερὸν 1172<sub>32</sub>. τῶ ἱερομάω wird τ' ἱερομάω 1154<sub>4</sub>, τῶ ἱερῶ wird τ' ἱερῶ 1157<sub>3</sub>; nirgends vor Vokalen unverkürzt. τοῖ ἐπιάρροι wird τ' ἐπιάρροι 1149<sub>9</sub>, 1151<sub>14</sub> (triph.), τοῖ ἱεροῖ wird τ' ἱεροῖ 1156<sub>1</sub>, τοῖ Ὀλυμπῖοι wird τ' Ὀλυμπῖοι 1157<sub>4</sub>; unverkürzt vor ἐνταῦτα, das dafür seinen Anlaut einbüsst: τοῖ ἄνταῦτ' ἐγραμένοι 1149<sub>10</sub>. ταῖ ἀρεταῖ wird τ' ἀρεταῖ 1159<sub>13</sub>. τὸν nirgends verkürzt; unverkürzt vor Vokalen in τὸν Ὀλύμπιον] 1151<sub>11</sub> (triph.), τὸν Ὀ[λύμπιον] 1157<sub>2</sub>, τὸν αἰτιαθέντα 1152<sub>7</sub>, τὸν ἐπιμελητῆν 1172<sub>34</sub>, τὸν ἀγῶνα<sub>39</sub>, τὸ[ν] ὄρκον 1150<sub>5</sub> (pisat.). τοὶ Ἀμφίδολοι wird τ' Ἀμφίδολοι 1166 (triph.); nirgends vor Vokalen unverkürzt. τὰ ἄλλα wird τ' ἄλλα 1152<sub>5</sub>, τὰ αὐτά wird τ' αὐτά 1152<sub>8</sub>, τὰ αὐτῶ wird τ' αὐτῶ 1152<sub>1</sub>, τὰ ἐν wird τ' ἐν 1151<sub>16</sub> (triph.), τὰ Ὀλύμπια wird τ' Ὀλύμπια 1170<sub>4</sub>. τῶν αὐτῶν wird τ' αὐτῶν 1157<sub>6</sub> (s. Einl.), unverkürzt vor Vokalen in τῶν ἐπιδικάτων 1160<sub>1</sub>, und auf der Damokratesbronze in τῶν Ὀλυμπίων 1172<sub>7</sub>.

$\tau\tilde{\alpha}\nu$  vor Vokal unverkürzt auf der Damokratesbronze in  $\tau\tilde{\alpha}\nu$   
 $\tilde{\iota}\pi\pi\omega\nu$  1172<sub>34</sub>.

$\tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma$  ( $\tau\omicron\tilde{\iota}\rho$ ) nirgends verkürzt; unverkürzt vor Vokalen in  
 $\tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma$   $\tilde{\eta}\rho\tilde{\phi}\alpha\omicron\iota\omicron\iota\varsigma$  1149<sub>1</sub>,  $\tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\delta\nu\gamma\iota\omicron\iota\omicron\iota\varsigma$   $\tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma$   $\alpha\tilde{\upsilon}\tau\tilde{\omega}$  1154<sub>9</sub>,  
 $\tau\omicron(\tilde{\iota})\varsigma$   $\tilde{\Lambda}\nu\alpha\tilde{\iota}\tau\omicron[\iota\varsigma]$  1150<sub>1</sub>,  $[\tau]\omicron\tilde{\iota}[\varsigma]$   $\tilde{\epsilon}\nu$  1154<sub>8</sub>.

$\tau\tilde{\omega}\varsigma$   $\tilde{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\nu\omicron\delta\tilde{\iota}\kappa\alpha\varsigma$  wird  $\tau'\tilde{\epsilon}\lambda\lambda\alpha[\nu\omicron\delta\tilde{\iota}\kappa\alpha\varsigma]$  1160<sub>4</sub> (s. Einl.),  $\tau\tilde{\omega}\rho$   
 $\tilde{\iota}\alpha\rho\omicron\mu\tilde{\alpha}\omega\rho$   $\tau\tilde{\omega}\rho$   $\tilde{\omicron}\lambda\nu\nu\pi\tilde{\iota}\alpha\iota$  wird  $\tau\tilde{\omega}\rho$   $\tilde{\iota}[\alpha\rho]\omicron\mu\tilde{\alpha}\omega\rho$   $\tau'$   $\tilde{\omicron}\lambda\nu\nu\pi\tilde{\iota}\alpha\iota$   
1150<sub>7</sub>,  $\tau\tilde{\omega}\varsigma$   $\alpha\tilde{\upsilon}\tau\tilde{\omega}$  wird  $\tau'$   $\alpha\tilde{\upsilon}\tau\tilde{\omega}$  1152<sub>1</sub>; kommt sonst  
nicht vor.

$\tau\omicron\tilde{\iota}\nu$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\delta\nu\gamma\iota\omicron\iota\omicron\iota\varsigma$  wird  $[\tau']$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\delta\nu[\gamma\iota\omicron\iota\omicron\iota\varsigma]$  1159<sub>4</sub>; kommt  
sonst nicht vor.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich Folgendes. Die eleische Verschmelzung des Artikels mit dem folgenden vokalisch anlautenden Wort darf nicht als Krasis aufgefasst werden, da die Verschmelzungen  $\tau'\tilde{\iota}\alpha\rho\omicron\nu$ ,  $\tau'\tilde{\iota}\alpha\rho\omicron\mu\tilde{\alpha}\omega$ ,  $\tau'\tilde{\iota}\alpha\rho\tilde{\omega}$ ,  $\tau'\tilde{\epsilon}\pi\tilde{\iota}\alpha\rho\iota$ ,  $\tau'\tilde{\iota}\alpha\rho\omicron\tilde{\iota}$ ,  $\tau'\alpha\tilde{\upsilon}\tau\tilde{\omega}\nu$ ,  $\tau'\tilde{\upsilon}\pi\alpha\delta\nu\gamma\iota\omicron\iota\omicron\iota\varsigma$ ,  $\tau'\tilde{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\nu\omicron\delta\tilde{\iota}\kappa\alpha\varsigma$ ,  $\tau\tilde{\omega}\rho$   $\tilde{\iota}\alpha\rho\omicron\mu\tilde{\alpha}\omega\rho$   $\tau'$   $\tilde{\omicron}\lambda\nu\nu\pi\tilde{\iota}\alpha\iota$ ,  $\tau'$   $\tilde{\upsilon}\pi\alpha\delta\nu\gamma\iota\omicron\iota\omicron\iota\varsigma$  nicht den Kontraktionsregeln folgen. Vielmehr zeigen diese ebenso wie alle übrigen Verschmelzungen des Artikels von diesem nur das anlautende  $\tau$ - bewahrt, seinen Vokal dagegen und in den konsonantisch endigenden Formen  $\tau\tilde{\omega}\nu$ ,  $\tau\tilde{\omega}\varsigma$  ( $\tau\tilde{\omega}\rho$ ),  $\tau\omicron\tilde{\iota}\nu$  den Vokal samt dem Schlusskonsonanten verschwunden. Zufolge der proklitischen Natur des Artikels wurde beim Sprechen rasch über ihn hinweg geeilt. Ueber die Inkonsequenz unserer Dokumente, die hier namentlich darin zu finden ist, dass  $\tau\omicron\nu$  und  $\tau\omicron\tilde{\iota}\varsigma$  vor Vokalen nirgends verkürzt vorliegt, ist S. 35 gesprochen worden. Ebenso wie diese eleischen sind auch die in anderen Dialekten gegen die Kontraktionsregeln verstossenden Verkürzungen des Artikels, wie attisch  $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\eta}\rho$ ,  $\tau'$   $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\delta}\rho\omicron\varsigma$ ,  $\tau'$   $\tilde{\alpha}\nu\tilde{\delta}\rho\tilde{\iota}$ ,  $\tau'$   $\tilde{\alpha}\gamma\alpha\tilde{\theta}\tilde{\omega}$ ,  $\tilde{\alpha}\gamma\alpha\tilde{\theta}\tilde{\iota}$ ,  $\tilde{\rho}'$   $\tilde{\eta}\rho\tilde{\omega}\nu$  Ar. Wesp. 819, (auch korinthisch  $\tau'$   $\tilde{\alpha}\rho\tilde{\iota}\sigma\tilde{\tau}\epsilon\rho\omicron\nu$  IGA. 21, argivisch  $\tau'$   $\tilde{\Lambda}\rho\tilde{\gamma}\epsilon\tilde{\iota}\omicron\iota$  IGA. 32, 33,  $\tau'$   $\tilde{\Lambda}\rho\tilde{\gamma}\epsilon\tilde{\iota}\omicron\upsilon$  IGA. 42?) u. a. aufzufassen. Während aber in den anderen Dialekten diese Fälle vereinzelt stehen und in ihnen gewöhnlich der Artikel mit folgendem vokalischem Anlaut durch Krasis verbunden wird, ist es eleische Eigentümlichkeit den Artikel nie durch Krasis zu verschmelzen, sondern vor vokalischem Anlaut überall zu verkürzen.

### 3. Verhalten von $\kappa\alpha\tilde{\iota}$ vor vokalischem Anlaut.

$\kappa\alpha\tilde{\iota}$   $\tilde{\alpha}\lambda\lambda\omicron$  wird zu  $\kappa'$   $\tilde{\alpha}\lambda'$  1156<sub>9</sub>,  $\kappa\alpha\tilde{\iota}$   $\tilde{\alpha}\lambda\tilde{\iota}\pi\tilde{\eta}\rho\tilde{\omega}\varsigma$  zu  $\kappa'$   $\tilde{\alpha}\lambda\tilde{\iota}\pi\tilde{\eta}\rho\tilde{\omega}\varsigma$



1156<sub>3</sub>, καὶ ἀπό zu κ' ἀπό 1159<sub>6</sub>, καὶ ἀποδόμεν zu κ' ἀπο-  
[δόμεν] 1159<sub>2</sub>, καὶ αὐτοίοιρ zu κ' αὐτοίοιρ 1159<sub>13</sub>, καὶ  
ἐκατόν zu κ' ἐκατόν 1162<sub>2</sub>, καὶ ἐκατόνβαν zu κ' ἐ[κ]ατόνβαν  
1160<sub>5</sub>, καὶ ὀπόταροι zu κ' ὀπόταροι 1150<sub>3</sub>. Erhalten ist  
καί vor Vokalen nur in der Weihung der pisatischen Ge-  
meinden von Alasyon und Akroreia καὶ Ἀκρ[ώ]ρειοι 1167  
und auf der Damokratesbronze 1172 (καὶ ὀ<sub>6</sub>, καὶ ἐστεφα-  
νωμένορ<sub>6</sub>, καὶ ἄλλοιρ<sub>7.8</sub>, καὶ ὑποδέχεται<sub>10</sub>, καὶ ἀπροφα-  
σίστωρ<sub>12</sub>, καὶ ἄ<sub>16</sub>, καὶ εὐεργέταν<sub>19</sub>, καὶ εὐεργέταιρ<sub>22</sub>, καὶ  
ἀσφάλειαν<sub>23</sub>, καὶ εἰράναρ<sub>24</sub>, καὶ ἀτέλειαν<sub>24.25</sub>, καὶ εὐερ-  
γέται<sub>28</sub>), die vor vokalischem Anlaut weder den Artikel noch  
καί jemals verkürzt, nirgends Krasis, und nur in παρ'  
ἀμέ<sub>5</sub>, παρ' ἀμέων<sub>11</sub>, und δ' ἤμεν<sub>19.20</sub> (dagegen δὲ αὐτοῖ<sub>28</sub>,  
δὲ ἐπιμέλειαν<sub>33</sub>) Elision zulässt. Auch hierin zeigt sich  
der jüngere Charakter dieser Inschrift; der Entwicklungs-  
gang der Schrift führt dazu die Wortgestalt unabhängig  
von der zufälligen Stellung des Wortes im Satze ein für  
allemal festzustellen und festzuhalten.

Wie bei dem Artikel werden wir auch in den angeführten  
Fällen der Verschmelzung von καί mit folgenden vokalisch  
anlautenden Wörtern nicht Krasis — die in κῶπόταροι den  
Kontraktionsregeln widersprechen würde — sondern Ver-  
kürzung von καί sehen, gegen die kein Fall spricht, da  
auf κ' stets der Anlaut des folgenden Wortes unverändert  
folgt. Auch in andern Dialekten begegnen genug Fälle  
dieser Verkürzung der Partikel, so att. χ' ἱκετεύετε, χ' ὑπό,  
κ' εἰ, κ' εἰς, χ' οἶ, Epicharm χ' ἱππίδια Ahrens nr. 50,  
Lorenz S. 240, kretisch χ' υἱέες Gortyn VII 25.

#### 4. Verhalten von μή (μά) vor vokalischem Anlaut.

Ueberall, wo μή (μά) vor vokalisch beginnenden Wörtern  
steht, verschmilzt es mit denselben: MENΠΕΔΟΙΑΝ 1150<sub>3</sub>  
(pisat.), ΜΕΠΕΝΠΟΙ 1152<sub>6</sub>, ΜΕΠΙΘΕΙΑΝ 1152<sub>2</sub>, ΜΕΠΙΠΟΕΝ  
ΤΟΝ 1152<sub>4</sub>. Die Art der Verschmelzung lässt sich aus  
der Schreibung bei diesen Beispielen, in denen allen das  
zweite Wort mit ε̣- beginnt, nicht mit Sicherheit erkennen.  
Die Möglichkeit besteht, dass in proklitischer Stellung  
der Vokal von μή (μά) vor folgendem Vokal im Eleischen  
ebenso beim Sprechen verschwand<sup>1)</sup>, wie wir dies beim

<sup>1)</sup> Vergleichbar wäre etwa att. μάλλά aus μή ἀλλά, kretisch μάλλωι

Artikel und bei *καί* gesehen haben; doch ist die Annahme einer *Krasis* oder *Aphäresis* nicht weniger zulässig.

## § 8. Die Spiranten.

### I. *h*.

In keiner eleischen Inschrift, auch nicht in den ältesten, findet sich das Zeichen des spir. asp., ein Beweis dafür, dass der Laut *h* dem Eleischen wie dem Aeolischen und Ionischen zeitig verloren gegangen ist. Ebenso sind Mutä vor folgendem mit ursprünglich aspiriertem Vokal <sup>1)</sup> anlautenden Worte am Ende eines im Satzzusammenhang verkürzten Wortes niemals in Aspiraten verwandelt: *κ' ὀπόταροι* 1150<sub>3</sub> (pisat.), *κ' ἄ* 1151<sub>7,14</sub> (triph.), *κ' ἑλληνοζίκας* 1152<sub>5</sub>, *κ' ὑ(ι)παδυ[γ]ιοίο[ις]* 1159<sub>3</sub>, *τ' ἑλλα[νοδίκας]* 1160<sub>4</sub> (s. Einl.), *κ' ἐ[κ]ατόνβαν* 1160<sub>5</sub>, *κ' ἑκατ[όν]* 1162<sub>2</sub>; an der Verbindungsstelle zusammengesetzter Wörter zeigt die triphylische Inschrift 1151 *κατιστα[ί]η*, dagegen *ποθελομέ-ν[ω]*<sub>10.11</sub>; die älteren Inschriften eleischen Dialekts bieten kein hierher gehöriges Beispiel; zu erwarten ist, dass sie auch in der Komposition *Psilosis* statt der vulgären *Aspiration* haben; auf der *Damokratesbronze* steht *καθώρ* 1172<sub>14,27</sub>.

### II. *ϕ*.

#### 1. Im Anlaut.

##### a) Erhalten.

*ϕαδ* - - - 1159<sub>7</sub> (s. Einl.), zu *ϕαδ*- s. Bd. I 105, 253.  
*ϕαλειο-*: *ϕαλείοις* 1149<sub>1</sub>, 1152<sub>1</sub>, 1160<sub>2</sub>, [*ϕ*]αλει[ο]ρ  
 1169, *ϕαλείω* 1152<sub>2</sub>, *ϕαλείων* 1171, *ϕα(λείων)* 1175.

Gortyn VIII 19 (wenn da nicht ein Steinmetzfehler vorliegt) aus *μη ἄλλωι*. Der Hergang aller dieser „nach dem Princip der Deutlichkeit“ (vgl. G. Curtius, Studien I<sup>2</sup> 279; Verf., Bd. I 99) gegen die Kontraktionsgesetze vollzogenen Verschmelzungen dürfte folgender gewesen sein. Was dem Vokal des ersten, unbetonten, Wortes an Zeitdauer entzogen wurde, gewann der vokalische Anlaut des folgenden, betonten, Wortes, so dass etwa aus att. *μη ἄλλά, τοῦ ἀγαθοῦ, τῷ ἀνδρὶ, τῇ Ἀφροδίτῃ, τὸ ἠρῶον*, argiv. *τοι Ἄργεῖοι* u. s. w. zunächst in Folge dieser Quantitätsveränderung *μαλλά, τῷἀγαθοῦ, τοιᾶνδρὶ, τειᾶφροδίτῃ, τοηρῶον, τοιᾶργεῖοι*, schliesslich durch immer weiter gehenden Verlust des unbetonten Vokals auf Kosten des betonten *μαλλά, τὰγαθοῦ, τὰνδρὶ, τὰφροδίτῃ, θηρῶον, τὰργεῖοι* wurde.

<sup>1)</sup> In den häufigen Verbindungen mit *ιαρός* wie *ἐπιαιρός, κατιαραύσειε, τ' ιαρομάω* ist ebenso wie in *ποταρμόξαιτο* 1151<sub>4</sub> die *Psilosis* urgriechisch.

- Φάργον* 1149<sub>3.4</sub>.  
*Φάρρενορ* 1152<sub>2</sub> (s. Einl.).  
*Φειζώς* 1152<sub>8</sub>.  
*Φέκαστον* 1154<sub>3</sub>, *Φέκαστος* 1152<sub>4</sub>.  
*Φέπος* 1149<sub>3</sub>.  
*Φέρην* 1153<sub>6</sub> (pisat.).  
*Φέτας* 1149<sub>8</sub>.  
*Φέτεα* 1149<sub>2</sub>, 1150<sub>3</sub> (pisat.), *Φέ[τεος]* 1151<sub>8.9</sub> (triph.).  
*Φιδί[ων]* 1151<sub>24</sub> (triph.).  
*Φίκατι* 1168<sub>6</sub>, *Φ[ίκατι]* 1162<sub>5</sub>.  
*Φισο-*: *Φισοδαμιοργόν* 1153<sub>4</sub>, *Φισοπρόξενον* 1153<sub>3</sub>.  
*[Φ]οικί[α]ι(?)* 1154<sub>8</sub>.  
*Φρη-*: *Φρήτ[ρα]* 1163<sub>3</sub> (unbek. Herkunft), *Φράτρα* 1149<sub>1</sub>,  
 1152<sub>1</sub>, 1153<sub>1</sub> (pisat.), 1156<sub>2</sub>, *Φράτρα* 1150<sub>1</sub> (pisat.).  
 b) Durch β graphisch bezeichnet (vor Vokalen und vor ρ).  
*Φαδ-*: *Βαδύ* (att. ἡδύ) Orts- und Flussname in Elis<sup>1)</sup>.  
*Φᾶλ-*: *Βαλεύς*<sup>2)</sup> Heros eponymos der Eleer.  
*Φαρτ-*: *βρατάναν· τορίνην· Ἴηλεῖοι* Hesych, vgl. Bd. I  
 253, ausserdem *Βράτων* Thespiä 791\*, rhod. Demos  
*Βράσιοι* Bull. de corr. IX 92, att. Eigenname *Ῥάτων*  
 CIG. 727.  
*Φοικ-*: *βοικίαρ* 1172<sub>24</sub>.  
*Φοιν-*: *Βοινώα* (d. i. *Οἰνόη*<sup>3)</sup>) Stadt in Elis.  
*Φορθ-*: *βορσόν· σταυρόν· Ἴηλεῖοι* Hesych.  
*Φραῖδ-*: *βραῖδδει*. So verbessere ich die korrupte Hesych-  
 glosse *βρατάνει· ραῖζει ἀπὸ νόσου· Ἴηλεῖοι*. Aeol. *βρά,*  
*βράδιος* s. Bd. I 106.  
 c) Verschwunden.  
*Φεκαστ-*: *ἐκάστω* 1151<sub>8</sub> (triph.), wo wahrscheinlich der

1) Paus. V 3, 2: ὑπερησθέντες δὲ ἀμφοτέρω τῇ μίξει καὶ αἱ γυναῖκες καὶ οἱ ἄνδρες, ἔνθα συνεγένοντο ἀλλήλοις πρῶτον, αὐτὸ τε τὸ χωρίον Βαδὺ ὀνομάζουσι καὶ ποταμὸν τὸν ῥέοντα ἐνταῦθα ὕδωρ Βαδὺ ἐπιχωρίῳ φωνῇ.

2) Et. M. 426, 12 (Leandros): Ἴηλις· . . . ἀπὸ τοῦ υἱοῦ Ποσειδῶνος Ἰηλέως βασιλεύσαντος τῆς χώρας τὴν πόλιν λαβεῖν τὸ ὄνομα. τὸν δὲ Ἰηλία καὶ μετὰ τοῦ β Βηλέα (vielmehr Βαλέα = Φαλέα) προσαγορεύεσθαι κατὰ τι ἔθος τῆς Δωριδος διαλέκτου τὸ β προσγράφεσθαι ταῖς ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομέναις λέξεσι.

3) Strabon VIII 338: ἐφ' ᾧ Ἐφύρα πόλις, ἐτέρα τῆς Θεσπρωτικῆς καὶ Θετταλικῆς καὶ τῆς Κορίνθου, τετάρτη τις ἐπὶ τῇ ὁδῷ κειμένη τῇ ἐπὶ Λασιώνα, ἧτοι ἡ αὐτὴ οὖσα τῇ Βοινώα (τὴν γὰρ Οἰνόην οὕτω καλεῖν εἰώθεσιν) ἢ πλησίον ἐκείνης.

Graveur durch die ähnliche Gestalt von E und F beirrt die Weglassung des F verschuldet hat.

*Fiδ-*: *ιδίαν* auf der Damokratesbronze 1172<sub>9</sub>.

## 2. Im Inlaut.

### a) Erhalten:

*'HρFa-*: *'HρFaοίοις* 1149<sub>1.2</sub>.

*Feλ-*: *ἄFlανέως* 1156<sub>4</sub>.

*Fηλ-*: *ἀποFηλέοι* 1154<sub>7</sub>, *ἀποFηλέοιαν* 1150<sub>4</sub> (pisat.), *ἀποFη[λῆσται]* 1159<sub>6</sub> (s. Einl.).

*ξενF-*: *ΞενFάρε[ορ]* 1165.

*ποιFε-*<sup>1)</sup>: *[πο]ιFέοι* 1151<sub>18</sub> (triph.), vgl. böot. (Ptoos-Heiligtum) *ἐποίFησε*, argiv. *ἐποίFηθε*.

### b) Verschwunden:

*βοF-*: *βοῖ* 1150<sub>1</sub>, *βοῖχα* 1158<sub>5</sub> (s. Einl.).

*ΔιF-*: *Δί* 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6, 8, 12</sub> (triph.), 1158<sub>4</sub>, *Δία* 1153<sub>7</sub> (pisat.), *Δίαια* 1154<sub>5</sub> (s. Einl.); *Διόρ* auf der Damokratesbronze 1172<sub>32</sub> und in andern Inschriften aus späterer Zeit (1174, Anhang II zu Blass' Sammlung).

*Fεργ-*: auf der Damokratesbronze 1172 *εὐεργέται*<sub>28</sub>, *εὐεργέταιρ*<sub>18, 22</sub>, *εὐεργέταν*<sub>19</sub>.

*νοF-*: *ὀμονοίαρ* 1171, *εὐνοιαν* 1172<sub>14</sub>.

*ξενFo-* (: *ξεννο-*: *ξενο-*, s. § 11): *ξένος* 1158<sub>1, 3</sub>, *πρόξενοι* 1150<sub>4.5</sub> (pisat.), *προξένων* 1159<sub>7</sub> (s. Einl.), *Φισοπρόξενον* 1153<sub>3</sub> (pisat.); auf der Damokratesbronze 1172, die das Zeichen *F* überhaupt nicht mehr kennt (s. aber *βοικίαρ*<sub>24</sub>): *πρόξενον*<sub>18. 19</sub>, *προξένοιρ*<sub>22</sub>, *ξένια*<sub>29</sub>.

*ποιFε-*: *ποιέοι* 1151<sub>9, 13</sub> (pisat.), *ποιοῖτο* 1154<sub>2</sub>, *πο[ι]οῖτο* 1154<sub>4</sub>, *ἐνποιοῖ* 1156<sub>5</sub>, *ἐνποιοῶν* 1156<sub>3.4</sub>, *ἐποίη* 1169, *ἐπιποέντων* 1152<sub>4</sub>.

*κοF-*: *κοῖ* 1156<sub>4</sub> (s. Einl.).

In der Flexion der Stämme auf *-εύς*: *Ἀλασυνῆς* 1167 (pisat.), *βασιλᾶες* 1152<sub>3</sub>, beide aus *-ῆFες*.

## 3. Wir lernen aus dieser Zusammenstellung, dass sich *vau* im Anlaut bis in das 4. Jh. v. Chr. beständig erhalten hat,

<sup>1)</sup> *ποιFέω* ist ein Denominativum, das auf das Nomen *\*ποιFός*: *-ποιός* zurückgeht, das als zweiter Teil zahlreicher Komposita bekannt ist. Es ist von einem Verbum *\*πειFω* *\*πιF-* abzuleiten, dessen Stamm derselbe zu sein scheint, der in *πίος*, *πίότης*, *πίων*, *πιάνω*, *πίειρα* u. a. vorliegt. Die Bedeutungsentwicklung ist: befruchten, strotzend machen, schwängern, zeugen, schaffen.



in formelhaften Wendungen (*γῦρ καὶ βοικίαρ ἔγκτισιν* auf der Damokratesbronze) noch viel länger; im Inlaut am Anfang des zweiten Teils von Kompositen (*ἀπο-Φιλέω, ἀ-Φλανής*) und in Eigennamen (*Ἡρφα, Ξενφάρης*) bis in die Zeit unserer älteren Inschriften.

### III. σ.

1. Der bereits aus Schriftstellerzeugnissen <sup>1)</sup> bekannte eleische Rhotacismus des auslautenden -ς findet sich in den älteren wie jüngeren Quellen.

a) In den jüngeren (1171—1174) durchgehends und ausnahmslos, in 1171: *ἁμονοίαρ*; 1172: *θεόρ*<sup>1</sup>, *ὄπωρ*<sup>4</sup>, *Δαμοκράτιρ Ἀγήτορορ*<sup>4</sup>, *Τενέδιορ πεπολιτευκώρ*<sup>5</sup>, *αὐτόρ*<sup>6</sup>, *ἔστεφανωμένορ*<sup>6.7</sup>, *ἄλλοιρ*<sup>8</sup>, *πλείονερ ἐπανιτακώρ*<sup>8</sup>, *πατόρ*<sup>9</sup>, *τοῖρ θεαροῖρ*<sup>10</sup>, *ἁμοίωρ*<sup>11</sup>, *τοῖρ λοιποῖρ τοῖρ*<sup>11</sup>, *ἔκτενέωρ*<sup>12</sup>, *ἀπροφασίστωρ*<sup>12.13</sup>, *καθώρ*<sup>14</sup>, *πλείονερ*<sup>15</sup>, *ὄπωρ*<sup>16</sup>, *πόλερ καταξίαιρ*<sup>16</sup>, *χάριτερ*<sup>17</sup>, *τοῖρ αὐτᾶρ*<sup>17</sup>, *εὐεργέταιρ*<sup>18</sup>, *τᾶρ πόλιορ*<sup>20</sup>, *γένωρ*<sup>20</sup>, *τοῖρ ἄλλοιρ*<sup>21.22</sup>, *προξένοιρ*<sup>22</sup>, *εὐεργέταιρ*<sup>22</sup>, *τᾶρ πόλιορ*<sup>23</sup>, *εἰράναρ*<sup>24</sup>, *γᾶρ*<sup>24</sup>, *βοικίαρ*<sup>24</sup>, *Διονυσιακοῖρ*<sup>25</sup>, *ἀγώνοιρ*<sup>26</sup>, *καθώρ*<sup>27</sup>, *γεγονόρ*<sup>31</sup>, *τᾶρ βωλᾶρ*<sup>31</sup>, *Διόρ*<sup>32</sup>, *τᾶρ ἀναθέσιορ*<sup>33</sup>, *τοῖρ Τενεδίοιρ*<sup>35</sup>, *γεγονόρ*<sup>36</sup>, *Νικόδρομορ*<sup>37</sup>, *βωλογράφωρ ὄπωρ*<sup>37</sup>, *τοῖρ θεαροῖρ τοῖρ*<sup>37.38</sup>, *ἀποστελλομένοιρ*<sup>38.39</sup>; 1173: *Τελεσταῖορ*; 1174: *Διόρ*; auch in später Zeit, als der Landesdialekt nicht mehr die Sprache der Gebildeten war, wurde diese Eigentümlichkeit zu Olympia gern noch in sakralen Aufzeichnungen archaisierend angewendet: *Διὸρ ἱερά* Anhang II zu Blass' Sammlung, . . . *ωνορ μάγειρορ [Σ]ίντροφορ Θεοφράστω* ebd. — Schliesslich gehört noch die Hesychglosse hierher: *δίκαρ* <sup>2)</sup> *τοὺς κριτάς. Ἡλεῖοι.*

<sup>1)</sup> Strabon X 448: (*Οἱ Ἐρετριεῖς*) *ἐποίκους . . ἔσχον ἀπ' Ἡλίδος, ἀφ' οὗ καὶ τῷ γράμματι τῷ ῥῶ πολλῶ χρησάμενοι οὐκ ἐπὶ τέλει μόνον τῶν ῥημάτων ἀλλὰ καὶ ἐν μέσῳ κευκωμώδηνται. Eust. 279, 34: ἐκωμωδοῦντο . . οἱ Ἐρετριεῖς ὡς πολλῶ τῷ ῥῶ ἐν ταῖς ὁμιλίαις χρώμενοι. διὸ καὶ αὐτοῖ, καθὰ καὶ Ἡλεῖοι, βαρβαρόφωνοι ἐκαλοῦντο, ὡς ἐν ῥητορικῇ εὐρηται λεξικῶ, διὰ τὸν πλεονασμὸν τοῦ ῥῶ.*

<sup>2)</sup> Diese Glosse ist viel verdächtigt worden. M. Schmidt schreibt *δικ(αστ)άρ*, und so fügt sie sich in die alphabetische Folge. Aber die auf *δίκαρ* folgende Glosse *δικαμπίας* widerstrebt auch der alphabetischen Folge, und dass *δίκαρ* nicht als ein einfaches, durch Weglassung der 3 Buchstaben

b) Von den älteren Inschriften haben ihn

- α) an keiner Stelle angewendet: 1151 (triph.), 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1160, 1162, 1167 (pisat.), 1170.
- β) an jeder möglichen Stelle: 1147 (*τιρ μαῖτο; τιρ ταῖτα; [Θεοκόλο]ρ ὄρτιρ τόκα*), 1165 (*ῥιπιρ ἐγώ*) und 1169 (*[F]αλειῖ[ο]ρ ἐποίη*).
- γ) angewendet und an anderen Stellen -ς erhalten: 1149, 1150, 1152, 1153 (pisat.), 1159, 1168. Es steht nämlich in 1149 -ρ: *τοῖρ Φαλείοις; αἰ δέ τιρ τὰ γράφρα*; -ς: *Φαλείοις καὶ τοῖς Ἡρφαίοις· συμμαχία; Φέπος αἴτε; ἀλάλοισ τά; Φέτας αἴτε; δᾶμος ἐν*. In 1150 -ρ: *μάντιερ· αἰ; τῶρ ἰ[αρ]ομάωρ τ' Ὀλωνπίαι*; -ς: *το[ῖ]ς Ἀναίτο[ις] καὶ το[ῖ]ς Μεταπίο[ις]· φιλίαν*. In 1152 -ρ: *Φάρρενορ Φαλείω; ὃρ μέγιστον*; -ς: *τοῖς Φαλείοις· πατριάν; τις κατιαραύσειε; βασιλᾶες ζέκα; μναῖς κα; Φέκαστος τῶν; καθιταῖς τοῖ; ἔλλανοζίκας καί; τις τόν; Φειζὼς ἰμάσκοι; πατριᾶς ὀ*. In 1153 -ρ: *τοῖρ Χαλαδρίο[ι]ρ καί*; -ς: *τις συλαίη*. In 1159 -ρ: *τοῖς Φαδ-, αὐτοῖοιρ καί*; -ς: *Μάληκος Θεαρόν, δυοίοις τ' ἄρματι]νοίοις καί, -αίως κ', -ς Θεαρώ*. In 1168 -ρ: *τᾶρ γᾶρ τᾶρ ἐν; μηνόρ· αἰ*; -ς: *μανασίως δύο*. Es ist in diesen Inschriften, die -ρ (für -ς) und -ς neben einander bieten, was den Anlaut des folgenden Wortes betrifft, der Rhotacismus ausgedrückt vor Vokal (2 mal), *Φ* (3 mal), *μ* (1 mal), *γ* (1 mal), *κ* (2 mal), *χ* (1 mal) und *τ* (3 mal), vor Satzpausen (2 mal); nicht ausgedrückt vor Vokal (7 mal), *Φ* (1 mal), *ζ* (1 mal), *σ* (1 mal), *δ* (1 mal), *τ* (5 mal), *θ* (2 mal), *κ* (6 mal) und vor Satzpausen (3 mal). Was die betroffenen Wortklassen betrifft, so zeigen diese In-

entstandenes Versehen in der Handschrift zu betrachten ist, zeigt der Accent. Liegt ein Fehler vor, so könnte man an eine in der Fundstelle dieser Glosse geschehene Verstümmelung des Anfangs denken und (*Ἐλλανοδίκας*) vermuten. Aber zu der Annahme einer Korruptel liegt kein zwingender Grund vor, die Glosse kann abgeleitet werden (so schon Lobeck *Paralip.* 134) von einem Nomen *ὁ δίκας*, das, abgehoben aus *Ἐλλανοδίκας* zu *δίκα* gestellt wurde, wie etwa *λέσσης* zu *λέσχη*, dessen Grundbedeutung „Herberge“ ist (so vermutungsweise schon Pott, *K. Zschr.* 26, S. 188); *λεχ-σκα-* wurde *λεσχα-* wie *παθ-σκω* zu *πίσχω* wurde.

schriften im ganzen 15 mal Rhotacismus angewendet, und zwar beim Artikel 6 mal, beim Pronomen 3 mal, beim Nomen 6 mal; -ς erhalten im ganzen 27 mal, und zwar beim Artikel 4 mal, beim Pronomen (τις) 3 mal, im übrigen 20 mal. Es ist also beim Artikel und Pronomen (zu beachten auch die 4 Fälle in 1147) verhältnismässig öfter Rhotacismus angewendet als -ς erhalten; der Anlaut des folgenden Wortes giebt dagegen keine genügende Grundlage für eine genauere Bestimmung der Eintrittsbedingungen des Rhotacismus, wenn sich auch vermuten lässt, dass ursprünglich nur das tönende -ς, d. i. das vor Medien, μ- und vor Vokalen stehende, dem Rhotacismus unterlag (Osthoff, zur Gesch. d. Perf. S. 26 ff., Brugmann, Gr. Gr. § 44). Inlautendes σ zwischen Vokalen unterliegt im Eleischen nicht, wie im Dialekt von Eretria, dem Rhotacismus<sup>1)</sup>; dagegen liefert die Damokratesbronze Anzeigen dafür, dass es im späteren eleischen Dialekt der Verhauchung unterlag.

2. Zwischenvokalisches σ im sigmatischen Aorist ist auf den älteren Inschriften geschrieben: θύσας 1158<sub>2</sub>, ὀμόσαντες 1151<sub>11</sub> (triph.), λυσάστω 1168<sub>7.8</sub>, κατιαράσειε 1152<sub>2</sub>, auch noch ἐνίκασαν 1170<sub>1</sub>, nicht aber auf der Damokratesbronze 1172: ποιήασσαι<sub>33</sub>, ποιήαται<sub>36</sub>. Dieser Sachverhalt beweist, dass die Form ἐποίηα der Damokratesbronze erst auf eleischem Boden aus ἐποίῃσα entstanden ist. Das schärfer gezischte σ, das auf dialektischem Boden aus assibiliertem τ oder anderen Explosiven mit folgendem ι entstanden ist, wird auch auf der Damokratesbronze erhalten: πᾶσαν 1172<sub>12</sub>, ἀπροφασίστωρ<sub>12.13</sub>, ἔγκτησιν<sub>24</sub>, Διονυσιακοῖρ<sub>25</sub>, πασᾶν<sub>26</sub>, ἀναθέσιορ<sub>33</sub>, θυσίαν<sub>39</sub>. — Verhauchung von zwischenvokalischem σ findet sich auch im kyprischen, lakonischen und argivischen Dialekte.
3. -σσ- findet sich als graphischer Ausdruck des scharf gezischten zwischenvokalischen σ in ἀναποδιδῶσσα 1172<sub>17</sub>;

<sup>1)</sup> Dagegen Pausanias V 15, 4: τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἑλλείois (Ἀπόλλωνα) Θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν ὡς κατὰ Ἀτιθίδα γλῶσσαν εἶη θέμιος. Dieser eleische Apollonbeiname gehört zu der Glosse θέρμα . . . ἄθεια. καὶ ἐχειρία, die Weissschuh, De rhotacismo linguae graecae Leipzig 1881, S. 25 zu ai. dharma- „Recht, Brauch“ (Curtius Grz.<sup>5</sup> 257) stellt.

ausserleische aus noch späterer Zeit stammende Schreibungen der Art s. bei G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 225.

### § 9. Assibiliierte Dentale und interdendale Spiranten.

1. Dass der eleische Dialekt zu den nicht-assibilierenden gehört, in dieser Beziehung also mit den dorischen und achäischen, dem böotischen und thessalischen zusammenzustellen ist, beweisen die Formen *Ψίκατι* 1168<sub>6</sub>, [*π*]εντακατίων 1156<sub>4</sub>, [*πε*]ν[*τ*]ακατίας 1154<sub>2.3</sub>, *ποτί* 1172<sub>14.39</sub>, *μετέχοντι*<sub>28</sub>, in denen *-τι* einem ion.-att.-äol.-arkad.-kyprischen *-σι* entspricht. Das *-τι-* von *αἰτιαθέντα* 1152<sub>7</sub>, *μάντιες* 1150<sub>5</sub> (pisat., s. Einl.), *Μαντινῆσι* 1151<sub>7</sub> (triph.) findet sich, durch Analogien geschützt, auch in den assibilierenden Dialekten, das des Pronominalstammes *τι-* 1147<sub>3.5</sub>, 1149<sub>7</sub>, 1151<sub>9.22</sub> (triph.), 1152<sub>2.7</sub>, 1153<sub>6</sub> (pisat.), 1156<sub>2.5</sub> u. s. w. in allen ausser dem kyprischen. Das Nominalsuffix *-τι-* lautet im älteren Eleisch unassibiliiert: *Ἄλις* Name des heiligen Bezirkes von Olympia<sup>1)</sup>, im jüngeren Eleisch dagegen assibiliiert *-σι-*: *ἀναθέσιορ* 1172<sub>33</sub>, *ἀπροφασίστιωρ*<sub>12.13</sub>, *ἔγκλησιν*<sub>24</sub>, *θυσίαν*<sub>39</sub>, *θυσιᾶν*<sub>26</sub>, *καταστάσιος* und *στάσιν* 1151<sub>1.9</sub> (triph.), — *μανασίως* 1168<sub>5.6</sub> ist Fremdwort —, wie es diese Form (*-σι-*) auch in den meisten aus den übrigen nicht-assibilierenden Dialekten vorliegenden Nominen zeigt.
2. Auf fünf der älteren Inschriften (1147, 1151 (triph.), 1152, 1154, 1157) findet sich urgriechisches im Anlaut oder zwischen Vokalen stehendes *δ* durch *ζ* ausgedrückt: *ἐλλανοζίκας* 1152<sub>5</sub>, *Ψειζώς*<sub>8</sub>, *ζα . . .* 1147<sub>4</sub>, *ζαμιοργία* 1152<sub>6</sub>, *ζαμιορ[γο]* . . . 1157<sub>3</sub>, *ζᾶμον* 1157<sub>8</sub>, *ζέ* 1152<sub>5.6.7</sub>, 1154<sub>1</sub>, 1157<sub>6.7</sub>, *ζέκα* 1152<sub>3</sub>, *ζεκαμναίαι* 1152<sub>7</sub>, *ζή* 1152<sub>2</sub>, *Ζί* 1147<sub>7.8</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub>, *ζίκαια* 1152<sub>2.3.5</sub>, 1157<sub>5</sub>, *ζικαίων* 1152<sub>7</sub>, *ζίφριον* 1152<sub>6</sub>, *ζίφ[ριον]* 1157<sub>1</sub>, *καζαλήμενον* 1151<sub>19</sub>, *Ὀλυμπιάζων* 1157<sub>2</sub>, *οὐζέ* 1157<sub>7</sub>, *προστιζίων* 1157<sub>7</sub>. Auf dreien dieser Inschriften (1147, 1152, 1157) ist diese Schreibung von *ζ* für *δ* konstant und ausnahmslos, auf den zwei übrigen (1151, 1154) schwankend, und zwar stehen in 1151 dem einen *ζ* für *δ*: *καζαλήμενον*<sub>19</sub> zwanzig unveränderte *δ* gegen-

<sup>1)</sup> Paus. V 10, 1: τὸ . . ἄλλος τὸ ἱερόν τοῦ Διὸς, παραποιήσαντες τὸ ὄνομα, Ἄλιν ἐκ παλαιοῦ καλοῦσι.



über:  $\delta\acute{\epsilon}$  5, 7, 9, 16, 18, 22, 23, 24,  $\delta'$  3, 6,  $\delta\alpha\mu\omicron\rho\gamma\acute{\iota}\alpha$  2,  $\delta\alpha[\mu\omicron\rho\gamma\acute{\iota}\alpha\nu]$  13, 14,  $\delta\alpha\mu\omicron\rho\gamma\epsilon\omicron\iota\tau\alpha\nu$  16,  $\delta\epsilon\rho$  . . . 21,  $\Delta\acute{\iota}$  6, 8, 12,  $\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota$  23,  $\text{Νικαρχίδαι}$  1,  $\text{Νικαρχίδας}$  10, in 1154 dem einen  $\zeta$ :  $\zeta\acute{\epsilon}$  1 zehn unveränderte  $\delta$ :  $\acute{\alpha}\delta\acute{\iota}\kappa\omega\varsigma$  4,  $\delta\acute{\epsilon}$  4, 5,  $\delta\acute{\epsilon}$  7,  $\delta'$  2,  $\delta\alpha\mu\omicron\rho\gamma\acute{\iota}\alpha$  6,  $\delta\alpha\rho\chi\mu[\acute{\alpha}]\varsigma$  3,  $\Delta\acute{\iota}\alpha\iota\alpha$  5 (s. Einl.),  $\delta\iota\kappa\alpha\acute{\iota}\omega\nu$  5 (s. Einl.),  $\delta\acute{\iota}\phi\upsilon\nu\alpha$  5. Auf den jüngeren Inschriften (1171—1174) wird die Schreibung  $\zeta$  für  $\delta$  nie mehr angewendet. Der Grund, der die Eleer zur Aenderung der von den übrigen Griechen bewahrten Schreibung  $\delta$  bewog, kann nur die schon zur Zeit unserer ältesten Inschriften bemerkbare Verschiedenheit des Lautwertes gewesen sein, den das Zeichen  $\delta$  bei ihnen und bei den anderen mit ihnen in engerem Verkehr stehenden Stämmen hatte. Sie wählten, um ihren Laut in der Schrift deutlicher und auch für die übrigen Griechen verständlicher zu bezeichnen, in ihren Aufzeichnungen, der eine mit grösserer, der andere mit geringerer Konsequenz, den Buchstaben  $\zeta$ , der eine tönende Spirans andeutete (vgl. Bd. I 131, 263). Da mit der Zeit auch in den übrigen Dialekten das urgriechische  $\delta$  spirantisch wurde, so hörte später für die Eleer die Veranlassung auf die gemeingriechische Schreibung  $\delta$ , die nun allgemein eine Spirans bezeichnete, zu ändern. Daher erscheint  $\zeta$  für  $\delta$  nicht mehr auf den jüngeren Inschriften (Brugmann, Gr. Gr. § 33).

- 3 Für urgriechisches assibiliertes  $\delta$  = ion. att.  $\zeta$  tritt eleisch, wie lakon., kret., megar., böot. im Anlaut  $\delta$  ein, im Inlaut  $\delta\delta$ , dessen Geminatio jedoch in der archaischen Schrift nicht ausgedrückt zu werden pflegt (s. § 11):  $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\delta\omicron\iota$  1156 2,  $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\delta\omega\sigma\alpha$  3,  $\theta\omega\acute{\alpha}\delta\omicron\iota$  1156 1 (s. Einl.),  $\acute{\upsilon}\pi\alpha\delta\upsilon\gamma\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma$  1154 9,  $\acute{\upsilon}\pi\alpha\delta\upsilon[\gamma\acute{\iota}\omicron\iota\omicron\iota\varsigma]$  1159 4,  $\acute{\upsilon}\langle\iota\rangle\pi\alpha\delta\upsilon[\gamma\acute{\iota}\omicron\iota\omicron\iota\varsigma]$  1159 3,  $\chi\rho\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omicron\iota$  1160 3,  $\beta\rho\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\delta\epsilon\iota$  (s. S. 47)  $\cdot\rho\acute{\alpha}\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$   $\acute{\alpha}\pi\omicron$   $\nu\acute{o}\sigma\omicron\upsilon$ .  $\text{Ἡλεῖοι}$  Hesych,  $\Delta\alpha\lambda\acute{\iota}\omega\nu$  (der „schäumende“ Wildbach, vgl.  $\zeta\acute{\alpha}\lambda\eta$ ,  $\zeta\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$ ,  $\zeta\alpha\lambda\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$ ,  $\zeta\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega$ ) Bach in Triphylien Strabon VIII 344. —  $\zeta$  findet sich für diesen Laut nur in dem Eigennamen  $\text{Ζευξία}[\iota]$  1162 4, dessen Träger vielleicht kein Eleer ist, und auf der triphylischen Inschrift 1151  $[\eta^2]\mu\omicron\iota\lambda\acute{\iota}\zeta\omicron\iota$  8; die Buchstaben  $\text{A}\text{I}\text{E}\text{N}$  in der Inschrift unbekannter Herkunft 1163 9 lassen sich zu keinem Wort mit Sicherheit ergänzen; liegt in ihnen die Infinitivendung eines Verbums auf  $-\acute{\alpha}\zeta\omega$  vor, die eleisch  $-\acute{\alpha}\delta\delta\eta\nu$  lautet, so würde dieser Umstand gegen die eleische Herkunft dieses Fragmentes sprechen. — Dass diese

beiden spirantischen Laute des eleischen Dialekts, der durch ζ (ζᾱμος) und der durch δ δδ (δυγόν, βραΐδδω) bezeichnete, sich unterschieden, ist für gewiss anzunehmen, denn wären sie zusammengefallen, so würde man sie nicht durch verschieden gewählte Schreibung auseinander gehalten haben; worin aber der Unterschied bestand, lässt sich nicht erkennen.

### 9.

1. ϑ ist im Bötischen mindestens bereits im 5. Jahrh. v. Chr. spirantisch gesprochen worden (s. Bd. I 260), im Kretischen sicher schon vor dieser Zeit (Baunack, Gortyn S. 34 ff.). Für die spirantische Aussprache im späteren Eleischen liegen zwei Zeugnisse vor.

βορσόν· σταυρόν. Ἡλεῖοι Hesych für Φορθόν. Ausdruck dieser Spirans durch σ liegt vor im Lakonischen und in der Aristophanischen Schreibung σιός des böotischen θιός (Bd. I 260).

ποιήσσαι 1172<sub>33</sub> für ποιήσασθαι. Die Schreibung -σσ- für -σθ- erklärt sich wie die kretische -ϑϑ- für diese Lautgruppe (Baunack, Gortyn a. O.) und die im Bötischen, Euböischen und Attischen um sich greifende Schreibung -ττ- für -σσ- lediglich als graphischer Ausdruck eines spirantischen Lautes.

Aus diesen Beispielen folgt, dass die mit ϑ bezeichnete frühere Aspirata auch im eleischen Dialekt zu einem spirantischen Laut geworden ist und dass dieser Lautwandel zur Zeit der Damokratesbronze bereits vollendet war.

2. Schon zur Zeit unserer älteren Inschriften haben wir unter der Bezeichnung ϑ einen spirantischen Laut zu suchen. Da, wo der Laut explosiv geblieben und nicht spirantisch geworden ist, hat man zu seiner Bezeichnung nicht mehr ϑ sondern τ gewählt, so wie das im Bötischen (Bd. I 261) und Lokrischen geschehen ist. Explosiv ist ϑ geblieben
  - a) da, wo σ vorangeht.

πρόσθε προσθιδιο-: προστιζίων 1157<sub>7</sub>.

-σθαι, -σθαν, -σθω, -σθων: τιμώστων 1159<sub>12</sub>, λυσάστω 1168<sub>7.8</sub>, πεπάστω 1168<sub>3</sub>, κελοίσταν 1151<sub>13</sub> (triph.), χρηῆστ[αι] 1147<sub>3</sub>.

b) da, wo es durch Umspringen der Aspiration aus  $\tau$  entstanden ist.

*ἐνταῦθα: ἐνταῦτα* in *τοῖ 'νταῦτ' ἐγγραμένοι* 1149<sub>10</sub>.

3. Eine eigentümliche Schreibung der Spirans  $\beta$  finden wir in *θεθτυμόν* 1154<sub>3</sub> (s. Einl.) statt *θεθμόν*.
4. Uebergang des spirantisch gesprochenen  $\theta$  in  $\varphi$  hat deshalb wie im Bötischen (s. Bd. I 260), Thessalischen (s. Bd. I 301) und anderwärts auch im Eleischen eintreten können, und liegt möglicherweise in den Namen vor des Flusses *Ἀλφ-ειός* und des Monats *Ἀλφ-ιοῖος*, in dem das Getreide zur Reife gelangt (nach der Inschrift 1168), die meiner Meinung nach verwandt sind mit *ἄλθ-ω* (*ἄρουρα* .. *ἄλθομένη ἀνέμοισι* Qu. Smyrn. 9, 475, bei Köchly nach Spitzner *ἀλδομένη*), *ἄλθ-αῖνω*, *ἄλθ-ήσκω* „gedeihen lassen“.

#### § 10. Liquidä und Explosive.

1. *Χαλαδρίο[ι]ρ* 1153<sub>1</sub> von *Χαλάδρα* oder *Χάλαδρος*, Name einer pisatischen (s. Einl.) Gemeinde, dem Etymon nach gleichzustellen dem in Phokis, Argos, Achaia, Messenien, Epeiros u. ö. begegnenden Orts- und Flussnamen *Χαράδρα Χάραδρος* (vgl. über dieses Wort und seine Sippe Ahrens, Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie, Heft I, Leipz. Teubn. 1879, S. 173—195). Die ursprüngliche Stammform ist die mit  $-\rho-$  (Curtius Grz.<sup>5</sup> 197), vgl. *ἡ χαράδρα* Wildbach, Schlucht, *τὸ χάραδος χέραδος* „Flussgeröll“, (s. Verf., Curtius' Stud. IV 367 f.), *χεράς· τὸ ἀπὸ θαλάσσης καὶ ποταμῶν λιθῶδες ἢ ὁ σωρὸς τῶν λίθων* Hesych, *χεράδες· αἱ τῶν χειμάρρων λιθώδεις ἀθροίσεις* Hesych u. s. w.; mit  $\lambda$  liegt sie, abgesehen von dem Namen der *Χαλάδριοι*, vor in *χελάς· ἡ ἰλύς* Cyrill (nach Ahrens a. O. S. 182), *χαλάδες· . . . λιθώδεις* Hesych, *χάλαδος· λιθώδης* Hesych. Ueber den dialektischen Uebergang von  $\rho$  in  $\lambda$  s. G. Meyer Gr. Gr.<sup>3</sup> § 160.
2. Durch  $\alpha\rho$  bezeichnete sonantische Liquida in *δαρχμα-*: *[δα]ρχμάς* 1158<sub>4</sub>, *δαρχμ[ά]ς* 1154<sub>3</sub>, gemgr. *δραρχμα-*, *ινῖαρο-*, *Φαρρεν-* s. S. 29.
3. *τόκα* 1147<sub>6</sub>, wie dor.; äol. *τίτα*, ion. att. *τίτε*.

ὀπτῶ 1168<sub>4</sub> „acht“ nach der Analogie von ἐπτά, wie herakleisch ὀκτώ aspiriert nach ἐπτά.

πάσχοι 1152<sub>8</sub> für πάσχοι und ἐντάχται 1156<sub>1.2</sub> (s. Einl.) für ἐντάχται sind „orthographische Fehler“ der Graveure, die uns zum Zeichen dienen, dass eleisch  $\kappa$  und  $\chi$  damals sehr ähnlich lauteten. Die ebenso erklärten Vertauschungen dieser Zeichen im Aeolischen s. Bd. I 120 f., im Bötischen Bd. I 260.

νιγ- (νίζω) in Ἄ-νιγ-ρος schmutziger, schlammiger Fluss (ἄνιγρον· ἀκάθαρτον, φαῦλον κτλ. Hesych) in Triphylien, in der Nähe die Grotte der nach ihm benannten νύμφαι Ἄνιγριάδες<sup>1)</sup>, vgl. Baunack, Rh. Mus. 37, S. 474.

λάθρα· αἱ δίκαι. Ἥλειοι Hesych, von M. Schmidt mit Unrecht verdächtigt. Gemeint ist mit der Glosse das Wort λάτρον, die an den Tempel des Zeus von Olympia gezahlte Strafe, davon λατρεῖος „zur Strafe gehörig, als Strafe“, und λατρεῖόω 1149<sub>7</sub> (λατραιόω 1147<sub>7</sub>) „als Strafe zahlen“. Die Schreibung der Glosse mit θ statt τ ist entweder so aufzufassen, dass wir in ihr eine Bildung mit dem Suffix -θρο- statt mit dem Suffix -τρο- haben, oder sie giebt die zur Aspiration der Tenues geneigte Volkssprache wieder.

## § 11. Konsonantenverbindungen.

1. Geminatio wird auf den Bronzen der älteren Zeit häufiger unausgedrückt gelassen als durch die Schrift bezeichnet. Sie ist nirgends ausgedrückt in 1149: ἀλάλοισ<sub>4</sub>, καδαλή-μενοι<sub>6.7</sub>, καδαλέοιτο<sub>8</sub>, ἐγραμένοι<sub>10</sub> (s. Einl.); in 1153: Φέρην<sub>6</sub>, ποτόν<sub>7</sub>; in 1154 ὑπαδυγίσις<sub>9</sub>; in 1156: θωάδοι<sub>1</sub> (s. Einl.), δικάδοι<sub>2</sub>, δικάδωσα<sub>3</sub>, ποτόν<sub>3</sub>, ἄλ'<sub>4</sub> (s. Einl.); in 1157: καθυταις<sub>4</sub>, κατό<sub>5</sub>; in 1159: ὑπαδυ[γιοίσις]<sub>4</sub>, ὑ(ι)παδυ[γ]ιοίσις<sub>3</sub>; in 1162: κατόν<sub>4</sub>; in 1164: ἀλότρια<sub>4</sub>; auch in der eleischen Künstlerinschrift 1169 ist die Geminatio

<sup>1)</sup> Strabon VIII 346: πρὸς . . τῷ ἄνθρω τῶν Ἀνιγριάδων νυμφῶν ἔστι πηγὴ, ὑφ' ἧς ἔλειον καὶ τιφῶδες τὸ ὑποπιπτον γίνεται χωρίον· ὑποδέχεται δὲ τὸ πλεῖστον τοῦ ὕδατος ὁ Ἄνιγρος βαθύς καὶ ἕπιτος ὧν ὥστε λιμνάζειν· θινώδης δ' ὧν ὁ τόπος ἐξ εἴκοσι σταδίων βαρεῖαν ὁσμὴν παρέχει καὶ τοὺς ἰχθύς ἀβρώτους ποιεῖ. ΓΡΑΜΜ. V 5, 5: Ὁ . . Ἄνιγρος . . . παρέχεται . . εὐθύς ἀπὸ τῶν πηγῶν ὕδωρ οὐκ εὐῶδες ἀλλὰ καὶ δύσοσμον δεινῶς.



nicht ausgedrückt, denn *Κάλων* ist gleich *Κάλλων*. — Der Gebrauch ist schwankend in 1151 (triph.): *συναλλίοιτο* 7, 7. 8, *Σκιλλωντί[ων]* 9. 10, dagegen *καθυτάς* 1151 6, 12, *ὅσοι* 21, *πόνον* 11, *γεγραμένοι* 14, 20, *καζαλήμενον* 19 1), in 1152: *θαρηῆν* 1, *Φάρρενορ* 2, *τάλλα* 5, dagegen *καθυταίς* 4; in 1160: *έλλα[νοδί-κας]* 4, dagegen *χραΐδοι* 3; keine einzige der älteren Inschriften geminiert konsequent. — Die Inschriften der jüngeren Zeit geminieren regelmässig: *Ἑλληνοδικᾶν* 1172 2, *ὄσσα* 21, *ἄλλοιρ* 8, 21. 22, *ἵππων* 34, *ἀποστελλομένοιρ* 38. 39.

## 2. Nasal -| Konsonant.

*-νλ-*: *-λλ-*: *ἄλλύω* aus *ἀν-λύω* „löse auf“ (Gegenstück *κασσίω* aus *κατ-σύω* „nähe zusammen“) in *συναλλύοιτο* 1151 7, 7. 8.

*-νϜ-* geblieben in dem Eigennamen *ΞενΦάρε[ορ]* 1165, assimiliert zu *-νν-* in den vom Stamm *ξενϜο-* abgeleiteten Appellativen (s. S. 48). Die Geminatio (*ξεννο-*) ist nirgends in der Schrift ausgedrückt. Auf den Bronzen der älteren Zeit könnte das nach dem soeben über die Geminatio Bemerkten erklärt werden; da aber auch die Damokratesbronze einfaches *-ν-* in *πρόξενον*, *προξένοιρ*, *ξένια* zeigt, so haben wir anzunehmen, dass das aus *-νϜ-* entstandene *-νν-* lautlich zu *-ν-* geworden ist, wie im attischen Dialekte.

*ν* vertritt vor Labialen und *μ* den labialen Nasal ausnahmslos in den Inschriften der älteren Zeit: *Ἀμφίδολοι* 1166, *ἐνποιοῖ* 1156 5, *ἐνποιωῶν* 1156 3. 4, *ἐνπεδέοιαν* 1150 3 (pisat.), *ἐνπιῶι* 1152 6, *ἐπενπήτω* 1152 5, 6, *ἐπενπιῶι* 1152 5, *Ὀλυμπιάζων* 1157 2, *Ὀλυμπίαι* 1147 4, 1150 7 (pisat.), 1152 9, *Ὀλυμπικός* 1151 15 (triph.), [*Ὀ*] *λυμπικῶ* 1155 2, *Ὀλυμπίοι* 1147 7, 1149 6, 1151 5, 8 (triph.), 1152 4, 5, *Ὀλυμπ[ί]οι* 1147 8, *Ὀλυμπίο[ι]* 1157 4, *Ὀλυν[πίοι]* 1158 4, *Ὀλύν[πιον]* 1151 11. 12 (triph.), *συνμαχία* 1149 2, während die spätere Zeit dem gemeingriechischen Gebrauch gemäss *μ* für den labialen, *γ* für den gutturalen Nasal gebraucht: *Ὀλύμπια* 1170, *Ὀλυμπίοι* 1173, *Ὀλυμπίω* 1172 32, 1174, *Ὀλυμπίων*

1) Ob *ὁμόσαντες* 1151 11 mit Unterdrückung der Geminatio für *ὁμόσαντες* steht (vgl. *ὁμοσσα-* Hom. Pind., *ὠμόσθην ὁμοσθήσομαι* Attiker) oder als die (ursprünglichere) Form mit einem *σ* aufzufassen ist, muss nach dem obigen Sachverhalt dahingestellt bleiben.

1172<sub>7</sub>, ἔγκτησιν 1172<sub>24</sub>; sogar im Satzzusammenhang τῶμ πολιτᾶν 1172<sub>15</sub>, ἐγ χάλκωμα<sub>31</sub>, ἐμ Μίλητον<sub>38</sub>.

3. -*Fl*- unverändert in ἄ*Fl*ανέως 1156<sub>4</sub> (s. Einl.), daraus mit Assimilation lakon. ἄλλανεσ-: tarent. ἄλανεσ- (s. ebd.).  
-*σF*-: -*σσ*-: -*σ*- *Fi*σσο- in *Fi*σσοπρόξενον 1153<sub>3</sub>, *Fi*σοδαμιοργόν<sub>4</sub>.

4. Verbindungen mit *λ*.

-*λ<sub>2</sub>*-: -*λλ*-: ἀποστελλομένοιρ 1172<sub>38.39</sub>, ἄλλα 1152<sub>5</sub>, ἄλ' 1156<sub>4</sub> (s. Einl.); ἀλότρια 1164<sub>4</sub> mit einfacher Schreibung des geminierten Lautes in einer olympischen Inschrift unbekannter Herkunft. — Durch Epenthese αἰλότρια 1154<sub>2</sub> aus ἀλιο- wie im Kyprischen? Bei der Lückenhaftigkeit unseres Materials halte ich es zur Zeit für geboten, diese Ueberlieferung ungeändert bestehen zu lassen; die Möglichkeit lässt sich nicht in Abrede stellen, dass die (phonetisch nicht genaue) Schreibung αἰλο- einem früheren, die Schreibung ἔλλο- einem späteren Stadium der eleischen Entwicklung dieser Lautverbindung (ἀλιο-: ἀλιο-: ἄλλο-) entstammt, und es dürfte sich kaum rechtfertigen lassen, wenn man hier die Ueberlieferung ändern wollte um Gleichmässigkeit in die verschiedenen Schreibweisen zu bringen, wo man doch sieht, wie mannigfaltig und wie wenig konsequent in den meisten Fällen die Orthographie der olympischen Inschriften ist, vgl. ε: α, η: ᾱ, -ς: -ρ, δ: ζ, ποιφέοι: ποιέοι (diese beiden Formen auf ein und derselben Zeile derselben Inschrift) u. s. w.

-*τ<sub>2</sub>*-: -*σσ*-: ὄσσα 1172<sub>21</sub>, aus älterer Zeit stammt ὄσοι 1151<sub>21</sub> (triph.) mit einfacher Schreibung des geminierten Lautes. — Nach Konsonanten -*τ<sub>2</sub>*-: -*σ*-: (πανσα-) πᾶσαν 1172<sub>12</sub>, πασᾶν<sub>26</sub>, einmal für dieses scharf gezischte -*σ*- der graphische Ausdruck -*σσ*-: ἀνταποδιδῶσσα 1172<sub>17</sub>.

5. Vokalentfaltung aus dem Stimmtone von Liquida oder Nasal. Σαλαμώναι 1168<sub>3.4</sub> Ort in der Pisatis, von den Autoren Σαλμώνη (Strabon VIII 356) oder Σαλμωνία (Diodor. IV 68) genannt.

μανασίως 1168<sub>5.6</sub>, vgl. μνασίον· μέτρον τι διμέδιμνον Hesych, μνασίς und μανασίς s. kypr. Dial.

Dagegen ist in dem zum Stamme κλαδ-: κελαδ-: (κέλαδος, κελαδέω „tose, rausche“, ai. *krad* Fick I<sup>3</sup> 541) gehörigen

Namen des eischen Flusses *Κλάδαος* (Xen. Hell. VII 4, 29) oder *Κλάδεος* (Paus.) die Vokalentfaltung unterblieben.

6. Wegfall von  $\sigma$ - in den Anlautgruppen  $\sigma\kappa$ -,  $\sigma\tau$ -.  
*κοῖ* 1156<sub>4</sub> (s. Einl.) von *κοέω*, zu *θυο-σκόος*, *θυο-σκοέω*.  
*στέρχανα* (cod. *στερχανά*)· *περίδειπνον*. *Ἡλεῖοι* Hesych, dagegen vgl. *τέρχανον*· *πένθος*, *κῆδος* Hesych, *τέρχνεα*· *ἐντάφια* Hesych, *ταρχύω* „begrabe“.  
 Die Formen ohne  $\sigma$ - sind im Satzzusammenhange nach auslautendem  $\varsigma$  entstanden.
7. *κύλλα*· *σκύλαξ* (cod. *κύλλας*, *κύλαξ*, em. Is. Voss.). *Ἡλεῖοι* Hesych. Falsche Erklärungen der Glosse gaben Lobeck Paralip. 126 Anm. 8, Ahrens I 228, Daniel De dial. El. 28; *κύλλα* „Hündchen“ ist Kosename, gebildet mit dem Suffix  $-\lambda\omicron-$   $-\lambda\alpha-$ , wie *Ἡδύλη*, *δριμύλος*, *δάρυλλος*· *ἡ δριῖς*, *ὑπὸ Μακεδόνων* Hesych, von denen und ähnlichen (*Θράσυλλος*, *Βάθυλλος*, *Βράχυλλος*) sich als neues Suffix  $-\υ\lambda\omicron-$   $-\υ\lambda\lambda\omicron-$  abgelöst hat. Als Parallelkosename, für Menschen gebraucht, ist *Κύννα* zu nennen, gebildet mit dem Suffix  $-\υ\omicron-$   $-\υ\alpha-$ .

## Flexionslehre.

### § 12. Flexion des Nomens.

#### A. Statistik.

1. Stämme auf Explosive: Nom. *πίναξ* 1152<sub>9</sub>, *χάλκωμα* 1172<sub>31.32</sub>, *ψάφισμα* 1172<sub>30.36</sub>, *ἀποδάς* 1158<sub>3</sub>, *θύσας* 1158<sub>2</sub>, *γραφέν* 1172<sub>31</sub>, *ἐνποιῶν* 1156<sub>3.4</sub>, *ἐξαγρέων* 1156<sub>3</sub>. — Gen.  $-\omicron\varsigma$   $-\omicron\rho$ . — Dat.  $-\iota$ . — Acc.  $-\alpha$ . — Plur. Nom.  $-\epsilon\varsigma$   $-\epsilon\rho$ ,  $-\alpha$ . — Gen.  $-\omega\upsilon$ . — Dat. *χημάτοις* 1154<sub>8</sub>, *χημη[ά]τοις*<sub>1</sub>. — Acc. *ὀμόσαντες* 1151<sub>11</sub> (triph.), *χάριτες* 1172<sub>17</sub>.
2. Sigma-Stämme. Maskulina. Nom. *ἀτελής* 1156<sub>2</sub>, Eigennamen auf  $-\eta\varsigma$  und  $-\eta\rho$ . — Gen. *ΞενΦάρε[ορ]* 1165. — Dat. *Τιμοκράτει* 1159<sub>1.9</sub>. — Acc. *Δαμοκράτη* 1172<sub>18.29</sub>. — Neutra. Nom. *γένος* 1172<sub>20</sub>, *γράφος* öfter, *φέπος* 1149<sub>3</sub>, *τέλος* 1152<sub>3</sub>. — Plur. Nom. *γράφεα* 1149<sub>7.8</sub>, *φέτεα* 1149<sub>2</sub>, 1150<sub>3</sub>

- (pisat.), [Fé]τεα 1151<sub>9</sub>, σκεύεα 1159<sub>12</sub>. — Gen. γραφῶν 1156<sub>3</sub>, 1157<sub>6</sub>, σκευάω[ν] 1159<sub>4</sub> für σκευέων, s. S. 30.
3. Liquida- und Nasal-Stämme. πατάρ (über  $\bar{a}$  für  $\eta$  s. S. 34) 1172<sub>6</sub>, Λαμπυρίων 1170<sub>5</sub>. — Gen. Ἀγήτορος 1172<sub>4</sub>, πατρός 1172<sub>9</sub>. — Dat. -ι. — Acc. -α. — Dual ἀνάρε 1159<sub>10</sub>. — Plur. Nom. -ες -ερ. — Gen. -ων. — Dat. ἀγώνιοι 1172<sub>36</sub>. — Acc. πλείονερ 1172<sub>8</sub>, [τέτο]ρες 1162<sub>4.5</sub>.
4. Stämme auf -ι-. Nom. πόλερ 1172<sub>16</sub>, πόλις 1151<sub>7,8</sub>, ῥιπίρ 1165. — Gen. ἀναθέσιοι 1172<sub>33</sub>, καταστάσιος 1151<sub>1</sub> (triph.), πόλιοι 1172<sub>20,23</sub>. — Dat. κοθάρσι 1156<sub>1</sub>. — Acc. στάσιν 1151<sub>9</sub> (triph.). — Plur. Nom. μάντιερ 1150<sub>5</sub> (pisat.), μάντιες Anhang II zu Blass' Sammlung.
5. Diphthongische Stämme. Nom. γροφεύς 1152<sub>8</sub>, triphylich μεύς 1151<sub>15</sub>. — Dat. βοῖ 1156<sub>1</sub>. — Plur. Nom. eleisch βασιλᾶες 1152<sub>3</sub>, pisatisch Ἀλασσηῆς 1167. — Dat. triphylich Μαντινηῖσι 1151<sub>17</sub>. — (Δεύς), Διός 1161<sub>5</sub>, 1179, Διός 1172<sub>82</sub>, 1174, Anhang II, Δί 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6,8,12</sub>, 1158<sub>4</sub>, Ζί 1147<sub>7,8</sub>, [Δ]ί (s. S. 40) 1173, Δία 1153<sub>7</sub>.
6. ο-Stämme. Nom. -ος -ορ -ον. — Gen. -ω. — Dat. αἰτοῖ 1154<sub>1</sub>, 1172<sub>21,28</sub>, βωμοῖ 1158<sub>2</sub>, ἐγραμένοι γεγραμένοι öfter, δάμοι öfter, ἐπιάροι 1149<sub>9</sub>, 1151<sub>14</sub> (triph.), ἰαροῖ 1156<sub>1</sub>, μεγίστοι 1151<sub>18</sub> (triph.), Ὀλυμπιοί 1173, Ὀλυμπιοί 1147<sub>17</sub>, 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>5,8</sub> (triph.), 1152<sub>4,5</sub>, Ὀλυμπ[ί]οι 1147<sub>8</sub>, Ὀλυμπί[ι] 1157<sub>4</sub>, τοῖ oft. — Acc. -ον. — Dual Nom. Acc. θεαρά 1159<sub>10</sub>, τὸ καταστάτω 1151<sub>13</sub> (triph.). — Gen. Dat. αἰτοῖοι 1159<sub>13</sub>, δυοίοις 1159<sub>3</sub>, ὑ(ι)παδυ[γ]ιοῖο[ις] 1159<sub>3</sub>, [τετιμωμε]νοῖοις 1159<sub>3.4</sub>. — Plur. Nom. -οι -α. — Gen. -ων. — Dat. ἀλλοῖς 1149<sub>4</sub>, ἄλλοιρ 1172<sub>21.22</sub>, ἀποστελλομένοιρ 1172<sub>38.39</sub>, Διονυσιακοῖς 1172<sub>25</sub>, Φαλείοις öfter, θεαροῖρ 1172<sub>38</sub>, Ἡρφαοίοις 1149<sub>1</sub>, λοιποῖρ 1172<sub>11</sub>, προξένιοιρ 1172<sub>22</sub>, Τενεδίοιρ 1172<sub>35</sub>, τοῖς τοῖρ oft, ὑπαδυγίοις 1154<sub>9</sub>, Χαλαδρῖο[ι]ρ 1153<sub>1</sub>. — Acc. τὸρ ἰ[αρ]ομάωρ 1150<sub>6</sub>, μανασίωρ 1168<sub>5.6</sub>; ἄλλοιρ 1172<sub>8</sub>, θεαροῖρ 1172<sub>10</sub>, τοῖρ 1172<sub>10</sub>.
7. α-Stämme. Feminina. Nom. -α. — Gen. -ας -αρ. — Dat. βωλαῖ 1156<sub>4</sub>, [F]οικί[α]ι(?) 1154<sub>8</sub>, ζεκαμναῖαι 1152<sub>7</sub>. — Acc. -αν. — Plur. Nom. -αι. — Gen. -ᾶν (s. S. 40). — Acc. καθυτάς 1151<sub>6,12</sub> (triph.), [δα]ρχμάς 1158<sub>4</sub>, δαρχμ[ά]ς 1154<sub>3</sub>, μνάς 1162<sub>5</sub>, [πε]ν[τ]ακατίας 1154<sub>2.3</sub>, ταύτας 1151<sub>4</sub>; καταξίαιρ 1172<sub>16</sub>, καθυταῖς 1152<sub>4</sub>, καθυταῖς 1157<sub>4</sub>. — Maskulina. Nom. ἑλληνοζίνας 1152<sub>5</sub>, Φέτας 1149<sub>8</sub>, Νικαρχίδας 1150<sub>10</sub>



(triph.); *τελειστά[ς?]* 1149<sub>8.9.</sub> — Gen. -α (s. S. 40). — Dat. *Ζευξία[ι]* 1162<sub>4.</sub>, [*Z*]*ευξίαι* 1162<sub>1.</sub>, *μάστρ(α)αι* 1152<sub>6.7.</sub>, *Νικαρχίδαι* 1151<sub>1.</sub> (triph.), *Ὀλυμπίαι* 1147<sub>4.</sub>, 1150<sub>7.</sub>, 1152<sub>9.</sub>, *Πίσαι* 1153<sub>5.</sub>, *Σαλαμῶναι* 1168<sub>3.4.</sub>, *ταῖ* 1152<sub>7.</sub>, *τ[α]ῖ* 1154<sub>8.</sub>, *τελείαι* 1156<sub>1.</sub> — Plur. Nom. -αι. — Gen. -ᾶν (s. S. 40). — Dat. *εὐεργέταιρ* 1172<sub>18.22.</sub>

### B. Bemerkungen.

1. Die konsonantischen Stämme bilden den Dativ Plur. und zwar in älterer wie jüngerer Zeit auf -οῖς nach Analogie der -ο-Stämme, *χορημάτοις* 1154<sub>1,8.</sub>, *ἀγῶνοιρ* 1172<sub>26.</sub>; deshalb ist wohl auch 1159<sub>7.</sub> (s. Einl.) der verstümmelte Dativ von *τὸ Φάδος* in der Form *Φαδ[έοιρ]* zu ergänzen. Die Form *Μαντινῆσι* 1151<sub>17.</sub> gehört nach Triphylien, eleisch würde sie *Μαντινάοις* heissen. Solche Bildungen liegen schon bei Hesiod (*ὄσσοισι Ἀσπ.* 426), Hipponax (*τριοῖσι* 51) Sappho (*ὄσσοις* 29) vor, im Bötischen (*ἦγυς, γονέυς*, Bd. I 268. 269), Lokrischen (*μειόνοις, Χαλαιέοις*) u. s. w.; in der achäisch-dorischen *κοινή* (s. Einl. zum arkad. Dialekt) hat sich diese Bildungsweise, die den Stamm unverändert durchzuflectieren gestattete, später fest eingebürgert.
2. Die konsonantischen Stämme bilden den Accusativ Plur. auf -εσ nach Analogie des Nominativs; aus dem älteren Eleisch stammt [*τέτο*]ρεσ, aus dem jüngeren *πλείονερ* 1172<sub>8.</sub> und *χάριτερ* 1172<sub>17.</sub> Der triphylische Dialekt unterschied sich hierin nicht vom eleischen nach Ausweis von *ὁμόσαντες* 1151<sub>11.</sub> Wir finden diese Accusative auf -εσ bereits auf der alten delphischen Felseninschrift IGA. 319 *μνᾶς δεκατέτορες* und öfter namentlich im achäischen Dialekte (*τοὺς ἐλάσσονες, δαμοσιοφύλακες, συμπολεμήσαντες, συνδιασώσαντες*).
3. Ueber *πόλερ* auf der Damokratesbronze 1172<sub>16.</sub> s. S. 31.
4. Ueber *μεύς* auf der triphylichen Inschrift 1151<sub>14.</sub> s. S. 39.
5. Die diphthongischen Stämme scheinen eleisch so flectiert worden zu sein: *βασιλεύς, βασιλᾶος, βασιλᾶϊ, βασιλᾶα, βασιλεῦ, βασιλᾶες, βασιλάων, βασιλάοις, βασιλᾶες*. Abweichend hiervon liegt aus der Pisatis der Nominativ Plur. *Ἀλασυνῆς*, aus Triphylien der Dativ Plur. *Μαντινῆσι* vor.
6. Das Eleische hat die Lokativform mit der Lokativbedeutung erhalten in *Ὀλυμπίαι* „in Olympia“ 1147<sub>4.</sub>, 1150<sub>7.</sub>, 1152<sub>9.</sub>; die Inschriften der späteren Zeit, die den langen und kurzen

- o-Laut unterscheiden, zeigen das Funktionieren der Lokativform als Dativ in *ἀντοῖ* 1172<sub>21, 28</sub>, *Ὀλυμπῖοι* 1173<sub>3</sub>, und keine echte Dativform daneben. Darnach wird es wahrscheinlich, dass die als Dative fungierenden Kasus der älteren Inschriften auf -OI und -AI ebenfalls Lokativformen sind, wie ja auch im Bötischen die Lokativform die Dativform verdrängt hat, während im Pelasgotischen die Lokativform genetivische Funktion übernommen hat. Die Möglichkeit bleibt freilich bestehen, dass sich unter jenen -OI- und -AI-Kasus der älteren Inschriften auch echte Dative noch befinden.
7. *ἀνάρε* mit *α* für *ε*; vgl. *πατέρε*, *μητέρε*, lokr. *πατάρα*. Triphylich *ἀνδρ-* in *ἀνδροφό[νοι]* 1151<sub>21</sub>.
  8. Das Eleische hat den Dual beim Nomen und Verbum bewahrt, den Aeoler und Ionier früh aufgegeben haben. Abgesehen von dem Zahlwort *δύο* lesen wir den Nom. Acc. *θεαρῶ ἀνάρε* 1159<sub>10</sub>, *τῶ καταστάτω* 1151<sub>13</sub> (triph.) und die merkwürdigen Formen des Gen. Dat. Dualis *ἀντοῖοιρ*, *δνοί-οις*, *[τετιμωμε]νοίοις*, *ὑ(ι)παδν[γ]ιοίο[ις]*, sämtlich in nr. 1159, in denen an die ältere eleische Endung des Gen. Dat. Dualis auf -οι (vgl. Baunack, Stud. I 175) zur Unterscheidung vom Lokativ Singularis die Pluralendung -οις angetreten zu sein scheint. An die konsonantischen Stämme trat wahrscheinlich in gleicher Weise diese Endung -οίοις an wie bei Homer die ebenfalls von den -ο-Stämmen abgelöste Endung -οιυν: *ποδοῖυν*, *Σειρήν-οιυν*.
  9. Der Dativ Plur. der -ο- und -α-Stämme lautet überall auf -οις und -αις, nirgends auf -οισι, -αισι aus.
  10. Den Accusativ Plur. der -ο-Stämme zeigen die älteren Inschriften auf -ως (-ωρ), die jüngeren (1172) auf -οιρ ausgehend, bei den -α-Stämmen zeigen die jüngeren (1172) ebenfalls nur die Endung -αις, die älteren jedoch -αις und -ας neben einander. Dieses Nebeneinander sucht Osthoff, Zur Gesch. des Perf. 26 ff. aus der verschiedenen Satzstellung dieser Formen zu erklären; nur das vor Medien, vor *μ*- und vor Vokalen stehende tönende -ς, das dem Rhotacismus unterlegen sei, habe die Kraft besessen vor dem palatal gewordenen Nasal den -ι-Klang zu entwickeln, nicht aber das vor Konsonanten stehende tonlose -ς, also *τοῖρ ᾶ*, *ταῖρ δ*., *τῶς θ*., *τὰς τ*. seien die ursprünglich allein berechtigten Bildungen.

11. Vom Nominativ Sing. der männlichen  $-α$ -Stämme liegen aus unzweifelhaft eieischen Inschriften zwei Beispiele vor in nr. 1149:  $αἴτε Φέτας αἴτε τελεσιὰ αἴτε δᾶμος$ , also der eine auf  $-ας$ , der andere auf  $-α$ , in genau derselben Satzstellung, und eines in nr. 1152:  $ἐπενπιῶι ζέ κ' ἑλλανοζίτας$ . Ausserdem steht auf der triphylischen Inschrift 1151<sub>10</sub>  $Νικαρχίδας$ . Der  $-ς$ -lose Nominativ  $τελεσιὰ$  ist wahrscheinlich ein Graveurversehen <sup>1)</sup> und in  $τελεσιὰ[ς]$  mit Daniel BB. VI 260, Blass zu dsr. Inschr., G. Meyer, Gr. Gr.<sup>3</sup> § 327 u. A. zu korrigieren; eine Erklärung hat Delbrück, Synt. Forsch. 4, 9 versucht, indem er die Vermutung ausgesprochen hat, dass uns in diesem  $τελεσιὰ$  „Behörde“ die ältere Femininform des Wortes noch vorliege, wie alle maskulinischen  $-α$ -Stämme in Folge eines Bedeutungswandels aus ursprünglichen Femininen entstanden sind. Aus  $τελεσιὰ$  „Behörde“ wäre dann, als das Wort von dem einzelnen Mitgliede der Behörde gebraucht wurde, das Maskulinum  $τελεσιὰς$  geworden.
12. Das zusammengesetzte Verbaladjektiv mit passiver Bedeutung  $ἐντακτος$  erscheint mit Femininform in  $ἐντάχται$  1156<sub>1.2</sub> (s. Einl.), wie in der Dichtersprache  $ἀμφιρύτη$ ,  $περιρρύτη$ ,  $περικλύστη$ , vgl. Kühner, Ausführl. Gramm. I S. 415.

### § 13. Flexion des Verbuns.

#### A. Statistik.

##### I. Aktiv.

##### 1. Indikativ.

Präsens.  $ἔχει$  1172<sub>14</sub>,  $ὑπάρχει$  1172<sub>22</sub>. Imperfekt.  $ἐποίη$  1169,  $ἀπεμαρτύρεον$  1172<sub>15</sub>. Aorist.  $ἀνέθηκαν$  1167 (pisat.);  $[ἐπ]έτραπον$  1151<sub>17</sub> (triph.);  $[ἐ]δοξε$  1159<sub>7.8</sub>,  $ἐνίκασαν$  1170<sub>1</sub>.  $θύω$  <sup>1172<sub>2</sub> = αὐτί θύω (θύω, θύω)</sup>.

##### 2. Konjunktiv.

Präsens.  $κῦαι$  1158<sub>5</sub> (s. Einl.).

##### 3. Optativ.

Präsens.  $ἔα$  1149<sub>2</sub>,  $εἴη$  1154<sub>2, 4, 8</sub>, 1156<sub>1, 2, 2.3</sub>, 1157<sub>5, 7</sub>,  $[κατιστ]αιάταν$  1151<sub>16</sub> (triph.),  $κατιστα[ί]η$  1151<sub>2</sub> (triph.),

<sup>1)</sup> Auch das  $-ς$  von  $Φέτας$  und das  $-σ-$  von  $τελεσιὰ$  ist vom Graveur erst weggelassen und dann nachträglich eingeschaltet worden.

συνέαν 1149<sub>4,5</sub>; pisatisch ist συλαίη 1153<sub>6</sub>. — ἀποτίνοι öfter, ἄρχοι 1149<sub>3</sub>, δικάδοι 1156<sub>2</sub>, ἔχοι 1152<sub>3</sub>, 1154<sub>4</sub>, [ἡ]μιολίζοι 1151<sub>8</sub> (triph.), θωάδοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), ἱμάσχοι 1152<sub>7,8</sub>, πάσχοι 1152<sub>8</sub>, χραΐδοι 1160<sub>3</sub>; [κρῖνοι]ναν 1151<sub>10</sub> (triph.); ἀποτίνοϊαν 1149<sub>6</sub>, παρβαίνοϊαν 1150<sub>6</sub> (pisat.). — δέοι 1149<sub>3</sub>. — [ἀπ]ειθέοι 1152<sub>2</sub>, ἀποΦηλέοι 1154<sub>7</sub>, βενέοι 1156<sub>1</sub> (s. Einl.), δοκέοι 1153<sub>7</sub> (pisat.), ἐνηβέοι 1158<sub>3</sub>, ἐξαγρέοι 1156<sub>5</sub>, εὐσαβέοι 1151<sub>15</sub> (triph.), ποιέοι 1151<sub>9,18</sub> (triph.), [πο]μφέοι 1151<sub>18</sub> (triph.); δαμιοργεοίταν 1151<sub>16</sub> (triph.); ἀποΦηλέοϊαν 1150<sub>4</sub> (pisat.), ἐνπεδέοϊαν 1150<sub>3</sub> (pisat.). — ἐνποιοῖ 1156<sub>5</sub>; ληοίταν 1151<sub>3</sub> (triph.). — ἐνπῶι 1152<sub>6</sub> (s. Einl.), ἐπενπῶι 1152<sub>5</sub> (s. Einl.). — κοῖ 1156<sub>4</sub> (s. Einl.). — Aorist. γνοῖα 1151<sub>19</sub> (triph.); ἐπιθεῖαν 1152<sub>2</sub>. — ἐπόποι 1154<sub>6</sub> (s. Einl.), λίποι 1155<sub>3</sub>, 1168<sub>7</sub>, μ(ό)λοι 1158<sub>1</sub>. — κατιαραύσειε 1152<sub>2</sub>.

#### 4. Imperativ.

Präsens. ἀποτινέτω 1152<sub>6</sub>, [ἀποτι]νέτω 1151<sub>6</sub> (triph.). — ἐπενιτήτω 1152<sub>5.6</sub> (s. Einl.).

#### 5. Infinitiv.

Präsens. ἦμεν 1153<sub>2</sub> (pisat.), ἦμεν 1172<sub>19.20,21,23</sub>. — ἔχην 1153<sub>5</sub> (pisat.), 1156<sub>3</sub>, φέρην 1153<sub>6</sub> (pisat.), μετέχην 1172<sub>27</sub>, ὑπάρχην 1172<sub>18</sub>, φάρην 1168<sub>5</sub>. — θαρρῆν 1152<sub>1</sub>. — Aorist. γνώμαν 1150<sub>6</sub> (pisat.), δόμεν 1172<sub>28</sub>. — ἀποσκέψαι 1160<sub>4</sub> (s. Einl.), πωλῆσ[αι] 1159<sub>9</sub> (s. Einl.).

#### 6. Partizip.

Präsens. ἀνταποδιδῶσα (s. S. 51) 1172<sub>17</sub>. — δικάδωσα 1156<sub>3</sub>; πληθύοντι 1156<sub>4</sub>, μετέχοντα 1172<sub>28</sub>, πλαθύοντα 1157<sub>3</sub>. — ἐξαγρέων 1156<sub>3</sub>, ποιέων 1172<sub>13</sub>; θεοκολέον[τα] 1173, ἐπιποεόντων 1152<sub>4</sub>. — ἐνποιωῶν 1156<sub>3.4</sub>. — Aorist. ἀποδώς 1158<sub>3</sub>. — θύσας 1158<sub>2</sub>; ὀμόσαντες 1151<sub>11</sub> (triph.). — Perfekt. Φειζῶς 1152<sub>8</sub>; γεγονός 1172<sub>31,36</sub>. — ἐπανταζώρ (von ἰτάω, s. S. 33) 1172<sub>8</sub>, πεπολιτενζώρ 1172<sub>5</sub>.

## II. Medium.

### 1. Indikativ.

Präsens. παρέχεται 1172<sub>13</sub>, ὑποδέχεται 1172<sub>10</sub>. — Perfekt. διαδέδεκται 1172<sub>9.10</sub>; τετ[ί]μωντ[αι] 1159<sub>5</sub>.

### 2. Konjunktiv.

Präsens. φαίνεται 1172<sub>16</sub>. — Aorist. ποιήαται (s. S. 51) 1172<sub>36</sub>.



## 3. Optativ.

Präsens. *μαῖτο* 1147<sub>3</sub>. — *ἐνέχοιτο* 1149<sub>9.10</sub>, 1151<sub>20</sub> (triph.), *ἐνέχοι-  
[το]* 1151<sub>18.19</sub> (triph.), *ἐνέχο[ιτ]ο* 1152<sub>7.8</sub>, *[κ]ρίνοιτο* 1151<sub>22</sub> (triph.),  
*συναλλύοιτο* 1151<sub>7</sub>, *συναλλί[οιτο]* 1151<sub>7.8</sub> (triph.); *κελοίσταν*  
1151<sub>13</sub> (triph.). — *καδαλέοιτο* 1149<sub>8</sub>. — *ποιοῖτο* 1154<sub>2</sub>, *πο[ι]-  
οῖτο* 1154<sub>4</sub>. — Aorist. *γένο[ιτο]* 1151<sub>6.7</sub> (triph.). — *ποταρ-  
μόξαιτο* 1151<sub>4</sub> (triph.), *ποταρμόξαι[το]* 1151<sub>5.6</sub> (triph.).

## 4. Imperativ.

Präsens. *τιμῶστων* 1159<sub>12</sub>. — Aorist. *λυσάστω* 1168<sub>7.8</sub>. —  
Perfekt. *πεπάστω* 1168<sub>8</sub>, *[π]επάσ[τ]ω* 1155<sub>3</sub>.

## 5. Infinitiv.

Präsens. *χηῆσι[αι]* 1147<sub>3</sub> (s. Einl.). — Aorist. *ποιήασσαι*  
1172<sub>33</sub> (s. S. 51 und 54).

## 6. Particip.

Präsens. *καζαλήμενον* 1151<sub>19</sub> (triph.), *καδαλήμενοι* 1149<sub>6.7</sub>. —  
*ἀποστελλομένοις* 1172<sub>38.39</sub>, *θνομ[ένοις]* 1160<sub>2</sub>. — *λατρειώ-  
μενον* 1149<sub>7</sub>. — Aorist. *ποθελομέν[ω]* 1151<sub>10.11</sub> (triph.). —  
Perfekt. *ἐγραμένοι* 1149<sub>10</sub>; triphylisch: *γεγραμένοι* 1151<sub>20</sub>;  
*γεγραμένοι* 1151<sub>14</sub>. — *ἔστεφανωμένοις* 1172<sub>6.7</sub>, *[τετιμωμε]νοίσις*  
1159<sub>3.4</sub>.

## III. Passiv.

## 1. Konjunktiv.

*ἀνατεθᾶι* 1172<sub>32</sub>, *δοθᾶι* 1172<sub>37</sub>.

## 2. Imperativ.

*[κ]ριθέντων* 1151<sub>31</sub>.

## 3. Infinitiv.

*ἀποσταλᾶμεν* 1172<sub>35</sub>.

## 4. Particip.

*γραφέν* 1172<sub>31</sub>.

## B. Bemerkungen.

1. Die Verba auf *-μι* unterscheiden sich, abgesehen von den Besonderheiten des eleischen Vokalismus, nicht von der gemeingriechischen Flexionsweise: *εἴη* und *ἔα*, *ἔαν*; *ἦμεν*. — *ἔθηκαν*; *θεῖαν*; *τεθᾶι*. — *ἰσταίη*, *ἰσταιάταν*. — *γνοία*. — *διδῶσσα*; *δόμεν*; *δώς*; *δοθᾶι*.
2. Die Verba, die gemeingriechisch auf *-άω*, *-έω*, *-όω* ausgehen, folgen im Präsensstamm gewöhnlich der gemeingriechischen Flexionsweise; beim Zusammentreffen gleichartiger Vokale wird stets kontrahiert (*ἐποίη*, *θαρρῆν*, *χηῆσται*; *λατρειώμενον*, *τιμῶστων*); die Verba auf *-άω* kontrahieren in den vorliegenden Formen auch die ungleichartigen Vokale (*ἐνπᾶι*, *ἐνπήτω*), die Verba auf *-έω* lassen *-ε*-Laut

und -o-Laut gewöhnlich unkontrahiert (*ἀπεμαρτύρεον*; [ἀπ]ει-  
 θεοί, ἀποΦηλέοι, βενέοι, δοκέοι, ἐνηβέοι, ἐξαγρέοι, εὐσαβέοι,  
 ποιέοι, [πο]ιφέοι; δαμιοργεοίταν; ἀποΦηλέοιαν, ἐνπεδέοιαν;  
 ἐξαγρέων, ποιέων; Θεοκολέον[τα]; ἐπιποεόντων; καδαλέοιτο);  
 Kontraktion von -ε-οι- zu -οι- zeigt einigemal der Optativ  
 (ποιοῖ, triphylich ληοίταν und ποιοῖτο), von -ε-ω- zu -ω-  
 einmal das Partizip (ἐνποιῶν). κοῖ ist, wenn nicht ein Gra-  
 veurfehler (für κ[ο]οῖ) vorliegt, für kontrahiert aus \*κόοι  
 (s. Einl.) anzusehen.

Seltener ist die zweite Flexionsweise dieser Verba nach  
 Analogie der nicht stammabstufenden Verba auf -μι (s. Bd. I  
 177): δαλήμενοι, μαῖτο, triphylich ζαλήμενον, pisatisch συ-  
 λαίη.

3. Attischem ἐμπεδόω entspricht eleisches ἐνπεδέω „halte  
 fest (den Vertrag)“ 1150<sub>3</sub> (pisat.). Ueber die in den Dia-  
 lekten oft wechselnden Verben auf -άω, -έω, -όω s. Bd. I  
 180. — Für τιμάω liegt τιμόω (oder τίωμι?) in τετ[ί]μων-  
 τ[αι] 1159<sub>5</sub> vor und ist darum auch in τιμώστων 1159<sub>12</sub>  
 anzunehmen; von demselben τιμόω stammt τιμώσα[σα] auf  
 einer methymnäischen Inschrift Bd. I 180.
4. Für die 3. Plur. Imper. Med. liegt die Endung (-σθω:) -στω  
 (s. S. 54) vor in λυσά-στω, πεπά-στω; die Endung  
 (-σθων:) -στων (vgl. über das Verhältnis beider Endungen  
 G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 578) in τιμώστων.
5. χρῆῃσται und ληοίταν: χρῆέομαι ist von dem Nomen  
 χρῆος gebildet, λῆέω von einem anzunehmenden Nomen λῆος,  
 das zu dem überlieferten λῆ-μα sich verhält, wie χρῆ-ος zu  
 χρῆ-μα. Vgl. Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 46  
 S. 1149 f., Baunack, Stud. I 115 f.
6. Von dem Stamm γραφ- lautet der reduplicierte Perfektstamm  
 auf der eleischen Inschrift 1149 ἐγραφ- in ἐγραμένοι wie oft  
 auf der grossen Gesetzesinschrift von Gortyn; die kleine  
 Gortyner Inschrift über die Schäden, die sich Tiere gegen-  
 seitig zufügen hat ἐγρατται, eine andere aus Gortyn ἐγραται,  
 eine aus Oaxos ἠγραμένα (Baunack, Gortyn S. 43, 45, 166  
 und Berl. Philol. Woch. 1887 nr. 5 Sp. 155), eine jüngere  
 Gortyner (Bull. de corr. IX 17 f. Z. 3) ἠγραμμένον. Die  
 triphyliche Inschrift 1151 hat γεγραφ- in γεγραμένοι.

## § 14. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln.

### 1. Pronomina.

Personalpronomina. ἐγώ 1165. — μ' (d. i. με) 1176, με 1169. — ἀμείων (att. ἡμᾶν) 1172<sub>11</sub>, ἀμέ (att. ἡμᾶς) 1172<sub>5</sub>. — [ν]ὶν „ihn“ 1152<sub>9</sub>.

Artikel s. S. 43 und 44 ὁ τό, τῶ, τοῖ, ταῖ, τόν, τοί τά, τῶν τᾶν, τοῖς (τοῖρ), τῶς τοῖρ, τοῖν.

Demonstrativa. ταί[ται] 1151<sub>16.17</sub> (triph.); ταῦτα 1147<sub>5</sub>; ταυτᾶν 1151<sub>5</sub> (triph.); ταύτας 1151<sub>4</sub> (triph.). — τοῖ 1149<sub>3</sub>, triphylisch τόδε 1151<sub>19</sub>.

Identitätspronomina αὐτός. αὐτόρ 1172<sub>6</sub>, τ' αὐτῶ 1152<sub>1</sub>, 1154<sub>9</sub>, αὐτοῖ 1154<sub>1</sub>, αὐτόν oft; αὐτᾶρ 1172<sub>17</sub>; τ' αὐτά 1152<sub>8</sub>; τ' αὐτῶν (s. S. 43) 1157<sub>6</sub>; αὐτοῖοιρ 1159<sub>13</sub>.

Relativum. ὅρ 1152<sub>3</sub>.

Indefinitum. τις τίρ oft, τι 1156<sub>5</sub>.

Indefinites Relativ. ὅρτιρ 1147<sub>6</sub>, ὅτι 1154<sub>1,4</sub>, 1156<sub>3</sub>; ἄντινα 1151<sub>15</sub> (triph.). — ὀπόταροι 1150<sub>3</sub>.

ὅσσοι: ὅσοι 1151<sub>21</sub> (triph.); ὅσσα 1172<sub>21</sub>.

### 2. Zahlwörter.

μὶ (d. i. μία) 1157<sub>7</sub>. — δύο 1159<sub>10</sub>, 1168<sub>6</sub>, δυοίοις 1159<sub>3</sub>. — [τ]ρῆς 1162<sub>4.5</sub> (s. Einl.). — πέντε 1151<sub>4</sub> (triph.). — ὀπτῶ 1168<sub>4</sub> s. S. 56. — δέκα 1168<sub>5</sub>, ζέκα 1152<sub>3</sub>, ζεκαμναίαι 1152<sub>7</sub>, Φίκατι 1168<sub>6</sub>. — τριάκοντα 1159<sub>5</sub>. — [τετα]ράκοντα 1162<sub>1.3</sub> (s. Einl.) — πεντάκοντα 1150<sub>2.3</sub>. — ἑκατόν 1149<sub>2</sub>, ἑκατ[όν] 1162<sub>3</sub>, ἑ[κ]ατόνβαν 1160<sub>5</sub>. — [πε]ν[τ]ακατίας 1154<sub>2.3</sub>, [π]εντακατίων 1156<sub>4</sub>.

### 3. Präpositionen.

ἄνευς c. acc.: ἄνευς βωλὰν καὶ ζᾶμον πλαθύοντα 1157<sub>8</sub>, gemgr. ἄνευ. Das -ς wie bei οὔτω-ς, μέχρι-ς u. s. w., daneben ἄνευ-ν mit ν ἐφ. (vgl. νύ-ν) Epidaur. Ἐφ. ἀρχ. 1886 S. 145 ff. Z. 58.

ἀπό c. gen.: 1150<sub>4</sub> (pisat.), 1154<sub>7</sub>, 1157<sub>7</sub>, 1172<sub>31</sub>.

ἐκ c. gen. 1172<sub>30</sub>.

ἐν c. dat. oft.

ἐν c. acc.: ἐν τ' ἱερὸν 1158<sub>1</sub>, ἐπανιτακῶρ ἐν τὰν ἰδίαν 1172<sub>8</sub>, ἐν χάλκωμα 1172<sub>31</sub>, ἐν Μίλητον 1172<sub>38</sub>. (= εἰς) + acc. 1156<sub>2</sub>

ἐπί c. dat.: ἐπί τοῖ βωμοῖ 1158<sub>2</sub>.

ἐπί c. gen. ἐνίκασαν ἐπὶ . . . . 1170<sub>1</sub>.

κατά κάτ c. acc.: κατὰ Φέλασιον Θεθτυμόν 1154<sub>3</sub>, κατ(ι)ά  
(d. i. κάτ τά) 1158<sub>6</sub>, κατό 1157<sub>5</sub>, κατόν 1162<sub>1,4</sub>. In  
der Komposition vor Vokalen stets κατ-, auch vor Konso-  
nanten gewöhnlich κατ-: κατ̄ (καζαλήμενον 1151<sub>19</sub>, καδα-  
λέοιτο 1149<sub>8</sub>, καδαλήμενοι 1149<sub>6,7</sub>, καθυταίς 1152<sub>4</sub>, κα-  
θυταίς 1157<sub>4</sub>, καθυτάς 1151<sub>6,12</sub>), κατα- nur zweimal auf  
der triphylischen Inschrift 1151 in καταστάσιος<sub>1</sub> und κα-  
ταστάτω<sub>13</sub>.

πάρ (att. περί) c. gen. in den älteren Inschriften: πὰρ πο-  
λέμω 1149<sub>4,5</sub>, πὰρ τᾶρ γᾶρ 1168<sub>2</sub>, [π]ὰρ τᾶς καταστάσιος  
1151<sub>1</sub> (triph.). In den jüngeren Inschriften περί c. gen.:  
περὶ ὁμονοίᾳρ 1171, περὶ δὲ τῶ ἀποσταλάμεν 1172<sub>35</sub>,  
περὶ c. acc.: τῶν περὶ Αἰσχύλον 1172<sub>2,3</sub>.

παρά c. gen.: παρὰ τᾶς πό[λιος] 1157<sub>3</sub>, παρὰ τᾶρ πόλιοςρ  
1172<sub>22</sub>, τοῖρ παρ' ἀμέων 1172<sub>11</sub>.

παρά πάρ c. acc.: πεπολιτενκῶρ παρ' ἀμέ 1172<sub>5</sub>. — πὰρ  
τὸ γράφος 1156<sub>2</sub>.

ποτί πότ c. acc.: ποτ' ἀλάθεια[ν] 1154<sub>2</sub>, ποτόν Θεόν 1151<sub>11</sub>  
(triph.), ποτόν Θ[ε]όν 1156<sub>3</sub>, ποτόν Δία 1153<sub>7</sub> (pisat.),  
ποτὶ τὰν πόλιν 1172<sub>14</sub>, ποτὶ τὰν θυσίαν 1172<sub>39</sub>.

σύν c. dat.: σύν βωλαῖ 1156<sub>4</sub>.

ὑπό c. gen. (Bedeutung s. S. 71): ὑπὸ Ἑλλανοδικᾶν 1172<sub>2</sub>.

#### 4. Partikeln und Adverbien.

αἰ αἴτε oft.  
~~ἀπρόφασίστωρ~~ = -ως 1172<sup>12</sup>  
γὰ 1154<sub>2,4</sub>.

δέ ζέ oft.

δή, ζή 1152<sub>2</sub> (s. Einl.), 1159<sub>2</sub> (s. Einl.).

~~ἐκτελέωρ~~ = -α 1172<sup>12</sup>  
ἐνταῦτά: τοι νταῦτ' ἐγραμένοι 1149<sub>10</sub>.

Triphylisch ἐπή 1151<sub>13,17</sub>, eleisch ἐπεί 1158<sub>1</sub>, 1172<sub>4</sub>.

ἔστα „bis“ 1151<sub>2</sub> (triph.).

κα oft.

καθώρ 1172<sub>14,27</sub>.

καί oft.

μάν (att. μέν) 1151<sub>3</sub> (triph.).

μή μά s. S. 33.

ὄπωρ 1172<sub>4,16,37</sub>,  
~~ὄμοίωρ~~ = Attic δμοίως 1172<sup>11</sup>.  
οὐζέ 1151<sub>7</sub>.

ταύτη 1151<sub>14</sub> (triph.).



τὲ 1149<sub>4</sub>, 1159<sub>12</sub>, 1172<sub>6, 7, 9, 26</sub>.

[τ]ῆδε 1151<sub>20</sub>, [τ]ῆ[δε] 1151<sub>23</sub> (triph.).

τόχα 1147<sub>6</sub>.

## Anhang.

### § 15. Syntaktische Bemerkungen.

#### I. Artikel.

1. Von der ursprünglich demonstrativischen Kraft des Pronomens το- (ὁ, ἄ, τό) ist zur Zeit unserer ältesten Vratren im Eleischen nicht mehr erhalten als im Attischen der klassischen Zeit. τό δέ fungiert deiktisch 1154<sub>5</sub>, wie auch att. noch ὁ δέ, οἱ δέ, τὸ δέ. In Verbindung mit einem Nomen reicht die deiktische Kraft des Artikels allein nicht mehr aus, sondern es werden Pronomina, wie das deiktische τοῖ (1149<sub>3</sub>), auf der triphylischen Inschrift 1151 das deiktische τόδε<sub>19</sub> oder οὗτος<sub>4, 5, 16, 17</sub> dem Substantiv zugefügt.
2. Der Artikel steht auf den Inschriften aller drei Landschaften regelmässig beim Namen des Olympischen Zeus: ὁ Δεὺς Ὀλύμπιος 1149<sub>6</sub>, 1151<sub>6, 8, 12</sub>, 1152<sub>4</sub>, 1153<sub>7</sub>, 1157<sub>4</sub>, 1158<sub>4</sub>, so wie bei dem für den Olympischen Zeus wie ein Eigennamen gebrauchten ὁ Θεός: 1151<sub>11</sub>, 1156<sub>3</sub>. Nur auf einigen dem olympischen Zeus geweihten Geräten, wie Schab-eisen, Gewichtsstücken fehlt der Artikel: Διόρ Ὀλυμπίω 1174. Das Attribut Ὀλύμπιος wird bei dem Eigennamen Δεὺς gewöhnlich ohne, und nur einmal auf einer älteren eleischen Inschrift und auf der Damokratesbronze mit dem Artikel gebraucht; ὁ Δεὺς ὁ Ὀλύμπιος 1157<sub>4</sub>, 1172<sub>32</sub>; bei dem für Zeus gesetzten Appellativ ὁ Θεός steht es in beiden uns vorliegenden Beispielen mit dem Artikel: ὁ Θεὸς ὁ Ὀλύμπιος 1151<sub>11</sub>, 1157<sub>2</sub>.
3. Der Artikel steht in den Vratren ausnahmslos bei dem Namen des Volkes oder der Gemeinde, für welche die Vratra gegeben ist: 1149<sub>1</sub>, 1150<sub>1</sub>, 1152<sub>1</sub>, 1153<sub>1</sub>; abgesehen von diesen Fällen liegen Namen von Gemeinden noch in einer älteren eleischen Inschrift (1160), auf der Damokratesbronze

und in pisatischen und triphyllischen Inschriften vor, und zwar gewöhnlich mit dem Artikel: 1151<sub>9,17</sub>, 1160<sub>2</sub>, 1166, 1172<sub>35</sub>; der Artikel fehlt, abgesehen von den Aufschriften der Münzen und *ψηφοι* (nr. 1175), in der cleischen Weihinschrift 1171 und in der pisatischen 1167.

4. Bei Ortsnamen steht nirgends der Artikel: 1147<sub>4</sub>, 1150<sub>7</sub>, 1152<sub>9</sub>, 1153<sub>5</sub>, 1168<sub>3.4</sub>, 1172<sub>38</sub>, ebensowenig bei Personennamen: 1151<sub>1,10,15</sub>, 1153<sub>1</sub>, 1159<sub>1</sub>, 1162<sub>1,4</sub>, 1165, 1168<sub>1,2</sub>, 1169, 1172<sub>3,4,18,29,34,37</sub>, 1173<sub>1,2</sub>, oder Monatsnamen: 1151<sub>15</sub>, 1168<sub>6.7</sub>, 1172<sub>3</sub>.
5. Die ähnlich wie Eigennamen gebrauchten Appellativa wie *πόλις*, *δᾶμος*, *πατριά*, *γενεά*, *βωλά*, die Amts- und Funktionsbenennungen wie *τέλος*, *τελεστάς*, *δαμιοργία*, *βασιλεύς*, *ἔλληνοζίκας*, *θεοκόλος* u. a., Abstracta wie *γνώμα* „Entscheidung“, *μαστράα* „Prüfung“, *μαντεία* „Weisagung“, *κόθαρσις* „Reinigung“, ferner *δίκαια* „Strafe“ stehen bald mit, bald ohne Artikel, vgl. *δᾶμος* 1149<sub>9</sub>, 1153<sub>7</sub>, 1156<sub>4</sub>, 1157<sub>8</sub>, *πατριά* 1152<sub>1,8</sub>, *γενεά* 1152<sub>1</sub>, *βωλά* 1156<sub>4</sub>, 1157<sub>6,8</sub>, *τέλος* 1152<sub>3</sub>, *τελεστάς* 1149<sub>9</sub>, *δαμιοργία* 1154<sub>6</sub>, *ἔλληνοζίκας* 1152<sub>5</sub>, *θεοκόλος* 1154<sub>5</sub>, *γνώμα* 1154<sub>4</sub>, *μαστράα* 1152<sub>6</sub>, *μαντεία* 1154<sub>6</sub>, *κόθαρσις* 1156<sub>1</sub>, *ζίκαια* 1152<sub>7</sub>, aber ἡ *πόλις* 1151<sub>7,8,14</sub>, 1157<sub>4</sub>, 1172<sub>14,16,20,23</sub>, ὁ *δᾶμος* 1159<sub>8</sub>, ἡ *βωλά* 1172<sub>31</sub>, ἡ *δ(ζ)αμιοργία* 1151<sub>2,13</sub>, 1152<sub>6</sub>, ὁ *γροφεύς* 1152<sub>8</sub>, ὁ *ιαρόμαος* 1150<sub>6</sub>, 1154<sub>4.5</sub>, ὁ *ταμίας* 1172<sub>29</sub>, ὁ *πρόξενος* 1150<sub>4.5</sub>, 1159<sub>7</sub>, ὁ *μάντις* 1150<sub>5</sub>, τοὶ *βασιλᾶες* 1152<sub>3</sub>, ὁ *θεοκόλος* 1154<sub>1</sub>, τὰ *δ(ζ)ίκαια* 1152<sub>2.3</sub>, 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), 1157<sub>5</sub>, 1159<sub>2,3</sub>, ὁ *ἐπιμελητᾶς τᾶν ἵππων* 1172<sub>34</sub>, ὁ *βωλογράφορ* 1172<sub>38</sub>.

## II. Casus und Präpositionen.

1. Zeitbestimmungen stehen im Genetiv: *ἐκάστω Φέ[τεος]* 1151<sub>8.9</sub>, [<sup>Ὁ</sup>]*λυνπικῶ μηνός* 1155<sub>2</sub>, *Ἀλφιοίῳ μηνόρ* 1168<sub>6.7</sub>, *Θυίῳ* 1172<sub>3</sub>, *πολέμῳ καὶ εἰράνῳ* 1172<sub>23.24</sub>.
2. Ortsbestimmungen stehen, wenn sie durch Eigennamen angegeben sind, im Lokativ: 1147<sub>4</sub>, 1150<sub>7</sub>, 1152<sub>9</sub> oder mit *ἐν*: 1153<sub>5</sub>, 1168<sub>3.4</sub>, bei Appellativen stehen überall Präpositionen, nämlich *ἐν*: 1156<sub>1</sub>, 1172<sub>25</sub>, *ἐπί*: 1158<sub>2</sub>.
3. Genetiv des Anlasses: *αἰτιαθέντα ζικαίων* 1152<sub>7</sub> „wegen der Stre (d. h. um bestraft zu werden) angeklagt“; *μνᾶς (πέντε μνᾶν) ποταρμόξασται* 1151<sub>4,5</sub> „sich aus Anlass der

verhängten Strafe von einer, resp. von fünf Minen für den Tag der gesetzlichen Ordnung fügen.“ Zahlreiche Beispiele dieses Genetivs aus dem Gesetze von Gortyn s. bei Baunack, Gortyn S. 85. — Blass erklärt unrichtig: ἀντὶ τοῦ ἀποτίνειν ταύτην τὴν μνᾶν.

4. ἀπό vom Urheber: τὸ . . ψάρισμα τὸ γεγονὸς ἀπὸ τᾶρ βω-  
λᾶρ 1172<sub>30.31</sub>.  
παρὰ τινὰ πολιτεύην 1172<sub>5</sub>, wie auch in anderen Land-  
schaften.  
πὸ τὸν Δία Φέρην 1153<sub>6.7</sub> Fluchformel: „nach dem Willen  
des Zeus umkommen“, über Φέρην (ἔρρειν) = ἀπολωλέναι  
vgl. S. 72; πρὸς τινὰ ἀπολωλέναι entspricht als Gegen-  
satz der Redensart πρὸς τινὰ ζῆν „nach dem Willen je-  
mandes leben“ (z. B. Demosthenes π. παραπρεσβ. § 226). —  
ὁμόσαντες πὸ τὸν θεόν 1151<sub>11</sub> „dem Gotte zuschwören“,  
wie πρὸς bei Hom. § 331, τ 288.  
ὑπό c. gen. bei Datierung nach Beamten: ὑπὸ Ἑλληνοδικᾶν (κατων)  
τῶν περὶ Αἰσχύλον 1172<sub>2.3</sub>, wie sonst und auch eleisch  
1170<sub>1</sub> ἐπί c. gen.

### III. Modi.

1. Als Befehlsform der Gesetzesbestimmungen fungiert der Infinitiv (1152<sub>1</sub>, 1153, 1160<sub>4</sub> (s. Einl.), 1168<sub>5</sub>), der Imperativ (1151<sub>6,31</sub>, 1152<sub>5,6</sub>, 1159<sub>12</sub>, 1168<sub>7.8,8</sub>) und der Optativ mit καὶ (1149, 1150, 1151, 1152, 1154, 1156, 1157, 1158) in den älteren Inschriften, der Infinitiv (1172<sub>19—28,33</sub>) und der Konjunktiv (1172<sub>32,36</sub>) in den jüngeren; die Verwendung des Optativs mit καὶ und des Konjunktivs in diesem Sinne findet sich nur in Elis.
2. Nebensätze von allgemeinem Sinne, vor allem die an Befehls-  
sätze sich anschliessenden, stehen im Optativ. a) Relativsätze:  
1150<sub>3</sub>, 1152<sub>3</sub>, 1154<sub>1.2,4</sub>, 1156<sub>3</sub>. Auch anderwärts üblich,  
vgl. z. B. att. ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρῆ κλύειν Soph.  
Ant. 670; ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλ-  
λιστος πόνος Soph. OR. 314 f. b) Hypothetische Sätze: 1147<sub>3</sub>,  
1149<sub>3,5,7</sub>, 1150<sub>5</sub>, 1151<sub>3,5,6,7,9,18</sub>, 1152<sub>2,6,7,8</sub>, 1153<sub>6,7</sub>, 1154<sub>2</sub>,  
1156<sub>1,2,5</sub>, 1160<sub>3</sub>, 1168<sub>7</sub>. Attisch könnte in allen diesen  
Sätzen ebenfalls der Optativ stehen, in den meisten aller-  
dings auch εἰάν c. conj. Diese letztere hypothetische Aus-

druckweise, die wir schon im Gesetz von Gortyn (*α' κα c. conj.*) so häufig treffen, die bei Homer ganz üblich ist, scheint dem eleischen Gesetzstil fremd zu sein. c) Temporale Sätze: 1151<sub>13</sub>, 1158<sub>1</sub>. Im Attischen nicht gebräuchlich; auch sonst selten, vgl. Hom. *ω* 254: *τοιούτω δὲ ἔοικας, ἐπεὶ λούσαιτο φάγοι τε, εὐδέμεναι μαλακῶς.*

### § 16. Glossen.

- ἄφλανής* ungehindert (s. S. 24) 1156<sub>4</sub>.  
*Ἄλφριοῖος* Name des Erntemonats in Elis (s. S. 55) 1168<sub>6.7</sub>.  
*Ἄναιτοι* Gemeinde in Elis (?) 1150<sub>1</sub>.  
*ἄνευς c. acc.* ohne 1157<sub>8</sub>.  
*ἀποσκέπτω* beaufsichtige (s. S. 27) 1160<sub>4</sub>.  
*βασιλᾶες* Vorsteher einer Phratrie 1152<sub>3</sub>.  
*βενέω* übe Beischlaf (s. S. 22) 1156<sub>1</sub>.  
*βρατάνα* Rührkelle (s. S. 47) Hesych.  
*βωλογράφορ* Ratsschreiber 1172<sub>37</sub>, anderwärts *γραφεῖς* (*γραμματεὺς*) *τῆς βουλῆς*; dagegen auch eleisch *πατριᾶς ὁ γραφεῖς* 1152<sub>8</sub>.  
*γόνος* Nachkommenschaft 1153<sub>3</sub>.  
*γράφορ* Gesetztafel 1149<sub>7.8</sub>, 1151<sub>19</sub>, 1156<sub>2,3</sub>, 1157<sub>5,6</sub>.  
*δίκαϊα ζίκαϊα* Strafen 1152<sub>2,3,7</sub> (s. Einl.), 1154<sub>5</sub> (s. Einl.), 1157<sub>1</sub> (s. Einl.), 5, 1159<sub>2,3,11</sub>.  
*δίκαρ ὁ* der Richter (s. S. 49) Hesych.  
*δινάκω* verändere (s. S. 24) 1156<sub>4</sub>.  
*δίφνιος ζίφνιος* doppelt 1152<sub>6</sub>, 1154<sub>5</sub>, 1157<sub>1</sub>, 1168<sub>8</sub>, vgl. ion. *διφάσιος τριφάσιος*.  
*ἐνηβέω* vergnüge mich darin 1158<sub>3</sub>.  
*ἐνπεδέω* halte fest (den Vertrag) 1150<sub>3</sub>, vgl. att. *ἐμπεδόω*.  
*ἐπανιτάω* gehe wieder zurück 1172<sub>8</sub>, vgl. Hesych *εἰτάκειν· ἐλιγλυθῆναι*.  
*ἐπενπάω ἐνπάω* vollstrecke (s. Brugmann, Gr. Gr. § 201 Anm. 1) 1152<sub>5,5.6,6</sub>.  
*ἐπωπον* Aorist (zu *ἐπόψομαι* gehörig) beaufsichtigte 1154<sub>6</sub>.  
*ἔστα* bis 1151<sub>2</sub>.  
*Ἔρρω* komme um (vgl. *ἔρρε· φθειρου; ἔρρει· ἀπόλωλεν, ἔφθαρται* Hesych) 1153<sub>6</sub>, s. S. 71.  
*Ἔτας* Mitbürger 1149<sub>8</sub>.  
*Ἔισοδαμιοργός* den Damiorgen an Ehren gleichgestellt 1153<sub>4</sub>.



*Φισοπρόξενος* den eigentlichen Proxenen an Ehren gleichgestellt <sup>1)</sup>  
1153<sub>3</sub>.

*ἡμιολίζω* gebe die Hälfte 1151<sub>8</sub>.

*Θεαροδοκία* gastliche Beherbergung von Festgesandten (vgl. alt.  
*ξενοδοχία*) 1172<sub>9</sub>.

*Θεθμός* Opferung (s. S. 21) 1154<sub>3</sub>.

*Θωάδδω* büsse (s. S. 22) 1156<sub>1</sub>.

*ἱερόμαος* Opferpriester 1147<sub>2</sub>, 1150<sub>6</sub>, 1154<sub>4.5</sub>, vgl. *ἱερόμας·*  
*τῶν ἱερῶν ἐπιμελούμενος* Hesych.

*ἱμάσκω* peitsche 1152<sub>7,8</sub>.

*καδδαλέομαι καζαλέομαι* verletze (ein Gesetz, eine Gesetztafel)  
1149<sub>6,7,8</sub>, 1151<sub>19</sub>.

*κατάστατος* Ordner 1151<sub>13</sub>.

*κατιαραύω* opfere gegen Jemanden, um ihn dem Verderben zu  
weihen 1152<sub>2</sub>.

*κοέω* (κόω?) beschau das Opfer, merke beim Opfer auf den  
Götterwillen 1156<sub>4</sub> (s. S. 24 f.), vgl. *Θυο-σκόος*, *Θυοσκοέω*,  
*haru-srex*.

*κύλλα* Hündchen (s. S. 59) Hesych.

*λατρείω λατραιόω* zahle Strafe an den Tempel 1147<sub>7</sub>, 1149<sub>7</sub>.

*λάτρον* an den Tempel gezahlte Strafe (s. S. 38) Hesych.

*λείπω* bleibe im Rückstand, ermangele (vgl. Hom. *II* 507) 1168<sub>7</sub>.

*ληέω* will (s. S. 66) 1151<sub>3</sub>.

*μανάσιος* Getreidemass von 2 Medimnen (vgl. *μνασίον* Hesych,  
*μνάσις* kypr.) 1168<sub>6.6</sub>.

*μαστράα* Rechenschaftsablegung des abtretenden Beamten 1152<sub>6.7</sub>.

*Μετὰπιοι* Gemeinde in Elis (?) 1150<sub>2</sub>; *Μετ-άπ-ιον* Land zwischen  
zwei Gewässern; über -απ- Wasser vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 469;  
betreffs der Bedeutung von *μετα-* „zwischen“ vgl. *μετα-μάζιον*,  
*μέτ-ωπον*, *μετα-πύργιον* (wofür auch *μεσο-πύργιον*).

*μεύς* (triphylisch) Monat 1151<sub>15</sub>.

*πληθύων* (*πλαθύων*) *δᾶμος*, die überwiegende Menge des Volkes,

<sup>1)</sup> Die eleischen *πρόξενοι* haben ursprünglich Beamtenfunktion, vgl. 1150<sub>4.5</sub>, 1159<sub>7</sub> und werden (wie in Sparta, Delphi, Petilia, Krannon) aus der Zahl der Bürger gewählt, um die Fremden zu behüten und zu beaufsichtigen. Später ist es — und unser *Φισοδαμοργός* zeigt uns auf welchem Wege — auch in Elis zu einer mancherlei Vorrechte gewährenden Titulatur geworden, die ein Staat Auswärtigen zum Danke für erwiesene Dienste verleiht. In dieser Bedeutung findet sich das Wort auf der Damokratesbronze 1172<sub>18.19.22</sub>.

die Majorität der Volksversammlung 1156<sub>4</sub>, 1157<sub>8</sub>; wie *πληθύς* (z. B. lokr. IGA. 322<sub>18</sub> = GDI. 1479<sub>18</sub>), *πληθῆθος* oft für „Majorität“ vorkommt.

*ποιέομαι* (sc. *ἱερά*) wie *ῥέζω ἱερά*, *facio* (sc. *sacra*), *opfero* 1154<sub>2,4</sub>.

*ποταρμόδομαι* füge mich 1151<sub>4,5.6</sub>.

*ῥιπίρ* Wurfstein (s. S. 28) 1165.

*στέρχανα* Leichenmahl Hesych (s. S. 59).

*Χαλάδρα* Gemeinde in der Pisatis 1153 (s. S. 12 und 55).

# Der arkadische Dialekt.

Ahrens, De Graecae linguae dialectis I 231–234.

Gelbke, De dialecto Arcadica, Curtius' Studien II 1–42.

Spitzer, Lautlehre des arkadischen Dialekts, Diss. Kiel 1883.

## Einleitung.

### § 1. Die Bevölkerung Arkadiens.

Die Arkader, nach ihrer eigenen Sage und nach der in Griechenland allgemein verbreiteten Annahme dem Stamme nach Pelasger<sup>1)</sup> und Autochthonen, von Strabon VIII 333 (s. Bd. I 4) zu dem γένος Αἰολικόν gerechnet, sind weder durch die dorische Wanderung noch durch spätere Völkerbewegungen erheblich berührt worden. Mit dem einheitlichen Charakter des arkadischen Volksstammes steht die Thatsache in bestem Einklange, dass unsere arkadischen Sprachdenkmäler wohl starke chronologische, doch wenig lokale<sup>2)</sup> Abweichungen zeigen.

### § 2. Quellen.

Abgesehen von wenigen Grammatikernotizen und Glossen lernen wir den arkadischen Dialekt nur aus den arkadischen

---

<sup>1)</sup> Paus. VIII 1, 4.

<sup>2)</sup> In der Zeit der Inschriften unserer 2. Gruppe (s. § 2) bestand zwischen Tegea einerseits und Mantinea und Stymphalos andererseits eine Verschiedenheit in der Bildung des Genet. Sing. der weiblichen -α-Stämme: in Tegea sagte man γαῦ, in Mantinea und Stymphalos γᾶς (s. § 9). — In derselben Zeit sprach man in Tegea τριακάσιοι, in Stymphalos τριακόσιοι (s. § 3). — Sollten vielleicht auch die von den Glossographen erwähnten Formen mit ζ (ζέλλω ζέρεθρον) für das sonst bezeugte arkadische δ = att. β einem arkadischen Lokaldialekt angehören? Vgl. über diese Formen § 7.



Inschriften kennen. Ich citiere dieselben nach Bechtels Sammlung GDI. Bd. I S. 349—361. Seit dem Erscheinen derselben sind noch folgende im arkadischen Landesdialekt geschriebene Inschriften bekannt gemacht worden:

Stymphalos. Jules Martha, Bull. de corr. VII 488 ff. nr. 1, στοιχηδόν geschrieben, die Zeile zu 33 Buchstaben.

28 Buchst. fehlen IEN .. | ... λι ἰν τοῖ 15 Buchst. fehlen ς γεγένι[τ|οι] καὶ ἰν το 16 Buchst. ι παργεγε[ν]ημένος ἔγρα 5 14 Buchst. πολίταν θ[έ]σθαι αὐτὸν 14 Buchst. [σ]τεφ[α]- νῶσαι | [χ]ιλίαις δαρχμαῖς 12 Buchst. οἰς τοῖς ἐλύσατο Ἄπολλ 12 Buchst. μοι Φαλόνη[ο]ις μεγάλα ἐπολε[μ] 9 Buchst. αι τριακοσίαις· τὸ δ[ὲ] ψ[ά]φισ[μα] [θ]έσθαι ἰ[ν] τοῖ Ἄρτεμι- 10 σ[ί]οι· προμνάμων Ἄν[τί]γονος?· προστάται βωλᾶς Θεών, ... ...ς· γρα[φ]εὺς τῷ δάμω] Τιμόξενος· δαμιοργ[οί] ΛΛ 13 Buchst.

Die Ergänzungen sind zum grössten Teile von Martha; Z. 11 ergänzt er γρα[μματεὺς] und denkt an den Ratsschreiber, aber es fehlen zwischen γρα und dem Eigennamen 10 Buchstaben!

Tegea. Dürrbach, Bull. de corr. IX 510 f.

- - - | - - - Λακεδαιμόνιος. | - - - ἄκεος Με[γ]αλοπολ[ί]- 5 τας]. | - - - [Λακ]εδαιμό[ν]ιος. | - - - δαν Κιθ[ή]ριος. || - - - [Νά]ξιος. | - - - [κρ]άτεος Ἄ[ρ]γεῖος[ς]. | - - - Ἄργεῖος. | - - 10 - ιος Λακεδαιμόνιος. | - - - ΙΓΙΧΟΣ || - - - Ο - - | - - - Ἄρ- γεῖος. | - - - ΤΩΝ .. ΓΜΥΟΣ | - - - Ὀρχομένιος. | - - - [Στ]υμ- 15 [φαλ]εύς(?). || - - - - | - - - [Φ]ωκείς. | - - - λαν Ὀρχο- 20 μένιος. | - - - [Σικ]υ[ώ]νιος (?). | - - - ΙΙΙΟΣ || - - - ους Μυ- λασεύς. | - - - Δίωνος Ἄργεῖος. | - - - ω Λακεδαιμόνιος. | - 25 - - Μαντιν[εύ]ς. | - - - μένεος Ἄργεῖος. || - - - ΑΩΛ .. Υ Ἄργεῖος. | - - - ω Ριθύμιος. | - - - όλαν Ἄργεῖος. | - - - 30 [α]ν Ἄργεῖος. | - - - Ἀριστονόω Ἄργεῖος. || - - - [Ν]ανσι- κράτεος [Ἄ]ρ[γε]ῖος[ς]. | - - - [α]νδρος ΝΕΜΟΝΕΙΟΥ . Κ | - - - σύνιος.

Die Ergänzungen sind fast sämtlich von Dürrbach.

Auf diese beiden Inschriften habe ich in der Dialektdarstellung mit den Stichwörtern „Stymph.“ und „Tegea“ verwiesen.

#### Chronologie der arkadischen Inschriften.

1. Gruppe: Die im älteren Alphabet (E = η, O = ω, Θ = h, + = ξ, Ψ = χ, = ψ u. s. w.) abgefassten Inschriften.

- a) Von rechts nach links geschrieben: 1185, 1208.  
 b) Von links nach rechts: 1197, 1198, 1199, 1214, 1217 <sup>1)</sup>, 1218, 1219, 1220, 1221.  
 c) Zeichen des älteren und jüngeren Alphabets neben einander: 1249 (X für ξ, im übrigen die jüngeren Zeichen), 1256 (R für ρ, aber bereits Ξ für ξ), 1257 <sup>2)</sup>, (O für ω, R für ρ, H für h, aber bereits Ξ für ξ, X für χ, H neben E für η).

Diese Gruppe stammt ihrem paläographischen Charakter nach aus der Zeit vom 5. bis zur Mitte des 4. Jahrh. v. Chr., und zwar ist nr. 1257, wie Kirchhoff zuerst gezeigt hat, zu der Zeit geschrieben worden, als die Arkader mit den Pisaten die Leitung der Spiele und die Aufsicht über das olympische Heiligtum den Eleern abgenommen hatten, 364 v. Chr. An das Ende dieser Periode gehört die bis auf X = ξ ganz im jüngeren Alphabet abgefasste Inschrift 1249.

nr. 1183, ein in Olympia gefundenes Proxeniendekret der ΑΛΕΙΟΙ für den Athener Diphilos, bietet in auffallender Weise für λ neben dem Zeichen Λ (Z. 2) auch das Zeichen λ (Z. 5), und als Endung des Dat. Plur. eines -o-Stammes -οισι (ΑΛΕΙΟΙΣΙ Z. 1), während im arkadischen Dialekt diese Endung -οις lautet. Diese zwei Umstände lassen es fraglich erscheinen, ob wir diese Inschrift als ein Denkmal des arkadischen Dialektes ansehen dürfen; dieselben Umstände und mit ihnen der spir. asp. von ΗΥΙΥΝ Z. 3 und das Fehlen des Digamma in ΑΛΕΙΟΙΣΙ Z. 1 sowie die Formulierung des Dekrets sprechen gegen eleische Herkunft. Ich glaube, dass die Platte im Auftrage des Atheners Diphilos nach einer Kopie graviert worden ist, die Diphilos selbst von der Originalurkunde in dem arkadischen Alea abgeschrieben

<sup>1)</sup> Die von Bechtel aufgenommene Lesung giebt die Röhlische Herstellung, die von der Kirchhoffschen in mehreren Stücken abweicht. Χαρ(ί)τ[ων] (oder Χάρ(ι)τ[ες]) ist ganz unsicher und das gegebene Wort ΗΕΡΑΚΛΕΣ zu verändern, erscheint bei der Unklarheit der Inschrift allzu kühn; nicht einmal 'Ερμᾶ[νο]ς halte ich für zweifellos.

<sup>2)</sup> Beim Abdruck dieser Inschrift hat Bechtel vergessen die Röhlischen Corrigenda IGA. p. 176 zu berücksichtigen, nach denen Z. 1 ο[ῖ] τὸ χρύσειον zu schreiben ist statt ὁ[π]τοχρυσ[ί]ον, Z. 2 [κατεσκευ]ασαν statt [καὶ ἐσκευ]ασαν, Z. 6 Θηβαῖος statt Θηραῖος, Z. 11 [ἔλλαν]οδικόντιον statt [ἔλλα-νο]δικόντιον.

hatte. Die Urkunde enthält nicht die Erteilung der Proxenie, sondern nur die Genehmigung der Aleier zu der durch Anschlag in Olympia erfolgten Bekanntmachung der Proxenieerteilung, und wenn schon die Einmeisselung von Ehrendekreten an vielen Orten für Sache der durch sie geehrten Personen angesehen wurde (s. weiter unten), so war dies ganz gewiss bei einer solchen Bekanntmachung in Olympia der Fall. Auf genaue Bewahrung der Dialekt- oder Buchstabenformen war es dabei dem Diphilos nicht angekommen; das erste Mal war von ihm das arkadische λ richtig in der Form Λ kopiert worden, das zweite Mal schlich sich attisches λ dafür ein, ebenso setzte er φσ statt arkad. ϣ, Ξ statt arkad. Χ, die attischen Dialektformen -οισι (s. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr. S. 52) statt arkad. -οις, ἐν statt arkad. ἰν, und bewahrte getreu nur die auffallendste Dialekteigentümlichkeit, ᾱ für att. η.

nr. 1200 ist eine olympische Weihinschrift eines Praxiteles, der sich Συρακόσιος καὶ Καμαριναῖος nennt und angiebt, dass er früher in Mantinea gewohnt habe. Nach dem Gebrauche von + = ξ in dem Namen des Weihenden hat der Schreiber nicht syrakusische oder kamarinäische Schrift angewandt, die für ξ das Zeichen Ξ gebraucht haben muss. Deshalb glauben Kirchhoff und Röhl, dass Praxiteles, wenn auch in Sicilien wohnend, die Schrift seines ehemaligen Vaterlandes Arkadien angewendet habe und Bechtel hat die Inschrift aus diesem Grunde unter die Denkmäler des arkadischen Dialektes eingereiht. Aber die Schrift ist ebenso eleisch wie arkadisch und es besteht deshalb die Möglichkeit, dass, mochte das Weihgeschenk selbst nun in Sicilien oder Olympia gefertigt sein, die Inschrift erst in Olympia nach dem von Praxiteles angegebenen Texte, in eleischer Schrift darauf gesetzt wurde. Der Dialekt kann der von Syrakus oder Kamarina sein; ihn als arkadisch anzusprechen, hindert das Pronomen τόδ', dessen arkadische Form τονί ist (s. § 11).

2. Gruppe. Die im jüngeren Alphabet, aber noch im arkadischen Landesdialekt abgefassten Inschriften: 1203<sup>1)</sup>,

<sup>1)</sup> Zur Kritik der Inschrift bemerke ich, dass Z. 16 der erste Name auch [A]ακλήης sein kann, und dass Z. 18 der erste Name wahrscheinlich [A]λύ[π]ας ist, vrgl. Ἄλυπις 1214<sub>o</sub>, Ἄλυπ . . Erythräer Le Bas-Wadd. 1536<sub>4</sub>, Ἀλύπητος Lakedämonier Xen. Hell. V 4, 52, Ἄλυπος Sikyonier Paus VI 1, 3; 8, 5; X 9, 10 u. a.

1204, 1222 <sup>1)</sup>, 1224, 1230, 1231 <sup>2)</sup>, 1237, 1246 <sup>3)</sup>, 1247, und die beiden neuen, auf S. 78 mitgeteilten Texte „Stymph.“ und „Tegea“.

Keine einzige Inschrift dieser Gruppe weist auf die Zugehörigkeit Arkadiens zum achäischen Bunde hin, dem 234 oder 233 Megalopolis (G. Gilbert, Gr. Staatsalt. II 108), bald darauf die Mehrzahl der übrigen Städte beitrug. Nach dem Endtermin der vorigen und dem Anfangstermin der folgenden Gruppe gehört diese in die Zeit von c. 350—c. 250 v. Chr. An den Anfang dieser Periode gehören die Inschriften 1203 und „Stymph.“, von denen die erstere anlautendes *vau* noch ausnahmslos, die letztere wenigstens einmal bewahrt hat, an das Ende derselben die Inschrift 1222, in die bereits eine Form der achäisch-dorischen *κοινή* (*λαφυροπωλίου*<sub>11</sub> für arkadisch *λαφυροπωλίω*) eingedrungen ist.

3. Gruppe. Die in der achäisch-dorischen *κοινή* abgefassten Inschriften: GDI. 1238, 1252, CIG. 1534, Le Bas-Foucart 327, 328, 329, 331, 331<sup>c</sup>, 331<sup>d</sup>, 331<sup>e</sup>, 339<sup>a</sup>, 340<sup>b</sup>, 340<sup>d</sup>, 341, 341<sup>a</sup>, 341<sup>b</sup>, 341<sup>h</sup>, 352<sup>c</sup>, 352<sup>f</sup>, 352<sup>h</sup>, 352<sup>i</sup>, 353, Mitt. d. Inst. Bd. IV S. 140 h, Bd. VI S. 304 f. Beilage 2, Bull. de corr. Bd. VII S. 488 („convention“), S. 491 nr. II, nr. VI, Bd. IX

<sup>1)</sup> Z. 3 hat Bechtel das Wort *περί* vergessen. Es muss heißen: *ὅσα περὶ τὸ ἔργον*. — Versehen des Steinmetzen sind TI<sub>12</sub> für τι[ς], TΘI<sub>46</sub> für τοῖς, und wie ich annehme (s. § 9), auch ΠΛΗΘI<sub>20</sub> für πλήθ[ε]ι. Während die Geminatio der Konsonanten gewöhnlich von ihm ausgedrückt ist (*ἡμίσοι*<sub>25</sub>, *ἀλλ'*<sub>31</sub>, *ἴγυος*<sub>36</sub>, *ἄλλυ*<sub>38</sub>, *σύγγραφον*<sub>40</sub>, *ἦσσον*<sub>41</sub>, *ἄλλοις*<sub>44</sub>, *ἐσδέλλοντες*<sub>49</sub>, *σύγγραφον*<sub>53</sub>, *γεγραμμ[έναι]*<sub>54</sub>) ist sie unausgedrückt geblieben in *κατὰ αὐτὰ*<sub>25</sub> (statt *κατὰ τὰ αὐτὰ*), *κατάπερ*<sub>43, 45</sub> (statt *κατὰ τὰ περ*) und meiner Ansicht nach (s. § 8) auch in *φθέραι*<sub>8</sub> (statt *φθέρραι*) und *βολόμενον*<sub>24</sub> (statt *βολλόμενον*).

<sup>2)</sup> Die von Bechtel eingeklammerte Ueberschrift *ἐν ἀγ[ῶ]σι* bis *στεφάνους*, die nur in dem von Corsini publicierten „apographum admodum vitiosum“ enthalten, seitdem aber von keinem Herausgeber mehr gelesen ist, mit ihren dialektwidrigen Formen *τῶ μεγίστω καὶ κεραινοβόλῳ Δί* und *τοὺς στεφάνους* habe ich ausser Betracht gelassen. C<sub>33</sub> hat Bechtel die Schreibung *Ἰπάσω* mit zweifelhaftem Rechte geändert, vgl. § 8.

<sup>3)</sup> Z. A<sub>4</sub> hat Bechtel falsch *Διωνύσιος* statt *Διονύσιος*; die von ihm wiederholten Ergänzungen Foucarts in der ersten Reihe (A<sub>23, 31, 10, 17</sub>) geben nur je eine von vielen Möglichkeiten, die Ergänzung *[Καφ]ισίας* A<sub>15</sub> ergibt einen böotischen aber nicht arkadischen Namen.



S. 511 nr. 2, Arch. Ztg. Bd. 36 (1878) S. 89 nr. 143, vgl. Arch. Ztg. Bd. 39 (1881) S. 187 ff.

Auf der Grenze zwischen der 2. u. 3. Gruppe stehen die folgenden Inschriften, die Eigentümlichkeiten des arkadischen Landesdialektes mit den Formen der achäisch-dorischen *κοινή* vereinigt zeigen: 1181, 1189 <sup>1)</sup>, 1232, 1233, 1240, 1248 <sup>2)</sup>, Tegea Bull. de corr. Bd. VII S. 491 nr. VI.

Der von mir „achäisch-dorische *κοινή*“ genannte Dialekt dieser arkadischen Inschriften unterscheidet sich von dem arkadischen Landesdialekt, in welchem die Inschriften der 1. und 2. Gruppen abgefasst sind, in folgenden Stücken:

Arkadisch Gen. Sing. der männlichen *-α*-Stämme (im Dialekt von Tegea auch der weiblichen) auf *-αυ-*, ach.-dor. *κοινή* männl. auf *-α*, weibl. auf *-ας*.

Arkadisch Gen. Sing. der *-ο*-Stämme auf *-ω*, ach.-dor. *κοινή* auf *-ου*.

Arkadisch Dat. Sing. der *-ο*-Stämme auf *-οι*, ach.-dor. *κοινή* auf *-ωι*.

Arkadisch Acc. Sing. der *-ο*-Stämme auf *-ος*, ach.-dor. *κοινή* auf *-ους*.

Arkadisch 3. Plur. Act. Primärendung *-νσι*, ach.-dor. *κοινή* *-ντι*.

Arkadisch 3. Sing. Med. Primärendung *-τοι*, ach.-dor. *κοινή* *-ται*.

Arkadisch Participialbildung *ἀδικεῖς ἀδικέντες ζαμιόντες*, ach.-dor. *κοινή* *ἀδικῶν ἀδικοῦντες ζαμιοῦντες*.

Arkadisch Infinitivendung *-εν*, ach.-dor. *κοινή* *-ειν*.

Arkadisch *θέρσος*, ach.-dor. *κοινή* *θράσος*.

„	<i>κρέτος</i> ,	„	„	„	<i>κράτος</i> .
„	<i>ἔρχομενός</i>	„	„	„	<i>ἔρχομενός</i> .
„	<i>ἑκατόν</i> ,	„	„	„	<i>ἑκατόν</i> .
„	<i>πληστο-</i> ,	„	„	„	<i>πλειστο-</i> .
„	<i>κλειτο-</i> ,	„	„	„	<i>κλειτο-</i> .
„	<i>ἦναι</i> ,	„	„	„	<i>εἶναι</i> .
„	<i>φθέρω</i> ,	„	„	„	<i>φθείρω</i> .

<sup>1)</sup> Sch A <sub>61</sub> ist bei Bechtel *Μενοκράτος* Versehen für *Νεοκράτος*; Br A <sub>36</sub> hätte er die Ueberlieferung *Νικράτος* nicht ändern dürfen: *Νικράτης* gehört zu den mit „syllabischer Hyphäresis“ gebildeten Eigennamen, vgl. die von J. Baunack, Rh. Mus. 37, S. 476 f. gesammelten Beispiele.

<sup>2)</sup> Z. 3 ist *Ξεκλέος* ungeändert zu lassen; *Ξεκλής* (aus *Ξενοκλής*) erklärt sich wie *Νικράτης* (aus *Νικοκράτης*), vgl. Anm. 1.

Arkadisch	δέλλω,	ach.-dor.	βάλλω.
„	δαρχμά,	„	„ δραρχμά.
„	Ὀπλόδμιος,	„	„ Ὀπλόσμιος.
„	ἀπύ	„	„ ἀπό.
„	κατί,	„	„ κατά.
„	ίν,	„	„ έν.
„	πός,	„	„ πρόσ.
„	ές,	„	„ έξ.

Andererseits unterscheidet sich die achäisch-dorische durchaus von der attischen *κοινή*:

Ach.-dor. Gen. Sing. der männlichen *-α*-Stämme auf *-α*, att. auf *-ου*.

Ach.-dor. Gen. Plur. der *-α*-Stämme auf *-ᾶν*, att. auf *-ῶν*.

Ach.-dor. πόλιος πόλι, att. πόλεως πόλει.

Ach.-dor. Gen. der Namen auf *-κλής -κλέος*, att. *-κλέους*.

Ach.-dor. Verba auf *-μι* 3. Sing. Act. Primärendung *-τι*, att. *-σι*.

Ach.-dor. bei denselben 3. Plur. Act. Primärendung *-ντι*, att. *-σι*.

Ach.-dor. wie urgr. *-ā-*, att. *-η-*.

Ach.-dor. *πρᾶτος*, att. *πρῶτος* u. a. m.

Von dem achäischen Dialekt unterscheidet sich die achäisch-dorische *κοινή* nur darin, dass sie für den Acc. Plur. der konsonantischen Stämme noch die alte Bildung auf *-ας* bewahrt zeigt, während der achäische Dialekt dieselbe — wenigstens zur Zeit der Inschriften von Dyme (Fick, Bezenb. Beitr. V 321) — verloren hat und den Nom. Plur. auch im Sinne des Acc. Plur. verwendet. Die achäisch-dorische *κοινή* ist derselbe Dialekt, der in Phthiotis, Epeiros, Akarnanien, Aetolien, Phokis gesprochen wurde, derselbe der die gemeinsame Grundlage aller dorischen Dialekte bildete, nur dass die durch Ersatzdehnung oder Kontraktion entstandenen langen *ē-* und *ō-*Laute in der achäisch-dorischen *κοινή* durch *ει* und *ου* wiedergegeben werden, während die meisten dorischen Dialekte bis zum 4. Jahrh. diese Laute einfach mit *E : H* und *O : Ω*, und erst vom Ende des 3. Jahrh. an allgemein mit *Ei* und *OY* bezeichneten. Dass nun dieser achäisch-dorische Dialekt auch in Landschaften mit ganz anderen Mundarten, wie z. B. Arkadien, zunächst in den schriftlichen, dann natürlich auch in den mündlichen Verkehr eindrang, also zur *κοινή* wurde, war eine Folge des föderativen Charakters, den die griechische Politik mehr und mehr, namentlich durch die Ausbreitung des achäischen und ätolischen Bundes annahm.

Die gegenseitige Annäherung der einzelnen Staaten, die gemeinsamen Bundestage, die von den Centralstellen der Verwaltung aus in verschiedene Landschaften ergehenden Verordnungen, der lebhafte Austausch von allerlei Schriftstücken brachte es mit sich, dass in dem Kreise der beteiligten Staaten zu Gunsten der allgemeiner verbreiteten Schreibungen die Idiotismen fallen gelassen wurden, bis durch immer weiter greifende Ausgleichung eine achäisch-dorische *κοινή* entstand, deren Bereich vornehmlich der griechische Westen war und der der arkadische Landesdialekt weichen musste. War doch namentlich der Peloponnes eine Zeit lang durch den achäischen Bund völlig geeinigt, so dass Polybios (allerdings etwas übertreibend) sagen konnte (II 37, 10. 11), er hätte sich bei gleichen Gesetzen, gleichem Gewichts-, Mass- und Münzsystem, gleichen Obrigkeiten, Räten und Richtern nur dadurch von einer einzelnen Stadt unterschieden, dass seine Bewohner nicht von derselben Ringmauer umschlossen gewesen wären. Polybios hätte auch die Gleichheit der Schriftsprache dieser Periode hervorheben können: besondere Dialekteigentümlichkeiten auffallenderer Art zeigt als Archaismen in dieser Zeit nur noch die eleische Schriftsprache.

Aus den oben angeführten Inschriften lassen sich für die Datierung der Herrschaft dieser *κοινή* in Arkadien folgende Angaben gewinnen. In die 2. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr. gehört (nach Foucart) die von den Tegeaten dem Aetolier Damatrios verliehene Proxenie Le Bas-Foucart 340<sup>b</sup>, und (nach Dittenberger, Hermes XVI 176 ff.) der Vertrag der Orchomenier mit dem achäischen Bunde Le Bas-Foucart 353 (Dittenb. Syll. 178), in die Jahre 251 – 238 v. Chr. (vgl. M. Klatt, Forschungen zur Geschichte des achäischen Bundes I. Berl. 1877, S. 93 ff.; ders., Chronol. Beiträge zur Gesch. d. ach. Bds. Berl. 1883, S. 5 Anm.; Dittenb. Syll. 167) die Phylarchosinschrift GDI. 1181, in die Zeit der Zugehörigkeit von Orchomenos zum achäischen Bunde (c. 230 v. Chr.? G. Gilbert, Gr. Staatsaltert. II 109) die Mitt. d. Inst. Bd. VI S. 304 f. Beilage 2 publicierte Inschrift wegen [*ἀργυρί*]οῦ σὺμμαχικοῦ Z. 21, in das Jahr von Philopömens Tod (183 v. Chr.) die Inschrift von Megalopolis Le Bas-Foucart 331, in die nächste Zeit nach 171 v. Chr. (nach Foucart) die auf den Neubau der Mauern von Megalopolis bezügliche Inschriftengruppe Le Bas-Foucart 331<sup>c</sup>, 331<sup>d</sup>, 331<sup>e</sup>, in die Periode von der Einrichtung der Provinz Achaia bis zum Ende der römischen

Republik die tegeatische Weibinschrift Bull. de corr. Bd. III S. 271 nr. 1 (wegen ἀντιταμίας, vgl. Collignon Bull. de corr. a. O.), in das Jahr 61 v. Chr. die der Νικίππα von der σύνοδος τῶν Κοραγῶν (Le Bas-Foucart 352<sup>h</sup>) und in das Jahr 43 v. Chr. die der Φαργὰ Λαματρίου von der σύνοδος τῶν ἱερείων (Le Bas-Foucart 352<sup>i</sup>) ausgestellte Ehreninschrift. Nach diesen Anhaltspunkten ist unsere Gruppe in die Zeit von c. 250 bis ungefähr zum Ende der römischen Republik zu datieren.

Wie schon aus den oben gegebenen Andeutungen über die Entstehung der achäisch-dorischen κοινή erhellt, geschah der Uebergang zu ihr vom arkadischen Landesdialekt nicht schroff und plötzlich, wie etwa in Bötien, wo der schwindende Landesdialekt und die eindringende attische κοινή fast unvermittelt neben einander stehen (z. B. auf der Nikaretainschrift GDI. 488), sondern allmählich, und die in die GDI. aufgenommenen Inschriften dieser Gruppe, die der Mehrzahl nach an den Anfang derselben zu datieren sind, legen Zeugnis ab für diesen Uebergang. nr. 1233 bietet neben arkadischem αὐτοῖ, γαῦ, οἰκίαν, ἰν und ἴνπασιν die letztere Präposition auch in der Form der κοινή (ἐν und ἐγγόνους). — nr. 1189 zeigt die landschaftlichen Formen noch bewahrt in dem Vatersnamen eines Mantineers (Νεοκρέτεο[ς]), eines Tegeaten (Ἀλέω) und zweier Aleer (Φιλαίαν, Πίτθω), die Formen der ach.-dor. κοινή dagegen in Namen und Vatersnamen der Aleer vorherrschend (Θράσων, Ἀρχίππο[υ], Νικράτεος, Νικοδρομόν). — nr. 1232 zeigt altes ἐκοτόν (Le Bas Foucart 462<sup>i</sup> dagegen ἐκατοστῶ) aber neue Genetivendung in Ἀριστίππου. — nr. 1240 die arkadische Genetivendung an dem Stamme κρατ- in Κρατίαν. — nr. 1248 alte Endung in Ὀνασίμω neben häufigerer Endung -ου und neben κρατ- in Ξενοκράτεος. — In nr. 1181 hat sich anlautendes ναι (Fᾶχος) noch erhalten neben den Formen der ach.-dor. κοινή in den Namen auf -κράτης und -κρατίδας, neben Πλειστίερος und Ὀρχομένιοι. — So hat sich auch in der tegeatischen Inschrift Bull. de corr. Bd. VII S. 491 nr. VI αὐτοῖ und πολέμω neben εἶναι und ἐγγόνους erhalten. — Dass in der Phylarchosinschrift nr. 1181 (251—238 v. Chr., s. S. 84) der Text des Dekretes attisch abgefasst ist, zeigt, dass die Einmeisselung im Auftrage und auf Kosten des Atheners Phylarchos selbst geschah, der seine dem Steinmetz zur Vorlage gegebene Kopie attisch formuliert hatte. So wird z. B. die Einmeisselung des Dekrets ausdrücklich als



Sache des Geehrten bezeichnet in einer Inschrift aus Amorgos Bull. de corr. VIII 444 nr. 10, die einem gewissen Serapion das Bürgerrecht verleiht; da heisst es: *τό δὲ ψήφισμα τόδε ὁ μὲν γραμματεὺς ἀναγραψάτω εἰς τὰ δημόσια γράμματα, Σεραπίων δὲ εἰς στήλην λιθίνην καὶ στησάτω εἰς τὸ ἱερόν τοῦ Διὸς καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Πολιάδος.* Vgl. auch zu nr. 1183 S. 79 f.

Von den Grabinschriften im Vokativ mit *χαῖρε, χαίρετε* (GDI. 1190, 1191, 1192, 1205, 1206, 1210, 1211, 1215, 1242<sup>1)</sup>, 1243, 1244, 1245, 1254) scheint keine über die Zeit der 3. Gruppe hinaufzu-reichen; bei den kurzen Inschriften GDI. 1201, 1202, 1209, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1236, 1239, 1241, 1258, Le Bas-Foucart 337, 341<sup>f</sup> kann eine Entscheidung über die Zeit nur auf Grund einer genauen Wiedergabe der Buchstabenformen getroffen werden.

Anhangsweise möge hier noch darauf hingewiesen werden, wie auch in Arkadien gegen Ende der römischen Republik die attische *κοινή* zur Herrschaft gelangt ist. Zwei Jahrhunderte (c. 250—c. 50 v. Chr.) hat der Dualismus zwischen ostgriechischer (att. *κοινή*) und westgriechischer (= achäisch-dorischer *κοινή*) Sprache<sup>2)</sup> bestanden: der ostgriechischen sicherte die

1) Diese Inschrift hat den Landschaftsdialekt in der Form *Ἀμηνέας* noch gewahrt; arkadisch ist aus *ἀμενίων ἀμήνων* geworden, wie att. *ἀμεινων*, äol. *ἀμέννων* (vgl. Bd. I 222 und im folgenden § 4). Der Grund, den Bechtel für seine Aenderung angiebt, ist unverständlich. Die Inschrift ist übrigens — mag dies nun der Finder Cartwright oder der Herausgeber Pouqueville verschuldet haben — fälschlich in eine Zeile gebracht: so kann sie nicht auf der Stele gestanden haben. Wenn es schon der gewöhnlichen Dispositionsweise der Grabinschriften widerspricht, dass zwei Namen mitsamt der Anrede *φίλε* und dem Abschiedsgruss zusammen in eine Zeile gebracht werden, so spricht noch mehr gegen diese Schreibung, dass der Singular *φίλε* sich auf zwei Personen beziehen soll (Bechtel will sogar mit Berufung auf das zweifelhafte *ἐπάκος* IGA. 86 in *φίλε* einen Dual sehen) und dass *Ἀμηνέας* zwischen *Κλέανδρος* und *φίλε* Vokativ sein müsste und doch nicht vokativische Form hat. Ich vermute, dass die Wörter auf der Stele so geordnet gewesen sind:

<i>Κλέανδρος</i>	<i>Ἀμηνέας</i>
<i>φίλε</i>	<i>ἐνθάδε</i>
<i>χαίρετε.</i>	

• *ἐνθάδε* ohne Beisetzung der hinzugedachten *κεῖται* findet sich z. B. CIG. 1980.

2) Die Epoche dieses Dualismus ist bisher unbeachtet geblieben; sie hätte z. B. von Krumbacher, Münchn. Sitzungsber. 1886, S. 439 in seiner Bezeichnung der Entwicklungsperioden der griechischen Sprache zwischen

Uebermacht attischen Geistes den Sieg. Für den Atticismus eroberte Alexander den Orient, der Atticismus eroberte Rom: solchen Waffen und solchen Erfolgen gegenüber vermochte die westgriechische Sprache auf die Dauer keinen Widerstand entgegenzusetzen. Wie sie in Arkadien allmählich der attischen *κοινή* weicht, sehen wir an der tegeatischen Weihinschrift Le Bas-Foucart 337<sup>1</sup>, die neben ach.-dorischen *ἱερέος*, *Ἡρακλείδα*, *ἱερασαμένα*, *Ἀθάνα*, *Δάματρι* bereits *γυνή* hat und an den Ehreninschriften GDI. 1194, die achäisch-dorisches *ā* (*ᾶ*) neben attischem *η* (*Νιχομάχην*) zeigt, und CIG. 1516, die *ἀρειᾶς* noch bewahrt hat neben att. *Τεγεατιῶν*. — In der attischen *κοινή* abgefasst ist aus der Zeit des Augustus die Inschrift von Megalopolis Le Bas-Foucart 332, aus der des Hadrian sind es die Inschriften CIG. 1521, Le Bas-Foucart 340, 352<sub>g</sub> u. s. w.

Zwei merkwürdige Versuche in archaisierender Weise von der attischen *κοινή* wieder auf die alte achäisch-dorische Sprache zurückzugreifen, erblicken wir in den beiden mantineischen Freilassungsdekreten Le Bas-Foucart 352<sup>n</sup> und 352<sup>o</sup>, die aus den Jahren 261 und 260 n. Chr. datiert sind; gleich der Anfang des ersteren: *Ἐπὶ ἱερέος τῷ Ποσιδᾶνος* (statt *τῷ Ποσιδᾶνι* oder *τῷ Ποσιδᾶνος*) *Ἀπολλωνίου* zeigt, wie wenig geläufig diese Sprache dem Schreiber war, der wie *προσήμεροντες* am Schluss zeigt, nicht einmal im Stande war seine attische *κοινή* richtig zu gebrauchen. Besser ist dem Schreiber des zweiten Dekrets seine Absicht zu archaisieren gelungen: er hat die Eingangsworte *Ἐπὶ ἱερέος τῷ Ποσιδᾶνι Γοργίππου* richtig zu construieren und die affectierten *-ā*-Formen mit Consequenz zu setzen gewusst.

Von den angeführten 3 Gruppen können selbstverständlich nur die ersten beiden der Darstellung des arkadischen Landesdialekts zu Grunde gelegt werden.

Nach den gegebenen Gesichtspunkten lässt sich folgende chronologische Tabelle der von mir benutzten Inschriften aufstellen:

5. Jh. v. Chr. bis Mitte des 4. Jh.: 1185, 1197, 1198, 1199, 1208, 1214, 1217, 1218, 1219, 1220, 1211.

Mitte des 4. Jh.: 1249, 1256, 1257.

---

die zweite (einzeldialektische) und die dritte (Entstehung einer allgemeingriechischen Vulgärsprache) eingeschoben werden müssen.

Mitte des 4. bis Mitte des 3. Jh.: 1203, 1204, 1222, 1224, 1230, 1231, 1237, 1246, 1247, „Stymph.“, „Tegea“.

Mitte des 3. Jh.: (Uebergang vom Landesdialekt zur achäischen dorischen *κοινή*): 1181, 1189, 1232, 1233, 1240, 1248, Tegea Bull. de corr. VII 491 nr. VI (s. S. 85).

## Lautlehre.

### § 3. Die kurzen Vokale.

#### I. *ᾶ*.

1. *τριακάσιοι* 1222<sub>8</sub> mit Assibilation aus dem urgriechischen *-κατιο-*; daneben das von *-κοστός -κοντα* ausgegangene *-ο-* (Brugmann, Gr. Gr. § 101) in *-κοσιο-*: *τριακοσίαις* Stymph. wie ion.-att. und äol., und über diesen Bereich noch hinausgehend in *δεκόταν* 1198 und *ἐκοτόν* in *Ἐκοτόμβοια* 1232<sub>23</sub>, *Ἐκοτόνβοια*<sub>9</sub>; die verschiedene Färbung des Vokals in dem tegeatischen *τριακάσιοι* und dem stymphalischen *τριακόσιοι* gehört zu den lokalen Dialektspaltungen.
2. *στρατο-*: *Ἀμφιστράτω* 1246 C<sub>4</sub>, *Λυσιστράτω* 1231 B<sub>36</sub>, *Μνασιστράτω* C<sub>4</sub>, *Νικοστράτω* 1246 B<sub>19</sub>, *στραταγοί* 1222<sub>9</sub>, *στρα[τ]αγοί* 1230, *-σι[ρ]άτω* 1231 A<sub>39</sub>, *Τιμοστράτω* 1231 B<sub>53</sub>, 1246 A<sub>2</sub>; *-ρα-* aus sonantischem *ρ*, äol. böot. *στροτο-*, sonst *στρατο-*.
3. *-δα* für *-δε* in *θύρδα* ἔξω. *Ἀρχάδες* Hes., vgl. kypr. *ἄνδα* „auf“, *θυράνδα* „hinaus“, lak. *ἀνακάνδα* „auf“; über die Bildung von *θύρδα* s. § 11. *-δα*: *-δε* steht zu einander wie *κὰ*: *κὲ*, *γὰ*: *γὲ*.
4. *Μαλαγκόμας* 1247 Vo B<sub>15</sub> ist von Bechtel als ein Versehen des Steinmetzen betrachtet und in *M[ε]λαγκόμας* korrigiert worden. Gewiss darf man keinesfalls dieses späte *-α-* mit Spitzer S. 10 als einen Ueberrest der ehemaligen Stammabstufung *μέλας \*μαλανός* ansehen; möglicherweise giebt aber die Schreibung die dialektische Färbung des Vokals der ersten Silbe richtig wieder. Die Liquida *λ* vor *α* beförderte eine Angleichung des vor ihr stehenden *e*-Lautes an den *a*-Laut, wie solche „Assimilation der Vokale“ in der Nachbarschaft von *λ* und *ρ* sich öfters findet (*γαλακτ-* aus *\*γλακτ-*, *βάραθρον* aus *\*βαρθρον*, dagegen *δέρεθρον* aus *\*δερεθρον*, *πτόρμος* äol. Bd. I 49 aus *πταρμός* u. s. w.

5. *Καράνιος* 1231 C<sub>46</sub> aus *Κράνιος* entstanden, indem aus der Liquida ρ sich ein dem benachbarten α ähnlicher Vokal entwickelte. *Κράνη* (dial. *Κράνα*) wird als Name eines arkadischen Ortes (s. Pape-Benseler) angeführt, wie überhaupt der Stamm *Κραν-* in der griechischen Namengebung häufig auftritt.

## II. ε.

1. *Θέρσος* in *Θερσίας* 1224, wie äol. böot. thess.; daneben *Θρασέας* 1231 C<sub>20</sub>, *Θρασέαν* 1231 C<sub>39</sub>, *Θράσων* 1189 Br A<sub>35</sub>.  
*κρέτος* in *Ἄτοκρέτ[ης]* 1246 D<sub>17</sub>, *Εὐρονκρέτης* 1231 B<sub>32</sub>, *Καλλικρέτης* 1246 B<sub>15</sub>, *Καλλικρέτεος* 1246 B<sub>3</sub>, *Νεοκρέτεο[ς]* 1189 Sch. A<sub>61</sub>, *Πολυκρέτεια* 1237, *Σωκρέτης* 1231 C<sub>1</sub>, *Τιμοκρέτης* 50, *Τιμοκρέ[τε]ος* (oder *Τιμοκ[λ]έος?*) 23; daneben *-κρατ-* in *Ἐπικράτης* und *Ἐπικράτεος* 1204, *Κρατέαν* 1240<sub>5</sub>, *Σωσικράτης* 1231 C<sub>49</sub>, *Τιμοκράτης* 1181 B<sub>11</sub>.  
*ἐργ-* in *ἔργον ἐργώνας ἐργωνία ἐργωνέω ἐργάζομαι ἐργάτας* 1222 oft, *Ἐργονίω* 1231 C<sub>15</sub>; eleisch *Φάργον*.  
*Ἐρίων* 1253a verhält sich zu *Ἄρίων* wie *ἐρι-* zu *ἄρι-*. Zu demselben Wortstamm scheint *Ἐρων* (Bechtel *Ἐρῶν*) 1248<sub>7</sub> zu gehören.  
*Ἐρχομένιοι* 1212. Der alte Stadtname war also wie in Böotien (s. Bd. I 215) *Ἐρχομενός*, der spätere hier wie dort *Ἄρχομενός*; wir finden als Ethnikon in der tegeatischen Liste S. 78 *Ἄρχομένιος* 13, 17 und *Ἄρχομένιοι* 1181 B<sub>16</sub>.
2. *ἱερόν* 1222<sub>39, 52</sub>, *μιερόν* 1257<sub>2</sub>, *ἱερῶν* 1222<sub>26</sub>, *ἱερεί[ας]* 1247 Rū<sub>10</sub>, *ἱερός* 1231 B<sub>21</sub>, C<sub>1, 29, 50</sub>, *ἱερο-* - 1231 C<sub>45</sub>, *ἱέρων* 1231 C<sub>13</sub>, *ἱέρωνος* 1246 B<sub>15</sub>, *Πλησιτέρος* 1249<sub>11</sub>, *Πλεισιτέρος* 1181 A<sub>30</sub>; unarkadisch *ἱαρός* 1235 auf einer Inschrift aus der achäisch-dorischen Periode.
3. *Σεκνώ[νι]ος* 1257<sub>8</sub>, ἡ *Σικνῶν Σεκνῶν παρὰ Σικωνίοις* nach Apoll. Dysk. π. ἐπιρρ. 144, 20 ed. Schneider; auf dem Plataischen Weihgeschenk (IGA. 70) steht nach Fabricius, Jahrbuch des arch. Inst. I (1886) S. 178 *Σικνώνιοι*.  
*Ἄρτεμις* in *Ἄρτεμισίοι* Stymph.; böot. dor. *Ἄρταμις*.  
 Ueber *δέλλω*, *δέρεθρον* für *βάλλω*, *βάραθρον* s. § 7.  
 Ueber *Μελιχίωι* Le Bas-Foucart 337 s. § 5.



## III. ι.

1. *ιν* 1222 oft, 1233<sub>5</sub>, Stymph., *ἴγγυος* 1222<sub>36</sub>, *ἰγκεχηρήκοι* 1222<sub>12</sub>, *Ἰμπεδέα[υ]* 1203<sub>2</sub>, *Ἰμπεδῖς* 1230<sub>3</sub>, *Ἰμπεδοκλῆς* 1231 B<sub>24</sub>, *Ἰμπε[δό]κριτος* 1247 Vo B<sub>10</sub>, *ἰμφαίνεν* 1222<sub>24</sub>, *ἰναγόντω* 1222<sub>19</sub>, *Ἰναισίμω* 1246 B<sub>18</sub>, *ἰνδικάζητοι* 1222<sub>34</sub>, *ἴνδικον* 1222<sub>33</sub>, *Ἰνπασιν* 1233<sub>2.3</sub>; die *έν* enthaltenden Inschriften 1183 und 1200 sind nicht zu den Quellen des arkadischen Dialekts zu rechnen (s. S. 79 f.), die Inschrift 1233, die *έν* und *ἐγγόνοις* neben *ιν* und *Ἰνπασιν* bietet, gehört in die Zeit des Uebergangs zur achäisch-dorischen *κοινή*. — *ιν* hat auch das Kyprische, die übrigen Dialekte *έν*.
2. *Τηλίμαχος* 1181 B<sub>23</sub>; gewöhnlich *Τηλέμαχος*, vgl. aber *Τηλικράτ[ης]* Athener auf einer Inschrift aus der Zeit des peloponnesischen Krieges CIA. IV p. 46 (Dittenb. Syll. 31 B<sub>7</sub>). *Τηλι-* ist an Eigennamen, deren zweiter Stamm mit *-ι-* begann, erwachsen (etwa \**Τήλ-ιππος*), so wie das ebenfalls als erster Namensstamm nachweisbare *Τηλο-* (*Τηλο-κλῆς*, *Τηλό-κριτος*) aus solchen, deren zweiter Stamm mit *-ο-* begann, oder nach solchen Eigennamen, deren erster Stamm auf *-ο-* ausging, entstanden ist. Ebenso ist zu erklären *Ἀγίλαιος* dodonäisch Karapanos pl. XXVII 2 Z. 6 neben dem häufigeren *Ἀγέλαος*, *Ἀγίλοχος* (*Νικέα Ἡλεῖος*) Arch. Ztg. XXXVI 39 neben *Ἀγέλοχος*, das gewöhnliche *Ἀρχίλοχος* neben dem selteneren *Ἀρχέλοχος* (s. Pape-Benseler), *Ἀρχικλῆς* neben *Ἀρχεκλῆς* u. s. w. Vgl. über derlei Namensbildungen jetzt besonders J. Baunack, Studien I 62.

## IV. ο.

1. *βολ-όμενον* 1222<sub>24</sub>, mit Vereinfachung der Geminatio für *βολλόμενον*, s. § 8; vgl. äol. *βόλλομαι βόλλα* und mit vereinfachter Geminatio *βόλα* Bd. I 143.  
*δύο* 1222<sub>22, 26</sub>, ur- und gemeingriechisch.
2. *ἐφθορκώς* 1222<sub>10.11</sub> mit dem Vokalismus von *ἐφθορα* (*διέφθορας* Hom. II. 15, 128, *ἐφθορα* bei Galen).  
*Ἀπόλλωνι* 1198, *Ἀπολλωνιάται* 1231 B<sub>22, 45</sub>, C<sub>19</sub>, 1246 B<sub>7</sub>, [*Ἀ*]πολλωνίδας 1247 Vo B<sub>4</sub>, *Ἀπολλωνίδαυ* 1231 B<sub>16</sub>, C<sub>26</sub>, *Ἀπολλωνίω* 1246 A<sub>20</sub>; auf einer Grabschrift aus einer späteren Epoche *Ἀπελλίων* 1190. Die Formen *Ἀπέλλων* (äol. dor.), *Ἀπόλλων* (ion. att.), *Ἀπλων* (thess.) sucht Prellwitz, Bezzenb. Beitr. IX 327 ff. aus urgriechischer

Stammabstufung des Götternamens abzuleiten; J. Baunack, Stud. I 155 hat dagegen die Vermutung ausgesprochen, dass Ἀπόλλων ein nach Art der Eigennamen aus ursprünglichem ὁ θεὸς ὁ ἀπολύων gebildeter Beiname des Gottes sei; die thessalische Form entspreche der ionisch-attischen, wie thess. ἄπ der gemgr. Präposition ἀπό. Neben diesen Ἀπόλλων: Ἀπλουν könnte, wie ich Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 43 Sp. 1347 f. ausgesprochen habe, in andern Gegenden als synonymem Beiname des „schützenden“ Gottes Ἀπέλλων (äol. dor.), Ἀπείλων (kypr.) getreten sein, von dem Verbum ἀπέλλω: ἀπείλω gebildet.

Ueber δεκόταν 1198, Ἐκοτόμβοια Ἐκοτόνβοια 1232 s. S. 88, über δαμιοργοί 1181<sup>9</sup>, δαμιοργ[οί] Stymph. s. den eleischen Dialekt S. 41 f., über Διονύσιος 1246 A<sub>4</sub> (s. S. 81 Anm. 4) s. Baunack, Gortyn S. 66.

#### V. ῥ.

Wie im äolischen und böotischen (Bd. I 56, 234f.), kyprischen, pamphyliischen und anderen Dialekten ist *o* dumpf gesprochen worden und deshalb in der Schrift oft durch *v* (= *u*) ausgedrückt worden; im arkadischen Dialekt ist dies jedoch, soviel wir bis jetzt wissen, nur im Auslaut geschehen.

ἄλλυ 1222<sub>38</sub>.

ἀπύ 1222<sub>4</sub>, ἀπυδόας<sub>13</sub>, ἀπυκαθιστάτω<sub>40</sub>, ἀπυτειέτω<sub>43</sub>, ἀπυτεισάτω<sub>35</sub>.

κατύ 1222<sub>11, 29</sub>, κατυβλαφθέν<sub>41</sub>, κατυστάση<sub>43</sub>, κατυφρονῆναι<sub>47</sub>; κατύ ist von κάτ aus nach ἀπύ neu gebildet.

Die Personalendungen auf -το zeigen diesen Lautwandel nicht (ἐλύσατο Stymph.), die Pronomina und Pronominaladjektiva zeigen ihn nur in dem genannten ἄλλυ, dem gegenüber ὁ 1222<sub>3, 10, 13, 36</sub>, τό 1222 oft, 1257<sub>2</sub> u. a. stehen.

### § 4. Die langen Vokale und Diphthonge.

#### I. ā.

##### 1. Urgriechisch.

ἀγε- in Ἀγεμώ (d. i. Ἀρτεμις Ἡγεμόνη, vgl. Paus. VIII 37, 1) 1185.

<sup>Ἀ</sup>θαναία 1202, <sup>Ἀ</sup>θαναίαν 1231 B<sub>57</sub>, C<sub>6,30</sub>, 1246 C<sub>18</sub>,  
1247 Vo B<sub>18</sub>, [<sup>Ἀ</sup>θ]αναίαν 1246 A<sub>1</sub>; undialektisch ist  
<sup>Ἀ</sup>θηναῖον 1183<sub>5</sub> (s. Einl. S. 79), und (in der Unterschrift  
eines athenischen Künstlers) <sup>Ἀ</sup>θηναῖος 1252.

ἄλιασται 1222<sub>24,27</sub>; att. ἡλιασται.

ἄμέραις 1222<sub>4</sub>, ὑπεραμέροις 1222<sub>44</sub>; ion. att. ἡμέρα.

ἄπνέσ[θ]ω 1222<sub>3</sub>, von ἄπνύω „anzeigen“, auch bei Pindar  
und den Tragikern; ion. ἡπνύω.

<sup>Ἀ</sup>σκληπι- in <sup>Ἀ</sup>σκληπιάδας 1240<sub>3</sub>, 1189 Sch A<sub>59</sub>, <sup>Ἀ</sup>σκλη-  
πιεῖα 1232<sub>5</sub>; ion. att. <sup>Ἀ</sup>σκληπι-.

γᾱ in γαῦ 1233<sub>3</sub>, Γάδωρος<sup>1)</sup> 1181 A<sub>22</sub>.

δᾱμ- in Δαμάγητος 1181 B<sub>26</sub>, Δαμαγόρας 1203<sub>3</sub>, Δαμαίνε-  
τος 1231 B<sub>26,38</sub>, C<sub>42</sub>, Δαμάρετος 1249<sub>7</sub>, Δάμαρχος 1189  
Sch A<sub>15</sub>, 1246 D<sub>4</sub>, Κλεόδαμος 1240<sub>5</sub> und vielen anderen  
Eigennamen, in δαμιοργοί 1181<sub>9</sub>, δαμιοργ[οί] Stymph. und  
δαμόσιον 1222<sub>26,39,52</sub>.

Δάματρι 1201, Δαμάτριος 1231 B<sub>16</sub>, 1232<sub>1</sub>.

ζαμίαι 1222<sub>18</sub>, ζαμίαν<sub>21,25</sub>, ζαμιόντες<sub>50</sub>, ζαμιόντω<sub>17</sub>, ζα-  
μιώ[σ]θω<sub>28</sub>, ἐπιζάμια<sub>43</sub>, ἐπιζαμίω<sub>36</sub>, ἐπιζαμίων<sub>47</sub>; ion.  
att. ζημία.

Κραριῶται 1231 oft, 1247 Vo B<sub>13</sub>, A<sub>18</sub>, s. § 7.

λᾱο- in Δεξίλαος 1247 Vo B<sub>8</sub>, Περίλαος 1231 C<sub>3</sub>. — Λᾱ-  
in Λάαρχος 1181 A<sub>32</sub>, 1246 B<sub>9</sub>, Λακρίτ[ω] 1231 C<sub>41</sub>,  
Λάμιχος 1231 C<sub>18</sub>, Λαφάνης 1181 B<sub>13</sub>. — -λᾱ- in [᾽Ο]-  
μόλας 1247 Vo B<sub>13</sub>, --λας 1231 B<sub>10</sub>. Namen wie Λάαρχος  
konnten dazu führen Λᾱ- als ersten Stamm anzusehen  
und denselben auch vor Konsonanten (Λᾱ-κριτος) und als  
zweiten Stamm (<sup>Ἀ</sup>ρχέ-λα-ς) zu verwenden. Doch liegt in  
Namen wie Λᾱ-κριτος und <sup>Ἀ</sup>ρχέ-λα-ς möglicherweise auch  
Kontraktion von λᾱο- zu λᾱ- vor, da arkadisch -ᾱο- im  
Auslaut zwar zu -αν, im Inlaut aber (s. κοινᾶνας § 6) zu  
-ᾱ- zusammengezogen wurde.

μνᾱ- in [Θεο]μνάσταν 1231 A<sub>43</sub>, προμνάμων Stymph.

νικᾱσ- in Νικάσιππος 1231 B<sub>56</sub>, Νικασίας C<sub>41</sub>, Νικασίαν  
1246 C<sub>11</sub>.

ὄνᾱσ- in <sup>Ὀ</sup>νάσιμος 1231 B<sub>19</sub>, <sup>Ὀ</sup>νασίμω 1248<sub>12</sub>.

<sup>1)</sup> Dieser Name kann aber auch aus Ἀγά-δωρος mit Aphäresis ent-  
standen sein.

*πα-* in *Ἀριστοπάμων* 1231 C<sub>7</sub>, 1248<sub>3</sub>, *Ἰνπασιν* 1233<sub>2.3</sub>,  
*Καλλιπάτας* 1231 C<sub>15</sub>.

Endungen der *-α*-Deklination oft.

Wortbildung und Komposition: *Λισάν* 1231 C<sub>10</sub>. —  
*Ἀνταγ[όρ]ω* 1230<sub>3</sub>, *Ἐξαλίδαν* 1204, *στραταγοί* 1222<sub>9</sub>, 1230.

Durch Augmentation: *ὑπαρχε* 1222<sub>43</sub>.

Durch Kontraktion des Modusvokals mit dem Stammvokal im Konjunktiv: *δέατοι* 1222<sub>10, 18, 46</sub>, *ἐπισυνίστατοι* 1222<sub>15.16</sub>, vgl. die kretischen Konjunktive *νύναται* auf der grossen Inschrift von Gortyn VIII 20, 32, *ὄτι κα δύναμαι* auf der Bergmannschen Inschrift Z. 54 u. a.

## 2. Nach der Dialekttrennung entstanden.

### a) Durch Kontraktion.

aus *-ᾱο-*.

*Σᾱ-* in *Σακλέος* 1230<sub>7</sub>, *Σαστράτο[υ]* 1248<sub>11</sub>; 1203<sub>16</sub> kann [*Σ*]ακλῆς oder [*Λ*]ακλῆς gelesen werden; vgl. die Kontraktion zu *Σαν-* in böotischen Eigennamen Bd. I 246. Möglich ist aber auch, dass in Namen wie *Σακλῆς* nicht Kontraktion, sondern die S. 92 besprochene Verkürzung des ersten Stamms vorliegt, also *Σᾱ-κλῆς* nach Analogie von *Σᾱς* 1181 B<sub>5</sub>, *Σᾱων* 1203<sub>6</sub>, *Σαων-ίδαυ* 1246 C<sub>2</sub>, *Σᾱώτας* 1246 C<sub>2</sub> u. a.

aus *-ᾱο-*.

Appellative auf *-ᾱν-* aus *-ᾱον-*: *κοινᾱνας* 1222<sub>21</sub>, vielleicht auch in Eigennamen wie *Λάκριτος*, *Ἀρχέλας* s. S. 92.

aus *-ᾱω-*.

Gen. Plur. der *-α*-Stämme: *ἔργωνᾱν* 1222<sub>45</sub>.

Eigennamen: *Ἀλκμᾱν* 1181 B<sub>24</sub>, *Ποσοιδᾱνος* 1217.

### b) aus *-η-*.

*ἰράναι* 1233<sub>6</sub>, wahrscheinlich (s. Bd. I 69, wo zu den Beispielen für urgr. *η* in der mittleren Silbe *εἰρήνα* bei Alkman [nach Blass, Rh. Mus. 40 (1885), S. 16] hinzuzufügen ist) zu urgr. *-ἤρη-*: *eleisch -ἤρᾱ-* gehörig<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Einer Vermutung über den Ursprung des Wortes mag diese Anmerkung Ausdruck geben: Ist vielleicht *εἰρήνη* aus *\*ἐν-ἤρη-νη* (*ἐπεχειρία*) „besprochener d. i. vertragsmässiger (Waffenstillstand)“ entstanden? Ionisch-attisch würde aus *\*ἐν-ἤρηνη*: *\*ἐν-ρήνη*: *\*ἐρηρήνη*: *εἰρήνη* haben entstehen können, vgl. wegen der Assimilation *\*παν-ρησιάζεσθαι*: *παρησιάζεσθαι*,



## II. η.

## 1. Urigriechisch.

ἡ 1222 oft, s. S. 34.

ἡμι- in ἡμίσοι 1222<sub>25</sub>, s. Bd. I 67, 82, 220.

Ἡρα in Ἡραῆς 1181 B<sub>28</sub>, s. S. 34.

Ἡρακλῆς 1217, in allen Dialekten, auch im böotischen (Bd. I 220) mit η geschrieben. Der Name ist ungrisch, von *Archal*, dem Namen des kriegerischen *Melkart* abzuleiten (Duncker *Gesch. d. Alt.* V<sup>5</sup> 154, Müllenhoff, *Deutsche Alt.* I 69, Angermann, *Geogr. Namen*, S. 29), von den Griechen aber volksetymologisch an den Namen der *Hera* angeschlossen; griech. Ἀρχαλεύς υἱὸς Φοίνικος *Et. M.* 219, 35 zeigt eine Namensform, durch welche die italischen Formen *Ercoles Ercole Hercoles Hercules* mit der griechischen verbunden werden.

ἡσσον 1222<sub>41</sub>.

Ἡρ in Θη(ρ)ίνας 1247 Rü<sub>3</sub>, s. S. 34.

κλητ- in Κλητέας 1220<sub>6</sub>, s. Bd. I 221.

Μάληκος *Nomin.* 1214<sub>5</sub>.

μή 1222 oft, μηδέ 1222<sub>21</sub>, μηδενί<sub>22</sub>, μηδέποθι<sub>34</sub>, s. S. 33 f.

μηλα in Εὐμηλίδαυ 1231 C<sub>22</sub>, s. Bd. I 221.

μηνα 1222<sub>29</sub>, s. S. 35.

πλήθ[ε]ι 1222<sub>20</sub> (vgl. § 9), s. S. 34 f.

τηλε in Τηλίμαχος (über -ι- s. S. 90) 1181 B<sub>23</sub>, s. Bd. I 222.

Τηρέος 1189 Br A<sub>35</sub>.

Wortbildung und Komposition: ἀδίκημα 1222<sub>4,5</sub>, λαβηκῶς 1222<sub>14</sub>, ἐσδοτήρες 1222<sub>6,15,18,48</sub>, πεντήκοντα 1222<sub>23,30</sub>.

Flexion der -εσ- Stämme: Eigennamen auf -γένης, -κλῆς,

ἐν-ρίπτω: ἐρρίπτω, ἔν-ρυθμος: ἔρρυθμος, wegen der Ersatzdehnung äol. φθέρω ἄπερρος χειρός u. a.: ion. φθείρω ἥπειρος χειρός u. a.; arkadisch und kyprisch würde \*ἔν-ρήνα: \*ἔν-ρήνα: \*ἔρρήνα: ἔρήνα dem entsprechen haben. Von ionisch-attischem und arkadisch-kyprischem (altachäischem) Dialektgebiete aus drang das Wort vermöge seiner internationalen Bedeutung in andere Dialektgebiete ein, und da die Bildung des Wortes nicht mehr verstanden wurde, liess man es in den -ā-Dialekten vielfach der Analogie der Nomina auf -άνα (σελάνα, γαλάνα, Ἰθάνα, Μεσσήνα, Πελλάνα u. a.) folgen, wie dies auch dem von urgr. -θη- (Curtius *Grz.*<sup>5</sup> 252) abgeleiteten Worte τιθήνη (z. B. τιθάνα *Pind. Pyth.* I 20 in mehreren Handschriften) gegangen ist.

-σθένης, -τέλης, -φάνης u. a. häufig; über die Nominative Sing. γραφής und ἱερής s. die Flexionslehre.

Konjunktive: ἀφῆ[τοι] 1222<sub>30</sub>, γένητοι<sub>5</sub>, ἔχη<sub>26</sub>, τυγχάνη<sub>14</sub> u. s. w., s. die Flexionslehre.

2. Im arkadischen Dialekt entstanden.

- a) Aus -ε- durch Ersatzdehnung: Ἀμηνέας 1242, von Bechtel irrig in Ἀμ[ει]νέας verändert; urgr. ist \*ἀμέν-ων, daraus durch Assimilation ἀμέννων, was für den äolischen Dialekt durch den äolischen Eigennamen Ἀμειναμενός Assos (Papers of the American school at Athens I 74 nr. 53) bezeugt ist, daraus ion. att. böot. (s. Bd. I 222) ἀμείνων, dor. arkad. kypr. ἀμίνων<sup>1)</sup>. — φθέρων 1222<sub>17</sub>, äol. φθέρω s. Bd. I 141, ion. att. φθείρω. — χηρ-: ἰγχερηροί 1222<sub>12</sub> von ἰγχήρημι, att. ἐγχειρέω, äol. χέρρος s. Bd. I 147.
- b) Durch Kontraktion: Ἡραῆς 1181 B<sub>28</sub>, Μαντινῆς 1181 A<sub>34</sub>, 1189 Sch A<sub>56</sub>. — ἡργασμένων 1222<sub>8</sub>. — Κληνίππα 1215 A, vgl. Κλεονά Alkman.
- c) Infinitive ἦναι 1222<sub>10</sub>, ἀπειθῆναι<sub>16</sub>, κατυφρονῆναι<sub>17</sub>, s. die Flexionslehre.
- d) πληστο-: Πλησιέρος 1249<sub>11</sub>, [Π]λήσταρχος<sub>5</sub>, wohl nach anderen vom Stamme πλη- gebildeten Formen vokalisiert; ursprünglicher ist πλειστός (vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 99), was in der Zeit des Uebergangs zur achäisch-dorischen κοινή (Πλεισιέρος 1181 A<sub>30</sub>, noch später Πλείσι[ου] 1252<sub>3</sub>) auch in Arkadien wieder eintritt.

### III. ι.

Urg. νικ- und τιμ- in vielen Eigennamen.

### IV. ω.

1. Urgriechisch.

κωλ-: κωλύων 1222<sub>10</sub>, διακωλύοι<sub>13</sub>.

<sup>1)</sup> Ob 1231 A<sub>38</sub> Bechtel richtig [Ἀμ]εινίαυ ergänzt hat, ist mir sehr fraglich. Unmöglich wäre es ja nicht, dass eine Form der achäisch-dorischen κοινή in einem Eigennamen dieser Inschrift sich zeigte, wobei dann eben so gut wie [Ἀμ]εινίαυ auch [Κλ]εινίαυ vermutet werden könnte: da aber der Stein vor -εινίαυ links gebrochen und die Zahl der weggefallenen Zeichen ganz unbekannt ist, so halte ich es für geratener dem arkadischen Dialekte entsprechend [Δ]εινίαυ zu schreiben, vgl. Δεινίας Δεινάρχω 1246 C<sub>6</sub>.

πωλ-: λαφυροπωλίου 1222<sub>11</sub>.

ών-: ἐργώνας Bauunternehmer, dazu ἐργωνέω, ἐργωνία, öfter in 1222.

ὄφελ-: Ὀφελίωνος 1246 C<sub>15</sub>.

Mit Σω- Σωσι- beginnende Eigennamen: Σωκλείδαν 1246 A<sub>4</sub>, [Σ]ωκλέος 1247 Vo B<sub>12</sub>, Σωκρέτης 1231 C<sub>1</sub>, Σώστρατος 1240<sub>4</sub>, Σωτέλεος 1231 B<sub>7, 46</sub>, Σώτι[μος] 1247 Vo B<sub>21</sub>; Σωσιζλῆς 1231 B<sub>18</sub>, Σωσιζράτης 1231 C<sub>49</sub>, Σωσίας 1220<sub>5</sub>, [Σω]σάδαν 1247 Vo A<sub>30</sub>. Stamm wie in σῶ-ω, σῶ-ς<sup>1)</sup>.

Eigennamen auf -ώ, -ων, -ωνίδας.

Genetive Plur. auf -ων.

Partizipialendungen.

Imperativendungen.

## 2. Im arkadischen Dialekte entstanden.

a) Aus -o- durch Ersatzdehnung: βωλᾶς Tegara, äol. βόλλα, böot. βωλά u. s. w. s. Bd. I 143, 230.

b) Durch Kontraktion: Gen. Sing. der -o-Stämme, z. B. ἔργω 1222<sub>14, 37</sub>; λαφυροπωλίου 1222<sub>11</sub> ist eine der achäisch-dorischen κοινή entstammende Schreibung (s. S. 81). — Eigennamen auf -φῶν: Κολοιφῶν 1214<sub>3</sub>, Ξενοφῶν 1181 A<sub>19</sub>, regelrecht (s. § 6) aus -φᾶων kontrahiert; vom Nominativ aus durch „Systemzwang“ Ξενοφῶντος u. s. w.

## V. ὕ.

Urgriechisch.

λῦμα-: λυμαίνητοι 1222<sub>16, 17</sub>.

λῦσ-: Mit Λυσι- beginnende Eigennamen oft.

## VI. εἰ.

### 1. Urgriechisch.

-γειτον-: Ἀριστογείτονος 1247 Vo B<sub>14</sub>, Εὐγειτονίδας 1181 A<sub>18</sub>, Εὐγείτων 1181 B<sub>17</sub>.

δεινο-: Δεινίας Δεινάρχω 1246 C<sub>6</sub>, [Δ]εινίαν 1231 A<sub>38</sub> (s. S. 95 Anm.), ion. δεινο- mit echtem Diphthong, vgl. die Schreibungen ΔΕΙΝΟΔΙΚΕΟ Naxos IGA. 407, ΔΕΙΝΑΓΟΡΗΣ Naxos IGA. 408, korinth. ΔΦΕΝΙΑ (E = εἰ) IGA. 15, thess. Δεινίας GDI. 326 II<sub>15</sub>, III<sub>18, 37</sub>, Δεινομέ-

<sup>1)</sup> Diese Erklärung ist mir jetzt wahrscheinlicher als die Bd. I 247 angenommene Herkunft solcher Eigennamen aus dem attischen Dialekt.

νειος ebd. III<sub>11,12</sub>, böot. δῖνο- s. Bd. I 224 (*Δεινῆος* Bd. I 223 zeigt in der ersten Silbe undialektische Schreibung). Diese Thatsachen sind nur mit der Annahme vereinbar, dass εἰ bereits urgriechisch war, was Prellwitz, De dial. Thess. 29 mit Recht gegen meine Darstellung Bd. I 139, 223 f. geltend gemacht hat. Ich trenne demnach von diesem urgr. δῖνο- das äolische δῖνο- in den Bd. I 139 angeführten Namen und leite die letzteren von dem auch anderwärts in Eigennamen (z. B. *Διναῖος*, *Δινίας* Athener, *Δινοκράτης* Appolloniat, *Δίνων* Tarentiner, Delphier u. a. bei Pape-Benseler) verwendeten Stamm δῖνο- δῖνα- „Wirbel“ ab, für das äol. δῖνο- δῖνα- bezeugt ist, s. Bd. I 145.

εἰ εἴτε 1222 oft.

πειθ-: *Θεοπέιθης* 1249<sub>9</sub>, *Πειθίας* 7.

τεισ-: *ἀπυτεισάτω* 1222<sub>35</sub>, *Τείσιμος* *Τεισιμάχ[ω]* 1247 Rü 7; daraus ist durch Analogie der Diphthong verschleppt worden (Joh. Schmidt, K. Zschr. 27, 295 f.) in die Formen *ἔστεισιν* 1222<sub>35</sub> (gemgr. *ἐκτῖσιν*) und *ἀπυτειέτω* 1222<sub>43</sub> (gemgr. *ἀποτιέτω*).

Endungen der 2. und 3. Pers. Sing. Präs. und Fut.

2. Im arkadischen Dialekte entstanden.

Durch Kontraktion: *δεῖ* 1222<sub>9</sub>, äol. *δέυει* s. Bd. I 94.

3. Ueber die Endung des Optat. Sing. *διακωλύσει* 1222<sub>6.7</sub> s. die Flexionslehre.

4. *Μελίχω[ν]* 1246 D<sub>6</sub>, nicht von dem Adjektiv *μελίχος*, äol. *μέλλιχος* (s. Bd. I 144) abzuleiten, da dieses in der griechischen Namensgebung, wie es scheint, überhaupt nicht verwendete Wort arkadisch \**μήλιχος* lauten müsste, sondern mit dem Götterbeinamen *Μελίχιος* zusammen zu stellen, unter dem Zeus in Athen, Orchomenos (GDI. 495), Sikyon, Argos, und auch in Tegea, wo der betreffende *Μελίχω[ν]* wohnte, verehrt worden ist, wie dies die tegeatische Weihinschrift Le Bas 337: *Διὸ Μελιχίωι Μικύλος ἀνέθηκε* verrät. Ueber aber dieser Götter-, namentlich Zeusbeiname nichts weiter als eine Gräcisierung des semitischen *Melek Milik* ist wurde schon öfters ausgesprochen, so von Renan, Acad. des inscri. et belles lettr. XXIII 267 not. 3, Schröder, Die phönizische Sprache, S. 128, Foucart, Bull. de corr. VII 513; *Μιλίχης* ist der Name eines Phöniziers CIG. 615<sup>b</sup>, *Milicus* 1248 ein afrikanischer Bischof, Acta Conc. ed. Harduin I



- S. 1081 (bei Schröder a. O.), *Milichus* hiess Melkart in Spanien u. s. w. Eine andere Gräcisierung des *Melkart* liegt in dem Namen des *Μελικέρτης* der Minyersage, des Sohnes des Athamas vor, in welcher Sage die wahre Natur jenes Menschenopferfordernden *Ζεὺς Λαφύστιος* der Minyer deutlich erscheint. Ist aber *Μελίχιος* ungriechischen Ursprungs, so bedarf das Schwanken der Schreibung in der ersten Silbe zwischen *Μελιχ-* *Μελιχ-* *Μιλιχ-* keiner weiteren Erklärung.
5. Eigennamen auf *-κλειδα-*: *Θεοκλείδας* 1231 B<sub>30</sub>, *Πατροκλείδας* 1231 C<sub>21</sub>, *Σωκλείδαν* 1246 A<sub>4</sub>, entstanden aus *-κλεF-ιδα-* (wie *-γεν-ιδα-*, vgl. unter 7): *-κλε-ιδα-*.
  6. Eigennamen auf *-είδας* von Eigennamen auf *-εύς* abgeleitet: *Ἀριστείδας* 1231 C<sub>37</sub>, zu *Ἀριστεύς* gehörig.
  7. Eigennamen auf *-είδας* von *-εσ-*Stämmen: *Χαρείδας* 1181 A<sub>39</sub>, Arkader *Ἀμφαρείδας Δεινία Κλειτόριος* in der delphischen Inschrift Wescher-Foucart 404<sub>36</sub>. Viel häufiger sind von diesen Stämmen Eigennamen auf *-ίδας* gebildet worden, z. B. *Καλλικρατ-ίδας* 1239, indem die *-εσ-*Stämme wie die konsonantischen und *-ο-*Stämme das Suffix *-ιδα-* an den durch die Flexion unverändert durchgeführten Kern des primären Namens (z. B. *Εὐγεν-ίδας*, *ΕὐκλεF-ίδας* wie *Εὐαρχίδας*, *Μνασων-ίδας*) zu hängen sich gewöhnten.

## VII. οι.

1. *Ποσοιδᾶνος* 1217, *Π[ο]σοιδ[α]ίας* 1203<sub>14</sub>. Die zweite Silbe versucht Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 330 f. durch Annahme einer ursprünglichen stammabstufenden Deklination des Namens zu erklären.
2. *-τοι* statt *-ται* in der 3. Pers. Sing. Med. der Haupttempora: *γένητοι* 1222<sub>5</sub>, *γίνητοι*<sub>2</sub>, *δέατοι*<sub>10, 18, 46</sub>, *δικάζητοι*<sub>35</sub>, *ἐπισυνίστατοι*<sub>15. 16</sub>, *-ίκητοι*<sub>31</sub>, *ἰνδικάζητοι*<sub>34</sub>, *λυμαίνητοι*<sub>16. 17</sub>, *τέτακτοι*<sub>44</sub>. Da schliessendes *-αι* im übrigen, namentlich auch in den übrigen Verbalformen (*ἀπειθῆναι* 1222<sub>46</sub>, *γίνεσθαι*<sub>9</sub>, *ῆναι*<sub>10</sub>, 1233<sub>2</sub>, 1257<sub>3</sub>, *θ[έ]σθαι* Stymph., *κατυφρονῆναι* 1222<sub>47</sub>, *[σ]τεφ[α]νῶσαι* Stymph., *φθέραι* 1222<sub>8</sub>) unverändert bleibt, so ist die Annahme eines arkadischen Lautwandels von *-αι* in *-οι* ausgeschlossen. Die 3. Pers. S. der Haupttempora auf *-τοι* hat sich vielleicht im Anschluss

an die Endung der Nebentempora auf *-το* gebildet (G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 114).

3. *Ἴπποθοῖται* 1231 A<sub>44</sub>, B<sub>52</sub>, C<sub>2</sub>, *Ἴπποθοῖται* 1231 B<sub>29</sub>, *Ἴππο[θ]οῖ(τ)αι* 1247 Vo B<sub>9</sub>, arkadisch entstanden aus *Ἴπποθοϝ-ῖται*, Bewohner eines Stadtteils von Tegea, der von einem im Distrikt gelegenen Heiligtum des arkadischen Heros *Ἴππόθοϝος* seinen Namen erhalten hatte.

#### VIII. *av*.

1. *Φανῖδας* 1246 C<sub>17</sub>, Stamm *φαϝ-*, s. Bd. I 110 ff.
2. Durch Kontraktion entstanden in der Endung des Gen. Sing. der männlichen *-α*-Stämme: [*Αγ?*]ησίαν 1231 A<sub>36</sub>, Ἀγίαν 1231 B<sub>21</sub>, Ἀλεξιάδαν 1231 B<sub>25</sub>, Ἀλκίαν 1231 A<sub>54</sub>, Ἀπολλωνίδα 1231 A<sub>49</sub>, B<sub>16</sub>, C<sub>26</sub>, Ἀριστόλαν 1246 B<sub>10</sub>, Ἀρχέαν 1246 A<sub>4</sub>, B<sub>6</sub>, Ἀστέαν 1246 A<sub>11</sub>, - - *αν* 1231 A<sub>24</sub>, C<sub>52,53</sub>, 1246<sub>6</sub>, 1247 Vo A<sub>10</sub>, Γλανκίδα 1203<sub>4</sub>, Γοργιππίδαν 1231 B<sub>37</sub>, - - *δαν* Tegea, [*Δ*]εινίαν (s. S. 95 Anm.) 1231 A<sub>38</sub>, Δεξίαν 1246 C<sub>7</sub>, Ἐξακίδα 1204, Εὐμηλίδαν 1231 C<sub>22</sub>, Εὐπράκταν 1231 B<sub>28</sub>, [Θεο]μνάσταν 1231 A<sub>43</sub>, Θερσίαν 1231 B<sub>13</sub>, Θρασέαν 1231 C<sub>39</sub>, - - *ίδα* 1231 B<sub>4</sub>, 1246 B<sub>20</sub>, Καλλίαν 1231 B<sub>19</sub>, Κρατέαν 1240<sub>5</sub>, - - *λαν* Tegea, - - *λίαν* 1231 A<sub>50</sub>, Μεγαλίαν 1231 B<sub>31</sub>, Μιλτιάδαν 1246 A<sub>16</sub>, Νικασίαν 1246 C<sub>11</sub>, Νικίαν 1247 Vo B<sub>13</sub>, [*Νι*]κόλαν 1231 A<sub>47</sub>, - - *ξόραν* 1256, - - *όλαν* Tegea, - - *όραν* 1246 A<sub>13</sub>, Σωκλείδαν 1246 A<sub>4</sub>, [*Σω*]σάδαν 1247 Vo A<sub>20</sub>, Τοξό[τ]αν 1247 Vo B<sub>8</sub>, Φαιδιμίδα 1246 B<sub>9</sub>, Φιλλίαν 1231 B<sub>17</sub>, Φιλωνίδα 1246 C<sub>10</sub>.
3. Durch Analogiewirkung hat sich im Dialekt von Tegea diese Endung *-αν* auch an die weiblichen *-α*-Stämme gehängt: *γαῖ* 1233<sub>3</sub>, *ἐργωνία* 1222<sub>42</sub>, *ἔσδοκαῖ* 1222<sub>40</sub>, *ζαμία* 1222<sub>21,25</sub>, *οἰκία* 1233<sub>3</sub>. Diese Erklärung fand Leskien, Deklination 40 f., ehe noch die angeführten auf *-αν* endigenden Genetive der männlichen *-α*-Stämme bekannt waren. — Die ursprüngliche Endung ist dem Artikel auch in Tegea verblieben: *ταῖς* 1222<sub>11,20,25,40,42</sub>.

#### §. 6. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale.

1. Gleichartige Vokale sind in den entsprechenden langen Vokal kontrahiert worden, vgl. *Ἡραῆς*, *Μαντινῆς*, *ἠργασμένων*, *Κληρίππα* S. 95, Gen. Sing. der *-ο*-Stämme S. 96, *δεῖ* S. 97. —

Aber *Λάαρχος* (aus *ΛάϜ-αρχος*) 1181 A<sub>32</sub>, 1246 B<sub>9</sub> ist unkontrahiert geblieben.

2. -α-ε- (aus -αϜε): *Ἀντιφάεος* 1231 C<sub>7</sub>.
3. -ᾱο- im Inlaut zu -ᾱ-, vgl. *κοινᾱνας* S. 93, im Auslaut zu -αν, vgl. *Ἀλκίαν* u. a. S. 99; -ᾱ-ω- unkontrahiert in den Kurznamen *Σᾱών*, *Σαῶτας*, s. S. 93, kontrahiert zu -ω- im zweiten Stamm der Vollnamen *Κολοιφῶν Ξενοφῶν* S. 96; -ᾱ-ω- zu -ᾱ-, vgl. *Ἀλκμᾱν Ποσοιδᾱνος ἐργωνᾱν* S. 93.
4. -ε-α- bleibt unverändert.
  - a) -ε-α- aus -εϜα-: *δέατοι* 1222<sub>10, 18, 46</sub>, *Ἐτέαρχος* 1246 C<sub>11</sub>, *Κλειαινέτω* 1231 B<sub>54</sub>, *Κλεάνδρω* 1208, *Κλέας* 1231 C<sub>39</sub>, 1247 Rū<sub>9</sub>.
  - b) -ε-α- aus -εῖα-: *Ἐπαλέας* 1203<sub>1</sub>, *Λεπρεᾱται* 1181 A<sub>20</sub>, *Νέμεα* 1232<sub>4, 8, 17, 20</sub>, *Τεγῆαι* 1222<sub>34</sub>, *Τεγεᾱται* 1181 A<sub>10</sub>, 1189 Sch A<sub>12</sub>.
  - c) -ε-α- aus -εσ-ῖα-: *γενεᾱν* 1257<sub>3</sub>.

Die arkadischen Kurznamen auf -ίας durchbrechen diese Regel nicht: ihre Endung -ίας ist auf arkadischem Boden nicht aus -έας hervorgegangen. Unsere Inschriften nennen folgende Kurznamen auf -έας: *Ἄγασέας* 1231 C<sub>11</sub>, *Ἄγρέας* 1249<sub>11</sub>, *Ἀρχέας* 1246 D<sub>5</sub>, *Ἀρχέαν* 1246 A<sub>4</sub>, B<sub>6</sub>, *Ἀστέαν* 1246 A<sub>11</sub>, *Γοργέας* 1181 A<sub>28</sub>, *Δαμέας* 1230<sub>2</sub>, 1231 C<sub>31</sub>, 1246 C<sub>3, 19</sub>, *Θρασέας* 1231 C<sub>20</sub>, *Θρασέαν* 1231 C<sub>39</sub>, *Πολέας* 1181 B<sub>35</sub>, *Πολέαν* 1231 B<sub>32</sub>, *Φαιδρέας* 1181 A<sub>11</sub>, *Φερέας* 1246 C<sub>8</sub>, *Φιλέας* 1246 C<sub>1</sub>, *Φιλιστέας* 1189 Br A<sub>37</sub>; folgende auf -ίας: [*Ἀγ?*]ησίαν 1231 A<sub>36</sub>, *Ἀγίας* 1181 A<sub>17</sub>, B<sub>32</sub>, *Ἀγίαν* 1231 B<sub>21</sub>, *Ἀλεξίας* 1181 B<sub>36</sub>, *Ἀλεξιᾱδαν* 1231 B<sub>25</sub>, *Ἀλκίας* 1203<sub>7</sub>, *Ἀλκίαν* 1231 A<sub>54</sub>, *Ἀρχίας* 1189 Sch A<sub>75, 76</sub>, *Δεινίας* 1246 C<sub>6</sub>, [*Δ*]εινίαν (s. S. 95 Anm.) 1231 A<sub>38</sub>, *Δεξίας* 1231 B<sub>46</sub>, C<sub>4</sub>, *Ἐχίας* 1181 B<sub>37</sub>, *Θερσίας* 1224, *Θερσίαν* 1231 B<sub>13</sub>, *Ἴππίας* 1181 A<sub>21</sub>, *Καλλίας* 1181 B<sub>21</sub>, 1231 B<sub>14</sub>, 1246 A<sub>17</sub>, C<sub>5</sub>, D<sub>7</sub>, 1247 Vo B<sub>20</sub>, *Καλλίαν* 1231 B<sub>19</sub>, C<sub>49</sub>, - - ισίας 1246 A<sub>15</sub>, *Μεγαλίας Μεγαλίαν* 1231 B<sub>31</sub>, *Νικασίας* 1231 C<sub>41</sub>, *Νικασίαν* 1246 C<sub>11</sub>, *Ξανθίας* 1249<sub>5</sub>, *Φιλλίαν* 1231 B<sub>17</sub>. Anderwärts, wo -εα- auch sonst zu -ια- wurde, wie z. B. in Böotien, Thessalien (s. Bd. I 243 ff., 294), Kypros (s. den kypr. Dial.), konnte sich dieser Lautwandel selbstverständlich auch der Namen auf -έας bemächtigen, soweit solche in das

Dialektgebiet kamen; kam ein Ἀρχέας oder Ἀστέας nach Bötien, so klangen ihre Namen im böotischen Munde gewiss ebenso gut Ἀρχίας, Ἀστίας, wie athenisches θεᾶς böotisch θιάς lautete. Wo aber, wie in Arkadien, niemals -εα- zu -ια- wurde, haben wir gar kein Recht, die neben einander existierenden Endungen -έας und -ίας lautlich zusammenzubringen; -ίας ist an -ι-Stämmen erwachsen, -έας an -ε-Stämmen, also die Kurznamen Ἀγισίας Ἀλεξίας Ἀλκίας Δεξίας Θερσίας Καλλίας Νικασίας Στασίας an Vollnamen wie Ἀγισί-δαμος Ἀλεξί-μαχος Ἀλκι-δάμας Δεξί-θεος Θερσί-λοχος Καλλί-βιος Νικασί-πολις Στασί-μβροτος, dagegen die Kurznamen Ἀρχέας Φερέας an Vollnamen wie Ἀρχέ-λας, Φερε-κλῆς. Suffix ist wie bei den -α- und den konsonantischen Stämmen (vgl. Ἡρα-ῖος, Τελαμών-ιος) -ιο-, das nach Vokalen zu -ιο- wurde, also die ursprünglichen Formen der Kurznamen lauteten von -ι-Stämmen auf ἰ-ίας, von -ε-Stämmen auf ἑ-ίας aus: Στασί-ας, Φερέ-ας, daraus wurde auf dialektischem Boden Στασίας Φερέας; die beiden so lautlich entstandenen Endungen -ίας und -έας verbreiteten sich bei der zunehmenden Kurznamenbildung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus. Die in anderen Dialekten, wie im äolischen Σθενείαι 307, epischen Αἰνείας, rhodischen Ἀριστείας, attischen Θρασειάς, korkyräischen Πειθειάς erscheinende Endung -είας kann lautlich an Namen auf -εύς erwachsen sein also z. B. an Αἰνεύς Ἀριστεύς Αἰνεῖ-ας: Αἰνείας, Ἀριστεῖ-ας: Ἀριστείας, sie kann aber auch hier und da aus -έας entstanden sein, wie Ἀριστί-ας Στασί-ας im Kyprischen und Pamphyli-chen aus Ἀριστίας, Στασίας.

4. -εο- bleibt unverändert. Gen. Sing. der -εο-Stämme, Grdf. -εο-ος: Ἀλκισθένεος 1231 C<sub>44</sub>, Ἀντιφάεος 1231 C<sub>7</sub>, Ἀριστοτέλεος 1231 C<sub>32</sub>, 1247 Vo A<sub>15</sub>, Δαμοπείδεος 1246 A<sub>18</sub>, [Δ]αμοσθένεος 1246 A<sub>12</sub>, Ἐξ[ά]κεος 1203<sub>3</sub>, Ἐπάλλε[ος] 1231 C<sub>40</sub>, Ἐπικράτεος 1204, Ἐπισθένεος 1246 B<sub>17</sub>, Ἐπιτέλεος 1231 C<sub>8</sub>, Ἐχεμένεος 1248<sub>9</sub>, Θεοτέλεος 1246 B<sub>1</sub>, [Θρ]ασυμήδεος 1231 A<sub>33</sub>, [Γ]πποσθένεος 1231 A<sub>53</sub>, Καλλικρέτεος 1246 B<sub>3</sub>, Κλεο[μ]ήδεος 1247 Vo B<sub>5</sub>, [Κ]λ[ε]ονίκεος 1231 B<sub>8</sub>, [Μεγ]ασθέ-νεος 1247 Vo A<sub>21</sub>, Νεοκρέτεος 1189 Sch A<sub>61</sub>, Νικράτεος



1189 Br A<sub>36</sub>, Ξενοκράτεος 1248<sub>5</sub>, Ξενοφάνεος 1231 C<sub>21</sub>, Σωτέλεος 1231 B<sub>7,46</sub>, Τιμοκρέ[τε]ος 1231 C<sub>23</sub>, Ὑπεράνθεος 1231 C<sub>18</sub>, [Φ]ιλ[οκ]ράτεος 1246 B<sub>11</sub>; dazu diejenigen auf -κλέος: Βαθυκλέος 1238, Δαμοκλέος 1246 C<sub>1</sub>, 1247 Vo B<sub>3</sub>, Ἐτεοκλέος 1247 Rü<sub>3</sub>, Θεοκλέος 1231 B<sub>30</sub>, -- κλέος 1231 A<sub>40</sub>, 1257<sub>10</sub>, Μεν[ε]κλέος 1246 C<sub>3</sub>, Νεοκλέος 1246 B<sub>2</sub>, Ξεκλέος 1248<sub>3</sub>, Ξενοκλέος 1246 B<sub>13</sub>, Παντοκλέος 1248<sub>10</sub>, Περικλέος 1247 Vo B<sub>16</sub>, Σακλέος 1230<sub>7</sub>, [Σ]ωκλέος 1247 Vo B<sub>12</sub>, Φιλοκλέος 1231 C<sub>25</sub>, 1246 C<sub>8</sub>, Χαρικλέος 1246 B<sub>4</sub>. — Θεο- (Grdf. Θεσο-) in zahlreichen Eigennamen, Θεόδωρος 1189 Br A<sub>38</sub>, 1231 C<sub>17</sub>, Θεόμαντις 1203<sub>11</sub>, Θεότιμος 1246 B<sub>16</sub> u. a. — Κλεο- (Grdf. Κλεφο-, nach Analogie der -ο- Stämme wie Θεο- Νεο-) in den Eigennamen Κλεόδαμος 1240<sub>5</sub>, Κλεοδώρω 1247 Vo B<sub>6</sub>, Rü<sub>4</sub>, Κλεο[μ]ήδεος 1247 Vo B<sub>5</sub>, Κλε[ο]νόμω 1247 Rü<sub>5</sub>. — Νεο- (Grdf. Νεφο- in den Eigennamen Νεοκλ- - 1237, Νεοκλέος 1246 B<sub>2</sub>, Νεοκλής 1229, 1231 C<sub>43</sub>, Νεοκράτη[ς] 1246 D<sub>16</sub>, Νεοκρέτεος 1189 Sch A<sub>61</sub>. — πλέον Grdf. πλη-ιον- 1222<sub>22,26</sub>, πλέονα 1222<sub>31</sub>, πλεόνων 1222<sub>29</sub>. — χρίσειον (Grdf. χρυσε-ιο-) 1257<sub>1</sub> (s. Einl.). — έόντος 1222<sub>11</sub>, έόντω 1222<sub>48</sub>.

5. -εω- bleibt unverändert: Ἄλέω (Grdf. Ἄλε-ιο-) 1189 Sch A<sub>15</sub>, Ἄλεῶν 1184 c. — ἀφ-εώσθω 1222<sub>14</sub>. — Θεών 1247 Rü<sub>4</sub>. — Κλέων 1220<sub>1</sub>, 1221, Κλέωνο[ς] 1230<sub>2</sub>. —
6. -ι- Diphthonge vor folgendem Vokal. -αι- bleibt unverändert: Ἀθαναίαν 1231 B<sub>57</sub>, C<sub>6,30</sub>, 1246 C<sub>18</sub>, 1247 Vo B<sub>18</sub>, [Ἀθ]αναίαν 1246 A<sub>1</sub>, Ἀρισταῖος 1231 B<sub>53</sub>, Ἀρισταίω 1246 C<sub>9</sub>, Ἐρμαῖο[ς] 1247 Rü<sub>9</sub>, Ἐρμαίω 1246 A<sub>9</sub>, Λύκαια 1232<sub>7,18,21</sub>, Φιλαίαν 1189 Sch A<sub>75</sub>. — -ει- zeigt den zweiten Komponenten in folgenden Wörtern erhalten: Ἄλειοί 1189 Sch A<sub>73</sub>, Br A<sub>34</sub>, Ἀσκληπιεῖα 1232<sub>5</sub>, ἀσφάλειαν 1233<sub>4,5</sub>, Βασίλεια 1232<sub>15</sub>, ἐπιηριάζεν 1222<sub>46</sub>, ἱερεῖ[ας] 1247 Rü<sub>10</sub>; in folgenden weggelassen: Ἐπαλέας, Λεπρεᾶται, Νέμεα, Τεγέαι, Τεγεᾶται, γενεάν, s. S. 100; πλέον, πλέονα, πλεόνων, χρίσειον, s. oben; Ἄλέω, Ἄλεῶν, s. oben. — -οι- hat den zweiten Komponenten erhalten in Ἀρκοῖας 1220<sub>2</sub>, verloren in ποέντω 1222<sub>9</sub>. — -ωι- zeigt ihn erhalten in Ἀχελωῖω (richtiger würde man Ἀχελώϊω accentuieren) 1199.

## § 7. Die Konsonanten.

1. *h* findet sich in Inschriften des vorionischen Alphabets geschrieben in ΗΕΡΑΚΛΕΣ (über diesen Namen s. S. 94) 1217, ΗΕΡΜΑ. .Σ 1217 (= ai. *Saramēyas* nach Kuhn), ΗΙΕΡΟΝ 1257<sub>2</sub> (urgr. Psilosis); nicht geschrieben in ΟΜΕΔΑ d. i. Ἄγεμώ (= Ἑγεμόνη, s. S. 91) 1185. — Die urgr. Psilosis von *iero-* ist in der Zusammensetzung erhalten: Πλησιτίερος 1249<sub>11</sub>, Πλεισιτίερος 1181 A<sub>30</sub>.
2. *vau* ist im Anlaut auf den Inschriften des vorionischen Alphabetes in dem einzigen vorliegenden Beispiel erhalten: Φασσινόχω 1218, ausnahmslos auch noch im Anlaut der Eigennamen der zu den älteren Stücken der 2. Gruppe gehörigen Inschrift 1203: Φανακισίας<sub>19</sub>, Φικαδίω<sub>8</sub>, Φιστίαν<sub>18</sub>, einmal noch in der Inschrift Stymph.: Φαλόνη[ο]ις und im Eigennamen Φᾶχος der auf die Grenze der 2. und 3. Gruppe gehörigen Inschrift 1181 A<sub>36</sub>. Graphischer Ausdruck für *F* ist β im Anlaut von Βασίης Ἀρκάς bei Xenophon An. IV 1, 18, s. Φασίας Böoter Bd. I 253. — Bis auf die angeführten Ausnahmen zeigen die Inschriften der 2. Gruppe *vau* nicht mehr ausgedrückt, s. die mit dem Stamm von ἔργον (urgr. *Fergo-*) beginnenden zahlreichen Formen in 1222, Ἐργονίχω 1231 C<sub>15</sub>, οἰκίαν (urgr. *Foik-*) 1233<sub>3</sub>, Οἰκοτέλ[ης] 1246 D<sub>10</sub>.  
 Im Inlaut erscheint urgr. *-aF-* als *-αβ-* in der Schreibung des Eigennamens Καβαίσω 1203<sub>9</sub> (= ΚαΦαίθω, vgl. Baunack, Curtius' Studien X 129), zu *-av-* geworden in Φανίδας 1246 C<sub>17</sub> (s. Bd. I 110 ff.), während die Schreibung Ἀντιφάεος 1231 C<sub>7</sub> keine Spur des ursprünglichen *vau* mehr zeigt. In den übrigen Stämmen ist inlautendes *vau* auf den Inschriften der 1. Gruppe (Διός 1197, 1257<sub>2</sub>, εὐεργέτας 1257<sub>4</sub>), wie auf denen der folgenden Gruppen (Διο- in zahlreichen Eigennamen, Ἐτέαρχος 1246 C<sub>11</sub>, Λάαρχος 1181 A<sub>32</sub>, 1246 B<sub>9</sub>, Δεξιλαος 1247 Vo B<sub>8</sub>, μέτοιχοι 1231 oft) geschwunden.
3. Durch Spirantischwerden der Media γ nach ι (s. Bd. I 262) ist aus dem Namen der arkadischen Stadt Φιγάλεια in späterer Zeit Φιάλεια geworden. Die Münzen der Stadt aus der achäischen Periode (1216b) weisen noch die Schreibung Φιγαλέων auf, während die derselben Periode zugehörigen

- Inschriften (z. B. LF. 328<sup>a</sup>) schon die Form *Φιαλε-* haben, die zur Kaiserzeit auch auf den Münzen (1216a) erscheint.
4. *δαρχμαῖς* 1222<sub>30</sub>, Stymph., *δαρχμάς* 1222<sub>23</sub> mit *ρ*; gemeingr. *δραχμή*, el. *δαρχμά*, kret. *δαρχνά*, Hesych *δαρχμάς· δραχμάς*. — Ueber Vokalentwicklung aus dem Ton der Liquida in *Κράνιος*: *Καράνιος* 1231 C<sub>46</sub> s. S. 89.
  5. Ueber die Entstehung von *-σι-* aus *-τι-* durch Assibilation s. § 8. — Die von Ahrens I 232 ausgesprochene Vermutung, dass im Arkadischen *σ* zwischen Vokalen der Verhauchung unterliege, hat sich nicht bestätigt. Das von Hesych aus einer Komödie des Attikers Telekleides citierte Wort *Εὐτρηῖους* (= *Εὐτρησίους* Ethnikon der arkadischen Stadt Eutresis, vgl. Kock, Com. Graec. Fragm. I 223 nr. 57), wohl richtiger *Εὐτρηῖως* zu schreiben, stammt, wie auch Hesych bezeugt (*Δωρικῶς δὲ εἴρηκε Τηλεκλείδης*), aus einer Stelle, wo ein Dorer redend eingeführt wird, etwa ein Lakonier oder Argiver, gehört also dem dorischen, nicht dem arkadischen Dialekt an.
  6. *Κραριῶται* 1231 oft, 1247 Vo B<sub>13</sub>, Bewohner eines Stadtteils von Tegea, den Paus. VIII 53, 3 *Κλαρεῖωτις* nennt und der seinen Namen von einem dort gelegenen Heiligtum des *Ζεὺς Κράριος*: *Κλάριος* (vgl. Paus. VIII 53, 4) hatte. *κρα-ρο-* ist die ältere Form (Stamm *κρα-*, vgl. *κραίνω*), aus ihr durch Dissimilation *κλαρο-*, vgl. *ναύ-κλαρο-ς* „Erbauer eines Schiffs“, daraus *ναύ-κλαρο-ς*: *ναύ-κληρο-ς*. Von demselben Stamm *κραρ-* ist der rhodische Eigennamen *Ἡλοκράρης* Bull. de corr. X 247 gebildet.
  7. Das sogenannte *ν ἐφελκυστικόν* treffen wir in *ἀναλώμασιν* 1222<sub>41</sub> und [*ἀνέ*]θρηκε[*ν*] 1218.
  8. *Κ[ο]ρτυνίων* 1195 Ethnikon der arkadischen Stadt *Κόρτυς* auf Münzen der achäischen Periode, in die auch die Schreibung *Ἀσκλάπιος Κορτίνιος* LF. 331<sup>o</sup> gehört. Hesych: *Κορτύνιοι· οἱ Ἀρκάδες, ἣ γὰρ Κόρτυς τῆς Ἀρκάδων*, während bei Paus. V 7, 1; VIII 27, 5; 28, 1, 2, 4 die arkadische Stadt *Γόρτυς* genannt wird. Zu vergleichen ist *Κορύστιοι· οἱ Γορτύνιοι* Hes., *Κάρυστος* Stadt in Euböa und in Lakonien an der arkadischen Grenze, *Καρτεμνίδ[αι]* (so Schmidt für *Καρτεμνίδες* cod.) *οἱ Γορτύνιοι*. *Κρηῖτες* Hes. Zu dem Namen der kretischen Stadt bemerkt Steph. Byz. 212, 3: *ἐκαλεῖτο δὲ καὶ Ἀάρισσα· πρότερον γὰρ ἐκαλεῖτο Ἑλλωτίς (οὕτω γὰρ παρὰ*

- Κρησὶν ἢ Εὐρώπῃ), εἶτα Λαρισσα, εἶτα Κρημνία καὶ ὕστερον Γόρτυς. Der Stamm des Wortes scheint ungriechisch zu sein.
9. ἐσδοκά für ἐκδοχή in ἐσδοκαῦ 1222<sub>40</sub>, ἐσδοκαῖς 1222<sub>51</sub>, auch ion. dor. δέκομαι, att. δωρο-δόκ-ος, παν-δόκ-ος u. a.; die Aspiration ist sekundär (Curtius, Grz.<sup>5</sup> 507).
10. Θελπουσίων 1253 b, Ethnikon der arkadischen Stadt Θέλπουσα — so auch bei Pausanias — auf Münzen der achäischen Periode; die Inschriften derselben Periode bieten nur die Schreibung Θέλφουσα: Θελφούσιοι 1181 B<sub>34</sub>, Θελφουσίων 1252<sub>1.2</sub> und Θελφουσίωι auf den delphischen Inschriften WF. 464. 465, Bull. de corr. VI 228 nr. 62. Eine arkadische Stadt Θάλπουσα nennt Steph. Byz. 306, 5: Θάλπουσα· πόλις τῆς Ἀρκαδίας τοῦ Ὀρχομενοῦ· τὸ ἐθνικὸν Θαλπούσιος. Das Etymon ist unbekannt.
11. δέλλω für βάλλω in ἐσδέλλοντες 1222<sub>49</sub>. Arkadisch sind auch gewiss die Hesychglossen δέλλει· βάλλει (cod. καλεῖ, vgl. M. Schmidt ed. mai. vol. V p. 22 und ed. min.) und διαδέλλειν (διαδέλλεν zu schreiben). διασπᾶν („auseinanderbringen, entzweien“, ausserhalb der alphabetischen Reihenfolge, zwischen διαδοκίς und διαδοῦναι stehend). β vor dem dunkeln und δ vor dem palatalen Vokal gehen auf urgr. *gμ* zurück.
12. δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρισιν ἔχουσα Hes. steht zu att. βάραθρον in demselben lautlichen Verhältnis wie δέλλω zu βάλλω und darf daher mit Wahrscheinlichkeit ebenfalls für arkadisch gelten. „Diese Griechenland eigentümlichen stagnierenden Gewässer mit Katabothren finden sich nirgendwo häufiger als gerade im östlichen Arkadien, wodurch sich eine speciell arkadische Benennung derselben besonders gut erklärt“ Michaelis, Fleckeisens Jb. 1861, S. 591.
13. Die Grammatikerüberlieferung bietet diese beiden arkadischen Wörter, δέλλω und δέρεθρον, auch mit dem Anlaut ζ: ζέρεθρα· βάραθρα, κοῖλοι τόποι Hes., von Strabon <sup>1)</sup> ausdrücklich

<sup>1)</sup> Strabon VIII 8, 4 (p. 389): περί δὲ τοῦ Ἀλφειοῦ καὶ τοῦ Εὐρώτα τὸ συμβεβηκὸς παράδοξον εἴρηται καὶ τὸ περί Ἐρασίον τὸν ἐκδιδόντα ἐκ τῆς Στυμφαλίδος λίμνης εἰς τὴν Ἀργεῖαν νυνί, πρότερον δ' οὐκ ἔχοντα ἔκρυσιν, τῶν βερέθρων, ἃ καλοῦσιν οἱ Ἀρκάδες ζέρεθρα, τυφλῶν ὄντων καὶ μὴ δεχομένων ἀπέρασιν ὥστε τὴν τῶν Στυμφαλίων πόλιν νῦν μὲν καὶ πενήκοντα διέχειν σταδίους ἀπὸ τῆς λίμνης, τότε δ' ἐπ' αὐτῆς κείσθαι.



als die epichorische Form der Arkader bezeugt und von Eustathios <sup>1)</sup> bei einem Glossographen (Hesych?) gelesen; ζέλλειν (ζέλλεν zu schreiben)· βάλλειν Hes., ἔζελεν· ἔβαλεν Hes., καζέλη· καταβάλη (cod. καζέλη· κατέβαλε, Porson καζέλη· καταβάλη; M. Schmidt κάζελε· κατέβαλε) Hes., Et. M. 408, 42: ζέλλω τὸ βάλλω, ἐξ οὗ ζέλλειν τὸ βάλλειν. Das Nebeneinanderbestehen dieser beiden Schreibungen δ und ζ für den arkadischen vor hellen Vokalen aus urgr. *gu* entstandenen Laut beweist seine Verschiedenheit von dem urgr. δ entsprechenden arkadischen δ, neben welchem oder für welches niemals die Schreibung ζ vorkommt. Wahrscheinlich hörte man in arkad. ζέλλω und ζέρεθρον den interdental-spirantischen Laut *ḍ*. Gehören die verschiedenen Schreibungen δέλλω δέρεθρον und ζέλλω ζέρεθρον vielleicht verschiedenen arkadischen Lokaldialekten an? Vgl. darüber S. 77 Anm. 2. — Eustathios <sup>1)</sup> meint, dass auch das von Eur. Phoen. 45 und im Rhesos 441 gebrauchte ἐπιζαρέω (= ἐπιβαρέω) arkadisch sei.

13. βολόμενον 1222<sub>24</sub> (für βολλόμενον nach § 8) hat regelrecht vor dem dunkeln Vokal β, wie das ion. att. βοίλομαι, während dor. δήλομαι, lokr. δείλομαι ebenso regelrecht vor dem hellen Vokal δ haben; thess. βέλλομαι, böot. βείλομαι haben β nach der Analogie von βολλά βωλά.
14. γᾱ s. S. 92 wie gemeingr., dagegen kypr. ζᾱ.
15. δικάζητοι 1222<sub>35</sub>, ἰνδικάζητοι<sub>34</sub> zeigt wie im ion.-att. Dialekt ζ für urgriechisch assibilirtes δ, das böot.megar. lakon. kret. im Inlaut zu δδ (im Anlaut zu δ) geworden ist.
16. Ποσοιδᾶνος 1217, Π[ο]σοιδ(α)ίας 1203<sub>14</sub> gegenüber böot. Ποτοι[δ]ά[ιχος] 474<sub>12</sub> einerseits und lakon. Ποσοιδᾶνος Ποοΐδαια andererseits. Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 327 ff. sucht nachzuweisen, dass im Stamme dieses Namens der Wechsel zwischen τ und σ (lakon. spir. asp.) ebenso wie der zwischen

<sup>1)</sup> Eust. 909, 27: τὸ δὲ ἐπέβρισαν, ὡς φασιν οἱ παλαιοὶ, ἐπεζάρησαν οἱ Ἀρκάδες φασίν. ὄθεν παρ' Εὐριπίδῃ τὸ „ὡς δ' ἐπεζάρει Σφίγξ“. εἰ δὲ καὶ ζέρεθρον τὸ βάρηθρον οἱ αὐτοὶ φασιν, οὐ πάνυ δῆλον, εἰ μὴ ῥητιῶς που εὐρεθείη παρασημανθὲν ὑπὸ τινος γλωσσογράφου. Dass Eustathios dieses selbe ζέρεθρον an zwei andern Stellen als makedonisch bezeichnet (695, 35: ὅτι . . τὸ βέρεθρον ζέρεθρον Μακεδόνες φασὶ καὶ ἀλλαγῶν δηλοῦται; 1715, 38: τὸ . . βέρεθρον κοινῶς μὲν βάρηθρον, κατὰ Μακεδόνας δὲ, φασί, καὶ ζέρεθρον λέγεται), beruht vielleicht auf einer Namensverwechslung seinerseits.

den Vokalen *ει*, *ι* und *οι* in urgriechischer Stammabstufung begründet sei.

### § 8. Konsonantengruppen.

1. Assibilation eines *τ* vor *ι* wie kypr. und ion.-att.: *κελεύωνσι* 1222<sub>15</sub>, *κ[ρ]ίνωνσι* 1222<sub>5</sub>, *παρετάξωνσι* 1222<sub>38</sub>, *διπλάσιον* 1222<sub>35</sub>, *ἔστεισιν* 1222<sub>37</sub>, *ἴνπασιν* 1233<sub>2.3</sub>, *Φαναμισίας* 1203<sub>19</sub>, *Ἀρτεμισίοι* Stymph.; *τριακάσιοι* 1222<sub>8</sub>; *πός* 1222<sub>54</sub>, *πος-κατυβλάψη* 38, *πός-οδομ*<sub>9</sub> ist aus der arkadischen Grundform *\*ποσί* hervorgegangen, deren in der Komposition vor vokalischem Anlaut regelmässig eintretende Form *πός* über ihren ursprünglich zuständigen Kreis hinaus sich verbreitend auch vor konsonantischem Anlaut sich einstellte (vgl. Baunack, die Inschrift von Gortyn S. 22 Anm). — Erhalten ist *-τι-* in *Τρίτιος* 1203<sub>8</sub> nach *τρίτο-*, in *Φντίω* 1231 C<sub>31</sub> nach *φντο-*.
2. Vereinfachung der Geminatio: *βολόμενον* 1222<sub>24</sub> d. i. *βολ(λ)όμενον*, *φθέραι* 1222<sub>8</sub> d. i. *φθέρ(ρ)αι*, *Μικίων* 1231 C<sub>24</sub>, *Μικίωνος*<sub>10</sub> aus *Μικρ-*: *Μικκ-* (über die Assimilation in diesem Namensstamm vgl. Bd. I 266), *Ἵοριπίωνος* 1203<sub>15</sub> d. i. (*Ἵοριππίωνος*;) *Ἵορ(ρ)ιπ(π)ίωνος* vgl. *Ἵοριππος*, *Ἵπάσω* 1231 C<sub>33</sub> d. i. *Ἵπ(π)άσω*, *κατά* 1222<sub>25</sub> d. i. *κατ (τ)έ* und *κατάπερ* 1222<sub>43,50</sub> d. i. *κατ (τ)ά περ*, wie böotisch (s. Bd. I 267) und anderwärts *καταῦτά* für *κατ (τ)αῦτά*.
3. *ές* wie kypr., böot., thess., kret. für *έξ* in *ές τοῖ ἔργοι* 1222<sub>49</sub>, *έπές τοῖ ἔργοι* 54, *έσδέλλοντες* 49, *έσδοθέντων* 7, *έσδοθῆ* 52, *έσδοκαῖς* 51, *έσδοκαῦ* 40, *έσδόσεσι* 16, *έσδοτηῖρες* 6, 15, 18, 48, *έστεισιν* 37, überall vor konsonantischem Anlaut; vor vokalischem steht *έξ*: *Ἐξ(ά)κος* 1203<sub>3</sub>, *Ἐξακίδαυ* 1204, *έξέστω* 1222<sub>21</sub>.
4. Ursprüngliches *-ονς* *-ανς* im Accus. Plur. der *-α-* und *-ο-*Stämme ist vor konsonantischem Anlaut zu *-ος* *-ᾶς* geworden und hat sich dann auch vor vokalischem Anlaut eingestellt. Von einschlägigen Formen liegt vor der Hand nur vor *τὸς ἐπισυνισταμένος ταῖς* 1222<sub>51</sub>.
5. *γίνομαι* wie dor. böot. thess. att. (aus *γίγνομαι*: *γίννομαι*): *γίνεσθαι* 1222<sub>9</sub>, *γίνητοι* 2, *γινόμενον* 20.
6. *Φίντωνος* 1230<sub>2</sub>, wie im sicilischen und herakleischen

Dorisch, bei Pindar und Theokrit in den Stämmen *φιλι-* und *ἐλθ-* oft *-ντ-* *-νθ-* für *-λτ-* *-λθ-* steht.

7. *Ὀπλοδμίας* 1203<sub>10</sub>. Lautgesetzlich sind Dentale vor *μ* nirgends zu *σ* geworden, vgl. Brugmann Gr. Gr. § 43. Der Dialekt der achäisch-dorischen Zeit hat wie der attische *Ὀπλόσμιος*, vgl. Le Bas-Foucart 353<sub>18</sub>.
8. *Σμίνθις* 1181 A<sub>29</sub>. Lautgesetzlich ist nirgends *σ* in der Anlautgruppe *σμ-* geschwunden, vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 45, 7.
9. In der Gruppe Nasal + Labial oder *μ* ist der labiale Nasal in der Schrift gewöhnlich durch *μ* (z. B. *Ἐκοτόμβοια* 1232<sub>23</sub>, *ἰμφαίνεν* 1222<sub>24</sub>, *Ὀλυμπιοδώ[ρω]* 1257<sub>10.11</sub>), zuweilen aber auch durch *ν* bezeichnet: *Ἐκοτόνβοια* 1232<sub>9</sub>, *Λανπειτί[δας]* 1220<sub>7</sub>, *Ὀλυμπιόδωρος* *Ὀλυν[πιοδώρω]* 1231 C<sub>35</sub>, *συνμάχων* 1198, im Satzzusammenhang durch *μ* in *ἄμ μή* 1222<sub>27.42</sub>, *τὸμ μέν* 49, *τὸμ βολόμενον* 24, *πόσοδομ ποέντω* 9, durch *ν* in *ἰν πολέμοι* 1233<sub>5</sub>, *τῶν περὶ* 1222<sub>31.32</sub>, *ἴνδικον μηδέποθι* 33.34, *ἴδιον πάρ* 39.40, *ἀναλώμασιν μή* 41. Der vor Gutturalen im Wort- und Satzzusammenhange gesprochene gutturale Nasal wird bald durch *γ* (*ἄγ κ[ρ]ίνωνσι* 1222<sub>5</sub>, *τὰγ κοινάν* 53, *ἐπίκρισιγ κατάπερ* 50), bald durch *ν* (*ἄν κελεύωνσι* 15, *ἐπίκρισιν καί* 19, *δαμ[ο]σίων κάτ* 26, *τεταγμένων κύριοι* 48) bezeichnet.
10. In den ursprünglichen Gruppen *-νι-* und *-ρι-* ist bereits urgr. Assimilation des *ι* consonans an *ν* und *ρ* eingetreten, darauf im arkadischen wie in allen Dialekten ausser dem asiatisch-äolischen und thessalischen Vokaldehnung mit Vereinfachung der Geminatio: *Ἀμηνέας* 1242, *φθήρων* 1222<sub>17</sub>, *ἰγχεχρηήζοι* 1222<sub>12</sub>, s. S. 95.
11. Entwicklung aus *-ρσ-* liegt in *φθέραι* 1222<sub>8</sub> vor; urgriechisch bereits war *φθέρραι*, in den ionischen und dorischen Dialekten trat Ersatzdehnung ein, im äolischen wurde die Geminatio bewahrt, im arkadischen ohne Ersatzdehnung vereinfacht. — *Ὀριπίωνος* 1203<sub>15</sub>, Genet. von *Ὀριπίων*, geht auf *Ὀρσ-ιππος*: *Ὀρριππος* zurück.
12. *-νσ-* wird in der erst auf arkadischem Boden aus urgr. *-ντι* gewordenen Gruppe *-νσι* bewahrt, s. S. 107, während kyprisch und ionisch-attisch das *ν* dieser Gruppe schwindet.
13. *-σϜ-* ist zu *-σσ-* geworden in *-ήμισσοι* 1222<sub>25</sub>; auch delphisch und argivisch *ήμισσο-*, Grundform *ήμι-σϜο-*, Weiterbildung

von ἤμι-σν-, wie δάκρυ-ον, πολφο-: πολλο- aus πολν-; Assimilation wie in äol. ἴσσοσ aus Φισφο- (s. Bd. I 134).

14. Die aus der urgr. Lautgruppe -νϕ- hervorgegangene Geminata -νν- (äolisch ξεννο-) finden wir in dem häufig begegnenden Stamm ξενο- ohne Ersatzdehnung vereinfacht, wie dies das regelmässige Schicksal dieser Lautgruppe auch im Att. ist: Ἀριστοξένω 1203<sub>7</sub>, Δαμόξενος 1246 C<sub>15</sub>, Ξενοκλέος 1246 B<sub>19</sub>, Ξενοκ[λῆς] 1246 D<sub>8</sub>, Ξενοκράτεος 1248<sub>5</sub>, Ξενοκρίτος 1246 B<sub>18</sub>, Ξενοπείθης 1181 A<sub>14</sub>, Ξενότιμος 1231 C<sub>22</sub>, 1247 Rü<sub>6</sub>, Ξενοφάνεος 1231 C<sub>21</sub>, [Ξ]ενοφάντος 1231 B<sub>11</sub>, Ξενοφῶν 1181 A<sub>19</sub>, Ξένωνος 1231 B<sub>20</sub>, Τιμόξενος Stymph., Τιμοξένω 1246 A<sub>8</sub>, Φιλόξενος 1246 C<sub>10</sub>, 1248<sub>6</sub>.

## Flexionslehre.

### § 9. Flexion des Nomens.

1. Konsonantische Stämme. Nom. -ων oft, Λισάν 1231 C<sub>10</sub>, ἐργωνήσας 1222<sub>12, 37</sub>, ἐφθορκώς<sub>10, 11</sub>, λελαβηκώς<sub>14</sub>, Μάγνης 1257<sub>5</sub>; ἀδίκημα 1222<sub>4, 5</sub>. — Gen. -ος. — Dat. -ι. — Acc. ἀδικέντα 1222<sub>4</sub>; πλέον 1222<sub>22, 26</sub>. — Plur. Nom. -ες. — Gen. -ων. — Dat. ἀναλώμασιν 1222<sub>41</sub>, χρήμασι 1233<sub>7</sub>; ἀγόντοις 1235 gehört der achäisch-dorischen κοινή an. — Acc. ἄνδρας παῖδας 1232, κοινᾶνας 1222<sub>21</sub>; μεγάλα Stymph., πλέονα 1222<sub>31</sub>.
2. -εσ-Stämme. Nom. Eigennamen auf -γένης, -κλῆς, -σθένης, -τέλης, -φάνης u. s. w.; χρέος 1222<sub>85</sub>. — Gen. -εος (nach -γένεος, -σθένεος u. s. w. auch -κλέος statt -κλέεος) nie kontrahiert, s. S. 101 f. — Dat. πλήθ[ε]ι 1222<sub>20</sub>, wie meiner Ansicht (s. S. 81 Anm. 1) nach die auf dem Steine befindliche Form πλήθι berichtet werden muss, da ει erhalten geblieben ist während der ganzen Zeit der Herrschaft des arkadischen Dialekts und der achäisch-dorischen κοινή. — Acc. in den Inschriften arkadischen Dialekts nicht belegbar; in die achäisch-dorische Periode gehört Φιλοκλῆν Le Bas-Foucart 331<sup>d</sup><sub>7</sub> und τέμενες ebd. 331<sub>31, 42</sub>. — Voc. in Grabinschriften aus der 3. Gruppe und aus noch späterer Zeit: Ἀγαθοκλῆ 1243, Ἀριστοφάνη 1191, Ἀτέλη 1205, Διομήδη 1210, Δωρι-



- κλῆ 1215\*, Ξενομένη 1192, Πολυκλῆ 1206, Analogiebildungen nach dem Verhältniss von Nom. -ας: Voc. -α bei den -α-Stämmen, vgl. die äolische Flexion der männlichen -εσ-Stämme Bd. I 154 f. und die Flexion der -ω-Stämme Bd. I 270.
3. -ι-Stämme. Δᾶμις 1246 D<sub>18</sub>, Θεόμαντις 1203<sub>11</sub>, Ἴμπεδις 1230<sub>3</sub>, Νίκις 1181 A<sub>31</sub>, Σάις 1181 B<sub>15</sub>, Σμίνθις 1181 A<sub>29</sub>. — Gen. Γόργιος 1231 C<sub>12</sub>, [Θ]άλιος 1231 C<sub>15</sub>, Θεομάντιος 1203<sub>11</sub>, πόλιος 1222<sub>12</sub>. — Acc. ἐπίκρισιγ 1222<sub>50</sub>, ἐπίκρισιν<sub>19</sub>, ἔστεισιν<sub>37</sub>, Ἴνπασιν 1233<sub>2.3</sub>. — Plur. Dat. τρισί 1222<sub>4</sub>, ἐσδόσεσι<sub>18</sub>.
4. Diphthongische Stämme. Nom. Μαντινεύ[ς] 1189 Sch A<sub>17</sub>; neben dieser aus dem Urgriechischen stammenden Bildung treffen wir bereits auf Inschriften arkadischen Dialektes die Endung -ῆς an, die der Analogie der mit den Nominen auf -εύς in den meisten übrigen Kasus übereinstimmenden -εσ-Stämme folgt (γραφῆς εὐγενῆς, γραφέος εὐγενέος, γραφεῖ εὐγενεῖ, γραφέα εὐγενέα, γραφῆς εὐγενῆς, γραφέων εὐγενέων, γραφέσι εὐγενέσι, γραφέας εὐγενέας): γραφῆς 1230<sub>7</sub>, ἱερῆς 1231 B<sub>34</sub>, C<sub>1,29,50</sub>; diese Bildungsweise erhielt sich auch in der achäisch-dorischen κοινή; vgl. [γ]ραφῆς 1236, ἱαρής 1235, wie sie sich auch in anderen Dialekten auf dieselbe Weise eingefunden hat, so im Kyprischen und Lakonischen. — Gen. Τηρέος 1189 Br A<sub>35</sub>. — Plur. Nom. Ἡραῆς 1181 B<sub>28</sub>, Μαντινῆς 1181 A<sub>34</sub>, 1189 Sch A<sub>56</sub>. — Gen. auf Münzen der achäisch-dorischen Periode: Θισοαιέων 1255, Καφνέων 1188, Μαντινέων 1207, Φενέων 1213, Φιαλέων 1216.
5. -ο-Stämme. Nom. -ος -ον. — Gen. -ω; λαφυροπωλίου 1222<sub>11</sub> ist eine der achäisch-dorischen κοινή angehörige Form, die der Schreiber oder Steinmetz der Inschrift 1222 in sein Arkadisch unversehens hat eindringen lassen, s. S. 81. — Dat. (der Bildung nach Lokativ): Ἀρτεμισίοι Stymph., αὐτοῖ 1222<sub>2</sub>, 1233<sub>2,6</sub>, ἔργοι 1222<sub>49,54</sub>, ἡμίσσοι 1222<sub>25</sub>, πολέμοι 1233<sub>5</sub>, τοῖ 1222 oft, 1256, Stymph., χρόνοι 1222<sub>42</sub>. — Acc. -ον. — Dual Gen. [έλλαν]οδικόντοι 1257<sub>11</sub>. — Plur. Nom. -οι -α. — Gen. -ων. — Dat. ἄλλοις 1222<sub>44</sub>, ἐγγόνοις 1233<sub>6.7</sub>, ἔργοις 1222<sub>13</sub>, ἰδίοις<sub>41</sub>, τοῖς 1222 oft, Stymph. — Acc. τὸς ἐπισυνισταμένους<sub>51</sub>, darnach ΑΥΤΟΣ = αὐτός 1257<sub>3</sub> und ΞΕΝΟΣ = [προ]ξένος 1257<sub>4</sub>. — Feminina auf -ώ. Nom. Ἀγεμώ 1185. — Vocative (mit χαῖρε, χαίρετε) auf Grabinschriften, die wahrscheinlich der 3. Gruppe und noch

späterer Zeit zuzuweisen sind, auf *-ώ*: *Καλλικώ* 1244, *Νικώ* 1192, *Ἀριστώ* Tegea Le Bas-Foucart 345, *Χρωτώ* ebd. 345<sub>b</sub>, *Ἀφροδώ* ebd. 345<sub>ε</sub>, Neubildungen (für älteres *-οῖ*) nach den übrigen der *-α*-Deklination analog gebildeten Kasus *-ώ*, *-ῶς*, *-ῶι*, *-ων* (s. Bd. I 270); doch ist zu beachten, dass auf Grabsteinen späterer Zeit auch zuweilen die Eigennamen mit *χαῖρε*, *χαίρετε* im Nominativ verbunden werden, wie z. B. *Θεόφιλος χαῖρε* Tegea CIG. 1529, so dass die genannten Namen auf *-ώ* hier und da auch als Nominative gemeint sein können.

6. *-α*-Stämme. Nom. Mask. *-ας*, Gen. *-α*. — Gen. Mask. *-αν*, s. S. 99; Fem. im Dialekt von Mantinea und Stymphalos *-ας*: *βωλᾶς* Stymph., *Ἐναλίας*, *Ἐπαλέας*, *Φανακισίας* *Ὀπλοδμίας*, *Π[ο]σοιδ[α]ίας* 1203; im Dialekt von Tegea dagegen *-αν*, der Analogie der Maskulina folgend, s. S. 99; der Artikel hat aber auch in Tegea nur die Form *τᾶς* 1222<sub>11</sub>, 20, 25, 40, 42. — Dat. (Lok.) *ζαμίαι* 1222<sub>18</sub>, *ῶσαι* 18, *ταῖ* 4, 54, *Τεγέαι* 34. — Acc. *-αν*. — Plur. Nom. *-αι*. — Gen. *ἔργωνᾶν* 1222<sub>45</sub>, *Τεγεατᾶν* 1250, und auf Münzen der achäisch-dorischen Periode *Ἀσεατᾶν* 1186, *Καλλιστατᾶν* 1187, *[Α]ουσιατᾶν* 1196, *Τεγεατᾶν* 1250, *Τενθιδᾶν* 1251. — Dat. *ἁμέραις* 1222<sub>4</sub>, *δαρχμαῖς* 1222<sub>30</sub>, Stymph., *ἐργώναις* 1222<sub>2</sub>, *ἐςδοκαῖς* 1222<sub>51</sub>, *ταῖς* 1222<sub>16, 51</sub>, *χιλίαις* Stymph. — Acc. (*-ᾶς*) *δαρχμάς* 1222<sub>33</sub>, *εὐεργέτας* 1257<sub>4</sub>.
7. Einzelne Wortstämme.  
*Ἀπόλλωνι* 1198.  
*Δάματρι* 1201.  
*Διός* 1197, 1257<sub>2</sub>.  
*Ἡερμᾶ . . ς* 1217 (s. S. 103).  
*Θεμιτ-*: *Ἀριστοθέμιτος* (Genetiv) 1194, *Θέμιστος* (Nomin.) 1204.  
*Ποσοιδᾶνος* 1217, *Π[ο]σοιδ(α)ίας* 1203<sub>14</sub>, s. S. 106.
8. Dual vorhanden: *[ἐλλαν]οδικόντοιιν* 1257<sub>11</sub>.

## § 10. Flexion des Verbums.

### I. Aktiv.

#### 1. Indikativ.

Präsens. *δεῖ* 1222<sub>9</sub>.

Imperfekt. ἦς 1222<sub>37</sub>. — ὑπᾶρχε 1222<sub>42</sub>.

Aorist. [ἀνέ]θηκε[ν] 1218, [ἀ]νέθηκε 1219. — ἀνέθεν 1230.

## 2. Konjunktiv.

Präsens. ἔχη 1222<sub>26</sub>, τυγχάνη 1222<sub>14</sub>. — κελείωνσι 1222<sub>15</sub>, κ[ρ]ίνωνσι<sub>5</sub>.

Aorist. καζέλη (s. S. 106) Hesych. — κατυστάση 1222<sub>43</sub>, ποσκατυβλάψη<sub>38</sub>. Diese arkadischen Konjunktivformen auf -η, (vgl. auch ἐσδοθῆ im Folgenden) sprechen mit den kyprischen auf -η und dem altböotischen Konjunktiv ΠΙΕ (d. i. πίη: πῖει) GDI. I S. 405 f. zu nr. 1133, denen man schliesslich auch den Konjunktiv πέτη in den Versen des Isyllos von Epidauros Ἐφ' ἀρχ. 1885, S. 66, Z. 8 anreihen wird, dafür, dass die altgriechischen 2. und 3. Personen Sing. Konj. Akt. auf -ης und -η ausgingen und das ἰῶτα προσγεγραμμένον ihnen erst nach der Analogie der Indikativformen auf -εις und -ει, zunächst also im Präsens gegeben worden ist. — παρετάξωνσι 1222<sub>28</sub> von παρετάξω, das sonst nur bei Hesych.: παρήτασεν· ἐξήτασεν nachweisbar ist; ursprüngliche Bedeutung: „vergleichend prüfen“, hier: „billigen“. Ueber die Endung -νσι (aus -ντι) s. S. 107.

## 3. Optativ.

Präsens. διακωλύοι 1222<sub>13</sub>.

Aorist. διακωλύσει 1222<sub>6,7</sub>, mit der von Choeroboskos Dict. 565, 2 äolisch genannten, nirgends aber bis jetzt nachweisbaren Optativform τύψειμεν und den vulgären Formen τύψειας, τύψειε, τύψειαν dem Diphthong nach zusammen zu stellen, aber vor der Hand noch unerklärt. Erklärungsversuche s. bei Curtius, Verb. II<sup>2</sup> 293; Brugmann, Morph. Unters. III 66 f., 159; Spitzer, Lautl. d. ark. Dial. 60. — φθέροι (aus φθέρομαι, s. S. 107) 1222<sub>8</sub>.

Perfekt. ἰγκεχηρήκοι 1222<sub>12</sub>.

## 4. Imperativ.

Präsens. ἐξέστω 1222<sub>21</sub>, ἔστω<sub>6,33,36</sub>. — ἀπικαθιστάτω<sub>40</sub>. — ἀπυτειέτω (über den Diphthong s. S. 97) 1222<sub>43</sub>. — ἔόντω 1222<sub>48</sub>. — ἰναγόντω 1222<sub>19</sub>. — ζαμιόντω 1222<sub>17</sub>, ποέντω<sub>9</sub>. Ueber die Flexion der Verba auf -άω -έω -όω s. weiter unten.

Aorist. ὀφλέτω 1222<sub>22</sub>. — ἀπυτεισάτω 1222<sub>35</sub>. — διαγόντω 1222<sub>8</sub>.

## 5. Infinitiv.

Präsens. ἦναι 1222<sub>2,10</sub>, [ἦ]ναι 1257<sub>3</sub>. — ἀπειθῆναι 1222<sub>46</sub>, κατιφρονῆναι 47; Suffix -ναι an den gedehnten Stamm an-tretend wie im homerischen ἀῆναι, βῆναι, φορῆναι u. s. w. — ἐπιγρειαῖζεν 1222<sub>46</sub>, ἰμφαῖνεν 24, ὑπάρχεν 53; deshalb auch bei Hesych ζέλλεν (cod. ζέλλειν)· βάλλειν zu schreiben.

Aorist. στεφ[α]νῶσαι Stymph. (s. Einl.).

## 6. Partizip.

Präsens. κωλύων 1222<sub>10</sub>; φθῆρων 17, über -η- s. S. 95. — ἔόντος 1222<sub>11</sub>. — ἀδικέντα 1222<sub>4</sub>. — ἐσδέλλοντες 1222<sub>49</sub>. — ζαμιόντες 1222<sub>50</sub>. — [έλλαν]οδικόντοιιν 1257<sub>11</sub>. — ὑπαρχόντων 1222<sub>38</sub>.

Aorist. ἀπυδόας 1222<sub>13</sub>, der Analogie des sigmatischen Aorists folgend. — ἐργωνήσας 1222<sub>12,37</sub>.

Perfekt. ἐφθορκώς 1222<sub>10,11</sub>, über -ο- s. S. 90. — λελαβηκώς 1222<sub>14</sub>, Reduplikation λε- auch ionisch und dorisch.

## II. Medium.

## 1. Indikativ.

Aorist. ἐλύσατο Stymph. (s. Einl.). — ἐκομίσαντο 1231.

Perfekt. γέγραπ[το]ι 1222<sub>51</sub>, τέτακτοι 44, γεγένι[τοι] Stymph. (s. Einl.); über die Personalendung -τοι s. S. 98.

## 2. Konjunktiv.

Präsens. γίνητοι 1222<sub>2</sub>, δικάζητοι 35, ἰνδικάζητοι 34, λυμαίνητοι 16.17. — δέατοι 1222<sub>10,18,48</sub>, ἐπισυνίστατοι 15.16; über diese aus urgriechischer Zeit stammenden Konjunktivbildungen s. S. 93.

Aorist. ἀφῆ[τοι] 1222<sub>30</sub>, γένητοι 5, . . . ἴκητοι 31.

## 3. Imperativ.

Präsens. ἀπυέσ[θ]ω 1222<sub>3</sub>. — ζαμιώ[σ]θω 1222<sub>28</sub>.

Aorist. ἐπελα[σά]σθων 1222<sub>23</sub>.

Perfekt. ἀφρεύσθω 1222<sub>14</sub> von ἀφίημι, vgl. Herodian II 236, 2. 6. 12. 13, Et. M. 176, 51, Et. Gud. 96, 11 und herakl. ἀνέῶσθαι.

## 4. Infinitiv.

Präsens. γίνεσθαι 1222<sub>9</sub>.

Aorist. γενέσθα[ι] 1222<sub>21</sub>, θ[έ]σθαι Stymph. (s. Einl.).

## 5. Partizip.

Präsens. ἀδικήμενος 1222<sub>3</sub>. — βολόμενον (s. S. 90) 24, γι-



νόμενον<sup>20</sup>. — ἐργαζομένων 1222<sup>45</sup>. — ἐπιμελομένοις 1222<sup>47</sup>.  
— ἐπισυνισταμένος 1222<sup>51</sup>.

Perfekt. γεγραμμ[έναι] 1222<sup>54</sup>. — ἠργασμένων 1222<sup>8</sup>, τεταγμένων<sup>48</sup>. — παργεγενημένος Stymph. (s. Einl.).

### III. Passiv.

#### 1. Konjunktiv.

Aorist. ἐσδοθῆ 1222<sup>52</sup>, über die Endung -η s. S. 112.

#### 2. Partizip.

Aorist. κατυβλαφθέν 1222<sup>41</sup>, ἐσδοθέντων<sup>7</sup>.

### IV. Anmerkungen.

1. Die Flexion des Präsensstammes der Verba auf -άω, -έω, -όω geschieht ähnlich wie im äolischen und thessalischen Dialekt (Bd. I 173 ff., 307). Die ursprüngliche Flexionsweise, nach der der kurze Stammauslaut mit Vokalen gleicher Klangfarbe verschmilzt, ist zu erkennen in δεῖ, διατελεῖ, die Verwendung des aus der Tempusbildung abstrahierten langvokalischen Stammes in ἀδικήμενος, ἀπειθῆναι, κατυφρονῆναι, ζαμιώσθω, mit der Vokalverkürzung vor -ντ- in ζαμιόντω, ποέντω, ἀδικέντα, ζαμιόντες, [έλλαν]οδικόντοιιν (eine der urgriechischen Musterformen dieser in dialektischer Zeit entstandenen Bildungen ist διαγνόντω aus \*γνωντ-).
2. [έλλαν]οδικόντοιιν 1257<sup>11</sup> geht nicht auf das aus Pausanias bekannte Verbum έλλανοδικέω, sondern auf ein έλλανοδικόω zurück, giebt also ein weiteres Beispiel des oft (vgl. Bd. I 180, Bd. II 66) bemerkten dialektischen Austausches der Verbalendungen -άω, -έω, -όω.

## § 11. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln.

### 1. Pronomina.

Personalpronomina: οἱ 1222<sup>33</sup>, (μή οἱ ἔστω ἴνδικον); σφείς 1222<sup>10, 18</sup>: εἴ κ' ἂν δέατοι σφείς πόλεμος ἦναι ὁ κωλύων ἢ ἐφθορκῶς τὰ ἔργα 1222<sup>10. 11</sup>; ζαμιόντω οἱ ἐσδοτῆρες ὅσαι ἂν δέατοι σφείς ζαμίαι 1222<sup>17. 18</sup>; σφείς, ab-

hängig von *δέαμαι* „scheine, scheine gut“, wurde von Bergk De tit Arc. 13 und von Gelbke 27 als ein Dativ aufgefasst, und zwar versuchte der erstere die Form aus *σφίσι*, der zweite aus \**σφέσι* lautlich zu erklären, was beides nicht möglich ist; von Michaelis a. O. 593 als ein Accusativ, von G. Meyer Gr. Gr.<sup>2</sup> § 422 als ein für den Accusativ funktionierender Nominativ; auf die Schwierigkeit, im Arkadischen, wo nach *ἡργασμένων* (s. S. 95) *εε* zu *η* verschmilzt, *σφεῖς* aus *σφερες* zu erklären, wies schon Spitzer S. 45 hin. — Was zunächst die Frage nach der Geltung von *σφεῖς* in der Verbindung *δέατοι σφεῖς* angeht, so vermag ich nicht einzusehen, auf welche Weise man einen Accusativ syntaktisch erklären will. In der einen Stelle, in der das Verbum konstruiert in der Literatur vorkommt, hat es den Dativ bei sich: *πρόσθεν μὲν γὰρ δὴ μοι ἀεικέλιος δέατ' εἶναι* (Hom. Od. 6, 242), ebenso das verwandte Verbum *δοάζομαι*: *ᾧδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι* (Hom. Il. 13, 458). Bei Hesych wird erklärt: *δέαται· φαίνεται* (so Mus. für *φθείνεται*), *δοκεῖ*; *δεάμην· ἐδοκίμαζον· ἐδόξαζον*; *δέαμαι* (so vermute ich, cod. *δέομαι*)· *δοκῶ* (vgl. auch die Glossen *δ[ε]ῖασθεν*; [*δοάζει*]; *δοάσσατο*; *δοάσσειται*). Die sinnverwandten Verben *δοκεῖ* und *φαίνεται* werden in der Bedeutung „scheinen, gut scheinen“ nie anders als mit dem Dativ der Person konstruiert, wie das lat. *videtur*. Woher nehmen wir also das Recht zu vermuten, dass die Arkader sagen konnten *δέατοί τινά τι* statt *δέατοί τινί τι*? *σφεῖς* muss bei *δέατοι* ein Dativ sein. Die Form dieses Dativs erkläre ich folgendermassen. In urgriechischer Zeit war, wahrscheinlich von *σ-φί σ-φίν* aus (Brugmann Gr. Gr. § 97) in Anlehnung an die Stämme *με-*, *τφε-*, *σφε-* und *σεφε-*, *ἄμμε-*, *ὔμμε-* für das anaphorische Pronomen der Stamm *σφε-* geschaffen worden, der in mannigfaltiger Weise mit Kasussuffixen verbunden wurde (*σφεῖς*, *σφείων* *σφῶν*, *σφίσι*, *σφέας* *σφᾶς*); von diesem Stamm *σφε-* konnte ein Lokativ *σφεί* (vgl. *οἴκει πεῖ*) gebildet werden mit dem singularischen Lokativsuffix, und diese Lokativform konnte durch Anhängung von *-ς* nach dem Muster von arkad. *ἔργοι*: *ἔργοις* zu *σφεῖς* pluralisiert werden, wie die Accusative *ἄμμε* *ὔμμε* zu *ἄμμες* *ὔμμες* (als Accusative äolisch bezeugt, s. Bd. I 166 f.) pluralisiert worden sind. Wir bekommen damit von dem mit *σφ-* anfangenden Pronomen folgende Lokative:

1. *σφί σφίν* Ansatzpunkt für die Bildung dieses Pronomens.
2. *σφί-σι* Pluralisierung hierzu.
3. \**σφεί* Lokativ vom Stamme *σφε-*.
4. *σφεί-ς* Pluralisierung hierzu.

Der äolische Nominativ *σφεῖς* gehört dem jüngeren Aeolismus an, in dem älteres *-η-* zu *-ει-* übergegangen war, s. Bd. I 85.

Stamm *ὄ το-* als Artikel: Sing. Nom. *ὄ* 1222<sub>3,10,13,36</sub>; *τό* 1222<sub>4</sub>; Gen. *τῶ* 1222<sub>14,36,37</sub>; *τᾶς* 1222<sub>11,20,25,40,42</sub>; Loc. (Dat.) *τοῖ* 1222<sub>2,20,24,42,49,54</sub>, Stymph. (s. Einl.), *τᾶι* 1222<sub>54</sub>; Acc. *τόν* 1222<sub>4,50</sub>, *τόμ* 24, 49, *τάν* 1222<sub>40</sub>, *τάγ* 53; *τό* 1222<sub>3,13,20,35,41</sub>. — Plur. Nom. *οἱ* 1222<sub>6,8,9,15,18,24,27,48</sub>; *τά* 1222<sub>31</sub>; Gen. *τῶν* 1222<sub>7,16,22,26,29,31,38,45,47,48</sub>; Dat. *τοῖς* 1222<sub>2,12,41,44,46</sub>, Stymph. (s. Einl.); *ταῖς* 1222<sub>16,51</sub>; Acc. *τός* 1222<sub>51</sub>; *τά* 1222<sub>11,32,43,46</sub>, *κατά* 25 d. i. *κάτ* (*τ*)*ά*.

Stamm *ὄ το-* in relativischer Function: Sing. Nom. *ὄπερ* 1222<sub>36</sub> (*ἔστω δὲ καὶ τωνὶ τῶ ἐπιζαμίῳ ὁ αὐτὸς ἴγγνος ὄπερ καὶ τῶ ἔργῳ ἧς ἰν ἔστεισιν*); *τό* 1222<sub>35</sub> (*ἀπυττεισάτω τὸ χρέος διπλάσιον, τὸ ἂν δικάζητοι*); Dat. *τᾶι* 1222<sub>4</sub> (*ἐν ἀμέραις τρισὶ ἀπὸ τᾶι ἂν τὸ ἀδίκημα γένητοι*); Acc. *τό* 1222<sub>14</sub> (*τὸ ἀργύριον, τὸ ἂν λελαβηκῶς τυγχάνη*); Plur. Acc. *κατάπερ* 1222<sub>43</sub> (*τὰ ἐπιζάμια ἀπυττειέτω, κατὰπερ ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις τοῖς ὑπεραμέροις τέτακτοι*), 1222<sub>50</sub> (*ζαμιόντες . . . κατὰπερ . . . γέγραπτοι*).

Identitätspronomen *αὐτός*: *ὁ αὐτὸς ἴγγνος* 1222<sub>36</sub>, *ἰν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι* 2, *κάτ* (*τ*)*ά* *αὐτά* 25. — *ἦναι δὲ αὐτοῖ* 1233<sub>2</sub>, *καὶ αὐτοῖ καὶ ἐγγόνοις* 6.

Demonstrativpronomen, mit *-νί* zusammengesetzt: *τωνὶ τῶ ἐπιζαμίῳ* 1222<sub>36</sub>, *τὰγ κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ί* 1222<sub>53</sub>, vgl. das thess. mit *-νε* gebildete. Das vulgäre mit *-δε* zusammengesetzte Demonstrativpronomen findet sich in dem attisch abgefassten Proxenedekret für Phylarchos (*οἶδε* 1181<sub>9</sub>) und in dem Epigramm des Syrakusaners Praxiteles (*τόδ* 1200<sub>1,4</sub>), aber in keinem Denkmal des arkadischen Dialekts. — Ueber die Entstehung dieses Pronominalsuffixes vgl. J. Baunack, Stud. I 56.

Interrogativum: *τί* 1222<sub>9</sub>.

Indefinitum: *τις τὶ* 1222 oft, *τινὰ* 1222<sub>17,27</sub>.

Indefinites Relativ: *ὅτι ἂν κ[ρ]ίνωνσι οἱ ἐσδοτηῆρες, κί-*

ριον ἔστω 1222<sub>5,6</sub>; ὅτι δ' ἂν ἐσδοθῆ ἔργον . . ἰπάρχεν τὰ γ  
κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ὶ κυρίαν 1222<sub>52</sub>; ὅτινι ἄμ μὴ οἱ  
ἄλιασταὶ παρετάξωνσι 1222<sub>27</sub>.

ὅσος: ζαμιόντω οἱ ἐσδοτῆρες, ὅσαι ἂν δέατοι σφεις ζαμίαι  
1222<sub>18</sub>; εἴ κ' ἂν τι γίνηται τοῖς ἐργόναϊς τοῖς ἰν τοῖ αἰτοῖ  
ἔργοι, ὅσα περὶ τὸ ἔργον<sub>2,3</sub>.

ἄλλος: ἄλλοις 1222<sub>44</sub>, ἄλλυ<sub>38</sub> (über -υ s. S. 91).

## 2. Zahlwörter.

δύο 1222<sub>22,26</sub>.

τρισί 1222<sub>4</sub>.

τριακάσιοι 1222<sub>8</sub>, s. S. 88.

[χ]ιλίαις Stymph. (s. Einl.).

τρίτος vgl. Τρίτιος 1203<sub>8</sub>.

Τέταρτος 1249<sub>6</sub>.

μηδ-ενί 1222<sub>22</sub>.

## 3. Adverbia.

ἤσσον 1222<sub>41</sub>.

Θύρδα· ἔξω. Ἀρκάδες Hes., vgl. S. 88. Die Bildung dieses  
Adverbs (Stamm Θυρα-!) kann nicht eine ursprüngliche  
sein, für die Θυράνδα anzusetzen ist. Vielleicht ist diese  
nach den fast durchgängig zweisilbigen Adverbien auf -ᾶ  
(ἀλλά, μάλα, θαμά, κάρτα, κρύφα, σάφα, τάχα u. s. w.)  
verkürzt worden.

μηδέποθι ἀλλ' ἢ ἰν Τεγέαι „nirgends ausser“ 1222<sub>34</sub>, ent-  
sprechend dem bekannten (Kühner, Ausf. Gramm. II 824)  
Gebrauch von ἀλλ' ἢ „ausser“ nach Negationen, wie z. B.  
Xen. Anab. IV 6, 11: ἄνδρες δ' οὐδαμοῦ φυλάττοντες ἡμᾶς  
φανεροί εἰσιν ἀλλ' ἢ κατ' αὐτήν τὴν ὁδόν.

ὁμοθυμαδόν 1222<sub>28</sub>.

ποθὶ ἰν μηδέποθι 1222<sub>34</sub> für που, episch und Soph.  
Ai. 885.

πλέον ἢ „mehr als“ 1222<sub>22,26</sub>.

ὑστερον 1222<sub>5</sub>.

Als Adverbia gebraucht sind die Ausdrücke κατ (τ)ά περ  
1222<sub>49,50</sub> und κατ (τ)ά αὐτά 1222<sub>25</sub>.

## 4. Präpositionen.

ἂν: ἀγκαρυσ[σόντω] 1222<sub>19</sub>, ἀνέθεν 1230.

ἀντί: Ἀνταγ[όρ]ω 1230<sub>3</sub>, Ἀντιγένης 1249<sub>10</sub>, Ἀντίμαχος 1189  
Sch A<sub>13</sub>, Ἀντιφάεος 1231 C<sub>7</sub>.



ἀπύ s. S. 91.

διά: διαγνόντω 1222<sub>8</sub>, διακωλύοι<sub>13</sub>, διακωλίσει<sub>6.7</sub>, Διαινέτος Διαινέτω 1247 Vo B<sub>17</sub>.

ἰν s. S. 90.

ἐπέσ 1222<sub>54</sub> c. loc. „auf — hin“, vgl. die syntaktischen Bemerkungen § 12.

ἐπί 1222<sub>23, 24, 44</sub>, ἐπ' 1231, 1246, 1247; häufig in Kompositen. ἐς (att. ἐξ) s. S. 107.

κατύ s. S. 91; κάτ in κατάπερ d. i. κατ (τ)ά περ und κατά d. i. κατ (τ)ί s. S. 107; vor Vokalen: καθ ἕκαστον 1222<sub>29</sub>, κατ εἰ δέ τινα τρόπον 1222<sub>17, 27</sub> und κατ εἰ δέ τι 1222<sub>32</sub> s. § 12.

μετά: μέτοιχοι 1231 oft, vgl. πεδά.

πάρ 1222<sub>40</sub>, παρετάξωνσι<sub>28</sub>, παργεγεννημένος Stymph. (s. Einl.).

πεδά: Π[ε]δαρίτω 1247 Vo B<sub>10</sub>. Alle Dialekte, in denen πεδά vorkommt (äol., arkad., böot., kret.), haben daneben auch μετά, vgl. Bd. I 117 f.

περί 1222<sub>3, 32</sub>, Περικλέος 1247 Vo B<sub>16</sub>, Περίλαος 1231 C<sub>3</sub>.

πός 1222<sub>54</sub>, ποσκατυβλάψη<sub>38</sub>, πόσοδομ<sub>9</sub>, s. S. 107.

πρό: Προαγορίδ[αν] 1189 Sch A<sub>57</sub>, Προκλής 1246 D<sub>2</sub> u. ö.

## 5. Partikeln.

ἄλλά: μηδέποθι ἄλλ' ἢ ἰν Τεγέαι 1222<sub>34</sub>.

ἄν 1222 oft, vgl. κέ.

δέ adversativ 1222<sub>3, 5, 6, 9, 12, 13, 15, 21, 22, 24 ZW., 25, 33, 34, 36, 37, 42, 45, 50, 52</sub>; im Sinne von δή in den Ausdrücken κατ εἰ δέ τινα τρόπον 1222<sub>17, 27</sub> und κατ εἰ δέ τι 1222<sub>32</sub>.

εἰ 1222 oft, εἴτε 1222<sub>39, 52</sub>.

ἦ 1222 oft.

καί oft.

κ' 1222<sub>2, 10, 15, 25</sub>, voll wahrscheinlich κέ wie im Kyprischen. Neben der in lebendigem Gebrauch befindlichen Moduspartikel ἄν hat sich κέ, eine überflüssig gewordene Antiquität des Dialekts, formelhaft in εἴ κ' ἄν erhalten als ein bequemes Mittel um die im Arkadischen nicht verschmelzenden Partikeln εἰ-ἄν auseinanderzuhalten, das aber als für den Sinn bedeutungslos da nicht angewendet wird, wo bedeutungsvolle Partikeln wie δέ diese Funktion übernehmen können, vgl. εἰ δ' ἄν 1222<sub>15, 31, 34, 37, 42, 45</sub>.

μέν (correspondierend mit δέ) 1222<sub>49</sub>.

μέστ': ζαμιώ[σ]θω . . πενήκοντα δαρχμαῖς, μεστ' ἂν ἀφῆ-  
[τοι] τὰ ἔργα τὰ πλέονα; die volle Form hiess entweder  
μέστα, was im Kretischen vorliegt, oder μέστε, wie neben  
einander ἔστα el. und ἔστε att. ἔττε böot. stehen. Vgl.  
ausserdem μέττες (oder μέττ' ἔς) Gortyn IX 48, μέσποδι  
thess., μέσφα hom. Eine Erklärung der Form versucht  
J. Baunack, Stud. I 22 f.

μή 1222 oft, μηδέ<sup>21</sup>.

## Anhang.

### § 12. Syntaktisches.

1. κατ εἰ δέ τινα τρόπον 1222<sup>17, 27</sup>, κατ εἰ δέ τι 1222<sup>32</sup>  
im Sinne von καθ' ἕντινα δὴ τρόπον, καθ' ὅτι δὴ (Krüger,  
Sprachl. 51, 15, 1). Eigentümlich dem arkadischen Sprach-  
gebrauch ist nur die Verwendung von δέ im Sinne von δὴ  
in diesen Ausdrücken, denn der adjektivische Gebrauch von  
εἴ τις (= ὅστις) findet sich auch in den übrigen Dialekten,  
z. B. att. Thuk. VII 21, 5: οἱ . . Συρακόσιοι, τοῦ τε Γυλίπ-  
που καὶ Ἑρμοκράτους καὶ εἴ του ἄλλου πειθόντων, ὤρμητο  
κτλ. Xen. Cyr. V 2, 5: ἄλλους δὲ ἐλαύνοντας βούς, αἶγας,  
οἷς, σῦς καὶ εἴ τι βρωτόν und andere Stellen bei Kühner  
Ausf. Gramm. II 1078.

2. Konstruktion der Präpositionen.

Mit dem Lokativ.

ἀπὸ τᾶι (ἡμέραι) 1222<sup>4</sup>.

ἐν Τεγέαι 1222<sup>34</sup>, ἐν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι<sup>2, 3</sup>, ἐν ἡμέραις τρισί<sup>4</sup>,  
ἐν τοῖ χρόνοι<sup>42</sup>, ἐν πολέμοι 1233<sup>5</sup>. — ἐν (s. S. 90) ἱράναι  
1233<sup>5, 6</sup>.

ἅ ἐπ' εἰς<sup>1)</sup> τοῖ ἔργοι γεγραμμένα σύγγραφος 1222<sup>54</sup>.

<sup>1)</sup> Die ganze Stelle lautet: ὅτι δ' ἂν ἐσοδοῦν ἔργον, εἴτε ἱερὸν εἴτε δα-  
μόσι[ον], ὑπάρχεν τὰς κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ὶ κυρίαν πὸς τᾶι ἐπὲς τοῖ ἔργοι  
γεγραμ[μέναι] συ[γγραφοί]. G. Curtius, Michaelis und Foucart haben ἐπὲς  
als Adverb „ausserdem“ (vgl. παρέξ) genommen und τοῖ ἔργοι von γεγραμ-  
μέναι abhängig gemacht. Aber man sagt nicht σύγγραφος γράφεται  
ἔργω τινί für περί τινος; wohl aber kann man sagen σύγγραφος γράφεται  
ἐπ' ἔργω τινί „zum Zweck eines Unternehmens“, vgl. ξύμμαχοι . . ἐγενό-  
μεθα οὐκ ἐπὶ καταδουλώσει τῶν Ἑλλήνων . ., ἀλλ' ἐπ' ἐλευθερώσει ἀπὸ τοῦ  
Μήδου Thuk. III 10, Πρωταγόρα πολὺ ἀργύριον δέδωκας ἐπὶ σοφίᾳ Xen.

ἐπὶ μηδενὶ τῶν ἔργων 1222<sub>22</sub>, ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις<sub>44</sub>; ἰμ-  
φαῖνεν . . ἐπὶ τοῖ ἡμίσοι τᾶς ζαμίαν „unter Zusicherung“  
1222<sub>24</sub>.

ἐς τοῖ ἔργοι (ἐσδέλλοντες) 1222<sub>49</sub>.

πὸς ταῖ . . συγγράφοι „hinzukommend zu“ 1222<sub>54</sub>.

Mit dem Genetiv.

κατὸ τᾶς πόλιος „gegen (feindlich)“ 1222<sub>11</sub>.

Mit dem Akkusativ.

ἰν δικαστήριον (ἰναγόντω) 1222<sub>20</sub>, ἰν ἔστεισιν (ὁ αὐτὸς ἴγγυος  
ἔστω)<sub>37</sub> „für die Auszahlung“, ἰν τὰ ἔργα (ἐπηρειάζεν)<sub>46</sub>  
„den Arbeiten gegenüber hinderlich sich verhalten“, ἰν  
ἐπίκρισιν (ζαμιόντες)<sub>50</sub> „strafend zur Verurteilung ziehn“.

ἐπ' Ἀθαναίαν (πολίται) 1231, 1246, 1247, Bürger von Tegea  
aus der nach dem grossen Tempel der Athene Alea hin  
gelegenen Phyle Ἀθανεᾶτις (vgl. Paus. VIII 53, 3).

καθ' ἕκαστον τῶν πλεόνων ἔργων κατὸ μῆνα (πεντήκοντα  
δαρχμαῖς ζαμιώσθω) 1222<sub>29</sub>, κατ (τ)ά<sub>25, 43, 50</sub>, κατ εἰ δέ  
τινα τρόπον 1222<sub>17, 27</sub>, κατ εἰ δέ τι<sub>32</sub>.

παρ τὰν σύγγραφον „gegen den Kontrakt“ 1222<sub>40</sub>.

περὶ τὸ ἔργον 1222<sub>3</sub>, περὶ τὰ ἔργα<sub>32</sub> „betreffs“.

Betreffs der Komposition ist die öftere Verbindung mehrerer  
Präpositionen unter einander hervorhebenswert: in der  
tegeatischen Inschrift 1222 findet sich ἐπισυνίστασθαι  
„gemeinsam sich widersetzen“<sub>15, 16, 51</sub>, ποσκατυβλάψαι  
„dazu beschädigen“<sub>38</sub>, ἀπυκαθιστάναι „wieder herstellen“<sub>40</sub>;  
dazu die Doppelpräposition ἐπές.

3. Bemerkenswert ist der Gebrauch des „dynamischen“ Dativs  
(Krüger, Gr. Sprachl. § 48, 15, 4) in dem Ausdruck: δικα-  
στήριον τὸ γινόμενον τοῖ πλήθ[ε]ι τᾶς ζαμίαν „ein Gerichts-  
hof der zusammengesetzt ist gemäss der Höhe der Strafe“.

---

Sympos. 1, 5, ἐπ' ἐξόδω ἐθύετο Ξενοφῶν Xen. Anab. VI 4, 9, und gleich-  
falls möglich ist σύγγραφος γράφεται ἔκ τινος ἔργου „in Gemässheit eines  
Unternehmens“, vgl. ἔκ τῶν παρόντων, ἔκ τῶν ὑπαρχόντων, ἔκ τούτων τὰ δίκαια  
τίθενται Demosth. 8, 8 u. s. w.; ἃ ἐπές τοῖ ἔργοι γεγραμμένα σύγγραφος ist  
demnach der „auf das Unternehmen hin“ oder „für das Unternehmen“  
geschriebene Kontrakt. — Mit der in ἐπές stattgefundenen Häufung des  
präpositionalen Ausdruckes vergleiche die ähnlichen ἄχρι εἰς (ἐς), ἄχρι πρὸς,  
μέχρι εἰς, μέχρι ἐπί, μέχρι πρὸς, μέχρι ὑπό, ἔστε ποί (Trözen Le Bas-Foucart  
157<sup>a</sup><sub>21, 28</sub>) u. a.

## § 13. Glossen.

ἀπίομαι (ep. lyr. ἠπίω ἀπίω) fordere vor Gericht 1222<sub>3</sub>.

δέλλω ζέλλω (att. βάλλω) stosse 1222<sub>49</sub>, vgl. Hesych s. v.

ζέλλειν (d. i. ζέλλεν) ἔζελεν κάζελε, Et. M. s. v. ζέλλω.

δέρεθρον ζέρεθρον (att. βάραθρον), s. S. 105.

ἐπές c. locat. (vgl. zu der Verbindung der Präpositionen ἐπί

und ἐξ att. ἐπεξ-έρχομαι u. a.) für (s. S. 119 Anm.) 1222<sub>54</sub>.

ἐργώνας (davon ἐργωνέω, ἐργωνία) Bauunternehmer 1222 oft.

ἐσδοκά (att. ἐκδοχή) Uebernahme 1222<sub>40,51</sub>.

θύρδα (s. S. 117) ἔξω. Ἀρκάδες Hesych.

παρετάζω (παρήτασεν· ἐξήτασεν Hesych) billige 1222<sub>28</sub>.

σφείς = αὐτοῖς, s. S. 114 f.



# Der kyprische Dialekt.

## Einleitung.

### § 1. Die griechische Bevölkerung von Kypros, ihre Herkunft und die Zeit ihrer Einwanderung.

1. Sprachdenkmäler hat uns die kyprische Erde von der phönizischen und von der griechischen Bevölkerung überliefert; griechische Sprachdenkmäler erweisen griechische Bevölkerung z. B. für Paphos <sup>1)</sup>, Soloi <sup>2)</sup>, Edalion <sup>3)</sup>, Salamis <sup>4)</sup>, phönizische z. B. für Ketion <sup>5)</sup>, Edalion <sup>6)</sup>, Lapathos <sup>7)</sup>. In vielen Städten wohnte, wenn auch den Stadtteilen nach wahrscheinlich getrennt, griechische und phönizische Bevölkerung, in Edalion, Ketion (s. im Folg. unter nr. 6), Paphos (phönizische und griechische Kulte!), Salamis (vgl. den *Ζεὺς Ἐπιχοίνιος* unter *Σαλαμίς* § 5, I), Amathus u. a. Bilinguen (s. § 3, unter I) aus Ketion, Edalion, Tamassos und Lapathos sind als griechische Uebersetzungen der ursprünglich phönizischen Texte, für die griechischredenden Untertanen der phönizischen Herrscher <sup>8)</sup> berechnet,

---

<sup>1)</sup> vgl. z. B. 40: *ὁ Πάφω βασιλεὺς Νικοκλέφης κτλ.*; 46 und 47: *Ἐτε-  
Φά(ν)δρω τῷ Πάφω βασιλῆφος.*

<sup>2)</sup> vgl. z. B. 17: *ὁ Σόλων βασιλεὺς Στασικράτης κτλ.*

<sup>3)</sup> vgl. z. B. 60<sub>2</sub>: *βασιλεὺς Στασίκυρος καὶ ἅ πόλις Ἡδαλιῆφες ἄνω-  
γον κτλ.*

<sup>4)</sup> vgl. z. B. 153: *Εὐφαγόρω βασιλῆφος*; 148: *Μηνοκρέτης Σαλα-  
μίνιος.*

<sup>5)</sup> vgl. *Corpus inscriptionum Semiticarum* I nr. 10—87, Taf. V—XII.

<sup>6)</sup> vgl. *Corp. inscr. Sem.* I nr. 88—94, Taf. XIII—XIV.

<sup>7)</sup> vgl. *Corp. inscr. Sem.* I nr. 95, Taf. XIV.

<sup>8)</sup> Phönizisch sind die Namen der bekannten Könige von Ketion: Baalmelek, regierend (Six, *Du classement des séries cypriotes* S. 324—329) von c. 450 bis c. 420, Azbaal (Six S. 329 ff.) von c. 420 bis c. 400, Melek-  
jatan (Six S. 355 ff.) von c. 391 bis c. 361, Pumjatan (Six S. 338 ff.) von

anzusehen, wie die phönizischen Könige Melekjatan und Pumjatan von Ketion auch ihre Münzen für die phönizischen Untertanen mit phönizischer, für die griechischen mit griechischer Legende im griechischen Alphabete prägten, vgl. Six, Du classement des séries cypriotes, Revue numism. 1883, S. 249—374. — Von der Sprache der auf Kypros vor der phönizischen und griechischen Ansiedelung heimischen Urbevölkerung sind keine Sprachdenkmäler erhalten, so dass wir nicht erkennen können, wie wir uns zu den Angaben Herodots, dass ein Teil der Bevölkerung Kypriens sich äthiopischen Ursprungs <sup>1)</sup> nenne, und zu der des Skylax <sup>2)</sup>, dass Amathus von kyprischen Autochthonen <sup>3)</sup> bewohnt und im Binnenland noch eine Anzahl anderer barbarischer Städte sei, zu verhalten haben.

2. Herodot <sup>4)</sup> erzählt, die griechische Bevölkerung von Kypros leite ihren Ursprung teils von Salamis und Athen her, teils von Arkadien, teils von der Insel Kythnos, und erwähnt an einer anderen Stelle <sup>5)</sup> die Tradition, nach der Kurion von Argos aus gegründet worden sei. Auch aus Lakonien <sup>6)</sup>,

---

c. 361 bis c. 312, phönizisch der Name des bekannten Königs von Lapathos Sidquimelek (Six S. 320 ff.) von c. 440 bis c. 420; phönizisch oder phönizisch-griechisch sind die Münzlegenden der Könige von Ketion, phönizisch die von Lapathos.

<sup>1)</sup> „Völker aus dem mittleren Asien, die während der assyrischen Herrschaft nach Cypern (Paphos) verpflanzt waren“ Movers, Die Phönizier, II, 2. Teil, S. 237.

<sup>2)</sup> Skylax Peripl. 103 (Geogr. Gr. min. ed. C. Müller vol. I): *Κύπρος . . . Σαλαμίς Ἑλληνίς, . . . Καρπάσεια, Κερύνεια, Λήπηθις Φοινίκων, Σόλοι . . . Μάριον Ἑλληνίς, Ἀμαθοῦς (αὐτόχθονές εἰσιν). Εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι πόλεις ἐν μεσογείᾳ βάρβαροι.*

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich phönizischen Ursprungs; zu den ältesten Ansiedlern auf Kypros gehörig, vgl. Steph. Byz. *Ἀμαθοῦς, πόλις Κύπρου ἀρχαιοτάτη;* die phönizische Schreibung des Namens *𐤀𐤍𐤏𐤍* „gleichlautend mit dem biblischen Namen der Hamatiter am Orontes“ Movers a. O. S. 221.

<sup>4)</sup> Herodot VII 90: *(τῶν Κυπρίων) τοσάδε ἔθνεά ἐστι, οἱ μὲν ἀπὸ Σαλαμίνοσ καὶ Ἀθηνέων, οἱ δὲ ἀπὸ Ἀρκαδίης, οἱ δὲ ἀπὸ Κύθνου, οἱ δὲ ἀπὸ Φοινίκης, οἱ δὲ ἀπὸ Αἰθιοπίης, ὡσ αὐτοὶ Κύπριοι λέγουσι.*

<sup>5)</sup> Herodot V 113: *οἱ . . . Κουριέες οὗτοι λέγονται εἶναι Ἀργείων ἀποικοι.* Vgl. auch Strabon XIV, 6, p. 683 u. A.

<sup>6)</sup> Strabon XIV p. 682: *Λάπαθος . . . . Λακῶνων κτίσμα καὶ Πραξάνδρου.* Vgl. Lykophron 586 ff.: *Κηφεὺς δὲ καὶ Πράξανδρος . . . . γαῖαν ἔξονται θεᾶσ Γόλγων ἀνάσσης. ὦν ὁ μὲν Λάκων ὄχλον ἄγων Θεράπνης, θάτερος δ' ἀπ' Ὠλένου Δύμησ τε Βουραίοισιν ἠγεμῶν στρατοῦ;* dazu Scholion: *ἦν . .*

Sikyon <sup>1)</sup>, Olenos und Dyme <sup>2)</sup> sollen Kolonisten nach Kypros gekommen sein. Von Teukros und der Insel Salamis leitete man den Namen des kyprischen Salamis, von Teukros' erster Landung auf der Insel den der kyprischen *Ἀχαιῶν ἀκτὴ* <sup>3)</sup>, von Solon den Namen der Stadt *Σόλοι* <sup>4)</sup> her, und alle kyprischen Fürsten führten ihr Geschlecht auf Aiakos zurück <sup>5)</sup>. Der Wunsch der kyprischen Griechen den geschichtlichen Zusammenhang mit dem Mutterlande sich und ihren phönizischen Nachbarn auf der Insel durch möglichst viele ethnische und genealogische Beziehungen einleuchtend zu machen, liess leicht derlei Gründungs- und Stammesagen entstehen.

3. Bedeutung hat man in neuerer Zeit vorzugsweise der Tradition von einer arkadischen Einwanderung beigemessen <sup>6)</sup>. Die Hauptstelle über dieselbe ist Paus. VIII, 5, 2: *Ἀγαπήνωρ δὲ ὁ Ἀγκαίου τοῦ Λυκοῦργου μετὰ Ἐχεμον βασιλεύσας ἐς Τροίαν ἠγήσατο Ἀρκάσιν. Ἰλίου δὲ ἀλούσης ὁ τοῖς Ἑλλήσι κατὰ τὸν πλοῦν τὸν οἴκαδε ἐπιγενόμενος χειμῶν Ἀγαπήνορα καὶ τὸ Ἀρκάδων ναυτικὸν κατήνεγκεν ἐς Κύπρον, καὶ Πάφου τε Ἀγαπήνωρ ἐγένετο οἰκιστὴς καὶ τῆς Ἀφροδίτης κατεσκευάσατο ἐν Παλαιπάφῳ τὸ ἱερόν· τέως δὲ ἡ θεὸς παρὰ Κυπρίων τιμὰς εἶχεν ἐν Γολγοῖς καλουμένῳ χωρίῳ. χρόνῳ δὲ ὕστερον Λαοδίκη γεγονῦσα ἀπὸ Ἀγαπήνορος ἔπεμψεν ἐς Τεγέαν τῇ Ἀθηνᾶ τῇ Ἀλέα πέπλον. τὸ δὲ ἐπὶ τῷ ἀναθήματι ἐπίγραμμα καὶ αὐτῆς Λαοδίκης ἅμα ἐδύλου τὸ γένος· Λαοδίκης ὄδε πέπλος· ἑᾶ δ' ἀνέθηκεν Ἀθηνᾶ Πατρίδ' ἐς εὐρύχορον Κύπρου ἀπὸ ζαθέας.* Ausserdem Paus. VIII, 53, 7: *ἔστι δὲ καὶ Δῆμητρος ἐν Τεγέα καὶ Κόρης ναός, ἧς ἐπονομά-*

---

ὁ μὲν Κηφεὺς ἐξ Ἀχαιῶν, ὁ δὲ Πράξανδρος ἐκ Λακεδαιμόνων· καὶ οὗτοι δὲ παρεγένοντο εἰς Κύπρον, ὡς φησι Φιλοστέφανος. — Im Innern der Insel lag auch eine Stadt *Λακεδαιμόνων*, vgl. Steph. Byz. 407, 10.

<sup>1)</sup> Steph. Byz. 210, 3: *Γολγοί, πόλις Κύπρου, ἀπὸ Γόλγου τοῦ ἠγησαμένου τῆς Σικυωνίων ἀποικίας.*

<sup>2)</sup> Siehe vorhergehende Seite Anmerkung 6.

<sup>3)</sup> Strabon XIV, p. 682: *Ἀχαιῶν ἀκτὴ, ὅπου Τεῦκρος προσωρμίσθη πρῶτον ὁ κτίσας Σαλαμίνα τὴν ἐν Κύπρῳ u. A.*

<sup>4)</sup> Steph. Byz. 581, 12: *Σόλοι . . κέκληται . . ἀπὸ Σόλωνος, ὡς Εὐφορίων ἐν Ἀλεξάνδρῳ u. A.*

<sup>5)</sup> Isokrates, Euag. 13. Vgl. z. B. das Epigramm des Nikokreon, Pnytagoras' Sohn bei Kaibel, Epigr. Gr. 846.

<sup>6)</sup> Th. Bergk, De titulo Arcadico, Hall. Index schol. 1860/1, S. V; G. Curtius, Gött. Nachr. 1862 Nov.; Deeke-Siegismund, Curtius' Studien VII, 263 f. u. A.



ζουσι Καρποφόρους, πλησίον δὲ Ἀφροδίτης καλουμένης Παφίας· ἰδρύσατο αὐτὴν Λαοδίκη, γεγονυῖα μὲν, ὡς καὶ πρότερον ἐδήλωσα, ἀπὸ Ἀγαπήνορος, ὃς ἐς Τροίαν ἠγήσατο Ἀρκάσιν, οἰκοῦσα δὲ ἐν Πάφῳ. Vgl. dazu Strabon XIV, p. 683: ἡ Πάφος, κτίσμα Ἀγαπήνορος; Lykophron 479 ff. mit dem Scholion zu der Stelle; Anthol. Palat. Appendix 9 ἐπὶ Ἀγαπήνορος.

4. Dieser Tradition ist zunächst die Thatsache entgegen zu stellen, dass Hellenen und hellenische Kultur zur Zeit des Epos auf Kypros bereits heimisch sind, dass also die erste griechische Kolonisation von Kypros um Jahrhunderte älter sein muss als der Beginn der homerischen Dichtung. Die Ilias nennt Aphrodite bereits nach ihrem Hauptkultorte Κύπρις (5, 330; 422; 458; 760; 883); die Odyssee kennt den Kult der paphischen Göttin (8, 362), und diese homerische Aphrodite von Kypros ist die Tochter des dodonäischen Zeus und der Dione.

5. Aber buchstäblich ist die Tradition über Agapenors Zug von Ilion nach Kypros wohl auch von keinem der neueren Forscher geglaubt worden; man hat dieselbe wohl allgemein nur für den sagenhaften Ausdruck des Volksbewusstseins von einem alten Zusammenhange der Kyprier mit den Arkadern gehalten, mochte derselbe noch so lange vor dem troischen Kriege oder vor der dorischen Wanderung hergestellt worden sein. Und dem Glauben, dass im Gegensatze zu allen den angeführten anderen Traditionen von griechischen Einwanderungen in Kypros der Sage von Agapenor ein historischer Kern innewohne, hat man deswegen gern nachgegeben, weil von allen bekannten griechischen Dialekten der arkadische die meisten Beziehungen zum kyprischen aufweist <sup>1)</sup>. Diese Beziehungen nötigen uns

<sup>1)</sup> Lediglich mit dem arkadischen Dialekte, soweit wir jetzt wissen, hat der kyprische gemeinsam *iv* (für *ev*), ζ für das auf urgr. velare Gutturalmedia *g<sub>u</sub>* zurückgehende δ in ζάν „lange“ ζέλλω ζέρεθρον, die Genetive Sing. der männlichen Stämme auf -av (für -ao), die Präposition πός, die Verbindung der Präpositionen ἀνύ (für ἀπό) und ἐς (für ἐξ) mit dem Dativ (statt des Genetivs). Weitere dem Arkadischen und Kyprischen gemeinsame Eigentümlichkeiten finden sich auch anderwärts: -δα (für -δε) auch im lakon. ἀνακάνδα, -v- (für -o-) oft s. S. 91, Assibilation des -τ- vor -ι- auch äol. und ion.-att., ἐς (für ἐξ) auch böot., thess., kret., -v- ἐφελκ. bei den Genetiven auf -ω allerdings nur kypr. und im arkad. των-ι, an anderen Kasus aber oft (§ 13, II). Die beiden Dialekten gemeinsame Konjunktivendung -η (sonst -η) stammt aus urgr. Zeit und findet sich auch noch anderwärts (böot., argiv.) erhalten.

jedoch nicht zur Annahme einer directen Einwanderung aus dem Binnenlande Arkadien, sondern erklären sich genügend bei der Annahme einer peloponnesischen griechischen Auswanderung aus vordorischer Zeit und aus dem altachäischen Stamme, der damals über die Halbinsel verbreitet, später von der Ost- und Südküste verdrängt, in Arkadien verhältnissmässig rein und unvermischt sich erhielt. Deecke (Berl. Philol. Wochenschr. 1886 Nr. 42 Sp. 1324; Sitzungsber. d. K. Pr. Akad. 1887 Nr. IX S. 123) hat zuerst diese Vermutung von der achäischen Abkunft der Kyprier ausgesprochen. Er erwähnt ausser der schon berührten frühzeitigen Teilnahme der Kyprier an der auf der achäischen Heldensage beruhenden epischen Dichtung die kypri-schen Kulte des Apollon Amyklos, der in der Inschrift 59<sub>3</sub> bezeugt ist und mit dem von Amyklae in Lakonien zu identificieren ist (vgl. das § 3, III zu nr. 59 Bemerkte), und des Apollon *Ἐλείτας* in 14<sub>a</sub>, der ihm (vgl. § 6, VII) nach der lakonischen Stadt *Ἐλος* (Ethnikon *Ἐλείτας* Steph. Byz. 269, 8) benannt scheint — man könnte auch an das kypri-sche *Λακεδαίμων* Steph. Byz. s. v. erinnern — und weist auf die kypri-sche *Ἀχαιῶν ἀκτὴ* (s. S. 127 Anm. 3) und auf die *Ἀχαιομάντις οἱ τὴν τῶν θεῶν ἔχοντες ἱερωσύνην ἐν Κύπρῳ* Hes. hin. Wenn wir diese Vermutung festhalten, sind wir nicht etwa damit zugleich verbunden den Anfang der kypri-schen Kolonisation lediglich als eine Folge der dorischen Wanderung aufzufassen. Ebensowenig meine ich, als ihn mit Dümmler (a. O. S. 257) als eine Folge der achäischen Einwanderung aus der Phthiotis in den Peloponnes zu betrachten, wodurch wir vor die neue Frage gestellt würden, welches dieses vorachäische griechische Volk im Peloponnes dann gewesen wäre, das nach Kypros zog, und wie sich die angeführten arkadisch-lakonischen Beziehungen bei demselben erklären würden. Wir sind meines Erachtens nicht genötigt nach grossen festländischen Völkerbewegungen uns umzusehen, um die Kolonisation von Kypros zu erklären. Wie die Besiedelung von Kleinasien, Unteritalien, Sicilien, so ist auch die von Kypros nicht auf einmal, sondern innerhalb langer Zeit, vielleicht mehrerer Jahrhunderte, erfolgt.

6. Wir nehmen also an, dass vor der Zeit und um die Zeit der dorischen Wanderung <sup>1)</sup> Züge achäischer Griechen vom

<sup>1)</sup> In das 11. Jahrh. v. Chr. setzen den Beginn der griechischen An-Meister, Die griechischen Dialekte.

Peloponnes nach Kypros gingen. In ihrer griechischen Heimat war zur Zeit ihrer Auswanderung das phönizische Alphabet noch nicht aufgenommen worden, sie machten sich, ohne die Kunst des Schreibens zu besitzen, auf den Weg. Wo haben sie nun ihr Syllabar gelernt? Auf der Insel selbst von einem daselbst heimischen nichtgriechischen Volke? Das würde erstens für die aus anderen Gründen unwahrscheinliche Annahme sprechen, dass die Phönizier damals noch nicht auf der Insel wohnten <sup>1)</sup>, denn wäre dies der Fall gewesen, so würden die griechischen Einwanderer doch wohl von ihnen das vollkommnere Alphabet, nicht das unbehilfliche Syllabar von den Barbaren angenommen haben, und zweitens ist zu bedenken, dass keine einzige der im kyprischen Syllabar abgefassten Inschriften eine andere Sprache als den kyprisch-griechischen Dialekt redet. Es müsste also jene nichtgriechische autochthone Bevölkerung von Kypros, die sich durch den Besitz des Syllabars den Griechen geistig überlegen gezeigt hatte, als Gegengabe für das Syllabar von seinen Schülern die Sprache angenommen haben — denn das wird doch wohl niemand glauben, dass jenes Volk die Kunst des Schreibens nach der Mitteilung derselben an die Griechen selbst verlernt hätte. Nach alledem scheint es wahrscheinlicher, dass die griechischen Einwanderer ihr Syllabar nicht auf der Insel selbst, sondern unterwegs gelernt haben, und manches spricht dafür, dass dies in Kleinasien geschah. In Troas ist eine thönerne Patera mit kyprischen Zeichen gefunden worden (GDI. nr. 150), im pamphyllischen Alphabet findet sich ein Zeichen

siedelungen auf Kypros von Neueren auch Lolling in J. Müllers Handbuch der Altertumswissensch. III 274, Winter, Mitt. d. arch. Inst. XII (1887) S. 238 Anm. 2.

<sup>1)</sup> Paphos soll von Byblus aus nach dem Berichte der Chronographen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (nach Hieronymus 540 nach Abraham = 1415 v. Chr.) von Phöniziern gegründet worden sein, vgl. Movers, die Phönizier II, 2. Teil, S. 129 f. Uebrigens hat auch die Kolonisierung der Phönizier nicht in einer einzelnen oder einigen wenigen grossen Einwanderungen bestanden, sondern sich ebenso wie die griechische Kolonisation (s. ob. unter 5) über Jahrhunderte erstreckt, und auch zu der Zeit, wenn auch nur vereinzelt, noch stattgefunden, als griechische Einwanderungen schon längst in grossem Umfange erfolgt waren. So hat z. B. das altphönizische Ketion (s. § 5, II), als es von Griechen bereits neu kolonisiert war, *ἔποικοι* aus Phönizien erhalten, vgl. Diogenes Laert. Leben Zenos § 1: *Ζήνων Κιτιεύς ἀπὸ Κύπρου, πόλιςματος Ἑλληνικοῦ, Φοίνικας ἐποίκους ἐσχηκότας.*

für den *vau*-Laut, das mit dem kyprischen Zeichen *ve* ursprünglich identisch zu sein scheint <sup>1)</sup>, nach Kleinasien war bereits in früherer Zeit vom Osten aus eine höhere Kultur gedrungen (vgl. Gustav Hirschfeld, Die Felsenreliefs in Kleinasien und das Volk der Hittiter. Aus den Abhandl. der K. Pr. Ak. d. W. zu Berlin vom Jahre 1886). Genauere Kenntnis hierüber ist von einer genaueren Erforschung Kleinasiens zu erhoffen.

## § 2. Das kyprische Syllabar.

1. Die Entzifferung des kyprischen Syllabars wurde angebahnt von Brandis in seinem Aufsatz „Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift“ in den Abhandlungen der Berl. Akad. 1873, S. 643 ff., weitergeführt wurde sie in ziemlich gleichzeitig entstandenen Arbeiten einerseits von M. Schmidt (Anzeige der Brandisschen Schrift in der Jenaer Literaturzeitung 1874 nr. 6; Nachtrag dazu ebd. nr. 16; Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar, Jena 1874; Zweiter Nachtrag in der Jenaer Literaturzeitung 1874 nr. 32), andererseits von Deecke und Siegismund (Die wichtigsten kyprischen Inschriften umschrieben und erläutert, Curtius' Studien VII, 1874, S. 217—264), deren Abhandlung sich vor allen anderen durch die grosse Zahl der sicheren Ergebnisse wie durch die Genauigkeit der Beweisführung auszeichnet; die gewonnenen Resultate wurden zusammengefasst und in manchen Einzelheiten vervollkommnet von Ahrens im Philologus Bd. 35, 1875, S. 1—102, Bd. 36, 1876, S. 1—31 und schliesslich von Deecke, der seiner Sammlung (1884) der kyprischen Dialektinschriften (GDI. I S. 1—80) eine Einleitung über „die Grundzüge und Regeln der epichorischen kyprischen Schrift“ vorausgeschickt und eine Schrifttafel beigegeben hat. Indem

<sup>1)</sup> Dieses Zeichen kehrt auch auf den Münzen und Steininschriften der kretischen Stadt *Fάξος* wieder. Hingewiesen sei bei dieser Gelegenheit auf eine andere Uebereinstimmung zwischen Kypros und Kreta: hier wie dort wird nach „Beilen“ gerechnet, die als Unterabteilung des Talentos wie dieses zuerst Gewichtseinheit, dann Wertseinheit wurden. Vgl. in der grossen Inschrift von Edalion nr. 60<sub>15</sub> und, was Kreta anlangt, Eust. zu Hom. Od. 1878, 40; dazu bei Hesych: *πέλεκυς· ἀξίνη δίστομος· ἡ σταθμίων ἑξαμνιαῖον ἀρχαῖον, οἱ δὲ δεκαμνιαῖον; ἡμιπέλεκ(κ)ον· τριμναῖον ἢ τετραμναῖον ἢ πεντάμνον· τὸ γὰρ δεκάμνον πέλεκυ καλεῖται παρὰ Παφλοῖς.*



ich im Uebrigen auf diese letzte systematische Behandlung des kyprischen Syllabars verweise, stelle ich hier nur die Punkte, in denen ich von derselben abweiche, kurz zusammen.

## 2. Abweichende Deutung einzelner Zeichen.

⸙ ist *vi·* (nicht *ji·*), wie neuerdings (Berl. Philol. Wochenschr. 1886 Nr. 41 Sp. 1290) Deecke selbst zugegeben hat. Es findet sich in den Wörtern: *Γιλ(λ)ίκαφι* 25b, *Διφισωνίδας* 26, *πτόλιφι* 60<sub>ε</sub>, *ἱερήφιαν* 60<sub>20</sub>, *Ἡδαλιῖφι* 60<sub>31</sub>, *κλεφιδῶ* 147f; beweisend für die Deutung sind die Wörter *Διφισωνίδας*, *ἱερήφιαν*, *Ἡδαλιῖφι*, *κλεφιδῶ*, und dass *Γιλ(λ)ίκαφι* zu lesen ist, wird durch den Genetiv *Γιλ(λ)ίκαφος* 29 sehr wahrscheinlich gemacht; die somit geforderte Lesung *πτόλιφι* wird durch den Genetiv *πτόλιφος*, der für das Kyprische nach den vorliegenden Genetiven *Τιμοχάριφος* 39, 193, *Κωράτιφος* 26, *Πρώτιφος* 25n vorauszusetzen ist, erklärlich. S. § 7, 5.

⸘ ist *me·* (nicht *mi·*); es findet sich dieses Zeichen nr. 1 in der Pieridesschen Kopie (Transact.) und in der neuen Inschrift nr. 14c, die in Pierides' Kopie im Cypr. Mus. und in den Mitt. d. Inst. IX 138 vorliegt. In der Inschr. nr. 1 zeigt die Kopie an dem vertikalen Strich unten noch einen kleinen Querstrich. — Deecke hat dieses Zeichen auf der Schrifttafel als ein fragliches *mi·* bezeichnet, für *me·* hat es H. Voigt in seiner Recension Bezenb. Beitr. IX 164 und Studia Nicol. S. 68 in Anspruch genommen. — Paphisch.

⸚ ist *ra·* (nicht *ja·*) und paphisch

⸛ ⸜ ist *ko·* (nicht *ro·*), an welchen von Deecke selbst gefundenen Deutungen (vgl. Bezenb. Beitr. XI 315 ff.) kein Zweifel bleibt.

⸝ in nr. 60<sub>18</sub> bisher mit *zo·* umschrieben, passt in dieser Deutung nicht zu nr. 77, ebenso wenig in der Deutung *jo·*, an die von vielen Seiten schon gedacht worden ist. Die anderen Gruppen, in denen das Zeichen wiederkehrt (86, 109, 147i, k, l, n, q, bb, diese letzteren siehe § 3, IV), verhelfen nicht zu einer passenden Erklärung. Sollte vielleicht dieses Zeichen, das mit dem Zeichen des *vo·* die nach links gewendete Schlangenlinie gemein hat, für bilabiales *yo·* (im Unterschied von dem labiodentalen *vo·*) stehen? Auch im

Pamphyliſchen ſind dieſe beiden Lippenlaute durch verſchiedene Zeichen ( $\mathcal{F}$  und  $\mathcal{W}$ ) ausgedrückt.

Eine Anzahl beſonderer Zeichen bietet die Inſchrift 41, auf deren Behandlung § 3, III ich zur Begründung der neuen hier mitgeteilten Deutungen verweiſe.

- $\mathcal{L}$  Zeile 2, Zeichen 9 v. l. n. r. iſt *pi*.
- $\mathcal{Y}$  Zeile 2, Zeichen 11 v. l. n. r. iſt *ri*.
- $\mathcal{T}$  Zeile 2, Zeichen 14 v. l. n. r. iſt *ti*.
- $\mathcal{Z}$  Zeile 3, Zeichen 1 und 5 v. l. n. r. iſt *ka*.
- $\mathcal{W}$  Zeile 3, Zeichen 8 v. l. n. r. iſt *ne*.
- $\mathcal{L}$  Zeile 3, Zeichen 10 v. l. n. r. iſt *ve*.
- $\mathcal{X}$  Zeile 3, Zeichen 15 v. l. n. r. iſt *ma*.
- $\mathcal{Y}$  Zeile 3, Zeichen 18 v. l. n. r. iſt *jo*.

Endlich glaubt Deecke (Bezenb. Beitr. IX 250 f.) in den kyprischen Wandinſchriften von Abydos 147<sup>i</sup> und 147<sup>pp</sup> zwei geſchloſſene Silbenzeichen entdeckt zu haben, nämlich IC 147<sup>i</sup>, 147<sup>pp</sup> für *nos*,

$\mathcal{Y}$  147<sup>pp</sup> für *ros*.

Aber der Inſchrift nr. 147<sup>i</sup> wird durch Annahme dieſer Deutung nicht zu einer glaubwürdigen Leſung verholſen (ſ. § 3, IV); darnach erſcheint es geratener zunächſt den Verſuch zu machen (ſ. ebd.) auch nr. 147<sup>pp</sup> zu deuten ohne die Annahme geſchloſſener Silbenzeichen.

3. Die Wörter des kyprischen Dialekts gebe ich im Folgenden, wie dies biſher auch üblich geſeſen iſt, nicht in kyprischen Originaltypen, ſondern in griechiſcher Umſchrift wieder. Ich thue dies aus praktiſchen Gründen: die Beſchaffung eines Satzes kyprischer Typen würde ſehr koſtſpielig und bei der Mannigfaltigkeit des Syllabars und unſerer noch nicht vollkommenen Kenntnis deſſelben ein miſſliches Unternehmen ſein; auch wäre es unumgänglich, die griechiſche Umſchrift trotzdem in jedem Falle zur Erläuterung hinzuzufügen, um nicht die Benutzung des Buches unnötig zu erſchweren. Ich mache jedoch ausdrücklich an dieſer Stelle darauf aufmerkſam, daß die griechiſche Umſchrift ein Sprachbild mit unſicheren, ja, zuweilen vielleicht täuſchenden Zügen liefert. Das Syllabar unterſcheidet die Vokale nicht nach ihrer Quantität, die Mutä nicht nach ihrer

Artikulationsart, bezeichnet die Geminatio nicht, die Doppelkonsonanz auf eine unbehilfliche und oft zweideutige Art. Dies alles sind natürlich nur Unvollkommenheiten des Syllabars, nicht etwa Eigentümlichkeiten des Dialekts. Die Unvollkommenheit in der Bezeichnung von Länge und Kürze der Vokale hat es bei *e* und *o* mit den älteren griechischen Alphabeten, bei *a*, *i*, *u* mit dem Alphabet überhaupt gemein; dass der Dialekt die Kürzen und Längen schied, ist so selbstverständlich, dass es keiner Beweise bedarf. Dass er die Mutä im Allgemeinen in derselben Weise, wie die übrigen Dialekte, schied, sehen wir schon aus den wenigen im Alphabet geschriebenen kyprischen Inschriften (KAPYΞ 65, ΘΕΜΙΑΥ 66, ΤΙΜΟΔΟΡΟΥ 67), dass er die Doppelkonsonanz und Geminatio kannte, aus den kyprischen Glossen der Grammatiker und der griechischen Transcription der kyprischen Eigennamen. — Die Umschrift der Dialektformen sieht sich aus diesen Gründen auf Schritt und Tritt in die Lage versetzt, an die Stelle von unbestimmten Bezeichnungen des Syllabars die bestimmten des griechischen Alphabets zu setzen. Geben nun auch im Allgemeinen die übrigen Dialekte mit ihrer vollkommneren Schreibung, wo sie übereinstimmen, ein genügendes Vorbild ab, so erwachsen uns die grössten Schwierigkeiten, wo sie von einander abweichen, und so sehen wir uns ratlos, wo sie gänzlich schweigen. Sind wir doch, Dank dieser Unvollkommenheit des Syllabars, über weitgreifende Lautgesetze des Dialekts nur mangelhaft unterrichtet. Vgl. über spiritus asper und spiritus lenis § 9, über Geminatio und Ersatzdehnung § 14, VII, über Vokalentfaltung und Metathesis § 14, VIII. — Indem ich im Allgemeinen mich der Art und Weise der Umschrift angeschlossen habe, die Deecke in der SGD. angewendet hat, weiche ich prinzipiell nur darin von ihm ab, dass ich den Stammaslaut *-ev-* in den obliquen Kasus der diphthongischen Stämme *-r̄f-*, also βασιλῆ̄φος, βασιλῆ̄φες Ἡδαλιῆ̄φι, ἰερί-φιαν u. s. w. (s. § 16, B, 5), und die bei *iv* stehenden Kasus als Lokative, nicht als Dative, also *i(v) τοῖ*, *i(v) ταῖ* u. s. w. (s. § 16, B, 9) geschrieben habe. Ueber Abweichungen im Einzelnen s. § 3, III.

### § 3. Die Inschriften des kyprischen Dialekts.

#### I. Allgemeines.

Die Inschriften des kyprischen Dialekts sind mit wenigen Ausnahmen im kyprischen Syllabar abgefasst; von den uns bekannten zeigt nur nr. 65 die Inschrift *κᾱρὺξ ἡμι* neben einander im griechischen älteren (KAPYΞEM!) Alphabet und im kyprischen Syllabar, nr. 66 das Wort *Θεμίαν* im Alphabet und dabei drei noch nicht entzifferte Zeilen im Syllabar, nr. 67 einige Wörter im Alphabet mit untermischten Zeichen aus dem Syllabar (sicher ist kyprisch *se* statt *-s* in *Τιμόδωρος* geschrieben) und daneben einige noch nicht gedeutete Zeichen im Syllabar; die mitten unter Syllabarinschriften im Alphabet geschriebene Inschrift von Abydos 147<sup>h</sup> - - - *οικὸς με γράφει ὁ Σελαμίσιος* zeigt zwar keine kyprischen Idiotismen aber auch keine unkyprische Form; dazu kommen die Münzen mit griechischen und kyprischen Zeichen (vgl. in der Sammlung nr. 153, 174, 181, 182, 184, 187, 209). Das Syllabar dient, wie schon bemerkt wurde (S. 130), nirgends zum Ausdruck einer anderen Sprache oder Mundart als der kyprischen. Eine Inschrift (nr. 17) drückt denselben Satz im attischen Dialekt mit dem griechischen Alphabet, und darunter im kyprischen Dialekt mit dem kyprischen Syllabar aus. Bilingue Inschriften, die denselben Sinn in phönizischer Sprache mit dem phönizischen Alphabet und darunter im kyprischen Dialekte mit dem kyprischen Syllabar ausdrücken, sind die Nummern 59, 14<sup>d</sup>, 14<sup>e</sup>. Eine Bilinguis aus Ketion, die Grabschrift des Lykiers Xanthios (Corp. inscr. Semit. I nr. 45 Taf. VIII) ist phönizisch und ionisch abgefasst; der ionische — metrisch beabsichtigte — Text lautet: [Ξά]νθιος | [ἐκ] Ανκίης | [Αι]μίσιος | ἐνθάδε κει[μ]αι ἀνὴρ | [ἐ]κπωματο[π]ο[ι]ός. Attisch und phönizisch endlich redet eine Weihinschrift von Lapathos aus der ersten Zeit der Ptolemäerherrschaft, wahrscheinlich kurz nach dem 312 erfolgten Siege des Ptolemäos I. Ihr attischer Text lautet (Corp. inscr. Semit. I nr. 95, Taf. XIV): Ἀθηνᾶ Σωτεῖρα Νίκη | καὶ βασιλέως Πτολεμαίου | Πραξίδημος Σέσματος τὸν | βω[μὸ]ν ἀνέθ[ηκ]εν. | Ἀγαθῇ τύχῃ. Statt Πραξίδημος steht im phönizischen Texte der Name Baalsillem. — Ich citiere die Inschriften nach Deeckes Sammlung in der SGD. I S. 1—80; im Folgenden teile ich die seit dem Erscheinen der



Sammlung neu publicierte Literatur über die kyprischen Dialektinschriften und die neu gefundenen Texte mit, sowie zu den Texten der Sammlung neue Lesungen und Erklärungen, bei jeder Nummer ausgehend von Halls nach Deeckes Sammlung vorgenommener Revision der Cesnola-Inschriften in der im Folgenden unter II genannten Abhandlung, und von Deeckes eigenen Nachträgen, die er mir im Jahre 1886 zum Behufe meiner Dialektdarstellung mit freundlichster Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte.

## II. Seit Deeckes Sammlung neu hinzugekommene Literatur.

- Deecke, Zweiter Nachtrag zur Lesung der epichorischen kyprischen Inschriften, *Bezenb. Beitr.* VIII 143—161 mit Tafel, ungefähr gleichzeitig mit Deeckes Sammlung erschienen.
- Six, Du classement des séries cypriotes, *Revue Numismatique* 1883, S. 249—374 mit 2 Münztafeln und 1 Schrifttafel.
- (Pierides und Ohnefalsch-Richter), *The Cyprus Museum. A short account of operations 1883*, 3 Seiten mit 3 Tafeln, jede davon mit einer Inschrift.
- Ohnefalsch-Richter, *Mitteilungen aus Cypern*, *Mitt. d. Inst.* IX (1884), S. 138 f. veröffentlicht die dritte von den drei Inschriften des eben genannten Heftchens: *The Cyprus Museum*.
- Sayce, *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* VI (1884), 14. Sitzung vom 6. Mai 1884, S. 209—221.
- Six, Anhang zum Vorigen a. O. S. 222.
- Hans Voigt, *Anzeige von Deeckes Sammlung*, *Bezenb. Beitr.* IX (1885) 159—172.
- Prellwitz, *Kyprisch piva*, *Bezenb. Beitr.* IX 172.
- Hans Voigt, *Ueber einige neugefundene kyprische Inschriften*, *Studia Nicolaitana*, Leipz. 1884, S. 65—69 mit 2 Tafeln, bespricht die 3 Inschriften des *Cyprus Museum* und wiederholt die Abbildungen der ersten und zweiten.
- Deecke, Brief vom 15. Juli 1884, *Bezenb. Beitr.* IX (1885), S. 250 f.
- Hall, *The Cypriote inscriptions of the Cesnola Collection in New-York*, *Journal of the American Oriental Society*, XI (1885), S. 209—238 (Mai), Fortsetzung in den *Proceedings at New-York*, October 1885, S. V f.
- Verf., *Zu den kyprischen Inschriften: Die beiden Votivohren*

der Sammlung Cesnola, Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 51, Sp. 1603 f.

Deecke, Zu den epichorischen kyprischen Inschriften, Bezenb. Beitr. XI (1886), S. 315—319.

(Warren und Pierides), The Cyprus Museum. A bilingual inscription (Phoenician and Kypriote, Nicosia 1886, 8 Seiten, enthält eine bilingue Weihinschrift von Tamassos.

Deecke, Neue kyprisch-epichorische Inschriften, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 41, Sp. 1289—1292 (enthält Ohnefalsch-Richters neue Funde); nr. 42, Sp. 1322—1324 (enthält die von Warren und Pierides im Cyprus Museum publicierte Bilinguis von Tamassos); nr. 51, Sp. 1611—1612 (enthält weitere Funde Ohnefalsch-Richters); nr. 52, Sp. 1643—1644 (Fortsetzung des Aufsatzes in nr. 51).

Smyth, On poetical words in Cyprian prose, American Journ. of Philology VIII Heft 4.

Verf., Zu den kyprischen Inschriften, Berl. Philol. Wochenschr. 1887 nr. 52, Sp. 1644.

Ganz neuerdings (vgl. die Mitteilung von D. G. Hogarth aus Kuklia vom 8. März 1888 in der Zeitschrift The Classical Review 1888, S. 155 ff. und spätere Berichte) sind bei den Ausgrabungen, die auf der Stelle des Aphroditetempels zu Kuklia (Alt-Paphos) unter den Auspicien des Cyprus-Exploration-Fund vom Februar 1888 an begonnen worden sind, neue Inschriften im kyprischen Syllabar entdeckt worden. Ebenso hat man auch in neuerlich geöffneten Felsengräbern von Poli (Marion-Arsinoe) kyprische Syllabartexte gefunden. Die Publikation dieser Funde ist noch nicht erfolgt.

### III. Die Inschriften der Deeckeschen Sammlung.

- nr. 1. „Alle Zeichen sind sicher und unzweifelhaft“ Hall. — Das Zeichen, das Deecke Z. 2 durch *mi·* umschreibt, ist von H. Voigt (s. S. 132) mit Recht für *me·* in Anspruch genommen; zu schreiben also Z. 2: *κός με κατέθηκε*.
- nr. 2 „Z. 1: *te·* ist verloren, *o·* genügend gesichert, *ta·* ganz klar“ Hall. Ueber *μι* s. § 5, III.
- nr. 3 „Z. 1 *se·* sicher, Z. 2 nicht *u·*, sondern ein deutliches *i·*, also *αἰτάρ*, nach *ra·* noch *e·* (oder *me·*?) sichtbar“ Hall. Als Z. 4 bieten die Abbildungen, wie bereits Voigt, Anzeige

161 hervorgehoben hat, noch ein deutliches *pi*·, das (nach Voigt) uns gestattet die ganze Inschrift mit Wahrscheinlichkeit so zu ergänzen:

1. *τᾶς θεῶ τᾶς [Παφίας ἡμί]· | αἰτάρ με [κατέθηκε Ὀνασί]·-  
θεμι[ς ὁ ἱερὺς τᾶι Πα]φι[αι].*

- nr. 4. „Pierides giebt die Zeichen richtig wieder; e· ist undeutlich, das erste se· und mi· am Schlusse verstümmelt“ Hall. Daher zu lesen: *[τᾶ]ς Παφίας ἡμί.*
- nr. 5. „Am Schluss deutliche Reste des se“ Hall, also zu lesen *τᾶς Παφίας.*
- nr. 8. „Findet sich in der Sammlung nicht; wohl identisch mit nr. 4“ Hall.
- nr. 9. „Das erste der erhaltenen Zeichen ist ta·, nicht se·, mit a· endigte die Inschrift“ Hall; also: *τᾶ Παφία.*
- nr. 11. „Deeckes Identifikation der Inschrift mit Pierides Trans. of the Soc. of Bibl. Arch. V 96 nr. 11 f. wahrscheinlich richtig; 2 Zeilen, von der 2. der Anfang wahrscheinlich erhalten: . . . se· te· | a· o· . . . .“ Hall.
- nr. 12. „Alle Zeichen verstümmelt“ Hall.
- nr. 13. „Zu lesen ist: . . . se· ka· te· ke· a· . . . .“ Hall.
- nr. 14. „Findet sich nicht in der Sammlung; wohl identisch mit nr. 5“ Hall.
- nr. 15. Nach der Abbildung scheint mir am Ende der 2. Zeile kein Zeichen weggefallen zu sein; daher *Κεστόθεμις* (statt [*Α*]κεστόθεμις mit Aphäresis? vgl. *Τάρβας* 31, 32 für *Ἀτάρβας*).
- nr. 17. „Alle Zeichen sicher, auch ne· von *Σόλων* und ta· von *Ἀθάναι*“ Deecke nach zwei Papierabdrücken.
- nr. 20. Z. 2 f. lese ich *ἐπὶ κενε|υφῶν* (Gen. Sing., att. *κενώ* sc. *τάφω*), wie die Konstruktion verlangt: „sie errichteten den Grabstein auf einem leeren Grab“. — *κατέθισαν* ist deutlich zu lesen; da diese Form als eine vom kyprischen *κατέθισαν* (: *κατέθισαν* 60<sub>27</sub>, s. § 7) nach Formen wie *ἔστασαν* erfolgte Neubildung erklärbar ist, so empfiehlt es sich nicht unter der Annahme (vgl. Beaudouin und Pottier, Voigt), dass der Steinmetz den Bogen, der die beiden Schenkel des sa· verbindend das Zeichen zum ja· machen würde, weggelassen hätte, die Form *κατέθισαν* herzustellen.
- nr. 21. *Ὀναίων* (aus *Ὀνασίων*) Deecke, J. Baunack Stud. I 18.
- nr. 25. Wenn in den von Deecke benutzten Abbildungen die Zeichen richtig wiedergegeben und gedeutet sind, so dürfte

der Vatersname wahrscheinlicher Ἀ(ν)τίδαν (Ἀντίδας Kurzname zu Ἀντί-δαμος) zu umschreiben sein.

nr. 26. Von dieser Inschrift habe ich durch die Freundlichkeit des jetzt verstorbenen Dr. Samuel Birch zwei wohlgelungene Papierabklatsche aus dem Britischen Museum erhalten, nach denen ich folgendermassen lese:

Κυπρὸ Κωράτιφός ἡμὶ Ὀ(λ)λάω· | ὁ δὲ ὁμοίποσις Ὀνασί-  
τιμος | Διφισωνίδας· δίπας ἡμὶ.

Die Zeilen sind durch Striche von einander getrennt. Grosse (Strich-)Divisoren befinden sich Z. 1 nach *se*·, *mi*·<sup>1)</sup>, Z. 2 nach *te*· und dem ersten *se*·, Z. 3 nach dem ersten und dem zweiten *se*·; einen ganz deutlich hervortretenden kleinen (Punkt-) Divisor zeigen die Abdrücke am Ende der 2. Zeile nach *se*·; schwächer ist die Spur eines solchen am Ende der 3. Zeile nach *mi*·; am Ende der 1. Zeile geben die Abdrücke die Zeichen nicht recht scharf und lassen über die Beschaffenheit des Divisors im Unklaren. Einen ziemlich deutlichen Punkteindruck finde ich schliesslich auf Z. 1 nach *ro*·. Es scheint sich daraus als Prinzip der Teilung die Abtrennung des Eigennamens von dem dazu gehörigen Vatersnamen durch kleine, die der übrigen Wörter von einander durch grosse Divisoren zu ergeben, während ὁ δέ ungetrennt blieb. — Von den Zeichen ist das letzte *o*· von Z. 1 sicher; in Z. 3 ist das erste Zeichen *ti*·, wie auch früher gelesen worden ist, und nicht *vo*·, wie Deecke meinte; links von dem Ende des vertikalen Strichs ist die Oberfläche des Steins etwas beschädigt, einen absichtlich eingehauenen nach links gewendeten Bogen, der das Zeichen zum *vo*· machen würde, kann ich nicht finden. Das folgende Zeichen ist kein *i*·; schon Ahrens Philol. XXXVI 11 f. hat darauf aufmerksam gemacht, dass das sichere *i*· in Z. 2 verschieden von diesem sei. Dieses 2. Zeichen von Z. 3 besteht aus zwei Winkeln, die sich aber nicht zum Kreuz vereinigen, wie das bei *i*· der Fall ist, sondern zwischen ihren Ecken einen beträchtlichen Raum lassen, in den ein kleiner bis in mittlere Zeichenhöhe hinabgeführter vertikaler Strich führt. Es ist das in den Inschriften von Edalion, Golgoi und Salamis wiederkehrende Zeichen, das auf Deeckes Tafel als *ji*·

<sup>1)</sup> Ahrens Philol. XXXVI 11 hat also mit Unrecht Halls Angabe über diesen Divisor, den meine Papierabdrücke deutlich zeigen, bestritten.



erklärt ist, während ich es mit M. Schmidt, Bergk, Bréal (Sur le déchiffrement des inscriptions cypriotes, Journal des Savants 1877) für *vi·* halte, wie neuerdings auch Deecke. Der Grabstein lässt die Verstorbene selbst reden (wie z. B. nr. 93: *Στασίδαμος ἡμι*): „Ich bin Kypro, die Tochter des Koratis, des Sohnes des Ollaos; mein Gatte aber ist Onasitimos der Sohn des Divison; ich bin Mutter zweier Kinder.“

Z. 1. Gegen Deeckes Lesung *Κυπροκράτιφος* spricht der Punktdivisor nach *ο·* und die von Deecke in seiner Sammlung S. 10 nr. 4b angeführte Schriftregel; gegen *κώρα Διφός* (Ahrens) spricht das Fehlen einer Interpunktion nach *ρα·* und die in der Grabschrift folgenden auf eine Frau und nicht auf eine Göttin hinweisenden Angaben. *Κώρατις* ist ein zweistämiger Kurzname zu *Κωρά-τιμος* (vgl. *Θεότιμος*, *Ἐρμότιμος*, *Μητρότιμος* u. s. w.), vergleichbar den von demselben Stamm auf *-τιμος* gebildeten Kurznamen auf *-τίων* (*Ἐρμοτίων*, *Ἰφιτίων* u. s. w.) und *-τος* (*Ἰφιτος*). Das Fehlen des Digamma von urgr. *κωρα-* im Inlaut ist nach § 10, II, 2b nicht auffällig, die Flexionsweise *Κώρατις Κωράτιφος* nach *Τιμόχαρις Τιμοχάριφος* u. a. § 7, 5 zu beurteilen. — *ῶ(λ)λαος* würde att. *Ἀνά-λεως* sein, vgl. *Ἄλλας* Kerkyräer bei Mionnet Suppl. III 435; zur Bildung vgl. *Ἀνά-κρεων*, *Ἐπέρλαος* u. a.; kypr. *ῶν* für att. *ἀνά* s. § 5, IV, über das Fehlen des Digamma im Inlaut von urgr. *λαφο-* § 10, II, 2b; für die Nennung des Grossvaters neben dem Vater, die dann eintreten mochte, wenn der Grossvater Berühmtheit erlangt hatte, genüge es beispielsweise auf die Grabschrift des Stheneias GDI. 307 zu verweisen.

Z. 2. Gegen Deeckes Lesung *ὁ μοι πόσις* spricht das Fehlen jeder Interpunktion und der grammatische Anstoss, den Gebrauch und Stellung des Dativs *μοι* gewährt. Mit *ὁμοίποσις* „Mitgatte, Mitherr“, vgl. *ὁμόγαμβρος*, *συγκληδεστής* u. a. und zu der lokativischen Bildung *ὁμοι-* die aus Zusammensetzungen bekannten *ὁδοι-*, *Πυλοι-*, *καται-*, *παραι-*, *χαμαι-* u. a. Besagt etwa der Ausdruck, dass die Frau, deren Vornehmheit die Nennung des Grossvaters verrät, die Herrin des Familiengutes, und der Gatte nur an der Nutzniessung desselben beteiligt war?

Z. 3. *Διφίσων* Kurzname zu *Διφίσοος*, vgl. *Ἀλκίσοος*, *Πυρίσοος*, und die Kurznamen *Ἡρόσων*, *Φιλόσων* GDI. 716 u. s. w. — *δίπας* setzte schon Deecke früher (Bezenb. Beitr. VI, 82 f.)

gleich *δίπαις* und ist jetzt zu dieser Ansicht zurückgekehrt, indem er auf messapisch *pades* „Kinder“ verweist. Ich erkläre die vorliegende Form *δίπαις* folgendermassen: Es gab ursprünglich zwei Stämme *παϝ-* und *παϝ-ιδ-* (Verf., Zur griechischen Dialektologie, Göttingen 1883, S. 1 f.), von denen der zweite eine Weiterbildung des ersten ist. Der erste wurde flektiert: *παῦς \*παϝός \*παϝί \*παῦν \*παῦ \*πάϝες \*παϝῶν \*πανσί \*πάϝας*; als das innere Digamma im Schwinden war, kam es, wie bei den übrigen diphthongischen Stämmen, zu einem Ausgleich der beiden in der Flexion zu Tage tretenden Stammformen, und es wurde nach *\*παός \*παῖ* u. s. w. ein Nominativ *\*πάς* neu gebildet, wie dor. *νάς νᾶν* (vgl. Ahrens de diall. II 243 Anm. 4) nach *νᾶός νᾶῖ*, kypr. arkad. *ιερής*, eleisch *γραφής* u. a. nach *ιερῆος ιερέος, γραφῆος γραφέος* u. s. w. (s. § 16, B, 5). Diesen Nominativ *\*πάς* zeigt unser Adjektiv *δίπαις* „doppelkindig“. Das konnte einmal als Possessivkompositum zu *γυνή, μήτηρ* u. dergl. treten und bezeichnete dann die Mutter, die zwei Kinder hat, so an unserer Stelle. Es konnte aber auch Determinativum zu *γόνος* sein; *δίπαις γόνος* bezeichnete dann die doppelkindige oder Zwillingengeburt, weiterhin *δίπαις* den Zwilling <sup>1)</sup>, wie etwa Apollon *εὔπαις ὁ Λατοῖς γόνος* Eur. Iph. T. 1234, Persephone *καλλίπαις θεά* Eur. Orest. 964 genannt wird. In dieser Bedeutung „Zwillinge“ liegt, wie ich vermute, die als ursprünglich von uns angenommene Form *\*δίπαϝες* vor in der bisher unerklärten Hesychglosse: *διπᾶνας* (lies *δίπαϝας*)· *τοὺς διδύμους γεγεννημένους*, wo an Stelle des im Hesych in mannigfacher Gestalt (*γ, τ, ρ* u. s. w.) erscheinenden Digamma der Originalhandschrift *ν* geschrieben ist.

nr. 27. Die Interpunktion vor *ἰ(ν) τύχαι* bleibt hier wie in den übrigen Inschriften besser weg, da *ἰ(ν) τύχαι* ebenso wie *εὐχολᾶ* eng mit *κατέστασε* zu verbinden ist, wie auch die Stellung der Worte in der nächsten Inschrift nr. 28 es deutlich zeigt; Onasivoikos errichtete die Statue in Folge seines Gelübdes bei der glücklichen Erfüllung, d. h. nachdem er des Glückes, zu

<sup>1)</sup> Ebenso ist das bisher immer mit *δύο* zusammengebrachte *δίδυμος* „Zwilling“ meiner Ansicht nach aus *ὁ δίδυμος γόνος* „die mit doppelten Wehen verbundene Geburt“ zu erklären; *δί-δυ-μος* von *δυ-* „Wehe“ vgl. mit *νή-δυ-μος* „schmerzlos“.

dessen Erreichung er das Gelübde gethan hatte, teilhaftig geworden war (zum Gebrauch des Dativs *εὐχολᾶ* vgl. z. B. *εὐχαῖς* Soph. Trach. 240), wie mit demselben Sinne nr. 74 ὕ(ν) *τύχα* „auf Grund eines Glücksfalles“ steht. Andere Inschriften dieser Gattung geben diesen Glücksfall, bei dem das Gelübde fällig wurde, genauer an, so z. B. *σωθεὶς ἐκ νόσου εὐχὴν ἀνέθηκε* Mytilene Mitt. d. Inst. XI (1886) S. 265. — Denselben Sinn haben beiläufig die Schlusssätze in den phönizischen Weihinschriften „weil er hörte die Stimme“ oder „denn er hörte das Rufen der Stimme“ z. B. 14d und 14e; gemeint ist: weil der Gott die Stimme des Bittenden erhört hatte, s. das nr. 59 über *εὐχολάς* und *εὐχομαι* Bemerkte.

nr. 28. Zu *so·* notiert Deecke: „*o·*?“ und in der Umschrift zu *Ἀριστόφα(ν)τος*: „*s* nicht sicher“. Da die beiden für diese Inschrift bekannten Kopien an der betreffenden Stelle *o·* (nicht *so·*) bieten, und da die Weglassung des auslautenden *s* unter gleichen Verhältnissen kyprisch auch anderwärts (s. § 16, B, 7) vorliegt, so hat man ohne Zweifel den Kopien zu folgen und zu schreiben: *Ἀριστόφα(ν)το ὁ Ἀρισταγόραν*. Für *Ἀριστόφα(ν)το* wäre auch *Ἀριστόφατο* (nach *Παλαίφατος*) möglich.

nr. 31 und 32. Deecke, Bezenb. Beitr. XI 319 liest jetzt am Anfang beider Inschriften: *Τάρβας ὁ ἀρχὸς ὁ Μεγακ°*; zu *σπέως* bemerkt er: „*σπῆος?*“ und streicht nr. 31 das am Anfange von Z. 4 von ihm aus Versehen zugefügte *to· = τῶ*. — Die Kritik dieser zwei Grotteninschriften stützt sich zur Zeit nur auf die Voguéschen Kopien, die Schmidt wiederholt hat, und für 31 noch auf die von Luynes mitgeteilte sehr mangelhafte Kopie: eine neue Vergleichung der Originale ist sehr wünschenswert. — Deecke hat erkannt, dass die von ihm früher für *ja·* und *ro·* gehaltenen Charaktere vielmehr die paphischen Zeichen für *ra·* und *ko·* sind; *Τάρβας* ist aus *Ἀτάρβας* durch Aphäresis erklärlich, vgl. *Κεστόθεμις* 15. — *Μεγακείδαντος*, von Deecke jetzt für den Genetiv des Vaternamens genommen, ist keine glaubliche Bildung. Ich lese *μεγαγεύτατος*; mit der superlativischen Bildung vgl. *βασιλεύτερος*, *βασιλεύτατος*; *μεγ-αγεύς* dem Sinne nach etwa *ἀρχηγός*, würde mit *μέγα* zusammengesetzt sein, wie *μεγα-σθενής*, *μεγά-τιμος* u. s. w.; *ἀγ-εὺς* ist gebildet wie *γραφ-εὺς*. — Z. 2 erkennt jetzt Deecke, wie er brieflich mir mitteilt, „Hoff-

manns Lesung *ἐπίβασιν* 32, [*ἐπίβα*]σιν 31“ als richtig an, und auch mir scheint das fragliche in 32 erhaltene Zeichen ein *πι* zu sein; dem Sinne entspricht *ἐπίβασιν* „Zugang“ weit besser als *ἐξβασιν* „Ausgang“; *σπιῆος* ist aus *σπέεος* kontrahiert wie *-κλήος* aus *-κλέφεος*. — Ich lese also:

31 : *Τάρβας ὁ ἀρχὸς ὁ μεγαγεύ[τα]τος | [ἐπίβα]σιν τῷ σπιῆος τῷ[δε ἔλε]ρ[σε] | κὰς κατεσκευάσε α . . . . . Ἄ[πό](?)-λωνι | Ὑλάται ἰ(ν) τύχαι.*

32 : *Τάρβας ὁ ἀρχὸς ὁ μεγαγεύτα[το]ς ἐπίβασιν | τῷ σπιῆος τῷδε [ἐ]κερσε Ἄπό(?)λωνι Ὑλάται.*

nr. 33. Die ersten 5 Zeichen der 2. Zeile sind jetzt mit Deecke (Bezenb. Beitr. XI 319) zu lesen: *ti· ma· ra· ko· se· d. i. Τίμαρχος*; die folgenden Zeichen der 2. Zeile sind noch nicht enträtselt.

nr. 37. *τὰπὶ δεξιῶν* ist des Sinnes wegen aufzugeben, denn weder kann die auf der Basis der geweihten Statuette befindliche Weihinschrift sagen, das Ephodos „das zur Rechten befindliche“ geweiht habe, noch dürfte, wenn *ἐπὶ δεξιῶν* „unter günstiger Vorbedeutung“ heissen sollte, der Artikel *τὰ* davor stehen. An *τ' ἀ(μ)φιδεξιῶν* dachte zuerst Ahrens, jetzt auch Deecke, der (briefl.) *ἀμφιδέξιος* als synonym mit *Λοξίας* fasst (vgl. *ἀμφιδέξιον ἔπος, ἀμφιδέξιον χρηστήριον* Herod. V, 92, 5 = *λοξὸν χρηστήριον*). Doch scheint mir das Richtige damit noch nicht gefunden zu sein. Ist vielleicht *Ἄπι-τέξιος* gemeint von *Ἄπις Ἄπια = Πελοπόννησος* und dem Stamme *τεγ-* „beschützte“, der sich aus *στεγ-* gebildet und neben *στεγ-* (vgl. über solche Doppelformen § 5, IV Anm. zu *στροπά*) weiter entwickelt hat? Davon würde sich kyprisch (*τεκ-τιο-* : *τεξιο-*) ableiten lassen, also *Ἄπιτεξιο-* würde der „Apis schützende“ Gott sein, hier wohl nach seiner Anrufung in Zeiten der Trockenheit Apollon von Amyklä (vgl. zu nr. 59). — Eine genaue Prüfung der Photographie hat mich übrigens zu der Ansicht gebracht, dass der Steinmetz ursprünglich zwar *te· ki· si· o· i·* eingemeisselt, nachträglich aber *ki·* in *ke·* korrigiert hat, wie die Schriftregeln verlangen: die Photographie zeigt nämlich über dem kleinen wagerechten Strich, der sich wie gewöhnlich über den zwei sich treffenden Bogen des *ki·* befindet, noch einen längeren, tiefer eingegrabenen und von diesem ausgehend einen langen Vertikalstrich, der



von rechts nach links durch das ganze Zeichen bis unter den untersten Horizontalstrich gezogen ist. Wir werden also die Absicht des Steinmetzen richtiger treffen, wenn wir das fragliche Wort *a· pi· te· ke· si· o· i·* schreiben, und damit verschwindet wieder ein Verstoss gegen die Schriftregeln. — Am Schlusse schreibe ich *ι(ν) τίχαι ἀζαταῖ*, über das letzte Wort vgl. das im Folgenden zu nr. 59 Bemerkte.

nr. 40. Das 17. Zeichen der 1. Zeile ist nach den Abbildungen ein deutliches *e·*, also ist *ἰερεύς* und nicht *ἰερεύς* zu lesen. — In Z. 2 ist *ko·* von *Τιμάρχω* ganz sicher.

nr. 41. Diese Inschrift, von der ich 3 Papierabdrücke aus dem Britischen Museum erhalten habe, ist in einem Syllabar geschrieben, das sich nicht unbeträchtlich von dem sonst als paphisch bekannten unterscheidet. Die richtige Erklärung hat Deecke (Bezenb. Beitr. XI 317 f.) angebahnt; er liest die Inschrift in den mir zur Verfügung gestellten Nachträgen von 1886 folgendermassen:

1. *a· ri· si· ta· ko· ra· i·*

2. *to· o· na· si· vo· i· ko· e· ?· ta· ri· o· pa· ?·*

3. *ka· ri· o· i· ka· si· ?· ke· ne· to· i· ?· a· ?· u· to· to· ?· na· ?· se· to· te·*

*Ἀρισταγόραι | τῷ Ὀνασιφοίκω ἐπὶ Δαρίῳ βα· ? | χάρι οἱ κασίγνητοι . . . v(ν)το τὸ . να . . ς τόδε.*

Meine Lesung der Inschrift habe ich bereits in der Berl. Philol. Wochenschr. 1887 nr. 52, Sp. 1644 veröffentlicht. Ich deute das letzte Zeichen von Z. 2 *ti·* und lese: *ἐπὶ δάρι ὀ(μ)βά(ν)τι* „der zum Kriege (zu Schiff) gegangen war“; *χάρι οἱ κασίγνητοι* hat Deecke scharfsinnig erkannt; *χάρι* steht für *χάριτι* „aus Liebe“. — Das darauf folgende Zeichen lese ich *ve·*; von der sonst bekannten Gestalt des *ve·* unterscheidet es sich dadurch, dass der obere wagerechte Strich fehlt. *Φεαντῷ* (oder *Φε' αἰτῷ* d. i. *Φέο αὐτῷ*?) bezieht sich zurück auf den genannten Aristagoras. — Die folgenden Zeichen deute ich: *to· ma· na· i· jo· to· te· τὸ μνάιιο(ν) τόδε.* — *μνάιιο(ν)* würde episch *μνήιον* lauten, „Denkmal“, mit anderem Suffix *μνήμα*. — Die *κασίγνητοι* hatten also dem auf dem Feldzuge gegen Darius gebliebenen Aristagoras ein Kenotaph errichtet. Das Relief stellte den Aristagoras dar. Die ganze Inschrift lautet:

*Ἀρισταγόραι | τῷ Ὀνασιφοίκω ἐπὶ δάρι ὀ(μ)βά(ν)τι | χάρι οἱ κασίγνητοι Φεαντῷ τὸ μνάιιο(ν) τόδε.*

Dass in solchen Weihinschriften häufig das Verbum (hier etwa *κατέθιξαν*) weggelassen wird, ist bekannt; als Beispiel führe ich GDI. 950 an.

nr. 43. „Von links nach rechts: *pa· i· na· le· o· te· se·*; statt *te·* kann auch *ni·* oder *pu·* gelesen werden“ Hall.

nr. 44. „. . . *i· | va· re· pa· li· ve· . . .*; statt des Divisors vielleicht *to·*“ Hall.

nr. 45. „Fast alle Zeichen der ersten Zeile etwas dunkel; der untere Teil bei den drei letzten Zeichen von Z. 4 weggebrochen. Als Schlusszeichen ein Kreis. Abweichend von Deecke Z. 1: *a· ri· si· to· ko· ne· to· o· | na· si· ri·*; Z. 3 auch das 2. Zeichen, *ti·*, sicher; Z. 4: *ke· i· tu· ka· i·*“ Hall. — Sicher steht der Anlaut des Eigennamens *Ἀριστο-*, dann folgt *ko·*, eine weitere Entzifferung der Zeile ist mir nach dem vorliegenden Material nicht möglich. Wahrscheinlich enthielt sie den Eigen- und Vatersnamen des Weihenden; an Deeckes *τῶσιρι* glaube ich schon aus dem Grunde nicht, weil kein einziges sicheres Zeugnis aus dem 5. bis 4. Jahrh. den Kult des Osiris oder irgend eines andern ägyptischen Gottes auf Kypros erweist. — Z. 2. Die Lesung *-ευξάμενος* verstösst gegen die Schriftregeln, nach denen dieses Wort *e· u· ku· sa· me· no· se·* geschrieben sein müsste, wie *ἔξωσι* 60<sub>31</sub> *e· ke· so· si·* und nicht etwa *e· ko· so· si·* geschrieben ist (vgl. oben zu nr. 37 und § 14, I). Ich lese die Zeichen den Regeln gemäss: *-ευχασάμενος*; *εὐχάομαι*, von *εὐχή* abgeleitet, verhält sich zu *εὐχομαι*, wie *ποιάομαι* von *ποτή* zu *πέτομαι*, wie *βρυχάομαι* von *βρυχή* zu *βρύχω* u. s. w. — Das 2. Zeichen der 2. Zeile ist auf den Abbildungen ein deutliches *ne·*, kein *e·*; M. Schmidt hat fehlerhafter Weise (s. Voigt, *De titulis Cypriis* S. 282) in seiner Wiedergabe der Hallschen Kopie einen kleinen wagerechten Strich hineingebracht, durch den es den Anschein eines *e·* gewinnt. In seiner neuesten Besprechung der Cesnola-Inschriften umschreibt Hall es durch *e·*, ohne sich näher über diese Abweichung von seiner Abbildung zu äussern. Ich bin der Meinung, dass die Abbildungen Glauben verdienen; *ἔευχ-* wie bisher gelesen wurde, erregt Anstoss, weil *-v-α-*, *-v-ε-*, *-v-ο-* kyprisch ausnahmslos zu *-vῤα-*, *-vῤε-*, *-vῤο-* wird, s. § 7, 16–18. Ich erkenne in *ἔν-* eine nur durch die Schreibung unterschiedene Nebenform von kypr. *ὄν* (= att. *ἀνά*), vgl. § 5, IV. *ἔνεύχεσθαι* (= *ἀνεύχεσθαι*)

heisst wie ἀναβοᾶν die Stimme erheben, mit erhobener Stimme (bittend, betend) rufen“, s. im Folgenden zu nr. 59. — Dieselbe Form der Präposition begegnet Z. 3. 4 in ὑνέθηκε für das sonst übliche kyprische ὀνέθηκε (= att. ἀνέθηκε). Voigt, De tit. Cypr. S. 283, Bezenb. Beitr. IX 166 schlug μὶν ἔθηκε vor, aber abgesehen davon, dass er in diesem Falle zu der Annahme genötigt ist, der Steinmetz habe aus Versehen den wagerechten Strich über statt unter das Zeichen gesetzt, ist μὶν (vor vokalischem Anlaut!) für μὲ nicht bezeugt. Im Zusammenhang lese ich also:

Ἄριστο - - - | ὑνευχασάμενος περὶ παιδὶ τῶι Περσεύται  
ὑνέθη|κε ἰ(ν) τύχαι.

nr. 48. „In drei Zeilen: ka· e· vo· . . . | me· ki· . . . | pa·  
(oder lo·) . . .“ Hall.

nr. 49. „. . . pa· ti· sa· to· ro· . . .“ Hall.

nr. 50. „. . . ke· to· te· a· po· lo· ni· . . . [ὀνέθη]κε τόδε  
Ἄπό(λ)λωνι“ Hall.

nr. 51. Hall spricht vermutungsweise aus, die Lesung möchte sein: te· ke· to· te· a· mu· ko· lo·.

nr. 52. „ti· ko· (oder po·), in der Mitte ve“ Hall.

nr. 56. Deeckes Lesung ist falsch, denn aus dem angenommenen \*εὐζαφέω εὐζαφέετε konnte niemals e· u· za· ve· i· te· mit echtem Diphthong werden. — Das dritte Zeichen der 2. Zeile ist in der Abbildung von Birch, die M. Schmidt wiederholt, ein sicheres no·, während die Kopie von Hall einen Strich über den beiden Schenkeln zeigt, der es zum za· oder vi· werden lässt. Wenn dieser Strich nicht beabsichtigt ist, sondern mit Birch und M. Schmidt das Zeichen als no· gefasst werden könnte, so liesse sich allenfalls lesen: Παφοῖ γε εὐνοφε, ἰδέ „o (Göttin) Παφῶ (= Παφία), freundliche, siehe (dieses Weihgeschenk)!“ ἰδέ (statt Φιδέ wäre nach § 10, II, 1, d nicht gerade undenkbar. Oder hat auf dem Original das vorletzte Zeichen die vom i· nur wenig sich unterscheidende Gestalt des vi·, so dass Φιδέ zu lesen wäre? Aber auch der Gebrauch des hervorhebenden γὲ und des Beiwortes befremden, so dass es mir geratener erscheint von der Benutzung dieser (echten?) Vaseninschrift vorläufig Abstand zu nehmen.

nr. 57. Dass auf dem Krug der abgekürzte Stadtname (als Fabrikationsort) eingegraben ist, erscheint nicht unwahrschein-

lich, vgl. Amphorenhenkel von Paros, Naxos u. a. Möglich wäre auch, dass die Inschrift die Bestimmung des Krugs enthält, und zu lesen ist: *χέθι* „giesse (aus diesem Kruge z. B. Spenden)“. Ueber die Imperativbildung s. § 17, A, I, 4.

nr. 58. Die Abbildung, die (in ihrem ersten und vorletzten Zeichen) 2 Fehler und einen sehr seltsamen Eigennamen zu enthalten scheint, hält mich von einer Benutzung dieser Inschrift vor der Hand ab.

nr. 59. „*πε(μ)παμέρων* statt *πε(μ)φαμέρων*? *Ἀβδιμίλων* statt *Ἀβιδμίλων*?“ Deecke. Eine sichere Entscheidung nicht möglich; ich nehme an, dass phönizisch Melek durch *Μίλικ(ος)* s. S. 97 f., Melekjatan durch *Μιλικιάτων*, Abdmelek durch *Ἀβιδμίλικος* wiedergegeben wurde; s. § 14, 3. — Statt *κάτ* Z. 1 schreibe ich getrennt *κά τ*, vgl. zur Form *κά* für *καί* § 8, 3; zur Vereinigung der Partikeln *καί τε* „und auch“ vgl. Hom. Il. 1, 521: *νεικεῖ καί τέ μέ φησι μάχη Τρώεσσιν ἀρήγειν*; 9, 510: *ὄς δέ κ' ἀνήνηται καί τε στερέως ἀποείπη* u. a. — Z. 2 [*τῶν ἐ*] *περαγομενῶν τῶ πε(μ)παμέρων νεφοστάτας* „am letzten Tage der fünftägigen Zeit der Schalttage“ nach Deecke-Siegismund und Ahrens, Philol. XXXV 76 ff., der die Lesung der letzten Worte in der seitdem festgehaltenen Fassung hergestellt hat. *νεφοστάτας* fasst Ahrens a. O. als Superlativ, aber das -σ- der Komparationsendungen -*στερο-* und -*στατο-* ist ausser in -*εσ-τερο-* (von -*εσ-* Stämmen und nach deren Analogie) und -*ισ-τερο* (von -*ιτ-* und -*εσ-* [*ἀρίσ-τερος*] Stämmen und nach deren Analogie) im Griechischen nicht nachweisbar. Ich erblicke in dem Wort das Kompositum *νεφο-στάτας* (oder *νεφο-στατᾶς*) „am zuletzt stehenden (sc. Tage)“; der Gebrauch von *νεφο-* (vgl. *νέ-αιτος*, *νεί-αιρα* u. a.) lat. *ново-* für das am Ende befindliche ist bekannt, den zweiten Stamm vgl. z. B. mit *ἄ-στατος*, *διά-στατος*, *περί-στατος*, *σύ-στατος*, *ὑπό-στατος* u. a., von denen viele auch als Oxytona überliefert sind, die Zusammensetzung z. B. mit *νεο-κατάστατος*, *νεό-ρρῦτος*, *νέ-ορτος*, *νεό-σσυτος* = *νεοσσός* att. *νεοτιός* (aus *νεο-σσόος* von *σεῖω*) „das zuletzt, eben erst ausgekrochene Küchlein, geborene Junge“ u. a.; *νεφο-στάτα* hat Femininform wie *ἄβάταν ἄλα* Pind. Nem. 3, 36, *Δάλου Θεοδμάτας* Pind. Ol. 6, 100, *αὐτόματα δὲ πύλαι μύκον* Hom Il. 5, 749; 8, 393, *αὐτόματα* Xen. Oec. 20, 10, *αὐτομάτη* Xen. An. 4, 3, 8, u. v. a. — Z. 3 *ἀφ' ὧι Φοι τᾶς εὐχωλᾶς ἐπέτυχε*.



Hier befremdet die Konstruktion. Deecke-Siegismund übersetzten: „nachdem er (d. i. der Gott) ihm die Bitte [erhört hatte], ist er (d. i. der König) des Segens teilhaftig geworden“, indem sie „das Verbum des Hörens hinter εὐχολᾶς ausgefallen“ erklärten, und einen Wechsel des Subjekts annahmen. Ahrens (Philol. XXXV 81, XXXVI 5) schrieb, indem er gleichfalls eine grössere Lücke annahm, den Subjektswechsel aber vermied: ἀφ' οἷ φοι τᾶς εὐχολᾶς [ἄϊων τέλος ἐ]πέδωκε, indem er [ἐ]πέδωκε (att. ἐπέδωκε) von kypr. δυ- in δυφάνοι herleitete. — Deecke hat in der Sammlung der GDI. diese Form nicht eingesetzt, sondern hat — jetzt ohne Annahme einer Lücke — die frühere Schreibung ἀφ' ὧι φοι τᾶς εὐχολᾶς ἐπέτνχε beibehalten: aber was soll nun Subjekt sein? Wenn wir übersetzen: „weil er (d. i. der König) seine Bitte (d. i. das Ziel derselben) erlangt hatte“, wie wollen wir dann den Dativ φοι fassen? Instrumental kann er aus grammatischem Grunde nicht sein, ethisch dem Sinne nach nicht. — Ich erkläre: ἀφ' ὧι φοι τᾶς εὐχολᾶς ἐπέδωκε „weil er ihm die Rufe (die Bitte) gewährt hatte“; phönizischer Text (nach Nöldeke bei Deecke-Siegismund): denn er hörte meine Stimme, gab Segen“. Der Plural εὐχολαί „die (betenden) Rufe“ <sup>1)</sup> steht häufig für „das Gebet, die Bitte“ eines Einzelnen, z. B. Hom. Od. 13, 356 ff.: νύμφαι νηιάδες, κοῦραι Διός, οὐ ποτ' ἔγωγε ὄψεσθ' ὑμῖν ἐφάμην· νῦν δ' εὐχολῆς ἀγανῆσιν χαίρει', ἀτὰρ κτλ.; Od. 11, 34 f.: τοὺς δ' ἐπεὶ εὐχολῆσι λιτῆσί τε, ἔθνεα νεκρῶν, ἔλλισάμην, τὰ δὲ μῆλα λαβὼν ἀπεδειροτόμησα κτλ.; Hesiod Asp. 68: ἀλλὰ οἱ

<sup>1)</sup> εὐχολή, εὐχος, εὐχή heisst ursprünglich das „laute Rufen“; εὐχεσθαι „laut rufen“ und daraus haben sich die Bedeutungen „zuversichtlich behaupten, von sich rühmen, frohlocken, beten, geloben, bitten, jemanden verwünschen“ u. a. entwickelt. Aus dieser Grundbedeutung erklärt sich auch die Konstruktion mit dem Dativ: εὐχεσθαι θεοῖς τι heisst „den Göttern etwas laut zurufen“. Ich halte -χ- für das im Griechischen bekannte Wurzeldeterminativ (vgl. νή-χω, ψή-χω) und sehe in εὐ- die starke Wurzelform zu ὕ-, ai. u (avati) „schreien“; αὖ-ω „schreie“ steht dazu wie χναυ- in χναύω „schabe“, χναυρός „lecker“ zu χνυ χνόος „Anflug, Schaum, Flaum“, φλαυ- in φλαῦρος, φλάω (aus \*φλάϜ-ω) zu φλυ- φλόος (Curtius Grz.<sup>5</sup> 300 f.), ναυ- in äol. ναύω: ναύει· ῥέει, βλύζει; ναύουσι (cod. νάουσι, die alphabetische Reihenfolge verlangt ναύουσι). ῥέουσι Hesych, ion. att. νάω (aus \*νάϜ-ω), νᾶρός (aus \*ναυρός) νηρός zu ai. snu, att. νέω (aus \*νέϜ-ω) u. s. w.

*εὐχολέων οὐκ ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων.* Das Verbum *ἐπέδυκε*, das dem „gab“ im phönizischen Texte entspricht, steht mit dem Objekte *εὐχολάς* „gab das Gerufene (Erbetene)“ genau so wie *εὐχος δίδόναι* „Gerufenes (Erbetenes, Sieg, Ruhm) geben“ oft bei Homer, z. B. Il. 7, 81: *δώη δέ μοι εὐχος Ἀπόλλων*, 21, 473: *μέλεον δέ οἱ εὐχος ἔδωκας* u. s. w. — Das letzte Wort der Inschrift, das auch in nr. 37 den Schluss bildet, ist bisher zwar richtig *a· za· ta· i·* gelesen, aber noch nicht richtig gedeutet worden. *ἀγαθός* ist aus *ἄγα θοός* entstanden, wie J. Baunack (Stud. I 260 ff.) gezeigt hat, gemeingriechisches *γ* geht aber im Kyprischen nicht in *ζ* über, vgl. z. B. *Ἀγεδί[κω]* (oder *Ἀγετί[μω]*) 25<sup>v</sup>, *γένοιτυ* 60<sub>29</sub>, *γέ* 56, 60<sub>29</sub>, 69, *ἐγώ* 71, 86, 119a, *Κυπραγόραο* 79, *μέγα* 68<sub>1</sub> u. s. w. Ich deute darnach die Zeichen zu dem Worte *ἄζαταῖ* Adj. verb. vom St. *ἄζα-* „Dürre, Trockenheit“, der in *ἄζα*, *ἄζαίνω*, *ἄζάνω*, *ἄζαλέος* vorliegt, in aktivischer Bedeutung, vgl. zu derselben das Adj. verb. *μεμπτός* Soph. Trach. 446, *στενακτός* Soph. Oed. Col. 1663, *θνητός*, *βροτός*, *θύτός*, *ἀναίσθητος*, *πλανητός* u. s. w. Es heisst also *τύχα ἄζατά* „austrocknendes Missgeschick“ oder „eingetretene Dürre“ und der ganze Satz ist mit Beseitigung der Interpunktion nach *ἐπέδυκε* (vgl. das zu nr. 27 Bemerkte) zu übersetzen: „weil er ihm seine Rufe (Bitten) gewährt hatte bei eingetretener Dürre.“ Mit *τύχα ἄζατά* vgl. *τύχη ἀναγκαία* (Soph. Ai. 485) „Missgeschick der Knechtschaft“, *τύχη ἀτιρά* (Aesch. Ag. 1484 Dindorf) „Missgeschick der Verblendung“ u. s. w. — Von Interesse ist uns dabei auch die Erkenntnis, dass in Kypros *Ἀπόλλων ὁ Ἄμυκλος* in Zeiten der Dürre um Hilfe angerufen wird, genau so wie der lakonische Apollon von Amyklä, dem die Hyakinthien zum Zwecke der Errettung der Vegetation von der dörrenden Sommerhitze gefeiert werden; der Kult entstammt der vor-dorischen peloponnesischen Bevölkerung, von der ihn die Dorer übernommen (Schömann, Gr. Alt. II<sup>3</sup> 457), die Kyprier in die neue Heimat mitgenommen haben. Auch der in nr. 37 genannte Gott ist, wie wir vermuteten, Apollon. — Diese meine Lesung *ἰ(ν) τύχαι ἄζαταῖ* habe ich bereits in der Zeitschrift „The Owl“ (herausg. von Ohnefalsch-Richter in Nikosia auf Cypern) 1888 nr. 5 S. 33 f. mitgeteilt und begründet.

Darnach lese und übersetze ich die Inschrift:

[*τῶι τετάρτῳ*] *φέτει βασιλῆφος Μιλιχιάτωνος Κετίων κά τ'*

Ἡδαλίων βασιλεύ[φο(ν)τος τᾶν ἐ]παγομενᾶν τῷ πε(μ)παμέρων  
νεφοστάτας τὸν ἀ(ν)δριζά(ν)ταν τό(ν)δε κατέστασε ὁ Φάναξ |  
[Βαάλαμ] ὁ Ἀβιδμιλίκων τῷ Ἀπόλ(λ)ωνι τῷ Ἀμύκλωι, ἀφ'  
ᾧ Φοι τὰς εὐχολὰς ἐπέδυνε ἰ(ν) τύχαι ἀζαταῖ.

„Im vierten Jahre der Herrschaft des Königs Milikjaton über Ketion und auch Edalion, am Letzten des fünftägigen Zeitraums der Schalttage, hat Baalram der Sohn des Abidmilikos dem Apollon Amyklos die Bildsäule hier geweiht, weil er ihm seine Bitten gewährt hatte bei eingetretener Dürre.“

nr. 60. Z. 1 lese ich κατέφοργον „geschlossen ein“ mit Bergk, Jen. Lit. Ztg. 1875 nr. 26, dem sich M. Schmidt, Sammlung kypr. Inschr. S. 2 und Cauer Del.<sup>2</sup> 472 anschlossen, von \*καταφέρω, att. κατείρω. Ueber den mittleren Vokal von ἐφοργον vgl. § 5, III. — Z. 3. Zu ἰᾱσθαι oder ἰᾱσθαι vgl. § 17, B, 8. — Z. 3. 4 ἰκμαμένως ist ein Partizip des passiven Präsens (der Sinn der Stelle verbietet an ein Perfekt zu denken) von ἰκμάω „verwunde“. Deecke-Siegismund dachten an ἰκμαίνω „benetze“, ἰκμάς „Blut“; doch genügt die Bedeutung „blutbenetzt“ dem Sinn der Stelle nicht; Ahrens (Philol. XXXV 36 ff.) nahm an, ἰκμαμένως sei von einem alten ἰκίμα = αἰχμή, ἄκων (von ἰκ- lat. *icere*) abgeleitet, und traf damit, wie ich glaube, die richtige Wurzel des Wortes. Die indogermanische Wurzel *ik* (lat. *icere*) „stossen, schlagen, beschädigen“ vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 461 liegt griechisch mit erhaltenem (velaren) *k*-Laut vor in ἰξ Gen. ἰξός „den Weinstock beschädigender Wurm“, Ἐν-ικ-εῖς dialektische Nebenform des Wildbachnamens Ἐν-ιπ-εῖς nach Schol. Pind. Ol. XI 72, mit palatalisiertem Guttural in ἐν-ίσσω (vgl. z. B. Hom. Od. 24, 161: ἐπεσὶν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἦδὲ βολῆσιν), mit labialisiertem in ἰπ-τω (Hesych: ἰψαι· φθεῖραι, βλάψαι; ἰψας· ὠδύνησας), ἰπ-τομαι (vgl. z. B. Hom. Il. 1, 454; 16, 237: μέγα ἰψασ λαὸν Ἀχαιῶν, Theokr. 30, 19: σὺ τόνδε μισθὸν ἰψω), ἰψ Gen. ἰπός „den Weinstock beschädigender Wurm“, Ἐν-ιπ-εῖς Name mehrerer Wildbäche, ἐν-ιπ-ή „anfahrende Rede“, ἰπ-νη „Baumspecht“ u. s. w. Von diesem Stamme wurde ein ἰκ-μα- (: \*ἰκ-μή) „Werkzeug zum Stossen“ gebildet (vgl. αἰχ-μή, ἀκ-μή u. a.), das sowohl ein Handwerkszeug wie eine Waffe bezeichnen konnte. Die Bedeutung des Handwerkszeuges scheint dem Eigennamen des τέκτων Ἰκ-μά-λιος (Hom. Od. 19, 57) zu Grunde zu liegen, die der „verwundenden Waffe“ unserem

*ἰκμάω* „verwunde“. — Z. 5 schreibe ich *ἰ(γ)χήρων*, ebenso Z. 15, für *ἰχήρων*, wie Deecke nach Ahrens, Philol. XXXV 38 ff. schreibt. Da die sonst in griechischem Gebrauche selbstständig nicht nachweisliche Präposition *ἰ* auch kyprisch nicht sicher steht, ziehe ich es vor mit der kyprischen Form *ἰν* (s. § 5, IV, V) für *ἰν* (= att. *ἀνά*) die Form zu erklären. *ἰν(γ)χίρος* (sc. *χάρις*?) würde also att. *ἡ ἀνάχειρος*, d. i. der „dabei erhaltene“ Dank, die persönliche Belohnung sein, der Bedeutung nach dem bekannten *τὰ ἐπίχειρα* „das dazu oder dabei Erhaltene“ gleichkommend. Ich habe es in der Uebersetzung mit „Zugeld“ (Ahrens) wiedergegeben. — Z. 8 lese ich *τᾶ ἰ(ν) τῶ ἰρωνι τῶι Ἀλα(μ)πριζάται* „dem im Stadtbezirk von Alampria (gelegenen)“, indem ich die Hypothese Deecke-Siegismunds, dass wir in kypr. *ἰρων* (für die Accentuierung bietet sich hier kein Anhalt) eine hellenisierte Ableitung des semitisch-assyrischen *ir* „Stadt“, was allerdings im Phönizischen gerade sonst nicht nachweisbar ist, wahrscheinlicher finde, als Ahrens' Annahme (Philol. XXXV 42) eines griechischen Substantivs *ῥών* „Raum“ (*τᾶι τοῖ ῥωνὶ τοῖ Ἀλα(μ)πριζάται*), das im Griechischen vereinsamt stehen würde. Es erscheint mir nicht unglaublich, dass die Griechen, die von den Phöniziern die Eigennamen der Städte (Ketion, Amathus, Edalion, Marion, Paphos, Salamis, Lapathos u. s. w.), in denen sie sich niederliessen, übernahmen, auch die phönizische Bezeichnung für „Stadtgebiet“ einem Eigennamen ähnlich in Edalion übernommen haben. Ja, man darf vielleicht die Vermutung hegen, dass das „Königsland“, von dem der König und die griechische Stadtgemeinde die Felder und Gärten nehmen, die dem Arzte und seinen Brüdern als Belohnung gegeben werden sollen, das phönizische Gebiet von Edalion ist. Das Hauptgrundstück, das als Honorar gegeben werden soll, ist ein Stück von dem Königslande im *ἰρων ὁ Ἀλα(μ)πριζάτας* oder wie wir sonst den Eigennamen, der ungriechischen Charakter hat, schreiben wollen, und dieser *ἰρων* gehört mit den andern Grundstücken, die dem Onasilos und seinen Brüdern gegeben werden sollen, und die sämtlich „Königsland“ sind, zum *ἰρων ὁ Ἡδαλιεύς* (Z. 31), in dem fortan Onasilos mit seinen Brüdern, Kindern und Kindeskindern wohnen soll. Ist etwa *ἰρων ὁ Ἡδαλιεύς* „phönizisches Stadtgebiet von Edalion“ nur ein anderer Name für *ἰ ζᾶ ἰ βασιλῆος*? Denn Privat-



eigentum des Königs, so wie dem Bellerophon nach glücklicher Bestehung der Abenteuer die Lykier *τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων καλὸν φνταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὄφρα νέμοιτο* (Hom. II. 6, 194 f.), oder wie König Laertes ein Gut hatte, *ὄν ῥά ποτ' αὐτὸς Λαέρτης κτεάτισσεν, ἐπεὶ μάλα πολλὰ μόγησεν* (Hom. Od. 24, 206 f.), kann dieses „Königsland“ unmöglich sein, da es als Aequivalent dienen soll für eine Schuld, die der König und die Stadtgemeinde (Z. 5. 6) gemeinsam zu tilgen haben. Es muss eine Art *ager publicus* sein, über das der König im Einvernehmen mit den Bürgern zu verfügen hat. Ueber die Deutung des spezielleren Namens für das Areal, dem das Hauptgrundstück entnommen werden soll: *ἰ(ν) τοῖ ἔλει*, wird § 5, II die Vermutung geäußert werden, dass es ein phönizisches Wort sei und „in dem El-lande“ bedeute; es grenzt dieses im *ἔλος* gelegene Grundstück an dasjenige eines Mannes an, der einen entschieden ungriechischen Namen führt, mag man nun *ο· ka· to· se·* mit Deecke *῾Ο(γ)κα(ν)τος* oder anders umschreiben. Auch das zweite Königsland, aus dem Onasilos und zwar er allein ein Stück erhält, hat einen ungriechischen Namen: *ἃ ζᾱ ἃ Μαλανίγια* oder *Μαλνίγια* (Z. 17. 18); das grenzt an griechisches Gebiet: an das Grundstück des *Ἀμηνίγας*, an den Waldbach *Ἀρύμιος* und an die Wohnung der Athenepriesterin; das gute Land (*ἄλφον* „Tiefeland“ s. § 10, II, 2) schliesslich, der Garten, war früher Eigentum des *Διφείθεμις* ὁ *Ἀρμανεύς*, oder wie sonst dieses ungriechische Ethnikon zu lesen ist, und liegt in *σι· μι· το· σε·* Feld, was ich, wenn auch die Umschreibung *Σίμ(μ)ιδος* richtig sein sollte, eher für eine Hellenisierung eines semitischen Namens als für den griechischen Kurznamen halten möchte. Und wenn es der Genetiv eines Personennamens ist, wie kommt es dann, dass König und Bürgergemeinde von Edalion ein Stück vom Lande dieser Person wegschenken dürfen? Denn man hat *ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι* zu übersetzen „im Ackerlande des S.“ nicht etwa „bei“ demselben. Ich vermute, dass die Bezeichnung *σι· μι· το· σε· ἀρουρα* wieder eine Lokalbezeichnung ist für ein Stück des *ἱρων* ὁ *Ἡδαλιεύς* d. i. des phönizischen Stadtgebietes von Edalion, zu dem auch *τὸ ἔλος* gehörte. Der frühere Besitzer des *ἄλφον*, *Διφείθεμις*, der ein ungriechisches Ethnikon hat, hat einen griechischen Eigennamen: trotzdem könnte er ein Phönizier und sein Name entweder aus dem Phönizischen

übersetzt (vgl. z. B. S. 135 u. ö. dergleichen Uebersetzungen phönizischer Eigennamen) oder hellenisiert oder auch echt griechisch sein, wie beispielsweise in der Lygdamisinschrift (IGA. 500) in den karischen Familien neben karischen auch echt griechische Eigennamen begegnen. Ist diese Annahme, dass  $\delta \lambda\epsilon\omega\nu \delta \text{ Ἡθαλιεύς}$  das zum „Königsland“, richtiger zum Eigentum des Staates gemachte phönizische Stadtgebiet von Edalion ist, richtig, so werden wir anzunehmen haben, dass nicht lange vor der Zeit unserer Inschrift die phönizischen Bewohner Edalions von den griechischen Bewohnern der Stadt vertrieben worden sind; wahrscheinlich hing diese Vertreibung mit dem Kriege gegen das von den Persern unterstützte phönizische Ketion, der zu der Belagerung Edalions (Z. 1) führte, zusammen. Dann verfahren die Griechen Edalions unter ihrem griechischen König Stasikypros mit den für Onasilos und seine Brüder vertragsmässig ausgemachten Landanweisungen klug, nicht nur deshalb, weil sie auf diese Weise ihr in Kriegszeiten doppelt kostbares und wohl auch kärgliches Geld sparen konnten, sondern auch, weil sie neue griechische Ansiedler damit für die den phönizischen Bewohnern weggenommenen Grundstücke gewannen. — Z. 9 und Z. 18, 19, 22 ziehe ich  $\tau\epsilon\rho\chi\eta\nu\alpha$  der Schreibung  $\tau\acute{\epsilon}\rho\chi\eta\nu\alpha$  vor, s. § 14, VIII. — Z. 10 lese ich  $\iota(\nu)\text{Φαίς ζάν}$  „auf lange (auf ewig)“, s. § 12, 3 und § 18, IV, und, wie Z. 23,  $\tilde{\eta}$  „so“ (statt  $\eta$ ), s. § 18, V. — Z. 12 wie Z. 24, 25, 26 lese ich  $\iota(\nu)\theta\epsilon$  (statt  $\iota\delta\acute{\epsilon}$ ) „daher, in Folge dessen“, lat. *inde*, s. § 5, III und § 13, II. — Z. 15. Die durch *pe* abgekürzte kyprische Gewichts- und Werteinheit wird bei Hesych s. v.  $\eta\mu\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa(\chi)\omicron\nu$  mit dem Neutrum  $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa\upsilon$  bezeichnet; ob der Plural  $\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\text{Φα}$  oder  $\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\alpha$  lautete, kann man nicht wissen. — Z. 18  $\chi\rho\alpha\nu\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$  s. S. 134 und § 7, 23. — Z. 19  $\pi\omicron\acute{\epsilon}\chi\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ , s. § 11, II, 2. —  $\pi\acute{\omicron}\varsigma \tau\acute{\omicron}(\nu) \acute{\rho}\acute{\omicron}\text{Φ}\omicron(\nu) \tau\acute{\omicron}(\nu) \Delta\rho\acute{\iota}\mu\omicron\nu$  Deecke; diese Schreibung ist der in der Sammlung stehenden vorzuziehen; weder  $\Theta\omicron\upsilon\tilde{\rho}\omicron\varsigma$  noch  $\Delta\rho\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$  waren übliche Personennamen;  $\delta\rho\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$  (von  $\delta\rho\upsilon\mu\acute{\omicron}\varsigma$ ) „Waldbach“ ist eigennamenähnlich geworden. — Z. 20  $\iota\epsilon\rho\eta\text{-}\text{Φ}\iota\gamma\alpha\nu$  s. § 16, B, 5. — Z. 21 lese ich  $\tau\acute{\omega} \Delta\iota\text{Φ}\acute{\epsilon}\iota\theta\epsilon\mu\iota\varsigma \delta \text{ Ἀρμανεύς ἦκε ἄλ}\text{Φ}\omega$  „das Tiefland, aus welchem Diveithemis der Aramneer gegangen ist“; die bisherige Lesung missfällt mir besonders deshalb, weil sie zweimal zu der Annahme nötigt, das schliessende *-ν* vor konsonantischem Anlaut sei auch bei

solchen Wörtern unterdrückt worden, die nicht in engem Zusammenhange zum folgenden Worte stehen, für welche Annahme es im Uebrigen kein Beispiel giebt, s. § 14, IV; der Genetiv τῶ-ἄλφω ist ein „ablativischer“, ἦκε „ist gegangen“ entspricht attischem οἴχεται; ἄλφω ist bei meiner Lesung die in den Relativsatz durch Attraktion hineingezogene epxegetische Apposition zu κᾶπον, vgl. Krüger, Poet. Syntax § 57, 10, 2. — Z. 23 ἀτελίῃα, wie Deecke selbst SGD. I S. 80 verbessert. — Z. 24 ἴ (statt ἶ) „oder“, etymologisch unaufgeklärt. — Z. 26 übersetze ich τὰ(ν) δάλτον τὰ(ν)δε, τὰ Φέπιῃα τᾶδε ἰναλαλισμένα „die Tafel hier, den Vertrag, der hier aufgeschrieben ist“, vgl. Soph. Trach. 157 f.: παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα; über ἰναλίνω s. § 17, A, II, 4. — Z. 27 πὲρ Ἡδάλιον, s. Bd. I 192. — Z. 29 lese ich mit Curtius (Stud. VII 256) ὄφι σίς κε „wo (in welchem Punkte) immer einer“, mit ὄ-φι vgl. ὄ-θι, lat. u-bi.

Ich lese und übersetze darnach die ganze Inschrift folgendermassen:

- Α 1 ὅτε τὰ(ν) πτόλιν Ἡδάλιον κατέφορον Μᾶδοι καὶ Κε-  
 2 τιῆφες ἰ(ν) τοῖ Φιλοκύπρων φέτει τῶ Ὀνασαγό|ραν, βασιλεὺς  
 3 Στασίκυπρος καὶ ἅ πτόλις Ἡδαλιῆφες ἄνωγον Ὀνάσιλον  
 4 τὸν Ὀνασικύπ|ρων τὸν ἰγιατήραν καὶ τὸς κασιγνήτως ἰῃασθαι  
 4 (ἰῃασθαι?) τὸς ἄ(ν)θρώπως τὸς ἰ(ν) ταῖ μάχαι ἰκ|μαμένως  
 5 ἄνευ μισθῶν· καὶ παι εἰφρητάσατν βασιλεὺς καὶ ἅ πτόλις  
 5 Ὀνασίλωι καὶ τοῖς κασιγνήτοις ἄ(ν)τι τῶ μισθῶν καὶ ἄ(ν)-  
 6 τι τᾶ ἰ(γ)γήρων δοφέναι ἐξ τῶι | φοίκωι τῶι βασιλῆφος καὶ  
 6 ἐξ τᾶι πτόλιφι ἀργύρω τὰ(λαντον) ἀ' τὰ(λαντον)· ἢ δυφάνοι  
 7 νυ ἄ(ν)τι τῶ | ἀργύρων τῶδε, τῶ ταλά(ν)των, βασιλεὺς καὶ  
 8 ἅ πτόλις Ὀνασίλωι καὶ τοῖς κασιγνήτοις ἀπὸ τᾶι ζᾶι τᾶι  
 8 βασιλῆφος τᾶ ἰ(ν) το(ῖ) ἰρωνι τοῖ Ἀλα(μ)πριῃάται (?) τὸ(ν)  
 9 χῶρον | τὸν ἰ(ν) τοῖ ἔλει τὸ(ν) χρανούμενον Ὀ(γ)κα(ν)τος (?)  
 10 ἄλφω καὶ τὰ τρέχιῃα τὰ ἐπιό(ν)τα | πά(ν)τα ἔχην (ἔχεν?)  
 11 πανώνιον ἰ(ν)φαῖς ζᾶν ἀτελῆν· ἦ κέ σις Ὀνάσιλον ἦ τὸς |  
 11 κασιγνήτως ἦ τὸς παῖδας τῶ(ν) παίδων τῶν Ὀνασικύπρων  
 12 ἐξ τῶι χώρωι τῶιδε | ἐξορύξη, ἴ(ν)θε παι, ὃ ἐξορύξη, πείσει  
 13 Ὀνασίλωι καὶ τοῖς κασιγνήτοις ἦ τοῖς παισὶ τὸν ἄργυρον  
 14 τό(ν)δε, ἀργύρω τὰ(λαντον) ἀ' τὰ(λαντον). — | Καὶ Ὀνασίλωι  
 14 οἴφωι ἄνευ τῶ(ν) κασιγνήτων τῶν αἴλων ἐφρητάσατν βασι-  
 15 λεὺς καὶ ἅ πτόλις δοφέναι ἄ(ν)τι τᾶ ἰ(γ)γήρων τῶ μισθῶν  
 16 ἀργύρω πε(λέκεφα? -λέκεα?) δ' πε(λέκεφα? -λέκεα?) | β'

δέ(δραγμα) Ἡ(δάλια)· ἢ δώκοι νυ βασιλεὺς καὶ ἅ πτόλις  
 B 17 Ὀνασί|λωι ἀ(ν)τι τῷ ἀργύρω τῷδε ἀπὶ τᾷ ζᾷ τᾷ βασι-  
 18 λῆ|φος τᾷ ἰ(ν) Μαλανί|α(ν) (?) ταῖ πεδί|α(ν) τὸ(ν) χωρὸν τὸ(ν)  
 19 χραυ|όμενον Ἀμηνί|α ἄλ|φω καὶ τὰ τρέ|χνη|α τὰ ἐπιό(ν)τα  
 πά(ν)τα, τὸ(ν) ποέ|χόμενον πὸς τὸ(ν) ῥό|φο(ν) τὸ(ν) Δρί|μιον  
 20 καὶ πὸς τὰν ἱερή|φι|αν τᾶς Ἀθά|νας, καὶ τὸ(ν) κᾶ|πον τὸν  
 21 ἰ(ν) Σίμ(μ)|ιδος (?) ἀρου|ράι, τῷ Δι|φεί|θεμις ὁ Ἀρμ|ανεύς ἦ|ζε  
 22 ἄλ|φω, τὸν ποέ|χόμενον πὸς Πασα|γόρα|ν τὸν Ὀνα|σαγόρα|ν καὶ  
 τὰ τρέ|χνη|α τὰ ἐπιό(ν)τα πά(ν)τα ἔ|χην (ἔ|χεν?) πανω|νίως  
 23 ἰ(ν)Φαί|ς ζᾶν ἀτε|λί|α ἰό(ν)τα· ἢ κέ σις Ὀνα|σίλον ἢ τῷς  
 24 παῖ|δας τῷς Ὀνα|σίλων ἐξ τᾷ ζᾷ τᾷδε ἢ ἐξ τῷ κά|πῳ  
 25 τῷδε ἐξο|ρύ|ξι, ἰ(ν)|θε, ὁ ἐξο|ρύ|ξι, πείσει Ὀνα|σίλωι ἢ τοῖς  
 26 παισὶ τὸν ἀργυ|ρον τό(ν)δε, ἀργύ|ρων πε(λέ|κε|φα? -λέ|κεα?)  
 δ' πε(λέ|κε|φα? -λέ|κεα?) β' δί(δραγμα) Ἡ(δάλια). ἰ(ν)θε τὰ(ν)  
 27 δάλ|τον τά(ν)δε, τὰ Φέ|πι|α τᾶδε ἰναλα|λισμέ|να, | βασιλεὺς καὶ  
 ἅ πτόλις κατέ|θι|αν ἰ(ν) τὰ(ν) θιὸν τὰν Ἀθά|ναν τὰν πέρ  
 28 Ἡδάλ|ιον σὺν ὄρκοις μὴ λῖ|σαι τὰς Φρή|τας τᾶςδε ἰ(ν)Φαί|ς  
 29 ζᾶν. | ὅρι σίς κε τὰς Φρή|τας τᾶςδε λύ|ση, ἀνοσί|α Φοι γέ-  
 30 νοι|τυ. τᾶς γε ζᾶς τᾶςδε καὶ τῷς κά|πῳ τῷςδε οἱ Ὀνασι-  
 31 κύ|πρων παῖ|δες καὶ τῷ(ν) παιδῶν οἱ παῖ|δες ἔξωσι αἰ|φεί,  
 ο(ἰ) ἰ(ν) το(ἰ) ἰρῶνι τοῖ Ἡδα|λιῆ|φι ἰῶσι.

„Als die Stadt Edalion einschlossen Meder und Keteier in dem Jahre des Philokypros, Onasagoras' Sohn, veranlassten König Stasikypros und die Gemeinde der Edalicer den Onasilos, Onasikypros' Sohn, den Arzt und seine Brüder zu heilen die Menschen, die in dem Kampfe getroffen würden, ohne Lohn; und auf jeden Fall verabredete König und Gemeinde dem Onasilos und seinen Brüdern statt des Lohnes und statt des Zugeldes zu geben aus dem Hause des Königs und aus der Gemeinde ein Talent Silbers, oder es soll geben statt dieses Geldes, des Talentes, König und Gemeinde dem Onasilos und seinen Brüdern von dem Königslande das in dem Stadtbezirke Alampria (?) liegt, den Ort in dem Ellande(?), der an Onkas' (?) Tief-land stösst, und die Gewächse, die darauf sind, alle zu besitzen mit vollem Ertrage auf ewig ohne Abgabe; so einer den Onasilos oder seine Brüder oder die Kindes- kinder des Onasilos aus diesem Orte vertreibt, da wird auf jeden Fall, wer vertreibt, zahlen dem Onasilos und seinen Brüdern oder den Kindern dieses Geld, ein Talent Silbers. Und



dem Onasilos allein, ohne die Brüder, die anderen, verabredete König und Gemeinde zu geben statt des Zugeldes zum Lohn vier Beile Silbers, zwei Edalische Doppeldrachmen, oder es soll geben König und Gemeinde dem Onasilos statt dieses Geldes von dem Königslande, das in der Ebene Malania (?) liegt, den Ort, der an Amenias' Tiefland stösst und die Gewächse, die darauf sind, alle, der sich erstreckt bis an den Waldbach und bis zu der Priesterin der Athana, und den Garten in Simmis' (?) Ackerland, aus welchem Tieflande Diveithemis der Aramneer (?) gegangen ist, der sich erstreckt bis zu Pasagoras, Onasagoras' Sohn, und die Gewächse, die darauf sind, alle zu besitzen mit vollem Ertrage auf ewig, ohne dass sie der Abgabe unterworfen sind; so einer den Onasilos oder die Kinder des Onasilos aus diesem Lande oder aus diesem Garten vertreibt, da wird, wer vertreibt, zahlen dem Onasilos oder seinen Kindern dieses Geld, vier Beile Silbers, zwei Edalische Doppeldrachmen. Darauf legten König und Gemeinde diese Tafel, die Verträge, die hier aufgeschrieben sind, nieder bei der Göttin Athana, der in Edalion, mit Schwüren, nicht zu lösen diese Verträge auf ewig. In welchem Punkte einer auch immer diese Verträge löst, mag es Sünde ihm sein. Diese Ländereien und diese Gärten werden die Kinder des Onasikypros und die Kindeskinde stets besitzen, welche nur immer in dem Stadtbezirke von Edalion sind.“

nr. 62. „Z. 1 zu lesen: *ta· a· ta· na· | ta· i· ne· ta·*, also *τᾶ Ἀθάνα τᾶ ἰν Ἡδαλίωι* (ich schreibe *Ἡδαλίωι*, s. S. 134) *βάκρα δέξα*“ Deecke in Bezenb. Beitr. XI 319. Unter *βάκρα* versteht Deecke eine kyprische Variante von *βάκλα* für *τίμπανα* „Handtrommeln“, vgl. aber § 14, II, 6; die Inschrift befindet sich auf einem Bronzegriffe. Das Zeichen am Schluss kommt als Zahlzeichen für 10 auf Münzen vor.

nr. 63. Der Name unsicher.

nr. 66. „Z. 1 alle Zeichen klar; Z. 2: *ka· to· ti·* (oder *si·*) *o·* . . . . . ?; Z. 3 *to· i· pa· se· o· te·* . . . . . ?“ Hall. Noch nicht entziffert.

nr. 67. „In der 1 Zeile *ΤΙΜΟΔΟΡΟΥ*; Z. 2: *ta· o·* (oder *pi·*) . . . . . ?“ Hall.

nr. 68. a) Zeichen. Z. 1 giebt Hall das von Deecke [*va*·] geschriebene Zeichen als sicher; weder die Abbildungen noch die Photographie, die ich genau geprüft habe, lassen von einem *va*· irgend etwas erkennen. Es sieht so aus, als habe der Steinmetz ein an dieser Stelle eingemeisseltes Zeichen (*pa*· oder *na*·?) ausgekratzt. Nach *ka*· *ra*· *si*· befindet sich ein Punkt auf der Photographie, der ein Divisor, aber auch eine zufällige Steinverletzung sein kann, ebenso nach dem folgenden Zeichen *ti*·. — Am Schluss der Zeile giebt Hall *se*· *se*·; die Photographie zeigt keins von beiden deutlich. Hinter dem *i*· lässt sich nach den schwachen Spuren, die auf der Photographie erkenntlich sind, ein *po*· oder *pe*· vermuten. Nach diesem Zeichen könnte ein *se*· eingegraben sein; ich halte es aber auch nicht für unmöglich, dass die schwachen Spuren, die auf der Photographie erscheinen, zufällige Verletzungen des Steins sind. — Z. 2 nach dem 1. Divisor „*po*· *ro*· *a*· *ta*· *na*· *to*· *i*· *se*·“ Hall richtig; das erste Zeichen ist nicht *pe*· wie Deecke will; das einzige sichere *pe*· der Inschrift (von Hall fälschlich für *po*· gehalten), d. i. das letzte Zeichen von ἄ(ν)θρωπε auf der 3. Zeile, hat den rechten Schenkel weiter hinabgezogen, fast bis in gleiche Tiefe mit dem linken, während *po*· (sicher in φρονέωι) rechts oben einen kleinen Bogen zeigt. Das folgende Zeichen ist sicher *ro*· (nicht *re*·); auf der Photographie ist die Kreuzung der beiden Schenkel deutlich erkennbar, schwächer der Bogen, der sie oben verbindet. Auch die folgenden Zeichen *a*· *ta*· sind nur schwach sichtbar. An drittletzter Stelle giebt Hall *i*· „zum Teil abgebrochen“; nach der Photographie halte ich es mit Deecke für ein am linken Schenkel beschädigtes *sa*·. — Z. 3. „Sicher ist auch das erste *ka*· und das erste *i*·“ Hall. Dass das letzte Zeichen der 3. Gruppe nicht mit Hall *po*· sondern mit Deecke *pe*· zu lesen sei, wurde schon gesagt. — Z. 4. „Alle Zeichen sicher“ Hall.

b) Deutung. In Z. 1 verstösst Deeckes Deutung in *πότι* (kyprisch *πόσις*) und *ἔφεισης* (kyprisch *φίσ(σ)ας* oder *ἔφίσ(σ)ας*) gegen den Dialekt, auch ist die von Deecke angenommene Abweichung von den Leseregeln, durch die er die Deutung *Καρσιφάναξ* (s. GDI. I S. 10) zu rechtfertigen versucht, nicht einleuchtend. Dass von einem *va*· nichts zu sehen ist, wurde schon gesagt. Ich lese: *Καρσιτίναξ κάπ(π)ωθι, φέπο(μ) μέγα*

μή ποτε Φεί[πω]. Mit *καρσιτίναξ* wird Zeus bezeichnet als der gewaltig durch Donner und Blitz die Erde erschütternde, wie *τινάσσειν* vom Schwingen des Blitzes (Hom. Il. 13, 243, Aesch. Prom. 917), vom Schütteln der Aegis (Hom. Il. 17, 595), vom Erschüttern der Erde (Hom. Il. 20, 57) gebraucht wird. — *τίναξ* würde als Synonymon von *τινακτήρ*, *τινάκτωρ* zu *τινάσσω* stehen wie *Φάναξ* zu *Φανάσσω*; *κάρσι* nach kyprischem Lautgesetz aus \**κάρτι* assibiliert, steht zu dem gewöhnlichen Adverb *κάρτα* wie z. B. *ἀντί* zu *ἄντα*. — *κά(π)πωθι* „behüte (mich)“ leite ich von W. *pā-* „hüten“ ab, die den Wörtern *πά-ομαι*, *πᾶ-μα*, *ἔπ-πα-σις* (mit der Bedeutungsentwicklung vgl. lat. pecunia) einerseits und *πῶν*, *ποιά ποά*, *ποιμήν* andererseits zu Grunde liegt. *πῶθι* gehört zu einem Verbum \**πᾶ-μι* als reduplikationsloser Perfektimperativ. — In *Φέπο(μ) μέγα* aus *Φέπος μέγα* ist Assimilation eingetreten, herbeigeführt durch die enge Zusammengehörigkeit der beiden für den einen Begriff „Prahlerci“ stehenden, unter einem Accent gesprochenen Wörter; mit dieser Assimilation vgl. lakon. *ἐλ Λακεδαίμονα* Cauer Del.<sup>2</sup> 26, kretisch *τιλ λῆμ*, *πατῖδ δῶημ*, *τᾶδ δέ* (Baunack, Gortyn S. 18) u. a., s. § 14, VI. — Z. 2. Nach dem über die Zeichen Bemerkten ist zu schreiben: *Θεοῖς πόρω ἀθανάτοις* „ich will den unsterblichen Göttern bringen“; am Schlusse erscheint das Adverb *πανταχοράστως* dem Zusammenhang entsprechender als das Adjektiv. — Z. 3. In Deeckes Lesung nimmt man Anstoss an *τι* (kyprisch *σι*), an *οὐ*, was durch *ο· νο·* — gegen die Leseregeln — ausgedrückt sein soll, und an *κῆρ*, das weder als Eigennamen noch als Appellativ recht passt. Statt *κῆρ* schlag ich daher vor *χῆρ* „Hand, Macht“, vgl. Soph. Ai. 35 *πάντα . . . σῆ κυβερνῶμαι χερί*, ähnlich das sinnverwandte *παλάμη* in Soph. Phil. 6 *παλάμαι θνητῶν*; am Anfang dürfte vielleicht zu schreiben sein: *ὄφ γὰρ Δῑ̄ ἐπισταῖς* „denn nicht kannst du dich, o Mensch, über Zeus, den Gott, stellen“, wobei das *ἐ-* von *ἐπισταῖς* für das Metrum durch Aphäresis verschwindet. Ueber *ὄφ* (= *οὐ*) s. § 18, V; *ὄφ γὰρ* unter einem Accent gesprochen; über den Optativ in potentialem Sinn Krüger, Poet. Syntax § 54, 3, 9. — Z. 4 ziehe ich vor *ἄ(ν)θρωποι* ohne Krasis zu lesen. — Im Zusammenhange: *Χαίρετε. Καρσιτίναξ κά(π)πωθι. Φέπο(μ) μέγα μή ποτε Φεί[πω]. Θεοῖς πόρω ἀθανάτοις ἐρεράμενα πανταχοράστως. ὄφ γὰρ Δῑ̄ ἐπισταῖς, ἄ(ν)θρωπε, θεῶι,*

ἀ(λ)λ' ἔτιχ' ἅ χῆρ θεῶι κυμερῆναι πά(ν)τα, τὰ ἄ(ν)θρώποι φρονέωί. Χαίρετε.

„Seid gegrüsst. Gewaltig erschütternder (Zeus), beschütze (mich). Prahlerisches Wort will ich niemals reden. Den unsterblichen Göttern will ich gefällige Opfer bringen ganz reichlich. Denn nicht kannst du dich, o Mensch, über Zeus, den Gott, stellen, sondern es ward die Macht dem Gotte zu lenken alles, was nur immer Menschen denken. Seid gegrüsst.“

nr. 69. „Auch *ke* sicher“ Hall. In Deeckes Lesung gewährt die Kontraktion von *τιμῶ* Anstoss; unverständlich würde mir, wenn *τιμῶ* gelesen wird, auch *διμῶις* sein, da die redende Inschrift (*τιμῶ!*) nicht aus einem Doppelliede oder Doppelverse, sondern aus einem einzigen Hexameter besteht. Ich lese: *Τιμωτὰ διφάτω διμῶ Παφίῃα γε διμῶις*. „Zu ehren sind die beiden doppelnamigen von zwei Müttern geborenen Paphischen Göttinnen mit Doppelliedern“. Die beiden Namen sind die der phönizischen und griechischen Paphischen Göttin: Astarte und Aphrodite, und ihre Mütter wahrscheinlich die Gattin des Ἴλ (Ἴλ-α. Ἡρη ἐν Κύπρῳ Hesych) und die griechische Διώνη. — *διμῶις* würde attisch \**διμούσις* sein; τὸ δίμουσον „das Doppellied“ von *μοῦσα* „Lied“. Gemeint sind phönizische und griechische Lieder. — Ueber *τιμῶ* für *τιμάω* s. S. 66.

nr. 70 „*re· za· ti*“ Hall. Das mittlere Zeichen halte ich mit Neubauer für *ze* und lese:

ῥέζε Δί „opfere dem Zeus“.

nr. 71. „Z. 1 ist das vierte Zeichen wirklich *mi* (nicht *u*)“ Hall.

nr. 72. „Z. 1: *to· o· na· si· ri· to· te· | to· na· [o· ne·] o· ne· te· ke· o· na· si· ti· mo· se· to· i·*; Z. 2: *te· o· i· | to· i· a· po· lo· ni· | ia· ra· | i· te· me· no· se· | i· tu· ka· i· |*“

Hall. Gegen Deeckes Deutung habe ich Folgendes einzuwenden: 1) ist Z. 1 zwischen dem letzten noch schwach sichtbaren Zeichen von *na· o·* und dem ersten von *o· ne· te· ke·* nach der Photographie, die ich darauf hin geprüft habe, kein Platz für das von Deecke vermutete [*ne·*]; vor dem folgenden Vokal von ὀρέθηκε durfte aber das -ν von *ναόν* auf keinen Fall (s. § 14, IV) unausgedrückt bleiben. Also ist die Lesung *να[όν]* zu beanstanden. 2) gewährt *ιαρά* der Form (kyprisch



nur *ἱερ-* *ἰηερ-*) und der Bedeutung („Opferstücke“ Deecke in Bezenb. Beitr. VI 139) nach Anstoss. 3) zeigt das Relief deutlich, dass die Weihung nur einem Gotte, nicht zweien gilt. Nach Prüfung der Photographie und der Abbildungen glaube ich vor der Hand nur folgende Wörter dieser Inschrift als genügend gesichert verwenden zu dürfen:

Z. 1 *ὀνέθηκε*.

Z. 2 *Ἀπό(λ)λωνι, ἰ(ν) τέμενος ἰ(ν) τύχαι*.

nr. 73. Z. 1. *ο* ist nach der Photographie sicher. — Deecke übersetzt (Bezenb. Beitr. VI 149): „Anteil des Zeus am Weine noch drei Kannen“; *ἔτι* „noch“ ist unverständlich, da nicht gesagt wird, was erst gespendet werden soll. Ich lese deshalb: *τῷ Διὸς τῷ Φοίνω αἶσα· ἔθι* (oder *ἦθι*) ||| (d. i. *τρῖς* oder *τρῖς χόφας* oder dergl.) „giesse drei Spenden“; die 3 Striche und das Masszeichen am Schlusse geben die Zahl und Grösse der dem Zeus gebührenden Weinspenden an. Die Zahl der zulässigen Spenden finden wir oft bestimmt; in einem Gesetze von Julis (Mitt. d. arch. Inst. I 141) werden für Totenopfer drei Weinspenden, aber nur eine Oelspende angeordnet: *φέρειν δὲ οἶνον ἐπὶ τὸ σῆ[μ]α [μ]ῆ [πλέον] τριῶν χῶν καὶ ἔλαιον μῆ πλ[έ]ο[ν] ἔ[ν]ό[ς]*; drei Spenden für die Eumeniden (ohne Wein) Soph. Oed. Col. 479 u. s. w. S. auch zu nr. 111. — *ἔθι* (oder *ἦθι*) — für genauere Bestimmung des Vokals ist nicht genügender Anhalt vorhanden — steht für *ἔς*; *ἰέναι* im Sinne von *λείβειν*, wie in gleicher Bedeutung gesagt wird *δάκρυα λείβειν* und *δάκρυα ἰέναι*, *ῥέος λείβειν* und *ῥόον ἰέναι* u. s. w.

nr. 74. *ἰ(ν)τύχαι* (d. i. *ἀνὰ τύχη* „auf Grund glücklichen Ereignisses“; auf dem Relief ist dieses glückliche Ereignis, wie ich glaube, dargestellt. An einem Gegenstand, den ich für den Stumpf eines grossen Baumes halte, lehnt ein Mann, neben ihm am Boden eine Axt, der von einem anderen grösseren und bärigen Manne mit entgegengestreckten Armen freudig begrüsst wird. Darnach scheint mir das Weihgeschenk von dem Dijaithemis dargebracht zu sein, weil er selbst oder ein ihm Verwandter beim Baumfällen einer Lebensgefahr glücklich entgangen war. — Ueber die Schreibung *ἰν* der kyprischen Präposition *ὄν* = att. *ἀνά* s. § 5, IV, V. — *ἰν* ist hier ähnlich wie *ἰν* gebraucht, wie auch in der poetischen Sprache *ἀνά* c. Dat. oft wie *ἐν* gebraucht ist, vgl. *ἀνὰ σκήπτρω* Hom. Il. 1, 15, *χρυσέαισιν ἀν' ἵπποις* „auf goldenem Wagen“

Pind. Ol. 1, 42 u. s. w. Die ältere Schreibung ὄν in ἀνέθηκε erscheint hier neben der jüngeren in ἰ(ν) τύχα wie in der Inschrift von Edalion 60 die ältere Schreibung δο- in δοφέναι<sub>5, 15</sub> neben der jüngeren δν- in δνφάνοι<sub>6</sub> erscheint.

- nr. 75. „Z. 1 nach dem Divisor a· te· (oder mi·) . . . . .; Z. 2 befindet sich der punktierte Divisor nicht auf dem Steine; Z. 3 sind alle Zeichen klar und am Schlusse noch i·, also ἰ(ν)[τύχαι]“ Hall. — Z. 1 lese ich Ὀνασίορο vom Stamme φορ-, vgl. Ἐφορος, Πύλωρος, Θέωρος, Φροῦρος u. a.
- nr. 76. „Alle Zeichen klar; te· nur einmal, in der 2. Zeile ohne Grundstrich; am Schluss der 2. Zeile noch po·“ Hall. Für sicher gelesen halte ich die Wörter ἀνέθηκε . . . . τὰ(ν) Φεικόνα τὰ(ν)δε; ἔτει ohne vau und mit eigentümlich gestaltetem e· möchte ich, so lange der Zusammenhang des Satzes unklar ist, noch nicht als sicher verwenden. Das am Schluss von Hall angegebene po· führt zu der Lesung: ἀνέθηκε | τὰ(ν) Φεικόνα τὰ(ν)δεν Ἀπό[λ(λ)ωνι]. Ueber das schliessende ν von τὰ(ν)δεν s. § 13, II.
- nr. 77. „Die Vase war 1872 in England, ist aber nicht nach New-York gelangt. Die Inschrift läuft in der Mitte um die Vase; es ist keine Lücke vorhanden. Nach zwei Manuskripten von Cesnola zu lesen: ka· ma· la?· ko· se· zo· te· a· ne· te·, ke· a· po· lo· ni·; das erste ka· vielleicht irrig in der Kopie für ti· gesetzt“ Hall. Der Name des Weihenden würde also nach den Kopien Γάμαλκος lauten. Ueber das darauf folgende Zeichen, das mit υο· in χραυνόμενον 60<sub>18</sub> wiedergegeben wurde s. S. 132.
- nr. 78. „= nr. 99 = nr. 115, . . . po· lo· ni· | te· o· . . .“ Hall. Die Identifizierung mit nr. 99 zweifelhaft.
- nr. 80. „Alle Zeichen klar; nur das erste ist beschädigt, so dass es irrtümlich für ein a· gehalten werden könnte“ Hall. Cesnola hat ein deutliches me·; M. Schmidt giebt (nach Brandis) ein Zeichen, das mit ni· Aehnlichkeit hat, nur dass es links zwei (statt drei) Seitenstriche zeigt; eine mir vorliegende nach dem Berliner Abguss gemachte Zeichnung stellt das Zeichen etwas anders dar. Darnach halte ich die Lesung Μηρόδωρος vorläufig nicht für gesichert; ebenso wenig Νινόδωρος, wie M. Schmidt (zwischen Νικόδωρος und Νινόδωρος schwankend) und Neubauer lasen, zumal der Stamm Νινο- weder in kyprischen noch überhaupt in griechischen Eigennamen üblich ge-

wesen zu sein scheint. Dürfte man in dem ersten Zeichen eine Variante des Zeichens für *mi* sehen, so würde *Μινόδωρος* (Nebenform von *Μηνο-*) an *Μινοκρέτης* 147<sup>u</sup> (neben *Μηνοκρέτης* 148) eine Stütze haben.

nr. 83. „Eine obere Zeile weggebrochen. Statt *so* ist *o* zu lesen, das letzte *pa* ist sicher“ Hall. Auf der Photographie ist *o*, nicht *so*, zu sehen; von einem schliessenden *pa* habe ich nichts zu erkennen vermocht. Vielleicht *Ἀ(ν)τιφάμω* (oder *Ἀ(ν)τίφαμο* s. § 16, II, 7) *᾽Οδάω*? vgl. *᾽Οδαῖος* Tegeat CIG. 1513.

nr. 84. „1. . . . *to o na si ri ?* . . . 2. . . . *a*“ Hall.

nr. 85. „Die Inschrift ist vollständig. In der 1. Zeile an 1. Stelle *si?*“ Hall. Mir scheint vielmehr dieses vermeintlich einheitliche Zeichen aus den beiden *pa pi* zu bestehen, und ich lese daher *Παρίγια Μυχοία ὁ μαμ(μ)οπάτωρ*. Zu dem Beinamen *Μυχοία* (von \**Μυχώ*) vgl. *Νυμφέων Μυχιέων* Naxos Bull. de corr. IX 500, *Ποσειδωνος Μ[ύ]χα καὶ Μυχίας* Mytilene GDI. 255<sub>13</sub>.

nr. 86. Hall liest:

1. *ke va zo vo ne ? ? ta mo ? ta mo . . .*
2. *ta po ro ve re mo se ta mo se ta mo . . .*
3. *tu ra vo ne o to ja sa ta mo se ta mo . . .*
4. *va la ka ni o e ko — o na mo . . .*
5. *a po ro ti si o se e ko ||| ||| o na mo . . .*
6. *a (oder i?) ta no e ko ||| ||| o na mo ? po ta sa . . .*

Eine Deutung der Inschrift ist mir nicht gelungen. Ich führe einige Vermutungen an, die gern besseren Platz machen werden. Kann das 6. Zeichen der 2. Zeile, das den Abbildungen nach einem *mo* wenig ähnlich sieht, *ko* sein? Dann wäre möglich: *τάφρω Φέρζος* „Umzäunung des Grabens“. — Z. 3 *Ἰνραφών*? — Die folgenden Zeilen scheinen mit Eigennamen, von denen Z. 5 *Ἀφροδίσιος* sicher zu stehen scheint, und folgendem *ἐγώ* zu beginnen.

nr. 87. „Ganz verzweifelt“ Hall.

nr. 88. „Nicht nach New-York gekommen; nach Cesnolas Manuskript zu lesen:

1. *te li me (oder e) lo ve to ko a le vo te se ko  
o ta to pe va sa || to po ra*

2. *xe· lo· ro· se· lo· li· to· pe· pa· ma· ka· te· ti· po· sr·  
ro· ko· to· o· pe· va· ni (oder e?)· a· ke·*

Das erste und zweite *ko* könnte auch *ji*, *xa* oder *za* sein, das mehrmals vorkommende *pe* könnte auch *ne*, das mehrmals vorkommende *lo* auch *pa* zu lesen sein“ Hall. Ein Deutungsversuch erscheint vor der Hand aussichtslos.

nr. 89. „1. . . . *te· na· pa· sa· re· se· i· ka· a· . . .*  
2. . . . *o· to· ro (oder i)· to (oder ta)· po· te· ve· o·  
i· . . .*“ Hall.

nr. 90 s. nr. 112.

nr. 91. „Das 3. Zeichen von Z. 2 sicher Zahlzeichen“ Hall.

nr. 92. „1. . . . *o· ta· te· o· . . .* 2. . . . *pa· ta· a· pi (oder  
o)· . . .*“ Hall. Z. 1 ist *to* bei Deecke Druckfehler.

nr. 93. „Die erste Zeile zeigt am Schluss noch *i· se*; beide Zeilen sind links, die erste auch rechts unvollständig, also ist *Σήξα* falsch“ Hall.

nr. 94. Von Hall in der Sammlung nicht aufgefunden. Vielleicht *ἡμὶ θεῖας* zu lesen? Zur Schreibung *θεῖας* s. § 7, 12.

nr. 95. „*e· a?· a· ja· sa· ve· lo*“ Hall.

nr. 96. „*e· ro· se· | te· ke· to· a· po· lo· ni*“ Hall. Annehmbar *τῶ Ἀπόλλ(λ)ωνι*, das übrige zweifelhaft.

nr. 97. „*a· ra· a· | na· o*“ Hall; an seiner Setzung des Divisors hält Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 41 S. 1292 fest, vgl. *ἀρὰ Αἰί* nr. 25i (s. § 6, I.); der Name *Ἀνάω* würde nach dieser Parallelstelle als Dativ aufzufassen sein (von *Ἀναῖος* Ethnikon von *Ἀναία* in Karien?) also: „als Gelübde dem Anäer (einem dort verehrten Gotte?) geweiht.“

nr. 98. „*lo· ti· pa· ja· po· i· i· na· te· to*“ Hall.

nr. 99 s. nr. 78.

nr. 100 „*ti· a· te· mi· se· va· ta· ki*“ Hall; also *Διάθεμις*.

nr. 101. „1. . . . *te? o? i? e· u· ta· mo· to· te· se· . . te· ke?*  
*i· tu· ka· i· . . .* 2. . . . *ma· . . . e· mi· te· sa· i*“ Hall.

nr. 102. „Nicht nach New-York gekommen; nach Cesnolas Notizbuch: *ti· pa· se· i· ti (oder vo)· to· te*“ Hall.

nr. 103. „*ko (oder po)· i· to· tu· ko (oder po)*“ Hall; *ποῦ τῶτακῶ* „von dem Ohrenkranken“ Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1885 nr. 51 S. 1603 f. Zu *ῶτακός* „ohrenkrank“ vgl. *καρδιακός* „magenkrank“, *κοιλιακός* „unterleibskrank“, *ἥπατιζός* „leberkrank“, *σπληνικός* „milzkrank“; das Suffix *-αζο-* von *ῶτ-ακό-* ist von solchen Adjektiven, die mit *-ζο-* von



-α-Stämmen abgeleitet sind, wie καρδιακός, κοιλιακός als neues Suffix losgelöst worden. Ueber ποῖ vgl § 11, II, 2. — Zu ergänzen ist ein Verbum wie att. ἀνάκειται.

nr. 104. „to· po· to· e“ Hall; am Schluss ein Zeichen unleserlich geworden. Die Lesung: τῶπῶτω ἦ[μί] „ich bin (das Votivgeschenk) des Tauben“ schlug ich in der Berl. Philol. Wochenschr. a. O. vor; ἄπ-ωτ-ος verhält sich zu dem bekannten Adjektiv ἄ-ωτ-ος „nicht hörend“, wie ἀπόθεος ἀπόμαχος ἀπόμορρος ἀπόχειρος u. a. zu ἄθεος ἄμαχος ἄμορρος ἄχειρος; hinsichtlich der Bedeutung vergleicht sich z. B. ἀπόχειρος „ungeschickt“: die Präposition bezeichnet hier wie dort den Mangel des rechten Gebrauches von dem betreffenden Gliede.

nr. 106 „ = 116“ Hall.

nr. 107. „. . . ti· to· me· 2. . . . ke“ Hall.

nr. 109. „. . . to· u· zo· mo· ke (oder po)“ Hall.

nr. 110. „Nicht in New-York“ Hall.

nr. 111. „Nicht in New-York“ Hall. — λόε bedeutet hier: „giesse (10) sühnende Weihegüsse (s. zu nr. 73) auf dieses Grab“, wie λουτρά in dem Sinn der sühnenden Weihespende aus Soph. Elektra 84, 434 bekannt ist.

nr. 112 „= nr. 90: a· na· sa· se· a· . . . . to· | te· pa· to· a· ja· ro· se· ma· te· ka· ne· to· | a· po· lo· ni· ||| |||“ Hall.

nr. 113. „Nicht in New-York; nach Cesnolas Notizbuch: 1. ti· te· ro (oder ra)· ro· se· o· . . 2. se? le· pa· . . .“ Hall.

nr. 114. Von Παλαίπαφος stammend, 3 Zeilen: 1. ki· si· ka· se· 2. o· ti· mo· to· ro· 3. a· po· se· ia“ Hall. Z. 1 „Γιλ(λ)ίκας?“ Deecke. So hatte auch ich mir notiert. Z. 3 lese ich ἀπ' ἐσ(σ)εία (att. ἀπ' ὄττειας) „in Folge eines Traumgesichtes“; der Gebrauch der Präposition wie z. B. Soph. Trach. 239: εὐκταῖα φαίνων ἢ ἀπὸ μαντείας τινός; über den Dativ bei ἀπύ s. § 18, IV, über die Schreibung -εja- (für -εια-) s. § 7, 20. ὄττεια „Traumgesicht“ ist aus mehreren Stellen des Dionysios von Halikarnass bekannt, vgl. z. B. VII 68: ὀνείρατα πρὸς τὴν βουλὴν ἐκφέρων ὄττειας καὶ δειμάτων μεστά; es gehört zu ὄκ- ὄπ- „sehen“, von dem z. B. ὄσσε „die Augen“, ὄσσομαι „sehe, sehe voraus, ahne“ abgeleitet ist, und geht zunächst auf einen Nominalstamm \*ὄσσεύς ὄσσι, F-zurück, auf den auch ὄσσεύομαι „ahne oder prophezeie nach

- erhaltenem Vorzeichen“ hinweist. — Die Inschrift heisst demnach: *Γιλ(λ)ίνας | ὁ Τιμοδώρω | ἀπ' ἑσ(σ)έης.*
- nr. 115 „= 78“ Hall.
- nr. 116 „= 106“ Hall.
- nr. 117—119. „Die früheren Kopien sind genügend“ Hall. Die 3 Zeichen von 117 lese ich: *τᾶ*, *Ἔλε* „da, nimm!“; vgl. *τᾶ* in nr. 135.
- nr. 120. Die ersten 2 Zeichen von Z. 2 sind in Schröders Kopie *a· o·*; bei Lang das zweite ebenfalls ein deutliches *o·*, das erste einem *ma·* gleich; Pierides hat bei dem zweiten den oberen Winkel nicht angegeben, das erste Zeichen in besonderer Gestalt gebildet. Die Originalkopie, die ich in Siegmunds Notizbuch besitze, nähert sich am meisten der Pierideschen (bei Schmidt), doch kommt das erste Zeichen einem *a·* oder *i·* oder *ma·* näher, das zweite zeigt den rechten Seitenstrich nicht so weit herabgezogen. Ich glaube, dass Schröder die offenbar stark verwitterten Zeichen richtig als *a· o·* erkannt hat, und lese darum den Vatersnamen *Ῥνασι|άω*, über die Schreibung s. § 7, 19.
- nr. 121. „1. *ti· mo· to· re· te· se· to· ma· ki· ri· o· se· o· ne*  
 . . . 2. . . . *se· se· | ||| |*“ Hall. An *Τιμοκρέτης* hält Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41 Sp. 1290 mit Recht fest.
- nr. 122—125. Gefälscht, vgl. H. Voigt, Bezenb. Beitr. IX 167 ff.
- nr. 126. Sicher scheint mir nur Z. 1 *Θεάνωρ Θεοκλήος* und Z. 3 *τῶ ἀ(ν)θρώπω* (Gen. oder Dat.?) gedeutet zu sein.
- nr. 127. Noch ungedeutet.
- nr. 128. *Θητονίω* verstösst mit seinem *η* gegen den Dialekt. Entweder ist die Kopie oder die Lesung falsch.
- nr. 129 u. 130. Der Name *Δαβίδης* ist nicht annehmbar; wäre wirklich der hebräische *David* darin zu suchen, so würde er auf Kypros wenigstens in der Form *Δαβίδας* erscheinen müssen. Ich möchte vermuten, dass das 3. Zeichen nicht gut in der Kopie wiedergegeben ist (*ni·* ? *Δαφνίς*?). — Statt *Ἀβροθάωι*, dessen zweiter Stamm nicht erklärlich ist, lese ich *Ἀφροδά|ωι*, wie auch Deecke in der Anmerkung, und erkläre *Ἀφρόδαος* nach § 7, 19 aus *Ἀφρόδαιος*; der Name *Ἀφροδάς* (Vollname dazu etwa *Ἀφρόδωρος*) ist bekannt.
- nr. 131. Kyprisch? Fremdartig erscheinen die in Z. 1 und Z. 2 an zweiter Stelle und das in Z. 4 an erster Stelle stehende

- Zeichen; auch die Setzung eines Divisors hinter jedem Zeichen fällt auf; vgl. auch Voigt, Bezenb. Beitr. IX 170.
- nr. 132. Unsicher. *Παλλάχω* ist kein glaublicher Eigenname; *Παμίχω* wäre natürlich möglich, doch wenn wirklich das zweite Zeichen *la* ist, so könnte man an *παλ(λ)ακῶ* „des Lieblings“ vgl. *παλλακός· ἐρώμενος* (cod. *ἐρωμένος*) Hesych denken.
- nr. 133. Als kyprischer Name würde wohl \**Φάφος* oder \**Φά-  
φων* glaublich sein, nicht aber \**Φάφεος*; ich vermag die 3 Zeichen nicht zu deuten.
- nr. 134. Da sich die Inschrift an der Plinthe einer Statuette und nicht auf einem Grabstein befindet, so ist Prellwitz, Bezenb. Beitr. IX 172 mit seinem Deutungsversuch *Ζωλίνα βίφα*, soll heissen *Z. ζῶσα* sc. *ἐαυτῇ κατεσκευάσε τὸ μνημεῖον* auf falscher Fährte. — Noch nicht enträtselt.
- nr. 135 *τᾶ*, *Ἐτεοδάμα*, *πῖθι*, vgl. Hom. Od. 9, 347: *Κύκλωψ, τῆ, πῖε οἶνον*, nach Dittenberger, s. GDI. I Vorrede S. IV.
- nr. 136. Unsicher. H. Voigt, Bezenb. Beitr. IX 170 denkt an *ὁ Ξενώ(ν)δαο*; doch fällt bei einer derartigen Angabe des Eigentümers der Vase dieser Gebrauch des Artikels auf (s. Reinach, *Traité d'épigr. Gr.* p. 448).
- nr. 138—141. Unsicher.
- nr. 143. *Τιμοφό[χω]* oder *Τιμοφό[ρω]*?
- nr. 147. „*a· na· | a· mo· to· | a· sa· ka· ri* (oder ni?)“ Sayce XXXIII, s. zu nr. 147a—147uu.
- nr. 148. „*me· no· ke· re· te· se· | sa· la· mi· ni· o· se· d. i.* *Μηνοκρέτης Σαλαμίτιος*“ Sayce II. Siehe im Folgenden unter nr. 147b.
- nr. 149. Für eine Benutzung nicht sicher genug.
- nr. 150. Nach Sayce (*Journal of Hell. stud.* I 78) befinden sich auf Vorder- und Rückseite der Schale je drei Zeichen, von denen je 2 identisch sind, die beiden nämlich, die Deecke mit *δέζω* umschreibt; das erste derselben ist nach Sayces Wiedergabe einem kyprischen *re* (s. auf Deeckes Schrifttafel in der Rubrik „Incert. Ausland“) gleich, das zweite, das aus zwei parallel laufenden Schlangenlinien besteht, von Deecke *zo* umschrieben, wurde von mir S. 132 vermutungsweise als ein *no* erklärt. Wenn also diese beiden Zeichen wirklich dem kyprischen Syllabar entstammen und für sich allein ein Wort bilden sollen, so würde ich dieses Wort *δένω* lesen im Sinne

von „ich fliesse, ich bin voll (z. B. von Wein)“ vgl. Ἰμέρα ἀνθ' ὕδατος ρεῖτω γάλα Theokr. V, 124, ρεῖτω χῶ Σύβαρις ἀμὴν μέλι ebd. 126, ρεῖ γάλακτι πέδον, ρεῖ δ' οἴνω, ρεῖ δὲ μελισσῶν νέκταρι Eur. Bacch. 142 f. u. s. w. Nun ist aber auf Vorder- und Rückseite noch je ein Zeichen, auf der einen Seite ein achtstrahliger Stern, der einem kyprischen *e* entsprechen könnte, auf der andern ein kyprisches *ne*; von diesen zwei Zeichen sagt Sayce: „they are plainly used as mere ornaments“. Das ist nicht wahrscheinlich; entstammen die sechs Zeichen wirklich dem kyprischen Syllabar, so wird man nicht vier davon als Silbenzeichen und zwei als Ornamente verwendet haben. Solange also, bis die Frage über die Natur dieser zwei Zeichen entschieden ist, wird die Erklärung jener beiden Zeichen zweifelhaft bleiben.

Bei den Münzlegenden beschränke ich mich auf die Anführung der folgenden dialektisch bemerkenswerten Varianten.

nr. 153. 154. Wie der Genetiv *ΕὐΨαγόρω* lehrt, war die epichorische Form dieses Königsnamens *ΕὐΨάγορος* (nicht *Εὐ(Ψ)αγόρας*), vgl. kypr. *Θεμιστάγορος* 147f, *Κλητάγορος* 147mm, *Πνυτάγορος* 147u.

nr. 154. „Rv. auf allen Exemplaren *pa · si · le · o · se*“ Six, Du classement etc. S. 284 nr. 14; also nur *βασιλῆος*.

nr. 161. 162. „*e · u · va · | te · o · se*“ Six ebd. S. 277 f. nr. 36. 37; also *ΕὐΨά(ν)θεος*.

nr. 163. „Rv. *pa · si · le · vo*“ Six ebd. S. 278 nr. 38, also *ΕὐΨά(ν)θε[ος] βασιλῆ[ος]*.

nr. 176. Rv. wohl richtiger *Σελαμί[ον]*.

nr. 179. Nach dem von Six, Du classement etc. Pl. VI gegebenen facsimilierten Münzbilde wie nach den in Holzschnitt S. 287 ausgeführten Zeichen der Legende und nach Six' Bemerkungen S. 288 ist die Lesung beider Münzseiten unsicher. Auf der Vorderseite, auf der *βασιλῆος Νικοκλῆος* stehen soll, zeigen die genannten beiden Wiedergaben statt *si* vielmehr *ri*; da sonst nichts von kyprischem zwischenvokalischen Rhotacismus bekannt ist und auf dem Revers die Münze deutlich *βασιλῆος* zeigt, so wird die Wiedergabe jenes Zeichens wohl nicht treu sein. Von dem Eigennamen zeigt das facsimilierte Münzbild kein einziges Zeichen, der Holzschnitt giebt *ni · ja · ni* (oder *ke*) · *le · vo · se* so dass *Νιζακλῆος* gelesen werden könnte — wenn das 2. und 3. Zeichen wirklich so



auf der Münze aussieht. Der Revers zeigt βασιλῆφοϛ, *si* unten abgescheuert, *se* undeutlich; von den drei Zeichen, die Deecke nach Six Λαμονί[κω] liest, giebt der Facsimilestich kein einziges, der Holzschnitt zunächst einen vertikalen Strich (*ta?*) dann *mo*, dann ein Zeichen, das *ra* oder *po* oder *ni* sein könnte. Darauf folgen drei unten undeutliche Zeichen, von denen das erste *ka* oder *vo*, das zweite *ti* oder ein unten abgegriffenes *si*, das dritte *se* oder *ke* sein kann. Hiernach erscheint es geboten von einer Verwendung dieser Legenden im Folgenden noch Abstand zu nehmen.

nr. 183. Der Revers dieser Münze zeigt nach Six, Du classement S. 349 nr. 2 über der Aphroditedarstellung *pa si le vo βασιλῆφο[ς]*.

#### IV. Neue Inschriften.

14a. Chytrea. Längliches Seitenstück (Statuenbasis), links abgebrochen. Cyprus Museum 1883; H. Voigt, *Studia Nicolaitana* S. 66 f. nr. I. — Von rechts nach links.

1. *ta se te o | e mi [ta se] pa pi . . . .*
2. *ka te te ke | ka ri ti mo se | o . . . .*
3. *i tu ka i i te re i te a . . . .*

*τᾶς θεῶ ἡμι [τᾶς] Παφί[ας· ἀντάρ (oder αἰτάρ) με] | κατέ-  
θηκε Χαρίτιμος ὁ - - - | ἰ(ν) τύχαι ἰ(ν)θερεῖ - - -*

Z. 3 Lesung des letzten Wortes von mir; mit ἰ(ν) τύχαι ἰ(ν)θερεῖ „bei eingetretener Hitze“ vgl. ἰ(ν) τύχαι ἀζαταῖ S. 149; ἰ(ν)θερῆς (von θερός) = ἐνθερμος.

14b. Chytrea. Platte von Kalkstein, rechts abgebrochen. Cyprus Museum 1883; H. Voigt, *Studia Nicol.* S. 67 f. nr. II. — V. r. n. 1.

1. . . . . *e mi | ta se pa pi*
2. . . . . *ta ra<sup>1)</sup> me | e ve xe*
3. . . . ? *mi se | i tu ka i*

*[τᾶς θεῶ] ἡμι τᾶς Παφί[ας· | ἀν- (oder αἰ-)τάρ με ἐφεξε |  
- - - - μισ ἰ(ν) τύχαι.*

Z. 1 ἐφεξε der Bedeutung nach gleich ὀνέθηκε κατέθηκε; vgl. *φεχέτω* pamphyl. GDI. 1267<sub>24</sub>. — 3 H. Voigt - - [θε]μισ, aber

<sup>1)</sup> Bei H. Voigt S. 67 steht durch Druckfehler *re* statt *ra*.

die erhaltenen Spuren des rechts abgebrochenen Zeichens weisen nicht auf *te* hin.

14c. Voni bei Chytrea. Ein kleines Täfelchen, welches von der linken Hand einer Statue herabhängt und dicht auf dem Schenkel derselben aufliegt. Cyprus Museum 1883; Ohnefalsch-Richter (mit Pierides' Lesung der Inschrift), Mitt. d. Inst. IX 138 f.; H. Voigt, *Studia Nicol.* S. 68 f. nr. III. — V. r. n. 1.

1. *ki· li· ka· a· me·*
2. *ka· te· e· se· ta· se·*
3. *o· sa· ta· si· ke·*
4. *re· te· o· se·*

*Γιλ(λ)ίκα ἀμὲ | καὶ ἔστασε | ὁ Στασιχ|ρέτεος.*

Z. 1 *Γιλ(λ)ίκα*s Pierides, indem er das eine Mal (Cypr. Mus.) annimmt, der Steinmetz habe *a·* statt *se·* eingemeisselt, das andere Mal (Mitt.), der Steinmetz habe den im Silbenzeichen *ka·* enthaltenen Vokal *a·* noch einmal besonders ausgedrückt und an letzter Stelle fälschlich *me·* statt *se·* eingemeisselt. — *Γιλ(λ)ίκα με* Voigt, indem auch er die erwähnte überflüssige Wiederholung des Vokalzeichens *a·* nach dem Silbenzeichen *ka·* annimmt. — Ich habe *ἀμὲ* geschrieben; das Weihgeschenk des *Γιλ(λ)ίκα* (über die Bildung der Nominativform s. § 16, B, 7) bestand vielleicht aus mehreren Stücken (Statuen?) oder aus mehreren selbständig erscheinenden Teilen, wie z. B. das monumentum Sigeum (IGA. 492). Denkbar wäre auch die Lesung *Γιλ(λ)ικᾶα με*, denn von dem semitischen Eigennamen *Γιλ(λ)ίκα* könnte in hellenisierender Weise ein weiblicher \**Γιλ(λ)ικαία*: *Γιλ(λ)ικᾶα* (s. § 7, 19 ff.) abgeleitet gedacht werden; doch kenne ich für die Annahme, dass eine Frau auf kyprischen Inschriften als Stifterin eines Weihgeschenktes erscheint, kein stützendes Beispiel. — 2 *καὶ ἔστασε* in getrennter Schreibung für *κατέστασε*, wie auch 60<sub>12</sub> zw., 24, 25 *ἐξ ὀρούξῆ* in getrennter Schreibung (*e· xe· | o· ru· xe·*), bei der noch dazu die Präposition durch den Divisor vom Verbum geschieden ist, für *ἐξορούξῆ* vorliegt. Voigt a. O. hat also mit Unrecht einen Fehler des Steinmetzen, der das in *te·* schon ausgedrückte Vokalzeichen irrtümlich noch einmal besonders gesetzt habe, an der obigen Stelle angenommen.

14d. Tamassos (Frangissa). Stein von 46cm Höhe und 19cm Breite. Bilinguis. Cyprus Museum 1886; Deecke, Berl. Philol.

Wochenschr. 1886, nr. 42 Sp. 1322 ff. mit Mitteilungen von Sayce; später derselbe bei Euting, Sitzungsber. d. Borl. Ak. 1887 nr. IX S. 119 f. — V. r. n. l.

I. Die phönizische Inschrift wird von Euting a. O. S. 117 folgendermassen umschrieben und übersetzt:

1 כמל אז אש יתן ריטנ  
 2 א · מנהם · בן בנחדש בן מנ  
 3 הם בן ערק לאדני ל[רש]  
 4 אליית בירה אתנם בשות  
 5 שלשם זד— למלך מלכיתן · מלך  
 6 כתי ואדיל כשמע קל · יברך

- 1 »Dieses Bild, welches gegeben und aufgestellt  
 2 »hat Menahem, der Sohn des Benhodesh, des Sohnes des Mena-  
 3 »hem, des Sohnes des Araq, (ist geweiht) seinem Herrn dem Raššâf  
 4 »von 'Elijjat, im Monat 'Etanim im Jahre  
 5 »dreissig XXX der Regierung des Melekjatàn Königs  
 6 »von Kittî und 'Idjal, weil er hörte (seine) Stimme. Möge er  
 Segen spenden!«

## II. Die griechische Inschrift.

1. *to· na· ti· ri· a· ta· ne· to· nu· | e· to· ke· ne·*  
 2. *ka· se· | o· ne· te· ke· ne· | ma· na· se· se·*  
 3. *o· no· me· ni· o· ne· | to· i· ti· o· i·*  
 4. *to· i· a· pe· i· lo· ni· | to· i· e· le· i·*  
 5. *ta· i· | i· tu· ka· i·*

5 *Τὸν ἀνδριά(ν)ταν τόν(ν)υ ἔδωκεν | καὶ ὀνέθηκεν Μανασ(σ)ῆς |  
 ὁ Νωμηρίων τῷ θιωῖ | τῷ Ἀπειλῶνι τῷ Ἐλεί(ν)  
 τύχαι.*

Z. 4. 5. Hier liegt wieder (s. zu nr. 59) ein griechischer Kult bei den Phöniziern vor; mit dem Raššâf der Phönizier wurde der Ἀπόλλων (Ἀπειλῶν) der Griechen bezeichnet, ihr Ἀπόλλων Ἀμυγκλος wurde von den Phöniziern Raššâf Mekel (Corp. inscr. Semit. 89, 90, 91, 93, 94, s. Euting a. O.) ihr Ἀπόλλων Ἐλείτας (s. § 5, II) von den Phöniziern Raššâf von Elijjat, ihr Ἀπόλλων Ἀλασιώτας (s. 14e) von den Phöniziern, „die hier sogar mechanisch die griechische Endung beibehalten haben“ (Euting) Raššâf Alahijotas genannt.

14c. Tamassos (Frangissa). Stele von 32cm Höhe, an der Basis 19cm Breite. Bilinguis. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1887, nr. 12, Sp. 380; derselbe bei Euting a. O. S. 122 f. — V. r. n. 1.

I. Die phönizische Inschrift, von Euting a. O. S. 121 f. umschrieben und übersetzt:

- 1 [ברי]מם ד— ||| ||| | לירח פעל[ת בשנ]  
 2 ת ד— ||| ||| | [||] למלך מלכיתן [מלך כ]  
 3 תי ואדיל [כ]מל אז אש [יתן יי]  
 4 ססל בן [כ]מל לאדני לרשף א  
 5 להיתס י'הראמנבא כשמל ק  
 6 רא קל יברך

1 »Am Tage XVI des Monats Pe'alot im Jah-

2 »re XIX (?) der Herrschaft des Melekjatàn, Königs von Kit-

3 »tî und 'Idjal. Dieses Bild, welches gegeben hat . .

4 ».. sasal, der Sohn des Samâ (?) (ist geweiht) seinem Herrn dem  
 Raššaf 'A-

5 »lahijotas . . . . . denn er hörte (das Ru-)

6 »fen der Stimme. Möge er Segen spenden!«

Z. 3. 4 „nach verbesserter Lesung Abd-Sasam“ Deecke nach Mitteilung vom März 1887.

## II. Die griechische Inschrift.

1. *a· ti· ri· a· se· | o· nu· to· ne· to·*  
 2. *ke· ne· | a· pa· sa· so· mo· se· | o· sa·*  
 3. *ma· vo· se· | to· i· a· po· lo· ni· to· i·*  
 4. *a· la· si· o· ta· i· | i· tu· ka· i·*

*Ἀ(ν)δριάς ὄνυ, τὸν ἔδωκεν Ἀψάσωμος ὁ Σαμᾶφος τῷ Ἀπόλλωνι τῷ | Ἀλασιώται ἰ(ν) τύχαι.*

„Die Bildsäule ist das hier, welche gab Absasomos, der Sohn des Sama dem Apollon Alasiotas beim glücklichen Erfolge (seines Gelübdes).“

Z. 1 Deecke nach dem Divisor: *pi· nu· to· | e· to·*, umschrieben: *Πινυτῶ· ἔδω-*, dazu (in den Sitzungsber. a. O.): „Freilich ist nach Taf. II das *pi·* nicht sicher. Etwa *Ἄνύτω = Ἀνύτου?*“ Später hat sich ihm dies Zeichen noch deutlicher als ein *o·* herausgestellt und er bezeichnete mir brieflich im



März 1887 als seine Lesung der Stelle: ὄνυ τὸ(ν) ἔδω-; diese Lesung ist unannehmbar, da das schliessende -ν von τὸν vor vokalischem Anlaut nicht unausgedrückt bleiben darf (s. § 14, IV). Das vorletzte Zeichen der Zeile ist verkratzt; Deecke hat einen (Punkt-)Divisor und ein e· an der Stelle herausgelesen; nach den beiden Zeichnungen aber, die Euting mitteilt, der kleineren, nach der Photographie gemachten, und der grösseren, auf Tafel II, weisen die Spuren an dieser Stelle vielmehr auf ein ne· ohne Divisor hin. Ich lese deshalb, wie oben eingesetzt ist: ο· nu· to· ne· to· ὄνυ, τὸν ἔδω-. — 3 Den Apollonbeinamen Ἀλασιώτας bringt Deecke a. O. zusammen mit dem Berge Ἀλήσιον bei Mantinea, dem lykischen πεδίον Ἀλήιον bei Hom. Il. 6, 201 und andern ähnlich klingenden Namen, und wirft die Frage auf, „ob der kyprische Stadtname Παλαιά bei Strabo XIV 683 richtig ist, oder des Ptolemaeus V 14, 3 Lesart Ἀλαία (Var. Ἐλαία), welche letztere Form leicht für \*Ἀλασία stehen könnte“ (in den Sitzungsber. a. O.). Diese Vermutung hat viel für sich. Was aber die Erklärung des Apollonbeinamens betrifft, so ist so viel sicher, dass wir vorläufig keinen peloponnesischen oder sonstwo gelegenen Ort Ἀλάσιον (Ἀλήσιον) mit Apollonkult kennen, was ja die Möglichkeit nicht ausschliesst, dass es trotzdem einen solchen Ort gegeben hat. Vielleicht ist aber der in unserer Inschrift genannte Beiname dem Apollon nicht von einem bestimmten Orte, sondern von einer bestimmten Kultidee aus beigelegt. Ich erinnere an den pisatischen Ortsnamen Ἀλάσιον, den ich S. 33 vermutungsweise als „Schweinetrift“ = Σύβοτα deutete; von σῦς kann \*σιο- (d. i. \*σF-ιο-) abgeleitet werden, wie von ῥς abgeleitet ist ῖον (d. i. \*Fῖον) in der bisher noch nicht verstandenen Hesychglosse ION . . . πρόβατον, wie von σῦς stammt σίαλος (d. i. \*σF-ίαλος), σία (d. i. \*σF-ία, vgl. βοῖκα von βοῦς S. 26)· ῥς. Λάκωνες Hesych. Der Beiname Ἀλασιώτας, „der die Schweinetrift beschützt“, würde uns den Hirtengott, τῶ . . . πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι Soph. Oed. T. 1103 in besonderer Funktion zeigen, vgl. die Apollonbeinamen Ναπαῖος, Νόμιος, Ἐπιμήλιος, Ποίμνιος, Ἀρονομίης, Τράγιος, Γαλάξιος, s. Roschers Lexikon unter Apollon, S. 433 und Preller, Gr. Myth.<sup>3</sup> S. 215 f. Wenn das richtig ist, so ist anzunehmen, dass Ἀψάσωμος, der ἰ(ν) τίχαι dem Apollon Ἀλασιώτας eine Statue (des Gottes selbst) errichtete, das Gelübde, das beim „glücklichen Eintreffen“ fällig wurde, gethan hat bei einer unter

den Schweinen ausgebrochenen Seuche. — Die Ortsnamen Ἀλήσιον und der für Kypros bei Ptolemaeus angeführte (\*Ἀλασία: Ἀλαία, s. § 11, II) finden im Gesagten ihre Erklärung.

**25a.** Marion-Arsinoe (Polis-tis-Chrysokou). Nekropole I, Grab CVI, S. 1 (nach Ohnefalsch-Richters Bezeichnung). Steinblock. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41, Sp. 1290 I. Diese und die folgenden Inschriften (bis mit 25dd) hat Deecke nach Ohnefalsch-Richters Abdrücken und Abschriften publiciert. — V. r. n. l.

1. a· ri· si· to· se· | ?
2. a· ri· si· to· ku· po· ro·
3. pa· vi· ti· |

Ἄριστος - | Ἀριστοκύρω? | παΨίδι.

Z. 1. „Das letzte Zeichen . . könnte allenfalls ein durch zufällige Nebenstriche entstelltes ta· sein, und dann fehlt wahrscheinlich noch ein i·; doch kann auch ein bisher unbekanntes Zeichen vorliegen.“ Aber τᾱι kann des Zusammenhangs wegen nicht dagestanden haben; es würde nicht ersichtlich sein, weshalb Aristos der Tochter eines anderen Mannes ein Denkmal setzt, und sehr auffallen, dass der Name dieser Tochter nicht genannt sein würde. Die Abklatsche, die ich geprüft habe, zeigen den linken Rand der Inschrift undeutlich; von ro· in Z. 2 sieht man nur geringe Spuren. In Z. 1 folgt auf den Divisor ein noch unerklärtes Zeichen, das etwa wie H gestaltet ist; ob darauf noch eins folgte, lässt sich vorläufig nicht entscheiden. Darnach muss die Frage ob Ἀριστοκύρω Genetiv oder Dativ ist, vorläufig offen gelassen werden. — Z. 3 Deecke: pa· i· ti·, aber das zweite Zeichen besteht nicht aus zwei übers Kreuz gelegten Strichen und einem obern senkrechten, sondern aus zwei mit den Scheiteln einander zugekehrten nicht aber an einander anstossenden Winkeln, in deren Zwischenraum der senkrechte Strich geführt ist, ist also vi· und nicht i·.

**25b.** Ebd. Negr. I, Gr. CXVIII, S. 2. Steinerner Löwe, Rundfigur, mit der Basis aus einem Stück. Die Inschrift beginnt auf der Basis und setzt sich auf dem Hinterteile des Löwen fort. Deecke a. O. nr. II. — V. r. n. l.

1. *ti· mo· ku· po· ro· se· | o· ti· mo· ke· re· te· o· se· | e· pe· se· ta· se· | ki· li· ka· vi· |*
2. *to· i· ka· si· ke· ne· to· i·*

*Τιμόκυπρος ὁ Τιμοκρέτεος ἐπέστασε Γιλ(λ)ίκαφι | τῶι νασιγνήτῳ.*

**25c.** Ebd. Nokr. I, Gr. LXVII, S. 3. Gut zugehauener Stein. Deecke a. O. nr. III. — V. r. n. 1.

*o· na· i· o· se· e· mi·*

*᾽Ονάϊός ἡμι.*

Nominativ ᾽Οναίς, vgl. ᾽Ονασις 147r.

**25d.** Ebd. Nokr. I, Gr. LXXXVIII, S. 8. Pfeilerartiger Stein. Deecke a. O. Sp. 1291 nr. IV. — V. r. n. 1.

1. *sa· ta· sa· ko· ra· u·*

2. *e· mi· | to· sa·*

3. *ta· sa· to· ro·*

*Στασαγόραν | ἡμὶ τῶ Στασά(ν)δρω.*

**25e.** Ebd. Nokr. I, Gr. XCIX, S. 11. Steinblock. Deecke a. O. nr. V. — V. r. n. 1.

1. *ti· ma· to· ro· e· mi·*

2. *to· o· na· sa· ko· ra· [u·]*

*Τιμά(ν)δρω ἡμὶ | τῶ ᾽Ονασαγόρα[v].*

Z. 1. Möglich ist auch *Τιμαδώρω*, vgl. *Τιμαγένης*, *Τιμηγένης*, *Τιμηγενίδης*, *Τιμακλῆς*, *Τιμακράτης*, *Τιμάξενος* bei Pape-Benseler.

**25f.** Ebd. Nokr. II, Gr. XCIX, S. 14. Stein. Deecke a. O. nr. VI. — V. r. n. 1.

1. *a· ri· si· to· ku· pa· ra· se·*

2. *e· mi· e· se· ta· se· a· ri· si·*

3. *to· se·*

*᾽Αριστοκίπρας | ἡμὶ ἔστασε ᾽Αριστος.*

**25g.** Ebd. Nokr. II, Gr. CCXLII, S. 15. Steinblock. Deecke a. O. nr. VII. — V. r. n. 1.

*pi· lo· ke· re· te· o· se· e· mi·*

*Φιλοκρέτεός ἡμι.*

25h. Ebd. Nekr. II, Gr. CCXLII, S. 16. Steinblock. Deecke a. O. nr. VIII. — V. r. n. 1.

1. *ti· ma· ko· ra· u·*
2. *to· ti· mo· ke· re· te·*
3. *o· se· e· mi·*

*Τιμαγόραν | τῶ Τιμοκρέτε|ός ἡμι.*

25i. Ebd. Nekr. I, Gr. XXXII, S. 13. Kalksteinpfeiler. Deecke a. O. Sp. 1292, nr. IX. — V. r. n. 1.

1. *a· ra·*
  2. *ti· i·*
- ἀρά | Δί.*

d. i. ex voto Jovi; über ἀρά „Gelübde“ s. § 6, I.

25k. Ebd. Nekr. I, Gr. LXXXIX, S. 7. Grabschlussstein, in eine Art Thürvorrichtung einschnappend. Deecke a. O. nr. X. — V. r. n. 1.

1. *o· na· sa· ko· ra· u· to· te·? to· . . . se·*
2. *li· . . . ra· | i· vo· se·*

*᾽Ονασαγόραν τῶ - - - ς | - - - -*

Z. 1 „Hr. Ohnefalsch-Richter giebt in Z. 1 hinter *te·* ein *ti·* oder *ka·* an, das ich auf dem Abklatsch nicht erkennen kann: so bleibt der Name des Vaters unsicher, zumal ich auch für das *to·* nicht eintreten kann“ Deecke. — 2 „möchte ich ergänzen *λί[θος θυ]ραῖφος*“ Deecke, mir sehr zweifelhaft.

25l. Ebd. Nekr. I, Gr. LXXI, S. 4. Steinblock. Deecke a. O. nr. XI. — V. r. n. 1.

1. . . . .
2. *te· ?· ti· a· se·*
3. *o· na· ?· ti· mi·*

„Das *ti·* in Z. 2 könnte auch ein *ka·* gewesen sein. In der letzten Zeile liegt die Vermutung *᾽Ονα[σι]θέμι* nahe“ Deecke. Oder *᾽Ονα[σί]θεμι?* s. § 16, B, 7.



**25<sup>m</sup>.** Ebd. Siegelring mit Topas, Kampf von Stier und Hirsch darstellend. Deecke a. O. nr. XII. — V. r. n. l. über den Tieren, unten bustrophedon v. l. n. r.

1. a· ri· si· to· va·
2. na· xe·

*Ἀριστοφά|ναξ.*

Z. 2. „Das xe· weicht allerdings von der sonstigen Form ab und sieht einem to· ähnlich, kann aber schwerlich anders gelesen werden“ Deecke.

**25<sup>n</sup>.** Ebd. Nokr. III, Gr. XVIII, S. 17. Pfeilerartiger Steinblock. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 51, Sp. 1611 (vgl. auch Berl. Philol. Wochenschr. 1887, nr. 12, Sp. 379 f.) nr. XIV. — V. r. n. l.

1. ni· ka· po· ro· ti· vo· se·
2. e· mi·

*Νίκα Πρώτι|Φός | ἡμι.*

**25<sup>o</sup>.** Ebd. Nokr. III, Gr. XIX, S. 18. Dsgl. Deecke a. O. Sp. 1611 f. (vgl. auch Berl. Philol. Wochenschr. 1887, nr. 12, Sp. 380) nr. XV. — V. r. n. l.

1. pu· nu· ti· la· se· | e· mi·
2. ta· se· pu· nu· ta· ko· ra· u· pa· i·
3. to· se·

*Πνυτίλ(λ)ας ἡμι | τᾶς Πνυταγόραν παι|δός.*

**25<sup>p</sup>.** Ebd. Nokr. III, Gr. XXX, S. 19. Dsgl. Deecke a. O. Sp. 1612 (vgl. auch Berl. Philol. Woch. 1887, nr. 12, Sp. 380) nr. XVI. — V. r. n. l.

1. te· mi· si· to· ku· pa· ra· se·
2. ?· ?· ?· ?· ?· ke·

*Θεμιστοκύπρας | - - - - - .*

**25<sup>q</sup>.** Ebd. Nokr. III, Gr. XXXI, S. 20. Dsgl. Deecke a. O. (vgl. auch Berl. Philol. Woch. 1887, nr. 12, Sp. 380) nr. XVII. — V. r. n. l.

1. ti· mo· se· ti·

2. *ma·ko·ra·u·*3. *pa·i·se·e·*4. *mi·**Τίμος Τι|μαγόραν | παῖς ἡ|μι.*

25r. Ebd. Nekr. I, Gr. V, Ke. 5. Gefässinschrift. Deecke a. O. nr. XVIII. — V. o. n. u. in eine Figur verbunden.

*o·na·sa·ko·**᾽Ονασαγό(ραν).*

Ergänzung von Deecke.

25s. Ebd. Nekr. I, Gr. XXIII, Ke. 14. Dsgl. Deecke a. O. nr. XIX. — V. r. n. l.

*o·na·si·lo·**᾽Ονασίλω.*

25t. Ebd. Nekr. I, Gr. LII, Ke. 49. Dsgl. Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886, nr. 52, Sp. 1643, nr. XX. — V. r. n. l.

*a·ri·si·ti·ja·**᾽Αριστί(α)v.*

Deecke: *᾽Αριστί(α)*. „Die Form kann vollständig sein, da auch sonst das *v* im Genetiv der Namen auf *-ας* abfällt, z. B. *᾽Αμηνί(α)* 60<sub>18</sub> neben Formen auf *-αν*.“ Wie *᾽Αμηνί(α)* im Satz zusammenhänge aus *᾽Αμηνί(αν)* entstehen konnte s. § 8.

25u. Ebd. Nekr. I, Gr. LIV, Ke. 54. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXI. — V. r. n. l.

*ti·mo·ke·re·**Τιμοκρέ(τεος).*

Ergänzung von Deecke.

25v. Ebd. Nekr. I, Gr. LXIII, Ke. 63. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXII. — V. r. n. l.

*a·ke·ti·**᾽Αγεδί(κω) (oder ᾽Αγετί(μω)).*Ergänzung von Deecke. Auf anderen Gefässen *a·ke·*.

25w. Ebd. Nekr. I, Gr. LXXVIII, Ke. 74. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXIII. — V. r. n. l.

*a· ri· si· ta· ko·*

*Ἀρισταγό(ραν).*

Ergänzung von Deecke.

25x. Ebd. Nekr. I, Gr. CIII, Ke. 89. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXIV. — V. r. n. l.

*ku· po· ro·*

*Κυπρο-*

25y. Ebd. Nekr. I, Gr. CVI, Ke. 91. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXV. — V. r. n. l.

*ke· ru· vo· se·*

*Γέρυφος.*

Ich nehme einen Kurznamen *Γέρυς* an nach den bekannten Kurznamen *Γέρων* und *Γέριλλος*; Deecke: „Man könnte *Κέρυος* vermuten im Hinblick auf die kyprische Stadt *Κερίνεια*“.

25z. Ebd. Nekr. I, Gr. CIX, Ke. 93. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXVI. — V. r. n. l.

*a· to·*

Deecke: „Dieselben Zeichen hat aus demselben Grabe nr. 94, ein blosses *a·* nr. 92; aber auch in andern Gräbern findet sich dieselbe Marke *a· to·*, z. B. nr. 70; 103. Ich vermute als gewöhnlichsten Namen jenes Anlauts *Ἀ(ν)δ[ρωνος]*. Es ist vielleicht, wie nr. XXII, Töpfername“.

25aa. Ebd. Nekr. I, Gr. CXVII, Ke. 95—97 und 99. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXVII. — V. r. n. l.

*ni· ka·*

*Νικα-*

Deecke: „In nr. 98 bloss *ni·*; ich vermute *Νικά(νδρω)*.“

25bb. Ebd. Nekr. II, Gr. XXXVI, Ke. 116. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXVIII. — V. o. n. u.

*so· lo·*

Deecke: „*Σόλω[ρος]*. Das *so·* ist das paphische.“

25<sup>cc</sup>. Ebd. Nekr. II, Gr. LX, Ke. 125. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXIX. — V. l. n. r.

*pi· lo·*

Deecke: „*Φίλω(ρος)* oder *Φιλο-*. Etwas entstellt, aber doch deutlich findet sich *pi· lo·* unter einander auch in Nekr. I, Gr. XCV, Ke. 83; daneben aus demselben Grabe nr. 84 nur *pi·*“

25<sup>dd</sup>. Ebd. Nekr. II, Gr. CXLVI, Ke. 192 u. 203. Dsgl. Deecke a. O. nr. XXX. — V. r. n. l.

*pi· la· ko·*

Deecke: *Φιλαγό[ραν]*.

36<sup>a</sup>. Aghia Moni bei Ktima (Neu-Paphos). Steinplatte, teilweise ausgemeißelt. Deecke, Bezenb. Beitr XI, 315 f. — V. l. n. r.

1. *o· pa· po· pa· . . . . . ko· ke· le· ve· se·*
2. *o· i· e· re· u· . ta· se· va· na· sa· se·*
3. *o· pa· si· . . . . . ra· ko· i· ni· se·*
4. *ta· se· mi· ? ? ? a· se·*
5. *ka· te· se· . . . i· te· o· i· ta· ? ? ra·*

„Die gerade stehenden Zeichen sind nur entstellt oder verstümmelt, aber erkennbar oder sicher herstellbar; die durch ein Fragezeichen angedeuteten sind unerkennbar oder nicht entziffert; die ganz verschwundenen Zeichen sind durch Punkte angegeben“ Deecke.

ὁ Πάφω βα[σιλεὺς Νι]κοκλέφης | ὁ ἱερεὺ[ς] τᾶς Φανάσ(σ)ας |  
 ὁ βασι[λῆος Τιμά]ρχω ἴνις | - - - - - | κατέσ[τασε τᾶ]ι θεῶι  
 τᾶ . . ρα.

Lesung von Deecke. Z. 4 „*τᾶς ἡμι . . . ας*“ Deecke. — 5 „ich wage nicht *τᾶ[ι ‘H]ρα[ι]* zu ergänzen, einerseits weil die Lücke nicht hinreichenden Raum und passende Reste für *i·* und *e·* zu bieten scheint, andererseits weil man den Namen der Hera hier nicht erwarten kann“ Deecke.



36b. Ebd. Steinplatte, überkalkt. Deecke a. O. 316. —  
V. l. n. r.

1. o· pa· po· ?? le· u· se· ni· ko· ke· ?
2. ve· se· o· i· je· re· u· se· ta· se·
3. va· na· sa· se· o· pa· si· le· o· se·
4. ti· ma· ra· ko· i· ni· se· ta· se·

ὁ Πάφω βασιλεὺς Νικολάει|Φης ὁ ἱερεὺς τᾶς | Φανάσ(σ)ας ὁ  
βασιλῆος | Τιμάρχω ἱνις - -

Lesung von Deecke.

52a. Kurion. Hall, Journal of the American Oriental Society, vol. XI, S. 233—236. Sieben Inschriften der Cesnola-Sammlung, ohne Facsimilekopien, nur mit lateinischer Umschrift der Silbenzeichen. Wenn dieselbe zutreffend ist, so steht in der ersten Inschrift, die v. l. n. r. um die Basis einer Kalksteinstatuette läuft:

to· te· a· po· lo· ni· te· o·

τόδε — oder τό(ν)δε — Ἀπόλ(λ)ωνι θεῶ-

Aus den anderen sechs umschriebenen Inschriften lässt sich kein Wort gewinnen.

52b. Ebd. Auf einem silbernen Kessel. Hall, American Oriental Society, Proceedings at New-York, October 1885, S. 3 (des Separatabdrucks). — V. r. n. l.

ti· ve· i· te· mi· to· se· | e· mi· | to· pa· si· le· vo· se· |  
to· . . . .

Διφειθέμιδος ἡμι, τῶ βασιλῆΦος τῶ - - - -

Lesung von Hall. Die letzten Zeichen der Inschrift, die auf to· folgen, hat Hall nicht entziffern können.

52c. Ebd. Kleiner Kessel mit eingravierter bildlicher Darstellung. Hall a. O. „It seems to read from right to left. At the end of the second line there seems to me to be a nearly obliterated mi·, which I bracket“ Hall.

e· pi· o· ro· si· e·  
a· pi· a· la· e· [mi·]

Z. 2 Hall: ἄ φιάλα ἡ[μί], mir zweifelhaft.

**119a.** Golgoi. Hall, Journal of the American Oriental Society vol. XI S. 232 f. Sechs Inschriften der Cesnola-Sammlung ohne Facsimilekopien, nur in Umschrift. In der ersten, einer elfzeiligen Sesselinschrift, lässt sich kein Wort lesen. Die zweite befindet sich auf der rechten Schulter einer Kalksteinstatue (Cesnola, Cyprus p. 132).

*ta· se· pa· pi· a· se·*

*τᾶς Παπίας.*

Die dritte auf dem Arm einer Kalksteinstatue (Descriptive Atlas of Cypriote Antiquities in the Cesnola Collection vol. I, plate III, nr. V):

*e· ko· ta· mi· ko· ra· u· e· mi·*

*ἐγὼ - - - ἡμί.*

„Probably the engraver made a mistake in the spelling, and the name should read *Τιμαγόραν*“ Hall, unwahrscheinlich. Aus der 4., 5. und 6. Inschrift lässt sich nichts gewinnen.

**146a.** Unbekannter Herkunft. Gemme (Siegel) mit krugtragendem Satyr, Inschrift 2 mal am Rande; im Besitze von Russopulos in Athen. Abdruck durch Euting an Deecke gelangt. Mitteilung von Deecke. — V. r. n. 1.

*o· na· sa· to· se·*

*Ὀνάσα(ν)τος.*

**146b.** Unbekannter Herkunft; rote Thonvase mit Henkel. Hall, Journal of the American Oriental Society vol. XI S. 238 nr. 27. Nur in Umschrift, daher für einen Deutungsversuch nicht hinlänglich gesichert.

*te· le· pa· no· to· ta· ko·*

**146c.** Dsgl.; dünne rechtwinklige Sandsteinplatte aus einem Grab. Hall a. O. nr. 28. Dsgl.

*. . . . o· ji· i· ti·*

**147a—147uu.** Inschriften aus Abydos in Aegypten, von Kypriern (St. Byz. 396, 7: *ἔστι καὶ Αἰβυκὴ Κύπρος*) auf den Wänden des Setitempels von Abydos eingekratzt. Sayce, Proceedings of the Society of Biblical Archaeology vol. VI (1884) S. 209—221.

Wiedergegeben mit kyprischen Typen und in Umschrift.  
Sämtliche Inschriften v. r. n. l.

147a. Sayce a. O. S. 210 nr. I.

?· ri· si· to· ke· le· ve· se· o· se· la· mi· ni· o· se· ma· ne·

[Ἀ]ριστοκλέφης ὁ Σελαμίνιος - -

Lesung von Sayce. Am Ende Sayce  $\mu'$  ἀνε „vollendete mich“, H. Voigt, Stud. Nicol. S. 69:  $\mu'$  ἀνέ[θηκε]; aber diese Inschriften verkündigen keine Weihungen. — Unter dem Eigennamen steht in griechischen Buchstaben später Zeit der Name ΦΙΛΩΤΑϚ, unter dem ersten Zeichen desselben ein kyprisches *po·* (oder *pe·?*).

147b. Sayce a. O. S. 211 nr. II.

me· no· ke· re· te· se· | sa· la· mi· ni· o· se·

Μηροκρέτης Σαλαμίνιος.

Lesung des ersten Wortes von Deecke.

147c. Sayce a. O. nr. III.

. no· ke· le· e· se· ku· pa· ra·

ko· . . sa· la· mi· ni· . .

-νοκλέης Κυπρα|γό[ρ - -] Σαλαμίνι[ος].

Lesung des zweiten Wortes von Deecke. — Z. 1 Am Anfang ein Zeichen erloschen, möglich Μη-, Μι-, Ξε-, Φα- u. a. — 2 Zwei Zeichen nach *ko·* erloschen, möglich Κυπρα-γό[ρω ὁ] und Κυπραγό[ραν]. — Nach dem Zeichen *ra·* wurde der Schreiber durch den auf der Zeile bereits stehenden griechisch geschriebenen Namen ΜΕΝΕΚΡΑ — d. i. Μενεκρά[της] genötigt auszuweichen und um diesen Namen herumgehend eine Zeile weiter oben fortzufahren.

147d. Sayce a. O. S. 212 nr. IV.

1. mo· po· sa· ni· se·

2. te· o· to· ro·

3. se· la· mi· ni· o·

Μόψανις | Θεοδώρω | Σελαμίνιο[ς].

Als 4. Zeile ein isoliertes *ro* von anderer Hand. — Lesung des ersten Namens von Deecke.

147e. Sayce a. O. nr. V.

ti· mo· ke· le· ve· se· o· ke· ra· mi· u· se·

Τιμοκλέφης ὁ Κεράμις.

Das *u* von *Κεράμις* ist vom Schreiber zuerst vergessen worden und dann unterhalb der Zeile nachgetragen. — *Κέραμος* Stadt in Karien.

147f. Sayce a. O. nr. VI.

ti· mo· ke· le· ve· se· | o· te· mi· si· ta· ko· ro· | to· ma· la  
ke· le· vi· to· |

Τιμοκλέφης ὁ Θεμισταγόρω τῷ μάλα κλεφίτῳ.

Lesung der Namen von Sayce, der letzten Wörter von mir; *κλεφίτος* = hom. *κλειτός*, vgl. argivisch (in altem Alphabet geschrieben) *Πολύκλειτος* IGA. 44, Adjektiv gebildet 'mit dem Suffix *-ιτο-*, das zu *-το-* steht wie *-ιτᾶ-* zu *-τᾶ-*, *-ινο-* zu *-νο-*, *-ικο-* zu *-κο-*, *-ιμο-* zu *-μο-* u. s. w. Mit demselben Suffix ist das von J. Baunack, Stud. I 33 mit Unrecht verdächtige Adjektiv *λαϊτός* gebildet, vgl. Hes. *λαϊτῶν· τῶν δημοσίων τόπων; λαϊτόν* (cod. *λαϊτον*)· τὸ ἀρχεῖον.

147g. Sayce a. O. S. 213 nr. VII.

me· ka (oder le?)· re (oder le?)· mo· | se· | o· pa· u· ke?  
re (oder le?)· ve· o· se·

Den Eigennamen liest Deecke *Μέλερμος* und vergleicht *Μελήσερμος*; das zweite Zeichen, das Sayce *ka* liest, weicht stark von der gewöhnlichen Gestalt eines *le* ab. — Zufällig scheint der Strich hinter *mo* zu sein. Der Vatersnamen nach Deecke *Φανκλέφης*, nicht glaublich. — Mir scheint das an dritter und zehnter Stelle stehende Zeichen nicht *re* sondern ein *le* sein zu sollen, wie es auf Deeckes Schrifttafel unter Alt-Paphos an 2. und 3. Stelle aufgezeichnet ist. Mit Hilfe dieser Deutung lese ich die Inschrift:

Μεγάλεμος ὁ Πανκλέφης (oder Φανκλέφης?).

*Μεγάλεμος* lässt sich auffassen als Kosenamen mit dem Suffix *-μο-* von einem Vollnamen wie z. B. \**Μεγα-λέφων*, vgl.





erheblich unterscheidet, lese, gab Deecke a. O. das geschlossene Silbenzeichen *nos*·, ist aber neuerdings nach brieflicher Mitteilung gleichfalls zu der Deutung *no*· gelangt. Deshalb kann ich darauf verzichten seine von ihm selbst nicht mehr aufrecht erhaltene Lesung der zweiten Zeile *Ζόφης ὁ Νοσταμαύσα[ντος]* zu widerlegen. — Die zweite Zeile könnte, wenn das am Ende verschwundene Zeichen ein *se*· war, gelesen werden: *Οὐόφης ὁ νωταμαύσα[ς]* „der Ausreisser“, von einem Andern zum Spott der Namensinschrift des *Οὐόφης* hinzugefügt; *ἀμαύω* für *ἀμεύω*, wie el. *ἰαράύω* S. 38 für *ἰερέύω*; *ἀμεύω* (= *ἀμείβω*) *τὸ νῶτον* „ich schiebe den Rücken vor“ für: „ich wende den Rücken (*νωτίζω*)“, wie *ὀλίγον γόνυ γουνὸς ἀμείβων* Hom. II. 11, 547, wofür Apollon. Rhod. 2, 94 sagt: *παρὲκ γόνυ γουνὸς ἀμείβων* „das eine Knie vor das andere vorschiebend“.

---

**147k.** Sayce a. O. S. 213 f. nr. X., unmittelbar unter der vorigen Inschrift.

*uo· ve· se· te· o· ti· mo· va· na· ko· to· se?· ?· ?· ta· ?· ta· u·*

Die ersten Zeichen sind, mit Hinzufügung eines *δὲ* dieselben wie in der ersten Zeile der vorigen Nummer, also vielleicht: *Οὐόφης δὲ ὁ Τιμοφάνακτος* (? s. o.) ---; von den letzten fremdartigen Zeichen könnte das erste *ra*· oder auch *pu*· sein, das zweite *e*·, das drittletzte kommt einem *si*· am nächsten. — Beide Inschriften, diese und die vorhergehende, gehören zusammen, vielleicht enthält 147k die Antwort auf den Spott der zweiten Zeile von 147i; beide bedürfen aber einer Nachvergleihung, die wohl ergeben wird, dass *sa*· mit dem vermeintlichen Divisor in 147i der Rest eines *se*· ist — nachher etwa *χαίφος* „edel“ (lakon. *χαίός*)? Vor der Hand verzichte ich auf eine Benutzung der einen wie der anderen Inschrift.

---

**147l.** Sayce a. O. S. 214 nr. XI.

1. *e· lo· ni· ne· se·*
2. *uo· ve· sa· ku· o· e· lo· ni·*
3. *ki· o· se· |*
4. *e· se· | ma· ko·*
5. *ro· se· |*

Z. 1 liest Sayce das 3. Zeichen *te*· Deecke *ni*·. — Das *lo*· könnte nach Sayce auch *mu*· sein. — Z. 1 liegt sicher ein mit

'Ελο- oder 'Ελ(λ)ο- beginnender Name vor, ebenso Z. 2. 3 'Ε(λ)-  
λονίκιος, vgl. dazu 'Ελλομένης 'Ελλαγόρου Σα[λα]μίνιος ἀπ[ὸ  
Κύ]πρου Kumanudis Ἄπτ. ἐπιγρ. ἐπιτ. S. 280 nr. 2349. —  
Z. 4. 5 Sayce: ἦς μακρός. Nur diese beiden Wörter, mit denen  
der Schreiber seine Gestalt charakterisiert hat, erscheinen mir  
für die Benutzung hinreichend sicher.

---

147m. Sayce a. O. nr. XII.

1. ne· va· ko· ra· se· | o· ne· va· pi·
2. te· o· se· |

ΝεΦαγόρας, von Sayce gelesen. In der Kopie des Vaters-  
namens vermute ich einen Fehler.

---

147n. Sayce a. O. nr. XII. (dieselbe Zahl doppelt gesetzt.)

Hinter dem Bild eines Stieres: uo· o· o·

---

147o. Sayce a. O. S. 215 nr. XIII.

to· a· na· ta·

---

147p. Sayce a. O. nr. XIV.

1. se· ?· mi· se· o· se·
2. se· ?· mi· se· o· se·

---

147q. Sayce a. O. nr. XV.

u· uo· ?· ni· pi (oder o?)· o· la· to· ?·

---

147r. Sayce a. O. nr. XVI.

o· na· si· se· |

'Ονασις.

Lesung von Sayce.

---

147s. Sayce a. O. nr. XVII.

i· sa· ta· ?· ?· (se)·

---

147t. Sayce a. O. nr. XVIII.

ra· ke· le· ve· se· o· te· i· to· ti· ?·

'Ρακλέφης ὁ - - -

Sayce: ['Η]ρακλέφης.

147u. Sayce a. O. S. 216 nr. XIX.

*mi· no· ke· re· te· se· | o· pu· nu· ta· ko· ro·*

*Μινοζρέτης ὁ Πνυταγόρω.*

Vgl. *Μηνοζρέτης* 147b, 148, *Μινόδωρος?* 80.

147v. Sayce a. O. nr. XX.

*to· pu· nu· ?· ti· mo· se·*

Sayce liest die Zeichen 2—4: *pu?· nu· re·*, Deecke: „das 2. Zeichen ist ein hittitisches, das 3. könnte *nu·* sein, das 4. ist schwerlich ein *tu·*.“ Mir scheint das 3. ein sicheres *nu·* zu sein, das 2. unterscheidet sich nicht wesentlich von einem *pu·*, das 4. halte ich für ein *tu·*; gestattet etwa das Original in dem 1. Zeichen (*to·*) die Korrektur des 4. Zeichens (*tu·*) zu sehen? Dann wäre *Πνυτότιμος* als Korrektur für das erst geschriebene *Πνυτίτιμος* (s. § 5, V) beabsichtigt.

147w. Sayce a. O. nr. XXI.

*o· | mi· ta· u·*

*ὁ Μίδαυ.*

Zum vorigen Eigennamen gehöriger Vatersname?

147x. Sayce a. O. nr. XXII.

*?· ta· le· ?· -*

147y. Sayce a. O. nr. XXIII.

1. *a· ke· se· to· me· pe· se· |*

2. *o· vo· ?· to·*

*Ἀλεστομέ(μ)φης | ὁ - - -*

Z. 1 Lesung von Six und Deecke. — 2 Das dritte Zeichen könnte *ru·* oder *va·* sein.

147z. Sayce a. O. nr. XXIV.

*sa· ta· si· ke· . . .*

Sayce: *Στασιζ[ρέτης]*.

147aa. Sayce a. O. S. 217 nr. XXV.



mo?· po· to· ke· re· te· se· ?· ?· sa· o· se· | pa· ?· se· | ?· ke· se·  
 Lesbar nur -κρέτης.

147bb. Sayce a. O. nr. XXVI.

1.  $\mu$ o· o· pa· o· se· o· ?· ke· le· se·
2.  $\mu$ o· o· pa· o· se·
3.  $\mu$ o· o· pa· o· se·

147cc. Sayce a. O. nr. XXVII.

1. ne· ni?· si?· to· ti· mo· se·
2. ne· ni?· si?· to· pa· le· ne·

Z. 1 -τιμος.

147dd. Sayce a. O. nr. XXVIII.

sa· vo· ke· le· ve· se· o· na· u· pa· mo?· se·  
 Σαφοκλέτης ὁ - - -.

Sayce: Σαφοκλέτης ὁ ναύφαμος, das letzte Wort unwahrscheinlich.

147ee. Sayce a. O. S. 218 nr. XXIX.

o· na· si· lo· se·  
 Ὀνασίλος.

Lesung von Sayce.

147ff. Sayce a. O. nr. XXX.

mi· si· i· ro (oder le):

147gg. Sayce a. O. nr. XXXI.

1. ka· ro· ta· i· o· se·
2. ?· se· mo·

Z. 1 Χαρω(ν)δαῖος Deecke.

147hh<sup>1</sup>. Sayce a. O. nr. XXXII.

o· ?· ni· | ta· o· na· o· se·

147hh<sup>2</sup>. Sayce a. O. nr. XXXIII.

—· a· na· | a· mo· to· | a· sa· ?·

147ii. Sayce a. O. S. 219. nr. XXXIV.

? · ? · ? · ? · ru · ? · sa · ne ·

147kk. Sayce a. O. nr. XXXIV (dieselbe Zahl doppelt gesetzt).

1. o · po · ke · le · ve · se.
2. pa · se · ta · ve · sa · ta · ma ·
3. e · pa · i · pe? ·
4. . ti · . se ·

Z. 1 Ὁ(μ)φοκλέης Deecke.

147ll. Sayce a. O. nr. XXXV.

ti · mo · te · mi · se · o · ti · ma · to · ro · so ·

Τιμόθεμις ὁ - - -.

Lesung des Eigennamens von Sayce; dann Deecke: Τιμά(ν)-  
δρω Σο(λείς). Das vorletzte Zeichen hat die Gestalt  $\text{X}$ , sollte  
dies etwa hier ein paphisches ko· sein (s. S. 132)? Dann würde  
der Vatersname Τιμαδόξω lauten.

147mm. Sayce a. O. nr. XXXVI.

na · pe? · i · ke · le · ta · ko · ro ·

Sayce: - - - Κληταγόρω.

147nn. Sayce a. O. S. 220 nr. XXXVII, Berichtigung dazu  
in denselben Proceedings vom Jahre 1886.

1. sa · ta · ta · u · ra · ko · | se · a · mi · a · to · ro · re ·
2. e · pa · ta · se · —

147oo. Sayce a. O. nr. XXXVIII, Berichtigung dazu in den-  
selben Proceedings vom Jahre 1886.

1. pi · la · no · o · vo · ro · to · ro · o (oder pi oder so) · o ·
2. sa · ? · ? · . . . te · | ka · se · | e · ta · ve · sa · to · ? · . ? ·

147pp. Sayce a. O. nr. XL; Deecke, Bezenb. Beitr. IX  
250 f.

ΠΟΝΟΧΙΔΕΣ  
Δ\*↑ΣΕ

1. *pe· to· ?· | a· pu· tu· mo· no·*  
 2. *tu· ra· vo· ?·*

Deecke a. O.: Πέτρος Ἀβδύμονος | Θυραφορός, an welcher Lesung er jetzt nicht mehr festhält. — Z. 1 nach dem Divisor vielleicht ἀπὸ Τύμνω? Τύμνος ist eine karische Stadt, vgl. Steph. Byz. s. v.; karische Söldner waren, wie es scheint, auch auf Kypros zahlreich, s. Herodot V 111, und ein Karier begegnete in Abydos unter nr. 147e; wenn die gewöhnliche kypriische Konstruktion von ἀπύ mit dem Dativ vorliegt, würde die Form Τύμνω nach § 8, 2 γ zu beurteilen sein. — Z. 2 nach der Kopie sicher: Θυραφο-, so dass das letzte Zeichen, wenn nicht ein geschlossenes Silbenzeichen *ros·* angenommen werden soll, was bei dem Fehlen sicherer Beispiele vor der Hand unstatthaft erscheint, nicht wohl anders als *ro·* gelesen werden kann. — Der Eigename in Z. 1, in dem dieses Zeichen sich wiederholt, könnte Πέτρω, aber auch anders lauten. Der Genetiv würde von hinzugedachtem ταῦτα τὰ γράμματα abhängig sein, wie z. B. die Inschrift unter 147h redet: [ὉνασίF?]οικός με γράφει ὁ Σελαμίσιος. — Vermutungsweise umschreibe ich also die Inschrift:

*Πέτρω(?) ἀπὸ Τύμνω | Θυραφορῶ.*

147qq. Sayce a. O. nr. XLI.

*a· sa· ta· ko· ra·*

*Ἄσταγόρα.*

Nom. Sing., vgl. § 16, B, 7.

147rr. Sayce a. O. S. 221 nr. XLII.

*ti· mo· se· o· tu· ru· si· ja·*

*Τίμος ὁ Θυρσίια[v].*

Lesung des Eigennamens von Sayce; den Vatersnamen liest Deecke Θυρσίια; am Schluss der Zeile steht aber ein schräger Strich, der von einem *u·* herzurühren scheint.

147ss. Sayce a. O.

*. . . vo· no· to· lo· . . .*

147tt. Sayce a. O.

*. . . pa· le· . . .*

147uu. Sayce a. O.

... te· ne· ...

148a. Theben in Aegypten. Sayce a. O. nr. XLIII. —  
V. l. n. r.

1. e· ke· ta· mo· pi·

2. ?· na· ri· ro·

Ἐχέδαμο ὁ | - - -

Lesung der ersten Zeile von Hoffmann (mir von Deecke mitgeteilt); in der zweiten Zeile würde man [Με]ναρίχω (vgl. Μενάρις Spartaner Herodot VI 65, 71; VIII 131) oder [Μη]ναρίχω (s. § 6, II) lesen, wenn das letzte Zeichen Ⲭ als paphisches ko· gefasst werden könnte (s. zu nr. 147ll).

148b. Gebel Abu Peda bei Deir el-Kosseir. Sayce briefl. an Deecke, mir von Deecke mitgeteilt. Kyprisch und demotisch.

pa· pi· ja· - - - - -

Παπία - - - - -.

Von neu publicierten Münzen führe ich nur die folgende mit dialektisch bemerkenswerter Legende an:

209a. Münze des Königs Stasivoikos von Marion (c. 330—312), im Wiener Museum. Six, Du classement etc. S. 345 nr. 6, Taf. VII 12.

Av. sa· ta· si· ?· i· ko· d. i. Στασί[Φο]ίχο[ς].

Rv. ΜΑΡΙΕΥΣ.

Das 4. Zeichen der Avers-Seite sieht bei Six nicht einem vo· ähnlich, der Stich Taf. VII 12 zeigt an Stelle desselben ein liegendes Kreuz, der Holzschnitt S. 345 nr. 6 λ, also ein paphisches u·; ehe ich aber an kyprisch Στασίυικος (womit man Μέτιυικος auf den Bleitäfelchen [von Styra IGA. 372<sub>260</sub> vergleichen könnte) glaube, möchte ich doch zuverlässigere Abbildungen abwarten.



#### § 4. Zur Chronologie der Inschriften und des Dialekts.

1. Der wichtige Gesichtspunkt, den wir bei der chronologischen Gruppierung der Inschriften aus den übrigen griechischen Landschaften in erster Stelle ins Auge zu fassen haben, der paläographische, ist für die Chronologie der kyprischen Inschriften, so weit wir dieselben bis jetzt kennen, nicht zu verwenden. Weder nach der Richtung der Schrift noch nach der Gestalt der Schriftzeichen vermögen wir hier die Inschriften in Gruppen von älteren und jüngeren zu teilen. Die ältesten der vor der Hand datierbaren Schriftdenkmäler, die gleich lautenden Inschriften auf den zwei goldenen Armbändern des Königs Etevandros von Paphos (c. 650 v. Chr.?), nr. 46 und 47, zeigen rechtsläufige Schrift, die Münzen des Euagoras von Salamis (Euagoras I c. 400 v. Chr.) nr. 153—156 (Six S. 280—285 nr. 5, 8, 9, 10) linksläufige; linksläufig ist auch die Inschrift des Stasikrates von Soloi nr. 17, die denselben Text in kyprischem und attischem Dialekt giebt. Die Münzen des Stasivoikos von Marion (Six S. 344—346, nr. 1—11), die auf denselben Stücken in kyprischen und griechischen Zeichen ihre Legenden ausdrücken, zeigen die kyprischen Legenden auf manchen Stücken rechtsläufig (nr. 4, 5), auf anderen linksläufig (nr. 6, 7, 9, 10). Von den paphischen Inschriften ist die des Onasivoikos nr. 27 linksläufig, die dem Sohne des Onasivoikos, dem Aristagoras gewidmete, nr. 41, rechtsläufig, die Inschrift auf dem Weihgeschenke des Aristophantos, Sohnes des Aristagoras, nr. 28, linksläufig, und die auf dem Weihgeschenke des Nikokleves, des letzten autonomen Fürsten von Paphos, nr. 40, rechtsläufig. Wir ersehen daraus, dass vom 7. bis zum 4. Jahrhundert in der kyprischen Schrift rechtsläufige wie linksläufige Richtung üblich war, ohne dass wir örtliche oder zeitliche Verschiedenheiten zu erkennen vermöchten. — Ebensowenig können wir vorläufig die Form der Schriftzeichen als Merkmal für das Alter der Inschriften verwenden: für solche Untersuchungen ist unser Inschriftenmaterial noch zu gering <sup>1)</sup>).

2. Mit grösserem Erfolge können wir einige historische

<sup>1)</sup> Paphisch liegen für  $\sigma$  zwei Zeichen vor, erstens das gemein-kyprische Zeichen in nr. 34—37, zweitens das Paphos eigentümliche  $\perp$  in

Angaben der Inschriften verwenden. Der König Etevandros von Paphos, der seinen Namen auf die goldenen Armbänder nr. 46 und 47 schreiben liess, wurde zuerst von M. Schmidt (Sammlung kyprischer Inschriften S. 8) mit dem Könige Itu'andar von Pappa identifiziert, der in den assyrischen Inschriften Assurbanipals (Sardanapal, 668—626 v. Chr.) über die Bauten Asarhaddons (680—669 v. Chr.) als einer der zehn Stadtkönige von Kypros angeführt wird, die dem Grosskönig Material als Tribut zu liefern hatten. Für sicher kann jedoch diese Gleichsetzung nicht angenommen werden, da die Möglichkeit vorhanden ist, dass die Armbänder einem *Ἐτέφανδρος* gehörten, der ein Nachkomme jenes auf den assyrischen Denkmälern genannten Itu'andar war. Einen sicheren Anhaltspunkt geben uns dagegen die Münzen des Königs Euagoras von Salamis (Euagoras I 410—374, Euagoras II Sohn oder Enkel desselben). Da die Münzen des jüngeren sich nicht genau von denen des älteren scheiden lassen, so fassen wir beider Regierungszeiten zusammen in die Zeit von 410 bis c. 350. Bemerkenswert ist, dass auf ihren Münzen neben der älteren Form *βασιλῆφος* (nr. 153, 154) die jüngere *βασιλῆος* (nr. 154, 155<sup>a</sup>, b, 156) vorkommt, und dass auf denselben neben den kyprischen die griechischen Zeichen sich einfinden (z. B. hat auf nr. 153 die Vorderseite den Eigennamen *Εὐφαγόρω* in kyprischen Zeichen, die Rückseite den Titel *βασιλῆφος* in kyprischen Zeichen und den Eigennamen durch griechisch EV bezeichnet), auf manchen sogar ausschliesslich gebraucht werden (Euagoras II? bei Six S. 289 ff. nr. 26, 27, 28, 29, 32, 33 u. s. w.). — Von Pnytagoras von Salamis, dem Sohne Euagoras' I., zeigen die Münzlegenden zumeist griechische Zeichen, seltener ein kyprisches *πα·* (nr. 184, 186), *πυ·* *μυ·* (nr. 185) oder *πυ·* (nr. 185, 186). Bei seinem Sohne Nikokreon von Salamis zur Zeit Alexanders des Grossen und Ptolemäos' I., so wie bei Nikokles II. von Paphos (+ 310), der auf seinen Münzen bereits in attischem Dialekt *Νικοκλέους* (Six S. 365 nr. 41) schreibt, haben sich als letzte Reste kyprischer Schreibung auf den Münzen kyprisch *πα·* (nr. 182), neben denen auch das Anfangszeichen des Eigennamens hier und da vorkommt,

---

nr. 30—33, 38—41; die Vermutung, dass das letztere eine Abbrueviatur des ersteren, und das erstere älter ist, wird dadurch gestützt, dass die Inschriften 33 (*ἀνάσσεις*), 40 (Nikokleves II + 310) sicher der letzten Periode der kyprischen Schriftsprache zuzuweisen sind.

erhalten, wie auch noch von Menelaos, dem Bruder Ptolemäos' I., der als Satrap über Kypros 310—307 v. Chr. herrschte, nachahmungsweise kyprisch *pa·* (und *me·?*) auf die Münzen (nr. 174) gesetzt wurde. Von jenem auf seinen Münzen attisch redenden Nikokles II. von Paphos besitzen wir die Inschriften nr. 36a, 36b und 40; auf denselben finden wir nicht mehr die ältere Form *βασιλῆΦος*, sondern nur noch *βασιλῆος* (nr. 36b, 40), wohl aber *vau* in *ΝικοκλέΦης* und *Φανάσ(σ)ας* in allen dreien, während die Inschrift nr. 33, die wir von seinem Vater Timarchos besitzen, bereits die späten Formen *ἀνάσ(σ)ας* (ohne *vau*) und *ἰεργής* (statt *ιερείς* oder *ἰερεύς*) aufweist. — Während der Regierungszeit des Melekjatan, des vorletzten Königs von Ketion und Edalion, sind, nach ausdrücklicher Angabe ihres phönizischen Teiles die Bilinguen 14d und 14e verfasst, und nach der Angabe ihres phönizischen und griechischen Textes auch die Bilinguis 59. Da nun die Regierung des letzten Königs von Ketion und Edalion, Pumjatan (gräcisiert *Πύματος* oder *Πυγμαλίων*) nach Ausweis seiner die Regierungsjahre beziffernden Münzen — bekannt sind solche vom Jahre 3 bis zum 46. Jahre — über 46 Jahre regiert hat und im Jahre 312 (Diodor XIX 79) auf Befehl des Ptolemäos I. getötet worden ist, so kann er nicht später als 358 auf den Thron gekommen sein; nach Six' Vermutung S. 338 ff. hat seine Regierung 361 begonnen. Darnach reicht die Regierungszeit seines Vaters und Vorgängers Melekjatan, aus dessen 30. Regierungsjahr die Inschrift 14d nach der Datierung ihres phönizischen Teiles stammt, sicher bis zum Jahre 388, wahrscheinlich noch einige Jahre höher, nach der eben angeführten Ansetzung von Six bis 391 hinauf (vgl. Euting, Sitzungsber. der Berl. Akad. 1887, S. 118 f.). Der Regierungsantritt kann noch einige Jahre früher fallen. Darnach ist die aus dem 4. Jahre seiner Regierung datierte Inschrift 59 im Jahre 387 oder einige Jahre früher, die aus dem 17., 18. oder 19., — am wahrscheinlichsten aus dem 19. Jahre seiner Regierung (vgl. Euting a. O. S. 121 f.) — datierte Inschrift 14e im Jahre 372 v. Chr. oder einige Jahre früher, die aus dem 30. Jahre der Regierung datierte 14d aus dem Jahre 361 oder einige Jahre früher verfasst.

3. Der auf den Münzen der späteren Fürsten von Kypros, und zwar zuerst auf denen des Königs Euagoras I. von Salamis, erscheinende Gebrauch der griechischen Schrift, der mit der Zeit an Häufigkeit zunimmt, befindet sich in Ueber-



einstimmung mit dem seit und mit Euagoras I. lebhafter werdenden Verkehr von Kypros, namentlich von Seiten der Fürstenhöfe, mit Athen. Andokides hielt sich zwei Mal längere Zeit in Kypros auf, erst in Ketion, dann bei Euagoras, und rühmt sich in seiner Rede über seine Rückkehr § 20 zwischen Athen und Kypros gute Beziehungen hergestellt zu haben. Konon geht nach der Schlacht bei Aigospotomoi zu Euagoras; bei demselben finden viele Griechen gastliche Aufnahme, die Athener beschenken den König mit ihrem Bürgerrecht. Er erhält gegen Artaxerxes athenische Hilfe, Chabrias unterwirft ihm die ganze Insel; nach dem Frieden des Antalkidas flieht Konon nach Kypros, wohin ihm seine Gattin und sein Sohn Timotheos folgen, und stirbt dort. Die Fürsten richteten sich in Sitte und Gebräuchen nach hellenischem Vorbild, schlossen auch gern mit Griechinnen aus dem Mutterlande Ehen. Wissenschaftlich gebildete Männer aus Griechenland wurden von Euagoras und seinen Nachfolgern nach Kypros gezogen, um durch Wort und Schrift lehrend einzuwirken<sup>1)</sup>; rege entwickelten sich auch die

<sup>1)</sup> Isokrates Euag. § 49 f.: *πρὶν μὲν γε λαβεῖν Εὐαγόραν τὴν ἀρχὴν οὕτως ἀπροσοίστως καὶ χαλεπῶς εἶχον* (sc. οἱ Κύπριοι), *ὥστε καὶ τῶν ἀρχόντων τούτους ἐνόμιζον εἶναι βελτίστους, οἷτινες ὠμότατα πρὸς τοὺς Ἕλληνας διακείμενοι τυγχάνοιεν· νῦν δὲ τοσοῦτον μεταπεπτώκασι, ὥσθ' ἀμιλλᾶσθαι μὲν, οἷτινες αὐτῶν δόξουσι φιλέλληνες εἶναι μάλιστα, παιδοποιεῖσθαι δὲ τοὺς πλείστους αὐτῶν γυναῖκας λαμβάνοντας παρ' ἡμῶν, χαίρειν δὲ καὶ τοῖς κτήμασι καὶ τοῖς ἐπιτηδεύμασι τοῖς Ἑλληνικοῖς μᾶλλον ἢ τοῖς παρὰ σφίσι αὐτοῖς, πλείους δὲ καὶ τῶν περὶ τὴν μουσικὴν καὶ τῶν περὶ τὴν ἄλλην παιδεύσειν ἐν τούτοις τοῖς τόποις διατρίβειν, ἢ παρ' οἷς πρότερον εἰωθότες ἦσαν. καὶ τούτων ἀπάντων οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἂν Εὐαγόραν αἴτιον εἶναι προσομολογήσειεν.* — Zu den in Kypros lehrenden Griechen gehörte der Sophist Polykrates, vgl. die ὑπόθεσις zum Busiris des Isokrates: *τοῦτον τὸν λόγον γράφει πρὸς Πολυκράτη τινὰ σοφιστὴν, ἐξ ἀνάγκης ἐλθόντα ἐπὶ τὸ σοφιστεύειν διὰ πενίαν, Ἀθηναῖον μὲν τῷ γένει, σοφιστεύοντα δὲ νῦν ἐν Κύπρῳ.* Auch der Sophist Mystas (vgl. Schanz, Hermes XIX 374), der die sogenannten *Διαλέξεις* (abgedruckt zuerst hinter dem Diogenes Laertius von H. Stephanus S. 470—482, nach ihm von North bei Gale, *Opuscula mythologica physica et ethica*, Amsterdam 1688, S. 704—731 mit lateinischer Uebersetzung und Kommentar; später mit Benutzung des codex Cizensis von Fabricius in dessen *Bibliotheca Graeca* XII S. 617—635, wiederholt mit North' und eigenen Noten von Orelli in seinen *Opuscula sententiosa et moralia* II 209—233, darnach von Mullach in den *Fragmenta philos. Gr.* I 544—552) auf Kypros (vgl. Bergk, *Kleinere Abhandlungen*, herausggb. von G. Hinrichs, S. 131 ff.) im dorischen Dialekt der Pythagoräer verfasste, gehört in die Zeit des Euagoras (vgl. Bergk a. O. S. 126 ff.).



Handelsbeziehungen zwischen Athen und Kypros <sup>1)</sup>. — In solcher Zeit des beständigen Verkehrs mit Griechenland, vor allem mit Athen, musste die griechische Schrift auf der Insel Eingang finden und das den nichtkyprischen Griechen unlesbare Syllabar im Gebrauche einschränken. In jene Zeit, um 400 v. Chr., als die Fürsten begannen auf ihre Münzen griechische Legenden zu schreiben, dürften die digraphischen Inschriften nr. 65 und 66 gehören: die erstere giebt denselben Text  $\kappa\alpha\rho\acute{\upsilon}\xi \eta\mu\iota$  im griechischen Alphabet und im kyprischen Syllabar, um sowohl den nur griechischer wie den nur kyprischer Schrift Kundigen lesbar zu sein, die andere — eine Grabinschrift? — giebt den Eigennamen  $\Theta\epsilon\mu\acute{\iota}\alpha\nu$  in griechischer Schrift, darunter kyprische Schrift, deren Inhalt noch nicht enträtselt ist. Das Alphabet ist das ältere, der Dialekt sowohl der griechisch wie der kyprisch geschriebenen Worte ist der kyprische.

4. Im Laufe des 4. Jahrh. v. Chr. hat sich nun in weiterer Folge des oben geschilderten athenischen Einflusses nach der griechischen Schrift der attische Dialekt auf der Insel eingebürgert; der Thatsache wurde oben schon Erwähnung gethan, dass König Nikokles II., der letzte autonome König von Paphos, der sich 310 v. Chr. im Kriege mit Ptolemäos Soter selbst tötete (Diodor XX 21), bereits auf Münzen die attische Legende  $\text{Νικοκλέους}$  (Six s. ob.) schreibt, während andere seiner Münzen (nr. 180) noch kyprische Charaktere aufweisen. Ein weiteres Anzeichen für das Eindringen des attischen Dialekts noch während des Gebrauchs der kyprischen Schrift und noch während der Autonomie von Kypros liefert die Inschrift auf dem Weihgeschenk, welches der König Stasikrates von Soloi der Göttin Athene dargebracht hat (nr. 17), erst in griechischer Schrift und attischem Dialekt, darunter in kyprischer Schrift und kyprischem Dialekt. Stasikrates, der aus andern Quellen nicht bekannt ist, wird darnach in die 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. gehören. Dialektisch bemerkenswert ist, dass in dem kyprisch abgefassten Teil dieser Inschrift die attische Form  $\acute{\alpha}\nu$  für die kyprische Präposition  $\acute{\omicron}\nu$  angewendet, und dass der Genetiv von  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$  ohne *vau* geschrieben ist. — Aus der-

<sup>1)</sup> Athenischem Import dieser Zeit entstammen zwei schöne bei den Ausgrabungen zu Poli (Marion-Arsinoe) gefundene Vasen, publiciert im Journal of Hellenic studies VIII 317 ff., Plates LXXXI, LXXXII.

selben Epoche dürften die Inschriften der einen von Ohnefalsch-Richter aufgedeckten Nekropole von Arsinoe stammen, unter denen sich neben solchen im kyprischen Syllabar und kyprischen Dialekt auch die folgende findet, die im griechischen Alphabet und im attischen Dialekt geschrieben ist mit Beibehaltung des kyprischen  $\bar{a}$  in den Stämmen der Eigennamen: *Τιμαγόραι* | [ $\bar{\sigma}$ ] *νασαγόρου* | *Τύχων* | *ἐπέστησε* (Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41 Sp. 1290 zu II). — Dem gleichen Zeitraum entstammen die Inschriften des Timodoros und der Drimokia; der kyprische Steinmetz, von dem sie die Inschrift nr. 67 im griechischen Alphabet und kyprischen Syllabar haben einmeisseln lassen, hatte noch so wenig Uebung in der griechischen Schrift, dass er am Schluss des griechisch geschriebenen Namens Timodoros statt eines griechischen  $\Sigma$  irrtümlich ein kyprisches  $\Upsilon$  einmeisselte; in anderen Inschriften des Timodoros und der Drimokia (Cesnola, Cyprus nr. 17. 18, in Deeckes Sammlung unter nr. 67) ist der attische Dialekt angewendet.

5. Mit dem Untergange der politischen Selbständigkeit und dem Beginn der Herrschaft der Ptolemäer hörte der Gebrauch des kyprischen Syllabars auf und zugleich des kyprischen Dialekts in der Schriftsprache. Wenn Menelaos der Bruder Ptolemäos' I. auf seine Münzen, die er den Münzen der letzten autonomen Fürsten der Insel nachbildet, die kyprischen Zeichen *pa*· und *me*· setzt, so ist das eine aus politischen Gründen hervorgesuchte Altertümelei. Es giebt kein Anzeichen, dass nach dem Beginn der Ptolemäerherrschaft auf Kypros der Landesdialekt noch als Schriftsprache verwendet worden sei, vielmehr hat der attische Dialekt diese Stelle auf Kypros von jener Zeit an eingenommen. Attisch sind die Inschriften aus Chytroi und Amathus auf Arsinoe, die Tochter von Ptolemäos' I. und 2. Gemahlin von Ptolemäos Philadelphos (Cesnola, Cyprus S. 416 nr. 9, Le Bas-Waddington 2821), attisch die Inschriften auf Ptolemäos III. Energetes aus Ketion (Revue arch. III. S. VI [1885] 345) und die unter seine Regierung gehörige aus Marion-Arsinoe (Münchn. Sitzungsber. 1888, S. 319 ff. nr. 9), attisch die Inschrift aus dem Heiligtum des Apollon Hylates bei Kurion auf Ptolemäos VI. Philometor und die paphische Inschrift zu Ehren seines Sohnes, des Ptolemäos Eupator (CIG. 2618, vgl. Boeckhs Anmerkung dazu), attisch die Inschriften auf den vornehmen Kyprier Seleukos, Bithys' Sohn, der zur Zeit des Ptolemäos VIII. (VII.)

Euergetes II. Physkon königlicher Statthalter der Insel war, auf seinen Sohn Theodoros, seine Tochter Artemo und deren Tochter Olympias, aus Paphos, Arsinoe, Salamis, Kurion und Chytroi (jetzt am vollständigsten und besten bei Oberhummer, Griechische Inschriften aus Cypern, Münchner Sitzungsber. 1888, S. 326 ff.) u. s. w. — Hier und da hat sich noch in Eigennamen (z. B. *Μνασία* Grabstein von Ketion bei Cesnola, Cyprus nr. 53) und in Grabschriften, die aus poetischen Gemeinplätzen älteren Ursprungs zusammengestoppelt sind, einzelnes Dialektische erhalten; wie wir in der Grabschrift eines paphischen Arztes (Kaibel, Epigr. nr. 254; Oberhummer a. O. S. 334 ff. nr. 16) die Formen *Δαμασσαγόρα, Ἀτρειδᾶν, ἀγεμόνων*, in der des salaminischen Kaufmanns Demonax (Kaibel, Epigr. nr. 256) die Formen *τεάν, οἰκτροτάταν, ματέρα, γενέτα, Ἄϊδας, θνατοῖς* lesen: das spricht ja natürlich nicht gegen unser Ergebnis, dass mit dem Ende des 4. Jahrh. v. Chr. der Landesdialekt aus dem Schriftgebrauche verschwunden ist. Im Volksmunde mag er sich beträchtlich länger erhalten haben.

6. Nach den angeführten Gesichtspunkten lassen sich die folgenden Inschriften kyprischen Dialekts mehr oder weniger genau datieren:

#### Aeltere Inschriften (7—5. Jahrh.).

nr. 46. 47 (*Ἐτέφανδος* c. 650?).

nr. 34—37 (s. S. 192 Anm.).

nr. 165—173 (König Euelthon v. Salamis in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr.).

#### Jüngere Inschriften (4. Jahrh. v. Chr.).

nr. 153—156 (Euagoras I c. 410—374 v. Chr.).

nr. 65 (in griechischer Schrift *καρὺξ ἦμι*).

nr. 66 (in griechischer Schrift *Θεμίαν*).

nr. 59 aus dem 4. Regierungsjahr des Melekjatan, d. i. 387 v. Chr. oder einige Jahre früher.

nr. 14e wahrscheinlich aus dem 19. Regierungsjahr des Melekjatan, d. i. 372 v. Chr. oder einige Jahre früher.

nr. 14d aus dem 30. Regierungsjahre des Melekjatan, d. i. 361 v. Chr. oder einige Jahre früher.

nr. 17 (Stasikrates, Sohn des Stasias, König von Soloi; attisch und kyprisch neben einander, attische Lehnform *ἀνέθρηκε*).

nr. 18 (Stasias, Sohn des Stasikrates).

nr. 76. 77 (attische Lehnform ἀνέθηκε).

nr. 76 (Timodoros und Drimokia).

nr. 33 (Timarchos, König von Paphos).

nr. 36a, 36b, 40 (Nikokleves Sohn des Timarchos, König von Paphos, + 310).

7. Zu einer Datierung der wichtigsten kyprischen Inschrift, der Tafel von Edalion (nr. 60), genügt die Thatsache, die sie uns mitteilt, dass Edalion zu der Zeit von Medern und Ketiern belagert worden sei, leider nicht, da die Perser in allen Jahrhunderten von Kyros an bis zu Artaxerxes Ochos herab auf der Insel Krieg geführt haben. Nach dem Dialekt bin ich geneigt, diese Inschrift in das letzte Jahrhundert dieser Kämpfe zu versetzen, etwa in die Zeit (389 v. Chr.), als die Städte Ketion, Soloi und Amathus die Perser gegen Euagoras I. ins Land riefen. S. 153 wurde die Vermutung ausgesprochen, dass die Inschrift nicht lange nach einer Vertreibung der phönizischen Bevölkerung aus Edalion geschrieben sei.

8. Die kyprischen Wandkritzeleien in dem Setitempel von Abydos — wohl zum grössten Teil von Söldnern herührend (vgl. *Ἰνυραφορῶ* 147pp) — scheinen auch nicht sehr alt zu sein; wenn von Sayce nr. 147c der Typus der griechischen Zeichen des Namens MENEKPA - genau wiedergegeben ist, der unzweifelhaft eher als die ihm ausweichende kyprische Inschrift eingekratzt wurde, so werden wir mit der Datierung nicht viel über das 4. Jahrh. hinaufgehen dürfen.

#### Hoffmanns Lesungen.

Nach der Korrektur des 11. Bogens erhielt ich das dritte und vierte Heft des 14. Bandes von Bezenbergers Beiträgen mit dem Aufsatz von Otto Hoffmann: Neue Lesungsvorschläge zu den kyprischen Inschriften, S. 266—298. Ueber die meisten dieser neu vorgeschlagenen Lesungen kann ich mit Hinweis auf meine Ausführungen in § 3, III und IV stillschweigend hinweggehen; von zweien hatte ich schon vorher durch Deecke brieflich Mitteilung erhalten, nämlich von ἐπίβασιν in nr. 31, 32 (s. S. 142 f.) und Ἐχέδαμο ὁ in nr. 148a (s. S. 191), bei Hoffmann a. O. S. 271 und 297; einige andere Stellen, an denen er entweder mit mir zugleich oder mich überholend das Richtige gefunden



hat, führe ich in diesem in mein Manuscript nachträglich eingeschalteten Abschnitt an.

nr. 31. 32 S. 142 f. Mit Verweis auf Vogüé p. 98: „la lacune, qui traverse le tableau, est produite par une fente naturelle, qui a précédé le tracé de l'inscription: elle n'a donc jamais été renfermé d'écriture“ liest Hoffmann S. 271 in nr. 31 Z. 3 ohne Annahme einer Lücke:  $\kappa\acute{\alpha}\varsigma \kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\Phi\alpha\sigma\epsilon \text{ } \mathcal{A}[\pi\acute{\omicron}] (\lambda)\lambda\omega\nu\iota$ , und ich stimme dem bei.

nr. 41 S. 144. Hoffmanns Lesung (S. 272 f.) in der 2. Zeile  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\sigma\epsilon \delta \beta\alpha[\sigma\iota\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma] \Sigma[\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma]$  ist falsch, denn 1) finden sich Abkürzungen, wie er sie in  $p\alpha \cdot s\alpha \cdot$  für  $\beta\alpha[\sigma\iota\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma] \Sigma[\tau\acute{\alpha}\sigma\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma]$  annimmt, zwar als Münzlegenden aber nicht in Weihinschriften. 2) widerspricht, wie er selbst gesehen hat, die von ihm angenommene Schreibung  $e \cdot p\epsilon \cdot s\alpha \cdot t\alpha \cdot s\epsilon \cdot$ , die er mit  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\sigma\epsilon$  wiedergibt, den Schriftregeln. — In der 3. Zeile fasst er das 11. Zeichen (v. l.) als  $o \cdot$ ; nun zeigen zwar die sicheren  $o \cdot$  der Inschrift (Z. 2, Zch. 2 und 12; Z. 3, Zch. 3) den oberen Strich von l. n. r. hinuntergeführt, nicht von r. n. l., weshalb ich für dies verschiedengestaltete 11. Zeichen der 3. Zeile einen andern Wert suchen zu müssen glaubte, aber ich verschliesse mich der Möglichkeit nicht, dass die Verschiedenheit der Zeichen, die nur in der Richtung des Striches beruht, eine unerhebliche sein und jenes 11. Zeichen der 3. Zeile doch ein  $o \cdot$  sein kann, ja, ich bin geneigt diese Annahme für die wahrscheinlichere zu halten. Dann hat man aber nicht etwa mit Hoffmann anzunehmen, dass das  $i \cdot$  von  $o\acute{\iota}$  „der Steinmetz vor folgendem  $a \cdot$  wegen der Aehnlichkeit beider Zeichen . . . vergessen“ habe, sondern man hat die Schreibung  $o(\acute{\iota}) \acute{\alpha}\nu\tau\omega$  wie  $o(\acute{\iota}) \acute{\iota}(\nu)$  60<sub>31</sub> nach § 8, 1 zu verstehen.

nr. 45 S. 145 f. „Dass Perseutas . . . der Heros war, dem das Denkmal geweiht wurde, geht aus dem hinzugefügten Artikel hervor. Uebrigens kennen wir den Perseutas aus zwei in gewöhnlichem Alphabete abgefassten Inschriften (Cesnola Cypr. p. 425 nr. 30 und 31):  $\Delta\eta\mu\omicron\chi\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma \mid \Pi\epsilon\rho\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\tau\eta\iota \mid \acute{\epsilon}\upsilon\chi\acute{\eta}\nu$  und  $\Delta\eta\mu\omicron[\chi\acute{\alpha}\rho\eta\varsigma \text{ } \mathcal{A}]\gamma\acute{o}\rho\alpha\tau\iota\varsigma \text{ [. . . . .] } \alpha\varsigma \mid \Pi\epsilon\rho\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\tau\eta\iota \acute{\epsilon}\upsilon\chi\acute{\eta}\nu$ .“ Hoffmann S. 274. Metrischen Charakter hat Hoffmann a. O. mit Recht in der Weihinschrift gefunden, nur bildet sie nicht einen Hexameter, wie er annimmt, sondern zwei Kurzverse (vgl. Usener, Altgriech. Versbau) mit je vier Hebungen:

-ευχασάμενος περι παιδί  
τῷ Περσεύτῃ ὑνέθηκε.

Was meine Lesung *ὑνευχασάμενος* anlangt — Hoffmann schreibt mit Aenderung eines Zeichens und mit Nichtbeachtung des Verstosses gegen die Schriftregeln *᾽Ονασίαν εὐξάμενος*, so verweise ich auf meine Ausführung S. 145 f.

nr. 68 S. 157 ff. *χήρ* hat auch Hoffmann S. 280 gefunden; seine übrigen Vermutungen zu dieser Inschrift sind abzuweisen.

nr. 71 S. 159. Die Inschrift ist metrisch, wie Hoffmann S. 281 f. erkannt hat; er liest zwei Hexameter heraus:

*Ἐγώ*

*Ἴμι Ἀριστοκρέτης κά μεν ἔστασαν [κα]σίγνητοι*

*Μεμναμένοι εὐΦεργεσίας τὰς | παι εὐ ποτε εἴΦερξα.*

Aber ich nehme an dem ausserhalb des Rhythmus stehenden *ἐγώ*, an dem prosodischen Fehler *μεμναμένοι*, sowie an der Synizesis *παι εὐ* (Hoffmann: „die Partikel *παι* ist ebenso wie in nr. 68<sub>3</sub> überschüssig“) Anstoss. Meiner Ansicht nach sind es vier Kurzverse:

*Ἐγὼ ἦμι(ι) Ἀριστοκρέτης κά*

*Μεν ἔστασαν [κα]σίγνητοι,*

*Μεμναμένοι εὐΦεργεσίας,*

*Τὰς παι εὐ ποτ(ε) εἴΦερξα.*

Zu der Synizesis *ἐγὼ ἦμι* vgl. Soph. Phil. 585: *ἐγὼ εἰμ' Ἀτρείδαις δυσμενής*. — *εὐΦεργεσίας* ist gesprochen worden wie *εὐΦεργείας*, *ἔστασαν* wie *ἔστααν*, *κασίγνητοι* wie *καίγνητοι*, vgl. § 11, II; die Frage, ob *εἴΦερξα* oder *εἴΦεξα* zu schreiben sei, wird durch das Metrum zu Gunsten der ersteren Form entschieden.

nr. 72 S. 159 f. Hoffmann S. 284: „*Τῷ ᾽Ονασίρι τό(ν)δε τό(ν) ναὸν ὑνέθηκε ᾽Ονασίτιμος τῷ θεῷ τῷ ᾽Απόλλ(λ)ωνι ἰ(ν) τέρμενος. ἰ(ν) τύχαι*. Denkmäler für Verstorbene errichtete man häufig innerhalb des *τέρμενος* eines Gottes . . . . Der zweite Teil des Eigennamens *᾽Ονασίρις* ist dunkel. Sollte vielleicht mit leichter Konjektur (sic!) der verkürzte Dativ *᾽Ονασίια* herzustellen sein? . . . . *᾽Απόλλ(λ)ωνι ἰ(ν) τέρμενος* . . . „dem Gotte Apollon in Folge eines Gelübdes“. Diese Erklärung von *ἰ(ν) τέρμενος* ist richtig und schön. Wie aus *᾽Αμηνίαν ἄλφω*

60<sub>18</sub> ganz nach Massgabe der für das Wortinnere geltenden Regeln Ἀμυγίῃα ἄλῤω geworden ist (s. § 8, 2, b), so aus Ἀπόλ(λ)ωνι ἄρᾱ ganz wie im Wortinnern nach § 7, 7 Ἀπόλ(λ)ωνι ἰαῤᾱ. Mit Recht hat Hoffmann auf die Inschrift 27 hingewiesen, in der εὐχολᾱ in derselben Bedeutung und an demselben Platze steht wie hier ἄρᾱ. Aber den Anfang und den Sinn der ganzen Inschrift hat er nicht erkannt. Dieses Relief ist kein Grabdenkmal, und ein Dativ am Anfang könnte auch durch eine derartige Annahme nicht verständlich werden. Ueber die Zeichen, nach denen die Lesung ναόν unstatthaft ist, vgl. ob. S. 159. — Ich glaube jetzt nach wiederholter Beschäftigung mit der Inschrift ihre vollständige Deutung geben zu können. Von der Hallschen Lesung der Zeichen weiche ich dabei nur in einem Punkte ab. Das 5. Zeichen der 1. Zeile scheint mir kein *ri* zu sein, sondern das von mir aus nr. 41 nachgewiesene *jo* (s. S. 133), für das wir hier das zweite Beispiel finden. Darnach umschreibe und übersetze ich folgendermassen:

Τὸ ὀνάσι $\nu$ jo(ν) τόδε τῶ ναῶ ὀνέθηκε Ὀνασίτιμος τῶι | θεῶι  
τῶ Ἀπόλ(λ)ωνι ἰαῤᾱ ἰ(ν) τέμενος ἰ(ν) τύχαι.

„Den Bedarf hier des Tempels hat gebracht Onasitimos dem Gotte Apollon nach seinem Gelübde in den Bezirk beim (glücklichen) Eintreffen.“

„Den Bedarf des Tempels“ zeigt das Relief, daher τόδε. Es bringen mehrere Männer Schlachttiere, von denen sich Ziegen und Schafe erkennen lassen, dem Gotte dar. Also Opfertiere für die Festmahlzeiten sind gemeint. ὀνάσιος vergleicht sich mit att. ὀνήσιμος und liegt, phonetisch geschrieben, vor in der Hesychglosse ὀναιον· ἄρειον, auf die bereits Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41, Sp. 1290 hinwies; das Erklärungswort ἄρειον ist meines Wissens in dieser Bedeutung sonst nirgends nachweisbar, aber von ἄρ- ἄρε- (ἄραρίστω, ἀρέσσω u. a.) „passen, fügen“ im Sinne von ἄρμενον erklärlich. Mit der hier vorliegenden Bedeutung von τὸ ὀνάσιον vgl. auch den namentlich aus Homer bekannten Gebrauch von τὰ ὀνει-ατα für „die Speisen“. — Die Unterdrückung des -ν von ὀνάσι $\nu$ jo(ν) vor τόδε ist nach § 14, IV, 1, b zu verstehen.

nr. 14e S. 172. Auch Hoffmann S. 292 hat gesehen, dass das vorletzte Zeichen der 1. Zeile ein *ne* ist (nicht *e*, wie

Deecke glaubte); er hat aber die fraglichen Zeichen falsch (als Ὀνύτων) aufgefasst.

nr. 14<sup>a</sup> S. 168. Dass in Z. 3 das siebente Zeichen *re* ist (nicht *ti*, wie Pierides und H. Voigt lasen), hat auch Hoffmann S. 292 gesehen; wenn er aber die Zeichen zu *ι(ν) τέρει* verbindet, *τέρος* gleich *τέρεμνον* „Gemach, Wohnung“, und *ι(ν) τέρει* gleich *ι(ν) τέμενος* 72 setzt, so befindet er sich auf falschem Wege. S. ob.

## Lautlehre.

### § 5. Die kurzen Vokale.

#### I. ᾶ.

#### 1. Urgriechisch.

*ᾶγε-* in *Ἀγεδί[κω]* oder *Ἀγετί[μω]* 25<sub>v</sub>, *ᾶζα-* in *ᾶζαταῖ* 37, 59, *ᾶπύ* 60, *ᾶργυρο-* 60, *ᾶριστο-* oft in Eigennamen, *ᾶρχός* 31, 32, *βασιλευ-* *βασιληῖ* oft, *Φανακτ-* *Φανασσα-* oft, *θανατο-* in *ᾶθανάτοις* 68, *καρπο-* in *κάρπωσις*: *Θυσία Ἀφροδίτης ἐν Ἀμαθοῦντι* Hesych, *κατ-* oft, *μάλα* 147<sub>f</sub>, *μάχαι* 60<sub>z</sub>, *μέγα* 68, *χάρι* 41 und in Eigennamen, u. s. w.

*κάπια τὰ σκόροδα*. *Κερνῖται* (cod. *Κερυνῖται*; *Κερυνίτης* Ethnikon vom kyprischen *Κερύνεια* nach Diodor XIX 59)<sup>1)</sup> Hesych, der „Kopflauch“ oder die Zwiebel, *caepa capitata* (Hehn, Kulturpflanzen<sup>2</sup> 172), der Stammform (*καπ-ιο-*) nach mit lat. *caput* zu vergleichen, während *κεφαλή* eine bereits in vorgriechischer Zeit abgezweigte und selbständig weiter entwickelte Form zeigt.

*δαλτο-*: *τᾶ(ν) δάλτον τᾶ(ν)δε* 60<sub>z6</sub>, Bezeichnung der Erztafel von Edalion, offenbar entsprechend dem attischen *δέλτος*, „Schreibttafel“, Grundbedeutung: „gespaltenes (Brett)“, ursprünglich *ᾶ \*δαλτὸς (σανίς)*, von der Wurzel *δελ-* „spalten, zerreißen“, deren Anlaut aus ursprünglichem *gu-* durch Palatalisierung entstanden ist. Im ursprünglichen und

<sup>1)</sup> Von dem achäischen *Κερύνεια* wurde das Ethnikon *Κερυνεύς* gebildet.



wohl noch urgriechischen Verhältnis stand also neben einander die starke Wurzelform in τὸ (\*ζέλ-ος:) δέλ-ος (δέλ-εαρ) „das Spaltende, Zerreißende“ („Köder“, ursprünglich der mit der Lockspeise verdeckte „Haken“), ἡ δέλλις „Wespe“ (aus \*δέλ-νις), ζέλλω δέλλω „spalte, zerreiße“ (s. S. 105f.), die schwache in βάλλω „spalte, zerreiße“, die abgelautete in den Stämmen βολο-, βολ-ιδ- u. a., die „spaltende, zerreißende“ (durchaus nicht „geworfene“) Dinge bezeichnen, wie z. B. ὁ ἔμβολ-ος „Sturmbalken“ der Kriegsschiffe, ὁ ἔμ-βολ-εύς „Pfropf“, ἔμ-βολ-άς „Propfreis“, häufig „spaltende, zerreißende“ Waffen, wie βολ-ίς „Pfeil“, βολίς· βέλος. λόγχη. ἀκόντιον Hesych, und in dem Femininstamme βολ-α- „Spaltung, Zerreißung“ in ἐκ-βολ-ή „Ausbruch“ der Quelle aus dem Boden, „Aufbruch“ des festen Bodens durch Schaufel oder Hacke (Soph. Antig. 250), ἐμ-βολ-ή „Einbruch“ der Feinde, „Einfluss des Stromes in den Mauer-ring“ (Herodot I 191), σύμ-βολ-ον „Bruchstück“, in dieser Bedeutung noch recht deutlich in der bekannten Stelle des Platonischen Symposion p. 191 D: ἕκαστος οὖν ἡμῶν ἐστὶν ἀνθρώπου ξύμβολον, ἅτε τετμημένος ὥσπερ αἱ ψῆται, ἐξ ἑνὸς δύο. ζητεῖ δὴ αἰεὶ τὸ αὐτοῦ ἕκαστος ξύμβολον; darnach „tessera hospitalis, Marke, Kennzeichen“, u. s. w. Neben diesen das ursprüngliche Lautverhältnis richtig aufzeigenden Stämmen haben sich nun eine Menge Ausgleichsformen eingefunden: von -βολος, -βολεύς, βολίς, βολά u. a. hat den Anlaut τὸ βέλος „das (die Haut) spaltende, zerreißende“ Geschoss bezogen, woneben sich τὸ δέλος für den „(Haken:) Köder“ erhalten hat; neben dem ursprünglichen δέλλω, von dem das attische δέλτος stammt, ist \*δάλλω <sup>1)</sup> gebildet worden, auf das unser δάλτος zurück-

<sup>1)</sup> Ich vermute, dass dieses δάλλω auch dem homerischen ἰνδάλλομαι „erscheine“ zu Grunde liegt; Grundbedeutung: \*ἰνδάλλω „schnitze ein, bilde ein“ (= att. ἐμβάλλω); Med. ἰνδάλλομαι „bilde mir ein“ z. B. Hom. Od. 19, 224: ἀλλὰ καὶ ὡς ἐρέω, ὡς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ, richtiger, als von den Neueren, vom schol. V. erklärt: ὡς μοι ἀναφέρει ἡ ψυχὴ, ὡς διαμέμνημαι, „wie das Herz (d. i. hier die Erinnerung) es sich mir gestaltet“, vgl. damit ἐμβάλλεσθαι in Wendungen wie ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν (z. B. Hom. Od. 19, 236) „präge es dir in deinen Sinn ein“; Pass. ἰνδάλλομαι „lasse mich (einen Andern) sich einbilden, erscheine“, z. B. Hom. Od. 3, 246: ὡς τέ μοι ἀθάνατος ἰνδάλλεται εἰσοράασθαι. In unserm Homertext erscheint die Präposition allerdings im gewöhnlichen Gebrauche nirgends

geht, neben -βολο- ist δολο- getreten, davon δολίσκος· δόλων. παραξιφίς Hesych und δόλων das „spaltende, zerreißende“ Messer, das in der Bedeutung ξιφίδιον ληστρικόν bei Plutarch, Tib. Gr. c. 10, 7 steht. Auch δόλος scheint ursprünglich den „spaltenden, zerreißenden“ Angelhaken bezeichnet zu haben, dann erst „Trug, listige Veranstaltung, List“, wie auch bei μηχανή sich die Bedeutung „List“ aus der konkreten „künstliche Veranstaltung“ entwickelt hat. — In der Bedeutung „Schrifttafel“ liegt von diesem Stamme ausser unserem δάλτος, attisch δέλτος auch noch ein Substantiv bei Hesych vor: δάλκιον· πινάκιον. οἶον γραμματίδιον, das nicht mit Alberti, M. Schmidt u. A.

in der Form *iv*; dass sie aber ursprünglich auch im äolischen Dialekt wie im arkadischen und kyprischen vor Konsonanten *iv* lautete, dafür scheint mir auch *ivny* „Kniekehle“ Hom. II. 13, 212 aus \**iv-gny* (Curtius, Grz.<sup>5</sup> 180) zu sprechen. Beide Wörter, *ivdallomai* und *ivny*, wurden in ihrer Bildung nicht mehr verstanden, als „erstarrte Aeolismen“ im epischen Dialekt weitergeführt, und die Präposition entging dadurch der Umwandlung. — Hierher gehört auch *o-delos* „Spiess, Obol“, die von Grammatikern (s. Bd. I 121) dorisch und äolisch genannte, im megarischen und delphischen Dialekt nachweisbare Form, und *o-bolos*, die attische Form (s. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr. S. 9), mit der Vermittlungsform *o-belos*. Die Zusammengehörigkeit des Wortes mit *belos*, *belony* hat schon Curtius Grz.<sup>5</sup> 483 vermutet; das anlautende *o-* ist der festgewordene Nominativartikel (Beispiele für solche Festwerdung s. bei J. Baunack, Stud. I 242), der mit dem spir. lenis nicht nur im Aeolischen, Ionischen, Eleischen, sondern auch im Böotischen, Thessalischen, Lokrischen, Kretischen, Syrakusischen vorliegt (s. Bd. I 252); in welcher Landschaft der Artikel zuerst mit dem Worte *delos bolos* „Spiess“ zusammenwuchs und das Wort als Gewichts- und Münzbezeichnung allgemeinere Geltung erlangte, lässt sich nicht sagen. Für diese meine Erklärung kann ich anführen, dass die Form *bolos* auch ohne *o-* in der Bedeutung „Obol“ vorliegt. Bei Amphis (fragm. com. Gr. ed. Meineke III 313) sagt ein Fischhändler auf die Frage nach dem Preise einzelner Fische *svllabhyn afelwn, tarwn* (für *tetarwn*) *bolwn ghenoi' an· h de kestrh; ktw* (d. i. *oktw*) *bolwn*; nach Pollux IX 62: *oi menoi oktw oboloi hmiecton onomazontoi, ws phsiv en Lamia Kratehs Hmiecton esti chrouou manthanhhs oktw oboloi* hat Meineke a. O. II 241 den Vers hergestellt: *Hmiecton esti chrouou, manthaneis; oktw 'boloi*, wo ich nur das Zeichen der Aphäresis tilge und *boloi* schreibe; *boloi· oboloi* Hesych ist von M. Schmidt mit Recht für *boloi· bolboi* der Handschrift eingesetzt worden. — Begünstigend für das Fortwuchern der Neubildung *obolos* (aus *o bolos*) war, dass der Aussprache nach auch *duo boloi* gleich *du' oboloi*, und das häufige *toū bolou* gleich *toū obolou* war.

zu verändern, sondern als eine Deminutivbildung von einem möglichen *δαλ-κο-* zu erklären ist, welcher Stamm mit dem *-o-*Vokal in *ὀ-δολκαί· ὀβολοί* (s. S. 205 Anm.) *Κρηῆτες* bei Hesych vorliegt.

2. Im kyprischen Dialekte entstanden.

Durch Vokalentfaltung in *καλίδια* „Eingeweide“, *καράζω* „kreische“, *μανασίς* ein Getreidemass, worüber § 14, VIII zu vergleichen ist.

3. Aus dem attischen Dialekte eingedrungen.

*ἀνά* in *ἀνέθρηκε* 17, 76, 77, s. S. 196 f., für kyprisches *ὄν*, s. unter III.

4. Fremdwörter.

*Μαλίκα· τὸν Ἡρακλέα. Ἀμαθούσιοι* Hesych, phönizisch *Melek Milik* s. S. 97, vgl. *Μιλικιάτωνος, Ἀβιδμιλικῶν* 59. *Σαλαμίς* neben *Σελαμίς* Stadt auf Kypros, in *Σαλαμίσιος* 148, *Σαλαμίσι[ος]* 147c, *Σελαμίσιος* 147a, h, *Σελαμίσιος[ς]* 147d; *Σελαμίν* hiess ein Flecken in Galiläa (s. d. Lexika). Der Name ist phönizisch <sup>1)</sup>.

## II. s.

1. Urgriechisch.

*γένοιτυ* 60<sub>29</sub>, *ἐγώ* 71, 86, 119a, *ἐχ-* in *ἔχην* (oder *ἔχεν*) 60<sub>10, 22</sub>, *ἔξωσι* 60<sub>31</sub>, *ποέχομενον* 60<sub>19, 21</sub>, *Ἐχετίμων* 38, *ἔτεφο-* in *Ἐτεφά(ν)δρω* 46, 47, *Ἐτεοδάμα* 135, *φέτει* 60<sub>1</sub>, *θεο-* *θεα-* oft, *νεφο-* in *Νεφαγόρας* 147m, *νεφοστάτας* 59, *πεδίγια* 60<sub>18</sub>, *πέλεκυ* paphische Gewichts- und Wert-einheit bei Hesych s. v. *ἡμιπέλεκ(κ)ον*, *πε(μ)παμέρων* 59, *πέρ* und *περί* 60<sub>27</sub>, 45, *ρέζε* 70, *τελεσ-* in *ἀτελήν* 60<sub>10</sub>, *ἀτελίγια* 60<sub>23</sub>, *τέμενος* 72, u. s. w.

<sup>1)</sup> *𐤇𐤍𐤔* „Frieden“, also „Friedensstadt“; der Jupiter Salaminius (Tac. Ann. III 62), bei Hesych *Ἐπικόινιος· Ζεὺς ἐν Σαλαμῖνι* genannt, ist der in Salamis von den Phöniziern („als Baal-Salam, wie der in Sichem von den Israeliten und den alten Kanaanitern gemeinschaftlich verehrte Gott Baal-Berith d. i. Bundesherr hiess“ Movers) und Griechen (als *Ζεὺς Ἐπικόινιος*) verehrte Gott; also die Griechen haben die phönizische Bezeichnung der Stadt (die sie früher mit griechischem Namen *Κορώνη* oder *Κορώνεια* nannten, s. Steph. Byz. s. v.) später selbst angenommen. — Vgl. auch Steph. Byz.: *Σαλάμιοι, ἔθνος Ἀράβων· Σαλάμα δὲ ἡ εἰρήνη· ὠνομάσθησαν δὲ ἀπὸ τοῦ ἔνσπονδοι γενέσθαι τοῖς Ναβαταίοις*. S. Movers, Die Phön. II, 2. Teil, S. 239.

κρετεσ-: Ἀριστοκρέτης 71, -κρέτης 147<sup>aa</sup>, Μηνοκρέτης 148, Μινοκρέτης 147<sup>u</sup>, Στασικρέτεος 14<sup>c</sup>, Τιμοκρέτεος 25<sup>b</sup>, <sup>h</sup>, Τιμοκρέ(τεος) 25<sup>u</sup>, Τιμοκρέτης 121, Φιλοκρέτεος 25<sup>g</sup>. Auf zwei jüngeren Inschriften — aus der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. — treffen wir den Stamm κρατεσ- (über die Entstehung desselben vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 6): Στασικράτης 17, Στασικράτεος 18, ausserdem ist Στασικράτεια Name einer Paphierin bei Rangabé II 1022. Ebenso treffen wir im arkadischen Dialekt (s. S. 89) neben älterem κρετεσ- jüngeres κρατεσ-.

Φεργ-: εὐΦεργεσίας 71, ἔΦερξα 71, el. Φάργον s. S. 29.

Ἐλείται 14d Apollonbeiname, von Deecke in seiner Publikation der Inschrift abgeleitet von der lakonischen Stadt Ἐλος, zu der das Ethnikon Ἐλείται von Steph. Byz. s. v. Ἐλος angeführt wird. In dem phönizischen Text der Inschrift (s. S. 170) wird dieser Ἀπόλλων Ἐλείτας Raššâf von Elijât genannt. Raššâf, nach Euting, nomen agentis mit Intensivform von 𐤒𐤑𐤒 „Flamme, Glut“, scheint mir den „flammenden, glutbringenden“ Sonnengott Apollon (s. S. 170) zu bezeichnen.

2. -ε- und -ᾶ- scheinen auf urgriechische Doppelformen zurückzugehen.

ἔρ: κατ ἔρ ἔζει· κάθησαι. Πάφιοι Hesych, von Th. Bergk, De tit. Arcad. p. VIII für das überlieferte κατέρει· κάθισαι. Πάφιοι hergestellt nach den bei Hesych folgenden Glossen: κατ ἔρ ἔζει (cod. κατέρειζε)· καθέζου; κατ ἔρ ἔζειτο (cod. κατερέζειτο)· ἐκαθέζειτο. ἔρ und ᾶρ ῥὰ scheinen im Ablautsverhältnis zu stehen wie δέρκ-ομαι ἔδρακ-ον, δέρ-ω δαρ-τός δρα-τός u. s. w., so dass ursprünglich an betonter Stelle ἔρ, an unbetonter ᾶρ ῥὰ stand (vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 55); von ᾶρ wurde ᾶρα weitergebildet wie κατὰ παρά ἀνά von κατ πάρ ἄν (vgl. Brugmann, Ueber griechisch ᾶρα ᾶρ ῥὰ und litauisch ir, Berichte der K. S. Gesellsch. d. Wiss. 1883, S. 37 ff.), und nach ᾶρα wurde das ursprünglich ebenso wie ῥὰ enklitische ᾶρ orthotoniert.

γὲ 60<sub>29</sub>, 69, auch ion.-att.; γὰ dor. böot. el.

κὲ 60<sub>10</sub>, <sub>23</sub>, <sub>29</sub>, auch hom. äol. thess.; κᾱ dor. böot. el.

-τε in ὅτε 60<sub>1</sub>, auch ion.-att.; -τα äol., -κα dor. el.



## 3. Fremdwörter.

**Ἴελ** phönizischer Gottesname, Hesych: Ἴελ-αίους (s. § 6, XI)· ἐν Κύπρῳ ὁ Ζεὺς, vgl. z. B. Ἴελ-αία Vorgebirge auf der Südostseite von Kypros, Stadt in Phönizien zwischen Tyrus und Sidon, Hafen in Aethiopien; Ἴελ-εἶα ἢ Ἴελ-α· Ἴηρη ἐν Κύπρῳ καὶ Ἄρτεμις ἐν Μισ(σ)ήνῃ; Εὐ-ελ-ίδης· . . . Ζεὺς ἐν Κύπρῳ, vgl. Ἴελ-ιεύς· Ζεὺς ἐν Θήβαις; Ἴελ-εήμων· ἐν Κύπρῳ καὶ Χαλκηδόνι Ἄφροδίτη; Ἴελ-αθίς· Διὸς ἱερόν ἐν Κύπρῳ. Derselbe Name in der Schreibung *Εἶλ*: *Εἶλ-ήτι*<sup>1)</sup>· Ζεὺς ἐν Κύπρῳ Hesych; *Εἶλ-απιναστής*<sup>2)</sup> Ζεὺς „ἐν Κύπρῳ“ Eust. 1413, 23, Hegesandros bei Athen. IV 174 A. In hellenisierte Form scheint derselbe Name vorzuliegen in den kyprischen Eigennamen *Ἐλλομένης Ἐλλαγόραν* s. S. 186 zu nr. 147<sup>1</sup>, sowie in den beiden in 147<sup>1</sup> enthaltenen Namen. — Ist schliesslich dieser selbe Stamm Ἴελ vielleicht auch in dem noch unverstandenen ἰ(ν) τοῖ ἔλει 60<sub>9</sub> zu suchen? Könnte etwa τὸ ἔλος „das El-land“, und dies der Name eines von den phönizischen Einwohnern innegehabten Teiles vom Stadtgebiet Edalion sein? Griechen und Phönizier wohnten wahrscheinlich überall den Stadtteilen nach getrennt.

*ἔλφος· βούτυρον*. Κύπριοι Hesych d. i. כֶּזֶף „Fett“; dasselbe in *ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ* Hesych, vgl. Schröder, Die phöniz. Sprache, S. 86.

*Κερύνεια* Gebiet auf Kypros nach Steph. Byz. s. v. *Πηγαί*<sup>3)</sup>, Diod. Sic. XIX, 62, 79 (v. l. *Κερυνία*), Skylax Periopl. 103 (s. S. 126 Anm. 2) von Meursius, Cypr. p. 29 (vgl. auch Engel, Kypros I 81 und Six, Du classement des séries cypriotes S. 306), identifiziert mit *Κορώνεια*, Stadt auf

<sup>1)</sup> Liegt hier vielleicht ein Missverständnis der Namensparallelisierung *Εἶλ ἢ Τί* (vgl. kret. *Τάν, Τήνα, Ττήνα* u. a.) „dem El oder Zeus“ vor?

<sup>2)</sup> Ist das vielleicht *Εἶλ Ἀπινάστης* „der Gott, der in Apis (Peloponnes) wohnt“? und etwa gleich dem *Ἀπιτέξιος* (s. S. 143) der Apollon von Amyklä? Mit der Bildung von *Ἀπινάστης* vgl. *μετανάστης* (= *μετά-Φοῖκος* = *πε-νέστας*). Dass mit Ἴελ von den kyprischen Phöniziern Apollon bezeichnet worden sei, und in den Hesychglossen Apollon mit Zeus verwechselt sei, vermutete bereits Euting, Sitzungsber. d. Berl. Akad. IX (1887) S. 118; vielleicht aber gebrauchten die Phönizier ihr Ἴελ sowohl von Zeus als von Apollon.

<sup>3)</sup> *Πηγαί* . . πόλις ἐν Κερυνείᾳ (*Κυρηνία* cod. A) τῆς Κύπρου.

- Kypros nach Steph. Byz. s. v. und *Corineum* Stadt auf Kypros nach Plinius V 35. Mit dem Vokalwechsel in der ersten Silbe von *Κερύνεια Κορώνεια* liesse sich der in *Κέρκυρα Κόρκυρα* vergleichen. Movers, Die Phön. II, 2. Teil, S. 222, Anm. 42 widerspricht Meursius' Identifizierung, indem er *Corineum*, *Κώρην*, *Κορώνη* Steph. Byz. als alten Namen der Stadt Salamis von *Κερύνεια* trennt.
- Κέτιον* Stadt auf Kypros, inschriftlich vorliegend im Gen. Sing. *Κετίων* 59 und im Ethnikon *Κετιῆς* 60<sub>1</sub>, von den Schriftstellern *Κίτιον* genannt (s. d. Lexika). Nach Joseph. I 6, 1<sup>1</sup>) aus *Χεθίμ*. „*Κίτιοι* setzt die Septuaginta mehrmals für *כִּיִּים*, welches etymologisch mit phön. *כִּיִּי* = *Κίτιον* zusammenhängt (vgl. hierüber besonders F. Lenormant, *Kittim, étude d'ethnographie biblique*, in der *Revue des questions hist. t. XXXIV [1883] p. 225—246*), so Dan. 11, 30, I Chron. 1, 7 (v. l. *Κήτιοι*, wie Gen. 10, 4).“ Oberhummer, Münchner Sitzungsber. 1888, S. 523.
- Σελαμίς* Stadt auf Kypros, s. S. 206.
- Τεγησσός* Stadt auf Kypros nach Dionysios bei Steph. Byz. s. v. und Vorgebirge auf Kypros nach Hesych s. v., wofür Hesych auch anführt *Τειγησός· ἀκρωτήριον Κύπρου*.

## III. ζ.

## 1. Urgriechisch.

*δι-* „zweimal“ in *διμάω* 69, *διμώοις* 69, *δίπας* 26, *διφάτω* 69, *διά* in *Διάθεις* 100, *Διγαίθειμι* 74, *ΔιF-* in *ΔιFείθειμις* 60<sub>21</sub>, *ΔιFειθέμιδος* 52b, *ίερο-* *ίερευ-* *ίερεῖF-* oft, *ίja-* in *ίjãσθαι* (oder *ίjασθαι*) 60<sub>3</sub>, *ίjaτῆραν* 60<sub>3</sub>, *σις* 60<sub>10, 23, 29</sub>, *φιλο-* oft in Eigennamen, u. s. w.

## 2. Im kyprischen Dialekte entstanden.

*ίν* c. loc. 14a, b, d, e, 17, 27, 28, 31, 37, 59, 60<sub>1, 3, 8, 9, 17</sub>,

<sup>1</sup>) *Ἰωνάνου τοῦ Ἰαφέθου τριῶν . . . παιδων γενομένων* (vgl. 1. Mosel<sub>10, 4</sub>: Die Kinder von *Javan* sind diese: Elisa, Tharsis, Kittim und Dodanim) *Χεθίμος . . . Χεθιμὰ τὴν νῆσον ἔσχεν· Κύπρος αὕτη νῦν καλεῖται· καὶ ἀπ' αὐτῆς νῆσοί τε πᾶσαι καὶ τὰ πλείω τῶν παρὰ θάλασσαν Χεθίμ ὑπὸ Ἑβραίων ὀνομάζονται· μάρτυς δέ μου τοῦ λόγου μία τῶν ἐν Κύπρῳ πόλεων ἰσχύσασα τὴν προσηγορίαν φυλάξαι· Κίτιον γὰρ ὑπὸ τῶν ἐξελληνισάντων αὐτὴν καλεῖται, μηδ' οὕτως διαφυγοῦσα τοῦ Χεθίμου τὸ ὄνομα.* Die übrigen Belegstellen für diesen Namen s. bei Movers, Die Phönizier, II, 2. Teil, S. 207 Anm. 13, ausführlicher über denselben ebd. S. 210 ff.

20, 31, 62, 72, 75, *ἰν* c. acc. 60<sub>27</sub>, 72, *ἰναλαλισμένα* „aufgeschrieben“ (*ἰν-αλίνω* = *ἐγγράφω*) 60<sub>26</sub>, *ἴ(ν)θε* 60<sub>12</sub>, 24, 25, 26. — Glossen: *ἰμ(μ)ίτραόν* (cod. *ἰμίτραόν*)· *ὑπόζωσον* (cod. *ὑπόζωστον*, em. M. Schmidt). *Πάφιοι* Hesych, für *ἐμμίτρασον*, wie schon Bergk, De titulo Arcad. p. VII gesehen hat; die Erklärung *ὑπόζωσον* rechtfertigt sich durch die Bedeutung der *μίτρα* als einer *ὑποζώνη*, d. h. eines unter dem Panzer getragenen Gürtels. — *ἰμπάταόν*· *ἐμβλεψον*. *Πάφιοι* Hesych, für *ἐμπάτασον*; über den Stamm *πατα-* „blicken“ s. § 17, B, 6. — *ἰνκαπάταόν* (cod. *ἰνκατάπαον*, em. M. Schmidt)· *ἐγκατάβλεψον* Hesych, zweifellos kyprisch. — *ἰν τυῖν* (cod. *ἴν τυῖν*)· *ἐν τούτῳ* Hesych, kyprisch nach der Verwendung von *ἰν*, *-ν-* für *-ο-* und des ephelkystischen *-ν* (s. § 13, II). — *ἰνκαφότευε*· *ἐνκαταφύτευε* Hesych, kyprisch nach der Verwendung von *ἰν*, *κά* und *-ο-*. — *ἰν Ἀκριῖαν* (cod. *ἰνακρίαν*, em. M. Schmidt)· *εἰς Ἀκρισίαν* Hesych, kyprisch nach *ἰν* und — wenn M. Schmidts Schreibung das Richtige trifft — nach der Verhauchung des zwischenvokalischen *σ*. — *ἰν ἄμμανίν*· *εἰς κρίσιν* (cod. *ἰνάμμανίν*· *ἐκκρίσιν*, em. Bergk, De titulo Arcad. p. VIII) Hesych, für *ἀνάμανσιν* „Untersuchung“ vom Stamm *μαF-*, *μαν-*, der in *μανίην*· *ἀντὶ τοῦ ζητεῖν* Et. M. 574, 65 vorliegt von *μάF-ζω-* (wohl auch *μαίομαι* von *μάF-ζομαι*, *μέμαα* von *μέ-μαF-α*), wonach ich für *μαλλιεῖς*· *ζητεῖς* Hesych *μανίεις* vermute; kyprisch nach *ἰν* und der Verhauchung des zwischenvokalischen *σ*. — Schliesslich führe ich hier auch diejenigen Glossen an, die ausser der Verwendung von *ἰν* keine weitere kyprische Eigentümlichkeit zeigen, und deshalb dem arkadischen Dialekt, der auch *ἰν* statt *ἐν* sprach (s. S. 90), ebenso gut wie dem kyprischen angehören können: *ἰν ἀνάτοις*· *ἐν εὐπορίαις* (cod. *ἀπορίαις*, em. Bergk, De titulo Arcad. p. VIII) Hesych. — *ἰν ἄρετος*· *ἰκανός*· *ἐν ἄρετος* Hesych. — *ἴγκρος*· *ἐγκέφαλος* Hesych, für *ἐγκαρος*. — *ἰν ἡμίνα*· *ἐν ἡμίσει* (cod. *ἰνμίνα*· *ἐν ημίσει*, em. Musurus) Hesych. — *ἰνπροαγόρας*· *ἐναντίος* Hesych. — *ἰν φάος*· *εἰς τὸ φῶς* Hesych. — *ἰσχερῶ*· *ἐφεξῆς* Hesych. — Der Uebergang von *ἐν* in *ἰν* ist ursprünglich vor konsonantischem Anlaut erfolgt, vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 58. Das kann bereits in der achäischen Vorzeit geschehen und von den Kypriern

wie von den Arkadern aus jener Zeit erhalten, das kann aber auch derselben Ursache folgend, im kyprischen wie arkadischen Dialekte unabhängig von einander eingetreten sein. — Dem Dialekte nicht entsprechend ist *έν* geschrieben in der Hesychglosse *ένανόν· ένθες· Κύπριοι*, s. § 11, II. *πιλνόν· φαιόν· Κύπριοι* Hesych, zum Stamm *πελ-* gehörig, der in *πελ-ιός, πελ-λός, πελ-ιδνός* vorliegt; entstanden, als das Assimilationsgesetz, nach dem die Lautgruppe *-λν-* zu *-λλ-* wurde (z. B. *έλλός* aus *\*έλ-νος, ώλλόν* aus *\*ώλ-νον*, Brugmann, Gr. Gr. § 30) nicht mehr lebendig war; deshalb *-ιλ-* in *πιλνόν* wohl schwerlich „Vertreter von vok. *ν*“ (G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 29), sondern wahrscheinlich aus *\*πελνόν* geworden.

*μι* „mich“ 2; dass in der Inschrift nr. 1 *μè*, und nicht *μι* zu lesen sei, wurde S. 137 bemerkt. In nr. 2 haben beide Kopien, die uns vorliegen, die Pieridessche in den Transactions und die in Cesnolas Cyprus ein deutliches *mi*; trotzdem kann ich den Gedanken nicht unterdrücken, ob das Original nicht vielleicht auch hier ein *me*, von ähnlicher Gestalt wie in nr. 1, hat; *μè* liegt kyprisch ausser in 1 noch in 14b, 15, 147h, *μè* 3, *μέν* (s. § 13, II) 71 vor, die Form *μι* wüsste ich nicht zu erklären.

*κάχιλα· άνθη· Κύπριοι* Hesych, durch Vokalentfaltung aus *τὰ \*κάχλα* für *αί κάχλαι* „Purpurlblumen“, s. § 14, VIII.

Unverständlich ist mir — trotz Curtius' Vergleichung (Grz.<sup>6</sup> 713) von lat. *singuli, simplex, semel* — die Hesychglosse: *ύγγια· είς· Πάφιοι*.

### 3. Fremdwörter.

*Κίτιον* Stadt auf Kypros, s. S. 209.

*Μίδαυ* 147w.

*Μιλικ* s. S. 97 f. in *Μιλικιάτωνος* 59, *Άβιδμιλικων* ebd., *Μαλικά· τόν Έρακλέα· Άμαθούσιοι* Hesych.

## IV. ο.

### 1. Urgriechisch.

*δοφέναι* 60<sub>5, 15</sub>, *λόε* 111, *όμο-* in *όμοίποσις* 26, *όνασ-* in zahlreichen Eigennamen, *όρκοις* 60<sub>28</sub>, *όρύξη* 60<sub>12, 24, 25</sub>, *πός* 60<sub>19-21</sub>, *πόσις* in *όμοίποσις* 26, *πολι-* 60 oft, *όφο(ν)* 60<sub>19</sub>, *φρονέωί* 68, u. s. w.



Ἀπόλλων: Ἀπόλ(λ)ωνι 14e, 52a, 59, 72, 74, 75, 77, 120, Ἀ[πό]λ(λ)ωνι 31, Ἀπόλ(λ)ωνι 32, Ἀπό[λ(λ)ωνι] 76, daneben Ἀπείλωνι 14d, s. § 6, VII.

στροπά (cod. στροπή, em. Th. Bergk)· ἀστραπή. Πάφιοι Hesych (vgl. στροπάν· τὴν ἀστραπήν Hesych) — ursprünglich wohl mit einer näheren Bestimmung wie z. B. στροπὰ ζάπυρος — „(feurige) Windung, zackiger Blitz“, vgl. *igneus ille vertex quem patrio vocitamus nomine fulmen* Lucrez VI 297 f., wie der Blitz auch ἔλιξ ζάπυρος (Aesch. Prom. 1083 f.) und πυρὸς βόστρυχος (ebd. 1044) genannt wird; Stamm στρεπ-: στρεφ-<sup>1)</sup> „winden, drehen“; von der zweiten Stammform στρεφ- ist στροφαί· ἀστραπαί gebildet; von dem kürzesten Stamm στρεπ- (στραπ-) ging aus στράπτω: ἄ-στράπτω, στραπή (Et. M. 514, 31): ἄ-στραπή und mit volksetymologischer Anlehnung an die beiden Stämme ἀστερ- und ὄπ- στεροπή: ἄ-στεροπή<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> -φ- statt -π- ist wohl aus dem Perfekt ἔ-στροφ-α in das Präsens gedrungen.

<sup>2)</sup> Parallellform zu στρεπ- (:στρεφ-) ist τρεπ- (:τρεφ-) „winden, drehen“, schon in indogermanischer Zeit im Satzzusammenhange aus στρεπ- entstanden und griechisch neben στρεπ- stehend wie τέγος τέγη τέγω (vgl. Ἀπιτεξιο- S. 143) neben στέγος στέγη στέγω. Unbeachtet ist es bis jetzt geblieben, dass sich griechisch wie στρεφ- neben στρεπ-, so τρεφ- neben τρεπ- gebildet hat, und man hat die sämtlichen Wörter, die von diesem Stamm τρεφ- „winden, drehen“ (mit Umlaut τροφ-, kürzester Stamm τροφ-: τραφ-) gebildet sind, von τρέφω „nähre, sättige“ fälschlich abgeleitet. γάλα τρέφειν heisst „die Milch (durch Schwingen oder Schütteln) verdicken, d. h. zu Butter machen“, und darnach ist zu erklären Hom. Od. 9, 246 f.: αὐτίκα δ' ἤμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμυσάμενος κατέθηκεν „die Hälfte der weissen Milch schwenkte er sogleich, sammelte die Butterklumpen und legte sie in geflochtene Körbe“. Denselben Vorgang bezeichnet Theokrit 25, 106 mit ἄλλος τρέφε πίονα τυρόν „ein anderer schwenkte (die Milch) zu fetter Butter“ und ausführlich Aelian, De nat. anim. 16, 32: γάλα τρεφόμενον τυρόν ἐργάζεσθαι κάλλιστον „die Milch schwenken und zu schöner Butter machen“. Der aus der geschwenkten Milch gewonnene Butterstoff heisst τροφαλίς oder τροφαλὶς γάλακτος, wozu als Parallelbildungen von στρέφω στροφάλιγξ „Wirbel“ (z. B. καπνοῖο, κονίης), στροφάλος „Kreisel“ verglichen werden mögen. — Das Perfekt von diesem τρέφω steht Hom. Od. 23, 237: πολλή δὲ περὶ χροῖ τέτροφεν ἄλμη „viel Salzwasser hat sich um ihre Haut gedreht“. — περιτρέφειν „herumdrehen“ steht Hom. Od. 14, 477: σακέεσσι περιτρέφειτο

κορδύλην (κορδύλαν?) Κύπριοι λέγουσιν τὸ ἐνείλημα της

κρούσταλλος „um die Schilde wirbelten die Schneeflocken.“ — Schwankend ist die Lesart an den beiden Stellen, wo das Adjektiv τροφόμεις, für das als Bedeutungen „enutritus, tumidus“ (Ebeling) bisher angeführt wurden, vorkommt. Hom. Il. 15, 620 f.: ἥ τε μένει λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα κύματά τε τροφόμενα, τὰ τε προσερεύεται αὐτήν ist statt τροφόμενα die Lesart des Ven. A τροφέοντα „wirbelnde“ Wogen von τροφέω „winde, drehe“, Parallelförm von στροφέω (Eust. 1033, 41: τροφέονται — vielmehr τροφέοντα zu schreiben — δὲ κύματα ἢ τροφόμενα, γράφεται γὰρ διχῶς) beizubehalten. Hom. Od. 3, 289 f.: λιγέων δ' ἀνέμων ἐπ' αὐτιμένα χεῦε, κύματά τε τροφόμενα πελώρια ἴσα ὄρεσσιν haben die besten Handschriften (AGMQV nach La Roche) τροφέοντο „drehten sich, rollten“, und das war auch nach Didymos die Lesart des Aristarch: Ἀρίσταρχος γράφει τροφέοντο (cod. τροφέοντο) ἀντὶ τοῦ ἠυξάνοντο; bemerkenswert ist im cod. D das bedeutungsgleiche στροφέοντα (verschrieben für στροφέοντο) mit der über στρο hingefügten Korrektur τρο. Auch in der Handschrift des Hesych hat ursprünglich die Form τροφέοντα (aus Hom. Il. 15, 621) gestanden, das -ε- ist aber ausradiert worden, wahrscheinlich in der Absicht die Lesart τροφόμενα dafür einzusetzen; das ist aber dann unterlassen worden, und man liest jetzt in der Handschrift: τροφ'οντα· εὐτραφῆ· καὶ μεγάλως αὐξανόμενα. Es sind also an diesen Homerstellen und bei Hesych die Formen τροφέοντα und τροφέοντο als besser beglaubigt anzuerkennen. Ein Adjektiv τροφόμεις könnte jedoch trotzdem bestanden haben in der Bedeutung „wirbelreich, wirbelnd“ von \*τροφός „Gewundenes, Gedrehtes“, einer möglichen Parallelförm von στροφός „Gürtel, Wickel, Windel, Locke, Geflecht“. — Zu demselben τροφ- gehört das Adjektiv τροφίς in Hom. Il. 11, 307: πολλὸν δὲ τροφί κῦμα κυλίνδεται „vielfach (falsch konstruiert vom Schol. BL: οὐκ ἐπ' ἀριθμοῦ ἀλλ' ἐπὶ μεγέθους ὡς τὸ H 156) wälzt sich drehender Wogenschwalm“; Parallelförm στροφίγξ „Wirbel, Thürangel, Hahn an der Röhre“ und τροπίς „Kielbalken“, eigentlich „Drehung“, bei der die Schiffswand umbiegt, „Wölbung“ des Schiffes, wie auch lat. *carina* (ursprünglich „Nusschale“), deutsch *Kiel* (ursprünglich *schiffsbauch*, vgl. Grimms Wörterb.) von der Bezeichnung der Wölbung ausgegangen sind. — Vom Stamm τροφ- (τροπ-), der zu τροφ- steht wie ταρφ- (ταρφής) zu τραφ- (τράφος, τράφηξ), wie τερπ- (τερπικέρανος) zu τρεπ- (τρέπω) ist auch gebildet τόρμος „Drehpunkt“, z. B. τόρμος· ἢ πλήμνη, εἰς ἣν ὁ ἄξων ἐνήρμοσται Photios, Hesych, auch τόρμος· . . ἢ καμπτή Photios, τόρμη· εὐθύς δρόμος κατὰ τέχνην· καὶ στροφή· καὶ σύμπας (δρόμος) Hesych „Rundlauf“, τόρμαι „Einbiegungen“ Lykophr. 487 u. a. — τέρμα kommt von τερφ- (τερπ-) und bezeichnet die „Windung“ oder „Wendung“, auch den Punkt, bei dem umgewendet wird, also „Wendepunkt“, oft vom „Ziel“ (davon sind die übertragenen Bedeutungen „Ende, Grenze“ ausgegangen), um das in der Rennbahn umgebogen wird, auch von den „Kreisläufen“ in der Bahn (z. B. Soph. El. 686 f.: δρόμον δ' ἰσώσας τῇ φύσει τὰ τέρματα, bisher unrichtig erklärt: „nachdem er das Ende des Laufes der Gestalt gleich

κεφαλής, ὕπερ Ἀθηναῖοι . . κρωβύλον καλοῦσι Et. M. 310, 51,

gemacht“), in übertragener Bedeutung „Wendepunkt, Entscheidung“, z. B. Aesch. Eum. 746 (738 H.): νῦν ἀγχόνης μοι τέρματ' ἢ φάος βλέπειν, Eur. Suppl. 616 f.: θεοὶ . . ἀπάντων τέρμ' ἔχοντες, Eur. Or. 1343: σωτηρίας γὰρ τέρμ' ἔχεις ἡμῖν μόνη. — Auch das bisher unrichtig erklärte *τερμιόσις* gehört zu demselben Stamm; von \**τερμο-* „Windung (neben *τέρμα* wie z. B. *διωγμός* „Verfolgung“ neben *δίωγμα*) wurde \**τερμιο-* „Gewundenes, Falte“ (mit anderer Bedeutung „Gewelltes, Hügeliges“ liegt *τερμιο-*, wie ich die Worte fasse, vor in *χώραν τερμίαν* „Hügelland“ von Kolonos Soph. Col. 89) gebildet, davon *τερμιόσις* „reich an Windungen“, passend sowohl für den „faltreichen“ *χλίτων ποδήρης* (Hom. Od. 19, 242) als für den „vielschichteten“ Schild (Hom. Il. 16, 803), der mehrere „πτύχες Falten, Schichten“ von Rindshaut über einander genäht hat. — Die Bezeichnung *τέρμις* für „Fuss“, die in der Hesychglosse *τέρμις· πούς* enthalten ist, erkläre ich ebenfalls von diesem Stamme *τερμο-*: wie ursprünglich *πούς* ist *τέρμις* der Teil vom Fussknöchel bis zu den Zehen, der „gefaltete, geschichtete“, wo die Zehenknochen wie Falten oder Schichten neben einander liegen, von welcher Gestalt er auch *ταρσός*, eigentlich „Darre“ mit oder ohne hinzugefügten Genetiv *ποδός* genannt wird. — Auch der böotische *Τρεφώνιος* (s. Bd. I 216), vulgär *Τρόφωνιος*, hat, wie ich glaube, von dem Stamm *τρεφ-* *τροφ-* „winden“ seinen Namen. Er war der Baumeister, dem der Volksglaube jene unterirdischen Gänge und tief in das Innere der Erde sich erstreckenden „gewundenen“ Höhlen zuschrieb, in denen er, wie zu Lebadeia, als *Ζεὺς Τρεφώνιος* seine „gewundenen“ Orakel gleich dem „*Λοξίας*“ gab, zu dem man durch einen engen dunkeln Erdschlalt auf wunderbare Weise gezogen wurde (Paus. IX 39, 10 f.). Auf diese vom Namen genannte Natur des „windenden“ Gottes weist auch sein Symbol, die Schlange (Paus. IX 39, 3). — Vom kürzesten Stamm *τροφ-* (: *τραφ-* *ταρφ-* und mit Metathesis *ταφρ-*) kommt *ταρφύς ταρφής* „gewunden, gedreht“, bisher mit „dicht, häufig“ wiedergegeben und von *τρέφω* „nähre“ abgeleitet. Ich will die sämtlichen Stellen, an denen das Wort vorkommt, anführen. Aesch. Sept. 535 wird *ταρφύς ἀντέλλουσα θρίξ* das flaumig „sich kräuselnde“ Barthaar des *ἀνδρόπαις ἀνήρ Παρθενόπαϊος* genannt, die bisher übliche Uebersetzung „dicht“ passt schon zu *ἴουλος* „Milchhaar, feines Flaumhaar“ ebd. 534 nicht. *ταρφέος ἐχέτης* Lu- kian Jup. trag. 31 ist die „gekrümmte“ Pflugschar. *ταρφέες ἰοί* Hom. Il. 11, 387; 15, 472; Od. 22, 246 sind die „zackigen“, mit Widerhaken (Hom. Il. 4, 151; 214) versehenen Pfeile, wie *κεραυνοὶ ταρφέες* Hesiod Theog. 693 die „zackigen“ Blitze, vgl. *στορπά* der „zackige“ Blitz s. ob.; in *τὰ δὲ δράγματα τάρφρα πίπτει* Hom. Il. 11, 69 bezeichnet *τάρφρα* die unter der Sichel in bogenförmiger Bewegung seitwärts „umsinkenden“ Aehren. *ταρφεῖται νιφάδες* Hom. Il. 12, 158; 19, 357 sind „wirbelnde“ Schneeflocken und die mit ihnen verglichenen *ταρφεῖται κόρυθες* Hom. Il. 19, 359 die Helme, die mit den übrigen Waffenstücken den eilig sich rüstenden Kriegern von den Schiffen „im Bogen“ herabgeworfen oder herabgereicht werden. *ταρφέα δὲ στρέφεται σίχας ἀνδρῶν πειρητίζων* Hom. Il. 12, 47



vgl. gemgr. *κόρ-θυς*, *κορ-θύλος*, *κόρ-υς*, *κόρ-υ-μβος*, *κορ-υ-φή* u. a.

2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

ὄν (auch äol. thess.; die übrigen Dialekte *ἄν* oder *ἀνά*):

„im Kreise“ dreht er sich u. s. w. *ταρφέα βάλλοντες Τρώων ῥήγγυντο φάλαγγας* ebd. 13, 718 die hinten in gedeckter Stellung befindlichen Lokrer schiessen „im Bogen“ ihre Pfeile gegen die entfernten Troer. (*κίρκος*) *ταρφέ' ἐπαίτσει* ebd. 22, 142 der Kreisfalke stösst „im Schwunge“ auf die Taube. *ὠρχείσθην δὲ ἔπειτα ποτὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ ταρφέ' ἀμειβομένω* Hom. Od. 8, 378 f. die Tänzer schwangen sich „mit Drehung“ abwechselnd. — Die Vokalisation von *ταρφύς* *ταρφής* hat τὸ τάρφος „die Wölbung, die Tiefe“: *ὄω τῶ γε λέοντε δυνά ὄρεος κορυφῆσιν ἐτραφέτην ὑπὸ μητρὶ βαθείης τάρφεισιν ὕλης* Hom. Il. 5, 554 f. in den „Wölbungen“ des tiefen Waldes; *ὡς ὄτ' . . . ὀλοὸν πῦρ οὔρεσι μαίνεται, βαθείης ἐν τάρφεισιν ὕλης* Hom. Il. 15, 606 in den „Wölbungen, Tiefen“ u. s. w. — Auch ἡ τράφος „Graben“ (mit Metathesis τάρφος) eigentlich „Wölbung, Vertiefung“, ziehe ich hierher, ebenso *τραφερῆ* (*γη*) das über das Meer sich erhebende „gewölbte“ Land, von Späteren, wie Arat und Oppian, offenbar missverstanden und von *τρέφω* „nähre“ als „ernährendes“ Land abgeleitet. — *τράφηξ* „Drehbalken, Rudergriff“ u. drgl. hat als Parallelformen *τράπηξ*, *τρόφηξ* und *τρόπηξ* neben sich. — Viele hierhergehörige Beispiele solcher Doppelformen, die den Stamm bald mit einfacher Muta, bald mit σ + Muta anlautend zeigen, sind längst bekannt, vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 248, 251, 255, andere werden im Folgenden noch § 6, VII, X, § 14, III zur Erwähnung kommen. Hier führe ich noch folgende Doppelformen an: 1) *σιέλλω*: *τέλλω* „stelle, schicke“ *τέλος* „Stellung, Schickung“, daher sowohl *οἱ ἐν τέλει* „die in Stellung befindlichen, bestellten“ Beamten, als *κακὸν τέλος δίδόναι* „schlimme Schickung geben“, *τέλος ἔχει δαίμων βροτοῖς* „Gott hält die Schickung für die Sterblichen (sc. in seinen Händen)“, *ἐντολή* = *ἐπι-στολή* „Zustellung, Zuschickung, Auftrag“ u. s. w. Damit erledigt sich nun auch die Form *τάλα* in der Katasterinschrift von Mytilene Mitt. d. arch. Inst. IX 88 ff, von mir behandelt in den *Studia Nicolaitana* Leipz. 1884, S. 1 ff.; es heisst dieses Wort nichts anders als „Aufstellung, Aufzeichnung, Kataster“ und ist Doppelform zu *στάλη*, das sich bei Hesych in folgender Glosse findet: *στάλη· ταμεῖον κτηνῶν, ὁ σταλός*. 2) *στυφελ-ίζω* „schlage“ *στυφελός* *στυφλός* „geschlagen, hart“ *τυφλός* „gelähmt“ z. B. *τυφλὸς τὰ τ' ὦτα τὸν τε νοῦν τὰ τ' ὄμματα εἶ* Soph. Oed. R. 371, gewöhnlich *τυφλός* (*τὰ ὄμματα*) „blind“; ähnlich *στυφ-όμενος* (*τοὺς πόδας*) „gelähmt“ und *κωφός*, zu *κόπ-τω* gehörig; mit ai. *pra-stumpati* und *top-ati* wurde *τύπ-τω* schon früher zusammengebracht, vgl. auch *στύπ-ος* „Stock“, *στυπάζει· ὠθεῖ* Hesych. 3) *στείχω* *σείχος* *στοῖχος* „Reihe“ (z. B. *στοῖχος πλίνθων*): *τεῖχος τοῖχος* „Reihe“ z. B. *ὑμνων θησαυρὸς . . τετελείσται* „ist aufgereiht“ Pind. Pyth. VI 9, *τοιχάς* (= *στοιχάς*) „in Reihe aufgestellt“ bei Nonnos Dion. 39, 6 f.: *νηες . . ἄς ἐνὶ πόντῳ τοιχάδας ἰθύνοντες ἐς Ἄρεα κτλ.* (*τοιχάδες* überliefert, *στοιχάδες* Scaliger, *στοιχάδας* Graefe, Marcellus, Köchly); gewöhnlich „Reihe Steine oder Ziegel, Mauer, Wand“.



ὄνέθηκε 72, 74, 75, 120, ὄνέθηκεν 14d, ὄ(μ)βά(ν)τι 41, Ὀλ(λ)άω 26; auf die Möglichkeit, dass die Glosse ὄθῶς· ταχέως Hesych kyprisch sei, habe ich bereits in der Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 43, Sp. 1348 hingewiesen; zu Grunde liegt urgr. \*ἀνα-θόφος „hineilend“; daneben bildete sich \*ἀναθός, wie βοι-θός neben βοιθός; davon gemeingr. \*ἀναθῶς: kyprisch ὄ(ν)θῶς oder, mit Nichtbezeichnung des in der kyprischen Schrift unbezeichnet bleibenden Nasals, ὄθῶς. Wegen der Unterdrückung des -ν- vor folgendem Konsonanten halte ich es für wahrscheinlicher, dass diese Glosse kyprisch als dass sie äolisch oder thessalisch ist; auch die Bd. I 51 bei Gelegenheit des äolischen Dialekts angeführten Hesychglossen ὄσκάπτω (für ὄν-σκάπτω: ὄσ(σ)κάπτω)· ἀνασκάπτω; ὄστασαν (für ὄνστασαν: ὄσ(σ)τασαν)· ἀνέστησαν; ὄ(σ)ταθείς (für ὄνσταθείς: ὄσ(σ)ταθείς)· ἐξαγκωνισθείς; ὄμάξασθαι (für ὄν-μάξασθαι: ὄμ(μ)άξασθαι)· ἐμμάξασθαι glaube ich jetzt eher für den kyprischen Dialekt in Anspruch nehmen zu sollen; denn äolisch bleibt in unseren Quellen der Nasal von ὄν- vor Konsonanten erhalten, vgl. ὄγκαρυσσέτω GDI. 304 A<sub>37</sub>, ὄνθέμεναι 311<sub>53</sub>, ὄνθεντα 311<sub>39</sub>, ὄνσταθείσας 232<sub>8</sub>, ὄντέθην 311<sub>8,34</sub>, ebenso thessalisch: ὄγγράψαντας GDI. 345<sub>44</sub>, ὄνγρα[φάν] 1332<sub>40.41</sub>, ὄνγραφεῖ 361 A<sub>11</sub>, B<sub>23</sub>, ὄνγραφέν 1332<sub>31</sub>. — Als der attische Dialekt im Laufe des 4. Jahrh. v. Chr. auf Kypros Boden gewann, wurde gelegentlich attisches ἀνά für kyprisches ὄν verwendet, wie wir ἀνέθηκε in den späten Inschriften 17, 76, 77 antreffen, andererseits wurde da, wo im Gegensatz zur attischen die kyprische Form in ihrer Eigenart mit ihrem dumpf klingenden Vokal recht deutlich ausgedrückt werden sollte, der wie ũ gesprochene Vokal ν geschrieben, so in 45 ὄνέθηκε, ὄνευχασάμενος, in 60<sub>5,15</sub> ὄ(γ)χήρων, in 60<sub>10,22.23,28</sub> ὄ(ν)φαῖς ζάν, s. § 18, in 74 ὄ(ν) τύχα (neben ὄνέθηκε). Vgl. über diese Schreibungen § 5, V.

χορζία· καρδία. Πάφιοι Hesych. M. Schmidt hat nach W. Dindorf im Hinblick auf äol. κάρζα (s. Bd. I 128) die überlieferte Schreibung der Glosse in κόρζα<sup>1)</sup> geändert;

<sup>1)</sup> In dieser Form habe ich die Glosse Bd. I 129, wo ich sie zu streichen bitte, citiert.

wenn aber auch nach der Glosse ζάει . . . πνεῖ. Κύπριοι Hesych für διάει der Uebergang von δι- in ζ-, der aus dem äolischen, epischen und anderen Dialekten (s. Bd. I 129) bekannt ist, im kyprischen Dialekt (s. § 12) stattgefunden hat, so nötigt dieser Umstand doch nicht zur Aenderung der überlieferten Form, da das urgriechische -δ-, das schon im 5. Jahrh. v. Chr. im Eleischen (s. S. 52 f.) durch -ζ- ausgedrückt wurde, im kyprischen ebenso wie in den übrigen spirantisch geworden ist, wenn uns auch die Inschriften, die historische Schreibung beibehaltend, von diesem Lautvorgange nichts verraten.

ἔφορον (für \*ἔφαρον) in κατέφορον „geschlossen ein“, starker Aorist von καταφέρω, gemgr. κατείρω.

Gegenüber diesen Fällen, wo gemgr. -ᾱv- und -ᾱρ- in geschlossener Silbe kyprisch als ὀv- und -ορ- erscheint, ist in der Mehrzahl der vorliegenden Fälle für gemgr. -ᾱ- in diesen Verbindungen auch kyprisch -ᾱ- geschrieben, vgl. im Register das Vorkommen von ταλα(v)το-, ἄ(v)θρωπο-, Τιμα(v)δρο-, von ἄργυρο-, ἄρχο-, Τιμαρχο- u. s. w.

3. Graphisch für den Laut -u-, etymologisch gleich gemgr. -ῦ-. Dass der im griechischen Alphabete durch -v- bezeichnete Vokal im kyprischen Dialekte wie im äolischen (s. Bd. I 56), böotischen (s. Bd. I 233), lakonischen und anderen den urgriechischen -u-Laut bewahrt hatte, geht aus der Bezeichnung -o- (oder -ov-) hervor, die für diesen Laut gewählt wurde, wenn im attischen Alphabet kyprische Wörter phonetisch entsprechend wiedergegeben werden sollten. Im Namen der Insel und des Volkes zwar finden wir niemals diesen Vokal anders als durch -v- ausgedrückt, wenn auf Kypros selbst auch sicher die Aussprache *Kypros*, *Kyprioi* war: der Name war aber von den übrigen Griechen in sehr alter Zeit bereits aufgenommen worden, als -v- überall noch seinen alten -u-Klang hatte, war fest geworden in seiner Schreibung, und wurde später nicht anders geschrieben, als man an vielen Orten Griechenlands, wie z. B. in Athen, das -v- wie -ü- sprach, sondern der Schreibung gemäss an jenen Orten auch *Küpros* gesprochen. In anderen weniger landläufigen kyprischen Wörtern, die erst in späterer Zeit in griechischer Schrift wiedergegeben wurden, bezeichnete man dagegen in Athen und

anderen Orten den kyprischen Vokal gewöhnlich mit -o-. Dies sehen wir an folgenden kyprischen Glossen: *θορᾶνας· τὸ ἔξω. Πάφιοι* Hesych. Kyprisch *θοράν* „Raum vor der Thüre“, dann „Thor“ aus *θυραφών* (was in der Inschrift nr. 86 vorzuliegen scheint): *θοράων*, wie im Gen. Plur. -ᾶν aus -ᾶων), entspricht attischem *θυρών*, wie dor. *παιάν κοινάν* u. a. attischem *παιών, κοινάν*, kyprisch *θορᾶνες* „Thürflügel, Thür, Ausgang“ attischem *θυρώνες*, vgl. *θυρώνας· τὰς σανίδας καὶ τὰς εἰσόδους* Hesych. Der Akkusativ *θορᾶνας*, zunächst zu Verben der Bewegung, wie *ιέναι*, als Kasus des Ziels in der aus dem dichterischen Gebrauche bekannten Weise konstruiert, wurde später wie die in gleicher Bedeutung üblichen Adverbia *θύραζε, ἔξω*, auch zum Ausdruck der Ruhe verwendet, hiess also neben „hinaus“ auch „draussen“. Die M. Schmidtsche Aenderung der Glosse in *θοράνδης* ist unnötig. — *θορα* findet sich auch in der — vielleicht trotz der gemeingriechischen Form der Präposition (kyprisch *ἐξ ἐς*) gleichfalls kyprischen — Hesychglosse *ἐκθοράξει* (cod. *ἐκθοράψει*, em. M. Schmidt)· *ἐκδιώξει*, gebildet von *ἐκθοράζω* „treibe aus der Thür“, vgl. *θυράξαι· ἔξω τῆς θύρας [διατρίψαι]* Hesych.

*μοττοφαγία· θυσία τις ἐν Σαλαμῖνι τῆς Κύπρου τελουμένη* Hesych „Knoblauchessen“ von *μοττο-*, gemgr. *μυττο-* „Knoblauch“, wovon kypr. *μοττόω* (gemgr. *μυττόω*) „quetsche zu (Knoblauchs-)Brei“ (= att. *μυττωτεύω*) abgeleitet ist, das in der vermutlich kyprischen Glosse *μοττοῖ· . . . ταραάττει* Hesych vorliegt; von diesem *μυττόω* stammt *μυττωτός* „Knoblauchsbrei“<sup>1)</sup>. Die oben mitgeteilte kyprische Hesychglosse mit M. Schmidt in *μοττωτοφαγία* zu verändern, liegt kein Grund vor, um so weniger, als sie auch bei Photios und Suidas (in der Schreibung *μοιτοφαγία*) steht. *μοχοῖ· ἐντός* (cod. *μοχοίεντος*, em. Salmasius). *Πάφιοι* Hesych, gemgr. *μυχῶ*.

<sup>1)</sup> Der kyprische Knoblauch und Knoblauchsbrei war berühmt, vgl. Theophrast. Hist. Plant. VII 5, 11: *τῷ μεγέθει γένος τι (τοῦ σκορόδου) διάφορόν ἐστι, μάλιστα δὲ τὸ Κύπριον καλούμενον τοιοῦτον, ὅπερ οὐχ εἰροῦσιν ἀλλὰ πρὸς τοὺς μυττωτοὺς χρῶνται καὶ ἐν τῇ τρίψει θαυμαστὸν ποιεῖ τὸν ὄγκον ἐκπνευματούμενον.* Dsgl. Plinius HN. XIX, 6 § 112.

μόψος· κηλὶς ἢ ἐν τοῖς ἱματίοις. Κύπριοι Hesych, für μύψος, gehört zu μύσκος· μίασμα Hesych, μυσπίην· . . μύσαγμα Hesych, und ist, wie ich glaube, selbst aus (μύσκος:) μύσπος entstanden, wie der Austausch von σπ- und ψ- im Anlaut oft nachweisbar ist (vgl. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 252), und § 14, I, 3 durch kyprisch σπαῦδόν = gemgr. ψαῦσον belegt werden wird. μύσ-κος vergleiche ich mit lat. *mus-cus* „Moos“, *mus-tus* „moussierend“, lit. *musa-i* „Kahm, Schimmel, Schaum“ u. a. (Fick, Vergl. Wörterb.<sup>3</sup> II 194). φοτεύω, gemgr. φντεύω, in der sicher kyprischen Glosse ἰνκαφότρευε· ἐνκαταφύτευε Hesych (s. S. 210); die Glosse φωτεύει· γεννᾶ Hesych ist mit M. Schmidt in φοτεύει· γεννᾶ zu emendieren und entstammt möglicher Weise ebenfalls dem kyprischen Dialekte.

Ausser diesen sicher kyprischen Wörtern haben die Schreibung -o- für -v- noch folgende <sup>1)</sup> unbezeichnete, die vielleicht auch kyprisch sind; wenigstens ist keine einzige mit dieser Schreibung einem anderen Dialekte mit Sicherheit zuzuweisen.

βόρμαξ· μύρμηξ Hesych.

ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν Hesych für ἐπτύκασεν, vgl. πτύξ πτύσσω und πνκάζω.

κόμβος· . . τὸ ἔκπωμα Hesych, gemgr. κίμβος.

κρόσταλλος· εἶδος ἑύλου (cod. ὑέλλου, em. Palmer.) Hesych, gemgr. κρύσταλλος.

Dass die im Syllabar abgefassten kyprischen Inschriften nirgends -o- für gemgr. -v- zeigen, erklärt sich aus dem, was oben über die Veranlassung und Bedeutung der Schreibung -o- für -v- gesagt worden ist.

## V. ῥ (= ῖ).

### 1. Urigriechisch.

ἀργυρο- oft, θύα· ἀρτύματα (cod. ἀρτώματα, em. Guyet).

Κύπριοι Hesych, θυρα- in θυραφορῶ(?) 147pp und θυρα-

<sup>1)</sup> M. Schmidt, K. Zschr. IX 290 ff. und in seiner Hesychausgabe, vgl. namentlich Bd. IV S. 160, sowie Rothe, Quaestiones de Cypriorum dialecto Pars I, S. 50—72 haben noch eine Anzahl anderer Hesychglossen, in denen -o- angeblich für -v- stehen soll, als kyprisch bezeichnet, ohne dass ich ihrer Lesung oder Erklärung zustimmen vermag.



*Φών(?)* 86, *Θυρσίγια[v]* 147rr, *Κυπρο-* oft in Eigennamen, *μυχοία* 85, *νὺ* 60<sub>6,16</sub>, *Πνυτο-* oft in Eigennamen, *σύν* 60<sub>28</sub>, *τυχ-* in *τύχα* oft und in *ἔτυχ'* (d. i. *ἔτυχε*) 68, u. a. *ἐξορύξη* 60<sub>12,24</sub> von *ὀρυ-χ-* (*ὀρυχή*), vgl. lat. *ru-o*, *ru-n-c-o*, *ἐξορύσσω τινά = eruo alqm.*

Urgriechisches *v* (= *ũ*) kyprischer Wörter in Glossen durch *-o-* ausgedrückt s. unter IV, 3; in Glossen durch *-ov-* ausgedrückt s. § 6, XI, 2.

2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) aus urgriechischem *-o-*.

α) in Endungen.

*-tv* (aus *-to*) in den medialen Personalendungen (wie pamphyl.): *ἐφριτάσατν* 60<sub>14</sub>, *εὐφριτάσατν* 60<sub>4</sub>, *γένοιτν* 60<sub>29</sub>. Personalendungen auf *-to* finden sich nicht.

*ἀπύ* (aus *ἀπό*) 60<sub>8,17</sub> (vielleicht auch *ἀπὸ Τύμνω?* 147pp), wie äol., thessal., arkad. Vgl. auch *ἰπύ* (für *ἰπό*) auf einem Grabstein von Kumä Bull. d. inst. 1885 S. 52, Kirchhoff, Stud.<sup>4</sup> 120 f.

*-vs* (aus *-os*) im Nom. Sing. *Κεράμυς* „von Keramos (in Karien)“ 147e; diese Endung *-us* liegt in der Schreibung *-ous* vor bei Hesych in *Ἐλαίους* (aus *Ἐλαῖος*)· *ἐν Κύπρω ὁ Ζεύς*, s. S. 208. In allen anderen Fällen ist die Schreibung *-os* im Nom. Sing. der *-o-*Stämme bewahrt, s. § 16, A. — Vgl. pamplylisch *βωλήμενυς* 1267<sub>13</sub>, *Ἔστφέ(ν)διυς* 1259.

*ἰν τυῖν* (cod. *τυῖν*)· *ἐν τούτῳ* Hesych, sicher kyprisch (s. S. 210), für attisch *ἐν τῷ* stehend; über *-v* s. § 13, II.

Stammauslaut *-v-* aus *-o-* in *κυνύπισμα· τὸ ἀπὸ στεμφύλων ποτόν. Κύπριοι* Hesych für *κωνόπισμα*, s. § 6, V, 2.

β) in Stammsilben.

*δυφάνοι* 60<sub>6</sub> von *δυφ-άνω* „gebe“, der Bedeutung nach gleichstehend mit *δώροι* 60<sub>16</sub>, vom St. *δοφ-* abgeleitet, der unverändert in *δοφ-έναι* 60<sub>5,15</sub> vorliegt, s. § 17, A, I, 3.

*Σύλοι* (für *Σόλοι*) Plutarch Quaest. Graecae 3: *τίς ἢ παρὰ Σύλοις ὑπεκκαύστρια;*

b) aus kyprischem *-o-*, das auf urgriechisches *-α-* zurückgeht.

*ῥν* (aus *ὄν*, s. S. 216) in *ῥνέθηκε* 45, *ῥνευχασάμενος* 45,

$\acute{\upsilon}(\gamma)\chi\acute{\eta}\rho\omega\nu$  60<sub>5, 15</sub>,  $\acute{\upsilon}(\nu)\Phi\alpha\acute{\iota}\varsigma$  10, 22, 23, 28  $\acute{\upsilon}(\nu)$   $\tau\acute{\upsilon}\chi\alpha$  (Dativ) 74; an der letztgenannten Stelle inkonsequenter Weise neben  $\delta\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ . Alle diese Inschriften gehören, wie ich glaube, zu den jüngeren.

## § 6. Die langen Vokale und Diphthonge.

### I. $\bar{\alpha}$ .

#### 1. Urigriechisch.

$\acute{\alpha}\gamma\epsilon-$ :  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\eta}\tau\omega\rho$ ·  $\acute{\omicron}$   $\tau\acute{\omega}\nu$   $\text{Ἀφροδίτης θνητῶν ἡγούμενος ἱερεὺς ἐν Κύπρῳ}$  Hesych; ion.-att.  $\acute{\eta}\gamma\epsilon-$ .

$\text{Ἀθανα-}$ :  $\text{Ἀθάνα}$  62,  $\text{Ἀθάσαι}$  17,  $\text{Ἀθάναν}$  60<sub>27</sub>,  $\text{Ἀθάνας}$  60<sub>20</sub>; ion.-att.  $\text{Ἀθηνα-}$ .

$\text{Ἀλασιο-}$ :  $\tau\acute{\omega}\iota$   $\text{Ἀπόλ(λ)ωνι τῶι Ἀλασιώται}$  14e; ion.  $\text{Ἀλησιο-}$ . Zur Erklärung vgl. S. 172.

$\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho\alpha-$  „Tag“,  $\pi\epsilon(\mu)\pi\alpha\mu\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$  59<sub>2</sub>; dor.  $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho-$ ,  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\rho\alpha-$ , ion.-att.  $\acute{\eta}\mu\alpha\rho-$ ,  $\acute{\eta}\mu\epsilon\rho\alpha-$ .

$\beta\alpha-$ :  $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\iota$ ·  $\beta\alpha\theta\mu\acute{\omicron}\iota$   $\acute{\upsilon}\pi\acute{\omicron}$   $\text{Κυπρίων}$  Hesych, gemgr.  $\beta\eta\lambda\acute{\omicron}\iota$ , entweder mit der bei äol.  $\pi\acute{\alpha}\mu\mu\alpha$  (s. Bd. I 145),  $\chi\rho\acute{\eta}\mu\mu\alpha$ -[ $\tau\alpha$ ] Inschrift aus Kyme in der Chronique d'Orient Reinachs, Revue arch. 1888, thessal.  $\text{Δαμμάτρειος}$  GDI. 345<sub>79</sub> vorliegenden phonetisch zu erklärenden Verdoppelung der Liquida nach vokalischer Länge, oder aus  $\beta\alpha\lambda-\nu-\eta\bar{\alpha}-$ ,  $\beta\eta\lambda\acute{\omicron}\iota$  aus  $\beta\alpha\lambda-\nu\omicron-$ ; Wechsel des Geschlechtes wie z. B. in  $\mu\acute{\iota}\theta\alpha$ - $\phi\omega\eta\acute{\eta}$ .  $\text{Κύπριοι}$  Hesych.

$\delta\alpha\mu\omicron-$ :  $\text{Ὀνασιδάμω}$  24,  $\text{Παύδαμος?}$  147h; ion.-att.  $\delta\eta\mu\omicron-$ .

$\text{Δαματρ-}$ :  $\delta\alpha\mu\alpha\tau\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ ·  $\tau\acute{\omicron}$   $\text{συνάγειν τὸν Δημητριακὸν καρπὸν. Κύπριοι}$  Hesych; ion.-att.  $\text{Δημητρ-}$ . Die Endung der Glosse entspricht dem Dialekt nicht, vgl.  $\acute{\epsilon}\chi\eta\nu$  (oder  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\nu$ ) 60<sub>10, 22</sub>.

$\delta\alpha\rho\iota-$  „Krieg“:  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$   $\delta\acute{\alpha}\rho\iota$  41, ion.  $\delta\eta\rho\iota-$ .

$\zeta\alpha-$  „lange Zeit“:  $\acute{\upsilon}(\nu)\Phi\alpha\acute{\iota}\varsigma$   $\zeta\acute{\alpha}\nu$  „auf lange (auf ewig)“ 60<sub>10, 23, 28</sub>, ion.-att.  $\delta\eta-$  ( $\delta\acute{\eta}\nu$ ), s. § 12, 3.

$\zeta\alpha-$  „Ackerland“ 60<sub>8, 17, 24, 30</sub>, dor.  $\delta\alpha-$ , ion.-att.  $\delta\eta-$ ,  $\gamma\eta$ , s. § 12, 4.

$\kappa\alpha\pi\omicron-$ :  $\kappa\acute{\alpha}\pi\omicron\nu$  60<sub>20</sub>,  $\kappa\acute{\alpha}\pi\omega\iota$  24,  $\kappa\acute{\alpha}\pi\omega\varsigma$  30; ion.-att.  $\kappa\eta\pi\omicron-$ .

$\kappa\acute{\alpha}\rho\upsilon\zeta$  65; ion.-att.  $\kappa\eta\rho\upsilon\kappa-$ .

$\mu\nu\alpha-$ :  $\mu\epsilon\mu\nu\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$  71,  $\mu\nu\acute{\alpha}\iota\omicron(\nu)$  „Denkmal“ (vgl.  $\mu\nu\tilde{\eta}-\mu\alpha$ ,  $\mu\nu\epsilon\acute{\iota}\alpha$ ) 41; ion.-att.  $\mu\nu\eta-$ .

νασο-: *Νασιώταν* 21; ion.-att. *νησο-*.

ὄνασ-: *Ὀνασίθεμις* 2, *Ὀνασίτιμος* 72 und in andern Eigennamen, s. d. Register; ion.-att. *ὄνησ-*.

πὰι „irgend wie“ 60<sub>4, 12</sub>, 71; ion.-att. *πῆ*.

στασ-: *ἔστασε ἔστασαν ἐπέστασε κατέστασε* oft, auch in Eigennamen *Στασ-* oft, s. d. Register; ion.-att. *στησ-*.

τᾶ „hier“ 117, 135, *τᾶδε* 60<sub>26</sub>; dor. *τᾶδε*, ion.-att. *τῆ, τῆδε*, att. *τηδί*.

φασμα-: *Ἄ(ν)τίφασμο* (oder *Ἄ(ν)τιφάμω*) 83; ion.-att. *φημα-*.

Tempusbildung: *ἐρεραμένα* 68 vom St. *ἐρα-*, *ἰκμαμένως* 60<sub>3, 4</sub>, *ἰμπάταόν* und *ἰγκαπάταόν* Hesych vom St. *πατα-* s. § 5, III, *ἰμμίτραόν* Hesych vom St. *μιτρα-*, s. § 5, III, *κατεσκευάσσε* 31 vom St. *σκενα-*, *γρά* und *κάγρα* „iss“ von *γῤᾶμι* (= *γράω*) s. § 17, A, I, 4, *γοῤᾶν* (oder *γόῤᾶν*) „heulen“ s. ebd. 5.

Endungen der -α-Deklination oft.

Wortbildung: *Εὐῤᾶγόρω* 153, 154, *Θεμισταγόρω* 147f, *Κληπαγόρω* 147mm, *Πυντάγορω* 147u.

Durch temporales Augment: *ἄνωγον* 60<sub>2</sub>.

Etymologisch unklar.

*ἄρα* „Gelübde“ 25i, 97 scheint identisch mit dem homerischen *ἄρα-* (*ā*) „Ruf, Bitte“ *ἄρά, ἄράω, ἄρητός, πολυάρητος, ἐπάρη, ἄρειή, ἄρητήρ*) zu sein, mit ähnlicher Bedeutungsübertragung, wie wir sie bei *εὐ-χ-*, *εὐχή* u. a. S. 148 Anm. annahmen. Fick, Vergl. Wörterb. I<sup>3</sup> 22 vergleicht ai. *ār*, *ār-yati* „preisen“, was der Bedeutung nach nicht passt; auch würde urgriechisches *ā* im ionischen Dialekt als *η* (also *\*ἠρή*) erscheinen müssen. — Von diesem *ἄρα-* (oder *ἄρ(ρ)α-*?) „Ruf“ ist zu trennen das bei Homer und den Tragikern häufige *ἄρα-* (*ā*) „Verstrickung, Verderben, Fluch“ und der Name der Erinyen *Ἄραι* (*ā*) Aesch. Eum. 417, Sept. 70, Soph. El. 111, Soph. Oed. R. 418, Hesych s. v. *Ἄρᾶς ἱερόν*.

*ζάματος* (cod. *ζάλματος* gegen die alphabetische Folge, *ζάματος* M. Schmidt): *πίναξ ἰχθυηρὸς παρὰ Παφίους* (*ἰθυηρὸς* — *Παφίας* cod., em. Mus.) Hesych, von M. Schmidt mit *ζωμός* (vgl. *ζωμὸν ἰχθυηρόν* Lukian. Lexiph. c. 5) zusammengestellt.

*ῥᾶτας*: *ῥῆτας, τοῖς δούλους. Κύπριοι* Hesych, zu *ῥα-*

„setzen“? vgl. lakon. *θάβακος* att. *θάκος* „Sitz“; *θήτες* wurde von Curtius Grz.<sup>5</sup> 254 zu *θε-* gestellt.

2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Ersatzdehnung (vgl. aber § 14, VII): *ἀμέ* „uns“ 14c, s. Bd. I 139. — *πασ-*: *Πασαγόραν* 60<sub>21.22</sub>.

b) Durch Kontraktion: Gen. Plur. [*ἐ*]παγομενᾶν 59. — *θορᾶνας* τὸ ἔξω. *Πάφιοι* Hesych, s. S. 218.

c) *δίπας* „zwei Kinder habend“ 26, erklärt S. 141.

3. Fremdwörter.

*Λάπαθος* Stadt auf Kypros Strab. XIV 682, gewöhnlich (Diod. XIX 59, Steph. Byz., Ptolem., Plin. u. A.) *Λάπηθος*, von Hieronymus, Vit. S. Hilarii Bd. IV S. 1 und 89 *Lapetha*, bei Skylax, Peripl. 103 (s. S. 126 Anm. 2) *Λήπηθις* (cod. *Λήπηθες*) genannt, jetzt *Lapta*. Der Name wiederholt sich „in einem syrischen Orte *Bet-Lapeth*, auch *Lapetha* genannt“ Movers, Die Phön. II, 2. Teil, S. 222.

*Μᾶδοι* „Meder“ 60<sub>1</sub>; ion.-att. *Μῆδοι*.

II. η.

1. Urgriechisch.

*γνη-*: *κασίγνητοι* 41, [*κα*]σίγνητοι 71, *κασιγνήτοις* 60<sub>5,7.8, 12.13</sub>, *κασιγνήτωι* 25b, *κασιγνήτων* 60<sub>14</sub>; äol. *-γνητος* s. Bd. I 66, böot. *-γνειτος* s. Bd. I 220.

*φρη-*: *φρήτας* „Verträge“ 60<sub>28,29</sub>, in derselben Bedeutung wie *φρή-τρα*, el. *φρά-τρα* s. S. 33; *ἐφρητάσαυ* 60<sub>14</sub>, *εὐ-φρητάσαυ* 60<sub>4</sub>.

*ἦ* „oder“ 60 oft, s. S. 34, 94.

*ἦ* „so“: *ἦ κε* c. conj. (att. *ἐάν*) 60<sub>10,23</sub>, s. § 18, V.

*ἦκ-*: *ἦκε* „ist gegangen“ 60<sub>21</sub>; *ἦκα* ist zu trennen von dor. *εἶκω*, äol. *εἶκω* Bd. I 67 und böot. *ἶκω* Bd. I 228 (Stamm *Φικ-*) und scheint (mit att. *ἶκω*) auf *je-*, ai. *yā* „gehen“, gr. *ῶ-ρος*, *ῶ-ρα* zurückzugehen.

*ἦμι-*: *ἦμιπέλεκ(κ)ον* τριμναῖον ἢ τετραμναῖον ἢ πεντάμνον τὸ γὰρ δεκάμνον πέλεκυ καλεῖται παρὰ Παφίους Hesych; arkad. *ἦμι-* u. s. w. s. S. 94.

*θη-*: *ὀνέθηκε* 72, 74, 75, 120, *ὀνέθηκεν* 14d, *ἰνέθηκε* 45, *ἀνέθηκε* 17, 76, 76; el. *θη-* s. S. 34. äol. *θη-* s. Bd. I 67, böot. *θει-* s. Bd. I 221.



*κλιτ-*: *Κλιταγόρω* 147mm; arkad. *κλιτ-* u. s. w. s. S. 94.  
*ληκ-*: *ἀπέλιγα* „riss“, wenn die der alphabetischen Folge widerstrebende Hesychglosse: *ἀπέλυγα ἀπέρωγα*. *Κύπριοι* von Is. Voss richtig in *ἀπέλιγα* verändert worden ist; über den in *ἀπέλιγα*: *λακίς* erscheinenden Ablaut s. Fick in Bezenb. Beitr. IX 316.

*μή* 60<sub>28</sub>, 68; arkad. *μή* u. s. w. s. S. 94.

*χη-*: *ἐχησε* 32; dor. äol. *χη-*, böot. thess. *χει-*, el. *χῆ-* s. S. 34.

Infinitivendung: *κυμερῆναι* 68.

Konjunktivendungen: *ἐξορίξη* 60<sub>13, 24, 25</sub>, *λίση* 60<sub>29</sub>, s. S. 112.

Imperfekt: *ῆς* „er war“ 147l.

Flexion der -εσ-Stämme: Namen auf -*κλέτης*, -*κρέτης* oft, *Θεοκλῆος Τιμοκλῆος ἀτελῆν*, s. § 16, A.

Flexion der -ευ- -η $\mathcal{F}$ -Stämme: *ἱερῆ $\mathcal{F}$ ος ἱερῆος ἱερῆος*, *βασιλῆ $\mathcal{F}$ ος βασιλῆος*, *Ἡδαλιῆ $\mathcal{F}$ ι*, *Ἡδαλιῆ $\mathcal{F}$ ες Κευῆ $\mathcal{F}$ ες*, s. § 16, A.

Ich bemerke ausdrücklich, dass ich nur das -η- aller der angeführten Formen, nicht etwa die Formen an sich alle für urgriechisch halte; z. B. gehört, was die zuletzt genannten Flexionsformen betrifft, in *ἀτελῆν* das -ν, in *ἱερῆος βασιλῆος* der Wegfall des - $\mathcal{F}$ -, in *ἱερῆος* derselbe und das -j- erst der dialektischen Zeit an.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Aus -ε- durch Ersatzdehnung (vgl. aber § 14, VII): *ἀμήνων* „besser“: *Ἀμηνίγα* 60<sub>18</sub>, s. S. 95. — *ἴμί* 1, 14a, b u. ö., s. Bd. I 139. — *χήρ* 68, *ἰ(γ)χίρων* (att. \**ἀναχείρω*) 60<sub>5, 15</sub>, s. Bd. I 147. — *πηριθοί* „Bräute“ s. im Folgenden unter VII.

b) Aus -ε-ε- durch Kontraktion: -*κλος* in *Θεοκλῆος* 126, *Τιμοκλῆος* 35; urgr. -*κλέ $\mathcal{F}$ ος* liegt noch in *Τιμοκλέ $\mathcal{F}$ ος* 36, 64 vor. — *σπῆος* 31, 32, aus *σπέε-ος*.

## 3. Durch Neubildung.

*καλήζω* . . *παρὰ Κυπρίοις* Herodian I 444, 12; II 332, 3 (Et. Gud. 294, 42; Et. M. 485, 45) von *καλέω*: *καλήω* (s. Bd. I 177 nr. 2) aus in die Analogie der Verba auf -*ζω* übergegangen.

## 4. In Fremdwörtern.

*Μανασ(σ)ῆς* 14d, phöniz. Mēnahēm.

*Μην-* „Gott Mēn“: *Μηνοκρέτης* 148 (= 147b), vgl. *Μινοκρέτης* 147u, *Μινόδωρος(?)* 80.

*Τεγησσός* Stadt und Vorgebirge auf Kypros, s. S. 209.

## III. ι.

## 1. Urgriechisch.

*ἱνις* „Sohn“ 36a, *ἱνις* 36b, 40, auch ep.-poet.

*νικ-* in den Eigennamen *Νίκα* 25u, *Νικα-* 25aa, *Νικοκλέφης* 36b, *Νικόκλέφης* 40, *Ἑλλονίκιος* 147l.

*πιθι* 135.

*τιμ-* in vielen Eigennamen, s. d. Register.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

*Δί* 68, 70, kontrahiert aus *Δί*, was 25i (aus dem attischen Dialekt übernommen?) vorliegt; urgr. *Διφι*.

## 3. In Fremdwörtern.

*Μινοκρέτης* 147u, *Μινόδωρος(?)* 80, vgl. *Μηνοκρέτης* 148 (= 147b).

## IV. ω.

## 1. Urgriechisch.

*ἄνωγον* „sie trieben an, veranlassten“ 60<sub>2</sub>, wie episch *ἀνώγω*, mit Uebergang in die Präsensflexion von *ἄνωγα* aus (vgl. *εἶκα*: *εἶκω*, *ἦκα*: *ἦκω* S. 223, *ἔστηκα*: *στήκω* u. a. § 17, B, 5), das ich für ein altes Perfekt von *ἀν-άγω* halte; mit dem Ablaut *ᾱ*: *ω* vgl. *ἄγω*: *ἄγ-ωγ-ός*.

*δωκ-*: *δώκοι* 60<sub>16</sub>, *ἔδωκεν* 14d, e.

*δωρ-* in Eigennamen wie *Θεοδώρω* 147d, *Θεοδώρων* 42.

*ἔγώ* 71, 86, 119a.

*πω-*: *κάπ(π)ωθι* 68, s. S. 158.

*ξωμ-* im Eigennamen *Τιμωρώμω* 22.

*χωρ-*: *χωρον* 60<sub>8,18</sub>, *χώρωι* 60<sub>11</sub>.

*ὠν-*: *πανώνιον* 60<sub>10</sub> und *πανωνίως* 60<sub>22</sub> „mit ganzem Nutzen, mit vollem Ertrag“, ohne etwas, z. B. den Zehnten, davon abgeben zu müssen, von *ὠνος* „Nutzen, Ertrag“, vgl. *γατομέοντες ὠνον ἀμείβονται βιοτήσιον* Apoll. Rhod. II 1005 f., *ἐπιείγεται δ' ὠνον ὀδαίων* Hom. Od. 15, 445 „beschleunigt den Ertrag der Güter“ d. h. verkauft sie schnell, wie der

Stamm *ῶνο-* (zu *ὀ-νί-νη-μι* gehörig) sowohl den Kauf wie den Verkauf bezeichnen kann.

Genetive Plur. auf *-ων*, s. § 16, A.

Imperativendung auf *-τως*, s. § 17, A, 4.

*-ω-* in der Konjunktivendung: *ῶσι* 60<sub>31</sub>.

Wortbildung: *τιμωτά* 69 von *τιμόω*, s. S. 66. — *Ἀλασιώται* 14<sup>e</sup> von *Ἀλασιο-*, s. S. 172. — *εὐχολᾶ* 27, *εὐχολάς* 59. — *ἑυραφών* 86.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Ersatzdehnung (vgl. aber § 14, VII): *ἔξωσι* 60<sub>31</sub>. — *Κωράτιφος* (urgr. *κορφα-*) 26. — *διμώοις* (att. *διμούσοις*, St. *μοντια-*) 69, *-ω-* als Länge durch das Metrum gesichert. — Akk. Plur. auf *-ως* und *-ᾶς*, s. § 17, A, 7, 8.

b) Durch Kontraktion: *πρωτο-* in *Πρωτοτίμω* 1, *Πρώτιφος* 25<sup>n</sup>. — Gen. Sing. der *-ο-*Stämme auf *-ω* und *-ων*, s. § 17, A, 7.

## 3. Fremdwörter.

*Ἀψέσωμος*, der Sohn des Sama, auf der griechisch-phönizischen Bilinguis 14<sup>e</sup>; im phönizischen Texte steht der Name Abd-Sasam. Möglich auch *Ἀψάσομος*.

*Βώκαρος* Fluss bei Paphos; auf paphischen Münzen (Six, *Du classement* etc. S. 352 nr. 1) erscheint mit der Umschrift *Βώκαρος* ein Stier mit menschlichem bärtigen Antlitz.

*Μιλικιάτωνος* 59, Genetiv von *Μιλικιάτων* = phön. Melekjatan. Möglich auch *Μιλικιάτονος*.

*Νωμηνίων*, Genetiv von *Νωμήνιος*, Vater des *Μανασ(σ)ῆς*, auf der griechisch-phönizischen Bilinguis 14<sup>d</sup>; der Name klingt an attisch *Νουμήνιος* an; die Inschrift stammt aus der Periode attischen Einflusses (s. S. 195 f.).

## V. $\bar{v}$ (= $\bar{u}$ ).

### 1. Urgriechisch.

*μύθα φωνή*. *Κύπριοι* Hesych, steht zu *μῦθος* wie z. B. *βᾶλλαι* S. 221 zu *βηλοί*.

Graphisch ausgedrückt durch *-ου-* in *βρούχετος*, s. unter XI, 3.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

ἐπέδυκε 59, verhält sich zu δώκ-οι, wie δυφάνοι zu δοφέναι s. S. 220. Die Schreibungen δυκ- und δυ- geben den dumpfen Klang des kyprischen -ο-Lautes wieder; etymologisch ist δυκ- = δωκ- wie δυ- = δο-.

κυνύπισμα· τὸ ἀπὸ στεμφυλων ποτόν. Κίπριοι Hesych für κωνόπισμα „Resinatwein“ von κῶνος „Harz“, vgl. κωνίας οἶνος „verpichteter Wein“.

## VI. αι.

## 1. Urgriechisch.

αἰφεῖ 60<sub>31</sub>.

αἶσα 73.

αἰτάρ 3, gebraucht wie αὐτάρ 2, 15; αἰτάρ ist aus αἶτ' (d. i. αἶτα) ἄρ „ferner nun“ erwachsen (αἶτα: εἶτα = αἶ: εἶ), wie αὐτάρ aus αὐτ' (d. i. αὐτε) ἄρ „wiederum nun“. Da das Kyprische ausser diesem in αἶτα vorliegenden αἶ als Bedingungspartikel ἦ (s. § 18, V) hat, der arkadische Dialekt εἶ, so gewinnt die Ansicht Wahrscheinlichkeit, dass wir bereits für das Urgriechische die Existenz aller drei Partikeln ἦ, αἶ und εἶ, die sich im homerischen Dialekte vereinigt finden, anzusetzen haben.

Optativendung: ἐπισταῖς 68.

Dat. Sing. der -α-Stämme. — Dazu gehörig ὕ(ν)φαῖς (oder ὕφαῖς, s. § 18, V) 60<sub>10, 23, 23, 28</sub> mit echt dativischer Endung -αι, während sich nicht entscheiden lässt, ob dativisch oder lokativisch die Endung ist im Adverb παῖ 60<sub>4, 12, 71</sub> und in διαί (auch bei Aeschylus; vgl. καταί, παραί, ὑπαί), das im Eigennamen Διχαίθεμι 74 vorliegt, neben διά in Διάθεμις 100.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Epenthese: αἶλο- und καιλο-, s. § 15, 2.

b) Durch Zusammenziehung: παιδ- in παῖς 259, παιδός 250, παιδί 45, παῖδες 60<sub>30, 30, 31</sub>, παίδων 60<sub>11, 30</sub>, παισί 60<sub>13, 25</sub>, παῖδας 60<sub>11, 23</sub> aus urgr. παφιδ-, das in παφίδι 25a erhalten ist, vgl. Verf., Zur griech. Dialektologie, S. 1 f.



## VII. ει.

## 1. Urgriechisch.

*Φεικόνα* 76.

*Φεί[πω]*? 68.

*πείσει* 60<sub>12,25</sub>, gemgr. *τεισ-*.

Dat.-Lokat. der -εσ- Stämme: *αίΦεί* 60<sub>31</sub>, *ἔλει* 60<sub>9</sub>, *φέτει* 60<sub>1</sub>, *φέτει* 59, *ἰ(ν)θερεῖ* 14a.

*ΔιΦείθεμις* 60<sub>21</sub>, *ΔιΦειθέμιδος* 52b scheint in seinem ersten Gliede eine alte lokativische Bildung (wie *οἴκε-ι*, *πε-ῖ*, Brugmann, Gr. Gr. § 82) vom Stamme *διφο-* zu enthalten, also zu einem \**ΔιΦόθεμις* (vgl. *Θεόθεμις*, *Ζηνόθεμις*) zu stehen, wie *Διειτρέφης* CIA. I 402, 2; 447, 53 zu dem geläufigeren *Διοτρέφης*, wie poet. *διπετής*, wofür Zenodot (zu Hom. Od. 4, 477) *διειπετής* las, zu *διοπετής*; es gehören also diese Komposita zu denjenigen, deren erster Teil eine Kasusform enthält; *ΔιΦείθεμις* ist „der dem Gotte (als Gabe) Hingelegte, Geweihte“. — Die zweimal begegnende Schreibung *Διεί* für das lautlich allein berechnete (*ΔιΦί:*) *Δί*, einmal in der Orakelbefragung des Thessalers Eubandros auf dem dodonäischen Täfelchen Karapanos XXXIV 3 und dann in der kerkyräischen Inschrift CIG. 1869, darf uns nicht veranlassen zur Erklärung von *ΔιΦείθεμις* von dem konsonantischen *ΔιΦ-* ausgehen zu wollen. — Schliesslich weise ich noch darauf hin, dass der Name vielleicht Uebersetzung oder Hellenisierung eines ungrischen Eigennamens ist, s. zu nr. 60 S. 152 f.

Wortbildung: *Ἐλείται* 14d, s. S. 207.

## 2. Nicht urgriechisch.

*πειριθοί* (cod. *Πείρηθοι*, M. Schmidt: „ordo *Πείρηθοι* postulat“): *νύμφαι ἐν Κύπρω* Hesych; ich erkläre das Wort: „die zur Vermählung eilenden“, und stelle es zusammen mit *Πειρίθοος*, dem „amator“ (vgl. Horaz Od. III 4, 79 f.), den die Sage uns vorführt, wie er zur Vermählung mit Persephone in den Hades eilt oder die Vermählung mit Hippodameia (Hom. Il. 2, 742 u. ö.) oder Deidameia oder Ischomache feiert; *πειριθός* verhält sich zu *πειριθός* wie *βοηθός* zu *βοηθός*, und geht auf *πειρ-*

„futuere“ zurück, vgl. εἰλ- „winden“ in εἰλίποδας βους „fusswindende Rinder“, εἰλίβατος (so schreibe ich statt des überlieferten ἤλίβατος) πέτρῃ „in Windungen ersteigbarer, steiler Fels“, darnach später auch εἰλίβατοι δρύες „hohe Bäume“ u. s. w. Das schliessende -ι- der ersten Glieder περι-, εἰλι- ist wie in Τηλί-μαχος (s. Nachtr. zu S. 90), λαθι-κηδής, ἀλεξι-κακος aus Kompositen, deren erster Teil nominaler Natur war, wie Τερψί-μβροτος, τανυσί-πτερος zu erklären (nach Osthoff, Verb. in der Nominalcomp.); wie man diese mit ἔτερψα, ἐτάνυσα in Verbindung brachte, so schuf man (ion.-att.) von ἀλέξω, ἔλαθον, πείρω aus ἀλεξίκακος, λαθικηδής, περιθόος (: περιθός). Dem ionisch-attischen πείρω (aus περ-ιω) entsprach äolisch πέρρω (vgl. äol. πέρρα, ion.-att. περα- Bd. I 146 f., äol. φθέρρω ebd. 141), arkad. πήρω (vgl. arkad. φθήρω S. 95), dor. πήρω (Πηρίθους, vgl. Herodian II 270, 6: οἱ Δωριεῖς Πηρίθους λέγουσι διὰ τοῦ η); darnach ist auch als kyprische Form πήρω anzunehmen und die Schreibung der Glosse περιθοί ungenau (vielleicht einem Schriftsteller, der attisch schrieb, entnommen?) für πηριθοί, wie wir bei Hesych bekanntlich oft einzelne attische Elemente in den dialektischen Glossen finden (vgl. die kyprischen Glossen ἀκοστή, ἀποαίρει, Ἀχαιομάντις, δαματρίζειν u. v. a.). — Doch ich bin noch den Nachweis schuldig, dass πήρω πείρω heissen könne „futuere“. Ich nehme eine bereits in indogermanischer Zeit aus σπερ- (σπέρω σπείρω) im Satz-zusammenhang entstandene Parallelwurzel (vgl. über solche S. 212 f., Anm.) περ- „durchdringen, hindurchbringen“ an; mit hinzugefügtem τὴν μήτραν o. dgl. ward es zu „futuere“, mit hinzugefügtem τὸ σπέρμα ward es (ebenso wie σπείρω) zu „befruchten“, oder, indem man τὸ σπέρμα als τὸν γόνον fasste, zu „erzeugen“, mit hinzugefügtem τὸν γόνον (vom Weibe gesagt) zu „eniti, gebären“, vgl. lat. puer-per-a, pario. Beispiele: πείρων (so ich, cod. πειρῶν) τὴν παῖδα· πειράζων. διαφθείρων Hesych; αἰτίκα δ' εἰς ὑπερῷ ἀναβὰς παρελέξατο λάθρη Ἑρμείας ἀκάκητα, πόρην δέ οἱ ἀγλαὸν νιόν Hom. II. 16, 184 f., ursprünglich gemeint wie z. B. σπερμαίνω bei Kallimachos fr. 207: τὴν μὲν ὃ γ' ἐσπέρμηνεν Ἑρίννυϊ Τελφουσσαίῃ; πόρις πόρις „Junges“ von Mensch und Tier, häufig „Kalb“. Hierzu (nicht zu

*πέρνημι*) gehört auch *πόρ-νη* „Hure“ d. i. „ἡ πειρομένη“, und nur von dieser Bedeutung aus ist die Bezeichnung *Ἀφροδίτη Πόρνη* verständlich, mit der man die Göttin in Abydos (Athen. XIII 572) benannte. — Eine Weiterbildung von *περ-*, dem kürzesten Stamm von *περ-*, mit *-ᾱ-κ-* (vgl. *σφ-ᾱ-κ-* „Wespe“ bei J. Baunack, Stud. I 25) erblicke ich in *πράσσω* aus *πρακ-ιω* (vgl. *τὸ πραῖκος* delph. CIG. 1072), dessen Grundbedeutung „durchdringe“ in Stellen wie *ἄλα πρήσσοντες* Hom. Od. 9, 491 noch deutlich erhalten ist; auch hier lässt sich die Anwendung auf den geschlechtlichen Verkehr nachweisen in dem Namen der *Ἀφροδίτη Πραῖξις* von Megara (Paus. I 43, 6); *πρακ-τι-*: *πρακ-σι-* ursprünglich nomen actionis „Vermählung“, dann als personifizierter Begriff die „vermählende“ Liebesgöttin.

*Ἀπείλωνι* 14d, s. S. 90 f. Die Schreibung *Ἀπείλων* soll vielleicht den Namen *Ἀπέλλων* wiedergeben, da in der Bilinguis 14d die Weihung des Menahem dem achäisch-dorischen Apellon von Helos gilt. Wenn meine Vermutung dass *Ἀπέλλων* auf *Ἀπελιων* zurückgehe, das Richtige trifft, so liesse sich annehmen, dass die Schreibung *-ει-* im kyprischen *Ἀπείλων*, die „epenthetisch“ zu erklären wäre, den mouillierten Klang des *-λλ-* (aus *-λι-*) im achäisch-dorischen Namen ausdrücken sollte.

VIII. *οι*.

## Urgriechisch.

*Φοικο-* 60<sub>6</sub> und in Eigennamen mit *Ὀνασι-* und *Στασι-*, s. d. Register.

*Φοίνω* 73.

*οἴφωι* 60<sub>14</sub>.

Flexion der *-ο-*Stämme: Lokat. Sing. wie *Ἡδαλίωι* 62; dazu gehört *ὄμοι-* in *ὄμοίποσις* 26 (s. S. 140). — Nom. Plur. auf *-οι*, Dat. Plur. auf *-οις* s. § 16, A, 7.

Optativendungen: *γένοιτν* 60<sub>29</sub>.

IX. *αν*.

## 1. Urgriechisch.

*παν-* in *Παύδαμος?* 147h, *Πανκλέφειος?* 147g.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

a) Durch Kontraktion aus -αο-, s. § 7, 3.

b) Aus -αϜ- : *χραυόμενον* 60<sub>9</sub>, *χραυυόμενον*<sub>18</sub>; *μανίην*, *μανίεις*, wenn diese Glossen kyprisch sind, s. S. 210.

## X. ευ.

## 1. Urgriechisch.

*ἀκεύει* *τηρεῖ*. *Κύπριοι* Hesych; das Verbum *ἀκεύω* ist auch kretisch, vgl. auf der grossen Inschr. v. Gortyn II 17: *ἀκεύοντος καδεστᾶ*; zu *ἀκέϜω* *ἀκεύω* gehört das Perfekt *ἀκ-ήκουα* (*ἀκ-ήκοϜα*): *ἀκήκοα*, von dem aus der Vokal -ο- ins Präsens gedrungen ist (Verf., Berl. Philol. Wochenschr. 1888, nr. 27, Sp. 854, J. Baunack, Stud. I 257). Das Verbum ist von dem Stamm *σκυ-* *σκευ-* *σκου-*, „wahrnehmen, beobachten“ (Curtius, Grz.<sup>5</sup> 152), der bereits im Urgriechischen eine Parallelförm *κυ-* *κευ-* *κου-* (s. S. 212 ff. Anm.) neben sich hatte, und der Präposition *ἀν-* gebildet.

*εὐχολᾶς* 59, s. S. 148 Anm.*σκευ-* in *κατεσκευᾶσε* 31.Endungen der -ευ- Stämme vor Konsonanten, wie *ἱερεύς βασιλεύς*, s. d. Register.

Auch *ἄνευ* 60<sub>4,14</sub> (*ἄνευ?* J. Baunack, Stud. I 271) ist bereits als urgriechisch anzusetzen, vgl. att. *ἄνευ*, argiv. *ἄνευν*, el. *ἄνευς* (s. S. 67); dor. *ἄνις* (*ἄνευς?* J. Baunack a. O.), das eine einfachere Bildung (ohne -υ) zeigt, hat sich neben der jüngeren Form erhalten.

## 2. Im kyprischen Dialekt entstanden.

*εὐϜρητάσατυ* 60<sub>4</sub> aus *εϜρητάσατυ*, s. § 15, 3.*κενευϜῶν* 20 aus *κενεϜῶν*, att. *κενῶ*, s. ebd.

## XI. ου.

## 1. Urgriechisch.

*ἄρουρα* 60<sub>20</sub>.Ueber *ὀϜ γάρ* (= *οὐ γάρ*) 68 s. § 18, V.

## 2. In Glossen graphisch für kyprisches -ῦ- (= -ῡ-).

*βροῦκος* (vielmehr *βρούκος*)· *ἀκρίδων εἶδος*. *Ἴωνες*. *Κύπριοι δὲ τὴν χλωρὰν ἀκρίδα βροῦκαν* (vielmehr *βρούκαν*). *Ταραντῖνοι δὲ ἀπέλεβον* Hesych. *βρούκαν* zeigt die kyprische Akkusativendung mit ephelkystischem -υ (vgl. *ἰγατῆραν*



60<sub>3</sub> u. a.) von βρούξ die „beissende, verschlingende“ Heuschrecke, vgl. βρούξ „Meeresschlund“, βρούξ· τράχηλος· βρόγγος Hesych „Schlund“ u. s. w. Derselbe Stamm liegt vor in dem gemeingriechischen ebenfalls für „Heuschrecke“ gebrauchten βρούκος· . . ἀτέλεβος Hesych, und mit dumpf gesprochenem Stammvokal in βρόκοι· ἀτέλεβοι· ἀκρίδες Hesych. — Ueber die Schreibung -ου- für -ῦ- (= ῠ) in andern Dialekten s. Bd. I 233.

3. In Glossen graphisch für kyprisches -ῦ- (= ῠ).

βρούχετος· βάρβαρος· βάτραχον δὲ Κύπριοι Hesych, d. i. „Brüllfrosch, Ochsenfrosch, Rana mugiens“ von βρουχ-.

## § 7. Dialektische Behandlung der im Wortinnern neben einander stehenden Vokale.

1. Gleiche Vokale sind in den entsprechenden langen Vokal kontrahiert worden, vgl. Θεοκλῆος, Τιμοκλῆος, σπῆος S. 224, Δί S. 225, Gen. Sing. der -ο- Stämme auf -ω und -ων s. § 16, A, 7; unkontrahiertes Δί 25<sup>i</sup> stammt vielleicht aus dem attischen Dialekt, s. S. 225.
2. -ᾱ-ε- wird in der Flexion der Verba auf -ᾱω zu -ᾱ̄-: γοῤᾱ̄ν (so schreibe ich für γοδᾱ̄ν der Hschr., M. Schmidt γοᾱ̄αν)· κλαίειν. Κύπριοι Hesych; ἴγα· σιώπα. Κύπριοι Hesych s. § 11, I, 1; ἴḡασθαι 60<sub>3</sub>. Möglich ist aber auch, dass γόῤᾱν und ἴḡασθαι zu schreiben ist, und nicht Kontraktionsformen in ihnen vorliegen, sondern unthematische Bildungen nach der Bd. I 177 f. besprochenen Flexionsweise von den langvokalischen Stämmen γοῤᾱ-, ἴᾱ- mit den Suffixen -ν und -σθαι, s. § 17, B, 8.
3. -ᾱ-ο- im Auslaut kontrahiert zu -αν (wie im Arkadischen, s. S. 99): Ἄ(ν)τίσαν 25, Ἀρισταγόραν 28, Ἀριστίαν 20, Ἀριστίαν(ν) 25<sup>t</sup>, Θεμίαν 66, Θερσίαν[v] 147<sup>rr</sup>, Μαράκαν 29, Μίδακ 147<sup>w</sup>, Νασιώταν 21, Ὀνασαγόραν 25<sup>k</sup>, 60<sub>1,2,22</sub>, Ὀνασαγόρα[v] 25<sup>e</sup>, Πενταγόραν 25<sup>o</sup>, Στασαγόραν 25<sup>d</sup>, Στασίαν 17, Τιμαγόραν 25<sup>h</sup>, 4. Ueber die aus dem Satzzusammenhang zu erklärende Schreibung Ἀμηνίαν (aus Ἀμηνίαν) ἄλῤᾱ 60<sub>18</sub> s. § 8; 2, b. Abweichend einmal -αο in Κυπραγόραο 79; die Existenz dieser ursprünglicheren Form spricht dafür, dass die Zusammenziehung von -αο zu -αν erst auf kyprischen

schem Boden erfolgt ist, unabhängig von dem parallelen Lautvorgang in Arkadien. — Im Inlaut liegt Zusammenziehung von  $-ā-o-$  zu  $-av-$  vor in *Φαύ-δαμος* 147<sup>b</sup>, *Φαν-κλέ-φεος* 147<sup>g</sup> aus *Φαο-*, wenn so und nicht vielmehr *Παύ-δαμος*, *Παν-κλέφεος* zu umschreiben ist.

4.  $-ā-ω-$  zu  $-ā-$  kontrahiert im Gen. Plur. der  $-ā-$ -Stämme: [ἐ]παγομενᾶν 59; die Endungen der Nomina auf  $-ā-ων$ ,  $-ā-ονος$  u. s. w. wurden kyprisch zu  $-αν$ ,  $-ανος$  zusammengezogen nach Ausweis der Hesychglosse *Ἰορᾶνας· τὸ ἔξω. Πάφιοι*, s. S. 218.
5. Phönizische Namen auf  $-α$  werden auf Kypros von den Griechen im Genetiv mit der Endung  $-ος$  versehen; die Vokale verschmelzen dabei nicht, sondern das stammhafte  $-α$  des Fremdnamens und das  $-ο-$  der Endung werden als getrennt empfunden; so wird in dem attischen Teil der phönizisch-attischen Bilinguis von Lapathos (s. S. 135) von dem phönizischen Namen *Σέσμα* der Genetiv *Σέσμαος* gebildet; im kyprischen Dialekte geht in diesen Genetivformen phönizischer Eigennamen  $-α-ος$  in  $-αφος$  über, indem beim Uebergang von  $-α-$  zu dem dunkeln Vokal  $-ο-$  *vau* sich erzeugt: Nom. Mask. *Γιλ(λ)ίκα* 14<sup>c</sup>, 120 (mit hellenisierender Endung *Γι[λ(λ)ί]κας* 114), Genet. *Γιλ(λ)ίκαφος* 29; Nom. Mask. [Sa]ma nach dem phönizischen Teil der Bilinguis 14<sup>c</sup>, Genet. *Σαμᾶφος* im griechischen Teil derselben. — Dieses vor der Genetivendung lautlich entstandene *vau* ist vor den anderen Kasusbildungen, die man von diesen Fremdnamen wagte, am Stamm haften geblieben: *Γιλλίκαφι* 25<sup>b</sup>. — In derselben Weise erkläre ich, um das gleich hier mit anzuschliessen, das *vau* vor der Endung des kyprischen Gen. Sing. der  $-ι-$ -Stämme *Κωράτιφος* 26, *Πρώτιφος* 25<sup>n</sup>, *Τιμοχάριφος* 39, 193, das ebenso in den Dativ verschleppt worden ist: *πτόλιφι* 60<sup>6</sup>.
6.  $-o-ā-$  erscheint zu  $-ω-$  kontrahiert in *πρωτο-*: *Πρώτιφος* 25<sup>n</sup>, *Πρωτοτίμω* 1, und in *ὠτ-* (aus *ὀφατ-*): *τὼπώτω* d. i. *τῷ ἀπώτω* 104, *τῶτακῷ* d. i. *τῷ ὠτακῷ* 103.
7.  $-ι-ā-$ ,  $-ι-ā-$  wird zu  $-ιᾶ-$ ,  $-ιᾶ-$ , indem sich aus dem Vokale  $-ι-$  beim Uebergang zum  $-α-$  ein halbvokalisches  $-ι-$  entwickelt. Diese Aussprache wird gewöhnlich auch in der Schrift ausgedrückt, indem statt der Zeichen *i· a·* die Zeichen *i· ja·* gesetzt werden: *Ἄλα(μ)πριῖάται* 60<sup>8</sup>, *Ἀμηρίῖα* 60<sup>18</sup>, *ἄ(ν)δριῖά(ν)ταν* 59, *ἄνοσίῖα* 60<sup>29</sup>, *Ἀριστίῖαν* 20, *Διῖαίθεμι* 74,

- Θυρσίγια*[v] 147rr, *ιερήφιγαν* 60<sub>20</sub>, *ἰῃᾶσθαι* (oder *ἰγιασθαι*) 60<sub>3</sub>, *ἰγιατῆραν* 60<sub>3</sub>, *Μαλανίγαι* 60<sub>17</sub>, *Παφίγια* 69, 85, 148b, *Παφίγας* 15, *πεδίγαι* 60<sub>18</sub>; über *Ἀπόλλ(λ)ωνι γαρᾶ* 72 aus *Ἀπόλλ(λ)ωνι ἄρᾶ* s. § 8, 2, c; in anderen Fällen ist die etymologische, ältere Schreibung *i·a·* unverändert gelassen worden: *ἄ(ν)δριά(ν)ταν* 14d, *ἄ(ν)δριάς* 14e, *Γολγίαι* 61, *Διάθεις* 100, *ἐπρίατο* im griechisch geschriebenen Texte der Inschrift 67, *Παφία* 9, *Παφίαι* 1, *Παφίγας* 1, 4—6, 10, 12, 119a, *φιάλα*(?) 52c.
8. *-ι-ε-* wird in derselben Weise zu *-ιμε-*, in der Schrift ausgedrückt durch die Zeichen *i·je·*: *ἰερεύς* 36b, *ἰερεῆος* 39, *ἰερεῆς* 33, oder ohne Ausdruck des Uebergangslautes *-ι-* durch die Zeichen *i·e·*: *ιερεύς* 40, *ιερεύ[ς]* 36a, *ιερεῆφος* 1, *ιερεῆος* 38, *ιερήφιγαν* 60<sub>20</sub>.
9. Anzunehmen ist hiernach, dass auch *-ι-η-* zu *-ιμη-* wurde; doch ist in den bis jetzt nachweisbaren Beispielen dieser Lautvorgang durch die Schrift nicht bezeichnet: *Ἡδαλιῆφες* 60<sub>2</sub>, *Ἡδαλιῆφι* 60<sub>31</sub>, *Κετιῆφες* 60<sub>1</sub>.
10. *-ι-ο-* wird zu *-ιμο-*: *μνάῖιο(ν)* 41, *ὀνάσιιο(ν)* 72 (s. S. 202); die etymologische Schreibung *-ι-ο-* findet sich in *Δρύμιον* 60<sub>19</sub>, *Ἡδαλίοι* 62, *Ἡδάλιον* 60<sub>1,27.28</sub>, *πανώνιον* 60<sub>10</sub>, *Σαλαμίσιος* 148, *Σελαμίσιος* 147a, b, *Σελαμίσιο[ς]* 147d; im Genetiv Sing. der *-ι-*Stämme findet sich ausnahmslos die bereits unter 5 angeführte und erklärte Schreibung *-ι-φος*. — Statt des ursprünglichen *Διφός* findet sich *Διός* geschrieben in der (späten) Inschrift 73.
11. *-ι-ω-* begegnet nur in der etymologischen Schreibung *i·o·*: *Ἡδαλίων* 59, *Κετίων* 59, *Νασιώταν* 21, *πανωνίως* 60<sub>22</sub>. Dass aber *-ijō-* gesprochen wurde, sehen wir an der Wiedergabe des griechischen Apollonbeinamens *Ἀλασιώτας* in der Bilinguis 14e durch phönizisch *σπππῆν* d. i. *Alahijotas*.
12. *-ε-ᾶ-*, *-ε-ᾷ-* ist zu *-ειᾶ-*, *ειᾷ-*: *-ιᾶ-*, *-ιᾷ-* geworden, wie dieser Lautvorgang bereits beim Bötischen Bd. I 244 besprochen wurde. In der Schrift erscheint gewöhnlich *i·ja·*: *ἀτελίγια* 60<sub>23</sub>, *φέπιγια* 60<sub>26</sub>, *κατέφιγαν* 60<sub>27</sub>, *τρέχνιγια* 60<sub>9,18.19,22</sub>, und, wenn wir die Eigennamen auf *-έας* *-ίας* hier anreihen wollen (s. S. 100 f.): *Ἀριστίγια* 25t, *Στασίγας* 18, *Στασίγαν* 17; daneben erscheint *e·ja·* in *θεῖγᾶς*(?) 94 und *-ειᾶ-* (d. i. *-ειᾶ-*) in der Glosse: *εῖαρ* (besser *εῖαρ*)· ὅπερ ἐστὶ παρὰ Σαλαμι-

*νίοις αιμα* Herodian (bei Lentz II 496, 22 Anm.) in Schol. BV zu Hom. Il. 19, 87, Schol. Nicandr. Alex. 314, Et. M. 294, 47. Ohne Ausdruck des Halbvokals finden wir die etymologische Schreibung *-ε-ā-* in *Θεάνωρ* 126, *-ε-ǎ-* in der Hesychglosse: *ἔαρ· αἷμα· Κύπριοι*, während die aus *-εἰǎ-* entstandene Lautgruppe (*-ιαι-:*) *-ιǎ-* vorliegt in der Hesychglosse *ἴαρ* (so ich, cod. *ἴαρα*, M. Schmidt *ἴαρ*)· *αἷμα* . . ., die ebenfalls kyprisch sein könnte; mit *ἔαρ* vgl. ai. *as-an-*, *as-ra-*, *asrj-* „Blut“, altlt. *assir* „Blut“ (Curtius Grz.<sup>5</sup> 398).

13. Anzunehmen ist hiernach, dass auch *-ε-ο-*, *-ε-ω-* zu *-εἰο-*, *-εἰω-* und weiter zu *-ιιο-*, *-ιιω-* geworden ist. Da jedoch im kyprischen Syllabar das Zeichen *jo·*, das nur zweimal erscheint (*μνάῖjo(v)*, *ὀνάσιjo(v)* s. ob.), ungebräuchlich wurde, so hat die Schrift diese Lautgruppen weniger genau durch die Zeichen *i· o·* (statt *i· jo·*) ausgedrückt: *ἰό(v)τα* 60<sub>23</sub>, *ἐπιό(v)τα* 60<sub>9, 18, 22</sub>; *θιόν* 60<sub>27</sub>, *θιωῖ* 14<sup>d</sup>, 37, 61, *θι[ῶ]* 75, oft auch die etymologische Schreibung festgehalten: *Θεοδώρω* 147<sup>d</sup>, *Θεοδώρων* 42, *θεοῖς* 68, *Θεοκλήρος* 126, *Θεοτίμων* 42, *θεῶ* 3, 14<sup>a</sup>, 15, 16, *θε[ῶ]* 11, *θεῶ* Dat. 52<sup>a</sup>, 74, *θεῶν* 27, 36<sup>a</sup>, 40, 68<sub>3, 4</sub>; *Εὐφά(v)θεος* 161, 162, *Εὐφά(v)θε[ος]* 163, *Στασικράτεος* 18, *Στασικρέτεος* 14<sup>c</sup>, *Τιμοκρέτεος* 25<sup>b, h</sup>, *Φιλοκρέτεος* 25<sup>g</sup>; *φρονέωῖ* 68. — In *Ἐτεοδάμα* 135 sind die Vokale erst im späteren Kyprisch nach Wegfall des *vau* von *ἔτεφο-* an einander gekommen, vgl. *Ἐτεφά(v)δρω* 46, 47.
14. *-η-ο-:* *Θεοκλήρος* 126, *Τιμοκλήρος* 35, *σπῆρος* 31, 32; *Νικοκλήφος* 179, bei dem das *vau* nach dem unter 5 zu *Γιλ(λ)ίκαφος* u. a. Bemerkten zu erklären sein würde, ist unsicher, s. S. 167 f. — Statt der ursprünglichen Endung *-ῆφος* im Gen. Sing. der Nomina auf *-εῦ-* *-ηφ-* findet sich in jüngeren Inschriften auch *-ῆος*, s. § 16, A, 5.
15. *-ω-ο:* *διμώοις* 69 entstanden aus *διμώσοις*, s. § 11, 2.
16. *-υ-α-* wird *-υφα-*, indem sich aus dem Vokal *-υ-* beim Uebergang zum folgenden Vokal halbvokalisches *-υ-* (*-φ-*) entwickelt (vgl. Bd. I 257. 254): *Εὐφαγόρω* 153, 154, *Εὐφά(v)θεος* 161, 162, *Εὐφά(v)θε[ος]* 163, *κατεσκευάσε* 31, *ὑφαῖς* (wenn so zu schreiben ist, s. § 18, V) 60<sub>22, 23, 28</sub>.
17. *-υ-ε-* wird in gleicher Weise *-υφε-:* *Εὐφέλων* *Εὐφέλο(v)τος* s. d. Register.
18. *-υ-ο-* wird in gleicher Weise *-υφο-:* *Γέρυφος* 25<sup>y</sup>, so auch



Γαρνφόνης (d. i. Γηρυόνης) auf einer chalkidischen Vase CIG. 7582.

19. -αιο-, -αιω- wird dadurch, dass -ι- konsonantisch gesprochen wird (-αιο-) <sup>1)</sup> und sich dann verflüchtigt, zu -αο-, -αω-: Ἀφροδάωι 129, 130 von Ἀφροδάιος, s. S. 165; διμάω 69 von δίμαιος (von μαῖα „Mutter“); Ὀδάω 83 von Ὀδαῖος; Ὀνασιάω 120 von Ὀνασιαῖος, Weiterbildung des Kurznamens Ὀνασίας; unsicher Ἀνάω 97 von Ἀναῖος, s. S. 163. — Die etymologische Schreibung ist erhalten in Χαρω(ν)δαῖος(?) 147gg, Weiterbildung des patronymisch gebildeten Namens Χαρώνδας; aus μνάιον ist μνάϊο(ν) 41 (s. unter nr. 10) geworden, was für die dreisilbige Aussprache des Wortes spricht. Wenn auch älteres μνάιον zu μνᾶιον: μνᾶον geworden war, wie θεῖαιον zu θεῖαιον, δίμαιος zu δίματος, so konnte doch jederzeit daneben als Neubildung wieder von dem Stamme μνᾶ- dreisilbiges μνά-ιον gebildet werden. — Aus -ασιο- ist -αιο- (gesprochen -ahio-? s. § 9, 2) entstanden in Ὀνάίος 25c Gen. Sing. von Ὀνασις: Ὀναίς und in Ὀναῖον 21 aus Ὀνασίων.
20. Von der Lautgruppe -εια- ist darnach voranzusetzen, dass sie durch konsonantische Aussprache das -ι- zu -εια-: -εα- wurde, und hier haben wir die bei der Erklärung des Lautwandels von -αιο- zu -αο- angenommene Mittelform -εια- wirklich geschrieben in ὄσ(σ)εῖα 114 aus ὄσ(σ)εῖα „Traumgesicht.“
21. -οια- liegt nur in der etymologischen Schreibung Μυχοία 85 (von \*Μυχώ) vor.
22. -αυα- nicht im Wortinnern; die Entwicklung der Lautgruppe zu -αυα-: -αα- lässt sich an der Wortgruppe Ἀμηνία ἄλφω „Ameiniasfeldes“ 60<sub>18</sub> aus Ἀμηνίαν ἄλφω (s. § 8, 2, b) erkennen.

<sup>1)</sup> Diese Mittelform liegt vielleicht vor in der Hesychglosse: θεῖαιον· τὸ θεῖον, ᾧ καθαίρουσι Σαλαμίνοι, denn θεῖαιον kann recht wohl als graphischer Ausdruck für θεῖαιον aus θεῖαιον angesehen werden, wie bereits M. Schmidt, K. Zschr. IX 368 die Glosse erklärt hat; für das im Alphabet nicht vorhandene jod ist in der ursprünglichen Quelle der Glosse (spirantisch gesprochenes) γ geschrieben worden. Aber dieses aus der Glosse erschlossene kyprische θεῖαιον kann nicht dialektische Form für das homerische θεῖαιον: θεῖον sein, das auf θεῖ-εσ-ιον zurückzugehen scheint, sondern muss als eine Bildung aus dem Nominalstamme θεῖ-α mit dem Suffix -ιο- erklärt werden.

23. -αυο- aus -αφο- in *χραυόμενον* 60<sub>9</sub>, -αυμο-, wenn meine S. 132 gegebene Erklärung des Zeichens  $\text{ff}$  richtig ist, in *χραυόμενον* 60<sub>18</sub>; -αμο- -αμω ist gegen Ende des Dialekts -αο- -αω- geworden: *Ὀλ(λ)άω* 26, sogar kontrahiert -ᾱφο-: -ᾱο-: -ᾱ- in *Θορᾱνας* s. S. 218. — Noch früher ist -αμι- zu -αι- geworden im Stamme *παιδ-*, s. § 10, II, 2, b.
24. Von -εω ist vorauszusetzen, dass es kyprisch zu -εω: -εω wurde: auf die Existenz von kyprischem *σέω* (aus *σεύω*) weist die imperativisch fungierende Form *σέ-ς· ἔλα. Πάφιοι* Hesych (s. § 17, A, 4) hin, ebenso *χέθι*, wenn 57 so zu lesen ist (s. S. 146 f.), auf *χέω* (aus *χείω*, s. Bd. I 94). So ist *Ἐτεοδάμα* 135 aus *ἔτεμο-* entstanden und *-νοκλέης* 147c aus *-νοκλέης*.
25. -ουε- ist zu -ομε: -οε- geworden in *λόε* 111 von *λούω*. — So ist auch -οφα- zu -ομα: -οα- geworden in *σοάνα· ἀξίνη. Πάφιοι* Hesych aus *ξοφ-άνα*, s. § 11, I. — Kontrahiert liegt dieses aus -ομα- gewordene -οα- vor in -ωτ- aus -οφατ-: *ἄπ-ώτ-ω* 104, *ώτ-ακῶ* 103.
26. Ueber die Vereinigung der Silben (-ασι-:) -ασι-, (-εσι-:) -εσι- u. s. w. zu -αι-, -ει- u. s. w. s. § 11, II.
27. Die somit im Einzelnen verzeichneten Lautbewegungen lassen sich unter folgende Regeln fassen:
- Die gleichen durch Schwund eines urgriechischen Halbvokals im Kyprischen an einander gerückten Vokale verschmelzen im Wortinnern; dem Ausdrucke der Verschmelzung im Satzzusammenhange stellt sich das etymologische Gefühl der Schreibenden entgegen (daher *Ἀμηνίῃα ἄλφο* und nicht *Ἀμηνίᾱλφο*, *τᾱ Ἀθάνα* und nicht *τᾱθᾱνα*).
  - a-Laut und -o-Laut, sowie -o-Laut und -a-Laut verschmelzen im Kyprischen, wenn sie schon im Urgriechischen neben einander standen (-αυ im Gen. Sing., -ᾱν im Gen. Plur., *πρωτός*); sind sie erst im Kyprischen durch Schwund eines urgriechischen Halbvokals an einander gestossen, so hat die Verschmelzung im Verlaufe der Zeit unserer Dialektquellen, und zwar erst gegen Ende dieser Zeit, stattgefunden (*Θορᾱνας*, *ἄπ-ώτ-ω*).
  - Nach -ι-, -ε- und -υ- erzeugt sich vor folgendem Vokal ein halbvokalischer Laut, nach -ι- und -ε- ein -ι-, wobei

-ε- dem -ι- sich assimilierend zu -ι- wird, nach -v- ein -υ-; steht aber -ι- und -v- zwischen Vokalen, so werden -ι- und -v- selbst halbvokalisch und verflüchtigen sich während der Zeit unserer Dialektquellen.

- d) Urgriechisches *vau* zwischen Vokalen ist während der Zeit unserer Dialektquellen ebenfalls halbvokalisch geworden und hat sich gegen Ende derselben, in der einen Umgebung eher, in der anderen später, verflüchtigt.

## § 8. Zusammentreffen der Vokale im Satzzusammenhange.

### 1. Verhalten des Artikels.

Das -ι der Dativformen auf τῶι und τᾷι ist

- a) vor konsonantischem Anlaut α) geschrieben: τῶι *θιῶι* 14d, τῶι *κασιγνήτωι* 25b, τῶι *θεῶι* 27, τῶι *θιῶι* 37, τῶι *Περσεύται* 45, τῶι *Φοίκωι* τῶι *βασιλῆῤος* 60<sub>5, 6</sub>, τῶι *χώρωι* τῶιδε 60<sub>11</sub>, τῶι *κάπωι* τῶιδε 60<sub>24</sub>, τῶι *θεῶ* 74, τῶι *θι[ῶι]* 75, τᾷι *Παφίαι* 1, τᾷι *θεῶι* 40, τᾷι *πτόλιφι* 60<sub>6</sub>, τᾷι *ζᾷι* τᾷι *βασιλῆῤος* 60<sub>8, 17</sub>, τᾷι *πεδίῤαι* 60<sub>18</sub>, τᾷι *ζᾷι* τᾷιδε 60<sub>24</sub>, τᾷι *θιῶι* τᾷι *Γολγίαι* 61, [τᾷ]ι *θεῶι* 36a. — β) weggelassen: τῶ *Μαγισίω* 120, τᾷ (nach Hall) *Παφία* 9.
- b) vor vokalischem Anlaut α) geschrieben: τῶι *Ἀπειλωνι* τῶι *Ἐλείται* 14d, τῶι *Ἀπόλ(λ)ωνι* τῶι *Ἀλασιώται* 14e. — β) weggelassen: τῶ *Υλάται* 27, 28, τῶ *Ἀπόλ(λ)ωνι* 74, 75, 120, *Ἀρισταγόραι* τῶ *ἌνασιΦοίκω* 41, τῶ *Ἀπόλ(λ)ωνι* τῶ *Ἀμύκλωι* 59, τᾷ *Ἄθᾶναι* 17, τᾷ *ἰ(ν)* 60<sub>8, 17</sub>, τᾷ *Ἄθᾶνα* τᾷ *ἰν* *Ἡδαλίωι* 62.

Das -ι der Lokativformen τοῖ und ταῖι ist

- a) vor konsonantischem Anlaut α) geschrieben: τοῖ *Φιλοκύπρων* 60<sub>1</sub>, ταῖι *μάχαι* 60<sub>3</sub>, ταῖι *πεδίῤαι* 60<sub>18</sub>. — β) weggelassen nirgends.
- b) vor vokalischem Anlaut α) geschrieben: τοῖ *Ἀλα(μ)πριῤάται* 60<sub>8</sub>, τοῖ *ἔλει* 60<sub>8</sub>, τοῖ *Ἡδαλιῤφι* 60<sub>31</sub>. — β) weggelassen: το(ῖ) *ἰρωνι* 60<sub>8, 31</sub>.

Das -ι des Nominativ Plur. vom Artikel οἱ ist vor vokalischem Anlaut geschrieben in οἱ *Ἄνασικύπρων* 60<sub>30</sub>, weggelassen in ο(ῖ) *αὐτῶ* 41 (wenn so zu schreiben ist, s. S. 200).

Das *-ι* des Relativpronomens *οἷ* ist an der einen Stelle, wo die Form sich findet, vor vokalischem Anlaut weggelassen: *ο(ῖ) ἰ(ν)* 60<sub>31</sub>.

Diese Zusammenstellung lässt schliessen, dass das *-ι* der Artikelformen und ähnlicher eng zum Folgenden gehöriger Wörter wohl vor konsonantisch, nicht aber vor vokalischem beginnendem Nomen gehört wurde; bei der engen Zusammengehörigkeit von Artikel und Nomen konnte man schon nach dem in § 7 unter 19 ff. Erörterten schliessen, dass kyprisch aus *τῶι Ἀπόλλωνι: τῶι Ἀπόλλωνι: τῶ Ἀπόλλωνι* wurde.

Völlig verschwunden ist der Vokal des Artikels vor vokalischem Anlaut in *τ' Ἀπιτεξίωι(?)* 37, *ποῖ τ' ὠτακῶ* 103; durch Krasis mit seinem Nomen verschmolzen in *τῶπῶτω* (für *τῶ ἀπῶτω*) 104.

## 2. Die Nomina.

a) Das *-ι* der Dativformen auf *-ωι* und *-ᾱι* ist gewöhnlich geschrieben (die Beispiele s. § 16, A, 7, 8) und nur in den folgenden Fällen weggelassen: α) vor vokalischem Anlaut: *τῶ Ἀπόλλωνι τῶ Μαγιστῶ ὀνέθηκε* 120, *εὐχολᾱ ἰ(ν)* 27, *Ἀπόλλ(λ)ωνι γαρᾱ ἰ(ν)* 72 (s. S. 202), *Μυχοῖα ὀ* 85. — β) vor konsonantischem: *τᾱ Ἀθάνα τᾱ ἰν Ἡδαλίωι* 62, *Παφίγια Μυχοῖα ὀ* 85. — γ) am Satzende: *ἰν τύχα* 74, *εἰν(ν) τύχα* 120, *τᾱ Παφία* 9, *ἀπ' ὀσ(σ)έγια* 114, *ἀρᾱ Ἀνάω* 97; am Zeilenende: *ἀπὸ Τύμνω?* 147pp.

Von diesen Fällen erledigt sich vielleicht noch einer oder der andere bei genauerer Untersuchung der Originalinschriften, die übrigbleibenden sind verschuldet durch die Analogie der vor vokalischem Anlaut lautgesetzlich entstandenen Formen.

b) der Genitiv *Ἀμηνίαν* hat in der eng zusammengehörigen Wortgruppe *Ἀμηνία ἄλφω* 60<sub>18</sub> sein *-ν* verloren nach dem § 7 unter 22 angeführten Lautvorgange.

c) die Wortgruppe *Ἀπόλλωνι ἀρᾱ* ist nach dem § 7 unter 7 angeführten Lautvorgange zu *Ἀπόλλ(λ)ωνι γαρᾱ* 72 geworden.

3. Aus *καί* wurde vor vokalischem Anlaute, wie sich aus dem unter 1 und 2, sowie § 7 unter 19 ff. Ausgeführten schliessen lässt *κάγ*: *κά*, also *καὶ ᾱ-*: *κάγ ᾱ-*: *κά ᾱ-*, wie *κὲ ᾱ(ν)τί* 60<sub>5</sub> geschrieben steht. Dass im Satzzusammenhange die Verschmelzung (zu *καᾱ(ν)τί*) nicht durch die Schrift aus-



- gedrückt worden ist, wurde § 7 unter 27, a begründet. Diese vor vokalischem Anlaut entstandene Form  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}$  hat nun die ältere  $\kappa\acute{\alpha}\iota$  im Kyprischen verdrängt, indem sie auch vor konsonantischem Anlaut Platz nahm, wie wir an  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\ \mu\epsilon\nu$  „und mich“ 71 und an  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\ \tau\epsilon$  „und auch“ 59 sehen. Diese Form wurde selbst aber wieder durch das adverbiale  $-\varsigma$  (vgl. zu el.  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\nu-\varsigma$  S. 67) zu  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\varsigma$  erweitert, welche Form zur Zeit unserer Inschriften bereits die gewöhnliche war, vgl. das Register unter  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\varsigma$ . So haben bereits die Brüder Baunack Gortyn 44 Anm. 1 die Formen  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}$  und  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\varsigma$  richtig erklärt.
4. Durch Synzesis ist verschmolzen  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\ \eta\mu\iota$  71, wie das Metrum (s. S. 201) anzeigt.
  5. Durch Aphäresis verschwindet in dem Hexameteranfang  $\acute{\omicron}\mathcal{F}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \Delta\iota\ \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\alpha\acute{\iota}\varsigma$  68 das  $\acute{\epsilon}$ - von  $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\alpha\acute{\iota}\varsigma$  für das Metrum (s. S. 158).
  6. Elision in gemeingriechischer Weise a) im Verse:  $\acute{\alpha}\lambda(\lambda)'\ \acute{\epsilon}\tau\upsilon\chi'\ \acute{\alpha}\ \chi\acute{\eta}\rho\ \kappa\iota\lambda.$  68. — b) in Prosa:  $\acute{\alpha}\varphi'\ \acute{\omega}\iota$  59,  $\text{Κετίων}\ \acute{\kappa}\acute{\alpha}\ \tau'\ \text{Ἡδαλίων}$  59.

### § 9. Spiritus asper und spiritus lenis.

1. Das kyprische Syllabar hatte, so viel uns bis jetzt bekannt ist, keine besonderen Zeichen für die mit  $h$  beginnenden Silben, und auf die handschriftliche Setzung der Spirituszeichen bei kyprischen Wörtern im Hesychlexikon und anderen Litteraturwerken ist wenig zu geben. Dass aber der Hauchlaut  $h$  im Kyprischen vorhanden war, lässt sich aus folgenden Thatsachen erschliessen.
2. Inlautendes  $-\sigma-$  zwischen Vokalen ist im Kyprischen (s. § 11, II) verschwunden, ebenso wie im eleischen (s. S. 51), lakonischen und argivischen Dialekte. Im Lakonischen und Argivischen verrät uns die Schreibung, dass an die Stelle dieses  $-\sigma-$  der Hauchlaut  $h$  getreten ist, vgl. lakon.  $\text{ΝΙΚΑΗΑΣ}$  IGA. 79<sub>3</sub> d. i.  $\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\acute{\alpha}\varsigma$  (aus  $\nu\acute{\iota}\kappa\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ ),  $\text{ΠΟΗΟΙΔΑΙΑ}$  IGA. 79<sub>12, 18</sub> d. i.  $\text{Ποοΐδαια}$  (aus  $\text{Ποσοΐδαια}$ ), argiv.  $\text{ΕΠΟΙΦΗΕ}$  IGA. 42 d. i.  $\acute{\epsilon}\pi\omicron\acute{\iota}\mathcal{F}\eta\acute{\epsilon}$  (aus  $\acute{\epsilon}\pi\omicron\acute{\iota}\mathcal{F}\eta\sigma\epsilon$ ) u. s. w. Im Kyprischen finden wir den aus  $-\sigma-$  entstandenen Laut durch kein besonderes Zeichen ausgedrückt; er ist vielmehr entweder, wie in den Hesychglossen (s. § 11, II, 1) und in einigen epigraphischen Bei-

spielen (s. § 11, II, 2), ganz unbezeichnet geblieben, oder mit Beibehaltung der etymologischen Schreibung phonetisch ungenau durch die Zeichen der mit *s-* beginnenden Silben ausgedrückt worden (s. § 11, II, 3). Dass aber diese im Inlaut nach Vokal stehenden *s-* Silbenzeichen dem Laute *h* + Vokal entsprachen, sehen wir daraus, dass in der Bilinguis 14<sup>d</sup> der phönizische Eigenname מנחם d. i. *Menahem* im Syllabar durch *ma·na·se·se·* (vgl. Euting, Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1887, S. 117 und Deecke ebd. S. 123), und in der Bilinguis 14<sup>e</sup> das griechische Beiwort Ἀλασιώτας phönizisch durch אלהיותס d. i. *Alahijotas* wiedergegeben wird. Es steht also der Konsonant des kyprischen *s-* Silbenzeichens das erste Mal für den phönizischen Laut *Cheth*, und wird das andere Mal durch phönizisch *He* wiedergegeben. Sicher ist, dass damals schon phönizisch ה schwach gesprochen wurde, wahrscheinlich nicht viel anders als ה = *h* (Schröder, Die phön. Spr. S. 79 ff).

3. Da im Kyprischen auch das anlautende gemeingriechische *σ-* vor Vokal der Verhauchung unterlag (s. § 11, I), so können wir als Regel aussprechen, dass die *s-* Silbenzeichen wo ihr Vokal gesprochen wurde, wie *h-* Silbenzeichen klangen, ausser in den § 11, I, 5 und § 11, II, 6 genannten Fällen.
4. Dass sich neben diesem neuen aus *s-* vor Vokal entstandenen *h* der urgriechische spir. asp. erhalten habe, ist nicht anzunehmen; urgriechischer spir. asp. wird im Kyprischen wie z. B. im Aeolischen, Eleischen, Ionischen bereits lange vor der Zeit unserer Inschriften reduciert oder verschwunden und aus diesem Grunde im Syllabar unberücksichtigt geblieben sein.
5. Zu dieser Annahme stimmt die Thatsache, dass in der Bilinguis 14<sup>d</sup> der griechische Apollonbeiname Ἐλείτας, Ethnikon von Helos, — wenn diese Deutung des Namens (s. S. 207) das Richtige trifft — phönizisch durch אלייתס mit anlautendem *Aleph* (= spir. lenis) wiedergegeben ist. — Auch sehen wir in den Hesychglossen ἄδειός „schmutzig“ (s. § 11, II, 1) und ἵμαόν „peitsche“ (s. § 11, II, 7), von denen die erste sicher, die zweite möglicherweise kyprisch ist, spir. len. für urgriechischen spir. asp. überliefert.

6. Da jedoch die Tragweite dieses Lautvorgangs, z. B. die Behandlung der Mutä vor urgriechischem spir. asp. im Wort- und Satzzusammenhange, in Folge der Mangelhaftigkeit des Syllabars unbekannt bleibt, so habe ich es für jetzt vorgezogen, bei der Umschrift aus dem Syllabar die betreffenden kyprischen Wörter unbeeinflusst von meiner unter 4 ausgesprochenen Annahme in der herkömmlichen Weise nach der Analogie des Attischen zu gestalten, also den spir. asp. zu setzen, und zwar nicht nur da, wo er urgriechisch ist, z. B. bei  $\acute{\omicron}$ ,  $\acute{\alpha}$ ,  $\omicron\acute{\iota}$ ,  $\acute{\alpha}\acute{\iota}$ ,  $\acute{\alpha}\varphi'$   $\acute{\omega}\acute{\iota}$ ,  $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ ,  $\acute{\omicron}\varphi\acute{\iota}$ ,  $\acute{\epsilon}\vartheta\acute{\iota}$  (oder  $\acute{\eta}\vartheta\acute{\iota}$ ),  $\acute{\omicron}\delta\acute{\alpha}\omega$ ,  $\acute{\Upsilon}\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha\acute{\iota}$ , sondern auch da, wo er sekundär ist, wie z. B. bei  $\acute{\iota}\epsilon\rho\epsilon\nu$ -  $\acute{\iota}\epsilon\rho\eta\mathcal{F}$ -.

## § 10. Jod und vau.

### I. Jod.

Kyprisches *jod* in griechischen Wörtern ist nirgends ein urgriechischer, sondern durchaus ein auf kyprischem Boden erst entstandener Laut; über sein Erscheinen in der Schrift und seine lautliche Entstehung s. § 7 unter 7—13, 19—21. — In Fremdwörtern entspricht es dem *jod* der fremden Sprachen: *Μιλικιάτωνος* 59, Gen. von *Μιλικιάτων* = phön. Melekjatan.

### II. Vau.

#### 1. Im Anlaut.

##### a) Erhalten.

*Φάναξ* 18, 59, *Φανάσ(σ)ας* 36a, b, 38, 39, 40.

*Φοῖ* 59, 60<sub>29</sub>,  $\varphi\acute{\omicron}$  (s. § 18, I) 77.

*Φεικόνα* 76.

*Φέλε* 177.

*Φεπ* -: *Φέπο(μ)* (d. i. *Φέπος*) 68, *Φέπινα* 60<sub>26</sub>, *Φεί[πω]*? 68.

*Φέρκος* 86.

*Φέτει* 60<sub>1</sub>, *φέτει* 59.

*Φοίκωι* 60<sub>6</sub>.

*Φοίνω* 73.

*Φρήτας* 60<sub>28, 29</sub>.

##### b) Durch $\beta$ graphisch bezeichnet.

$\beta\acute{\epsilon}\kappa(\chi)\omicron\varsigma$  „Brod“ bei Hipponax 82: *Κυπρίων βέκος φαγοῦσι κάμαθουσίων πυρόν* (vgl.  $\beta\acute{\epsilon}\kappa\omicron\varsigma$ :  $\acute{\alpha}\rho\tau\omicron\varsigma$ .  $\Phi\rho\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\varsigma$

Hesych nach Herodot II 2), wenn J. Baunack, K. Zschr. XXVII 563 f. richtig das Wort als *Φεσ-κес-* von der Wurzel *Φεσ-* „essen“ ableitet. Die aus dem Lakonischen bekannte Assimilation von *-σκ-*: *-κκ-* könnte — trotz *κατεσκευάσαε* 31 — auch kyprisch stattgefunden haben.

c) Durch *v* ausgedrückt.

*ῥεσι* (so der codex, *ῥεσις* Musurus)· *στολή*. *Πάφριοι* Hesych aus \**Φέσ-σι-ς*, vgl. § 11, 3, IV, mit dem auch in den nicht assibilierenden Dialekten (s. S. 52) neben *-τι-* häufigen Suffix *-σι-* gebildet, wie das bereits J. Baunack in Curtius' Studien X 75 f. aussprach.

d) Verschwunden.

*Φανακτ-*: *ἀνάσ(σ)ας* 33; die Inschrift 33 ist eine der spätesten, s. S. 199.

*Φεργ-* *Φρεγ-*: *ῥέζε* 70, dagegen *εὐΦεργεσίας*, *ἔΦερξα* s. u. Fehlerhaft ist die Hesychglosse: *ἔστη*· *στολή*. *Κύπριοι*. *ἠγέρθη*, *ἴστατο*. Die kyprische Form (*ἔστά* aus *Φεστά*?) ist verloren gegangen, als die Zusammenziehung der beiden Glossen (*ἔστά*)· *στολή*. *Κύπριοι*; *ἔστη*· *ἠγέρθη*, *ἴστατο* unter dasselbe Lemma erfolgte.

2. Im Inlaut.

a) Erhalten.

*αἰΦεσ-*: *αἰΦεί* 60<sub>31</sub>.

*ἄλφο-*: *ἄλφω* 60<sub>9, 18, 21</sub>; nach 60<sub>20, 21</sub>: *τὸ(ν) κᾶπον*, . . . *τῷ Διφείθεις ὁ Ἀρμανεύς(?) ἦκε ἄλφω* sind *ἄλφον* und *κᾶπος* verschiedene Bezeichnungen desselben Grundstückes, vgl. die Hesychglosse *ἄλουα*· *κῆποι*, zu der bereits Ruhnken *Κύπριοι*, das Ethnikon der folgenden Glosse, gezogen hat. Das Wort *κᾶπος*, ahd. *hof*, bedeutet ursprünglich das eingezäunte Stück Landes, weshalb der Kampfplatz zu Olympia (Pind. Ol. III 43), ein *παράδεισος παρὰ Πέρσαις* (Hesych), ein Baum- oder Wein- oder Gemüsegarten (Homer) mit gleichem Rechte *κᾶπος* (*κῆπος*) genannt werden. Der Nominalstamm *ἄλφο-*, den ich nach der angeführten Hesychglosse als Neutrum *τὸ ἄλφον* schreibe, scheint stammverwandt zu sein mit *ἔλ-σος* „Tiefe (z. B. „Meeres-tiefe“: *πόντιον ἄλσος* Aesch. Pers. 110, *ἀλίρρυτον ἄλσος* Aesch. Suppl. 868), Tiefland, Hain“, mit lat. *al-tus*



(z. B. *altum* „Meerestiefe“), mit *ἄλ-τις* (s. S. 52), dem Namen des von Bergen eingeschlossenen, tiefliegenden heiligen Bezirkes von Olympia; auch *ἄλφον* ist, wie ich glaube, das „tiefliegende“ und darum gut bewässerte oder künstlich leicht zu bewässernde Nutzland, das bei Homer *γουνὸς ἄλωϊς* <sup>1)</sup> genannt wird. Diese Bedeutung „tiefliegend, hohl“ liegt auch allen den Wörtern zu Grunde, die von dem Stamme *ἀλο-*, der aus *ἄλφο-* durch Epenthese (vgl. *ταρ-φο-*: *ταῦρος*, *μαρ-φο-*: *μαῦρος* *ἄμαυρός*, *νερ-φο-*: *νεῦρον*, *θορ-φο-*: *θοῖρος* u. s. w.) hervorgegangen ist, wie *ἀλός* „Höhlung, Röhre“, *ἀλών* „Höhlung, Hohlweg, Kanal“, *ἀλίον* „Höhle“, *ἀλή* eingeschlossener „Hof“, *ἀλαξ* „Furche“ u. a. — Lat. *al-vus* „Höhlung, Bauch“ hat bereits Fröhde, Bezenb. Beitr. III 1 mit diesen Wörtern zusammengestellt.

*βασιληφ-*: *βασιληῆφος* oft, s. d. Register; dagegen *βασιλῆος* s. u.

*Διφ-*: *Διφείθεμις* 60<sub>21</sub>, *Διφειθέμιδος* 52<sup>b</sup>, *Διφισωνίδας* 26; dagegen *Διός*, *Δί*, *Δί* s. u.

*δοφ-* *δυφ-*: *δοφέναι* 60<sub>5, 15</sub>, *δυφάνοι* 60<sub>6</sub>, s. § 17, A, I, 3, 5.

*ἐτεφο-*: *Ἐτεφά(ν)δρω* 46, 47, dagegen *Ἐτεοδάμα* s. u.

*-φανακτ-*: *Ἀριστοφάναξ* 25<sup>m</sup>.

*-φεργ-* „wirken“: *εἰφεργεσίας* 71, *ἔφερξα* 71, dagegen *ῥέζε* s. o.

*-φεργ-* „einschliessen“: *κατέφοργον* 60<sub>1</sub>.

*-φεχ-* „darbringen“: *ἔφεξε* 14<sup>b</sup>, *Τιμοφό[χω]* (oder *Τιμοφό[ρω]*) 143, vgl. pamphyl. *φεχέτω* GDI. 1267<sub>24</sub>.

*-φοικ-*: *Ἵονασίφοικος* 27, [*Ἵονα*]σίφοικο[ς] 183, *Ἵονασιφοίκω* 41, *Στασί[φο]ικο[ς]* 209<sup>a</sup>, [*Στασί*]φο[ι]κος 193, *Στασιφοίκων* 27, *Στασιφοί[κω]* 183.

<sup>1)</sup> *γουνὸς ἄλωϊς* von *γόνυ γονφο-* „Krümmung“ ist natürlich als thal-förmige Mulde und nicht als Hügel (wie nach einigen Scholiasten — Ven. A. zu Il. 18, 57, Od. 1, 193 — in Ebelings Homerlexikon und anderwärts) zu fassen, denn edle junge Bäume, die besonderer Pflege bedürfen (vgl. Il. 18, 57 und 438: *ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἴσος· τὸν μὲν ἐγὼ θρέψασα, φυτὸν ὧς γουνῶ ἄλωϊς*) pflanzt man nicht auf die Hügel sondern in die Niederung, vor allem in den wasserarmen Ländern des Mittelmeers. Wie dieses besonders gepflegte Nutzland künstlich bewässert wird, lehrt Hom. Il. 21, 527 ff., Od. 7, 129.

-*φορ*- „wahrnehmen“ *θυραφορῶ*? 147pp, *Τιμοφό[ρω]*  
(oder *Τιμοφό[χω]*) 143.

-*φρητα*- „Verabredung, Vertrag“: *ἐφρητάσατν* 60<sub>14</sub>, *εὐ-*  
*φρητάσατν* (über *εὐφ*- aus *ἐφ*- s. § 15, 3) 60<sub>4</sub>.

*Ἡδαλιηφ*-: *Ἡδαλιῆφες* 60<sub>2</sub>, *Ἡδαλιῆφι* 60<sub>31</sub>.

*θυραφον*- (s. S. 218): *θυραφῶν*? 86<sub>3</sub>; dagegen *θορᾶνας* s. u.  
*ιερηφ*-: *ιερῆφιζαν* 60<sub>20</sub>, *ιερῆφος* 1; dagegen *ιερῆος* s. u.  
*κενεφο*-: *κενεφῶν* (d. i. ion. *κενεῶ*, att. *κενῶ*; über *-εφ*-  
statt *-εφ*- s. § 15, 3) 20.

*Κετιηφ*-: *Κετιῆφες* 60<sub>1</sub>.

*κλεφ*- „berühmen“: *κλεφῖτῶ* 147f.

*κλεφες*-: [*Α*]ριστοκλέφης 147a, [*Νι*]κοκλέφης 36a, *Νικο-*  
*κλέφης* 36b, *Νικεκλέφης* 40, *᾽Ο(μ)φοκλέφης* 147kk, *Παν-*  
*κλέφης* (oder *Φανκλέφης*?) 147g, *Σαφοκλέφης* 147dd,  
*Τιμοκλέφης* 36, 64, *Τιμοκλέφης* 147e, f; dagegen *-κλέης*  
und *-κλήος* s. u.

*νεφο*-: *Νεφαγόρας* 147m, *Νεφα-* ebd., *νεφοστῆτας* 59.

*οἴφο*-: *οἴφωι* 60<sub>14</sub>.

*παφιδ*- (vgl. Verf., Bemerkungen zur griech. Dialektologie,  
S. 1 f.): *παφίδι* 25a; dagegen *παιδ*- s. u.

*ρόφο*-: *ρόφο(ν)* 60<sub>19</sub>.

*σαφο*-: *Σαφοκλέφης* 147dd.

Wenn die Lesung (s. S. 132) *χραυόμενον* 60<sub>18</sub> das Richtige trifft, und die Inschrift 150 als kyprisch anzusehen und *ρέμω* zu lesen ist (s. S. 166 f.), so haben wir zweimal einen von dem gewöhnlichen kyprischen Ausdruck des *vau* sich unterscheidenden Ausdruck für *u consonans* zu verzeichnen.

## b) Verschwunden.

*βασιληφ*-: *βασιλῆος* 17, 36b, 38, 40, 154, 155b, 193,  
[*βασι*]λῆος 155a, *βα[σι]λῆος* ebd., [*βα*]σιλῆο[ς] 156; da-  
gegen *βασιλῆφος* s. o.

*Διφ*-: *Διός* 73, *Δί* 25i, *Δί* 68, 70; dagegen *Διφείθεμις*,  
*Διφειθέμιδος*, *Διφισωνίδας* s. o.

*ἐτεφο*-: *Ἐτεοδάμα* 135; dagegen *Ἐτεφά(ν)δρω* s. o.

*θυραφον*-: *θορᾶνας* τὸ ἕξω. *Πάφιοι* Hesych (s. S. 218);  
dagegen *θυραφῶν*? s. o.

*ιερῆφ*-: *ιερῆος* 38, *ιερῆος* 39; dagegen *ιερῆφιζαν*, *ιερῆ-*  
*φος* s. o.

- κλεφεσ-*: -νοκλείς 147c, Θεοκλήος 126, Τιμοκλήος 35;  
dagegen *κλεφ-*, *κλεφεσ-* s. o.
- κορφα-*: Κωράτιφος 26.
- λαφο-*: Ὀλ(λ)άω 26.
- ὄφατ-*: ἀπ-ὠτ-ω 104, ὠτ-ακῶ 103.
- παφιδ-*: παῖς 25q, παῖδας 60<sub>11, 23</sub>, παῖδες 60<sub>30, 30-31</sub>,  
παιδί 45, παιδός 25o, παίδων 60<sub>11, 30</sub>, παισί 60<sub>13, 25</sub>;  
dagegen *παφίδι* s. o.
- σοάνα*: ἀξίνη. Πάφιοι Hesych, aus ξοφ-άνα, s. § 11, I, 5
- c) Im kyprischen Dialekt entstanden.
- α) in der Flexion phönizischer Namen auf -a (s. § 7, 5).  
*Γιλ(λ)ικα-*: Γιλ(λ)ίκαφος 29, Γιλ(λ)ίκαφι 25b.  
*Σαμα-*: Σαμᾶφος 14e.  
Dagegen *Σέσμα-ος* in der aus späterer Zeit stammenden  
Bilinguis von Lapathos, s. S. 135.
- β) in der Flexion der -ι-Stämme (s. § 7, 5).  
*Κωρατι-*: Κωράτιφος 26.  
*Πρωτι-*: Πρώτιφος 25n.  
*Τιμοχαρι-*: Τιμοχάριφος 39, 193.  
*πτολι-*: πτόλιφι 60<sub>6</sub>.
- γ) aus *v* vor folgendem Vokal entwickelt (s. § 7, 16–18.)  
*Εὐφαγόρω* 153, 154.  
*Εὐφά(ν)θεος* 161, 162, *Εὐφά(ν)θε[ος]* 163.  
*κατεσκεύασε* 31.  
*Εὐφέλθων* *Εὐφέλθο(ν)τος* s. d. Register.  
*Γέρυφος* 25y.
- δ) als *u* consonans.  
*ὕ(ν)φαίς* (s. § 18, IV) 60<sub>22, 23, 28</sub>.  
*ὄφ* (= *οὕ*) in *ὄφ γάρ* 68, s. § 18, V.

## § 11. Sigma.

### I. Anlautendes Sigma vor Vokalen.

1. Wie im Urgriechischen jedes anlautende indogermanische *s*- vor Vokalen geschwunden ist, so schwand im Kyprischen das urgriechische *σ*- vor Vokalen. In unseren Inschriften finden wir allerdings diesen Lautwandel nicht ausgedrückt, vgl. *σίν* 60<sub>23</sub>, *σύ(ν)* 120, *Σαφοκλέφης* 147<sup>dd</sup>, wohl aber in mehreren

Hesychglossen, und wenn wir erwägen, dass unsere Inschriften bis zur Zeit des völligen Verschwindens der kyprischen Schriftsprache hinabreichen (s. § 4), die Glossen der Hesychischen Sammlung aber nicht etwa aus dem Volksmunde, sondern aus Litteraturwerken gesammelt sind, so werden wir nicht annehmen, dass die Glossen einer späteren, die Inschriften einer älteren Zeit, in welcher der Lautvorgang noch nicht vollzogen gewesen wäre, entstammen, sondern werden in der inschriftlichen Bewahrung des  $\sigma$ - ein Festhalten an der etymologischen Schreibung, die phonetische Schreibung in den Hesychglossen erkennen. Man behielt im Syllabar die s-Silbenzeichen, auch als das s- nicht mehr gehört wurde, gewohnheitsmässig bei; schrieb man jedoch kyprisch im griechischen Alphabet, so wählte man ohne Rücksicht auf die Orthographie der Syllabarinschriften die phonetische Schreibung. — Sie tritt in folgenden Hesychglossen zu Tage:

$\acute{\alpha}\gamma\alpha\alpha$ ·  $\sigma\alpha\gamma\acute{\eta}\nu\eta\eta$ .  $\text{Κύπριοι}$ . Wenn die Schreibung richtig ist, kann  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\alpha$  als Akk. Plur. aufgefasst werden von einem Neutrum  $*\acute{\epsilon}\gamma\alpha\upsilon\upsilon\upsilon$ , dem att.  $*\sigma\acute{\alpha}\gamma\eta\upsilon\upsilon\upsilon$  entsprechen würde. Dann fällt aber die Erklärung des pluralischen Wortes durch den Singular  $\sigma\alpha\gamma\acute{\eta}\nu\eta\eta$  auf. Steht  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\alpha$  mit Vokal-entfaltung (s. § 14, VIII) für  $*\acute{\alpha}\gamma\alpha$  von einem stammabstufenden  $-en$ -Stamm  $*\sigma\alpha\gamma\text{-}\acute{\eta}\nu$   $*\sigma\alpha\gamma\text{-}\nu\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$ ? oder mit Vokal-assimilation (s. S. 88) für  $*\acute{\alpha}\gamma\epsilon\alpha$  von  $*\sigma\acute{\alpha}\gamma\text{-}\eta\eta$   $*\sigma\acute{\iota}\gamma\text{-}\epsilon\upsilon\text{-}\omicron\varsigma$  (vgl.  $\acute{\alpha}\rho\sigma\text{-}\epsilon\upsilon\text{-}$ ,  $\tau\epsilon\rho\text{-}\epsilon\upsilon\text{-}$  u. a.)? — Ueber den spir. asp. s. unter 2.

$\acute{\alpha}\pi\omicron\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$  (so jetzt auch Hoffmann, Bezenb. Beitr. XIV 282, cod.  $\acute{\alpha}\pi\omicron\alpha\iota\rho\epsilon\acute{\iota}$ )·  $\acute{\alpha}\pi\omicron\alpha\theta\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$ .  $\text{Κύπριοι}$ . Aus  $\sigma\alpha\acute{\iota}\rho\omega$  „kehre, reinige“. Undialektisch ist  $\acute{\alpha}\pi\omicron$ - statt  $\acute{\alpha}\pi\upsilon$ -.

$\acute{\epsilon}\gamma\alpha$  (cod.  $\acute{\iota}\gamma\alpha$ )·  $\sigma\iota\acute{\omega}\pi\alpha$ .  $\text{Κύπριοι}$ . Aus  $\sigma\acute{\iota}\gamma\alpha$ .

$\acute{\upsilon}\gamma\gamma\epsilon\mu\omicron\varsigma$ ·  $\sigma\upsilon\lambda\lambda\alpha\beta\acute{\eta}$ .  $\text{Σαλαμίνιοι}$ . Aus  $\sigma\acute{\upsilon}\nu\text{-}\gamma\epsilon\mu\omicron\varsigma$  „zusammenfassend“;  $\gamma\epsilon\mu\text{-}$  „fassen“ <sup>1)</sup> liegt vor im homer.  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron$  (bei Hesych:  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron$ ·  $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\beta\epsilon\upsilon$ ;  $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\upsilon\tau\omicron$ ·  $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\beta\epsilon\upsilon$ ,  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\tau\omicron$ ) und als kyprisch in der Hesychglosse  $\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\gamma\epsilon\mu\epsilon$ ·  $\acute{\alpha}\phi\epsilon\lambda\kappa\epsilon$ .  $\text{Κύπριοι}$ , in der die Präposition, wie in  $\acute{\alpha}\pi\omicron\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\iota$ , die gemeingriechische Form hat.

<sup>1)</sup>  $\gamma\acute{\epsilon}\mu\text{-}\omega$  mit dem partitiven Genetiv als Objekt heisst: „fasse (umfasse) etwas, bin voll von etwas“; über die Zugehörigkeit von  $\gamma\acute{\omicron}\mu\text{-}\omicron\varsigma$  „Ladung, Fracht“ und  $\gamma\acute{\alpha}\mu\omicron\varsigma$  (aus  $*\gamma\eta\text{-}\mu\omicron\text{-}?$ ) mit  $\gamma\alpha\mu\acute{\epsilon}\omega$  und  $\gamma\alpha\mu\beta\rho\acute{\omicron}\varsigma$  s. Fick, Vergl. Wörterb. II<sup>3</sup> 87.



*ὑντετράστιαν· κατεαγέν. Σαλαμίνοι* (cod. *Σαλαμήνιος*, em. M. Schmidt). Ich vermute, dass die Glosse ursprünglich gelautet habe: *ὑντέτρασται· κατέαγεν. Σαλαμίνοι* von *ὑντι-τράω* att. *συντιτράω*, das attisch allerdings nur in der Bedeutung „durchbohre, durchbreche“ und ohne -σ- im Passiv vorliegt, in Kypros aber die Bedeutung „zerbreche“ (vgl. *σύβολον* „Bruchstück“ S. 204) und Passiv mit -σ- gewinnen konnte.

*ῥιγγα· πτίον. Σαλαμίνοι.* Nach der Hesychglosse: *δί-πυρον· Κύπριοι μέτρον, οἱ δὲ τὸ ἡμιμέδιμνον* ist *πτύον* ein Viertel eines Medimnos; *σῦριγξ* „Radnabe“ wurde auf Kypros zur Bezeichnung eines Getreidemasses gebraucht, wie auch *χοινικ-* „Radnabe“ in der Form *χοῖνιξ* zur Bezeichnung eines Hohlmasses für Flüssiges und Trockenes verwendet wurde.

2. An Stelle des σ- vor Vokal war *h* getreten (s. § 9, 2 und 3), was in den drei Hesychglossen *ῥγγεμος, ὑντέτρασται, ῥριγγα* durch den spir. asp. wiedergegeben ist. Der spir. len. in *ῥγα* und *ἄγανα* scheint darnach auf falscher Ueberlieferung zu beruhen.
3. Unsicher ist es, ob auch der pamphyliche Dialekt diesen Lautvorgang kannte. Die einzige bekannte Form, die darauf hindeuten könnte, die Hesychglosse *ῥλογος· στρατός. Περγαῖοι* kann aus *σῦλλογος: \*ῥλλογος*, aber auch mit Hülfe der Präposition *ῥ = ἐπί* (s. § 18, IV) erklärt werden. — Aus anderen Dialekten kennen wir keine Spur desselben.
4. Möglicherweise sind deshalb die folgenden unbezeichneten Hesychglossen ebenfalls kyprisch:  
*ἰπύα (ἰπύα?)· σιπία* „Brodbeutel“.  
*ῥφλημα (ῥφλημα?)· τραῦμα*; bekannt ist *σιφλός* „verstümmelt, verletzt“, *σιφλόω* „verstümmele, verletze“; die Glosse scheint auf nicht belegtes *\*σιφλέω: \*σίφλημα* zurückzugehen.
5. Dasjenige σ- vor Vokalen, welches erst im kyprischen Dialekte entstanden ist, unterliegt der Verhauchung nicht. Beispiele für dieses kyprische σ- liefern folgende Hesychglossen.  
*σί βόλε* (cod. *σίβολε*, em. Salmasius)· *τί θέλεις. Κύπριοι.*  
 Aus *τί* entstanden, s. § 15, 1; *σις* auch inschriftlich  
 60<sub>10, 23, 29</sub>.

*σίαι· πτύσαι* (cod. *σίαι· πτήσαι*, *σίαι* M. Schmidt, Bergk,

πίσαι Vossius, Salmasius). Πάφιοι. Von πτυ- (πτίω): ψυ- (ψύττω) wurde ein Verbum \*ψυ-ίω gebildet, das kyprisch zu \*συ-ίω: \*σΨίω: σίω wurde, wie in der folgenden Glosse ξοάνα zu σοάνα. Die Schwächung des Anlautes ψυ-: συ- ist aber wohl auch im attisch-hellenistischen Dialekt eingetreten, denn att. σίαλον Speichel, wofür als hellenistisch σίελος und σάλος überliefert werden, scheint auf \*ψυ-ίαλον: \*σΨ-ίαλον zurückzugehen.

σοάνα· ἀξίνη. Πάφιοι. Aus ξοΨ-άνα, att. \*ξοάνη, von -ξϋ- (z. B. ξϋ-λόν, ξϋ-ρόν), ξεΨ- (z. B. ξέ-ω aus ξέΨ-ω), ξοΨ- (z. B. ξό-ανον aus ξόΨ-ανον). So schon Engel, Kypros I 591 und Ahrens Philol. 35, 23. M. Schmidt wollte die Glosse ändern in σοάλα für att. ξυήλη „Schabmesser“.

## II. Inlautendes Sigma zwischen Vokalen.

1. Wie das indogermanische Sigma zwischen Vokalen im Urgriechischen, so ist das auf urgriechischem (durch Analogie, z. B. ἔλυσσα) und achäischem Boden (durch Assibilation, z. B. ἄμμαυσις, εἰΨεργεσία, \*ποσί) entstandene Sigma zwischen Vokalen im kyprischen Dialekt zu -h- (s. § 9, 2) geworden. In der Schreibung der Hesychglossen ist dieser aus zwischenvokalischen Sigma entstandene Laut unbezeichnet geblieben. Die folgenden Hesychglossen kommen in Betracht. ἄδειός (cod. ἄδειος)· ἀκάθαρτος. Κύπριοι. Aus \*ἄδεισος entstanden, von δεῖσα „Schmutz, Nässe“, mit ἄ- copulativum aus indog. sa- urgr. ḱ- (vgl. ἄ-πας, ἄ-θρόος); über die Berechtigung des überlieferten spir. len. s. § 9, 5.

ἐναυόν (cod. ἐναυον)· ἐνθεσ. Κύπριοι. Zur Bedeutung von ἐναῦσαι „anlegen, anstecken, Feuer anmachen“ vgl. die Hesychglossen: ἐναύοντες· ἀνάπτοντες πυρί κτλ.; ἐναῦσαι· ἐνάψαι, und ψαύειν (kypr. σπαυ-), das in derselben Bedeutung „anzünden“ wie ἄπτειν üblich war, s. σπαῦδόν im Folgenden. Mit der Erklärung ἐνθεσ „lege (Feuer) an“ vgl. die bei σπαῦδόν gebrauchte Erklärung θεσ. — Gegen den Dialekt, der ἴναυόν verlangt, ist ἐν- geschrieben.

ἰμ(μ)ίτραδόν· ὑπόζωσον. Πάφιοι, s. S. 210.

ἰμπάταδόν· ἔμβλεψον. Πάφιοι, s. ebd.

ἰν Ἀκριῖαν· εἰς Ἀκρισίαν, s. ebd.

ἰν ἄμμαυίν· εἰς κρισίν, s. ebd.

ἰνκαπῶταδον· ἐγκατάβλεψον, s. ebd.

σίαι· πύσαι. Πάφιοι, s. o. unter I.

σπαῦδον· θές (cod. σπαῦνονθες, em. Bergk). Σαλαμίνοι. Bergk (De tit. Arcad. p. XI) hat die Schreibung der Glosse zwar richtig hergestellt, die Form σπαῦδον aber falsch durch παῦσον erklärt; att. entspricht ψαῦσον (sc. πυρί), vgl. das zu ἔνανδον oben Bemerkte.

2. Die Syllabartexte der Inschriften haben diesem Lautvorgange nur in einzelnen Fällen Rechnung getragen, indem in den folgenden Wörtern statt des *s*-Silbenzeichens das Zeichen des in ihm enthaltenen Vokals gesetzt wurde:

διμῶοίς 69 aus \*διμῶοις.

᾽Ονάοις 25<sup>c</sup>, Genetiv von ᾽Οναίς aus ᾽Ονασις; vgl. ᾽Ονασις 147<sup>17</sup>.

᾽Οναῖων 21, Genetiv von ᾽Ονάοις aus ᾽Ονάσιος, wie bereits Deecke, Berl. Philol. Wochenschr. 1886 nr. 41, Sp. 1290, und J. Baunack, Stud. I 18 annahmen.

ποέχόμενον 60<sup>19, 21</sup> aus \*ποσεχόμενον, vgl. πός 60<sup>19, 19·20, 21</sup>.  
ποῖ 103 aus \*ποσί, s. § 15, 1.

φρονέωι 68 aus φρονέωσι.

3. In den meisten Fällen stehen in den Syllabartexten die *s*-Silbenzeichen für inlautendes Sigma mit folgendem Vokal, vgl. im Register die zahlreichen Beispiele von βασιλευ- βασι- λῆϜ-, die mit ᾽Ονασι- ᾽Ονασ- und Στασι- Στασ- beginnenden Eigennamen, ferner αῖσα, ἀνοσίχα, die § 15, 1 genannten Beispiele von -σι- für urgriechisch -τι-, die Aoristformen ἔστασαν, κατέστασε, λύση, λῦσαι, ἐΨρητάσατυ, εὔΨρητάσατυ u. a. Dass diese Schreibung des zwischenvokalischen Sigma nur etymologische, nicht phonetische Geltung hat, und dass die *s*-Silbenzeichen auch für *h* + Vokal gebraucht wurden, ist § 9, 2 mit Hinweis auf die Schreibungen griech. μα· να· se· se· 14<sup>d</sup> für phöniz. מנחם Menahem, und phöniz. אלחיות Alahijotas 14<sup>e</sup> für α· λα· σι· ο· τα· se· gezeigt worden.
4. Dieses zwischenvokalische *h* erklang schwach und hatte die Neigung sich zu verflüchtigen, worauf die beiden Vokale, zwischen denen es stand, wenn ihre Beschaffenheit es erlaubte, zu einer Silbe zusammenfließen konnten, wie dieser Vorgang auch anderwärts zu verfolgen ist. Ob die aus \*ποσί entstandene Präposition ποῖ zweisilbig als ποήι, oder einsilbig

als *ποιί* gesprochen wurde, können wir nicht entscheiden, wahrscheinlich sprach man in älterer Zeit *ποηί*, in jüngerer *ποιί*. In der Zeit unserer Dialektquellen konnte man vielleicht beide Aussprachen hören; denn wir finden in unseren Inschriften Zeugnisse einerseits für die Existenz des zwischenvokalischen *h* (*Alahijotas*) und die getrennte Aussprache der beiden Vokale (*φρονέωί* nach dem Metrum viersilbig gesprochen), andererseits auch solche für das Zusammensprechen der früher durch *-σ-: -h-* getrennten Vokale, denn nach dem Metrum sind die [*κα*]σίγνητοι und *εὐΨεργεσίας* geschriebenen Wörter der Inschrift 71 (s. S. 201) *καίγνητοι* und *εὐΨεργείας* gesprochen worden.

5. Wo im kyprischen Dialekte zwischenvokalisches *-σ-* gesprochen wurde, war dieses *-σ-* auf kyprischem Boden aus *-σσ-* entstanden. Darauf führen folgende Glossen.

*-τρόσσεσθαι* (cod. *εὐτρόσσεσθαι*, G. Curtius, Grz.<sup>5</sup> 468 *εὐτρόσσεσθαι*)· *ἐπιστρέφεισθαι*. Πάφιοι Hesych, von *τρόσσω* aus \**τροκ-ιω*, lat. *torqueo*. — Mit der Schreibung *-v-* für das (dumpflautende) *-o-* liegt dieses Verbum auch vor in der Hesychglosse *ἐπιτρέσσειν*· *ἐπίμεινον*. *Λίκωνες*, in der der Infinitiv („Kehrt machen“) für den Imperativ steht.

*πέσ(σ)ον* (cod. *πέσον*, nach Massgabe der alphabetischen Reihenfolge em. Is. Vossius)· ὄρος· χωρίον (ich vermute ὄροχώριον, vgl. ὄροπέδιον oft bei Strabo) *Κύπριοι*· *πεδίων* *Αἰολεῖς*· *τινὲς ὀμαλές* Hesych. Ueber äolisch *πέσον* aus *πεδίων* s. Bd. I 129; kyprisch *πέσον* „Bergfläche“ dürfte etymologisch davon zu trennen und aus \**πέτ-ιον* zu erklären sein, vgl. *πέτος* . . *σημαίνει τὸ ὕψος* Et. M. 666, 47, *πέτ-ρα*, *πέτ-ρος* u. s. w.

*ῥεσ(σ)ι(ς)*· *στολή*. Πάφιοι Hesych, aus \**ῥέσ-σι-ς*, s. § 10, II, 1, c; § 11, III, 4.

*Τεγρησσός* *Τειγρησός* Stadt und Vorgebirge auf Kypros, s. S. 209.

*ἐπτόκασεν*· *ἐκάλυψεν* Hesych, wahrscheinlich kyprisch, s. S. 219; auf *ἐπτύκασε* von *πτυκάζω* zurückzuführen.

Etymologisch unklar ist *δύσεα*· *τοῦ τοίχου τὰ περίξ*. *Κύπριοι* Hesych; die Glosse *μυλάσασθαι*· *τὸ σῶμα ἢ τὴν κεφαλὴν σμύξασθαι*. *Κύπριοι* Hesych „reiben“, von *μυλα-* (att.



μύλη) ist nicht in dialektischer Form geschrieben, die -ο- (oder ου) statt -v- haben würde.

6. Wo also das zwischenvokalische -s- der s-Silbenzeichen in den Syllabartexten für urgriechisches -σσ- steht, entspricht es dem Laute des Sibilanten -σσ- und nicht dem -h-, s. *Φανάσ(σ)ας, ἀνάσ(σ)ας, ὀσ(σ)έξα* § 14, II, 1, *παισί* § 14, I, 4.
7. Da die Verhauchung des zwischenvokalischen Sigma auch im eleischen (s. S. 51), lakonischen und argivischen Dialekte nachweisbar ist, so lassen sich die folgenden unbezeichneten Hesychglossen, die kyprisch sein können, diesem Dialekte doch nicht mit Sicherheit zuweisen.
- ἴμαόν* (cod. *ἴμαον*, M. Schmidt *ἴμαόν*)· *πάταξον*. Ueber die Schreibung mit spir. len. s. § 9, 4.
- καίνιτα· ἀδελφή; καίνιτας· ἀδελφοὺς καὶ ἀδελφάς*, auf \**κασι-γν-ι-τα-* zurückgehend, das selbst wieder von \**κασι-γν-ος*, \**κασι-γν-ις* (vgl. *νεο-γν-ός* „neu geboren“, *ὀμό-γν-ιος* neben *ὀμό-γνητος* „blutsverwandt, Bruder, Schwester“, *Θέο-γν-ις* neben *Θεό-γνητος* u. a.) mit dem Suffix -τᾱ- (vgl. *Συβαρί-τι-ς*, *Ἀβδερί-τι-ς*, *πολί-τι-ς*, *ἀσπιδί-τι-ς*, *ἀργυρί-τι-ς* u. a.) abgeleitet ist. Der Uebergang von *καίγνιτα-* zu *καίνιτα-* wie in *γίγνομαι: γίνομαι*. Aus den kyprischen Inschriften ist für „Bruder“ das Wort *κασίγνητος* (s. d. Register), gesprochen *καίγνητος* (s. o. unter 4), bekannt, was die Möglichkeit nicht ausschliesst, dass daneben auch \**καίγνιτας: καίνιτας* bestanden habe.
- ληίς· κτησίς ἢ ἐκ τῶν λαφύρων. καὶ βούλησις*. Die Erklärung *βούλησις* gehört, wie man längst gesehen hat, zu *ληίς* aus *λησίς* vom Stamme *λη-* „wollen“, s. S. 34. 66.
- μῶά* (cod. *μωά*, em. Ahrens)· *ῶδῆ ποιά*, vgl. kyprisch *δι-μώοις* 69.
- φοῦίξ· φῦσιγξ* (cod. *φοῦίξ· φῦσιγξ*). Nach der Schreibung -ου- für gemeingr. -v- entweder kyprisch oder lakonisch.

### III. Auslautendes Sigma.

1. Bei enger Zusammengehörigkeit eines auf -ς auslautenden mit folgendem vokalisch anlautenden Worte hat -ς das Schicksal des inlautenden Sigma zwischen Vokalen, es unterliegt der Verhauchung. Die Syllabartexte haben an einigen Stellen, von ihrer gewöhnlichen etymologischen Schreibung

abweichend, diesen Lautvorgang uns verraten: τᾱ ὕ(γ)χήρων 60<sub>5,15</sub> giebt mit phonetischer Schreibung die aus ταςὕγχήρων (: ταὕγχήρων: ταυγχήρων) entstandene Wortgruppe wieder, τᾱ Φανάσ(σ)ας 38 die aus ταςφανάσσας (: ταιανάσσας) entstandene (vgl. die Schreibung ὕεσ(σ)ι(ς) § 10, II, 1, c). — In den meisten Fällen ist dagegen dieses -ς nach dem etymologischen Prinzip geschrieben, vgl. τᾱς ἀνάσ(σ)ας 33, τᾱς Φανάσ(σ)ας 39, 40, τᾱς εὐχολᾱς 59, τᾱς Ἀθάνας 60<sub>20</sub> u. s. w.

2. Das Nichtvorhandensein des nominativischen -ς bei den Eigennamen Ἀσταγόρα 147<sub>99</sub>, Ἀριστόφα(ν)ιο 28, Ἐχέδαμο 148<sub>a</sub>, Ὀνασίορο 75, Διχαίθεμι 74 ist nicht lautlich zu erklären, s. § 16, B, 7.
3. Ueber die gemeingriechischem καί entsprechenden kyprischen Formen κά und κάς s. § 8, 3.
4. In der Hesychglosse ὕεσι· στολή· Πάφιοι scheinen beide Sigma für Doppelsigma zu stehen, so dass die vollständige Schreibung sein würde: ὕεσις· στολή· Πάφιοι.
5. Aus -ξ ist -ς entstanden in ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις· Πάφιοι, s. § 14, I.

## § 12. Zeta.

1. Gemeingriechischem ζ entsprechend.  
ἀζαταῖ „dürr“ 37, 59, s. S. 149.  
δαματρίζειν Hesych, s. S. 221.  
ῥέζε „opfere“ 70.
2. Aus urgriechischem (indog.) δ entstanden.  
κορζία· καρδία· Πάφιοι Hesych, vgl. lat. *cord-*, s. S. 216 f.; die Syllabartexte zeigen von diesem Uebergang von δ zu der durch ζ ausgedrückten tönenden Spirans nichts, sondern haben urgriechisches δ getreu dem konservativen Charakter ihrer Schreibung überall bewahrt. — Folgte auf dieses spirantisch gesprochene δ ein accentloses ι + Vokal, so wurde -ι- konsonantisch und verschwand, z. B. διά (gesprochen ζιά): δία (gesprochen ζιά): ζά. Auch diesen Lautvorgang lernen wir nur kennen aus ζάει· . . πνεῖ· Κύπριοι Hesych (aus διάει), womit die bei Hesych folgenden, vielleicht ebenfalls kyprischen Glossen ζαέντες· πνέοντες;

ζαἴς· μέγα, πολύ. λαμπρόν, ἰσχυρόν; ζαῖν ἄνεμον· σφοδρῶς, μέγαιος πνέοντα; ζαῖς· μεγίλωσ πνέων, πολύπνουσ zu vergleichen sind. Wahrscheinlich ist auch anderwärts (so im Aeolischen, Bd. I 127 ff.) dem Uebergang von gemeingr. δι- vor Vokal zu ζ- das Spirantischwerden des δ vorangegangen.

3. Auf urgriechische velare Gutturalmedia *g* zurückgehend.

ὕ(ν) Φαῖς ζάν „auf lange (auf ewig)“ 60<sub>10, 23, 28</sub> entsprechend dem epischen ἐπὶ δῆν Apoll. Rhod. 1, 516; 4, 738 und dem S. 32 angeführten δάν· μακρῶς. ἢ πολὺν χρόνον. Ἡλεῖοι Hesych, von einem Nominalstamm ζᾱ- (el. δᾱ-, ep. δη-, vgl. z. B. δῆν ἦν „er lebte lange Zeit“ Hom. II. 6, 131. 139) „lange Zeit“ (davon ζᾱ-ω), indog. *gṛ-ā-*, gebildet mit dem Suffix *-ā-* von *gṛ-*, der Tiefstufe von *geṛ-* (dazu *gṛē-*: gr. ζῆ- und *gṛō-*: gr. ζω- wie πελ-: πλη-: πλω-, vgl. Brugmann, Morph. Unters. I S. 1 ff., bes. 7 f.), wovon mit Ablaut *goi-ā-*: *gṛoi-ā-*: griechisch ζοᾱ- und δοᾱ-; die erstere Form liegt im ion. ζόη und dem dorisch dichterischen ζόα, die letztere in dem aus Alkman (die Stellen s. im Lentzischen Herodian I 508, 6 mit Anm. und II 234, 29) citierten δοάν· δῆν vor.

4. Unbestimmter Herkunft.

ζα- „Ackerland“: ζᾱ 60<sub>8, 17, 24</sub>, ζᾱς 60<sub>30</sub>, schon von Deecke-Siegismund und Ahrens mit ion. γῆ zusammengestellt; die Grammatiker bezeugen dialektisches δῆ (δῆ· γῆ Hesych) und δᾱ (s. die Stellen bei Ahrens II 80 Anm. 1 und Ἐννοσίδαξ = ἐννοσίγαιος Ahrens Philol. XXIII 207 f.). Einen Versuch, diese Formen mit einander und mit δᾱ-πεδον lautlich zu vereinigen, macht J. Schmidt, K. Zschr. 25, S. 146 ff.

### § 13. Nasale und Explosive.

#### I. μ für β?

1. κυμερῆναι 68 von κυμερέω „lenke“ stimmt, was den Nasal von κυμ- anlangt, zu dem von Grammatikern als äolisch angeführten κυμερνήτης „Steuermann“ (s. Bd. I 124 f.), das in seiner Bildungsweise mit dem gemeingriechischen (κυβερνάω:)

κυβερνήτης „Steuermann“ zusammenzustellen ist. An einen Uebergang von  $\beta$  in  $\mu$ , für den weder kyprisch noch sonst ein glaubhaftes Beispiel angeführt werden kann, ist nicht zu denken <sup>1)</sup>.

2. ἄρμυλα· ὑποδήματα. Κύπριοι Hesych ist nicht dasselbe Nomen, das in ἄρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων Hesych (= ἄραβύλας· ὑποδήματα κτλ. bei Hesych und Photios) vorliegt; beides sind Deminutivbildungen mit Suffix -υλο-, das erstere, als kyprisch überlieferte Wort (nach gewöhnlicher Regel ἄρμύλα zu accentuieren) ist von ἄρ-μο- ἄρ-μα- „Angefügtes, Angebundenes“, vgl. ἄρ-μός „angefühtes“ Glied, Gelenk, Schulter“, τὰ ἄρ-μενα „das Takelwerk“ u. a., das zweite von ἄρ-φο- ἄρ-φα- gebildet, dessen *vau* in der aus unbekanntem Dialekte stammenden Glosse durch  $\beta$  wiedergegeben ist.

## II. $\nu$ ἐφελκυστικόν.

1. Diejenigen Formen, die bei den Attikern das sogenannte  $\nu$  ἐφελκυστικόν anzunehmen pflegen, finden sich in den Inschriften grösstenteils, mag das folgende Wort mit Vokal oder Konsonant anlauten, ohne dasselbe: ἔφεξε 14b, -έθηκε 1, 14a, 15, 17, 45, 61, 72, 74, 75, 76, 77, 96, 120, ἐπέδυκε 59, -έστασε 14c, 25b, f, 27, 28, 37, 40, 59, ἔκερσε 32, ἦκε 60<sub>21</sub>, κατεσκευάσε 31. — ἔξωσι 60<sub>31</sub>, ἴωσι ebd., φρωνέωι 68. — παισί 60<sub>13, 25</sub>. — Nach attischer Weise angehängt finden wir das - $\nu$  nur in den jüngeren Inschriften 14d (ἔδωκεν, ὀνέθηκεν) und 14e (ἔδωκεν).
2. Ohne - $\nu$  steht auch die Partikel -θε in ἴ(ν)θε 60<sub>12, 24, 25, 26</sub> für gemeingr. ἔνθεν, in πόθε für gemeingr. πόθεν nach der

<sup>1)</sup> κυβ-ερνάω „steuere“ dürfte auf ein Nomen \*κύβ-ερνον (lat. *gubernum* bei Lucilius und Lucretius) „Steuerruder“ zurückgehen, dessen zweiter Bestandteil \*ἔρνον „Ruder“ von dem Stamme ἔρ- „rudern“ (vgl. ἔρ-έ-της „Ruderer“, ἀμφ-ήρ-ης „doppelrudrig“, πεντηκόντ-ορ-ος „Fünzigruderer“ u. a.) mit dem Suffix -νο- (vgl. τέκ-νον) gebildet sein kann; der erste Bestandteil weist auf κυβο- (κυβα-) „Gehöhltes“ (vgl. κύβας „Sarg“, κύβ-ελον „Höhle“, κυβ-έλη „Ohrhöhlung“, κύμβη „Schiff“, κυμβλον „Kahn“ u. s. w.); das kyprische κυμερέω von einem Nominalstamm κυμερο- ist davon zu trennen. Von κυμερέω würde kyprisch \*κυμερητα- (vgl. z. B. τιμητής von τιμάω) gebildet werden können; ist vielleicht das von den Grammatikern überlieferte Wort κυμερνήτης einer Kontamination der beiden Bildungen \*κυμερητής und κυβερνήτης entsprungen?



Hesychglosse ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις. Πάφιοι s. § 14, I; -θε für -θεν auch äolisch (s. Bd. I 40) und ion.-att. (πρόσθε, ὀπισθε ὀπιθε u. a.).

3. Dagegen finden wir an folgende vokalisch auslautende Formen, die attisch kein -ν ἐφελκυστικόν annehmen, kyprisch ein -ν angehängt.

a) Gen. Sing. von -ο-Stämmen: ἀργύρων 60<sub>7, 25, 26</sub>, Ἐχετίμων 38, Ἡδαλίων 59, Θεοδώρων 42, Θεοτίμων 42, κενευῶν 20, Κετίων 59, μισθῶν 60<sub>4, 5, 15</sub>, Νωμηνίων 14d, Ὀναίων 21, Ὀνασικύπρων 60<sub>2, 3, 11, 30</sub>, Ὀνασίλων 60<sub>24</sub>, πε(μ)παμέρων 59, Στασιφοίκων 27, ταλά(ν)των 60<sub>7</sub>, ὑ(γ)χήρων 60<sub>5, 15</sub>, Φιλοκύπρων 60<sub>1</sub>. Niemals beim Artikel.

b) Lokat. Sing.: ἐν τῶν ἐν τούτῳ Hesych, s. S. 220.

c) Akk. Sing.

α) konsonantischer Nominalstämme: ἀ(ν)δριᾶ(ν)ταν 59, ἀ(ν)-δριᾶ(ν)ταν 14d, βρούκαν, „Heuschrecke“ Hesych (s. S. 231 f.), ἰγιατῆραν 60<sub>3</sub>. — ἀτελῆν 60<sub>10</sub>.

β) persönlicher Pronomina: μὲν 71.

γ) des mit -δε zusammengesetzten Demonstrativpronomens: τά(ν)θεν 76. — Inwieweit bei diesen Akkusativformen die Analogie der -ο- und -α-Stämme zur Anhängung des -ν mitwirkend war, lässt sich nicht entscheiden.

d) Nom. Sing.: ἴν· ἀτῆ . . Κύπριοι. Hesych, s. § 18, I.

4. Entsprechend finden wir arkadisch den Gen. Sing. τωνί (s. S. 116) d. i. τω-ν-ί, thessalisch den Akkusativ κίοναν GDI. 1332<sub>40</sub> d. i. κίονα-ν; die Nominative äol. hom. dor. ἐγώ-ν (Bd. I 165), böot. ἰώ-ν und τού-ν (Bd. I 273), hom. τύ-ν-η, lakon. τού-ν-η, die Akkusative dor. τὶ-ν Archimedes ed. Heiberg II 294, 4, hellenistisch ἐμέ-ν CIG. 3440<sub>6</sub> (Kaibel Epigr. 322), die Dualnominative hom. νῶϊν Il. 16, 99, σφῶϊν Od. 23, 52, die Dual-Genetiv-Dative auf -οιν -αιν- (aus älterem -οι -αι, vgl. J. Baunack Stud. I 175) u. s. w.

5. Die Herkunft dieses -ν, das immer weiter wuchernd an die vokalisch endigenden Pronominal- und Nominalformen sich andrängte, ist vielleicht verschieden von der des verbalen -ν ἐφελκυστικόν, wahrscheinlich aber auch selbst nicht einfach, sondern mannigfaltig. Ausser der Endung des Akkusativ Sing. der -ο- und -α-Stämme, von der das -ν am Akkusativ der konsonantischen Stämmen herkommen könnte, sind wohl manche andere Einflüsse, vielleicht auch die indogermanische Partikel (-am)

-m, die in der pronominalen Flexion der verwandten Sprachen erscheint (Leskien, Ber. d. K. S. Gesellsch. d. Wiss. 1884 S. 105), thätig gewesen.

### III. Explosive.

1. Das Syllabar unterscheidet die verschiedenen Artikulationsarten der Mutä nicht; die im Alphabet geschriebenen kypri-schen Wörter weisen in dieser Hinsicht keine Abweichung von den übrigen Dialekten auf.
2. Pronominalstamm *πο-*, *τε-*: *ποτὲ* 71, *πὰι* 60<sub>4, 12</sub>, *ἐς πόθ'* *ἔρπες*· *πόθεν ἦκεις*. *Πάφιοι* Hesych. — *ὅτε* 60<sub>1</sub>, *ποτὲ* 71.
3. *σί βόλε*· *τί θέλεις*. *Κύπριοι* Hesych. Die Verbalform der Glosse scheint in der Ueberlieferung verdorben zu sein.
4. *πείσει* 60<sub>12, 25</sub>, gemeingr. *τείσει*; *π-* ist aus den Formen, in denen dumpfe Vokale folgen, wie *ποινά*, Perf. \**πέποια* eingedrungen.

## § 14. Konsonantengruppen.

### I. Explosive mit Sigma.

1. Guttural mit Sigma, im gemeingriechischen Alphabet durch *ξ* ausgedrückt, wird vom Syllabar bald durch ein besonderes *x*-Silbenzeichen (*xa*· in *e*· *ve*· *re*· *xa*· = *ἔφερξα* 71; *xe*· in *e*· *ve*· *xe*· = *ἔφεξε* 14<sub>b</sub>, *e*· *xe*· = *ἐξ* 60<sub>12, 24, 25</sub>, *va*· *na*· *xe*· = *Ἰάναξ* 18, 25<sub>m</sub>, 59, *ka*· *ru*· *xe*· = *κάρυξ* 65, *o*· *ru*· *xe*· = *ὀρύξη* 60<sub>12, 24, 25</sub>, *ti*· *na*· *xe*· = *τίναξ* 68<sub>1</sub>), bald durch Kombination eines Guttural-Silbenzeichens mit einem Sigma-Silbenzeichen wiedergegeben (*ke*· *si*· für -*ξι-* in *te*· *ke*· *si*· *o*· *i*· = *-τεξίωι*(?) 37; *ke*· *so*· für -*ξω-* in *e*· *ke*· *so*· *si*· = *ἔξωσι* 60<sub>31</sub>). — Im Anlaut scheint *ξ-* zu *σ-* geworden zu sein in *σοάνα*· *ἀξίνη*. *Πάφιοι* Hesych, s. S. 249. — Im Satzzusammenhang ist vor Konsonant *ἐξ* zu *ἐς* geworden (wie böot., thess., kret., arkad. s. S. 107) in der Hesychglosse: *ἐς πόθ'* *ἔρπες*· *πόθεν ἦκεις*. *Πάφιοι* (cod. *ἔσποθερπές*· *πόθεν* — *Πάφιος*, em. Phavorinus, Salmasius u. A.); die Syllabartexte haben *ἐξ* nicht nur vor Vokalen (*ἐξορύξη* 60<sub>12, 24</sub>), sondern auch (als Pausa-Form) vor dem Artikel beibehalten: *ἐξ τῶι* 60<sub>5, 11, 24</sub>, *ἐξ τᾶι* 60<sub>6, 24</sub>.

2. Labial mit Sigma, im gemeingriechischen Alphabet durch  $\psi$  ausgedrückt, findet sich inlautend wiedergegeben im Syllabar durch Kombination eines Labial-Silbenzeichens mit einem Sigma-Silbenzeichen:  $pa \cdot sa$  für  $-\psi a-$  in  $a \cdot pa \cdot sa \cdot so \cdot mo \cdot se = \text{Ἀψάσωμος}$  (gräcisiert für phönizisch *Abd-Sasóm*) 14e;  $po \cdot sa$  für  $-\psi a-$  in  $mo \cdot po \cdot sa \cdot ni \cdot se = \text{Μόψανις}$  147d; ferner in der Hesychglosse  $\mu\acute{o}\psi\omicron\varsigma \cdot \kappa\eta\lambda\acute{\iota}\varsigma \eta \acute{\epsilon}\nu \tau\omicron\iota\varsigma \acute{\iota}\mu\alpha\tau\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma \cdot \text{Κύπριοι}$ , s. S. 219. Anlautend findet sich  $\psi$ - nirgends, doch weist anlautendes  $\sigma$ - in  $\sigma\acute{\iota}\alpha\acute{\iota} \cdot \pi\acute{\tau}\upsilon\sigma\alpha\iota \cdot \text{Πάφιοι}$  (s. § 11, I) auf früheres  $\psi$ - hin.
3. Gemeingriechischem anlautenden  $\psi$ - entspricht kyprisch  $\sigma\pi$ - in der Hesychglosse  $\sigma\pi\alpha\upsilon\delta\omicron\nu \cdot \text{ῥέϛ} \cdot \text{Σαλαμίνοι}$  „lege (Feuer) an“<sup>1)</sup>, s. § 11, II.
4. Dental mit Sigma ist, wie in den übrigen Dialekten, auch kyprisch zu  $-\sigma\sigma-$ :  $-\sigma-$  geworden:  $\pi\alpha\iota\sigma\acute{\iota}$  60<sup>13, 25</sup>,  $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{o}\kappa\alpha\sigma\epsilon\nu \cdot \acute{\epsilon}\kappa\acute{\iota}\lambda\nu\psi\epsilon\nu$  Hesych (s. S. 219).

## II. Explosive mit Jod, Explosive mit Nasal, Explosive mit Liquida.

1.  $-\kappa\iota-$ :  $-\sigma\sigma-$  in  $\text{Ἐανάσ(σ)ας}$  36a, b, 38, 39, 40,  $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\sigma(σ)\alpha\varsigma$  33,  $\delta\sigma(σ)\acute{\epsilon}\rho\alpha$  114 (s. S. 164),  $\tau\rho\acute{o}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  in der Hesychglosse:  $\acute{\epsilon}\nu\tau\rho\acute{o}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota \cdot \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota \cdot \text{Πάφιοι}$  (s. § 11, II).
2.  $-\tau\iota-$ :  $-\sigma\sigma-$  in der Hesychglosse  $\pi\acute{\epsilon}\sigma(σ)\omicron\nu \cdot \delta\rho\omicron\chi\acute{\omega}\rho\iota\omicron\nu \cdot \text{Κύπριοι}$ , s. § 11, II.

<sup>1)</sup> Beiläufig weise ich darauf hin, dass  $\pi\omicron\tau\iota\psi\alpha\upsilon\acute{\omega}$  auch einmal in der attischen Tragödie mit der — von den Erklärern nicht erkannten — Bedeutung „lege (Feuer) an“ vorkommt, Soph. Trach. 1214, wo Hyllos sich bereit erklärt, den Vater auf den Oeta zu schaffen und den Scheiterhaufen zu errichten — nur ihn anzünden will er nicht mit eigener Hand:

ΥΛ.  $\phi\omicron\rho\alpha\acute{\varsigma} \gamma\acute{\epsilon} \tau\omicron\iota \phi\theta\acute{o}\nu\eta\sigma\iota\varsigma \omicron\upsilon \gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota.$

HP.  $\eta \kappa\alpha\iota \pi\upsilon\rho\alpha\acute{\varsigma} \pi\lambda\acute{\eta}\rho\omega\mu\alpha \tau\eta\varsigma \epsilon\iota\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma;$

ΥΛ.  $\delta\sigma\omicron\nu \gamma\acute{\alpha}\nu \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \mu\acute{\eta} \pi\omicron\tau\iota\psi\alpha\upsilon\acute{\omega}\nu \chi\epsilon\rho\acute{\omicron}\iota\nu.$

$\tau\acute{\alpha} \delta\prime \acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha \pi\rho\acute{\alpha}\xi\omega \kappa\omicron\upsilon \kappa\alpha\mu\acute{\epsilon}\iota \tau\omicron\upsilon\mu\acute{o}\nu \mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma.$

Die bisherige Erklärung „berühren“ ist falsch, denn in dem Vers 1214 lehnt Hyllos das  $\pi\upsilon\rho\alpha\acute{\varsigma} \pi\lambda\acute{\eta}\rho\omega\mu\alpha$  nicht ab, sondern sagt es zu mit der Einschränkung nicht selbst Feuer anlegen zu wollen. Weil dies letztere — und nur dies: legt er doch sogar den Vater auf den Scheiterhaufen (V. 1254) — Hyllos ablehnt, überträgt es Herakles dem Philoktet, und vermacht dem für das Anzünden des Scheiterhaufens seinen Bogen und seine Pfeile. Die sonst im attischen Dialog selten vorkommende Form  $\pi\omicron\tau\acute{\iota}$  weist auf die Entlehnung des Wortes in dieser Bedeutung aus älterem Sprachgebrauche hin.

3. Die Grammatikerangabe (s. Bd. I 265 Anm. 1), man habe im kyprischen Ketion *θάλαιτα, πίττα, καρδιώττειν καὶ τοιαῦτα* gesprochen, beruht auf Irrtum; nach Ausweis von *Φάνασσα* und *τρόσσεσθαι* sprach man auf Kypros *θάλασσα, πίσσα, καρδιώσσω*; die von den Grammatikern angeführten Formen mit *-τι-* entstammen wohl einem (medizinischen?) Schriftsteller aus Ketion, der sich des attischen Dialektes bediente.
4. Ueber die verschiedene Herkunft des kyprischen *-ζ-* s. § 12.
5. *-ιγν-*: *-ιν-* in den vielleicht kyprischen Hesychglossen *καίνίτα* und *καίνίτας* s. § 11, II.
6. *ρα·κα·ρα·* 62, von Deecke (s. S. 156) *βάκρα* umschrieben, unter Verweisung auf das Wort *βάκλα*, was mehrfach für *τύμπανα* vorkommt, vgl. die Glosse: *τύμπανα·βάκλα, παρὶ τὸ τύπτειν κτλ.* Suidas, geschöpft aus Schol. Aristoph. Plut. 476: *ὦ τύμπανα· τοῦτό φησιν ὡς τῆς Πενίας τῶν τοιοῦτων ἀξίας οὔσης. τύμπανα, ξύλα, ἐφ' οἷς ἐτυμπάνιζον (ἐχρῶντο γὰρ ταύτη τῇ τιμωρίᾳ) ἢ βάκλα παρὰ τὸ τύπτειν, ἤγουν ξύλα, οἷς τύπτονται ἐν τοῖς δικαστηρίοις οἱ τιμωρούμενοι,* vgl. auch im Lexikon des Zonaras ed. Tittmann S. 155: *ἀμυντήριον· ξίφος ἢ βάκλον ἢ ῥάβδος ἢ ἀξίνη ἢ ἄλλο τι τῶν πληγτόντων,* und *βάκλον fustis* in Glossarien. In anderer Bedeutung als „Keule, Knüttel, Stock“ ist *βάκλον* nicht bekannt, und wenn es mit *τύμπανον*, wie in dem Plutos-Scholion (= Suidas) erklärt wird, so geschieht das, weil auch *τύμπανον* nicht bloss „das geschlagene“, die Kesselpauke oder Handtrommel, sondern auch „das schlagende“, den Stock bedeuten kann; das Suffix *-ανο-* erscheint zwar häufiger mit passiver, aber auch mit aktiver Bedeutung, vgl. *δρέπ-ανο-ν* „Sichel“, *θῆγ-ανο-ν* „Wetzstein“, *κόπ-ανο-ν* „Mörserkeule, Beil“, *ὄχ-ανο-ν* „Handhabe“, *σκέπ-ανο-ν* „Decke“, u. a. — Das Wort *βάκ-λο-ν* gehört somit auch der Bedeutung nach zu *βάκ-τρο-ν*, lat. *bac-ulum* u. s. w., und wenn in der kyprischen Inschrift 62 die Silbengruppe *ρα·κα·ρα·* wirklich mit *βάκρα* zu umschreiben ist, so haben wir in *βάκ-λο-ν, βάκ-τρο-ν, βάκ-ρο-ν* denselben Stamm mit drei verschiedenen Suffixen vor uns, nicht etwa in *βάκ-ρο-ν* eine aus *βάκ-λο-ν* lautlich hervorgegangene Variante. — Ob der Bronzegriff, auf dem die Inschrift steht, zu einem Stock gehört haben kann, bin ich nicht in der Lage zu entscheiden.



## III. Explosive mit Explosiven.

1. *πτ-* im Anlaut für gemeingr. *π-* schon aus Grammatikerzeugnissen <sup>1)</sup>, die *πτόλις* und *πτόλεμος* als kyprisch (salaminisch) anführen, bekannt, liegt vor in *πτόλις* 60 oft, gemeingr. *πόλις*, und in *ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν* Hesych, gemeingr. *πυκάζω*, *πύξ*, *πυκνός*. — *πτόλις* ist homerisch, kretisch (*Πτολίοικος* auf einer Silbermünze aus Aptera im Britischen Museum) und nach Paus. VIII 12, 7 <sup>2)</sup> arkadisch, *πτολι-* aus *πτολι-* thessalisch (s. weiter unten); *πτύξ πτύσσω* u. s. w. auch ionisch-attisch. Wie *πτόλις*: *πόλις*, *πτόλεμος*: *πόλεμος*, *πυκάζω*: *πυκάζω*, stehen neben einander die Paare *πταίω*: *παίω* „stosse, schlage“, *πτελέα*: *πελέα* <sup>3)</sup> „Ulme“, *πτέρνα*: *πέρνα* „Schinken“, *πίσσω* „schrote“: *πίτυρον* „Kleie“ (ähnlich *κταίνω*: *καίνω*, *κτείνω*: *κείνω* s. weiter unten); wahrscheinlich gehen diese Formen mit *πτ-* auf altes *sp-* (: *ψ-*, vgl. *σπαύω*: *ψαύω* oben unter I) zurück (*πτύω*, lat. *spuo*; *πτόλεμος* „Getümmel“, *σφάλλω* „mache wanken“, *ψάλλω* „zupfe“; *πταίρω* „niese“, *σπαίρω* „zucke“, *ψαίρω* „zittere“), und die Formen mit *π-* sind im Satzzusammenhange, zum Teil bereits in indogermanischer Vorzeit (z. B. *πόλις*, ai. *purī-*; *πίτυρον*, ai. *piṣ*, lat. *pinso*; *πόλεμος* lat. *pello*) aus den mit *sp-* anlautenden als Doppelformen von der Art *τέγος*: *στέγος*, *τρέφω*: *στρέφω* s. S. 212 Anm. 2 entstanden.
2. *κάπ(π)ωθι* „behüte“ 68 aus *κατ-πωθι*, s. S. 158.
3. *κακκεῖναι· κατακόψαι*. *Πάφιοι* Hesych erklären M. Schmidt und J. Baunack, Curtius' Stud. X 111 aus *κα-κτεῖναι*; aber *-κτ-* wird, so viel wir wissen, zu *-ττ-*, nicht zu *-κκ-*, vgl. z. B. *ἐν νυττί* Gortyn II 14, *Λύττος* Steph. Byz. 422, 7 aus

<sup>1)</sup> Schol. Ven. A zu Il. 23, 1: *πτόλιν· πόλιν· Κυπρίων τῶν ἐν Σαλαμῖνι ἢ λέξις· κεῖται δὲ καὶ παρὰ Ἀναξανδρίδῃ τῷ κωμικῷ ἐν Σωσίππῳ*. — Eust. 32, 37 ad Hom. Il.: *Ἡρακλείδης . . εἰπὼν ὅτι Κύπριοι καὶ Ἀτικοὶ παρεντιθέασι ῥήμασι καὶ ὀνόμασι τὸ τ τὴν πόλιν πτόλιν λέγοντες καὶ τὸν πόλεμον πτόλεμον*.

<sup>2)</sup> τοῦ τάφου δὲ ἔχεται τοῦτο πεδῖον οὐ μέγα καὶ ὄρος ἐστὶν ἐν τῷ πεδίῳ τὰ ἐρείπια εἰς Μαντινείας ἔχον τῆς ἀρχαίας· καλεῖται δὲ τὸ χωρίον τοῦτο ἐφ' ἡμῶν Πτόλις.

<sup>3)</sup> Ἐφ. ἀρχ. 1886, S. 147 ff. Inschrift aus Epidaurus Z. 44: *Σώταιρος ἔλετο πελέαν καὶ λωτόν κτλ.*, von Kabbadias (zu der Inschrift) in *π(τ)ελέαν* verändert, geschützt durch den Eigennamen *Πελεός* (Hesych) neben *Πτελεός*.

*Λύκος* und öfter *Λύττιοι* neben *Λύκτιοι* in kretischen Inschriften. Deshalb scheint mir die Form eher aus *κατ-κεῖναι* entstanden zu sein; *κεῖνω* (Aorist ἔκανον, Perfekt κέκονα Etym. M. 500, 54 aus Sophokles) stellt sich zu *κτείνω*, wie *καίνω* zu *κταίνω* (s. Bd. I 181) und *κεν-* ist die im Satzzusammenhang entstandene Doppelform zu dem Stamm *σκεν-* (Tiergesetz von Gortyn A 14 f. *κατασκένημι* „tötet“ nach J. Baunack Stud. I 4 f.), aus dem *κτεν-* entstanden ist (s. G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> 250; so dürfte z. B. auch *κτύπ-ος* mit *skap κόπος κόπτω* — vgl. *σκέπ-αρνον* Axt, *σκοπ-ός· τύπος* Hesych — wurzelhaft identisch sein), wie oben unter 1 bei denselben Stämmen erscheinendes *π-* mit folgendem Vokal und *πτ-* auf alten Anlaut *sp-* zurückgeführt wurde. — Die Assimilation des Auslauts von *κατ- ποτ-* an die folgende Explosiva ist bekannt, vgl. z. B. hom. *κακκείοντες*, *κακ κόρυθα*, *κακ κεφαλήν*, kypr. *κάπ(π)ωθι* 68, thessal. *πόκκι* GDI. 345<sub>12</sub>.

## VI. Nasale vor Explosiven.

### 1. Nasale vor Explosiven werden von der Syllabarschrift unterdrückt

#### a) ausnahmslos

α) im Wortinnern, z. B. *a· to· ro· pe·* = ἄ(ν)θρωπε 68; *pe· pa· me· ro· ne·* = πε(μ)παμέρων 59.

β) im Auslaut des Artikels vor seinem Nomen, z. B. *to· ko· ro· ne·* = τὸ(ν) χώρον 60<sub>8,18</sub>; nicht aber da, wo dem Artikel Präposition mit Nomen folgt, wie dies in *ta· na· ta· na· ne· ta· ne· pe· re· ta· li· o· ne·* = τὰν Ἀθάναν τὰν πὲρ Ἡδάλιον 60<sub>27,28</sub> der Fall ist.

γ) im Auslaut der Präposition vor ihrem Nomen, z. B. *i· tu· ka· i·* = ἰ(ν) τύχαι 14<sup>a, b, d, e</sup>, 17, 27 u. ö., auch da, wo ein abhängiger Genetiv zwischen Präposition und Nomen tritt, wie z. B. *to· ni· si· mi· to· se· a· ro· u· ra· i·* = τὸν ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι 60<sub>20,21</sub>.

b) zuweilen im Auslaut des Nomens vor folgendem zugehörigen Pronomen oder dem wiederholten Artikel: *to· ma· na· i· jo· to· te·* = τὸ μνάϊjo(ν) τόδε 41; *to· ro· vo· to· tu· ru· mi· o· ne·* = τὸ(ν) ῥόφο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον 60<sub>19</sub>, τὸ ὀνάσιjo(ν) τόδε 72 (s. S. 202); oft findet sich das auslautende -ν in diesen Fällen auch geschrieben: *to· na·*

*ra·ku·ro·ne·to·te* = τὸν ἄργυρον τό(ν)δε 60<sub>13,25</sub>;  
*ta·ta·la·to·ne·ta·te* = τὰ(ν) δάλτον τά(ν)δε 60<sub>26</sub>;  
 auch das ephelkystische: *to·na·ti·ri·a·ta·ne·to·nu*  
 = τὸν ἄ(ν)δριά(ν)ταν τον(ν)υ 14<sup>d</sup>; *to·na·ti·ri·ja·ta·ne·to·te*  
 = τὸν ἄ(ν)δριῶ(ν)ταν τό(ν)δε 59; *to·a·ra·ku·ro·ne·to·te*  
 = τῷ ἀργύρων τῷδε 60<sub>8.7</sub>.

2. In allen anderen Fällen wird das auslautende -ν geschrieben, so vor *κᾶς* (*ἰατηῆραν κᾶς* 60<sub>3</sub>, *Δρύμιον κᾶς* 19), vor dem abhängigen Genetiv (*ἱερήφιαν τᾶς Ἀθήνας* 60<sub>20</sub>) u. s. w.
3. Den Nasal vor Explosiva sehen wir unterdrückt in dem kyprischen Ortsnamen *Τρεμῖθοῦς* von *τρέμιθος* aus *τέρμινθος* *τερέβινθος* „Pistazie“, s. Steph. Byz. s. v. — Ueber *ὀθῶς* und andere unbezeichnete Hesychglossen s. S. 216.
4. Diese Unterdrückung des Nasals vor Explosiven weist nicht auf eine Assimilation des Nasals an den Explosivlaut hin, wie Clermont-Ganneau, *Revue crit.* 1887, S. 471 ff. annahm, denn Assimilation der Nasale an folgende Dentale, durch welche Formen wie *τόνδε τίνδε* zu *\*τόδδε \*τάδδε* geworden wären, hat in keinem griechischen Dialekte stattgefunden; auch nicht auf ein völliges Verklingen der Nasale vor den Explosiven: dagegen sprechen die kyprischen Hesychglossen *ἰμπάταόν, ἰνιαπάταόν, ἰνιαφότευε, ἰν τυῖν* (s. S. 210), *ἰντέτρασται* (s. § 11, I) u. a.; wohl aber auf einen schwachen Klang des Nasals: Vokal + Nasal wurde vor Explosivlauten als Nasalvokal gesprochen (Brugmann, *Gr. Gr.* § 20).
5. Denselben Lautvorgang lernen wir für das Pamphyliche aus den im Alphabet geschriebenen pamphylichen Inschriften kennen, die *ἀδρί, γένωδαι, ἐξάγωδι, πεδεκαίδεκα* aufweisen; auf solche Aussprache deuten zahlreiche aus den verschiedensten Landschaften und Zeiten stammende epigraphische Beispiele, in denen -ν- vor Explosiven unausgedrückt geblieben ist, vgl. z. B. korinth. *Ἀφιτρί[τα], Ἀφιτρεταν* GDI. 3119f, *Ἀάπυθος* 3132, *Ἀφιάρηος* 3140; ion. *νυφέων* Siphnos IGA. 399; argiv. *Ἀτλατίδας Ἐφ. ἀρχ.* 1886, S. 147 ff. Z. 53, hellenist. *πέτε* Tegea Le Bas-Fouc. 347<sup>a</sup> (andere Beispiele s. bei G. Meyer, *Gr. Gr.*<sup>2</sup> § 294).
6. Wo auslautende Nasale (s. o. unter 2) vor anlautenden Explosiven in den Syllabartexten geschrieben sind, stehen

sie stets ohne Rücksicht auf die Artikulationsstelle der Explosiva in der Pausaform *-ν*, z. B. *ταλά(ν)των βασιλείς* 60<sub>7</sub> (nicht *-τωμ βα-*), *ἰγατῆραν κάς* 60<sub>3</sub> (nicht *-ραγ κάς*); die Schreibung der Hesychglossen zeigt im Wortinnern die Nasale vor den Explosiven bald der Artikulationsstelle nach assimiliert bald nicht assimiliert, z. B. *ἰμπάταόν* aber *ἰγκαπάταίν*, *ἰγκαφότευε*.

#### V. Nasal vor Sigma.

1. Die Formen *φρονέωί* 68 und *διμώοίς* 69, die nur aus *φρονέωσι* und *διμώσοις* mit verschwundenem Nasal erklärbar sind, beweisen, dass das Kyprische zu denjenigen Dialekten gehört, die den Nasal vor dem durch Assibilation gewordenen *-σ-* verklingen lassen, was stets mit „Ersatzdehnung“ geschieht: wir haben daher *ἴωσι* 60<sub>31</sub> und nicht *\*ἴω(ν)σι*, *ἔξωσι* 60<sub>31</sub> und nicht *\*ἔξω(ν)σι* zu schreiben.
2. Hieraus folgt noch nicht, dass auch aus urgriechischem *τάνς* *τόνς* kyprisch mit Ersatzdehnung *τάς*, *τώς* geworden ist; da aber in den andern Fällen, wo Ersatzdehnung eintreten konnte, wir dieselbe kyprisch nachweisen oder mit Wahrscheinlichkeit annehmen können, so habe ich auch in diesem Falle, wo eine Entscheidung der Umschrift wegen unumgänglich war, mich für die Hypothese entschieden, dass im Akk. Plur. der *-α-* und *-ο-* Stämme kyprisch *-ν-* vor *-ς* unter Ersatzdehnung schwand.

#### VI. Sigma mit Nasal, Nasal mit Liquida, Liquida mit Nasal.

1. *-σμ-*: *-μμ-* in *Ἔπο(μ)μέγα* 68, den einen Begriff „Prahlererei“ ausdrückend, s. S. 158. — Ueber *ἤμι* und *ἀμέ* s. weiter unten.
2. *-νλ-*: *-λλ-* in *Ὀλ(λ)άω* (att. *\*Ἀνάλω*) 26, s. S. 140.
3. *-λν-* nicht assimiliert in *πιλνόν· φαιόν· Κύπριοι* Hesych, vom Stamme *πελ-*, s. S. 211.

#### VII. Geminatio und Ersatzdehnung.

1. Geminatio wird in der Syllabarschrift nicht ausgedrückt, z. B. *a· po· lo· ni·* = *Ἀπόλλ(λ)ωνι* 14e, 52a, 59 u. ö., *va· na· sa· se·* = *Φανάσ(σ)ας* 36a, b, 38 u. ö.; auch die im



Alphabet geschriebenen Glossen zeigen häufig die Geminatio vernachlässigt, s. im Register βέκος, ἐπτόκασεν, ἰμίτραόν, Τειγησός, ἕσει(ς) und die vielleicht ebenfalls kyprischen ομάξασθαι, ὀσκάπτω, ὀ(σ)ταθείς, ὄστασαν; ausgedrückt ist sie bei τρόσσεσθαι, ὕγγεμος, und durch die alphabetische Reihenfolge verlangt bei πέσ(σ)ον.

2. Dass diese Vernachlässigung der Geminatio nur graphische Bedeutung hat, wird wahrscheinlich gemacht durch das ähnliche Verhalten mancher Inschriften anderer Dialekte, in denen nachweisbar gesprochene Geminata zuweilen mit dem einfach gesetzten Laute bezeichnet wird (vgl. Bd. I 137 ff., 267, 303, G. Meyer, Gr. Gr.<sup>2</sup> § 287), und bewiesen, wenn meine Herstellung der metrischen Inschrift 68 richtig ist, durch die Positionslängen vor den Geminaten in *Ἔπο(μ) μέγα* und *κάπ(π)ωθι*.
3. Ersatzdehnung scheint auch im Kyprischen in derselben Weise, wie in den andern Dialekten ausser dem äolischen und thessalischen, überall da eingetreten zu sein, wo aus urgriechischer Zeit -νν- (aus -σν-, -νσ-, -νι), -μμ- (aus -σμ-, -μσ-), -ρρ- (aus -ρι-), -λλ- (aus -σλ-) überkommen waren. Die Syllabartexte können nicht zur Entscheidung dieser Frage verhelfen, da sie weder die Geminatio noch die Quantität der Verbale bezeichnen, wohl aber darf man auf die im Alphabet geschriebenen Worte KAPYΞ EMI der Inschrift 65 verweisen, die wahrscheinlich *καρύξ ἡμι* zu lesen sind, da in den alphabetisch geschriebenen Texten die Geminatio zwar nicht regelmässig aber doch gewöhnlich ausgedrückt wird. In Betracht kommen hierbei die Formen *ἀμέ* 14c, *Πασαγόραν* 60<sub>21.22</sub>, s. S. 223; *Ἀμηνία* 60<sub>18</sub>, *ἡμί* 1, 14a, b u. ö., *ὑ(γ)χήρων* 60<sub>5,15</sub>, s. S. 224.

#### VIII. Vokalentfaltung und Metathesis.

1. Entfaltung eines Vokals aus dem Stimmtone einer Liquida oder eines Nasals in Verbindung mit einem andern Konsonanten zeigt sich in folgenden Glossen.  
*καλίδια ἔντερα. Κύπριοι* Hesych; von *κελ-* (*κέλλω*) „treiben, stossen“ ist mit Umlaut *κολο-* (vgl. z. B. *βουκόλος*) „Treiber“<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ursprünglich *κολός* betont; *κόλος* mit passivischer Bedeutung „abgestossen“ liegt vor in *κόλον δόρυ* „Lanzenstumpf“, Hom. Il. 16, 117,

gebildet, wovon τὸ κόλον <sup>1)</sup> (sc. ἔντερον) „der Darm“ genannt ist, der durch peristaltische Bewegungen den Inhalt des Darmkanals vorwärts „treibt“. Dieses Wort κόλον „Darm“ liegt an folgenden Stellen vor: Aristophanes Ritter 455 (Bergk):

παῖ αὐτὸν ἀνδρικώτατα, καὶ  
γάστριζε καὶ τοῖς ἐντέροις  
καὶ τοῖς κόλοις,  
χῶπως κολᾶ τὸν ἄνδρα.

Aristoteles, Part. anim. III 14, p. 675, b, 7: τὸ καλούμενον κόλον ἔχουσι καὶ τοῦ ἐντέρου τυφλὸν τι καὶ ὀγκῶδες, εἴτ' ἐκ τούτου πάλιν στενώτερον καὶ εἰλιγμένον. Pollux II 209 f.: λέγει δ' (sc. τὸ λεπτὸν ἔντερον) εἰς δύο μέρη, ὧν τὸ μὲν καλεῖται κόλον καὶ κάτω κοιλία, ἣν νειαίρην Ὀμηρος καλεῖ κτλ. Hesych: κόλον . . δηλοῖ δὲ καὶ τὸ ἔντερον. — Vom kürzesten Stamm κλ- gingen die Weiterbildungen aus: κλ-α (κλή-μα „Trieb, Ranke“, κλά-ω „breche“, κλα-μαρός „gebrochen, zerbrechlich“) und κλ-ο- (κλώ-ν „Schoss“), wovon kyprisch mit Vokalentrufung καλο- <sup>2)</sup> und mit Deminutivsuffix das in der Hesychglosse genannte καλίδιον „ἔντερον“. κάρραξον Πάφιοι· κρᾶξον Hesych, vom Stamm κραγ- (κρέζω); mit Vokalentrufung auch in der Hesychglosse: κάρραγος· ὁ τραχὺς ψόφος οἶον πριόνων.

μανασίς und μνασίς bei Epiphanius „das grosse Getreidemass“ der Kyprier, vgl. Hultsch, Metrol. script. I 261, 6 und Metrologie S. 557 Anm. 3. Der Stamm liegt vor in μνᾶ; mit Suffix -σι-ο-: μνασίον· μέτρον τι διμέδιμνον Hesych, mit Vokalentrufung eleisch μανασίως s. S. 58.

κάχιλα· ἄνθη. Κύπριοι Hesych, s. S. 211.

2. Metathesis scheint vorzuliegen in

ἔροτιν· ἔροτήν. Κύπριοι Hesych, auch äolisch von Gram-

κόλους . . ἐκάλον τούς ἀποβεβληκότας τὰ κέρατα nach Et. Orion. 164, 4, also „gestumpfte“ Rinder, vgl. Herodot IV 29, κόλος μάχη „abgebrochene“ Schlacht in der ἐπιγραφῇ des 8. Buches der Iliade.

<sup>1)</sup> In den Handschriften oft mit κῶλον verwechselt.

<sup>2)</sup> Auch κάλωσ (κάλος) „Tau“ stammt vielleicht hiervon ab, indem die Bedeutung des „Treibens“ in die des „Fortbewegens, Ziehens“ übergegangen sein könnte; wie lebhaft man bei κάλωσ an „Fortbewegen durch Ziehen“ dachte, zeigen Ausdrücke wie ἀπὸ κάλωσ πλεῖν Thuk. IV 25, 3, d. i. ἐκ κάλων ἔλκειν τὰς ναῦς.

matikern genannt (s. Bd. I 198 Anm. 1), vgl. att. *ἑορτή*, ion. *ὄρτή*. Nach Fick II<sup>3</sup> 233 zu ai. *vrata*- „heiliges Werk“ gehörig, mir unwahrscheinlich; vielleicht (wie *εἰρήνη*) von *φερ*- „sagen“, ursprünglich \**φρτὰ* (*φυσία* oder *ἀμέρα* oder *ἐπεχειρία*) „angesagtes“ (Opfer oder drgl.), daraus \**φορτά*: \**φροτά*: \**ἔφροτά* (daneben \**ἔφροτ-ις*: \**ἔρροτ-ις*: *ἔροτ-ις*): \**ἔφορτά* (daraus *ἑορτή*).

*Καρπασία, πόλις Κύπρου, ἣν Πυγμαλίων ἐκτίσεν* (also phönizischen Ursprungs), *ὡς Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Κυπριακοῖς. Διονύσιος δὲ διὰ διφθόγγου Κραπάσειαν αὐτὴν φησιν ἐν τρίτῳ Βασσαρικῶν „ἡδ' ὅποσοι Κινύρειον ἰδ' αἰπεινὴν Κραπάσειαν“* Steph. Byz. s. v.

*Τρεμιθοῦς κόμη Κύπρου* nach Steph. Byz. s. v. von *τέρμινθος* „Pistazie“, s. oben unter IV, 2.

3. Die kyprische Silbenschrift giebt keine Auskunft über die Aussprache der hierher gehörigen Lautgruppen, so dass die Entscheidung, die wir bei der Umschrift in das Alphabet treffen müssen, in manchen Fällen unsicher ist.

*a· po· ro· ti· ta· 1*, heisst das *Ἀφροδίτα*, wie in den meisten Dialekten, oder *Ἀφορδίτα* wie im Kretischen, oder vielleicht mit Vokalentfaltung \**Ἀφοροδίτα*? Ich habe mich für die erste Form entschieden, nicht nur, weil diese die gemeingriechische war, sondern auch deshalb, weil der Amathusier Paion in seinem Buch über die Mythen seiner Vaterstadt diese Form gebraucht zu haben scheint, vgl. *Ἀφρόδιτος ὁ . . τὰ περὶ Ἀμαθοῦντα γεγραφὼς Παίων εἰς ἄνδρα τὴν θεὸν ἐσηματίσθαι ἐν Κύπρῳ λέγει* Hesych.

*te· re· ki· ni· ja· 60* 9, 18, 19, 22, ist das *τρέχνηια* nach *τρέχνος στέλεχος, κλάδος, φυτόν, βλάστημα* Hesych, oder *τέρχνηια* nach *τέρχνεα· φυτὰ νέα* Hesych, oder mit Vokalentfaltung \**τέρεχνηια*? Ich habe mich bei meiner Wahl der Schreibung *τρέχνηια* „Schösslinge“ von dem Lautverhältnis des gemeingriechischen *τρέχ-ειν ἀνα-τρέχ-ειν* „schiessen, aufspriessen“ bestimmen lassen.

*e· ve· re· xa· 71* könnte an sich ebenso gut *ἔφερξα* als *ἔφρεξα* sein, durch das Metrum der Inschrift wird die erstere Form verlangt (s. S. 201).

*a· pi· ti· mi· li· ko· ne· 59* habe ich umschrieben: *Ἀβιδμίλικων*, Gen. von *Ἀβιδμίλικος* = phöniz. Abdmelek. Möglich, aber mir nicht wahrscheinlich, wäre auch *Ἀβιδμί-*

λικος. Dass die Griechen phön. *Melek Milik* durch *Μίλικος* *Μίλικος* *Μείλικος* wiedergaben, wurde bereits S. 97 f. bemerkt; deshalb habe ich nicht mit Deecke u. A. *Ἀβιδμίλων* und *Μιλκιγάθωνος* geschrieben. *Ἀβδμύλων* oder *Ἀβδμιμύλων* zu lesen gestatten die Regeln der Silbenschrift nicht, da *Ἀβδμι-* oder *Ἀβδμι-* im Syllabar *a· pa· ti· mi·* zu schreiben sein würde.

### § 15. Vokale und Konsonanten in gegenseitiger Beeinflussung.

1. Die Folgen der Assibilation bemerken wir im kyprischen Dialekte, wie im arkadischen, äolischen und ionisch-attischen. In der 3. Pers. Plur. der Haupttempora ist *-ντι* zu *-νσι* und mit Schwund des Nasals und „Ersatzdehnung“ zu *-σι*: *-ῖ* (s. § 14, V) geworden: *ἔξωσι* 60<sub>31</sub>, *ἴωσι* 60<sub>31</sub>, *φρονέωι* 68. — Das urgriechische Nominalsuffix *-τι-* erscheint als *-σι-*: (*-ῖ-*): *ἐπίβασιν* 32, [*ἐπίβα*]σιν 31, *εὐφεργεσίας* 71, *ἐν Ἀκριῶν* (s. S. 210) Hesych, *καρσιτίναξ* 68, *ὁμοίποσις* 26; aus *Ἀφροδιτιο-* (von *Ἀφροδίτα*) ist *Ἀφροδισίω* 86 geworden. — Die urgriechische Präposition *ποτί* (vor Vokalen *πότ*) ist zu *\*ποσί* (vor Vokalen *πός*) zu einer Zeit geworden, als die Verhauchung des zwischenvokalischen (sekundären) Sigma noch nicht eingetreten war; wahrscheinlich fällt die Assibilation noch vor die kyprische Wanderung nach Kypros, in peloponnesische Zeit, so dass arkadisch-kyprisches *πός* in beiden Dialekten ein Ueberrest aus älterer Dialektgemeinschaft ist. Auf kyprischem Boden ging der Funktionsunterschied der überkommenen Doppelformen *\*ποσί* und *πός* verloren; aus *\*ποσί* ward *ποῖ* (*ποῖ τῶτακῶ* 103), *πός* erhielt sich vor Konsonanten (*πὸς τό(ν)* 60<sub>19</sub>, *πὸς τάν*<sub>19.20</sub>, *πὸς Πασαγόραν*<sub>21</sub>), verlor aber vor folgendem Vokal eines zugehörigen Wortes nach kyprischer Lautregel (s. S. 11, II) sein Sigma durch Verhauchung (*ποέχόμενον* 60<sub>19,21</sub>).

Wenn die Assibilation in den bisher genannten Fällen wahrscheinlicherweise schon vorkyprisch (achäisch, s. S. 129) ist, so ist die nirgends sonst nachweisbare Assibilation des aus *κῶι-* entstandenen *τι-*, die in *σις* 60<sub>10,23</sub>, *σί βόλε· τί θέλεις*. *Κύπριοι* Hesych erscheint, sicher erst auf kyprischem Boden entstanden.



2. Durch Epenthese ist entstanden αἶλο- aus urgriechischem ἄλιο- (lat. *alio-*, gemeingr. ἄλλο-): αἶλων 60<sub>14</sub>, vgl. eleisch αἰλότρια (s. S. 58); αἰλότροπος· ἄλλοιότροπος Et. M. 35, 3; ebenso καιλο- aus καλιο- (Curtius Grz.<sup>5</sup> 140): ἐσθλαί· ξύλινα παίγνια, Ἀμαθούσιοι καιλαί Hesych<sup>1)</sup>; καιλά (cod. αἶλα, vgl. Curtius Grz.<sup>5</sup> 678 Anm.; G. Meyer, Gr. Gr.<sup>3</sup> § 111) ἀντὶ τοῦ καλά Κύπριοι Et. M. 34, 10. — Ueber Ἀπείλων für Ἀπέλλων (aus Ἀπελων) s. § 6, VII.
3. Etymologisches -εϕ- erscheint in der Schreibung -εϕ-: εὐϕρητάσατυ 60<sub>4</sub> aus ἐϕρητάσατυ, wie 60<sub>14</sub> die Form geschrieben ist; κενεϕῶν 20 aus κενεϕῶν (att. κενῶ). -υ- bezeichnet den u-Laut, der sich beim Uebergang von -ε- zu dem bilabial gesprochenen *vau* bildet, wie wir S. 233 *vau* als Bezeichnung des Uebergangslautes zwischen -α- und dem dunkeln Vokal -ο- trafen.

## Flexionslehre.

### § 16. Flexion des Nomens.

#### A. Statistik.

1. Stämme auf Explosive, Nasale, Liquide. Nom. ἄ(ν)-δριάς 14<sup>e</sup>, Ἀριστοφάναξ 25<sup>m</sup>, ἔαρ ἔιαρ (ἵαρ) „Blut“ s. § 7, 12, Εὐφέλων 171, Θεάνωρ 126, κᾶρυξ 65, μαμ(μ)οπάτωρ 85, παῖς 25<sup>q</sup>, χήρ 68. — λιμήν· ἀγορὰ καὶ ἐνδιατριβή. Πάφωι Hesych, wie λιμήν in der Bedeutung von ἀγορὰ als thessalisch durch Hesych (ἀγορὰ· ὄνομα τόπου ἢ λιμένος· Θεσσαλοὶ δὲ καὶ τὸν λιμένα ἀγορὰν καλοῦσιν) bezeugt und inschriftlich (GDI. 345<sub>42</sub>) belegt ist; die Bedeutung „Sammelplatz, Zusammenkunftsort“ hat λιμήν auch oft in der Sprache der Tragiker, vgl. z. B. Soph. Antig. 1000: παντὸς οἰωνοῦ λιμήν. —

<sup>1)</sup> Von dieser, so von mir bereits in der Berl. Philol. Wochenschr. 1886, Sp. 1348 hergestellten Glosse trenne ich die im Hesych folgenden Wörter ἐσθλά· ὀρθά als eine neue, besondere Glosse, vergleichbar der vorhergehenden: ἐσθλά· ἀγαθά; M. Schmidt hat die kyprische Form nicht erkannt, und in der kleineren Ausgabe die betreffenden Worte sogar zu den Hesychischen Zuthaten unter den Text gesetzt.

- Gen. *Εὐφέλθο(ν)τος* 165, 168, *᾽Ονάσα(ν)τος* 146a, *᾽Γνάσα(ν)τος* 30, *παιδός* 25o, *Σίμ(μ)ιδος* 60<sub>20</sub>. — Lok.-Dat. *᾽Απειλώνι* 14d, *᾽Απόλλ(λ)ωνι* oft, *ἱρωνι* 60<sub>8, 31</sub>, *παφίδι* 25a, *παιδί* 45. — Akk. *Φεικόνα* 76; *ἄ(ν)δριά(ν)ταν* 14d, *ἄ(ν)δριζιά(ν)ταν* 59, *βρούκαν* „Heuschrecke“ Hesych (s. S. 231 f.), *ἰγιατῆραν* 60<sub>3</sub>. — Namen auf *θεμι-* (*θεμιδ-*) s. unter den *-ι-* Stämmen. — Plur. Nom. *παῖδες* 60<sub>30, 30. 31</sub>, *πά(ν)τα* 60<sub>10, 19, 22</sub>, 68. — Gen. *παίδων* 60<sub>11, 30</sub>. — Dat. *παισί* 60<sub>13, 25</sub>. — Akk. *παῖδας* 60<sub>11, 23</sub>.
2. Sigma-Stämme. Maskulina. Nom. *᾽Αεστομέ(μ)φης* 147y, *᾽Αριστοκρέτης* 71, *-κρέτης* 147aa, *Μηνοκρέτης* 148, *Μινοκρέτης* 147u, *Στασικράτης* 17, *Τιμοκρέτης* 121. — Gen. *ΕὐΨά(ν)θεος* 161, 162, *ΕὐΨά(ν)θε[ος]* 163, *Στασικράτεος* 18, *Στασικρέτεος* 14c, *Τιμοκρέτεος* 25b, h, *Τιμοκρέ(τεος)* 25u, *Φιλοκρέτεος* 25g. — Akk. *ἄτελῆν* 60<sub>10</sub>. — Namen auf *-κλεφεσ-*. Nom. [*᾽Α*]ριστοκλέφης 147a, [*Νι*]κοκλέφης 36a, *Νικοκλέφης* 36b, *Νικοκλέφης* 40, *᾽Ο(μ)φοκλέφης* 147kk, *᾽Ρακλέφης* 147t, *Σαφοκλέφης* 147dd, *Τιμοκλέφης* 147e, f; *-νοκλέης* 147c. — Gen. *Πανκλέφεος* (oder *Φανκλέφεος*?) 147g, *Τιμοκλέφεος* 36, 64; *Θεοκλῆος* 126, *Τιμοκλῆος* 35. — Neutra. Nom. *Ψέρκος* 86. — Gen. *σπῆος* (aus *σπεε-ος*) 31, 32. — Lok.-Dat. *αἰΨεῖ* 60<sub>31</sub>, *ἔλει* 60<sub>9</sub>, *Ψέτει* 60<sub>1</sub>, *Ψέτει* 59, *ἰ(ν)θερεῖ* 14a. — Akk. *τέμενος* 72. — Plur. Akk. *ἄτελίῃα* 60<sub>33</sub>, *Ψέπιῃα* 60<sub>26</sub>, *τρέχ-νιῃα* 60<sub>9, 18, 19, 22</sub>.
3. Stämme auf *-ι-*. Nom. *ἰνις* 36a, *ἰνις* 36b, 40, *ὁμοίποσις* 26, *᾽Ονασις* 147r, *πτόλις* 60 oft, *ἕσ(σ)ι(ς)* Hesych, s. § 11, III, 4. — Gen. *᾽Ονάϊος* 25c; *Κωράτιφος* 26, *Πρώτιφος* 25n, *Τιμοχάριφος* 39. — Lok.-Dat. *δάρι* 41, *χάρι* 41; *πτόλιφι* 60<sub>6</sub>. — Akk. *ἐπίβασιν* 32, [*ἐπίβα*]σιν 31, *πτόλιν* 60<sub>1</sub>. — Die Hesychglosse: *᾽Αχαιομάντιες· οἱ τὴν τῶν θεῶν ἔχοντες ἱερωσύνην ἐν Κύπρῳ* hat die attische, nicht die kyprische Flexionsendung, mit der die Glosse *᾽Αχαιομάντιες* (: *᾽Αχαιομάντιες*) heissen würde. — Namen auf *θεμι-* *θεμιδ-*: Nom. *Διάθεμις* 100, *ΔιΨεῖθεμις* 60<sub>31</sub>, *Κεστόθεμις* 15, *᾽Ονασίθεμις* 2, *Τιμόθεμις* 147ll; *Διγαίθεμι* 74. — Gen. *ΔιΨειθέμιδος* 52b.
4. Stämme auf *-υ-*. Nom. *᾽Αμ(μ)ῦς* 61. — *πέλεκυ* raphische Gewichts- und Werteinheit bei Hesych s. v. *ἡμιπέλεκ(κ)ον*. — Gen. *Γέρυφος* 25y.
5. Diphthongische Stämme. Nom. *᾽Αρμανεύς* 60<sub>21</sub>, *βασιλεύς* oft, *ιερεύς* 40, *ιερεῖ[ς]* 36a, *ἰερεύς* 36b; *ἰερεῖς* 33, *δίπας*

26. — Gen. βασιλῆϜος oft, s. d. Register, ἱερῆϜος 1; βασιλῆος oft, s. d. Register, ἱερῆος 38, ἱερῆος 39. — Lok.-Dat. ἼδαλιῆϜι 60<sub>31</sub>. — Plur. Nom. ἼδαλιῆϜες 60<sub>2</sub>, ΚετιῆϜες 60<sub>1</sub>. — Zeus Gen. Διός 73. — Lokat. ΔιϜεί (s. S. 228) in ΔιϜείϜεμις 60<sub>21</sub>, ΔιϜειϜέμιδος 52b; Δί 68, 70; Δί 25i.
6. Feminina auf -ω. Nom. Κυπρώ 26.
7. -ο-Stämme. Nom. -ος oft; Ἀριστόφα(ν)το 28, Ἐχέδαμο 148a, Ὀνασίορο 75; Κεράμις 147f; Ἐλαίους· ἐν Κύπρω ὁ Ζεύς Hesych. — Gen. -ω oft, über ΕὐϜαγόρω 153, 154 s. S. 167; -ων s. § 13, II. — Lokat. Ἴδαλίοι 62, το(ῖ) 60<sub>8,31</sub>, τοῖ 60<sub>8,31</sub>, μοχοῖ· ἐντός. Πάφιοι Hesych; ἰν τυῖν· ἐν τούτῳ Hesych. — Dat. Ἀμύκλωι 59, Ἀφροδάωι 129, 130, Θεῶι 27, 36a, 40, 68<sub>3,4</sub>, Θιῶι 14d, 37, 61, Φοίκωι 60<sub>6</sub>, κάπωι 60<sub>24</sub>, κασιγνήτωι 25b, τ' Ἀπιτεξίωι (?) 37, οἴϜωι 60<sub>14</sub>, Ὀνασίλωι 60 oft, τῶι s. § 8, χώρωι 60<sub>11</sub>, ὦι 59; -ω s. § 8. — Akk. -ον oft. — Vokat. ἄ(ν)Ϝρωπε 68. — Dual. Nom. διϜάτωι 69. — Plur. Nom. ἄ(ν)Ϝρωποι 68, κασιγνήτοι 71, Μᾶδοι 60<sub>1</sub>, μεμναμένοι 71. — Θύα· ἀρτύματα. Κύπριοι Hesych, s. S. 219, von Θύον, vgl. Theognost. An. Ox. II 130, 2: Θύον, ὃ καὶ Θύος λέγεται. — Gen. αἰλων 60<sub>14</sub>, κασιγνήτων 60<sub>14</sub>, τῶν 60<sub>11,14</sub>, τῶ(ν) 60<sub>11,14,30</sub>. — Dat. ἀϜανάτοις 68, διμῳοῖς 69, Θεοῖς 68, κασιγνήτοις 60<sub>5,7,8,12,13</sub>, ὄρκοις 60<sub>28</sub>. — Akk. ἄ(ν)Ϝρώπως 60<sub>3</sub>, ἱμαμένως 60<sub>3,4</sub>, κάπως 60<sub>30</sub>, κασιγνήτως 60<sub>3,11</sub>, τῶς 60<sub>3</sub> dr., 10, 11, 23 zw., 30, τῶςδε 60<sub>30</sub>. — ἐρεραμένα 68, ἰναλαλισμένα 60<sub>26</sub>.
8. -α-Stämme. Feminina. Nom. αἶσα 73, ἀνοσίχα 60<sub>29</sub>, Νίχα 25n, Ὀνασικύπρα 24. — Gen. -ας oft. — Lokat. ἀζαταῖ 37, Ἀλα(μ)πριχάται 60<sub>3</sub>, ἀρούραι 60<sub>20</sub>, μαλανίχα 60<sub>17,18</sub>, μάχαι 60<sub>3</sub>, πεδίχα 60<sub>18</sub>, ταῖ 60<sub>3,18</sub>, τύχα oft. — Dat. ἈϜάναι 17, Ἀλασιῶται 14e, Ἀφροδίται 1, Γολγίαι 61, ζᾶι 60<sub>8,17,24</sub>, Παφίαι 1, τᾶι s. § 8, τᾶιδε 60<sub>24</sub>; -ᾶ s. § 8. — Akk. ἈϜάναν 60<sub>27</sub>, ζᾶν 60<sub>10,23,28</sub>, ἱερῆϜιχα 60<sub>20</sub>. — Dual. Nom. τιμωτᾶ Παφίχα 69. — Plur. Gen. [ἐ]παγεμενᾶν 59. — Akk. εὐϜεργεσίας 71, εὐχωλᾶς 59, Ϝρήτας 60<sub>28,29</sub>, ζᾶς 60<sub>30</sub>, τᾶς 59<sub>3</sub>, 60<sub>28,29</sub> zw., 71. — Maskulina. Nom. ΝεϜαγόρας 147m, Στασίχα 18, Τάρβας 31, 32; Ἀσταγόρα 147qq. — Gen. -αν s. S. 232; Κυπραγόρα 79, s. ebd.; Ἀμηρίχα 60<sub>18</sub>, s. S. 239. — Dat. Ἀρισταγόραι 41, Ἐλείται 14d, Περσεύται 45, Ὑλάται 27, 28, 31, 32. — Akk. Πασαγόραν 60<sub>21,22</sub>. — Vokat. Ἐτεοδάμα 135.

9. Phönizische Namen mit griechischen Flexionsendungen. Gen. Ἀβιδμυλίων 59. -- Nom. Ἀψάσωμος 14e. — Nom. Γάμαλκος 77. — Nom. Γιλ(λ)ία 14c, 120; Γιλ(λ)ίας 114. — Gen. Γιλ(λ)ίαφος 29. — Dat. Γιλ(λ)ίαφι 25b. — Akk. Μαλίνα τὸν Ἡρακλέα. Ἀμαθούσιοι Hesych, s. S. 211. — Nom. Μανασ(σ)ῆς 14d. — Gen. Μιλικιάτωνος 59. — Gen. Σαμῆφος 14e. — Gen. Σέσματος s. S. 35.

### B. Bemerkungen.

1. Ueber das schliessende -ν des Gen. Sing. auf -ων, des Akk. Sing. auf -αν konsonantischer Stämme, des Akkusativs ἀτελῆν, des Lokativs τῶν s. § 15, II.
2. Ueber die Endung -ια der neutralen Plurale ἀτελίαι, Φέπια, τρέχνια s. S. 234.
3. Ueber das ναι in den Endungen von Κωράτιφος, Πρώτιφος, Τιμοχάριφος, πτόλιφι sowie in den Flexionsendungen der phönizischen Namen Γιλ(λ)ίαφος, Γιλ(λ)ίαφι, Σαμῆφος s. S. 233.
4. Ueber das ναι in Γέρνφος s. S. 235 f.
5. Die casus obliqui der Nomina auf -εύς habe ich mit langem Vokal geschrieben, z. B. βασιλῆφος Ἡδαλιῆφι, Ἡδαλιῆφες, Κετιῆφες, nicht mit kurzem, wie Deecke und Andere, aus folgenden Gründen. Im Urgriechischen lautete die Flexion -εύς, -ῆφος u. s. w., und ging so in die Dialekte über; in allen Dialekten sind in den obliquen Kasus die Formen mit langem Vokale die älteren (s. Bd. I 84 f., 269, Bd. II 61); so lange ναι in der Endung sich hielt, ist nirgends Kürze des Vokals nachweisbar, wohl aber die Länge. Wir finden z. B. im böotischen Dialekt als älteste uns erreichbare Form dieser Art ΠΤΟΙΕΦΙ in den sehr altertümlichen Weihinschriften vom Tempel des Apollon Ptoieus (Holleaux, Bull. de corr. X 191); die späteren, aber auch noch im älteren Alphabet abgefassten Inschriften zeigen ΠΤΟΙΕΙ (ebd. 196 f.), ΠΤΟΙΕΟΣ (GDI. 569); dass nun jene ältesten Formen Πτωιῆφι, diese jüngeren Πτωιῆι (oder Πτωιῆι) zu umschreiben sind, beweist die Schreibung -εῖος, -εῖι (aus -ῆος, -ῆι, s. Bd. I 269), die nach der Einführung des ionischen Alphabets in Böotien ausnahmslos herrscht. Eine Schreibung mit kurzem Vokal, wie βασιλέφος, hat dagegen kein Vorbild auf griechischem



Boden. — Wo nun aber das inlautende *vau* schwand, da hat die Sprache allmählich die Endungen *-εύς*, *-ῆος*, *-ῆι*, *-ῆα*, *εῦ* u. s. w. gleichartiger zu machen unternommen, hier zu den obliquen Kasus mit durchgeführtem *-η-* einen Nominativ auf *-ης* geschaffen, so dass die Flexion gleich der der Namen auf *-κλῆς*, *-κλῆος* u. s. w. lautete, dort nach dem Nominativ auf *-εως* die obliquen Kasus mit kurzem *e*-Laut (*βασιλέως* u. s. w.) nach Art der Flexion der Adjektiva auf *-ίς*, *-έος* umgebildet, da wiederum durch Anwendung beider Neubildungen eine Flexion geschaffen, die derjenigen der nicht-kontrahierenden *-εσ*-Stämme gleich war (s. S. 110). Als eine solche Ausgleichsbildung, geformt nach den obliquen Kasus fasse ich *ἰερεής* 33 auf, das sich auf einer der jüngsten Inschriften befindet. Ob diejenigen obliquen Kasus, die *vau* nicht mehr zeigen, noch den langen *e*-Laut haben oder mit kurzem Vokal gesprochen wurden, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden; ich habe bei der Umschrift den langen Vokal gesetzt (*βασιλῆος*, *ἰερεῆος*), weil die Thatsache, dass die Münzen derselben Könige (Euagoras I und II, s. S. 193) bald *ba·si·le·vo·se·*, bald *ba·si·le·o·se·* zeigen, dafür zu sprechen scheint, dass die beiden Formen, vom *vau* abgesehen, nicht weit von einander ablagen. — *δίπας* wurde bereits S. 141 seiner Bildung nach erklärt.

6. Ueber *Διφεί* s. S. 228.

7. Die *-ς*-losen Nominative der männlichen Eigennamen *Διγαίθεμι*; *Ἀριστόφα(ν)το*, *Ἐχέδαμο*, *Ἄστας*; *Ἄστας* sind zusammenzustellen mit folgenden *-ς*-losen maskulinischen Nominativen anderer Dialekte: äol. (s. Bd. I 161) *Ἀρχύτα*, *Ἰβραγόρα*; böot. (s. Bd. I 272) Kurznamen auf *-ει*, wie *Φίλλει*, *Μέννει*, *Ἀκύλλει*, ferner *Βυλία* GDI. 914 IV<sub>15</sub>, *Μογέα* 1133, *Ὀλυμπιονίκα* 791b, *πυθιονίκα* ebd.; leukadisch *Φιλοκλείδα* 339; sikelisch *Μυρίλλα* s. Bd. I 160, *Eubulida* Cic. in Verr. V § 110, 128, und mit folgenden auf *-ας* endigenden Genetiven männlicher Eigennamen: megarisch *Φάγας* GDI. 3025<sub>19.20</sub>, *Ἀραίας* ebd.<sub>22</sub> von den Nominativen *Φάγα*, *Ἀραία*, richtig erkannt von Bechtel zu dsr. Inschr., thessal. *Νικίας* GDI. 1329 I<sub>8</sub>, *Χείμας* ebd.<sub>18</sub>, von den Nominativen *Νικία*, *Χείμα*, vgl. Bechtel a. O., ambrakisch *Προκλείδας* IGA. 329, vom Nominativ *Προκλείδα*, sowie mit dem thessalischen Genetiv *Ἰπποκράτεις* GDI. 1329 I<sub>9</sub> vom Nomi-

netiv Ἰπποκράτει vgl. Bechtel a. O. Eine genauere Prüfung der inschriftlichen Originale und der handschriftlichen Ueberlieferung wird diese Beispiele sicher erheblich vermehren lassen. — Diese -ς-losen Nominative können nicht lautlich entstanden sein, da ein Abfall des schliessenden -ς in keinem der in Frage kommenden Dialekte stattgefunden hat. Auch werden wir die maskulinischen Nominativendungen auf -α und Genetivendungen auf -ας nicht schlechthin für die indogermanischen Endungen halten dürfen, da die Uebereinstimmung aller Dialekte zeigt, dass die nach der Analogie der -ο-Stämme erfolgte Neubildung maskulinischer Nominative auf -ας und Genetive auf -αο bereits in urgriechischer Zeit erfolgt ist. Doch sind die maskulinischen Nominative auf -α, Genetive auf -ας, durch welche die in urgriechischer Zeit gestörte Uebereinstimmung der weiblichen und männlichen -α-Flexion wieder hergestellt wurde, vielleicht nach jenen alten Femininen auf -ᾱ (-η) neu gegebildet, die, obwohl für männliche Personen gebraucht, der urgriechischen Umformung zu -ᾱς (-ης) doch entgangen waren. Ich meine Wörter wie ὀμηλικίη bei Homer Od. 3, 49: ἀλλὰ νεώτερός ἐστιν, ὀμηλικίη δ' ἐμοὶ αὐτῷ; Od. 22, 209: ὀμηλικίη δέ μοι ἐσσι, von Mentor gesagt. Im Munde der homerischen Sänger dürften noch andere solcher alten Feminina gehört worden sein, die, ursprünglich abstrakter Bedeutung, zur Bezeichnung von Personen dienten, wie ἀγγελίη „Bote“, in unserer Ueberlieferung nur noch da, wo Iris so genannt wird, erhalten, sonst durch ἀγγελίης ersetzt; wie ταμίη „Schaffner“, in unserer Ueberlieferung nur da, wo weibliche Personen so bezeichnet werden, erhalten, sonst durch ταμίης ersetzt (vgl. Delbrück, Grundlagen der griech. Syntax, S. 8 ff). Es gab also noch in dialektischer Zeit zur Bezeichnung von Personen (auch männlichen Geschlechtes) verwandte Namen auf -ᾱ. Solche Wörter, wie Ὀμαλικιά „Altersgenosse“, Ἀγγελιά „Bote“, Ταμίᾱ „Schaffner“ konnten auch als Eigennamen verwendet werden — Ταμίᾱς liegt als Eigenname wirklich vor CIG. 200<sub>11</sub> — und mit diesen sind die angeführten Männernamen Βυλία, Μογέα, Νικία vergleichbar; nach der Analogie solcher Männernamen auf -ᾱ erklären sich die böotischen und thessalischen Namen auf -ει: Φίλλει wurde neben Φίλλεις gebräuchlich, wie Φιλιά neben Φιλιάς als

- Männernamen gebräuchlich war, und in Thessalien wirkte die Analogie der Namen auf  $-\bar{a}$  sogar bis zur Neubildung des Genetivs auf  $-εις$  (*Ἰπποκράτεις*), während böotisch die obliquen Kasus ihren Charakter als  $-εσ$ -Stämme sich wahrten. In Kypros geschah ein weiterer Schritt, indem nach Analogie der Männernamen auf  $-α$  (*Ἀριστία*, *Ἀσταγόρα*) nun auch solche auf  $-ο$  (*Ἀριστόφα(ν)το*, *Ἐχέδαμο*, *Ὀνασίορο*) und  $-ι$  (*Διχαίθεμι*) gebildet wurden.
8. Ueber die Endung  $-υς$  für  $-ος$  in *Κεράμυς*,  $-ῦν$  für  $οῖ$  in *τυῖν*,  $-ους$  für  $-ος$  in *Ἐλαίους* s. S. 220.
  9. Für die Existenz der Lokativform im Kyprischen sprechen die Eigennamen *Διφείθεμις* 60<sub>21</sub>, *Διφειθέμιδος* 52b (s. S. 228), sowie die Hesychglossen *μοχοῖ* und *ἰν τυῖν* (für *ἐν τοῖ*), nach welcher letzteren ich die neben *ἰν* stehenden Kasus sämtlich als Lokative aufgefasst und so weit es  $-α$ - und  $-ο$ -Stämme sind, mit  $-αῖ$  (*ἄζαταῖ*, *ταῖ*) und  $-οι$  (*Ἡθαλίοι*) umschrieben habe. Dass die Lokativform auch ohne die Präposition *ἰν* im Kyprischen die lokativische Bedeutung hier und da sich gewahr hatte, sehen wir an der Hesychglosse *μοχοῖ· ἐντός. Πάφιοι*. — Dagegen lassen sich die mit dativischer Bedeutung fungierenden Kasus auf  $-\bar{a}$  und  $-ω$  vor konsonantisch beginnenden Wörtern (s. S. 238 f.) nur als Dative (oder Instrumentale, s. § 19, II) auffassen.
  10. Dual vorhanden: *τιμωτὰ διφάτω διμάω Παφία* 69.
  11. Ueber die Endungen  $-ως$  und  $-\bar{α}ς$  im Akk. Plur. der  $-ο$ - und  $-α$ -Stämme s. S. 263.
  12. Ueber die Endungen des Gen. Plur. der  $-α$ -Stämme (*ἐπαγομενάων*) s. S. 233, über diejenigen des Gen. Sing. der männlichen  $-α$ -Stämme s. S. 232 ( $-αο$ :  $-αυ$ ) und S. 239 ( $-\bar{α}$ ).
  13. Ueber die Flexion der phönizischen Eigennamen auf  $-α$  s. S. 233.

## § 17. Flexion des Verbums.

### A. Statistik.

#### I. Aktiv.

##### 1. Indikativ.

Präsens. *ἡμί* oft, s. d. Register, *ρέω* (?) 150, *ὀσκάπτω* (kyprisch?)· *ἀνοσκάπτω* Hesych s. S. 216, *καλήζω* Gram-

matiker, s. S. 224. — ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις Hesych, s. S. 257. — γράφει 147h, ἀκεύει· τηρεῖ. Κύπριοι Hesych, s. S. 231, ἀποαίρει· ἀποκαθαίρει. Κύπριοι Hesych, s. S. 247, αἰεκίζει· σφακελίζει. Κύπριοι Hesych, ζάει· .. πνεῖ. Κύπριοι Hesych s. S. 253 f., φοτεῖει (s. S. 210, kyprisch?)· γεννᾷ Hesych. — Futur. πείσει 60<sub>12, 25</sub>, ἐκθοράξει (kyprisch?)· ἐκδιώξει Hesych, s. S. 218. — ἔξωσι 60<sub>31</sub>. — Präteritum. ἔφερξα 71. — ἔλαψα· διέφθειρα. Κύπριοι Hesych von λάπτω „schlürfe“, vgl. λαπ-άσσω „leere, plündere“ z. B. ἄστν βία Aesch. Sept. 47. 531, und ἐκπίνω in der Bedeutung „vergeude“ z. B. τὰ χρήματα Plat. com. bei Meineke, Fragm. com. II 616. — ἦς „er war“ 147l, s. Bd. I 171, 277, Bd. II 112. — ἔδωκεν 14d, e, ἔφεξε 14b, ἔθηκε in ἀνέθηκε 17, 76, 77, κατέθηκε 1, 14a, 15, 61, ὀνέθηκε 72, 74, 75, 120, ὀνέθηκεν 14d, ὑνέθηκε 45, ἔδυκε in ἐπέδυκε 59, [έκε]ρ[σε] 31, [έ]κερσε 32, ἐπάταξε in ἀνεπάταξεν· ἐξ ὕπνου ἀνέβλεψεν Hesych, ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν (kyprisch?) Hesych, s. S. 219, ἐσκεύφασε in κατεσκεύφασε 31, ἔστασε 14c, 25f, und in ἐπέστασε 25b, ἔτυχ' (d. i. ἔτυχε) 68. — ἄνωγον 60<sub>2</sub>, ἔφοργον (s. S. 217) in κατέφοργον 60<sub>1</sub>; κατέθιζαν 60<sub>27</sub>; κατέθισαν 20; ἔστασαν 71, ὄστασαν (kyprisch?)· ἀνέστησαν Hesych, s. S. 216. — Perfekt. ἀπέληκα· ἀπέρωγα. Κύπριοι Hesych, s. S. 224. — ἦκε „ist gegangen“ 60<sub>21</sub>, s. S. 223.

## 2. Konjunktiv.

Präsens. ἴωσι 60<sub>31</sub>; φρονέωι 68. — Aorist. πόρω 68; Φεί[πω]? 68. — λύση 60<sub>29</sub>, ἔξορύξη 60<sub>12</sub> zw., 24, 25.

## 3. Optativ.

Präsens. δώκοι 60<sub>16</sub>. — δυF-άν-οι 60<sub>6</sub> von (δοF-άνω:) δυF-άνω, einer von δοF-: δοF-έ-ναι 60<sub>5, 15</sub> ausgegangenen Neubildung (einen v-Aoriststamm δοFε-, ai. *dāva-* in *dāva-nē* nimmt Fick an, s. Bechtel, Gött. Nachr. 1888, S. 409). — Aorist. ἐπισταῖς 68.

## 4. Imperativformen.

Auf -ε. ἀπόγεμε· ἄφελκε. Κύπριοι Hesych, s. S. 247 unter ὕγγεμος, λόε 111, ῥέζε 70, φότευε in ἰνκαφότευε· ἐνκαταφύτευε Hesych, s. S. 210; Φέλε 117. — Auf -θι. ἔθι (oder ἦθι) 73, s. S. 160, κά(π)πωθι 68, s. S. 158, πῖθι 135, χέθι(?) 57, s. S. 147. — Auf langen Vokal. γρί (so accentuiert in der Hschr.)· φάγε. Κύπριοι Hesych, κόγρα κατάφαγε.



**Σαλαμίνοι** Hesych (cod. *κάγρακα· ταφυγᾶς. Σαλμηροί*, M. Schmidt nach Meineke und Scaliger: *καγραῶ(ς)· καταφαγᾶς. Σαλαμίνοι; κάγρα· κατάφαγε* schreibe ich) von \**γραῖμι* „esse, nage“, vgl. *gras-ati* „in den Mund nehmen, verzehren, verschlingen“, *grāsa* „Mundvoll, Futter, Vorrat“ Fick, Vergl. Wörterb. II<sup>3</sup> 88 f., *grā-men* Curtius, Grz.<sup>5</sup> 478, *γράφω* bei Kallimachos frgm. 200: *καὶ μόνος αἰζηῶν ἔγραε κηδεμόνα*, citiert im Lexikon Hippokr. s. v. *πολυγράφω· πολυγράφω*, im Et. M. 219, 28 s. v. *γάγγραινα· πάθος διαβρωτικὸν σαρκῶν*; 237, 44 s. v. *γόγγρος· εἶδος ἰχθύων παρὰ τὸ γρῶ, ὃ σημαίνει τὸ ἐσθίω*; 239, 34 s. v. *γράφων· ἢ χλωρὰ κριθῆ*, ferner bei Eust. 1960, 18: *ἐκ τοῦ γράειν . . γίνεται ἢ τεχνικὴ περίγρα ἢ πέριξ δηλαδὴ γράουσα ἤγουν ἐσθίουσα, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ κεῖται*. — *ἴγα· σιώπα. Κύπριοι* Hesych. — *καπάτα· κατακόψεις. Πάφιοι* Hesych, s. unter B, 8. — Auf-*σον· ἐνανδόν· ἐνθες. Κύπριοι* Hesych, s. S. 249, *ἴμαδόν· πάταξον* (kyprisch?) Hesych, s. S. 252, *κάρραξον Πάφιοι· κρᾶξον* Hesych, s. S. 265, *μίτραδόν* in *ἰμ(μ)ίτραδόν· ὑπόζωσον. Πάφιοι* Hesych, s. S. 210, *πάταδόν* in *ἰμπάταδόν· ἔμβλεψον. Πάφιοι* Hesych und *ἰνκαπάταδόν ἐγκατάβλεψον* Hesych, s. S. 210, *σπαῦδόν· θές. Σαλαμίνοι* Hesych, s. S. 250. — Imperativisch gebrauchte Injunktive (vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 143): *κάλεχες· κατάκεισο. Πάφιοι* (cod. *καλέχες· κατέκεισο. Πάφιοι*, em. Th. Bergk, De tit. Arcad. S. IX Anm. 16) Hesych vom St. *λεχ-* „liegen, sich legen“ vgl. *λέχεσθαι καταλέχεσθαι λέχος λέσχη* (s. S. 50 Anm.) *λέκτρον λόχος* u. s. w., *λέχω* Theognost. An. Ox. II 139, 34, vgl. v. Lingen, die Wurzeln *λεγ* sammeln und *λεχ* liegen, Diss. Leipz. 1877. — *σές· ἔλα. Πάφιοι* Hesych (oder *σές· ἔλα[υνε]*, cod. *σές· ἔλαθες*); vgl. *σεῦαι· . . ἐλάσαι* Hesych; vielleicht ist die Korruptel durch die Vereinigung der beiden Glossen: *σές· ἔλα. Πάφιοι; σές· θές* entstanden. — Dieselben Injunktivformen liegen vor in den Hesychglossen *ἄγες· ἄγε, φέρε; ζόες· ζῆ*. — Auf-*τως· ἐλθετῶς· ἀντὶ τοῦ ἐλθέ. Σαλαμίνοι* Hesych, vergleichbar: *φατῶς· ἀνάγνωθι* Hesych (cod. *φατῶσαν· γνῶθι*, em. M. Schmidt). Ueber diese Endung vgl. Brugmann, Gr. Gr. § 144. — *χαίρετε* 68.

##### 5. Infinitivformen.

*ἔχην* (oder *ἔχεν*) 60<sub>10, 22</sub>, eine Entscheidung zwischen den

beiden möglichen Lesungen lässt sich nicht treffen. Dürfte man mit Sicherheit die Glosse des Et. Magn. 574, 65: *μαίην· ἀντὶ τοῦ ζητεῖν* (s. S. 210) für kyprisch halten, so würde dieselbe für die Endung *-ην* sprechen; arkadisch liegt *-εν* vor (s. S. 113). — Gemeingriechisch, nicht dem kyprischen Dialekt entsprechend ist die Endung *-ειν* in den Hesychglossen *δαματρίζειν· τὸ συνάγειν τὸν Διμητριακὸν καρπὸν· Κύπριοι*, und *αθρίζειν* (so!, gegen die alphabetische Reihenfolge hinter *αὐθορόν* stehend; in der kleineren Ausgabe schreibt M. Schmidt *αὐρίζειν*)· *ῥιγοῦν· Κύπριοι*. — *γοῦᾶν* (cod. *γοῦᾶν*, M. Schmidt *γοῦᾶν*)· *κλαίειν· Κύπριοι* Hesych, von \**γοῦᾶ-ω* „heule“, gemgr. *γοῦᾶω*, vgl. Fick, Vergl. Wörterb. I<sup>3</sup> 572. Vielleicht *γοῦᾶν* zu accentuieren, s. unter B. — *κνμερῆναι* 68, s. S. 254 f. — *δοῦῆναι* 60<sub>5,15</sub>, Endung *-ναι* von einem auch in ai. *dāv-a-nē* vorliegenden *v*-Aorist nach Fick bei Bechtel, Gött. Nachr. 1888, S. 409 ff. — *κακκεῖναι· κατακόψαι· Πάφιοι* Hesych, s. S. 260 f. — *λῦσαι* 60<sub>28</sub>. — *σίαι· πτύσαι· Πάφιοι* Hesych, s. S. 248 f.

## 6. Partizipialformen.

*ἰό(ν)τα* 60<sub>23</sub> und in *ἐπιό(ν)τα* 60<sub>9,18,22</sub>. — *καπατάς· καθορῶν· παρὰ Εὐκλῶ* Hesych, s. weiterhin unter B, 6. — *ὀ(μ)βά(ν)τι* 41.

## II. Medium.

### 1. Indikativ.

Präsens. *σί βόλε· τί θέλεις· Κύπριοι* Hesych; die Verbalform der Glosse ist unverständlich und wahrscheinlich korrupt. — Aorist. *ἐπρίατο* 67. — *εὐφρητάσατο* 60<sub>4</sub> (über *εὐφ-* für *ἐφ-* s. § 15), *ἐφρητάσατο* 60<sub>14</sub>; über *-το* s. S. 220. — Perfekt. *ἰντέτρασται· κατέαγεν· Σαλαμίνοι* Hesych, s. S. 248.

### 2. Optativ.

Aorist. *γένοιτο* 60<sub>29</sub>, über *-το* s. S. 220.

### 3. Infinitiv.

Präsens. *ἰῶσθαι* (oder *ἰῶσθαι*) 60<sub>3</sub>, s. weiterhin unter B, 8. — *τρόσσεσθαι* in der Hesychglosse *εὐτρόσσεσθαι· ἐπιστρέφεισθαι· Πάφιοι*, s. S. 251. — Aorist. *ὀμάξασθαι* (kyprisch?)· *ἐκμάξασθαι* Hesych, s. S. 216.

## 4. Partizip.

Präsens. ἱκμαμένως 60<sub>3,4</sub>, s. S. 150. — ποέχόμενον 60<sub>19,21</sub>, s. S. 250, χρανόμενον 60<sub>9</sub>, χραυόμενον 60<sub>21</sub>, s. S. 237, [ἐ]παγομενᾶν 59. — Aorist. ὑνευχασάμενος 45, s. S. 145. — Perfekt. ἱναλαλισμένα 60<sub>26</sub> von ἱν-αλίνω = ἐγγράφω, wie ἀ-λί-νω (lat. *li-no*) im Sinne von ἀλείφω „streiche auf, schreibe“ (vgl. Ahrens, Philol. XXXV 71 f.) in den Hesychglossen vorliegt: ἀλίνειν· ἀλείφειν; ἀλῖναι· ἐπαλεῖψαι; ἀλεῖναι· τὸ ἐπαλεῖψαι τοίχῳ; ἐπαλεῖναι· ἐπαλεῖψαι; in der Bedeutung γράφω „schreibe“ namentlich auch in den kyprischen Hesychglossen: ἀλειπ[τ]ήριον· γραφεῖον. Κύπριοι; διφθεράλοιφος· γραμματοδιδάσκαλος παρὰ Κυπρίοις. — ἐρεραμένα 68 von ἔρα-μαι, mit der 68 vorliegenden Wendung ἐρεραμένα (πόρω) vergleicht Deecke, Bezenb. Beitr. VI 79 das homerische ἦρα φέρειν. — μεμναμένοι 71.

## III. Passiv.

## Partizip.

Aorist. ὀ(σ)ταθείς (Endung nicht kyprisch)· ἐξαγκωνισθείς Hesych, s. S. 216.

## B. Bemerkungen.

1. Die Endung der 2. Sing. Indik. Präs. ist -ες in der kyprischen Hesychglosse ἔρπες, wie in den Theokritischen Formen συρίσδες Idyll. I 3, häufig citiert von Grammatikern (Choer. Dict. 496, 3; 497, 8, An. Ox. IV 171, 20; 412, 4, Schol. Theocr. zu I 3), ἀμέλγες Idyll. IV 3, in den von Eust. 1872, 46 theräisch genannten Formen λέγες, τύπτες, in der von Apollon. π. ἀντων. 119 A dorisch genannten ποιές. Es ist die Endung der sekundären Tempora, die wir auch im gemeingr. τίθη-ς, δίδω-ς, im äolischen φίλη-ς (s. Bd. I 178) treffen (Brugmann, Gr. Gr. § 107).
2. Die Endung der 3. Sing. Konj. in λύση und ἐξορύξη zeigt kein schliessendes -ι; dass die Konjunktivendungen -ης und -η die urgriechischen, -ης, -η die späteren seien, wurde S. 112 nachzuweisen versucht.
3. Ueber die Endung in ἔξωσι, ἴωσι, φρονέωι s. S. 263.
4. Ueber die in κατέθισαν 20 vorliegende Neubildung (nach Formen wie ἔστασαν) s. S. 138.
5. Ob δάκω (δάκοι 60<sub>16</sub>) eine kyprische Neubildung ist mit

dem Guttural, der von ἔδωκα, δέδωκα ausgegangen sein könnte (στήκω auf einer attischen Herme bei Kaibel, Epigr. 970 nach ἔστηκα, ὀλέκω nach ὀλώλεκα, ἐρίκω nach \*ἐρήρυνκα Osthoff, Zur Gesch. d. Perf. S. 381; vgl. auch δινάκω S. 24), oder mit Brugmann, K. Zschr. 25, 217 dem ai. *dāç-ati* „gewährt, verleiht“ gleichzustellen ist, lasse ich unentschieden. Zu diesem δώκω gehört ἐπέδυκε 59 mit  $\bar{v} = \omega$  s. S. 227 wie *δυ-* in *δυφάνοι* 60<sub>6</sub> für *δο-* (*δοφέναι* 60<sub>5, 15</sub>) steht, s. S. 220.

6. Kyprisch *πατάω* „blicke“ liegt vor in den Hesychglossen: *καπατάς· καθορῶν· παρὰ Εὐκλῶ* (cod. *κάπατας· καθαρῶν· παρὰ Εὐκλῶν*, em. Salmasius, M. Schmidt, Bergk); *ἱμπάταδόν· ἔμβλεψον· Πάφιοι*; *ἰναπάταδόν· ἐγκατάβλεψον* (s. S. 210), und ist stammverwandt mit *πατάσσω* „schlage, stosse“, wie *πα-πτα-ίνω* „blicke“ stammverwandt ist mit *πτα-ίω* „schlage, stosse“; vgl. zur Bedeutungsübertragung: „der Blick stösst, fällt auf etwas, trifft etwas, stechender Blick, uns stösst, fällt etwas auf“, griechisch z. B. *ἐμπαίει τί μοι ψυχῆς σύνθηθες ὄμμα* Soph. El. 902 f., lat. *oculus incidit*, franz. *un coup d'oeil* u. a. m.; *πατάσσω* liegt auch wirklich in der Bedeutung „blicke“ vor in der Hesychglosse *ἀνεπάταξεν· ἐξ ὕπνου ἀνέβλεψεν* „schlug (die Augen) auf“, die gleichfalls (trotz *ἀν-* statt *ὄν-*, vgl. *ἀνέθηκε* 17, 76, 77, *ἰν ἄμμανίν* Hesych, s. S. 210) kyprisch sein könnte. — Die Hesychglosse: *κάπατᾶ· κατακόψεις· Πάφιοι* ist — bis auf den Accent — vielleicht richtig überliefert (M. Schmidt schlägt vor: *καπατάές· κατακύψεις· Πάφιοι*) und als Imperativ *καπάτα* aufzufassen (vgl. *γρά, κάγρα*), den das Erklärungswort, wenn dies nicht (aus *κατάκοψον*?) verderbt ist, mit dem Futur wiedergiebt.
7. Ueber die imperativisch fungierenden Formen *χέ-θι* (?) 57, *σέ-ς* Hesych, gehörig zu *χέ-ω, σέ-ω* (aus *χεύω, σεύω*) s. S. 237.
8. Die Verba denominativa auf *-άω -έω -όω* zeigen, neben den kurzvokalischen Bildungen (*φρονέω*), wie im äolischen (s. Bd. I 177 ff.), arkadischen (s. S. 114), pamphyllischen (*βωλήμενυς* 1267<sub>13</sub>) und einigen andern Dialekten langvokalische, die deutlich vorliegen in *κυμερῆναι, καπατάς* und *ἱκμαμένως*, während die Formen *γρά* oder *γραᾶ, κάγρα, καπάτα, γόφαν* oder *γοφᾶν, ἴγα, ἴγασθαι* oder *ἴγᾶσθαι* eine sichere Entscheidung über die Bildungsweise nicht zulassen, da wir zur



Zeit noch nicht wissen, ob kyprisch  $-\check{\alpha}-\epsilon-$  zu  $-\bar{\alpha}-$  wie im ionisch-attischen, oder aber zu  $-\eta-$  wie im dorischen, böotischen, lokrischen und eleischen Dialekte wurde, und demnach die Möglichkeit, dass in den genannten Formen Kontraktionen aus  $-\check{\alpha}-\epsilon-$  vorliegen, offen gehalten werden muss.

## § 18. Pronomina, Zahlwörter, Adverbia, Präpositionen, Partikeln.

### I. Pronomina.

#### 1. Personalpronomina.

$\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$  71, 86, 119a. —  $\mu\acute{\epsilon}$  1, 14b, 15, 147h,  $\mu\acute{\epsilon}$  3;  $\mu\acute{\epsilon}\nu$  71, s. § 13, II;  $\mu\grave{\iota}$  (verlesen für  $\mu\acute{\epsilon}$ ?) 2, s. S. 211. —  $F\omicron\iota$  59<sub>3</sub>, 60<sub>29</sub>. —  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}$  14c, s. S. 223.

Reflexivstamm  $F\omicron-$  (ai. *sva-*) in relativischer Funktion. Die auch in got. *svē* „wie“ vorliegende relativische Verwendung dieses Stammes war griechisch bisher nur durch  $\acute{\omega}\varsigma$  „wie, so“ (aus  $*F\acute{\omega}\varsigma$ , worauf Homer weist) und lokr.  $F\acute{\omicron}-\tau\iota$  „was nur immer“ (aus  $*F\acute{\omicron}\delta\ \tau\iota$ :  $*F\acute{\omicron}\tau\tau\iota$ ) IGA. 322<sub>6</sub> zu belegen; ein weiteres Beispiel scheint die Vaseninschrift 77 (vgl. aber das S. 161 zu derselben Bemerkte) zu bieten, die ich umschreibe:  $\Gamma\acute{\alpha}\mu\alpha\lambda\kappa\omicron\varsigma$ ,  $\mu\grave{o}$  (=  $F\acute{\omicron}$ )  $\delta\eta$ ,  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$   $\text{Ἀπόλλ(λ)ωνι}$  „Gamalkos hat, was hier (ist), geweiht dem Apollon“, gleichbedeutend mit: „Gamalkos hat das hier geweiht dem Apollon“.

#### 2. Stamm $\acute{\omicron}-\tau\omicron-$ als Artikel.

Sing. Nom.  $\acute{\omicron}$   $\acute{\alpha}$  oft. — Gen.  $\tau\acute{\omega}$   $\tau\acute{\alpha}\varsigma$  oft. — Lokat.  $\tau\omicron\iota$   $\tau\acute{\alpha}\iota$  s. S. 238. — Dat.  $\tau\acute{\omega}\iota$   $\tau\acute{\alpha}\iota$ ;  $\tau\acute{\omega}$   $\tau\acute{\alpha}$  s. S. 238. — Akk.  $\tau\acute{\omicron}\nu$   $\tau\acute{\omicron}\nu$  oft,  $\tau\acute{\omicron}$  41, 72 (s. S. 202). — Plur. Nom.  $\omicron\iota$  60<sub>30</sub> zw., 41,  $\omicron(\iota)$  41 (s. S. 200). — Gen.  $\tau\acute{\omega}\nu$  60<sub>11,14</sub>,  $\tau\acute{\omega}(\nu)$  60<sub>11,14,30</sub>. — Dat.  $\tau\omicron\iota\varsigma$  60<sub>5,7,12,13,25</sub>. — Akk.  $\tau\acute{\omega}\varsigma$   $\tau\acute{\alpha}\varsigma$  (s. § 14, VII)  $\tau\acute{\alpha}$  60 oft.

Stamm  $\acute{\omicron}-\tau\omicron-$  in relativischer Funktion.

Sing. Nom.  $\acute{\omicron}$  (ai. *sa*) 60<sub>12,25</sub> s. S. 116. — Gen.  $\tau\acute{\omega}$  60<sub>21</sub>. — Akk.  $\tau\acute{\omicron}\nu$  14e. — Plur. Akk.  $\tau\acute{\alpha}\varsigma$  71,  $\tau\acute{\alpha}$  68.

#### 3. Identitätspronomen $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ .

$\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\omega}$  41 (s. S. 200).

#### 4. Demonstrativa.

a) Mit  $-\delta\epsilon$ : Sing. Gen.  $\tau\acute{\omega}\delta\epsilon$  60<sub>7,17</sub>,  $\tau\acute{\omega}\delta\epsilon$  32,  $\tau\acute{\omega}[\delta\epsilon]$  31. —

- Dat. τῶιδε 60<sub>11, 24</sub>, τᾶιδε 60<sub>24</sub>. — Akk. τό(ν)δε 59<sub>2</sub>, 60<sub>13, 25</sub>, τά(ν)δεν 76, s. § 13, II, τόδε 41, 72 (s. S. 202), τόδε (oder τό(ν)δε) 52a. — Plur. Akk. τῶςδε 60<sub>30</sub>, τὰςδε 60<sub>28, 29, 30</sub>.
- b) Mit -νυ: Sing. Nom. ὄνυ 14e. — Akk. τόν(ν)υ 14d, vgl. arkad. -νι, thess. -νε; die Partikel νὺ „nun“, die auch in dem imperativisch stehenden δυφάνοι νυ 60<sub>6</sub>, δώκοι νυ 60<sub>16</sub> vorliegt, dient hier ähnlich wie unser „hier, da“ in „der hier, der da“.
- c) Ohne Suffix. ἰν τυῖν· ἐν τούτῳ Hesych, s. S. 210.
- d) Stamm ἰ- (ai. ay-am iy-am id-am, lat. i-s ea i-d, got. i-s i-ta): ἴν· αὐτή· αὐτήν· αὐτόν· Κύπριοι Hesych; hierzu gehört der Nominativ ἴ, den Apollonios Dyskolos π. ἀντων. 69 C anführt und (a. O. 70 B) durch eine Stelle des Sophokleischen Oinomaos (fragm. 418 Dindorf, 427 Nauck) belegt; dieselbe lautet in der Apollonioshandschrift εἰ μὲν ὠσει θάσσονα εἰδῶσ εἰτεκοὶ παιδα, in Homerscholien (Bekker) zu Il. 22, 410<sup>1)</sup>: ἡ μὲν ὠσεὶ θάσσο. ἡ δὲ ὠσιτέξου παῖδα, und ist von Dindorf auf folgende Weise hergestellt worden: ἡ μὲν ὡς ἔθασσον' ἡ δ' ὡς ἔτεκοὶ παῖδα „die eine (behauptet), dass sie, die andere, dass sie einen schnelleren Sohn geboren habe“ (Bergk stellt um: παῖδ' ἡ μὲν-τέκοι). Das -ν der bei Hesych überlieferten kyprischen Nominativform ἴ-ν<sup>2)</sup> ist das „ephelkystische“

<sup>1)</sup> τινὲς τὸ ὠσεὶ διὰ τοῦ ι γράφουσι καὶ θασύνουσι, ἀντωνυμίαν ἐκδεχόμενοι τρίτου προσώπου ἀντὶ τοῦ ὡς αὐτή. ἀλλ' οὐ χρῆται αὐτῇ ὁ ποιητής. Σοφοκλῆς Οἰνομάω κτλ.

<sup>2)</sup> Diese Nominativform scheint bei Hesych noch vorzuliegen in der Glosse ἴν αὐτῷ (cod. ἴν' αὐτῷ)· αὐτὸς αὐτῷ, doch ist dieselbe wohl aus dem von Apollonios π. ἀντων. 106 A citierten Hesiodfragment (204 Göttl., 5 Schöm.) ἴν δ' αὐτῷ θανάτου ταμίης geflossen, was in dem Scholion des cod. Paris. 2727 zu Apoll. Rhod. IV 57, wie Ruhnken, Epist. Crit. p. 114 gesehen hat, seine Erklärung findet: τὸν . . Ἐνδυμίωνα Ἡσίοδος μὲν Ἀεθλίου τοῦ Διὸς καὶ Καλύκῃς εἶναι παῖδα (λέγει), εἰληφότα παρὰ Διὸς δῶρον ἐν αὐτῷ ταμίαν εἶναι θανάτου, ὅτις θέλοι ὀλέσθαι; Bast, zu Gregor. Corinth. in der Schäferschen Ausgabe 85, hält ἐν αὐτῷ für verdorben aus Hesiods Worten ἴν . . αὐτῷ. Dieses ἴν der Hesiodstelle citiert aber Apollonios a. O. als ein Beispiel des Dativs (vgl. kret. Φιν αὐτῷ Grosse Inschr. v. Gortyn II 40, Φιν Pindar Pyth. IV 36 nach Hermanns überzeugender Konjekture — für νιν —, böot. εἴν Korinna 36, s. Bd. I 273), und gegen diese Auffassung lässt sich kein Grund geltend machen. Damit fällt aber für uns die Berechtigung, die Hesychglosse ἴν αὐτῷ für ein Zeugnis für den Nominativ anzusehen, wie dies

(s. § 13, II); ihre Uebereinstimmung mit dem Akkusativ ἴ-ν (vgl. altlat. *i-m*) ist darnach eine zufällige.

5. Echtes Relativ.

Dat. ὧι 59<sub>3</sub>. — Beim Plural ο(ἴ) 60<sub>31</sub> lässt sich nicht entscheiden, ob das echte Relativ vorliegt oder der Stamm ὀ- in relativischer Funktion.

6. Interrogativa und Indefinita.

σις 60<sub>10, 23, 29</sub>. — σί βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι Hesych.

## II. Zahlwörter.

ἴγνια· εἶς. Πάριοι Hesych, mir unverständlich.

πρῶτος in Πρώτιφος 25<sup>n</sup>, Πρωτοτίμω 1.

δι- „zweifach“ in διμάω διμῶοις διφάτω 69, δίπας 26.

πέμπε „fünf“ (s. Bd. I 114 f.) in πε(μ)παμέρων 59.

## III. Adverbia.

αἰφεῖ 60<sub>31</sub>.

αἰτάρ 3, s. S. 227.

ἄνδα· ἀντῆ (so ich, cod. ἀντη). Κίπριοι Hesych, vgl. arkad. θύρδα, lak. ἀνακάνδα S. 88, Bildung von ἄν (in späten Inschriften und der kyprischen Hesychglosse ἰν ἄμμαίν, s. weiterhin IV unter ὄν) mit -δα (s. unter V), wie μέτα-ζε Hesiod *Ἔργα* 396. Vergleichbares ἀνανδές (richtiger ἄνανδες)· ἄνωθεν im Dresdner Cyrill (angeführt von M. Schmidt, Hesych Bd. I S. 174 zu Gl. 48. 49) ist, wie ich glaube, noch einmal mit ἀν- zusammengesetzt, und schliesslich mit dem adverbialen -ς versehen. — Dass die ursprüngliche Bedeutung von ἄνδα und ἄνανδες „hinauf“ mit der ursprünglichen von ἄνωθεν „von oben her“ sich in

---

J. Baunack thut Stud. I 47 (das an derselben Stelle von J. Baunack angeführte Citat des Akkusativs ἴν aus Greg. Corinth. 85 ist als irrtümlich zu tilgen). — Geht vielleicht auch die Hesychglosse εἶν· ἀνωθυμία· ἐκεῖνος auf die genannte Hesychstelle zurück? Im Lexikon des Cyrill 171 steht (wahrscheinlich derselben Quelle entstammend): ἴν· ἀνωθυμία, ἐκεῖνον. Es sind wohl zwei verschiedene Glossen da vereinigt, nämlich εἶν· ἀνωθυμία und ἴν· ἐκεῖνος, die letztere von einem, der in der Hesiodstelle ἴν für den Nominativ hielt, bei εἶν hinzubemerkte. — Die Brüder Baunack (Stud. I 47) erklären dieses Hesychische εἶν für eine indogermanische Bildung aus \*ei-en, ai. ay-am, Zd. aém, mir sehr unwahrscheinlich.

dem Sinne von „oben“, und mit der von *ἀντῆ* „dahin“ im Sinne von „da“ treffen konnte, bedarf keiner weiteren Ausführung.

*ἀντάρ*, 2, *ἀντάρ* 15, [*ἀν*]τάρ (oder [*αἰ*]τάρ?) 14b.

*εὔ* 71 und in *ΕὐΦαγόρω ΕὐΦά(ν)θεος ΕὐΦέλθο(ν)τος ΕὐΦέλθων εὐΦεργεσίας* s. d. Register.

*Θορᾶνας*· τὸ ἔξω. Πάφιοι Hesych, s. S. 218.

*ἴ(ν)θε* (att. *ἐνθεν*) „daher, in Folgedessen“ 60<sub>12, 24, 25, 26</sub>, vgl. lat. *inde*. *μάλα* „sehr“ 147f.

*μοχοῖ*· ἐντός. Πάφιοι Hesych, s. S. 218.

*ὀθῶς*· ταχέως (kyprisch?) Hesych, s. S. 216.

*ὄτε* „als“ 60<sub>1</sub>.

*ὄφι* „wo“ 60<sub>29</sub>, Bildung mit -φι, vgl. *οὔ*, *ὄ-θι*, lat. *ubi*.

*παῖ* (att. *πῆ*) „wie nur immer, auf jeden Fall“ 60<sub>4, 12, 71</sub>.

*πόθε* (att. *πόθεν*): ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις Hesych, s. § 13, II.

*ποτέ* „jemals“ 68, 71.

#### IV. Präpositionen.

*ἀνευ* c. gen. 60<sub>4, 14</sub>.

*ἀ(ν)τί* c. gen. 60<sub>5</sub> zw., 6, 15, 17, in *Ἀ(ν)τίδαν* 25 und *Ἀ(ν)τίφαμο* (oder -φάμω) 83.

*ἀπύ* c. dat. 60<sub>8, 17</sub>, *ἀφ'* 59, *ἀπύ* c. gen. 147pp(?), *ἀπ'* c. instrum. (s. § 19 II) 114, in *ἀπέληκα* s. S. 224, *τῷπώτω* d. i. *τῷἀπώτω* 104; nicht kyprisch, sondern gemeingriechisch ist die Form der Präposition in der vielleicht kyprischen Hesychglosse *ἀπόγεμε* § 11, I unter *ὑγγεμος*.

*διά* in *Διάθεμις* 100, *διαί* in *Διγαίθεμι* 74, s. S. 227; *δι-* in der kyprischen Hesychglosse *ζάει* (d. i. *δι-άει*) s. § 12.

*ἐξ* c. dat. 60<sub>5, 6, 11, 24</sub>, vom Verbum getrennt geschrieben in *ἐξ ὀρύξη* 60<sub>13, 24, 25</sub>; *ἐς* (s. § 14, I) in *ἐς ποθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις* Hesych. — Gemeingriechisches *ἐκ* in der vielleicht kyprischen Hesychglosse *ἐκθοράξει* s. S. 218.

*ἐπί* c. gen. 20, in [*ἐ*]παγομενᾶν 59, *ἐπέστασε* 25b, *ἐπέδυκε* 59, *ἐπιό(ν)τα* 60<sub>9, 19, 22</sub>, *ἐπισταῖς* 68, *Ἐφοδος* 37; c. dat. 41.

*ἐν* c. locat. oft, s. d. Register und S. 209 f.; c. acc. 60<sub>27, 72</sub>, *ἐν Ἀκριίαν· εἰς Ἀκρισίαν* Hesych, s. S. 210. — Gemeingriechisches *ἐν* in der kyprischen Hesychglosse *ἐναντόν* s. § 11, II.

*κάτ* in *κατέθηκε κατέθειαν κατέθισαν κατέφοργον κατεσκευάσε*



κατέστασε s. d. Register, vom Verbum getrennt geschrieben in *κατ᾽ ἔστασε* 14c; -τ dem folgenden Konsonanten assimiliert in *κακκεῖναι· κατακόψαι. Πάφιοι* Hesych, s. § 14, III, *κά(π)-πωθι* 68; aus derartigen Formen mit assimiliertem -τ entstanden *κα-* (wie z. B. el. S. 68) in *καβλής* (cod. *κάβλη*, em. Guyet)· *μάνδαλος τῶν θυρῶν. Πάφιοι* Hesych, vgl. *καταβλής, προβλής; κάγρα· κατάφαγε. Σαλαμίνοι* Hesych, s. § 17, A, I, 4; *καπατάς ἰνκαπάταόν καπάτα* s. § 17, B, 6; *κάστρωμα· περίστρωμα. Εὐκλος* (cod. *κλῦ*, em. M. Schmidt) Hesych; *κάδαμος· τυφλός. Σαλαμίνοι* Hesych (s. Nachtr. zu S. 264 f.); *κα-* ist wohl auch in der korrupten kyprischen Hesychglosse *κακόρας· κατακόψας. παρὰ Εὐκλω* (cod. *Εὐήλω*, em. Salmasius) enthalten.

*ὄν-* in *ὄνέθηκε* 72, 74, 75, 120, *ὄνέθηκεν* 14d, *ὀ(μ)βά(ν)τι* 41, *Ὀλ(λ)άω* 26, und in den vielleicht kyprischen Wörtern *ὀθαῶς ὀμάξασθαι ὀσκάπτω ὀσταθεῖς ὀστασαν* s. S. 216; attisches *ἀν-* (s. ebd.) in *ἀνέθηκε* 17, 76, 77 und in den kyprischen Hesychglossen *ἄμμαίν* s. S. 210, *ἄνδα* s. oben unter II, denen vielleicht auch *ἀνεπάταξεν* (s. § 17, B, 6) hinzuzufügen ist; *ὕ(ν)* (s. S. 216), c. instrum. 74 (s. § 19, II), *ἴν-* in *ἴνέθηκε ἴνευχασάμενος* 45, *ἴ(γ)χήρων* 60<sub>5,15</sub>.

*περί* c. dat. 45, *πέρ* (s. Bd. I 192) c. acc. 60<sub>27</sub>; *περιόργια* <sup>1)</sup>· *ἔορτή ἐν Κύπρω* Hesych.

*ποῖ* c. gen. 103, s. § 15, 1; *πός* c. acc. 60<sub>19,19.20,21</sub>, in *ποῖ-χόμενον* 60<sub>19,21</sub>, s. ebd.

*σύν* c. instrum. (s. § 19, II) 60<sub>28</sub>, *σύ(ν)* 120; *ῥν* in *ῥγγεμος· συλλαβή. Σαλαμίνοι* Hesych, s. § 11, I, *ῥντέτρασται· κατέαγεν. Σαλαμίνοι* Hesych, s. ebd.

*υ· να· ι· σε·* c. acc. 60<sub>10,22.23,28</sub> entweder *ῥφαίς*, von *ῥ-* (ai. *ud*, abaktr. *us* aus *\*ud-s*, vgl. Ahrens, Philol. XXXV 38 ff., J. Baunack, Stud. I 16 ff.; auch im Eigennamen *ῥ-δαμος* d. i. *ῥΕπίδαμος*

<sup>1)</sup> Die alphabetische Reihenfolge des Lexikons erfordert *περιόργια*, und dies dürfte auch der richtige Name des kyprischen Festes sein; *περιόργια* ist aus *περίφοργια*, von *\*φόργον* „Opfer“ entstanden, vgl. *ῥοργια*, und, was die Ableitung von *Φεργ-* „thun“ betrifft, das eleische *ποιέομαι* „opfer“ 1154<sub>2,4</sub>, kypr. *ῥέζω*, lat. *facio* u. s. w. Die Zusammensetzung mit *περι-* deutet darauf, dass man bei diesem Feste in feierlichem Umzuge (vgl. *θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς παννυχίοις πάντα ἐπέλθωμεν* Soph. Ant. 152 ff.) zu mehreren oder allen Tempeln zog, um zu opfern, wie dies z. B. Iokaste vorhat Soph. Oed. R. 911: *δόξα μοι παρεστάθη ναοὺς ἰκέσθαι δαιμόνων, τὰδ' ἐν χεροῖν στέφη λαβούση κάπιθυμιάματα.*

in der Söldnerinschrift von Abu-Simbel IGA. 482) oder  $\acute{\upsilon}(\nu)$ - $\mathcal{F}\alpha\acute{\iota}\varsigma$  von kypr. \* $\acute{\upsilon}\nu$ , Weiterbildung von  $\acute{\upsilon}\nu$  (att.  $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$ ) mit  $\acute{\upsilon}$  (ai.  $u$ , vgl.  $\acute{\upsilon}$  in  $\tau\acute{o}\upsilon\tau\omicron$  aus  $\tau\omicron-\nu-\tau\omicron'$ ,  $\pi\acute{\alpha}\nu-\nu$ , und, was die Weiterbildung der Präposition mit der Partikel betrifft, Bildungen wie lokr.-delph.  $\acute{\epsilon}\nu-\tau\epsilon$ , el.  $\acute{\epsilon}\sigma-\tau\alpha$ ,  $\acute{\alpha}\nu\epsilon-\nu$  verglichen mit dor.  $\acute{\alpha}\nu\iota-\varsigma$ , u. a.). Davon dativische Bildung (vgl.  $\delta\iota\alpha\acute{\iota}$  oben,  $\kappa\alpha\tau\alpha\acute{\iota}$   $\pi\alpha\rho\alpha\acute{\iota}$   $\acute{\upsilon}\pi\alpha\acute{\iota}$  u. a.) \* $\acute{\upsilon}\mathcal{F}-\alpha\acute{\iota}$  aus \* $\acute{\upsilon}-\alpha\acute{\iota}$  nach § 7, 16, oder (von \* $\acute{\iota}\nu-\nu$ ), \* $\acute{\upsilon}(\nu)\mathcal{F}-\alpha\acute{\iota}$ , wie auch die mit  $-\delta\epsilon$  gebildeten homerischen und äolischen und die mit  $-\nu\epsilon$  gebildeten thessalischen Pronominalformen Kasussuffixe annehmen: hom.  $\tau\omicron\iota\varsigma\delta\epsilon\sigma\iota$ , äol.  $\tau\acute{\omega}\nu\delta\epsilon\omega\nu$  Bd. I 168, thess.  $\tau\acute{\omicron}\iota\nu\epsilon\omicron\varsigma$   $\tau\acute{\omicron}\upsilon\nu\nu\epsilon\omicron\upsilon\nu$  GDI. 345<sub>15, 17</sub>; nach Antritt des adverbialen  $-\varsigma$  wurde daraus  $\acute{\upsilon}\mathcal{F}\alpha\acute{\iota}-\varsigma$  oder  $\acute{\iota}(\nu)\mathcal{F}\alpha\acute{\iota}\varsigma$ .

### V. Partikeln.

$\alpha\acute{\iota}$  in  $\alpha\acute{\iota}\tau\acute{\alpha}\rho$  3, s. S. 227.

$\acute{\alpha}\lambda(\lambda)\acute{\alpha}$  68.

$-\delta\alpha$  in  $\acute{\alpha}\nu-\delta\alpha$  s. oben unter III.

$\delta\acute{\epsilon}$  26.

$\delta\acute{\eta}$  77 (s. oben unter I, 1).

$\acute{\epsilon}\rho$  s. S. 207;  $\acute{\alpha}\rho$  in  $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\alpha}\rho$   $\alpha\acute{\iota}\tau\acute{\alpha}\rho$  s. S. 227.

$\acute{\eta}$  in  $\acute{\eta}$   $\kappa\epsilon$  c. conj. (wie att.  $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\nu$ ) 60<sub>10, 23</sub>, vgl.  $\acute{\eta}$   $\kappa\alpha$  c. conj. kretisch oft in der grossen Inschrift von Gortyn z. B.  $\acute{\eta}$   $\delta\acute{\epsilon}$   $\kappa\alpha$   $\nu\iota\kappa\alpha\theta\acute{\eta}\iota$   $\acute{\omicron}$   $\acute{\epsilon}\chi\omega\nu$  I 23 f., auf den Tafeln von Herakleia I 125:  $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\sigma\theta\alpha\iota$   $\acute{\eta}$   $\kappa\alpha$   $\pi\epsilon\rho\nu\tau\epsilon\acute{\upsilon}\kappa\omega\nu\tau\iota$ ,  $\acute{\eta}$  c. ind. auf Inschriften von Astypalaea z. B.  $\delta\iota\alpha\psi\alpha\phi\acute{\iota}\xi\alpha\sigma\theta\alpha\iota$   $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\tau\acute{\omicron}\nu$   $\nu\acute{\omicron}\mu\omicron\nu$   $\acute{\eta}$   $\delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota}$   $\acute{\alpha}\iota\tau\acute{\omicron}\nu$   $\sigma\tau\epsilon\phi\alpha\nu\acute{\omega}\sigma\alpha\iota$  CIG. 2483<sub>11, 12</sub>, identisch mit dem fragenden und versichernden  $\acute{\eta}$  („die Grundbedeutung scheint „so“ gewesen zu sein“ Brugmann, Gr. Gr. § 201). Wahrscheinlich bereits urgriechisch neben  $\alpha\acute{\iota}$  und  $\epsilon\acute{\iota}$  stehend (s. S. 227).

$\acute{\eta}$  „oder“ 60<sub>6, 10, 11, 13, 16, 23, 25</sub>.

$\acute{\iota}$  „oder“ 60<sub>24</sub>, etymologisch unaufgeklärt.

$\kappa\acute{\alpha}$   $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$  „und“ s. S. 239 f.;  $\kappa\acute{\alpha}\varsigma$   $\text{Κύπριοι}$   $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$   $\tau\omicron\upsilon$   $\kappa\alpha\acute{\iota}$  Hesych;  $\kappa\acute{\alpha}$   $\tau\epsilon$  „und auch“ 59.

$\kappa\acute{\epsilon}$  60<sub>10, 23, 29</sub>, s. S. 207.

$\mu\acute{\eta}$  60<sub>28</sub>, 68.

$\nu\acute{\upsilon}$  60<sub>6, 16</sub>, s.  $\acute{\omicron}\nu\upsilon$   $\tau\acute{\omicron}\nu(\nu)$  unter I, 4, b.

$\acute{\omicron}\mathcal{F}$  (=  $\acute{\omicron}\upsilon$ ) in  $\acute{\omicron}$   $\nu\acute{\omicron}$   $\kappa\alpha$   $\text{re}$  d. i.  $\acute{\omicron}\mathcal{F}$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$  68, unter einem Accent gesprochen und daher wie ein Wort behandelt, deshalb  $\nu\acute{\omicron}$  und nicht  $\nu\epsilon$  geschrieben; zu der Schreibung

ὄϜ γάρ für οὐ γάρ vgl. pamphyl. <sup>1)</sup> ἀωταῖσι GDI. 1267 <sub>7</sub>,  
 ἐωπρα[γίας] ebd. <sub>21</sub>, kretisch <sup>2)</sup> ὄωτο[ς] und ὄϜτος (= οὐτός)  
 und σπιδδάν (att. σπιδήν) Comparetti, Mus. It. vol. II,  
 Punt. I nr. 2, 6; 71, 1; 1, 9; [ἄ]ωτός, ἀωτόν, ἀϜτόν, ἀϜτός  
 u. a. (neben αὐτο-) ebd. 1, 10; 3, 2; 78, 2; 63, 2; 32, 1;  
 81, 7; [ἄ]Ϝυτάν (für ἀϜιάν) ebd. 80, 2; naxisch ἀϜυτοῦ (für  
 ἀϜτοῦ) IGA. 409, lokrisch ΝαϜπακτίων GDI. 1478 <sub>40</sub>, korinth.  
 ἘϜθρε[ος] GDI. 3119d.

τᾱ „hier“ 117, 135, τᾱδε 60 <sub>26</sub>, s. S. 222.

τἔ als τ' in Κετίων κα' τ' Ἰδαλίων βασιλεύ[Ϝο(ν)τος] 59 „Ketion  
 und auch Idalion als König beherrschend“ s. S. 147.

## Anhang.

### § 19. Syntaktische Bemerkungen.

#### I. Artikel.

1. Der Stamm ὄ- ἄ- το- erscheint als Demonstrativpro-  
 nomen in der Hesychglosse ἰν τῷν· ἐν τούτῳ (s. S. 210),  
 wird aber meistens, um demonstrativisch zu wirken, durch  
 die angehängten Partikeln -δε oder -νυ verstärkt (s. § 18, I,  
 4, a und b); auch zu relativischem Gebrauche wird vor-  
 zugsweise dieser Stamm verwendet (s. § 18, I, 2), obwohl  
 das echte Relativum daneben im Dialekt vorhanden ist  
 (s. § 18, I, 5).
2. Gewöhnlich dient der Stamm ὄ- ἄ- το- als „Artikel“, und  
 zwar zeigen die kyprischen Inschriften, soweit sie nicht  
 metrisch abgefasst sind, im Gebrauche desselben grosse  
 Regelmässigkeit.
3. Begriffe, die an sich unbegrenzt oder in Mehrheit  
 vorhanden sind, bedürfen des Artikels, wenn sie  
 eine begrenzte Einheit bezeichnen sollen; Begriffe,  
 die an sich eine begrenzte Einheit bedeuten, be-  
 dürfen des Artikels nicht. Dieser Regel, die sich be-

<sup>1)</sup> w für inschriftliches W.

<sup>2)</sup> w für inschriftliches W, Ϝ für inschriftliches F.

griffsmässig aus der ursprünglichen demonstrativischen Natur des Artikels ableiten lässt, und die als urgriechisch bezeichnet werden kann, folgt der Gebrauch des Artikels im Kyprischen getreu. — Eigennamen jeder Art, von Göttern (*Διὶ* 25i, vgl. aber weiter unten 4, b), Völkern (*Μᾶδοι* 60<sub>1</sub>, *Ἡδαλιῆ-Φες*<sub>2</sub>, *ΚετιῆΦες*<sub>1</sub>), Orten (*Ἡδάλιον* 59, 60<sub>1</sub>, 27. 28, 62, *Κέτιον* 59), Personen, sie mögen noch so oft in demselben Texte genannt sein (z. B. *Ὀνάσιλος* 60<sub>2</sub>, 4. 5, 7, 10, 12, 14, 16. 17, 23, 23. 24, 25), stehen ohne Artikel, denn der Eigenname ist Träger der Individualität, bei der ein besonderer Hinweis zur Hervorhebung aus gleichartigem Stoff oder aus gleichartigen Einzeldingen nicht statthat. — *μισθός* „Lohn“ und *ῥ(γ)χηρος* „Zugeld“ sind an sich unbegrenzte Begriffe, aber der Lohn, den der Arzt für bestimmte ärztliche Bemühungen verlangt, und das Zugeld, das zu bestimmtem Lohne hinzugegeben zu werden pflegt, sind bestimmte Einheiten, daher zwar *ἄνωγον Ὀνάσιλον .. ἵασθαι .. ἄνευ μισθῶν* 60<sub>3.4</sub>, aber *ἐΦρητάσατν βασιλεὺς .. Ὀνασίλωι .. ἄ(ν)τὶ τῷ μισθῶν καὶ ἄ(ν)τὶ τᾷ ῥ(γ)χήρων δοθέναι* 4. 5 und *ἐΦρητάσατν .. δοθέναι ἄ(ν)τὶ τᾷ ῥ(γ)χήρων τῷ μισθῶν* 14. 15. — *ἄργυρον* „Silber“ ist ein unbegrenzter Begriff, aber das dem Arzte vertragsmässig zugesicherte Silber ein bestimmter, daher zwar *ἄργύρω (ἄργύρων)* 6, 13, 15, 25. 26 „an Silber“, aber *ἄ(ν)τὶ τῷ ἄργύρω τῷδε* 6. 7, 17 „anstatt des Silbers, des genannten“, *τὸν ἄργυρον τό(ν)δε* 13, 25 „das Silber, das hier genannt wird“. — *τάλαντον* „ein Talent“, *πελέκεφα* „Beile“ sind in Mehrheit vorhandene Begriffe, aber das dem Arzte als Lohn zugesicherte Talent Silbers, die als Zugeld zugesicherten vier Beile Silbers, das sind bestimmte Einheiten, daher zwar *ἄργύρω τά(λαντον)* *ἀ΄* 6, 13, „an Silber ein Talent“, *ἄργύρω πε(λέκεφα) δ΄* 15, 26, „an Silber vier Beile“ aber *ἄ(ν)τὶ τῷ ἄργύρων τῷδε, τῷ τάλαντων* 6. 7, *ἄ(ν)τὶ τῷ ἄργύρω τῷδε* 17 „anstatt des Silbers, des genannten, des Talentes“, „anstatt des Silbers, des genannten“. — Begriffe wie *φοῖνος* „Wein“, *ζᾶ* „Land“, *φοῖκος* „Haus“, *πτόλις* „Stadt“, *φάνασσα* „Herrin“, *θεός* „Gottheit“ sind unbegrenzt oder in Mehrheit vorhanden; der Artikel steht, wenn sie als bestimmte Einheiten gefasst worden: *τῷ φοίνω* 73 „von dem zur Spende mitgebrachten Wein“, *ἃ ζᾶ ἃ βασιλῆφος* 60<sub>8</sub>, 17, 24 „das Königsland“, *ἃ πτόλις ἩδαλιῆΦες*<sub>2</sub>



„die Bürgerschaft von Edalion“, ἡ Φάνας(σ)α 36a, b, 38, 39, 40  
 „die (in Paphos verehrte) Herrin“, ὁ (ἡ) θεός die (bestimmte)  
 Gottheit 2, 3, 14a, d, 15, 16, 27, 36a, 37, 40, 60<sub>27</sub>, 61,  
 74, 75 u. s. w. — ἡ γυνά „die Gattin“ (eines bestimmten  
 Mannes) ist (bei Monogamie) ein bestimmter Begriff, deshalb  
 ἡ Τιμορώμω γυνά ἡμῖ 22. — Scheinbare Ausnahmen, in  
 Wirklichkeit Bestätigungen der Regel, enthalten die Sätze  
 δυφάνοι νυ . . τὸ(ν) χῶρον . . τὸ(ν) χραιζόμενον Ὀ(γ)κα(ν)τος  
 ἄλφω<sub>6.7.8</sub>, τὸ(ν) χῶρον τὸ(ν) χραιζόμενον Ἀμηνίγια ἄλφω<sub>18</sub>,  
 τὸ(ν) κάπρον τὸν ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι<sub>20.21</sub>; es könnte  
 nämlich jemand bei den Wörtern ἄλφον und ἄρουρα, die doch  
 hier zur Angabe bestimmter Einzeldinge verwendet sind, den  
 Artikel vermissen: aber Ὀ(γ)κα(ν)τος ἄλφον „Onkasfeld“,  
 Ἀμηνίγια ἄλφον „Ameniasfeld“, Σίμ(μ)ιδος ἀρούρα „Simmis-  
 land“ bezeichnen an sich schon, als Eigennamen, eine be-  
 stimmte Einheit, bedürfen also des hinweisenden Artikels  
 nicht. — Selbstverständlich ist, dass diejenigen Begriffe, auf  
 deren vor Augen liegende Verwirklichung die hinzugefügten  
 Demonstrativpronomina ὅδε und ὄνυ hinweisen, den  
 Artikel haben: τὸ μνάϊο(ν) τόδε 41, τὸν ἀ(ν)δριά(ν)ταν  
 τό(ν)δε 59, ἀ(ν)τι τῷ ἀργύρων τῷδε 60<sub>6.7</sub>, ἐξ τῷ χώρῳ τῷδε  
 60<sub>11</sub>, τὸν ἀργυρον τό(ν)δε<sub>13,25</sub>, ἐξ τῆι ζᾶι τᾶιδε ἢ ἐξ τῷ  
 κάπῳ τῷδε<sub>24</sub>, τὰ(ν) δάλτον τά(ν)δε<sub>26</sub>, τὰς Φρήτας τὰςδε<sub>28,29</sub>,  
 τὰς . . ζᾶς τὰςδε<sub>29.30</sub>, τὴς κάπῳ τῷςδε<sub>30</sub>, τὸ ὀνάσι(ν)  
 τόδε 72 (s. S. 202), τὰ(ν) Φεικόνα τά(ν)δε<sub>76</sub>. — Keine Aus-  
 nahme bildet ἀ(ν)δριάς ὄνυ, τὸν ἔδωκεν Ἀψάσωμος 14e, da  
 ἀ(ν)δριάς, zunächst unbestimmter Begriff, durch ὄνυ erst zu  
 einem bestimmten Einzelbegriff wird; eigentlich sind folgende  
 zwei Gedanken in dem Satze ausgedrückt: „Eine Bildsäule  
 hat Apsasomos gegeben. Diese hier ist es, die Apsasomos  
 gegeben hat.“ Auf diesen Satz würde die oft so wieder-  
 holte, aber in dieser Fassung falsche Regel: „Beim Prä-  
 dikat steht kein Artikel“ passen; sobald aber das  
 Prädikat als ein bestimmter Einzelbegriff gedacht wird, wie  
 z. B. in dem oben citierten Beispiel: ἡ Τιμορώμω γυνά ἡμῖ  
 22, da steht der Artikel beim Prädikat, und nicht bloß im  
 Kyprischen, sondern überhaupt im Griechischen. — Bemerkens-  
 wert ist, dass die Demonstrativpronomina ausnahms-  
 los hinter ihrem Nomen stehen: es wird zuerst der Begriff  
 als ein bestimmter Einzelbegriff genannt, und dann darauf auf-

merksam gemacht, dass er dem leiblichen oder geistigen Auge sichtbar vorliegt.

4. Die näheren Bestimmungen des Begriffes stehen mit dem Artikel desselben; seltener, nämlich dann, wenn sie den Hauptton tragen, vor dem zu bestimmenden Begriffe ( $\acute{\iota}(\nu)$  τοῖ Φιλοκύπρων Φέτει „in dem Philokypros-Jahre“ 60<sub>1</sub>, οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες καὶ τῶν παίδων οἱ παῖδες „die Onasikypros-Kinder und die Kindeskinde(r)“, gewöhnlich hinter demselben. — Sind mehrere nähere Bestimmungen zu dem Begriffe zu geben, so wird eine nach der anderen, jede einzelne mit dem Artikel, angereiht, oft zwei oder drei hinter einander; der Artikel des Begriffes, der in diesen Fällen drei oder viermal wiederkehrt, bildet gewissermassen den Faden, mit dem die lange Reihe der Attribute unter einander und mit dem zu bestimmenden Begriffe verbunden werden.

a) Bei Appellativen, abgesehen von ὁ (ἄ) θεός.

α) Bestimmung der Lage: ἄ ζᾶ ἄ βασιλῆΦος ἄ  $\acute{\iota}(\nu)$  το(ῖ) ἱρωνι τοῖ Ἀλα(μ)πριζάται 60<sub>8</sub>, ὁ χῶρος ὁ  $\acute{\iota}(\nu)$  τοῖ ἔλει ὁ χρανόμενος Ὀ(γ)κα(ν)τος ἄλΦω 60<sub>9</sub>, ἄ ζᾶ ἄ βασιλῆΦος ἄ μαλανίζα (s. d. Nachtr. zu S. 152) ἄ πεδίζα 60<sub>17.18</sub>, ὁ χῶρος ὁ χρανόμενος Ἀμηνίζα ἄλΦω . . ὁ ποέχόμενος πὸς τὸ(ν) ῥόΦο(ν) τὸ(ν) Δρύμιον καὶ πὸς τὰν ἱερήΦιζαν τᾶς Ἀθάνας 60<sub>18.19.20</sub>, ὁ κᾶπος ὁ  $\acute{\iota}(\nu)$  Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι . . ὁ ποέχόμενος πὸς Πασαγόραν τὸν Ὀνασαγόραν 60<sub>20.21</sub>, ὁ ἱρων ὁ Ἡδαλιεύς 60<sub>31</sub>.

β) Bestimmung der Zugehörigkeit: ὁ Φοῖκος ὁ βασιλῆΦος 60<sub>5.6</sub>, ἄ ζᾶ ἄ βασιλῆΦος 60<sub>8,17</sub>, τὰ τρέχνιζα τὰ ἐπιό(ν)τα 60<sub>9,18.19,22</sub>, οἱ παῖδες οἱ Ὀνασικύπρων 60<sub>11</sub>, οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες καὶ τῶ(ν) παίδων οἱ παῖδες 60<sub>30.31</sub>, οἱ κασίγνητοι οἱ αἴλοι 60<sub>14</sub> „die Brüder ausser Onasilos“ (der Bedeutung nach würde gleich sein οἱ κασίγνητοι οἱ αὐτῶ), οἱ κασίγνητοι ο(ἰ) αὐτῶ 41 (s. S. 200), ὁ ῥόΦος ὁ Δρύμιος 60<sub>19</sub>. — Keine Ausnahme bilden ἄ ἱερήΦιζα τᾶς Ἀθάνας 60<sub>20</sub>, ὁ ἱερεὺς τᾶς Φανάσ(σ)ας 33, 36a, b, 38, 39, 40, da die Genetive hier nicht eine nähere Bestimmung, sondern einen notwendigen und unablösbaren Teil des Begriffes bilden: ἱερήΦιζα τᾶς Ἀθάνας, ἱερεὺς τᾶς Φάναςας sind ein-

heitliche Begriffe, die wie einzelne Wörter nur einen Artikel haben.

γ) Bestimmung der Eigenschaft: οἱ ἄ(ν)θρωποι οἱ ἰ(ν) ταῖ μάχαι ἰκμαμένοι 60<sub>3.4</sub>.

Die nähere Bestimmung wird zuweilen auch in der Weise gegeben, dass dem Begriff ein anderer Begriff appositionell folgt, der den ersten beschränkt oder erweitert: ἃ δάλτος ἄδε, τὰ Φέπινα τᾶδε ἰναλαλισμένα 60<sub>26</sub>, ein Beispiel, das recht deutlich zeigt, wie schlicht und naturwüchsig im Vergleich mit der kunstmässig entwickelten attischen diese Syntax noch ist.

b) Beim Appellativum ὁ (ἄ) θεός steht gleichfalls die nähere Bestimmung, durch die angegeben wird, welcher Gott gemeint sei, mit dem Artikel. Diese nähere Bestimmung ist entweder eine örtliche und benennt als solche den Gott, der an dem genannten Orte in bestimmter, für andere Kultstätten vorbildlicher Weise aufgefasst und verehrt wurde, oder eine Eigenschaft des Gottes.

α) Oertliche Bestimmung: ἃ θεός ἃ Παφία 2, 3, 14a, b, 15, 16. In Paphos selbst hiess die Göttin nur ἃ θεός oder ἃ Φάνασσα, vgl. die paphischen Inschriften 40: ὁ ἱερεὺς τᾶς Φανάσ(σ)ας ... κατέστασε τᾷ θεῶι; 36b: ὁ ἱερεὺς τᾶς Φανάσ(σ)ας; 36a: ὁ ἱερεὺ[ς] τᾶς Φανάσ(σ)ας, am Ende τᾶ[ι] θεῶι mit einer noch nicht entzifferten näheren Bestimmung; 33: ὁ ἱερεὺς τᾶς ἀνάσ(σ)ας. — ἃ θεός ἃ Γολγία 61. — ἃ θεός ἃ Ἀθᾶνα ἃ πὲρ Ἡδάλιον 60<sub>27.28</sub> „die Göttin, die athenische, die über Edalion (waltet)“; Ἀθ-άνα ist, wie J. Baunack (Studia Nicolaitana S. 27) gezeigt hat, das Adjektiv zu (\*Ἀσσ-ίς „Seeland“:) Ἀττ-ίς: Ἀτθ-ίς: \*Ἀθ-ίς, also Ἀθ-άνα = Ἀττ-ική, Ἀθ-ῆναι ursprünglich Ἀθῆναι κῶμαι. — ὁ θεός ὁ Ὑλάτας 27 „der Apollon von Hyla“ (vgl. Steph. Byz. s. v. Ὑλη· πόλις Κύπρου, ἐν ἣ Ἀπόλλων τιμᾶται Ὑλάτης), der nach Steph. Byz. (s. v. Ἀμαμασσός, Τέμβρος) auch in den kyprischen Städten Ἀμαμασσός und Τέμβρος Kultstätten hatte. — ὁ θεός ὁ Ἀπείλων ὁ Ἐλείτας 14d „der (altachäische) Apollon von Helos“, s. S. 207.

β) Eigenschaftsbestimmung: ὁ θεός ὁ Ἀπόλλ(λ)ων

„der Gott, der erlösende“ 72 (s. S. 202), 74, 75, ὁ θεὸς ὁ Ἀπείλων ὁ Ἐλείτας „der Gott, der schützende (s. S. 91) von Helos“. — ὁ θεὸς ὁ Ἀπιτέξιος 37 „der Gott, der Apis (Peloponnepos) schützende“ (s. S. 143). — Eigentlich müsste man in diesen Verbindungen die Eigenschaftsbestimmung klein schreiben: ὁ θεὸς ὁ ἀπόλ(λ)ων, ὁ θεὸς ὁ ἀπείλων, ὁ θεὸς ὁ ἀπιτέξιος; denn wie ἀπιτέξιος eine adjektivische Bildung, wie ἀπείλων das Partizipium ist von ἀπείλω (s. S. 91, 230), so ist meiner Ansicht nach auch ἀπόλλων nichts anderes als das Partizipium ἀπολύων, das in der Verbindung ὁ θεὸς ὁ ἀπολυων mit zurückgezogenem Accent gesprochen worden ist, wobei *v* konsonantisch wurde, also ἀπόλυων = \*ἀπόλφων (vgl. z. B. δώδεκα aus δωδέκα; γεννῶν Pind. Pyth. IV 225; Ἐριννῶν Eur. Iph. Taur. 931, 970, 1456), und daraus ἀπόλλων (vgl. z. B. äol. thess. γόννα aus \*γόννα: \*γόνφα; hom. οὔλος, att. ὄλος aus \*ὄλφος, ai sarvas). Da jedoch die Wörter Ἀπόλλων Ἀθήνη im Epos bereits völlig zu Eigennamen geworden sind, so habe ich auch an jenen Stellen, wo sie noch deutlich attributiv fungieren, ihrer späteren Bedeutung durch die Schreibung Rechnung getragen.

- γ) Statt dieser ursprünglichen und genauen Götterbenennungen, in denen ὁ (ἄ) θεός als Nominalbegriff, und die näheren Bestimmungen ἄ Παφία, ἄ Γολγία, ἄ Ἀθάνα, ὁ Ἰλάτας, ὁ Ἀπόλ(λ)ων, ὁ Ἀπείλων, ὁ Ἀπιτέξιος attributiv fungieren (oft mehrere hinter einander, wie z. B. ὁ θεὸς ὁ Ἀπείλων ὁ Ἐλείτας 14d, ἄ θεὸς ἄ Ἀθάνα ἄ πὲρ Ἡδάλιον 60<sub>27.28</sub>), wurden nun auch kürzere gebraucht, die den Nominalbegriff ὁ (ἄ) θεός ergänzen lassen. So ἄ Παφία 4—7, 9, 119a, ἄ Ἀθάνα 17, ὁ Ἰλάτας 28, oder mit einem zweiten Attribute ἄ Ἀθάνα ἄ ἐν Ἡδαλίῳ 62, ὁ Ἀπόλ(λ)ων ὁ Ἀμυκλος 59, ὁ Ἀπόλ(λ)ων ὁ Ἀλασιώτας 14e (s. S. 172), ὁ Ἀπόλ(λ)ων ὁ Μαγίριος 120. Indem so die von ihrem Nominalbegriff losgelösten Attributivbegriffe mehr und mehr Selbständigkeit erlangten und wie Eigennamen angesehen wurden, brachten sie Verwirrung in den Gebrauch des Artikels bei Götternamen. Man liess ihn einerseits oft nach Analogie der Eigennamen weg bei den selbständig



gewordenen früheren Attributivbegriffen (*Ἀπόλλων* 77, *Ἀπόλλων Ὑλάτας* 31, 32, *Παφίγια Μυχοία* 85, *Ἄναος* 97), und setzte ihn andererseits zu solchen Götterbezeichnungen, die schon in urgriechischer Zeit Eigennamen gewesen waren (*ὁ Ζεὺς* 73, vgl. ai. *Dyāus*, lat. *Juppiter*, germ. *Zio*). — Dies erschwert die Beurteilung einzelner Fälle. Ist der Artikel bei dem Namen des Heros *ὁ Περσεύτας*<sup>1)</sup> 45 wie bei *ὁ Ζεὺς* zu beurteilen, oder ist er wie bei *ἅ Ἀθάνα* und *ὁ Ἀπόλλων* altberechtigt, ein Rest ursprünglich attributiver Bedeutung? Eine Entscheidung lässt sich nicht treffen, da das Etymon von *Περσεύτας Περσεύς, Περσέφασσα, Φερσέφαττα* u. s. w. unbekannt ist. — Besonders geartet ist *ἅ Παφία Ἀφροδίτα* 1; es scheint zu der gewöhnlichen Bezeichnung der Paphischen Göttin (*ἅ Παφία*, s. o.) als nähere Bestimmung der Eigennamen der griechischen Göttin zur Unterscheidung von der paphischen Astarte hinzugefügt zu sein: „die Paphische, nämlich Aphrodita.“

- δ) Dieselbe Ursache hat dieselbe Störung der ursprünglichen Regelmässigkeit im Gebrauch des Artikels bei Götterbezeichnungen auch anderwärts hervorgerufen. So wird der olympische Zeus in Uebereinstimmung mit der ursprünglichen Ausdrucksweise genannt *Ζεὺς ὁ Ὀλύμπιος* z. B. bei Thuk. III 14, aber bei demselben II 15 *ὁ Ζεὺς ὁ Ὀλύμπιος*; in den eleischen Vratren (s. S. 69) der ursprünglichen Weise folgend *ὁ θεὸς ὁ*

<sup>1)</sup> Es ist nicht zu bezweifeln, dass dieser kyprische Perseutas, trotz des abweichenden Suffixes, identisch ist mit dem argivischen Heros Perseus, dessen Verehrung die Kyprier aus dem Peloponnes mitgebracht hatten, vgl. Paus. II, 18, 1: *ἐκ Μυκηνηῶν . . . ἐς Ἄργος ἐρχομένοις ἐν ἀριστερᾷ Περσέως παρὰ τὴν ὁδὸν ἐστὶν ἡρῶν. ἔχει μὲν δὴ καὶ ἐνταῦθα τιμὰς παρὰ τῶν προσχώρων, μέγιστας δὲ ἐν τε Σερίφῳ καὶ παρ' Ἀθηναίους Περσέως τέμενος καὶ Δίκτυος καὶ Κλυμένης βωμὸς σωτήρων καλουμένων Περσέως; Kult des Perseus in Argos bezeugen auch die aus römischer Zeit stammenden argivischen Inschriften CIG. 1123<sub>10</sub>: *ᾧ καὶ ἐπαφισάμεθα τὰς Περσέως καὶ Ἡρακλέος τιμὰς καὶ χρυσοφορεῖν μετὰ πορφύρας*, und Le Bas-Fouc. 117<sub>5</sub>: *[ᾧ] κα[ὶ] ἐδώ[κ]αμ[ε]ν τὰς Περ[σέως καὶ Ἡρακλέος] τιμὰς*. — Beiläufig weise ich auch darauf hin, dass das Wort *κίβισις* „Tasche“, das Hesiod *Ἄσπις Ἥρ.* 224 für die Tasche des Perseus gebraucht, bei Hesych s. v. kyprisch genannt wird.*

*᾽Ολύμπιος*, daneben aber *ὁ Δεὺς ὁ ᾽Ολύμπιος* und *ὁ Δεὺς ᾽Ολύμπιος*.

c) Bei Personennamen.

α) Vatersname, z. B. *᾽Ονασικύπρα ἅ ᾽Ονασιδάμω, ᾽Ονάσιλον τὸν ᾽Ονασικύπρων* u. a. Der Artikel steht bei ihm, weil der Vatersname die genannte Person von andern mit gleichem Eigennamen unterscheidet, z. B. *᾽Ονάσιλος ὁ ᾽Ονασικύπρων* „Onasilos, nämlich derjenige Onasilos, welcher Sohn des Onasikypros ist“. Doch wurde mit der Zeit die Nennung des Vatersnamens überhaupt gebräuchlich, auch wenn gar kein Grund vorlag die genannte Person zur Unterscheidung von gleichnamigen näher zu bestimmen; man erblickte allmählich in dem patronymischen Genetiv einen zweiten Eigennamen, ähnlich unserem Familiennamen. Dadurch kam der Gebrauch des Artikels beim patronymischen Genetiv ins Schwanken. Gewöhnlich steht er beim patronymischen Genetiv, s. 14a, c, d, e, 17, 24, 25b, d, e, h, k, 27, 28, 29, 41, 42, 59, 60<sup>1. 2, 2. 3, 11, 21. 22</sup>, 147f, g, t, u, w, y, dd, ll, rr, 148a, fehlt aber 21, 23, 25, 25n, 26, 30, 83, 114, 120, 129, 130, 147c, d. — Statt des einfachen Artikels mit dem patronymischen Genetiv steht *ὁ . . ἴνις* in den drei Weihungen des paphischen Königs Nikokleves 36a, b, 40: *Νικοκλέφης ὁ βασιλῆος Τιμάρχω ἴνις*, und einmal *ἅ . . παῖς* in der Grabschrift 25o, die einen Choliambus bildet: *Πυντίλ(λ)ας ἡμὶ τᾶς Πυνταγόραν παιδός*.

β) Sonstige Verwandtschaftsangabe: *Γιλ(λ)ίκαφι τῶι κασιγνήτῳ* 25b, *οἱ κασίγνητοι ο(ί) αὐτῶ* 41 (s. S. 200). Begründung wie unter α.

γ) Heimathsbezeichnung: [*᾽Α*]ριστοκλέφης ὁ Σελαμίμιος 147a, [*᾽Ονασίφ?*]οικος . . ὁ Σελαμίμιος 147h, *Τιμοκλέφης ὁ Κεράμις* 147e, *Διφείθεμις ὁ ᾽Αρμανεύς(?)* 60<sup>21</sup>; ohne den Artikel: *Μηροκρέτης Σαλαμίμιος* 148 (= 147b), *Μόψανις Θεοδώρῳ Σελαμίμιο[ς]* 147d. Der Artikel lässt die Heimathsangabe als eine nachträgliche nähere Bestimmung der Person erscheinen; ohne den Artikel macht das Ethnikon den Eindruck eines zweiten Eigennamens, und wir wissen, wie Ethnika überall die Neigung gehabt haben zu Eigennamen zu werden.

- δ) Berufs- und Amtsbezeichnung: Ὀνάσιλον . . τὸν ἰατῆραν 60<sub>2,3</sub>, Πρωτοτίμω . . . τῷ ἱερῆφος 1, Ἐχετίμων τῷ ἱερῆος 38, Τιμοχάριφος . . . τῷ ἱερῆος 39, Νικοκλέφης ὁ ἱερεὺς 40, [Νι]κοκλέφης ὁ ἱερεύ[ς] 36a, Νικοκλέφης ὁ ἱερεὺς 36b, Τάρβας ὁ ἀρχός 31, 32. Der Artikel fehlt in der Inschrift: Πέτρω ἀπὸ Τύμνω θυραφορῶ (?) 147pp. — Derselbe Grund für die Setzung des Artikels wie unter α.
- ε) Standesbezeichnung und Titel. In Betracht kommen hierbei die Wörter βασιλεύς und Φάναξ. Der Artikel steht bei βασιλεύς, wenn βασιλεύς einen objektiven Genetiv bei sich hat, und somit den einen König im Unterschiede von anderen Königen bezeichnet: Ὁ Σόλων βασιλεὺς Στασικράτης 17, ὁ Πάφω βασιλεὺς Νικοκλέφης 36a, b, 40, Ἐτεφά(ν)δρω τῷ Πάφω βασιλῆφος 46, 47, Αἰφειθέμιδος ἡμιτοῦ βασιλῆφος τῷ --- 52b; der Artikel fehlt bei βασιλεύς, wenn βασιλεύς ohne objektiven Genetiv nur als Titel oder Amtsbezeichnung gebraucht wird: βασιλεὺς Στασίκνωρος καὶ ἁ πόλις Ἡδαλιῆφες 60<sub>2</sub>, βασιλεὺς καὶ ἁ πόλις 60<sub>4,7,14,15,27</sub>, ἐξ τῷ Φοίκω τῷ βασιλῆφος 60<sub>6</sub>, ἀπὸ τῆς ζαὶ τῆς βασιλῆφος 60<sub>8,17</sub>, βασιλῆφος Μιλικιάτωνος, Κετίων καὶ τῷ Ἡδαλίων βασιλεύ[φο(ν)τος] 59, βασιλῆφος Ἐχετίμων 38, Τιμοχάριφος βασιλῆφος 39, ὁ βασιλῆφος Στασίαν 17, ὁ βασιλῆφος Τιμάρχω ἴνις 36a, b, 40. — Nur in dem letzteren Sinne, als Titel, treffen wir in den kyprischen Inschriften das Wort ὁ Φάναξ. Vgl. über dasselbe Suidas: Ἄνακτες καὶ Ἄνασσαι· Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Κυπρίων Πολιτείᾳ φησὶ· καλοῦνται δὲ οἱ μὲν υἱοὶ καὶ ἀδελφοὶ τοῦ βασιλέως Ἄνακτες, αἱ δὲ ἀδελφαὶ καὶ γυναῖκες Ἄνασσαι; Eust. 947, 50 zu Hom. II. 13, 582: τάγμα ἔνδοξον ἐν Κύπρῳ ἄνακτες ἐκαλοῦντο; vgl. auch Klearchos bei Athen. VI 256 A. Wir finden den Titel ὁ Φάναξ zweimal in den Inschriften, beidemal mit dem Artikel und beidemal dem Eigennamen voranstehend: ὁ Φάναξ Στασίνας [ὁ] Στασικράτης 18, wahrscheinlich der Sohn des in der Inschrift 17 genannten Stasikrates, Stasias' Sohn, Königs von Soloi; ὁ Φάναξ [Βαάλαμι] ὁ Ἀβιδμυλίκων 59, der Vater des Königs Melekjatan (nach der phönizischen Inschrift CIS. 89). — Dass der Titel βασιλεύς ohne, der Titel ὁ Φάναξ mit dem Artikel

steht, hat seinen Grund darin, dass im Staate der Titel βασιλεύς nur einen Träger hatte, das Wort βασιλεύς von dieser einen Person also eigennamenähnlich gebraucht und verstanden werden konnte, der Φάνακτες aber mehrere waren, ὁ Φάναξ also wie jedes andere Appellativum mit dem Artikel gebraucht wurde, wenn es einen bestimmten Φάναξ bezeichnen sollte.

ζ) Epitheta ornantia: Θεμισταγόρω τῷ μάλα κλε-  
Φιτῷ 147f.

5. In rhythmischer Sprache wird der Artikel oft weggelassen, wo die Prosarede ihn setzen müsste, so in 68 bei θεοῖς<sub>2</sub>, θεῶν<sub>3,4</sub>, ἄ(ν)θρωποι<sub>4</sub>, in 71 (s. S. 201) bei [κα]-σίγνητοι und εὐΦεργεσίας. — Ueber περὶ παιδί in 45 s. im Folgenden unter II 6.

## II. Kasus und Präpositionen.

1. Ablativischer Genetiv: τῷ Διφείθεμις ὁ Ἀρμανεὶς ἦκε ἄλφω 60<sub>21</sub>, s. S. 143 f.; τῷ πῶτῳ ἦ[μί] „von dem Tauben her (stamme ich) 104.
2. Genetiv der Zeit: [τᾶν ἐ]παγομενᾶν τῷ πε(μ)παμέρων νεΦοσιάτας 59.
3. Lokativ: μοχοῖ· ἐντός. Πάφιοι Hesych. Die sonst vorkommenden Ortsbestimmungen sind ausgedrückt durch ἐν c. loc.
4. Lokativ-Dativ zur Angabe der Richtung, des Zieles: ἄρᾶ Διὶ 25i, ἄρᾶ Ἀνάω 97 „in Folge des Rufes (s. S. 222) zum Zeus, zum Anaos“; der Lokativ-Dativ steht bei ἄρᾶ wie bei ἄράομαι, um denjenigen zu bezeichnen, an den das Rufen sich richtet.
5. Instrumentalis (s. Nachträge zu S. 163, 175, 239): ἄρᾶ 25i, 72 (ἰαρᾶ, s. S. 202), 97, εὐχῶλᾶ 27 „in Folge des Rufes (des Gelübdes, ex voto)“. Ebenso steht der (sociative) Instrumentalis in altererbter Weise (vgl. Delbrück, Synt. Forsch. IV 58 f. 133) von σύν begleitet: σὺ(ν) τύχα „in Verbindung mit einem Glücksfall“ 120, σὺν ὄρκοις „mit Eiden“ 60<sub>28</sub>. Nirgends findet sich das „ex voto“ durch einen Dativ ἄρᾶι oder εὐχῶλᾶι ausgedrückt, nirgends bei σύν eine Dativform. Das ist beweisend: das Kyprische zeigt uns den In-



strumentalis noch als lebendigen Kasus aus urgriechischer Zeit her erhalten. — Auch in ὕ(ν) τύχα 74 „auf Grund eines Glücksfalles“ (s. S. 160) und in ἀπ' ὄσ(σ)έζα 114 „in Folge eines Traumgesichtes“ (s. S. 164) liegen sociative, die begleitenden Umstände angegebende Instrumentale vor.

#### 6. Konstruktion der Präpositionen.

ἀπύ beim Genetiv: ἀπὺ Τύμνω „von Tymnos her“ 147<sub>pp</sub>. — Beim Instrumental: ἀπ' ὄσ(σ)έζα „in Folge eines Traumgesichtes“ 114. — Beim (Lokativ-)Dativ: ἀπὺ τᾷ ζᾷ „von dem Lande“ 60<sub>8,17</sub>, ἀφ' ὧι „deswegen weil“ 59. Der ursprüngliche Kasus bei ἀπό ist der ablativische Genetiv (s. Delbrück a. O. S. 129); die Verbindung mit dem (Lokativ-)Dativ ist bei ἀπύ wie bei ἐξ auch arkadisch (s. S. 119), und stammt daher ohne Zweifel aus achäischer Zeit. Delbrück a. O. vermutet ansprechend, dass diese Konstruktion der „Anlehnung an die Konstruktion anderer Präpositionen, namentlich der Präposition ἐν ihr Dasein verdankt. Weil man sagte ἐν τᾷ γᾷ, so bildete man auch ἐκ τᾷ γᾷ.“ Wahrscheinlich ist wie bei ἐν so auch bei ἐξ und ἀπύ im Kyprischen (wie im Arkadischen, s. S. 110 f.) die Lokativform überall (auch bei den -ο- und -α- Stämmen) gesprochen worden. — Von dem Instrumental bei ἀπύ lässt sich nicht sagen, ob er erst kyprisch oder schon vor-kyprisch ist. Der Sinn von ἀπ' ὄσέζα liess sich, wie die vergleichbaren Ausdrücke ἀρᾷ εὐχολᾷ (s. o. unter 5) zeigen, auch durch den Instrumental ὄσέζα allein geben.

ἐξ beim (Lokativ-)Dativ: ἐξ τῷ Φοίκωι 60<sub>5,6</sub>, ἐξ τᾷ πτόλιφι<sub>6</sub>, ἐξ τῷ χώρωι<sub>11</sub>, ἐξ τᾷ ζᾷ<sub>24</sub>, ἐξ τῷ κάπωι ebd.

ἐπί beim (Lokativ-)Dativ: ἐπὶ δάρι „zum Kriege“ 41. — In der Kenotaphaufschrift 20 (vgl. die Nachtr. zu S. 138): Ἀριστίαν ἡμί· κατέθισαν ἐπὶ ke· ne· u· vo· ne· ist als Umschrift des Kasus bei ἐπί neben dem Akkusativ κενευφῶν „auf leeres (Grab) hin“ auch der Genetiv κενευφῶν „auf leerem (Grab)“ möglich; für den Akkusativ führe ich beispielsweise an: οὐ κε δὴ ἀνέρε . . ἐπ' ἄμαξαν ἀπ' οὐδεος ὀχλίσειαν Hom. Il. 12, 457 f., ἔταροι ἦειραν εὐξέστην ἐπ' ἀπήνην ebd. 24, 590, κρέα θέμενος ἐπὶ τὰ γόνατα εἰδείπνει Xen. An. VII 3, 23; ἀνατίθεσθε ἐπὶ τὰ ὑποζύγια ebd. II 2, 4; für den Genetiv: τοὺς μὲν κατέθηκεν ἐπὶ χθονὸς

ἀσπαίροντας Hom. Il. 3, 293, κατέθηκεν . . ἀεικελῆς ἐπὶ  
πήρης Od. 17, 356 f., εἶματα . . κατέθηκεν ἐπὶ θρόνου Hymn.  
Ven. 164 f.

ἰν beim Lokativ. α) Ortsangabe: ἰν Ἡδαλίῳ 62, ἰ(ν)  
το(ῖ) ἰρωνι 60<sub>8, 31</sub>, ἰ(ν) τοῖ ἔλει<sub>9</sub>, ἰ(ν) Σίμ(μ)ιδος ἀρούραι<sub>20</sub>,  
ἰ(ν) ταῖ μάχαι<sub>3</sub>; b) Zeitangabe: ἰ(ν) τοῖ Φιλοκύπρων  
Ἔτει 60<sub>1</sub>, ἰ(ν) τύχαι ἀζαταῖ „bei eingetretener Dürre“  
(s. S. 149) 37, 59; ἰ(ν) τύχαι „beim Eintreffen (des vom  
Gott Erbetenen)“ 14<sub>a, b, d, e</sub>, 17, 27, 28, 31, 45, 72, 75;  
von der Formel τύχη oder τύχη ἀγαθῆ, die aus dem Ein-  
gange von Volksbeschlüssen und ähnlichen Urkunden aus  
Athen und anderen Orten bekannt, mit θεὸς τύχην, θεὸς  
τύχην ἀγαθῆν, ἐπὶ σωτηρίᾳ, θεοῖς ἐπικούροις wechselt, und  
überall den Segenswunsch: „zum Glücke möge mit der  
Götter Hilfe das Beschlossene ausschlagen“ bedeutet, ist  
dieses kyprische ἰ(ν) τύχαι, das sich am Ende und auch in  
der Mitte (z. B. 28, daher nicht vor ἰ(ν) τύχαι zu inter-  
pungieren, s. S. 141 f.) von Weihinschriften findet, ganz zu  
trennen. — Beim Akkusativ: ὀνέθηκε . . ἰ(ν) τέμενος  
„in den heiligen Bezirk“ 72, τὰ(ν) δάλτον τὰ(ν)δε . . κατέ-  
θηκεν ἰ(ν) τὰ(ν) θιόν „diese Tafel hier legten sie nieder zu  
der Göttin“ <sup>1)</sup> 60<sub>27</sub>; die Hesychglossen ἰν Ἀκριῶν, ἰν

<sup>1)</sup> Gemeint ist das Bild der Göttin; die Vorstellung, die dem Satze  
κατέθηκεν ἰ(ν) τὰ(ν) θιόν zu Grunde liegt, identifiziert also das Bild mit der  
Gottheit selbst, wie es z. B. bei Homer von dem Bilde der Athene heisst:  
πέπλον . . θεῖναι Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν ἠνυκόμοιο Il. 6, 90 ff. Ob diese Gott-  
heit (d. h. das Bild derselben) sich in einem geschlossenen Raum, etwa  
einem ναός, befindet, oder nicht, darauf nimmt diese Vorstellung keine  
Rücksicht. Man setzt die Gottheit als Ziel der Bewegung, als ob man sie  
ebenso wie den Menschen erreichen könnte, und sagt z. B. wie bei  
Menschen: σπεύσομαι εἰς Ἀχιλλῆα Hom. Il. 15, 402, εἰς σέ . . ἦκω Soph. Phil. 500,  
so auch bei Göttern: μαντεύσατο δ' ἐς θεὸν ἐλθών Pind. Ol. 7, 31, εἰς Ἀμμων' ἐλ-  
θόντες Arist. Vögel 619. Ebenso kann der Name der Gottheit wie des Menschen  
bei Verben der Bewegung, wenn die Richtung, von der die Bewegung  
ausgeht, bezeichnet werden soll, mit dem ablativischen Genetiv und ἐκ  
(ἐξ) stehen; genau entsprechend den angeführten Sätzen κατέθηκεν ἰ(ν) τὰ(ν)  
θιόν, σπεύσομαι εἰς Ἀχιλλῆα, εἰς σέ ἦκω sind solche wie: ἐκ δ' ἄρα Πεισάν-  
δροιο Πολυκτορίδαο ἀνακτος ἰσθμιον ἠνεικεν θεράπων Hom. Od. 18, 299 f.,  
ἐκ Πατροκλέους ἔρχομαι Arist. Plut. 84, bisher von den Grammatikern (vgl.  
z. B. Krüger, Griech. Sprachl. II § 43, 3, 5) irrig durch Ellipse von δόμος  
erklärt, wie auch der Akkusativ in unserm kyprischen Beispiel ἰ(ν) τὰ(ν)

ἄμμαίν, ἰν φάος s. S. 210; ἐν c. acc. auch böot. Bd. I 284 f., el. S. 67 u. s. w.

θιόν irrig als Stellvertreter „des Genetivs bei zu ergänzendem Hause“ (Deecke-Siegismund 255) aufgefasst wurde. — Natürlich kann man auch die Behausung des Gottes, ebenso wie die des Menschen zum Ziel oder zum Ausgang der Bewegung setzen, und sagen: ἐς τὰ Πυθικά ἔπεμψα Φοίβου δώματα Soph. Oed. R. 70 f., μελαντειχέα νῦν δόμον Φερσεφόνας ἔλθέ Pind. Ol. 14, 20 f. u. s. w. Neben diesen Ausdrucksweisen nun findet sich bei Verben der Bewegung zur Angabe des Ziels auch εἰς mit dem Genetiv gebraucht; so schon bei Homer von Göttern wie von Menschen, z. B.: πῆ ἔβη Ἀνδρομάχη λευκώλενος ἐκ μεγάροιο; ἠέ πῆ ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων ἐνπέπλων, ἢ ἐς Ἀθηναίης ἐξοίχεται Il. 6, 377 ff.; Ἴξεν ἐς Πριάμοιο Il. 24, 160; ἐς Ἀλκινόοιο φέρον κήρυκες Od. 8, 418; φῶτα κατακτείνας ἄλλων ἐξίκετο δῆμον, ἀνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ Il. 24, 181 f., oft in der Verbindung εἰς Ἄϊδαο, z. B. εἰς Ἄϊδαο πυλάρταο προὔπεμψεν Il. 8, 367, ὅς μιν ἔμελλεν πέμψειν εἰς Ἄϊδαο καὶ οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι Il. 21, 47 f., oder εἰς Ἄϊδος, z. B. εἰς Ἄϊδος περ ἰόντα πυλάρταο κρατεροῖο Il. 13, 415; oft auch in der späteren poetischen und prosaischen Rede, z. B. κατακλίνειν αὐτὸν εἰς Ἀσκληπιοῦ κράτιστόν ἐστι Arist. Plut. 411 f.; εἰς Ἄϊδου μολεῖν Aesch. Prom. 236, ἀπλῆ γὰρ οἶμος εἰς Ἄϊδου φέρει Aesch. fr. 236 Nauck (222 Dind.), Φιλ. πατέρα ματεύων .ΧΟ. ποῖ γὰς; Φιλ. ἐς Ἄϊδου Soph. Phil. 1210 f., παῖς ὦν ἐφοίτας εἰς τίνος διδασκάλου Arist. Ritt. 1235; dem schliesst sich an ἐν mit dem Genetiv von Eigennamen und Appellativen, wie z. B. καταλήθοντ' εἰν Ἄϊδαο Hom. Il. 22, 389, εἰν Ἄϊδαο φίλας περὶ χεῖρε βαλόντε Od. 11, 211, τοῖ' ἄρ' ἐν Ἀλκινόοιο θεῶν ἔσαν ἀγλαὰ δῶρα Od. 7, 182, ἐγὼ δ' ἐν ἀνδρὸς εὐσεβειάτου τραφεῖς Eur. Iph. A. 926 f., ἐν παιδοτρύβου δὲ καθίζοντας Arist. Wolk. 973, ἐν δὲ κινδριστοῦ τελέως μεμαθηκέναι Plat. Theaet. p. 206 A u. s. w. Die alten und neuen Grammatiker erklären diesen Sprachgebrauch durch Annahme einer Ellipse (vgl. z. B. Krüger, Gr. Sprachl. I § 43, 3, 6; II § 43, 3, 5) von einem Raumbegriffe wie οἰκία oder δόμος, ebenso wie im Lateinischen Ausdrücke wie *a Vestae* Cic. ad fam. 14, 2, 2, *ad Martis* Liv. 10, 23, 12, *ad Cereris* ebd. 13 meist (vgl. z. B. Dräger, histor. Syntax<sup>2</sup> I 485) durch Annahme der Ellipse von *templum* erklärt werden (dagegen Schmalz, Latein. Syntax in Iw. Müllers Handbuch II 287: „*ad aedem felicitatis* oder auch bloss *ad Opis*, *ad Apollinis* . . ., wobei der Gen. schlechthin die Zugehörigkeit bezeichnet und keine Ellipse eines Subst. zu statuieren ist“). — Gegen diese Erklärung des erwähnten griechischen Sprachgebrauchs spricht nun vor allem der Umstand, dass sie nicht für alle Fälle zutrifft. Wenn es bei Homer heisst: ἄψ δ' εἰς Αἰγύπτιοι διυπετέος ποταμοῖο στήσα νέας Od. 4, 581 „wieder in den Aegyptos hinein stellte ich die Schiffe“, so ist eine derartige Ellipse nicht anzunehmen, und die Annahme einer Weglassung von ὕδωρ (nach Od. 4, 477 f.) oder ῥοάς (nach Od. 9, 450) eine sehr äusserliche und wenig befriedigende Erklärung. Durch dieses kritisch unangefochtene Beispiel wird Soph. fragm. 412 (Nauck, 401 Dind.; aus Steph. Byz. s. v. Δωδώνη) gestützt: νῦν δ' οὔτε μ' εἰς Δωδῶνος οὔτε



## περί beim (Lokativ-)Dativ: ὑνευχασάμενος περῑ παιδὶ τῷ

*Πυθικῶν*, wo Meineke (zu Steph. Byz. 248, 1) ἐκ statt des handschriftlichen εἰς nach Konjektur eingesetzt hat. Ebenso wenig ist ἐς ἡμετέρου durch Ellipse erklärbar: ἦλθεν ἐς ἡμετέρου διζήμενος εἰλίποδας βοῦς Hymn. Merc. 370, wie auch Od. 2, 55; 17, 534 viele Handschriften οἱ δ' εἰς ἡμετέρου πωλεύμενοι ἡματα πάντα haben (Od. 2, 55: „ἡμετέρου D 1. m. GHIKMNQ SV Schol. β 70, ἡμέτερον AD 2. m., ἡμετέρους BG in marg. L. γρ. ἡμετέρους A m. rec.“ — Od. 17, 534: „ἡμετέρου DHI, ἡμέτερον A ex corr. R“ La Roche). — Meiner Ansicht nach sind diese Verbindungen der Präpositionen εἰς (ἐς) und ἐν mit dem Genetiv ursprünglich nicht durch Ellipsen entstanden, mögen auch immerhin die fertigen Formeln später als elliptische Ausdrücke verstanden worden sein. Ihren Ursprung denke ich mir so. Bekannt ist der im partitiven Genetiv wurzelnde (vgl. nach Hentze und La Roche Delbrück, Synt. Forsch. IV 44; Brugmann, Gr. Gr. § 182) Genetiv des Zieles, vgl. ὠρμήθη δ' Ἀκάμαντος Hom. Il. 14, 388: ὁπότε πύργος Ἀχαιῶν ἄλλος ἐπελθὼν Τρώων ὀρμήσει Il. 4, 334 f., Πηλείδης δ' ὠρμήσας Ἀγήνορος ἀντιθέοιο Il. 21, 595, ἐπίμεινον ἐπειγόμενός περ Ἄρηος Il. 19, 142, vgl. 189 (Paraphr. σπεύδων εἰς τὸν πόλεμον). Als ein solcher Genetiv des Zieles steht Ἄιδος mit der Partikel -δε in Ἄιδόςδε βεβήκει Il. 16, 856; 22, 362; Od. 3, 410; 6, 11, ψυχαὶ δ' Ἄιδόςδε κατήλθον Il. 7, 330, Πηλείωνι δαμείς Ἄιδόςδε κάτεισιν Il. 20, 294, ψυχὴ δ' Ἄιδόςδε κατήλθεν Od. 10, 560; 11, 65, ἔτλης Ἄιδόςδε κατελθέμεν Od. 11, 475, πέμπ' Ἄιδόςδε Il. 23, 137, in ähnlicher Weise wie der (Lokativ-)Dativ des Zieles, z. B. in πρηγῆς ἀλλὶ κάππεσε Od. 5, 374, ψυχὰς Ἄιδι προΐαψεν Il. 1, 3, οὐ γάρ τις μ' ὑπὲρ αἴσαν ἀνῆρ Ἄιδι προΐαψει Il. 6, 487, κεφαλὰς Ἄιδι προΐαψεν Il. 11, 55, ψυχὴν δ' Ἄιδι κλυτοπόλῳ Il. 5, 654; 11, 445; 16, 625, und der Akkusativ des Zieles, z. B. Ἡφαίστου δ' ἴκανε δόμον Θέτις ἀργυρόπεζα Hom. Il. 18, 369, οὐτ' Ὀδυσσεὺς εἶ οἶκον ἐλεύσεται Od. 14, 167; 19, 313, οἶκον ἰκάνεται Od. 23, 7; 27; 36; 108, mit -δε: νῆα . . ἐρύσσομεν ἠπειρόνδε Od. 10, 423; auch bei Personen, z. B. μνησιῆρας ἀφίκετο δῖα γυναικῶν Od. 1, 332; 16, 414; 18, 208; 21, 63, Σειρῆνας μὲν πρῶτον ἀφίξαι Od. 12, 39, ἴκετ' Ἀρήτην τε καὶ Ἀλκίνοον βασιλῆα Od. 7, 141. Stützende Präpositionen finden sich bei allen drei Kasus der Richtung, bei dem (Lokativ-)Dativ ἐπί, z. B. νῆα . . ἐπ' ἠπειροῖο ἐρύσσαν ὑποῦ ἐπὶ ψαμάθοις Hom. Il. 1, 485 f., ἐπὶ δὲ χθονὶ κάππεσον ἄμφω Il. 23, 731; πρὸς (ποτί, προτί), z. B. νήπια τέκνα βαλλόμενα προτί γαίῃ Il. 22, 64, ἐν z. B. ἐν ἀξύλῳ ἐμπέση ὕλη Il. 11, 155, κτήματα δ' ἐν σπήεσσι πελάσσατε Od. 10, 404, θέσαν δ' ἐν νηϊ Il. 1, 433, ἐν προχοῆς . . βάλοι . . Ὀκεανοῖο Od. 20, 65; bei dem Akkusativ ἐπί, z. B. εἰς ἵππων ἀποβάντες ἐπὶ χθόνα Il. 3, 265; 8, 492, ἐπ' ἄστε' ἄνωγεν ἐλθεῖν Od. 23, 267 f., ἀταρπιτὸς ἦεν ἐπ' αὐτήν (ἀλωήν) Il. 18, 565, σεύατ' ἐπὶ Τροίην Hymn. Ven. 66, ὦρτο ἐπ' αὐτούς Il. 5, 590, ἐπ' Αἴαντα προΐει Il. 12, 342, εἰς (ἐς), z. B. ἔβαν δόμον εἰς Ὀδυσῆος Od. 4, 674, ἐς πατρίδ' ἐπεμψαν Od. 4, 586, νῆα . . ἐρύσσομεν εἰς ἄλα δῖαν Il. 1, 141; mit πρὸς (ποτί, προτί), z. B. εἴμ' αὐτὴ πρὸς Ὀλυμπον Il. 1, 420, προτί ἄστει . . ἐβεβήκει Il. 22, 21, προτί οἶκον ἄγοντα Od. 17, 55; bei dem Ge-



Περσεύται ὑνέβηκε ἰ(ν) τύχαι 45 „nachdem er um ein Kind

netiv ἐπί, z. B. ἐπὶ πύργων βαῖνον Il. 9, 588 f., ἐφ' ἵππων ἀνόρουσεν Il. 19, 396, ἐς δ' ἄγαγον κήρυκα . . καὶ δ' ἐπὶ δίφρου εἶσαν Il. 24, 578 f., νῆα . . ἐπ' ἠπείροιο ἔρυσσαν Il. 1, 485, πέτονται ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων Il. 3, 5, προτρέποντο . . ἐπὶ νηῶν Il. 5, 700, νεοίμεθα νήσου ἐπὶ Ψυρήσ Od. 3, 170 f., ἦρχε δ' ὁδοῖο νήσου ἐπ' ἑσχατιῆς Od. 5, 237 f. — Diesem Gebrauche von ἐπί mit dem Genetiv der Richtung bei Verben der Bewegung entspricht völlig der fragliche Gebrauch von εἰς mit dem Genetiv, für den oben eine Reihe charakteristischer Beispiele angeführt worden sind, und es ist nicht ersichtlich, warum wir diesen Genetiv bei εἰς anders auffassen sollen als jenen Genetiv bei ἐπί: ἦ ἔς γαλόων ἐξοίχεται Il. 6, 377 ff. heisst „ist sie ausgegangen zu Schwägerinnen“ d. h. hatte sie sich auf den Weg gemacht, der sie zu Schwägerinnen führen sollte; ebd. ἐς Ἀθηναίης „nach der Athene hin“, Ἰξεν εἰς Πριάμοιο Il. 24, 160 „sie kam zu Priamos hin“, εἰς Ἄιδος, εἰς Αἶδαο, εἰς Ἄιδου „nach dem Hades hin“, εἰς Αἰγύπτιοιο Od. 4, 581 „nach dem Aegyptos hin“, εἰς Δωδῶνος Soph. fr. 412 N. „gen Dodona hin“ wie ἐπὶ Δωδῶνης Aesch. Prom. 658: ὁ δ' ἔς τε Πυθῶ καὶ πὶ Δωδῶνης πυκνούς θεοπρόπους ἴαλλεν, ἐς ἡμετέρου Od. 2, 55; 17, 534, hymn. Merc. 370 „zu uns, nach unserem (Besitztum)“, εἰς διδασκάλου „zum Lehrer, in die Schule“ u. s. w. — Der griechischen Sprache war aus indogermanischer Zeit überkommen die Präposition ἐν (vgl. lat. *en in*), welche sowohl bei dem Ort des Verweilens wie bei dem Ziel der Bewegung gebraucht wurde; die Form ἐνς (εἰς, ἐς) ist, wie seit Brugmann (Berichte d. K. S. Ges. d. W. 1883, S. 181 ff.) feststeht, eine griechische Neubildung nach dem Gegenstück ἐξ. Der eine Teil der griechischen Dialekte (thessalisch, böotisch, nordwestgriechisch, eleisch, arkadisch-kyprisch) gebrauchte nach wie vor ἐν für das Verweilen wie für die Richtung; bei den Aeolern, Ioniern und Dorern kam für die Richtung nach etwas hin die Neubildung ἐνς (εἰς, ἐς) auf. Die Richtung nach etwas hin wird aber nicht nur durch den Akkusativ ausgedrückt, sondern auch durch den (Lokativ-) Dativ und Genetiv, mit dem ursprünglichen Unterschiede, dass der Akkusativ das Ziel, nach dem die Bewegung gerichtet ist, in seiner Totalität, der Genetiv als nur teilweise in Anspruch genommen bezeichnet, während der (Lokativ-)Dativ dem Ziele das Objekt hinbringt, so der Akkusativ z. B. εἰς ἡμέας ἔλθοι Il. 10, 211 „der Späher mag zu uns, der Gesamtheit der Geronten kommen, um Bericht zu erstatten“, νῦν οὐκ ἔθ' ὑπότροποι αὐθις ἔσεσθε ἔς τε πόλιν ἐρατὴν καὶ δώματα καλὰ ἕκαστος, ἔς τε φίλας ἀλόχους Hymn. Ap. 477 f., wo ebenfalls die Ziele in ihrer Totalität in Anspruch genommen werden, die Stadt Knossos, und die sämtlichen δώματα der ausgezogenen Bürger, und die sämtlichen ἀλοχοὶ derselben; der Genetiv dagegen steht ganz seiner ursprünglichen Natur entsprechend bei ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων . . ἐξοίχεται Il. 6, 377 ff., denn Hektor fragt nicht, ob etwa Andromache zu allen den gesondert wohnenden Schwägerinnen und Frauen der Schwäger, sondern ob sie zu der oder jener der bezeichneten Verwandten gegangen sei. Der seltene Akkusativ εἰς Ἄιδαν Soph.

(bittend) zum Perseutas gerufen hatte, weihte er (diese Statue) beim Eintreffen (des Erbetenen).“ Der (Lokativ-) Dativ bei *περί* in der Bedeutung „um, wegen“ ist bekannt, vgl. *περὶ οἷσι μαχειόμενος κτεάτεσσι* Hom. Od. 17, 471, *χωόμενον περὶ βουσίν* Hymn. Merc. 236, *ἀχθυμένην περὶ παιδί* Hymn. Cer. 77, *περὶ ἧ πατρίδι μαρνάμενον* Tyrt. 10, 2, *δεῖσαι, θαρρεῖν περὶ τινι* u. s. w. Dass *περὶ παιδί* „um ein Kind“ und nicht „um sein Kind“ bedeutet, wird durch

El. 833 (ebenso das singularische *δόμος* in der häufigen Formel *δύναι δόμον Ἄιδος εἶσω*, auch *δῶ* in *εὐρουπυλὲς Ἄιδος δῶ*) lässt das Tottenreich als einen einheitlichen, der ungemein häufige Genetiv *εἰς Ἄϊδαο* (*εἰς Ἄιδος, εἰς Ἄϊδου*) lässt es als einen in Wohnungen geteilten Raum (daher oft der Plural *Ἄϊδαο δόμους, εἰν Ἄϊδαο δόμοισιν*) erscheinen. Man darf natürlich nicht erwarten im Einzelnen noch jene ursprüngliche Verschiedenheit in dem Gebrauche des richtungangehenden Genetivs von dem richtungangehenden Akkusativ bei *εἰς* nachweisen zu können, das ist auch bei *ἐπί* mit Genetiv und Akkusativ nicht in jedem Falle mehr möglich. — Im Laufe der Sprachgeschichte hat sich nun in den Dialekten, in denen die Neubildung *ἐνς* Platz griff, zwischen der neuen und der alten Form der Funktionsunterschied gebildet, dass die alte Form *ἐν* bei der Angabe des Verweilens verblieb, für die Angabe der Richtung aber die Neubildung *ἐνς* gebraucht wurde. Während also *ἐν* nur noch mit dem (Lokativ-)Dativ verbunden sich erhielt, konnte *ἐνς* im Sinne der Richtung mit dem (Lokativ-)Dativ, Genetiv und Akkusativ verbunden werden. Aber diese ursprüngliche Mannigfaltigkeit blieb nicht erhalten. Der (Lokativ-)Dativ nahm *ἐν* auch da zu sich, wo er die Richtung angab, nach Analogie des mit *ἐν* verbundenen (Lokativ-)Dativs des Verweilens; wir haben oben von dem richtungangehenden (Lokativ-)Dativ mit *ἐν* Reste bei Homer aufgezeigt, wie *ἐν σπήεσσι πελάσσατε* Od. 10, 404, *ἐν προχοῆς . . βάλοι . . Ὠκεανοῖο* Od. 20, 65; der Genetiv bei *ἐνς* wurde im gewöhnlichen Gebrauche durch den sich ausbreitenden Akkusativ bei *ἐνς* verdrängt und erhielt sich, seitdem man das alte Appellativum *αἰδ-* „dunkel“ (vgl. J. Baunack, Stud. I 294 ff.) als Eigennamen eines Gottes der Unterwelt auffasste, in grösserem Umfange und mit einer gewissen Regelmässigkeit nur noch bei Personennamen. Wie man nun neben *εἰς Ἄϊδαο δόμους* auch *εἰς Ἄϊδαο* hatte, so bildete man zu *εἰν Ἄϊδαο δόμοισι* auch *εἰν Ἄϊδαο*, indem man *εἰς Ἄϊδαο* als elliptisch für *εἰς Ἄϊδαο δόμους* stehend auffasste. — Den Entwicklungsgang der mit diesen verglichenen lateinischen Formeln *ad Vestae, ad Castoris, a Vestae* zu verfolgen, ist hier nicht der Ort; ich vermute, dass der Lokativ *Vestai (Vestae)* „bei Vesta“ in alter Zeit gestützt wurde durch *ad*, und dass später, wo *ad* nur noch zum Akkusativ sich gesellte, formelhafte Wendungen wie *ad Vestae* als für *ad Vestae templum* stehend empfunden wurden, und so den Anlass zu Neubildungen wie *ad Castoris, a Vestae* gaben.

das Fehlen des Artikels allein nicht hinreichend erwiesen, da die Inschrift rhythmisch ist (s. S. 200 f.), aber durch das Fehlen eines Eigennamens des Kindes sehr wahrscheinlich gemacht. Wie es hier kurz heisst *περὶ παιδί* so fragt mit ähnlicher Kürze des Ausdrucks Medea bei Euripides 674 den kinderlosen Aegeus, der *παιδῶν ἐρευνῶν σπέρμ' ὅπως γένοιτο* nach Delphi gegangen war: *τί δῆτα Φοῖβος εἶπέ σοι παιδῶν περὶ;* — Beim Akkusativ: *ἰ(ν) τὰν θιὸν τὰν Ἀθάναν τὰν πέρ Ἡδάλιον* 60<sub>27.28</sub> „bei der Göttin, der athenischen, die über Edalion (waltet)“.

*πὸς (ποῖ)* beim Akkusativ: *τὸ(ν) χῶρον . . τὸ(ν) ποέχόμενον πὸς τὸ(ν) ῥόφον . . καὶ πὸς τὰν ἱερήφιαν . . , καὶ τὸ(ν) κᾶπον . . τὸ(ν) ποέχόμενον πὸς Πασαγόραν* 60<sub>18-22</sub>. — Beim ablativischen Genetiv: *ποῖ τῶτακῶ* „von dem Ohrenkranken (herrührend)“ 103.

*σύν* beim Instrumental s. oben unter 5.

*ῥν* (für ὄν) beim Instrumental s. ebd.

*ῥ(ν)φαίς* (oder *ῥφαίς*) beim Akkusativ: *ῥ(ν)φαίς ζάν* „auf lange (auf ewig)“ 60<sub>10,22 23,28</sub>.

### III. Tempora und Modi.

1. Der Infinitiv *δοθέναι* in *εὐφρητάσαστυ . . δοθέναι* 60<sub>4.5</sub>, *ἐφρητάσαστυ . . δοθέναι* 14 „schloss einen Vertrag zum Geben, verabredete zu geben“ zeigt die ursprüngliche, aus seiner dativischen Bildung hervorgehende Bedeutung; in der attischen Syntax würde der futurische Infinitiv, insofern *φρητάομαι* der Bedeutung von *ὑπισχνοῦμαι* nahe steht, aber auch der präsentische und aoristische wie bei den Verben des Festsetzens und Beschliessens stehen können.
2. Was nach dem Willen des Sprechenden geschehen soll, wird ausgedrückt
  - a) Durch den Indikativ des Futurs: *ἦ κέ σις Ὀνάσιλον . . ἐξορύξῃ, πείσει* 60<sub>10.11.12, 23.24.25</sub>, mit *κὲ* (s. Nachtr. zu S. 154): *τάς κε ζᾶς τάςδε . . οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες . . ἔξωσι αἰφεί*, wie *κὲ* beim Futur aus der homerischen Syntax bekannt ist, z. B. *καί κέ τις ᾧδ' ἐρέει* II. 4, 176. Nach Osthoff, Zur Gesch. d. Perf. 342 ist *κὲ* mit ai. *ḡam* „bene, wohl“ zusammenzustellen; die Partikel könnte hier zu der durch das Futur ausgedrückten Willenserklärung hinzufügen,

dass die Söhne des Onasikypros und deren Nachkommen den vertragsmässig zuerkannten Besitz für alle Zeiten „wohl“, d. i. sicher innehaben sollen.

b) Durch den Optativ: ὅφι σίς κε τὰς Φρήτας τάςδε λύση, ἀνοσίγια Φοι γένοιτν 60<sub>29</sub>, „in welchem Punkte einer diese Verträge lösen will, soll es Sünde ihm sein“; mit νὺ: δυφάνοι νυ . . βασιλεὺς . . Ὀνασίλωι . . τὸ(ν) χῶρον 60<sub>6.7.8</sub>, δώκοι νυ βασιλεὺς . . Ὀνασίλωι . . τὸ(ν) χῶρον<sub>16.17.18</sub>; das Futur (unter a) weist auf die Zukunft, der Optativ spricht die Aufforderung für die Gegenwart aus; zur Verstärkung dieser Beziehung, gewissermassen, um das Eintreten dessen was geschehen soll, zu beschleunigen, tritt νὺ „jetzt, gleich“ hinzu.

3. Der Konjunktiv (ohne κὲ) ist in den folgenden Relativsätzen (von allgemeinem Sinn) gebraucht: οἱ Ὀνασικύπρων παῖδες κὰς τῶ(ν) παίδων οἱ παῖδες ἔξωσι αἰφεῖ, ο(ἴ) ἰ(ν) το(ῖ) ἰρωνι τοῖ Ἡδαλιῆφι ἴωσι 60<sub>30.31</sub> „welche (nur immer) . . sind“; ἦ κέ σις . . ἐξορύξη, . . ὄ ἐξορύξη, πείσει 60<sub>10.11.12, 23.24</sub> „wer (nur immer) vertreibt“; der Konjunktiv steht beidemal für einen in der Zukunft angenommenen Fall. — πά(ν)τα, τὰ ἄ(ν)θρώποι φρονέωι „alles, was (nur immer) Menschen denken“. — Bekannt ist dieser Gebrauch des Konjunktivs (ohne κὲ oder ἄν) aus der poetischen Syntax (s. Krüger, Gr. Sprachl. II § 54, 15, 2. 4).

4. Der Konjunktiv mit κὲ steht in den futurischen Bedingungssätzen: ἦ κέ σις Ὀνάσιλον . . ἐξορύξη . . πείσει 60<sub>10.11.12, 23.24</sub> „so einer den Onasilos vertreiben will, soll er zahlen“; über ἦ s. § 18, V; ὅφι σίς κε τὰς Φρήτας τάςδε λύση, ἀνοσίγια Φοι γένοιτν 60<sub>29</sub> „in welchem Punkte einer diese Verträge lösen will, soll es Sünde ihm sein“.

## § 20. Kyprisches Register.

An den Schluss der Darstellungen des eleischen und arkadischen Dialekts stellte ich eine Anzahl Glossen, die, nach Bedeutung oder Bildung eigentümlich, die Besonderheit des Dialekts nach der lexikologischen Seite hin zeigen. Beim kyprischen Dialekt habe ich mich mit Rücksicht auf den reichen Zuwachs an neuen Inschriften (s. § 3, IV) und meine zahlreichen Ab-



weichungen von Deeckes Texten (s. § 3, III) entschlossen statt einzelner Glossen ein vollständiges kyprisches Register mit Einschluss der bei Hesych und anderwärts überlieferten kyprischen Wörter, soweit dieselben verwendbar erschienen, anzufügen.

- ἄ 22, 24, 52<sup>c</sup> (?), 60<sub>2, 4, 7, 15,</sub>  
16, 27, 68<sub>3</sub>.
- ἄβαριστάν „üppige“ Hesych s.  
Nachtr. zu S. 264 f.
- ἄβιδμιλίκων Gen. Sing. 59<sub>3</sub>.
- ἄβανα „Netz“ Hesych s. § 11, I.
- ἄγεδί(κω) oder ἄγετί(μω) 25<sup>v</sup>.  
ἄγετί(μω). Siehe ἄγεδί(κω).
- ἄγήτωρ „Oberpriester“ Hesych  
s. § 6, I.
- ἄγκυρα „τριώβολον“ Hesych.
- ἄγλαόν „γλαφυρόν“ Hesych, vgl.  
lakon. ἄγλαός· καλός in den  
Anecd. Gr. Bekkeri 1096.
- ἄδειός „schmutzig“ Hesych s.  
§ 14, II.
- ἄδρα „πλοῖα μονόξυλα“ Hesych.  
ἄζαταῖ 37, 59<sub>3</sub>.
- ἄθάνα Dat. 62.
- ἄθάναι 17.
- ἄθάναν 60<sub>27</sub>.
- ἄθάνας 60<sub>20</sub>.
- ἄθανάτοις 68<sub>3</sub>.
- αἰφεί 60<sub>31</sub>.
- αἰλών 60<sub>14</sub>.
- αἶσα 73.
- αἰτάρ 3, [αἰ]τάρ siehe [αὐ]τάρ.
- ἄκεστομέ(μ)φης 147<sub>γ</sub>.
- ἄκεύει „τηρεῖ“ Hesych s. § 6, X.
- ἄκμονα „ἄλετριβανον Mörser-  
keule“ Hesych.
- ἄκοστά „Gerste“ Hesych.
- ἄκριῖαν Hesych s. § 5, III.
- ἄλα(μ)πριζάται (?) 60<sub>3</sub>.
- ἄλασιώται 14<sup>e</sup>.
- ἄλειπ[τ]ήριον „γραφεῖον“ Hesych  
s. § 17, A, II, 4.
- ἄλφω 60<sub>9, 18, 21</sub>.
- ἄ(λ)λ' (d. i. ἄλλά) 68<sub>3</sub>.
- ἄλλά. Siehe ἄλ(λ)'.  
ἄμέ 14<sup>c</sup>.
- ἄμηνία Gen. Sing. 60<sub>18</sub>.
- ἄμμανίν Hesych s. § 5, III.
- ἄμ(μ)ῦς 61.
- ἄμύκλωι 59<sub>3</sub>.
- ἄνάσ(σ)ας 33.
- ἄνάω Dat. 97.
- ἄνδα „αὐτῆ“ Hesych s. § 18, III.
- ἄ(ν)δριά(ν)ταν 14<sup>d</sup>.
- ἄ(ν)δριάς 14<sup>e</sup>.
- ἄ(ν)δριζά(ν)ταν 59<sub>2</sub>.
- ἄνέθηκε 17, 76, 77.
- ἄνεπάταξεν „ἐξ ὕπνου ἀνέβλε-  
ψεν“ (kyprisch?) Hes. s. § 17, B.
- ἄνευ c. gen. 60<sub>4, 14</sub>.
- ἄ(ν)θρωπε 68<sub>3</sub>.
- ἄ(ν)θρωποι 68<sub>4</sub>.
- ἄ(ν)θρώπω Gen. od. Dat. 126.
- ἄ(ν)θρώπως 60<sub>3</sub>.
- ἄνοσία „Sünde“ 60<sub>29</sub>.
- ἄ(ν)τί c. gen. 60<sub>5</sub> zw., 6, 15, 17.
- ἄ(ν)τίδαυ 25.
- ἄ(ν)τίφαμο Nom. Sing. (oder  
ἄ(ν)τιφάμω) 83.
- ἄ(ν)τιφάμω. Siehe ἄ(ν)τίφαμο.  
ἄνωγον 60<sub>2</sub>.
- ἄορον „θυρωρόν“ Hesych s.  
Nachtr. zu S. 141.
- ἄοίματα „Spreu“ Hesych s.  
Nachtr. zu S. 232.

- ἄπ' (d. i. ἄπύ) c. instrum. 114.  
 Ἄπειλωνι 14d.  
 ἀπέληκα(?) „riss“ Hesych s. § 6, II.  
 Ἄπιτεξίωι(?). Siehe τ' Ἄπι-  
 τεξίωι.  
 ἀποαίρει von σαίρω „kehre, rei-  
 nige“ Hesych s. § 11, I.  
 ἐπόγεμε „ἀφελκε“ Hesych s.  
 § 17.  
 Ἀπόλ(λ)ωνι 14e, 52a, 59<sub>3</sub>, 72,  
 74, 75, 77, 120, Ἀ[πό]λ(λ)ωνι  
 31, Ἀπόλ(λ)ωνι 32, Ἀπό[λ-  
 (λ)ωνι] 76.  
 ἄπύ c. gen. 147pp(?).  
 ἄπύ c. (loc.-)dat. 60<sub>8, 17</sub>. Siehe  
 ἄφ'.  
 ἄπύ c. instrum. Siehe ἄπ'.  
 ἄπώτω. Siehe τῶπώτω.  
 ἀρᾶ Instrum. 25i, 97, im Satz-  
 zusammenhange Ἀπόλ(λ)ωνι  
 jaρᾶ 72 (s. S. 201 f.).  
 ἄργυρον 60<sub>13, 26</sub>.  
 ἀργύρω 60<sub>6, 13, 15, 17</sub>.  
 ἀργύρων Gen. Sing. 60<sub>7, 25, 26</sub>.  
 Ἀρισταγόραι 41.  
 Ἀρισταγόραν 28, Ἀρισταγό(ραν)  
 25w.  
 Ἀρισιτίαν 20, Ἀρισιτία(ν) 25t.  
 Ἀριστοφάναξ 25m.  
 [Ἀ]ριστοκλέφης 147a.  
 Ἀριστοκο - - - 45.  
 Ἀριστοκρέτης 71.  
 Ἀριστοκύνπρας 25f.  
 Ἀριστοκύνπρω 25a.  
 Ἀριστος 25a, 25f.  
 Ἀριστόφα(ν)το(oder Ἀριστόφατο)  
 Nom. Sing. 28.  
 Ἀριστόφατο Nom. Sing. Siehe  
 Ἀριστόφα(ν)το.  
 Ἀρμανεύς(?) 60<sub>21</sub>.
- ἄρμυλα „ὑποδήματα“ Hesych  
 s. § 13, I.  
 ἀροίραι 60<sub>20, 21</sub>.  
 ἀρχός 31, 32.  
 Ἀσταγόρα (Nom. Sing. Masc.)  
 147qq.  
 ἀτελήν 60<sub>10</sub>.  
 ἀτελίνα 60<sub>23</sub>.  
 ἀντάρ 2, [ἀν]τάρ (oder [αἰ]τάρ?)  
 14b, ἀντάρ 15.  
 ἀντῶ 41 (s. S. 200).  
 ἄφ' (d. i. ἄπύ) c. (loc.-)dat. 59<sub>3</sub>.  
 Ἀφροδάωι 129, 130.  
 Ἀφροδισίω 86.  
 Ἀφροδίται 1.  
 Ἀχαιομάντις (mit attischer En-  
 dung) Hesych s. § 16, A, 3.  
 Ἀψάσωμος 14e.  
 ἄωτον henkelloser Becher Athen.  
 XI 783, A.  
 βάρκα (?) 62.  
 βᾶλλαι „βηλοί“ Hesych s. § 6, I.  
 βασιλεύ[φο(ν)τος] 59<sub>1, 2</sub>.  
 βασιλεύς 17, 40, 60<sub>2, 4, 7, 14, 15</sub>,  
 16, 27, βα[σιλεύς] 36a, βασιλεύς  
 36b.  
 βασιλῆφος 46, 47, 52b, 59<sub>1</sub>, 60<sub>6</sub>,  
 8, 17, 153, 154, βασιλῆφο[ς] 183,  
 βασιλῆφος 39, βασιλῆφο[ς] 163.  
 Siehe βασι[λῆος].  
 βασιλῆος 17, 38, 40, 154, 155b,  
 193, βασιλῆος 36b, [βασι]λῆος  
 155a Av., βα[σι]λῆος 155a Rv.,  
 [βα]σιλῆο[ς] 156, βασι[λῆος]  
 (oder βασι[λῆφος]) 36a.  
 βέκ(κ)ος „Brod“ Hipponax 82  
 s. § 10, II, 1, b.  
 βόλε in σί βόλε Hesych s. § 13,  
 III.

- βόρμαξ* „*μύρμηξ*“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
*βρένθις* „Lattich, lactuca“ Athen. II, 69B; dafür *βρένθιξ* Hesych, *βρένθισις* Bekk. Anecd. 223.  
*βριμάζει* „*ὄργᾶ εἰς σινουσίαν*“ Hesych.  
*βρούκαν* „Heuschrecke“ Hesych s. § 6, XI, 2.  
*βρούχετος* „Brüllfrosch“ Hesych s. § 6, XI, 3.  
*Βώκαρος* Fluss bei Paphos s. § 6, IV.  
  
*Γάμαλκος* 77.  
*γάρ* 68.  
*γῆ(?)* 69.  
*γένοιτυ* 60<sub>29</sub>.  
*Γέρυφος* 25y.  
*Γιλ(λ)ίκα* Nom. Sing. Masc. 14c, 120.  
*Γιλ(λ)ίκαφι* 25b.  
*Γιλ(λ)ίκαφος* 29.  
*Γι[λ(λ)ί]κας* 114.  
*γοῦᾶν* (oder *γόφαν*) „heulen“ Hesych s. § 17, A.  
*Γολγίαι* 61.  
*γρά* (oder *γραῖ*) „*φάγε*“ Hesych s. § 17, A.  
*γράφει* 147h.  
*γυνά* 22.  
  
*δάλτον* 60<sub>26</sub>.  
*δαματριζειν* (mit att. Endung) „ernten“ Hesych s. § 6, I.  
*δάρι* 41.  
*Δαφνίς(?)* 129, 130.  
*δέ* 26.  
*δή* 77.  
*Δί* 68<sub>3</sub>, 70.  
  
*δι d. i. δί(δραχμα)* 60<sub>26</sub>, *δι d. i. δί(δραχμα)* 60<sub>16</sub>.  
*Διάθεμις* 100.  
*Διφειθέμιδος* 52b.  
*Διφείθεμις* 60<sub>21</sub>.  
*Διφισωνίδας* 26.  
*Δί* 25i.  
*Διγαίθεμι* Nom. Sing. 74.  
*διμάω* 69.  
*διμώοις* 69.  
*Διός* 73.  
*δίπας* 26.  
*διφάτω* 69.  
*διφθεράλοιφος* „*γραμματοδιδάσκαλος*“ Hesych s. § 17, A.  
*δίωτος* zweihenkliger Becher Athen. XI 483 A.  
*δοῦέναι* 60<sub>5,15</sub>.  
*Ξριμοκία* 67.  
*Δρίμιον* 60<sub>19</sub>.  
*δυῦάνοι* 60<sub>6</sub>.  
*δώκοι* 60<sub>16</sub>.  
  
*ἔαρ ἔιαρ (ἴαρ)* „Blut“ s. § 7, 12.  
*ἐγώ* 71, 86, 119a.  
*ἔδωκεν* 14d, e.  
*ἔφεξε* 14b.  
*ἔφερξα* 71.  
*ἔφρητάσατυ* 60<sub>14</sub>.  
*ἔθι* (oder *ἦθι*) 73.  
*[ἔκε]ρ[σε]* 31, *[ἔ]κερσε* 32.  
*ἐκθοράζει* „*ἐκδιώξει*“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
*ἔλαψα* „*διέφθειρα*“ Hesych s. § 17, A.  
*ἔλει* 60<sub>9</sub>.  
*ἔλείται* 14d.  
*ἐλθετῶς* „*ἐλθέ*“ Hesych s. § 17, A.  
*Ἐλ(λ)ο-* 147l.  
*Ἐλ(λ)ονίχιος* 147l.

- ἔλματα* „σανιδώματα d. i. σέλματα“ (kyprisch?) Hesych.  
*ἔλφος* „βούτυρον“ phöniz. Hesych s. § 5, II.  
*ἐνανόν* „zündete an“ Hesych s. § 11, II.  
*ἐξ* c. (loc.-)dat. 60<sub>5, 6, 11, 24</sub> zw.  
*ἐξορύξη* 60<sub>12</sub> zw., 24, 25.  
*ἔξωσι* 60<sub>31</sub>.  
*[ἐ]παγομενᾶν* 59<sub>2</sub>.  
*ἐπέδυκε* 59<sub>3</sub>.  
*ἐπέστασε* 25b.  
*ἐπί* c. gen. oder acc. (s. § 19, II) 20.  
*ἐπί* c. dat. 41.  
*ἐπίβασιν* 32, [*ἐπίβα*]σιν 31.  
*Ἐπικοίνιος* „Ζεὺς ἐν Σαλαμῖνι“ Hesych s. § 5, I, Anm. zu *Σαλαμῖς*.  
*ἐπίκορον* „beschnitten“ (kyprisch?) Hesych s. Nachtr. zu S. 211.  
*ἐπιό(ν)τα* 60<sub>9, 19, 22</sub>.  
*ἐπισταῖς* 68<sub>3</sub>.  
*ἐπρίατο* 67.  
*ἐπτόκασεν* „ἐκάλυψεν“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
*ἔρ* Hesych, s. § 5, II.  
*ἔρεραμένα* 28<sub>2</sub>.  
*ἔροτιν* „ἔορτήν“ Hesych s. § 14, VIII, 2.  
*ἐς πόθ' ἔρπες* „woher kommst du“ Hesych s. § 14, I.  
*ἔστασαν* 71.  
*ἔστασε* 14<sup>c</sup>, 25<sup>f</sup>.  
*ἔτεφά(ν)δρω* 46, 47.  
*ἔτεοδάμα* Vok. 135.  
*ἔτυχ'* (d. i. ἔτυχε) 68<sub>3</sub>.  
*εὖ* 71.  
*Εὐφαγόρω* 153, 154.
- Εὐφά(ν)θεος* 161, 162, *Εὐφά(ν)θε[ος]* 163.  
*Εὐφέλθο(ν)τος* 165, 168, *Εὐφέλθο(ν)το[ς]* 167, [*Ε*]ὐφέλθο(ν)τος 169, *Εὐ[φέλθοντος]* 170.  
*Εὐφέλθων* 171, [*Ε*]ὐφέ[λ]θων 172.  
*εὐφεργεσίας* 71.  
*εὐφρητάσατο* 60<sub>4</sub>.  
*εἰχολᾶ* Instrum. 27.  
*εἰχολάς* 59<sub>3</sub>.  
*Ἐφοδος* 37.  
*Ἐχέδαμο* 148a.  
*Ἐχετίμων* Gen. Sing. 38.  
*ἔχιν* (oder ἔχεν) 60<sub>10, 22</sub>.
- Φάναξ* 18, 59<sub>2</sub>.  
*Φανάσ(σ)ας* 36<sup>a</sup>, <sup>b</sup>, 38, 39, 40.  
*Φεικόνα* 76.  
*Φεί[πω]* (?) 68<sub>1</sub>.  
*φέλε* 117.  
*φέπιχα* 60<sub>26</sub>.  
*φέπο(μ)* (d. i. *φέπος*) 68<sub>1</sub>.  
*φέπος*. Siehe *φέπο(μ)*.  
*φέρκος(?)* 86.  
*φέτει* 60<sub>1</sub>, *φέτει* 59<sub>1</sub>.  
*ψέ* 77.  
*φοῖ* 59<sub>3</sub>, 60<sub>29</sub>.  
*φοίχωι* 60<sub>6</sub>.  
*φοίνω* 73.  
*φρήτας* 60<sub>28, 29</sub>.
- ζάει* „διάει“ Hesych s. § 12, 2.  
*ζᾶι* „Ackerland“ 60<sub>8, 17, 24</sub>.  
*ζάματος(?)* „Fischgericht“ Hesych s. § 6, I.  
*ζάν* „lange Zeit, ewig“ (eileisch δάν, ep. δήν) 60<sub>10, 23, 28</sub>.  
*ζᾶς* „Aecker“ 60<sub>30</sub>.



<sup>3</sup>ἦ 60<sub>10, 23</sub>.

<sup>2</sup>ἦ 60<sub>6, 10, 11, 13, 16, 23, 25</sub>.

<sup>2</sup>Ἡ d. i. <sup>2</sup>Ἡ(δάλια) 60<sub>16, 26</sub>.

<sup>2</sup>Ἡδαλιῆ<sup>2</sup>Φες 60<sub>2</sub>.

<sup>2</sup>Ἡδαλιῆ<sup>2</sup>Φι 60<sub>31</sub>.

<sup>2</sup>Ἡδαλίοι 62.

<sup>2</sup>Ἡδάλιον 60<sub>1, 27, 28</sub>.

<sup>2</sup>Ἡδαλίων Gen. Sing. 59<sub>1</sub>.

<sup>2</sup>ἦκε 60<sub>21</sub>.

ἦμι 1, 14<sup>a</sup>, b, 16, 20, 21, 23,

25<sup>c</sup>, d, e, f, g, h, n, o, q, 26<sup>zw.</sup>,

29, 42, 52<sup>b</sup>, 65, 71, 93, 94,

119<sup>a</sup>, 128, ἦμι 4, ἦμι 22, 34,

ἦ[μι] 15, 52<sup>c</sup>(?), 104.

ἦμιπέλεκ(κ)ον kypr. Gewicht u.

Wert Hesych.

ἦς „er war“ 147l.

ῥάτας „Sklaven“ Hesych s. § 6, I.

ῥάγον (d. i. ῥάγον) „Schwefel“

Hesych s. § 7, 19 Anm.

ῥεάνωρ 126.

ῥεῖῶς(?) 94.

ῥεμίαν 66.

ῥεμισταγόρω 147f.

ῥεμιστοκύπρας 25p.

ῥεοδώρω 147d.

ῥεοδώρων Gen. Sing. 42.

ῥεοῖς 68<sub>2</sub>.

ῥεοκλήος 126.

ῥεοτίμων Gen. Sing. 42.

ῥεῶ 3, 14<sup>a</sup>, 15, 16, [ῥε]ῶ 2.

ῥεῶ Dat. 52<sup>a</sup>, 74.

ῥεῶι 27, 36<sup>a</sup>, 40, 60<sub>3, 4</sub>, 72 (s. S. 202).

ῥιό(ν) 60<sub>27</sub>.

ῥιῶι 14<sup>d</sup>, 37, 61, ῥι[ῶι] 75.

ῥορᾶνας „draussen“ Hesych s.

§ 5, IV.

ῥία „ἀρτύματα“ Hesych s. § 5, V.

ῥυραφορῶ(?) 147pp.

ῥυραφών(?) 86.

ῥυρσίγα[ν] 147rr.

ῖ „oder“ 60<sub>24</sub>.

ῖγα „schweig“ Hesych s. § 11, I.

ῖερεύς 40, ῖερεύ[ς] 36<sup>a</sup>.

ῖερέ<sup>2</sup>φιγαν 60<sub>20</sub>.

ῖερέ<sup>2</sup>φος 1.

ῖερέ<sup>2</sup>φος 38.

ῖῃᾶσθαι (oder ῖῃασθαι) 60<sub>3</sub>.

ῖῃατῆραν 60<sub>3</sub>.

ῖῃερεύς 36<sup>b</sup>.

ῖῃερέ<sup>2</sup>φος 39.

ῖῃερέ<sup>2</sup>ς 33.

ῖῃμαμένως „verwundet“ 60<sub>3, 4</sub>.

ῖῃμαδόν (kyprisch?) Hesych s. § 11, II.

ῖῃ(μ)ίτραδόν Hesych s. § 5, III.

ῖῃπάταδόν Hesych s. § 5, III.

ῖ(ν) c. loc. 14<sup>a</sup>, b, d, e, 17, 27,

28, 31, 37, 45 (nach Hall),

59<sub>3</sub>, 60<sub>1, 3, 8, 9, 20, 31</sub>, 62, 72,

75, ῖν τῶν Hesych s. § 5, III.

ῖν c. acc. 60<sub>27</sub>, 72.

ῖν „αὐτή“ Hesych s. § 18, I, 4, d.

ῖν „αἶτόν, αὐτήν“ Hesych s. § 18,

I, 4, d.

ῖναλαλισμένα 60<sub>26</sub>.

ῖ(ν)θε 60<sub>12, 24, 25, 26</sub>.

ῖ(ν)θερεῖ „heiss“ 14<sup>a</sup>.

ῖνις 36<sup>a</sup>, ῖνις 36<sup>b</sup>, 40.

ῖνκαπάταδόν Hesych s. § 5, III.

ῖνκαφότενε Hesych s. § 5, III.

ῖό(ν)τα 60<sub>23</sub>.

ῖπύα „σιπύα“ „Brodbeutel“ (kyprisch?) Hesych s. § 11, I.

ῖρωνι 60<sub>8, 31</sub>.

ῖσθμιον „Becher“ Eust. 1847, 47.

- ἴφλημα „Wunde“ vgl. σιφλός (kyprisch?) Hesych s. § 11, I. ἴωσι 60<sub>31</sub>.
- jaarã. Siehe arã.
- κά „und“ 59<sub>1</sub>, 60<sub>5</sub>, 71.
- κάγρα „κατάφαγε“ Hesych s. § 17, A.
- κάδαμος „τυφλός“ Hesychs. Nachtr. zu S. 264 f.
- καδία· Σαλαμίνοι ἰδρίας Hesych.
- καιλά Et. M. 34, 10 s. § 15, 2.
- καίλαι „καλαί“ Hesych s. v. ἐσθλαί s. § 15.
- καίνιτας καίνιτα „Bruder Schwester“ (kyprisch?) Hesych s. § 11, II.
- κάλεχες „κατάκεισο“ Hesych s. § 17, A.
- καλίδια „Därme“ Hesych s. § 14, VIII, 1.
- καπάτα „κατάκοψον(?)“ Hesych s. § 17, B.
- κάπια „Kopflauch“ Hesych.
- κάπρον 60<sub>20</sub>.
- κά(π)πωθι 68<sub>1</sub>.
- κάπωι 60<sub>24</sub>.
- κάπως 60<sub>30</sub>.
- Καρπασία Steph. Byz.
- κάρπωσις „θυσία Ἀφροδίτης“ Hesych.
- κάρραξον „κρᾶξον“ Hesych s. § 14.
- καρσιτίναξ 68<sub>1</sub>.
- κᾶρυξ 65.
- κάς 1, 14d, 31, 60<sub>1, 2, 3, 4</sub> ZW., 5, 6, 7 ZW., 9, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 22, 27, 30 ZW., Hesych. Siehe κά.
- κασίγνητοι 41, [κα]σίγνητοι 71.
- κασιγνήτοις 60<sub>5, 7, 8, 12, 13</sub>.
- κασιγνήτωι 25b.
- κασιγνήτων 60<sub>14</sub>.
- κασιγνήτως 60<sub>3, 11</sub>.
- κάτ 14c.
- κατέφοργον 60<sub>1</sub>.
- κατέθηκε 1, 14a, 15, 61, κατέ- [θηκε] 2.
- κατέθιζαν 60<sub>27</sub>.
- κατέθισαν 20.
- κατεσκεύασε 31.
- κατέστασε 27, 28, 37, 40, 59<sub>2</sub>, κατέσ[τασε] 36a.
- κάχιλα „κάλχαι Purpurblumen“ s. Hesych s. § 14, VIII, 1.
- κὲ 61<sub>10, 23, 29</sub> ZW.
- κενευφόν. Siehe κενευφῶν.
- κενευφῶν Gen. Sing. (oder κενευφόν s. § 19, II) 20.
- Κεράμις 147e.
- Κερόνεια Steph. Byz. u. A.
- Κεστόθεμις 15.
- Κετι d. i. Κέτι(ον) oder Κετί(ων)? (oder χέθι) 57.
- Κετιῆφες 60<sub>1</sub>.
- Κετίων Gen. Sing. 59<sub>1</sub>.
- κίβισις „πήρα“ Hesych.
- Κίτιον s. die Lexika.
- κλεφιτῶ 147f.
- Κληταγόρω 147mm.
- κόμβος „κύμβος“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.
- κορζία „Herz“ Hesych s. § 5, IV.
- Κορώνεια Steph. Byz.
- Κραπάσεια Steph. Byz. s. § 14, VIII, 2.
- κρόσταλλος „κρύσταλλος“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.
- κύβος . . οἱ Σαλαμίνοι λέγουσι κύβον τὸ τοῦ ἱματίου σημεῖον, Πάφιοι δὲ τὸ τρύβλιον Hesych.

- κύμβα* „Becher“ Athen. XI 483 E.  
*κυμερῆναι* 68<sub>4</sub>.  
*κυνύπισμα* „Resinatwein“? Hesych s. § 6, V, 2.  
*Κυπραγο*[ρ - -] 147c.  
*Κυπραγόραο* 79.  
*Κυπρο* - 25x.  
*Κυπρώ* 26.  
*Κωράτιφος* 28.
- Λάπαθος* Stadt auf Kypros  
 Strab. XIV 682.  
*λήϊς* „Wille“ (kyprisch?) Hesych s. § 11, II.  
*λιμίν* „ἀγορά καὶ ἐνδιατριβή. Πάριοι“ Hesych.  
*λόε* 111.  
*λῦσαι* 60<sub>28</sub>.  
*λύση* 60<sub>29</sub>.
- Μαγριώ* Dat. 120.  
*Μαγριώ*[ι] 121 (s. Nachtr. zu S. 165).  
*μαγίς* „μᾶζα“ Athen. XIV 663 B.  
*Μᾶδοι* 60<sub>1</sub>.  
*μακρός* 147l.  
*μάλα* 147f.  
*μαλανίξαι* „schwärzlich“ (s. Nachtr. zu S. 152) 60<sub>17.18</sub>.  
*Μαλίκα* „Ἡρακλέα“ Hesych s. § 5, 2.  
*μαμ(μ)οπάτωρ* 85.  
*μανασίς* (= *μνασίς*) „ein Getreidemass“ Epiphanius s. § 14, VIII, 1.  
*Μανασ(σ)ῆς* 14d.  
*Μαράκαν* 29.  
*μανίεις* „ζιττεῖς“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, III.
- μανίην* „ζιττεῖν“ (kyprisch?) Et. Magn. s. § 5, III.  
*μάχαι* 60<sub>3</sub>.  
*μέ* 1, 14b, 15, 147h, *μέ* 3. Siehe *μέν*, *μὴ*?  
*μέγα* 68<sub>1</sub>.  
*μεγαγεύ[τα]τος* 31, *μεγαγεύτα[το]ς* 32.  
*Μεγάλεμος*? 147g.  
*μεμναμένοι* 71.  
*μέν* (d. i. *μέ*) 71.  
*[Με]ναρίχω* (oder *[Μη]ναρίχω*)? 148a  
*μῆ* 60<sub>28</sub>, 68<sub>1</sub>.  
*[Μη]ναρίχω*? Siehe *[Με]ναρίχω*.  
*Μηροκρέτης* 148.  
*μὴ* (d. i. *μέ*)? 2.  
*Μίδαυ* 147w.  
*Μιλικιάτωνος* 59<sub>1</sub>.  
*Μινόδωρος*? 80.  
*Μινοκρέτης* 147u.  
*μισθῶν* Gen. Sing. 60<sub>4, 5, 15</sub>.  
*μνάιο(ν)* 41.  
*μνασίς* (= *μανασίς*) „ein Getreidemass“ Epiphanius s. § 14, VIII, 1.  
*μοιτοφαγία* „Knoblauchessen“ Hesych s. § 5, IV.  
*μοχοῖ* „drinnen“ Hesych s. § 5, IV.  
*Μόψανις* 147d.  
*μόψος* „Fleck“ Hesych s. § 5, IV.  
*μύθα* „φωνή“ Hesych s. § 6, V.  
*μυλάσασθαι* „sich einreiben“ Hesych s. § 11, II, 5.  
*Μυχοία* Dat. 85.  
*μῶά* „μοῦσα“ (kyprisch?) Hesych s. § 11, II.
- Νασιώταν* 21.  
*ναῶ* 72 (s. S. 202.)

- Νεφα-* 147m.  
*Νεφαγόρας* 147m.  
*νεφοσιάτας* „am zuletzt stehenden (sc. Tage)“ 59<sub>2</sub>.  
*Νίκα* 25<sup>n</sup>.  
*Νικα-* 25<sup>na</sup>.  
*[Νι]κοκλέφης* 36a, *Νικοκλέφης* 36b, *Νικοκλέφης* 40.  
*νὺ* 60<sub>6, 16</sub>.  
*Νωμηγίων* Gen. Sing. 14d.  
*ὀ* 14a, c, d, e, 17 zw., 18, 25b, 26, 27, 28, 31 zw., 32 zw., 33, 36a dr., 36b dr., 40 dr., 59<sub>2, 3</sub>, 60<sub>21</sub>, 85, 147a, e, f, g, h, m, t, u, w, y, dd, ll, rr, *ὀ* 54, 148a.  
*ὀ* (att. *ὄς*) 60<sub>12, 25</sub>.  
*ὀ(γ)κα(ν)τος?* 60<sub>9</sub>.  
*ὀδάω* 83.  
*ὀφ* (= *οὐ*, vor *γάρ*) 68.  
*ὀφῶς* „schnell“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
*οἱ* 60<sub>30</sub> zw., 41, *ο(ι)* 41 (s. S. 200).  
*ο(ι)* 60<sub>31</sub>.  
*οἴφωι* 60<sub>14</sub>.  
*ὀλ(λ)άω* 26.  
*ὀλπα* „λήκυθος“ Athen. XI 495C.  
*ὀμάξασθαι* „ἐκμάξασθαι“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
*ὀ(μ)βά(ν)τι* 41.  
*ὀμοίποσις* 26.  
*ὀ(μ)φοκλέφης* 147kk.  
*ὀνάϊος* Gen. Sing. 25c.  
*ὀναίων* Gen. Sing. 21.  
*ὀνασαγόραν* 25k, 60<sub>1.2, 22</sub>, *ὀνασαγόρα[v]* 25e, *ὀνασαγό(ραν)* 25r.  
*ὀνάσα(ν)τος* 146a, *ὀνάσα(ν)τος* 30.  
*ὀνασιάω* 120.  
*ὀνασιδάμω* 24.  
*ὀνασίφοικος* 27, [*ὀνα*]σίφοικο[ς] 183.  
*ὀνασιφοίκω* 41.  
*ὀνασίθεμις* 2, [*ὀνασί*]θεμι[ς] 3.  
*ὀνάσιγο(ν)* „Bedarf“ 72 (s. S. 202).  
*ὀνασικύπρα* 24.  
*ὀνασικύπρας* 34.  
*ὀνασικύπων* Gen. Sing. 60<sub>2.3, 11, 30</sub>.  
*ὀνάσιλον* 60<sub>2, 10, 23</sub>.  
*ὀνάσιλος* 147ee.  
*ὀνασίλω* 25s.  
*ὀνασίλωι* 60<sub>4.5, 7, 12, 14, 16.17, 25</sub>.  
*ὀνασίλων* Gen. Sing. 60<sub>23.24</sub>.  
*ὀνασίορο* Nom. Sing. 75.  
*ὀνασις* 147r.  
*ὀνασίτιμος* 26, 72 (s. S. 202).  
*ὀνασος* 30.  
*ὀνέθηκε* 72, 74, 75, 120, *ὀνέ[θηκε]* 121 (s. Nachtr. zu S. 165).  
*ὀνέθηκεν* 14d.  
*ὄνυ* 14e.  
*ὄρκους* 60<sub>28</sub>.  
*ὄσκάπω* „grabe auf“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
*ὄσ(σ)έζα* Instrum. „prophetische Stimme“ 114.  
*ὄσταθεις* „aufgerichtet“ (kyprisch?) Hesych § 5, IV.  
*ὄστασαν* „ἀνέστησαν“ (kyprisch?) Hesych s. § 5, IV.  
*ὄτε* 60<sub>1</sub>.  
*ὄφι* 60<sub>29</sub>.  
*παφίδι* 25a.  
*παῖ* „auf jeden Fall, auf jede Weise“ 60<sub>4, 12, 71</sub>.  
*παῖδας* 60<sub>11, 23</sub>.  
*παῖδες* 60<sub>30, 30.31</sub>.



- παιδί 45.  
 παιδός 250.  
 παίδων 60<sub>11, 30</sub>.  
 παῖς 259.  
 παισί 60<sub>13, 25</sub>.  
 πάλαμις „Künstler“ Hesych s. Nachtr. zu S. 203.  
 παλ(λ)ακῶ? 132.  
 πά(ν)τα 60<sub>10, 19, 22, 68</sub> 4.  
 πα(ν)τακοράστως 68<sub>2</sub>.  
 πανώνιον „mit ganzem Nutzen“ (s. § 6, IV) 60<sub>10</sub>.  
 πανωνίως 60<sub>22</sub>.  
 Πασαγόραν 60<sub>21, 22</sub>.  
 Παύδαμος(oder Φαύδαμος?) 147b.  
 Πανκλέφεις(oder Φανκλέφεις?) 147g.  
 Παφία Dat. 9.  
 Παφίαι 1, [Πα]φί[αι] 3.  
 Παφίας 1, 4, 5, 6, 119a, Παφίας] 2, Παφί[ας] 7, 14a, b, Παφίας 10, Παφία[ς] 12, Παφία[ς] 16.  
 Παφίια Dual 69.  
 Παφίια (Nom.?) 148b.  
 Παφίια Dat. 85.  
 Παφίιας 15.  
 Πάφω 36a, 46, 47, Πιάφω 36a, Πάφω 40.  
 πε d. i. πε(λέκεφα) oder πε(λέκεα) 60<sub>15</sub> zw., 26 zw.  
 πεδίια 60<sub>18</sub>.  
 περιθοί (kypr. πηριθοί) „Bräute“ Hesych s. § 6, VII.  
 πείσει 60<sub>12, 25</sub>.  
 πε(μ)παμέρων Gen. Sing. 59<sub>2</sub>.  
 πέρ c. acc. 60<sub>27</sub>.  
 περί c. loc.-dat. 45.  
 περίοργα „έορτή εν Κύπρω“ Hesych s. § 18, IV.  
 Περσεύται 45.  
 πέσ(σ)ον „Bergfläche“ Hesych s. § 11, II, 5.  
 Πέτρω? 147pp.  
 πῖθι 135.  
 πιλνόν Hesych s. § 5, III.  
 Πινυταγόραν 250.  
 Πινυταγόρω 147u.  
 Πινυτίλ(λ)ας 250.  
 Πινυτός 54.  
 ποέχόμενον 60<sub>19, 21</sub>.  
 ποί c. gen. 103.  
 πόρω 68<sub>2</sub>.  
 πός c. acc. 60<sub>19, 19, 20, 21</sub>.  
 ποιέ 68<sub>1, 71</sub>.  
 Πρώτιφος 25n.  
 Πρωτοτίμω 1.  
 πτόλεμον Eust. 32, 37 zu Hom. II.  
 πτόλιφι 60<sub>6</sub>.  
 πτόλιν 60<sub>1</sub>, Schol. Ven. A zu Hom. II. 23, 1, Eust. 32, 37 zu Hom. II.  
 πτόλις 60<sub>2, 4, 7, 15, 16, 27</sub>.  
 Ρακλέφης 147t.  
 ρέζε 70.  
 ρέμω? 150.  
 ρόφο(ν) 60<sub>19</sub>.  
 Σαφοκλέφης 147dd.  
 Σαλαμίνιος 148, Σαλαμίνι[ος] 147c.  
 Σαμᾶφος 14e.  
 σάσαι „καθίσαι“ Hesych s. Nachtr. zu S. 222.  
 Σελαμίνιος 147a, b, Σελαμίνιο[ς] 147d.  
 σές „treibe“ Hesych s. § 17, A.  
 σί in σί βόλε Hesych s. § 13, III.  
 σίαί „πτύσαι“ Hesych s. § 11, I.  
 Σίμ(μ)ιδος? 60<sub>20</sub>.

- σίς 60<sup>10, 23, 29</sup>.  
 σοάνα „Axt“ Hesych s. § 11, I.  
 Σόλων Gen. Pl. 17.  
 Σόλω[νος] 25bb.  
 σπαῦδόν „ψαῦσον“ Hesychs. § 11, II.  
 σπῆρος 31, 32.  
 Στασαγόραν 25d.  
 Στασά(ν)δρω 25d.  
 Στασίδαμος 93.  
 Στασίφοικος 209a, [Στασί]φο[ι]-  
 κος 193.  
 Στασιφοί[κω] 183.  
 Στασιφοίκων Gen. Sing. 27.  
 Στασίγας 18.  
 Στασίγαν 17.  
 Στασικράτεια Rang. 1022.  
 Στασικράτεος 18.  
 Στασικράτης 17.  
 Στασικρέτεος 14c.  
 Στασικ[ρέτης?] 147z.  
 Στασίκυπρος 60<sup>2</sup>.  
 Σύλοι „Σόλοι“ Plutarch. Quaest.  
 Gr. 3 s. § 5, V.  
 σύν c. instrum. 60<sup>28</sup>, σὺ(ν) c.  
 instrum. 120.  
 τ' (d. i. τε) 59<sup>1</sup>.  
 τᾱ „hier“ 117, 135.  
 τα d. i. τά(λαντον) 60<sup>6</sup> zw., 13 zw.  
 τά 60<sup>9</sup> zw., 18 zw., 22 zw., 26.  
 τά Rel. 68<sup>4</sup>.  
 τᾱ Gen. Sing. 38, 60<sup>5, 15</sup>.  
 τᾱ Dat. 9, 17, 60<sup>8</sup>, 62 zw.  
 τᾱδε „dahier“ 60<sup>26</sup>.  
 ταῖ 1, 40, 60<sup>6, 8</sup> zw., 17, 24, 61 zw.,  
 [ταῖ] 36a.  
 ταῖ 60<sup>3, 18</sup>.  
 ταῖδε 60<sup>24</sup>.  
 ταλά(ν)των Gen. Sing. 60<sup>7</sup>.  
 τάν 60<sup>20, 27</sup> zw., τά(ν) 60<sup>1, 26, 27, 76</sup>.
- τά(ν)δε 60<sup>26</sup>.  
 τά(ν)δεν 76.  
 τ' Ἀπιτεξίωι (d. i. τῶ Ἀπιτεξίωι)?  
 37.  
 Τάρβας 31, 32.  
 τᾱς 1, 2 zw., 3 zw., 5, 7, 14a, b,  
 15, 16, 25<sup>o</sup>, 33, 36b, 39, 40,  
 60<sup>20</sup>, 119a, [ταῖ]ς 4, 6, τᾱς 16,  
 τᾱς 36a.  
 τᾱς 59<sup>3</sup>, 60<sup>28, 29</sup> zw.  
 τᾱς Rel. 71.  
 τᾱςδε 60<sup>28, 29, 30</sup>.  
 τᾱφρω 86.  
 τε. Siehe τ'.  
 Τεγησσός Steph. Byz.  
 Τειγησός Hesych s. § 5, II.  
 τέμενος 72.  
 Τιμαγόραν 25h, q.  
 Τιμαδόξω? 147ll.  
 Τιμά(ν)δρω (oder Τιμαδώρω) 25e.  
 [Τί]μαρχος 33.  
 Τιμάρχω 40, [Τιμά]ρχω 36a,  
 Τιμάρχω 36b.  
 Τιμοδάμω 23.  
 Τιμόδωρος 67.  
 Τιμοδώρω 114.  
 Τιμοφό[ρω]. Siehe Τιμοφό[χω].  
 Τιμοφό[χω] (oder Τιμοφό[ρω])  
 143.  
 Τιμόθεμις 147ll.  
 Τιμοκλέφειος 36, 64.  
 Τιμοκλέφης 147e, f.  
 Τιμοκλήης 35.  
 Τιμοκρέτεος 25b, h, Τιμοκρέ(τεος)  
 25u.  
 Τιμοκρέτης 121.  
 Τιμοκύπρας 23.  
 Τιμόκυπρος 25b.  
 Τιμορώμω 22.  
 Τίμος 25q, 147rr.

- Τιμοχάριφος 39, 193.  
 Τίμων 25.  
 τιμοτά 69.  
 τό 41, 72 (s. S. 202).  
 τόδε 41, 72 (s. S. 202), τόδε (oder  
 τό(ν)δε) 52a.  
 τοῖ 60<sub>1, 8, 9, 31</sub>, το(ῖ) 60<sub>8, 31</sub>.  
 τοῖς 60<sub>5, 7, 12, 13, 25</sub>.  
 τόν 14d, 59<sub>2</sub>, 60<sub>2, 3, 9, 13, 20, 21,</sub>  
 22, 25, τό(ν) 60<sub>8, 9, 18</sub> ZW., 19  
 dr., 20.  
 τόν Rel. 14e.  
 τό(ν)δε 59<sub>2</sub>, 60<sub>13, 25</sub>.  
 τόν(ν)υ 14d.  
 τρέχνηα 60<sub>9, 18, 19, 22</sub>.  
 τρόσσεσθαι „torqueri“ Hesych  
 s. § 11, II.  
 τυῖν Hesych s. § 5, III.  
 Τύμνω 147pp.  
 τύχα Instrum. 74, 120.  
 τύχαι 14a, b, d, e, 17, 27, 28,  
 37, 45 (nach Hall), 59<sub>3</sub>, 72,  
 τύχει 31.  
 τῶ 1, 25d, e, h, i, 29, 31, 32,  
 39, 42, 46, 47, 52b zw., 59<sub>2</sub>,  
 60<sub>1, 5, 6, 7, 15, 17</sub>, 72 (s. S. 202),  
 73 zw., 147f, τῶ 38. Siehe  
 τῶπῶτω, τῶτακῶ.  
 τῶ Rel. 60<sub>21</sub>.  
 τῶ Dat. 27, 28, 41, 59<sub>8</sub> zw., 60  
 8, 31, 74, 75, 120 zw., 121 (s.  
 Nachtr. zu S. 165). Siehe τ'  
 Ἀπιτεξίωι.  
 τῶ Gen. od. Dat. 126.  
 τῶδε 60<sub>7, 17</sub>, τῶδε 32, τῶ[δε] 31.  
 τῶι 12d dr., e zw., 25b, 27, 37,  
 45, 60<sub>5, 6, 11, 24</sub>, 72 (s. S. 202),  
 74, 75.  
 τῶιδε 60<sub>11, 24</sub>.  
 τῶν 60<sub>11, 14</sub>, τῶ(ν) 60<sub>11, 14, 30</sub>.
- τῶπῶτω (d. i. τῶ ἀπῶτω) 104.  
 τῶς 60<sub>3</sub> dr., 10, 11, 23 ZW., 30.  
 τῶςδε 60<sub>30</sub>.  
 τῶτακῶ (d. i. τῶ ὠτακῶ) 103.  
 ὕγγεμος „συλλαβή“ Hesych s.  
 § 11, I.  
 ὕ(γ)χήρων Gen. Sing. 60<sub>5, 15</sub>.  
 ὕεσις „Kleid“ Hesych s. § 10,  
 II, 1, c und 11, III, 4.  
 ὕλάται 27, 28, 31, 32.  
 ὕ(ν) c. instrum. 74.  
 ὕνέθηκε 45.  
 ὕνευχασάμενος 45.  
 ὕ(ν)φαίς (oder ὕφαίς) c. acc.  
 60<sub>10, 22, 23, 28</sub>.  
 ὕντέτρασαι „κατέαγεν“ Hesych  
 s. § 11, I.  
 ὕριγγα „πτύον ein Getreidemass“  
 Hesych s. § 11, I.  
 Φα(ν)τασίω 81.  
 Φαῦδαμος. Siehe Παῦδαμος.  
 Φανκλέφεος. Siehe Πανκλέφεος.  
 φιάλα (?) 52c.  
 Φιλαγό[ραν] 25dd.  
 Φιλο-. Siehe Φίλω[νος].  
 Φιλοδά[μω]? 145.  
 Φιλοκρέτεος 25g.  
 Φιλοκύπρας 22.  
 Φιλοκύπρων Gen. Sing. 60<sub>1</sub>.  
 Φιλοτίμω 142.  
 Φίλω[νος] (oder Φιλο-) 25cc.  
 φοτεύει „γεννᾶ“ (kyprisch?) He-  
 sych s. § 5, IV.  
 φοῦίξ „φῦσιγξ“ (kyprisch?) He-  
 sych s. § 11, II.  
 φρονέωι 68<sub>4</sub>.

χαίρετε 68<sub>1,4</sub>.

χάρι Lok.-Dat. 41.

Χαρίτιμος 14a.

Χαρω(ν)δαῖος 147gg.

χέθι? Siehe *Κετι*.

χήρ 68<sub>3</sub>.

χραυμόμενον 60<sub>18</sub>.

χραυόμενον 60<sub>9</sub>.

χῶρον 60<sub>ε,18</sub>.

χώρωι 60<sub>11</sub>.

ῶι 59<sub>3</sub>.

ῶτακῶ. Siehe *τῶτακῶ*.

- - - κρέτης 147aa.

- - - μισ 14b.

- - - νοκλής 147c.

- - - οικος 147h.

- - - ς 25i.

- - - τιμος 147cc.



## Nachträge und Berichtigungen.

S. 17 zu nr. 1147<sub>3</sub>: *χηρηστ[αι]* schreibt jetzt auch Bechtel zu GDI. 3052.

S. 22 u. 31 zu \**βενά*: Die drei Formen *βανā-* (\**ḡnā-*), *μνā-* (\**ḡnā-*) und *βενā-* (\**ḡenā-*) sind urindogermanisch, ursprünglich wohl nach bestimmten Verhältnissen des Satzaccents und drgl. verteilt, nur das in *βενā-* β- (nach *βανā-*) statt δ- eingedrungen ist. Das Altirische hat \**ḡnā-* und \**ḡenā-* in demselben Paradigma (Nom. *ben* = \**ḡenā*, Gen. *mnā* = \**ḡnās*), und daneben auch \**ḡnā-* in den Kompositen mit *ban-* „Weib“. Brugmann, Grundriss I S. 196, 317, 330.

S. 25. Zu *λόω* und *κόω* gehört auch *χόω* (für ein zu erwartendes \**χοφέω*: \**χοέω*). — Die in der Anmerkung genannten Hesychglossen *κόν*, *ἔκομεν*, *θυοσκεῖν* bespricht jetzt J. Baunack I 25 und fasst *θυοσκεῖν* richtig als Denominativum von \**θυοσκόος* (aus *θυοσκόος*). Die andern beiden Formen erklärt er aus einer ablautenden Flexion \**ἔκω-ν*, *ἔκο-μεν* wie *ἔδω-κα*, *ἔδο-μεν* und \**κώς*, *κόν* wie *δώς* (*δούς*), *δόν*.

S. 26 zu nr. 1158: Mit *βοῖκα* vgl. auch *σίκα· ὕς*. *Λάκωνες* Hesych aus \**σF-ίκα*.

S. 27 zu nr. 1160 Z. 4: Auf die Erklärung des fraglichen Zeichens als *ψ*, die ich oben ausgesprochen und begründet habe, deutet jetzt auch Kirchhoff, Stud.<sup>4</sup> 163: „Auch ein Ausdruck für *ψ* wird zufällig vermisst, es müsste denn hinter dem rätselhaften Zeichen auf (IGA.) 113<sup>a</sup> Z. 4 sich ein solcher verbergen; leider ist die Lesung zu unsicher, als dass sich dies mit Bestimmtheit behaupten liesse“.

S. 28 zu nr. 1168: Mit *συν-θῆ-να-ι* vergleicht sich der Bildung nach das Nomen, das dem Denominativ *εὐθηνέω* (z. B. *κτήγεσιν εὐθηνεῖ, οἶκος δ' ἐμπίπλται ἐσθλῶν* Hymn. 30, 10) zu Grunde liegt. Nach J. Baunacks Mitteilung.

S. 33 Z. 14 v. o. l. *ἔλλανοδικα-* (*ἔλλανοζικα-*) 1152<sub>5</sub>, 1160<sub>4</sub>, 1172<sub>2</sub>.

S. 35 Z. 17 v. o. l. *ἐπιμελητάν* st. *ἐπιμελητᾶν*.

S. 36 Z. 13 v. u. ist unrichtig *Ἔισο-* unter „-ῖ- durch Ersatzdehnung“ aufgeführt. Es liegt *Ἔισο-* vor; *Ἔισσο-*: *Ἔισο-* zieht Brugmann, Grundriss II, S. XIII im Anschluss an Bechtel zu \**vit-s-*, einer schwachen Stammform von *ueid-es- εἶδος*, also urgr. \**Ἔισο-Ἔο-ς*, so dass -*σο-* in *Ἔισσο-ς* vielleicht auf dem -*τσ-* beruht.

S. 38 Z. 6 v. u. l. 1151<sub>10, 22</sub> st. 1151<sub>8, 15</sub>.

S. 39 Z. 7 v. u. Solmsen, K. Zschr. XXIX (1887) S. 62 erklärt *μεύς* als Analogiebildung nach *Ζεύς Ζηνός Ζηνί Ζήνα*; schon vor dem Erscheinen von Solmsens Abhandlung hatte J. Baunack mir dieselbe Vermutung mitgeteilt. Ich wende dagegen ein, dass die für die Annahme dieser Analogiebildung notwendigen Flexionsformen *Ζηνός Ζηνί Ζήνα* im eleisch-triphyllischen Dialekt, soweit wir ihn bis jetzt kennen, nicht vorhanden waren, sondern (*Δεύς*) *Διός Δί Δία* (s. S. 60) flektiert wurde.

S. 40 schiebe Z. 16 v. o. nach *θεαροίρ*<sub>10</sub> und vor die Zeilenzahl<sub>38</sub> die Form *θεαροῖρ* ein, Z. 23 f. streiche *ἐπιμελητῶν* 1172<sub>34</sub>, Z. 29 schreibe bei *Δαμοκράτη* die Zahl der Inschrift 1172 statt 1152 und füge am Schluss der untersten Zeile *ἐπιποεόντων* 1152<sub>4</sub> hinzu.

S. 41 Z. 3 v. o.: kontrahiert ist auch *κν[ο]ῖ* in der Inschrift 1158.

S. 42 Z. 8 v. u.: schiebe vor *[ἰ]αρομάοι* ein *μασιράαι* 1152<sub>6.7</sub>, und schreibe Z. 4 v. u. *ἐπιποεόντων* statt *ἐπιποέντων*.

S. 43 Z. 18 v. u.: statt „nirgends vor Vokalen unverkürzt“ lies: „vor Vokalen unverkürzt nur auf der Demokratesbronze *τῶ Ὀλυμπίῳ* 1172<sub>32</sub>, *τῶ ἀποσταλᾶμεν*<sub>35</sub>; Z. 5 v. u. streiche „τὰ αὐτῶ wird τ' αὐτῶ 1152<sub>1</sub>“.

S. 44 Z. 5 v. o. füge hinzu: „und auf der Damokratesbronze *τοῖρ αὐτῶρ* 1172<sub>17</sub>, *τοῖρ ἄλλοιρ*<sub>21</sub>, *τοῖρ ἐμ*<sub>38</sub>“. — Nach dieser Zusammenstellung hat J. Baunack, Stud. I 239 f. es als „eine elische Sandhiregel“ bezeichnet, dass, abgesehen von der Damokratesbronze, die den Artikel niemals verkürzt schreibt, die vokalisch auslautenden Artikelformen ihren Vokal vor vokalischem Anlaut verlören, die konsonantisch endigenden dagegen unverändert blieben; zwei Ausnahmen von dieser Regel: *τῶν γραφῶν τ' αὐτῶν* 1157<sub>6</sub> und *τῶρ ἰ[αρ]ομάωρ τ' Ὀλυμπίαι* 1150<sub>7</sub> seien dadurch erklärlich, dass der verkürzten Artikelform die unverkürzte schon einmal vorausgehe. Von meiner Annahme unterscheidet sich also die Baunacksche Regel nur in Betreff der konsonantisch endigenden Artikelformen. Sind auch diese, wie ich annehme, vor vokalischem Anlaut verkürzt gesprochen worden? Baunack verneint es, indem er auf die an Zahl überwiegenden Fälle hinweist, wo die konsonantisch endigende Artikelform vor vokalischem Anlaut ausgeschrieben ist, muss aber die Verkürzung in zwei Fällen, in denen sie unzweifelhaft in der Schrift ausgedrückt ist, zugeben. Ich frage nun: wenn man τ' αὐτῶν statt τῶν αὐτῶν in τῶν γραφῶν τ' αὐτῶν sprach, warum nicht auch τ' αὐτῶν ohne vorhergehendes τῶν γραφῶν? Dass der Artikel schon einmal vorausgeht, kann es zwar erklärlich machen, dass der Schreiber, ohne Missverständnis befürchten zu müssen, die beim Sprechen verkürzte Artikelform auch verkürzt schreiben konnte, nicht aber, dass man sie in solcher Verbindung anders sprach. Baunack hat in seiner Regel das gewöhnliche Verfahren der eleischen Schrift, nicht aber der eleischen Sprache bezeichnet; diese hat den konsonantisch wie den vokalisch auslautenden Artikel vor vokalischem Anlaut verkürzt von der Zeit der ältesten Vratren herab bis zur Zeit der Damokratesbronze, und wo er unverkürzt geschrieben wird, geschieht das dem etymologischen Prinzip, will sagen, dem leichteren Verständnis der Lesenden zu Liebe. Ich sehe also keinen Grund meine Erklärung von

τ' αὐτῶ 1152<sub>1</sub>, als τῶς αὐτῶ und meine Ergänzung ἀποσκέψαι δὲ τ' ἔλλα[νο-  
δίκας] 1160<sub>4</sub> aufzugeben.

S. 44 unterste Zeile l. 1156<sub>3</sub> st. 1156<sub>9</sub>.

S. 45 Z. 9 v. u. lies: ΜΕΝΠΕΔΕΩΙΑΝ 1150<sub>3</sub> (disat.), ΜΕΝΠΟΙ 1152<sub>4</sub>,  
ΜΕΡΙΣΕΙΑΝ 1152<sub>3</sub>, ΜΕΡΙΠΟΕΟΝΤΟΝ 1152<sub>4</sub>.

S. 47 Z. 16 v. o. füge hinzu: Βασίλας δ' Ἠλεῖος Xenophon Anab.  
VII 8, 10, vgl. böot. Φασίας Bd. I 253.

S. 48 Z. 12 v. u. lies ἐπιποεόντων statt ἐπιποέντων. — Zur Anm.: -F-  
gehört in allen angeführten Wörtern zum Suffix, auch in \*ποι-Fό-ς.

S. 50 Z. 2 v. o. die triphylische Inschrift 1151 hat Rhatacismus an  
der einen Stelle τοῖο Μαντινῆσι 17.

S. 52 Z. 11 v. o. l. 1151<sub>17</sub> st. 1151<sub>7</sub>. — Z. 3 v. u. l. zwei und  
zwanzig st. zwanzig, denn δέ kommt Z. 7 zweimal und auch noch  
Z. 17 vor.

S. 53 Z. 9 v. u. füge hinzu: δάν Hesych, s. S. 254.

S. 55 Z. 4 v. u. lies „αφ als Nachkomme ursprünglicher sonantischer  
Liquida“ statt „durch — Liquida“.

S. 58 Z. 9 v. o. l. 1156<sub>3</sub> st. 1156<sub>4</sub>.

S. 60 Z. 7 v. o. streiche [τέτο]ρες 1162<sub>4,5</sub>, Z. 18 v. o. füge bei Ζί  
noch die Stellen 1152<sub>4</sub>, 1157<sub>4</sub> hinzu und Z. 12 v. u. l. Διονυσιακοῖο st.  
Διονυσιακοῖς.

S. 61 Z. 22 f. streiche die Worte „aus dem älteren Eleisch stammt  
[τέτο]ρες, aus dem jüngeren“

S. 63 Z. 11 v. u. füge hinter ὑπάρχει 1172<sub>22</sub> hinzu: μετέχοντι 1172<sub>28</sub>,  
Z. 6 v. u. l. χρ[ο]ῖ st. χύαι.

S. 64 Z. 13 v. u. streiche μετέχοντα 1172<sub>28</sub>, darauf l. πλαθύοντα  
1157<sub>8</sub> st. πλαθύοντα 1157<sub>8</sub>.

S. 67 Z. 10 v. o. füge am Schluss hinzu ταῖ 1149<sub>8</sub>, Z. 15 v. o. bei  
τὶ die Stelle 1149<sub>8</sub>, Z. 23 v. o. hinter τριάκοντα 1159<sub>5</sub> noch τριά[κοντα]  
1159<sub>8</sub>, Z. 12 v. u. bei den Zahlwörtern und Z. 3 v. u. bei ἐν die Stelle  
[ἐ]ν τρίτον 1156<sub>4</sub>.

S. 69 Z. 15 v. o. streiche bei οὔτος die Zahlen 4, 5.

S. 70 Z. 2 v. u. l. Strafe st. Stre.

S. 72 unter Z. 14 v. o. füge hinzu: βοῖκα Kuh 1158<sub>5</sub>

S. 78. Hinzuzufügen ist der Sammlung noch das in Kertsch gefundene  
Ehrendekret der Arkader für Leukon von Pantikapaion CIG. 2103<sup>o</sup> (Dit-  
tenberger, Syll. 99): ἔδοξεν τοῖς Ἀρκάσιν Λεύκωνα [τὸν Σαρ]ύρω Παντικα-  
παῖταν - - -, das wahrscheinlich bald nach 369 v. Chr. (vgl. A. Schäfer,  
Rhein. Mus. XXXIII 429) abgefasst ist. — Eine von Gustave Fougères  
(s. Bull. de corr XI 1887, S. 489) neu aufgefundene 36 Zeilen lange In-  
schrift arkadischen Dialekts von Mantinea ist leider noch nicht veröffent-  
licht. — Die Randumschrift eines der Artemis von Lusoi geweihten Bronze-  
gefäßes aus der Gegend von Kalavryta (Kynaitha), bekannt gemacht von  
Kirchhoff in den Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1887, S. 992—994: Χανι...λις  
ιαρόν ἀνέθηκε τῷ Ἀρτέμειδι Λουσιᾶτι ist nach Ausweis der Form ιαρόν  
(s. S. 89) nicht arkadischen Ursprungs.

S. 78 Z. 2 v. u. ist ✕, das arkadische Zeichen für  $\psi$  ausgefallen.

S. 79 f. Ebenso erklärt jetzt auch Hoffmann, *De mixtis Graecae linguae dialectis* S. 44 f. die Beschaffenheit der Inschrift nr. 1183.

S. 84 Z. 20. Zu dem Satze: „besondere Dialekteigentümlichkeiten auffallender Art zeigt als Archaismen in dieser Zeit nur noch die eleische Schriftsprache“ füge hinzu: „soweit sie sakralen Zwecken diente; dass auch in Elis damals im öffentlichen Verkehr die achäisch-dorische *κοινή* angewendet wurde, sehen wir aus einem der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. entstammenden Beschlusse der Eleer, der in der olympischen Inschrift *Arch. Ztg.* 1876, S. 128 ff. Z. 3—28 enthalten ist“.

S. 88 Z. 15 v. u. streiche *θυράνδα* „hinaus“.

S. 90 zu *Τηλίμαχος*: der Wechsel zwischen *Τηλε-* *Τηλι-* *Τηλο-* ist unabhängig von dem Anlaut des zweiten Stammes, und nicht anders zu beurteilen als der Wechsel zwischen dem Auslaut bei verbalem ersten Gliede, worauf ich bereits S. 229 hinwies. Vgl. ausser Ostoffs *Verbum* in der Nominalcomposition jetzt auch Brugmann, *Grundriss* II S. 49 f.

S. 93 Z. 11 v. o.: vgl. auch den äolischen Konjunktiv *πρίεται* Kyme, *Bull. de corr.* XII 360 Z. 12.

S. 93 f. Anm. Dass ion-att. nicht auch wie *εἰρήνη* \**εἰρίπτιω*, \**εἴρουθμος* vorliegt, ist wohl dadurch zu begründen, dass man bei den letzteren Zusammensetzungen immer die Zugehörigkeit zu *ρίπτιω*, *ρουθμός* im Auge hatte, nach denen Formen wie *ἐν-ρίπτιω*: *ἐρρίπτιω*, *ἐν-ρουθμος*: *ἔρρουθμος* immer neu entstehen und früher vielleicht vorhanden gewesene \**εἰρίπτιω*, \**εἴρουθμος* verdrängen konnten.

S. 97 zu *δεινο-*: In derselben Weise trennt jetzt auch Solmsen, *K. Zschr.* XXIX 75 f. Eigennamen wie äol. *Διινόμαχος* *Διινομένης* vom Stamme *δφεινο-* und leitet sie ebenso wie ich von *διννο-* (: *δῖνο-*) „Wirbel“ her.

S. 104 zu *Κραριῶται*: Zu diesem *κραρο-*: *κλαρο-* von *κρα-* „machen, schaffen, bauen“ gehört auch *ὁ κλήρος* das „bebaute“ (sc. Land, ursprünglich adjektivisch bei *ἀγρός*?) vgl. *ἐξεύχετο . . βαθὺν κλᾶρον ἔμμεν καὶ μέγαρον* Pind. *Ol.* 13, 61 f., *φθειρών τῶν Συρίων τοὺς κλήρους* Herodot I 76, *ὁ δὲ οὐκ ἀκηκοὺς τὸ θεοπρόπιον εἴλετο εἵπας, εἴ τις οἱ δοίη ἀγροὺς, τῶν ἀστῶν οὐνομάσας τοῖσι ἠπίστατο εἶναι καλλίστους δύο κλήρους . . καὶ οἴκησιν πρὸς τούτοις* ebd. IX 94, *πόλιν πατρὸς ὄψεσθαι, κλήρους δ' ἐμβατεύσετε χθονὸς καὶ θεοῖς πατρώοις θύσετε* Eur. *Herakl.* 875 ff., das nach der darauf gewendeten Arbeit, die es erst nutzbar machte, genannt ist, in demselben Sinn wie das bebaute Land *ἔργα* genannt wird, z. B. *καὶ πεδία λωτοῦντα καὶ ἀνδρῶν πύονα ἔργα* Il. 12, 283, *ὄλωλε δὲ πύονα ἔργα* Od. 4, 318, auch *ἔργα βοῶν*, z. B. *ἔργα βοῶν δ' ἀπόλοιτο καὶ ἡμιόνων ταλαεργῶν* Hesiod *Ἔργα* 46. Darnach werden die tegeatischen *Κραριῶται*, die den Zeus *Κράριος*: *Κλάριος* als Schutzgott verehrten, „Bauern“ sein; als Phylenbezeichnung ist der Name dem der altattischen *Ἀργαεῖς*, wohl auch dem der *Geomoren* der Bedeutung nach vergleichbar. — *κλή-ρο-ς* „Loos“ trenne ich hiervon.

S. 104 f. zu *Κόρις* *Γόρις*: J. Baunack, *Stud.* I 290 f. erklärt *Γόρ-*



τν-ς von der in \*ἀ-γερ-ζω und ἀ-γορ-ά steckenden Wurzel aus als „Versammlung, Gemeinde, Markt“, ohne dabei die arkadische Parallelförm *Κόρις* heranzuziehen.

S. 107 Z. 4 v. o. füge hinter „kypr.“ hinzu: „äol.“

S. 108 zu 8. *Σμίνθις*: Statt „lautgesetzlich“ schreibe: „ausserhalb des Satzzusammenhanges“.

S. 109 Z. 1 v. o. streiche das Beispiel „πολφο-: -πολλο- aus πολυ-“; *πολλο-* aus *πολ-νο-*?; vgl. ai. *pūr-na-* „gefüllt“ nach Brugmann, Grundriss I 245. — Am Schluss von § 8 füge hinzu: 15. *πιόλις* für gemgr. *πόλις*, bezeugt durch Paus. VIII 12, 7, vgl. S. 260 mit Anm. 2.

S. 112 Z. 17 v. u. zu *διακωλύσει*: vgl. über diese Endung jetzt auch Bechtel, Gött. Nachr. 1888, S. 403.

S. 117 Mitte zu *θύρδα*: Die Bildung ist wie bei kypr. *ἄν-δα* (s. S. 282) vom Stamme (*θυρ-*) aus erfolgt, vgl. ai. *dur-*, lit. Gen. Plur. *dūr-u*. Nach Brugmanns Mitteilung.

S. 125. Ein mir neuerdings bekannt gewordener Aufsatz von Charles E. Bennett, *On the Sounds and Inflections of the Cyprian Dialect* aus den *University Studies*, published by the University of Nebraska, vol. I, October 1888, S. 131—194 bringt keine Förderung.

S. 126 Z. 1—5 v. o. bitte ich den Satz, der mit den Worten „wie die phönizischen Könige Melekjatan und Pumjatan“ beginnt, zu streichen. Die Münzen dieser beiden Könige haben, so weit wir sie bis jetzt kennen, lediglich phönizische Legenden, wenn auch gerade unter ihrer Regierung der griechischen Bevölkerung mannigfache Zugeständnisse gemacht wurden (vgl. die Bilinguen 14<sup>d</sup>, 14<sup>e</sup>, 59 mit Weihungen, die von Phöniziern, in 59 sogar vom Vater des Königs Melekjatan, dem griechischen Apollon dargebracht worden sind). Münzen, die auf denselben Stücken phönizische und griechische Legende tragen, liegen aus Marion (Six a. O. S. 342 nr. 2) und Ketion (ebd. S. 332 f. nr. 36, 40) vor; Damonikos von Ketion liess (nach Six ebd. S. 331—335) Münzen mit griechischer (ebd. nr. 42, 43), mit phönizischer (ebd. nr. 35, 37, 41) und mit phönizisch-griechischer Legende (ebd. nr. 36, 40) prägen.

S. 132 Z. 14 v. u. ist der sinnstörende Punkt hinter „Paphisch“ zu tilgen.

S. 133 Z. 11 v. o. l. Zeichen 11 st. Zeichen 10, Z. 12 v. o. l. Zeichen 16 st. Zeichen 15, Z. 13 v. o. l. Zeichen 19 st. Zeichen 18. — Dass ich die Deutung des Zeichens  $\angle$  als *ve* jetzt nicht mehr aufrecht erhalte sondern es für paphisch *o* nehme, habe ich S. 200 bemerkt.

S. 135 Z. 17 v. u. füge nach den Worten „Syllabar aus“ den Satz ein: Eine Grabschrift (nr. 30) bietet das Epigramm im attisch-poetischen Dialekt und dem griechischen Alphabet, darunter Eigen- und Vatersname des Gestorbenen im Syllabar.

S. 138 zu nr. 20: Die Worte „wie die Konstruktion verlangt“ sind zu tilgen, s. S. 296 unter *ἐπί*. Uebrigens bemerke ich, dass die Worte

*κατέθισαν ἐπὶ κενεῦσόν* (oder *-ῶν*)

rhythmischen Gang haben, und dass die Weglassung von  $\mu\epsilon$  „mich“, nämlich das Denkmal, damit im Zusammenhang steht.

S. 139 zu nr. 26: Die von mir oben vorgeschlagene Lesung der Inschrift enthält, auf welches Bedenken hinzuweisen ich nicht versäumen will, in *ΔιΦισωνίδας* (ebenso wie die Deekesche Lesung in *Φοισωνίδας*) das einzige Beispiel eines Vatersnamens auf *-δας* im Kyprischen; sonst sind alle Patronymika durch den Genetiv des Eigennamens ausgedrückt.

S. 141 zur Erklärung von *δίπας*: Dass man zu *\*παός* *\*παί* einen Nominativ *\*παός* gebildet habe, ist nicht wahrscheinlich, denn es giebt kein Vorbild für eine derartige Form. Durch *δίπας* wird vielmehr die Frage nahe gelegt, ob nicht einst *παῦς*: Akkusativ *\*πᾶν* altererbt neben einander standen, so wie *Ζεύς*: *Ζῆν*, *βοῦς*: *βῶν* u. drgl. (vgl. Brugmann, Grundriss II S. 451 ff.), und ob nicht nach *δί-πᾶν* ein *δί-πᾶς* neu gebildet wurde, wie *βῶς* für *βοῦς*, *Ζῆς* für *Ζεύς* eintrat. Nach Mitteilung Brugmanns.

S. 148 Anm. Zur Etymologie von *εὔχομαι*: „Einfacher ist die Zusammenstellung mit avestisch *aoj-* „sprechen, aussagen, verkündigen, nennen“ bei Bartholomae, Arische Forsch. I 11, idg. Wurzelform *euqh-*“. Mitteilung Brugmanns. — In der vorletzten Zeile ist *ναρός* (aus *\*ναυρός*) *νηρός* als irrig zu streichen.

S. 150 Z. 15 v. o. zu *ικμαμένως*: Mit Unrecht habe ich gemeint des Sinnes der Stelle wegen in *ικμαμένως* ein Partizip des Präsens sehen zu müssen, es ist ein perfektisches Partizip „die Verwundeten“.

S. 152 Mitte zu *ἃ ζᾶ ἃ μαλανίja*: *μαλανίja* ist ein griechisches Wort; zu lesen ist die Stelle: *ἀπὸ τᾶι ζᾶι τᾶι βασιλῆϊφοι τᾶι μαλανίjai τᾶι πεδίjai* „von dem Königslande, dem schwärzlichen (= geackerten), dem ebenen“; *μαλανίja* würde att. *μελαν-ία* lauten; der Stamm *μελαν-ο-* „schwarz“ ist belegbar durch Aristoteles 812 b 1: *ἢ ἄγαν μελανή* (v. l. *μελαίνη*) *χρόα*; der Stamm *μελαν-ιο-* durch das zum Substantiv gewordene *μελανία*; dies liegt vor in der Bedeutung „Schwärze“ bei Aristoteles z. B. *ἢ μελανία τοῦ κύκλω νέφους* 375 a 12, *μελανία τοῦ ἄρτου* 927 a 29, *ἢ τοῦ ὑγροῦ μελανία καὶ θόλωσις* 679 a 7, *μελανία καλὴ καὶ λιπαρὰ τοῦ κέρατος* 630 a 35, *γλανκότης ὀμμάτων καὶ μελανία* 778 a 18, bei Strabon XII 18, p. 579 *ἢ τῶν λίθων ἢ ἀπὸ τῶν ἐκπυρώσεων μελανία*, bei Eust. 116, 8 zu Hom. II. 1, 350 *ἢ τοῦ πόντου μελανία*, bei Suidas s. v. *Φρίξ*: *τῶν ὑδάτων μελανία*, bei Polyb. I 81, 7 *μελανίαι* „schwarze krankhafte Flecken“; bei Xenophon An. I 8, 8 scheint es wie bei Aristoteles „schwarzes Gewölk“ zu sein, es heisst da von dem Herannahen der persischen Truppen: *ἠνίκα . . δέλλη ἐγίγνετο, ἐφάνη κονιορτὸς ὥσπερ νεφέλη λευκή, χρόνω δὲ συχνῶ ὕστερον ὥσπερ μελανία τις ἐν τῷ πεδίῳ ἐπὶ πολύ*. So würde es auch heissen können: *ἢ τῆς ἀρούρας μελανία*, oder mit dem adjektivischen *μελαν-ιο-*: *ἢ ἄρουρα ἢ μελανία*. — Dass Ackerland schwarz aussieht, braucht nicht belegt zu werden, zum Ueberfluss weise ich auf Homer II. 18, 548 hin: *ἢ δὲ* (sc. *ἄρουρα*) *μελαίνετ' ὀπισθεν, ἀρηρομένη δὲ ἐώκει*. Für den Vokal *-a-* in der ersten Silbe der kyprischen Form vgl. arkadisch *Μαλαγκόμας* S. 88.

S. 153 Z. 5 v. o. füge hinter „begegnen“ ein: So nennt z. B. eine

phönizische Inschrift aus Ketion (Corp. inscr. Sem. 58) als Errichter eines Grabes *Abdosir*, den Vater des *Archytas*, eine andere (Corp. inscr. Sem. 60) teilt mit, dass das Grabmal von den Söhnen *Es'muns'illem* und *Marjehai*<sup>1)</sup> ihrem Vater *Melexenos*<sup>2)</sup> errichtet wurde, eine griechische Weihinschrift aus Edalion (Revue archéol. XXVII 1874, S. 90) nennt einen *Μνασέας* \**Αψητος* u. s. w.

S. 154 ff. nr. 60<sub>17</sub> lese ich jetzt ἀπὸ τᾶι ζᾶι τᾶι βασιλῆ<sup>ῃ</sup>Φος τᾶι μαλα-  
νί<sup>ῃ</sup>γαι (s. oben zu S. 152), und 60<sub>29</sub> am Schluss der Zeile κὲ (mit Hoffmann,  
Bezenb. Beitr. XIV 277) statt γέ, s. S. 302 unter III, 2, a.

S. 158 Z. 9 v. o. zu κᾶ(π)πωθι: Als Wurzel ist vielmehr *pō-* *pōi-*  
„hüten“ anzusetzen, von der *πῶ-θι* als regelmässiger Aorist-Imperativ ab-  
zuleiten ist; zu trennen hiervon ist *πά-ομαι*, *πᾶ-μα*, *ἔπ-πα-σις*; *πᾶ-μα* aus  
*kyā-men-* (Brugmann, Grundriss II 348 Mitte) gehört zu el. *ἐπ-εν-πάω ἐν-*  
*πάω* „vollstrecke“ (s. S. 72). Nach Mitteilung Brugmanns. — An *Ἰέπο(μ)*  
*μέγα* hat, wie ich bei Hoffmann, Bezenb. Beitr. XIV 278 lese, auch  
Fick gedacht.

S. 163 zu nr. 94: Die Vermutung ἡμὶ θεῖ<sup>ῃ</sup>ς ist aufzugeben, da die  
Göttin kyprisch sonst nie anders als ἁ θεός genannt wird. — nr. 97 ist  
*ἀρᾶ* \**Ἀνάω*, nr. 25i *ἀρᾶ* *Δί* zu lesen, s. S. 295 unter II, 5.

S. 165 zu nr. 121: *Τιμοκρέτης τῶ Μαγριώ[ι] ὄνέ[θηκε]* nach Hoff-  
mann, Bezenb. Beitr. XIV 290.

S. 168 füge am Schluss von § 3, III hinzu: nr. 193. Das 5. Zeichen  
der Avers-Seite ist *ma*°, nicht *ku*°, also zu lesen *Μαριεύς* statt *Κυριεύς*  
(Hoffmann, Bezenb. Beitr. XIV 291).

S. 172 f. Apollon wird als Hirtengott auch *Κάρνειος* genannt, vgl.  
*κάρνος*· *βόσκημα πρόβατον* Hesych; meiner Erklärung nach ist es der  
Hirtengott auch, und zwar (wie \**Ἀλασιώτας*) der, welcher die Schweine-  
heerde beschützt, den der Apollonbeiname *Δελφίνιος* (von *δελφ-ιν-* „Bauch,  
trächtige Sau“, vgl. ai. *garbh-in-* „schwanger“ *δελφ-ίς* „Bauchfisch, Meer-  
schwein, Delphin“, *δελφ-ύς* „Gebärmutter“, *δέλφ-αξ* „Ferkel, Schwein“ u. a.)  
nennt, und dem das Fest der \**Υακίνθια* gehört. Ich leite von *ύ-* „Schwein“  
ab *ύ-ακ-* „Ferkel, Schwein“ (vgl. *σύβακ-α*· *σώδη* Hesych), davon mit *-ιν-θο-*  
(vgl. *ἐρέβ-ινθος* „Kichererbse“ *ῥοβ-ος* „Erbse“, *μήρ-ινθος* „Schnur“ *μηρ-ύω*  
„winde, wickele“ u. s. w.) *ύάκ-ινθος* „Ferkelchen“. Die \**Υακίνθια* wurden  
dem Apollon von Amyklä gefeiert, mitten im Sommer, um den Gott der  
sengenden Sommerhitze zu versöhnen und um Schutz für die Heerde zu  
bitten. Die Auffassung des *ύάκινθος* als eines schönen Jünglings, der ge-  
troffen von der (auf die Sonnenscheibe deutenden) Wurfscheibe des amy-  
kläischen Apollon stirbt, gehört der poetischen Umdichtung späterer  
Zeiten an.

<sup>1)</sup> In der Vokalisation der phönizischen Eigennamen schliesse ich  
mich hier den Herausgebern des Corp. inscr. Sem. an.

<sup>2)</sup> Unrichtig im Corp. inscr. Sem. a. O.: „Nomen patris . . Melexenus  
pro *Μενέξενος*“, vgl. *Μελέ-αγρος*, *Μελέ-ιππος*, *Μελέ-νικος* u. a.



S. 175 nr. 25<sup>i</sup> schreibe ἀρᾶ statt ἀρὰ, s. Nachtr. zu S. 163.

S. 179 zu nr. 25<sup>aa</sup>. Einige von Deecke nicht veröffentlichte Gefäßinschriften aus derselben Gräberstätte teilt Paul Herrmann, Das Gräberfeld von Marion auf Cypern, Berlin 1888, S. 31 f. mit. Es sind dies folgende:

a) Ebd. Nokr. I, Gr. IC. Sayce, Proceedings of biblical archaeol. IX S. 10 nr. 86; Herrmann a. O. S. 31 nr. 4. — V. r. n. 1.

*e· lo·*

Sayce Ἐλ(λ)ω, Herrmann Ἐλ(λ)ώ? — Ich lese: Ἐλ(λ)ο-, vgl. die mit Ἐλλο- zusammengesetzten Namen S. 185 f. zu nr. 147<sup>l</sup>.

β) Ebd. Nokr. III, Gr. XLIII. Herrmann a. O. S. 32 nr. 5. — V. r. n. 1.

*ti· ma· sa·*

*Τιμασα-*

Herrmann: „etwa Τιμασα[γόρας] oder Τιμάσα[ρχος]. Dieselbe Inschrift noch zweimal auf Gefässen desselben Grabes.“

γ) Als „weitere Proben derartiger Inschriften“ verzeichnet Herrmann a. O. nr. 6–10 (sämtlich v. r. n. 1.): *a· to·*, *a· ta·*, *a· te·*, *ti· te·*, *pi· ro·*. „Alle diese finden sich in mehrfachen Wiederholungen, am häufigsten kehrt die Inschrift nr. 9 (*ti· te·*) wieder“.

S. 192. Hoffmann, Bezenb. Beitr. XIV 268 f. stellt für die Lesung der kyprischen Syllabartexte folgende Regeln auf: „Alle im paphischen Alphabete abgefassten Inschriften sind von l. n. r. zu lesen. Alle im gemeinkyprischen Alphabete abgefassten Inschriften sind, soweit sie nicht aus der Umgegend von Paphos (z. B. aus Marion, Kurion) stammen, von r. n. l. zu lesen. Ferner dürfen alle Inschriften, die weder rechtsläufig noch im paphischen Dialekte abgefasst sind, selbst wenn man sie in Paphos gefunden hat, nicht als Quellen des paphischen Dialektes benutzt werden“. In dem letzten Satze soll es jedenfalls heissen „im paphischen Alphabete“ statt „Dialekte“, denn den paphischen Dialekt sollen wir aus den Quellen des paphischen Dialekts erst kennen lernen; vor der Hand sind wir noch nicht so weit die kyprischen Lokaldialekte scheiden zu können. Richtig ist dagegen die Beobachtung, dass alle Inschriften, in denen die speciell paphischen Silbenzeichen gebraucht sind, von links nach rechts gehen. Ob die im gemeinkyprischen Syllabar geschriebenen und nach links gerichteten Inschriften, die auf dem Boden von Neu- oder Alt-Paphos gefunden sein sollen, wie z. B. nr. 37, anders woher sind, was Hoffmann annimmt, oder ob sie anderer Zeit entstammen, als die im paphischen Syllabar abgefassten, etwa der Regierung des Salaminiers Euagoras über Paphos, bleibt vor der Hand unentschieden. — Die nicht aus Neu- oder Alt-Paphos stammenden Inschriften sind, wie Hoffmann gleichfalls richtig bemerkt, fast sämtlich von rechts nach links geschrieben; rechtsläufig sind einige Münzlegenden von Marion (s. S. 192), die Henkelaufschrift von Ketion nr. 57, die abgekürzte Gefässaufschrift aus einer der Nekropolen von Polis-tis-Chrysokou nr. 25<sup>ce</sup> und die Statuetteninschrift



von Kurion nr. 52<sup>a</sup>, von der noch keine Faksimilekopie vorliegt. Ob wir in diesen vereinzelt vorkommenden Fällen rechtsläufiger Schreibung bei nichtpaphischen Inschriften paphischen Einfluss mit Hoffmann anzunehmen haben, muss vorläufig dahingestellt bleiben.

S. 203 unter *κάπια*: *κεφαλή* ist von *caput*, ags. *hafola* Kopf, ai. *ka-pāla-s* „Schädel“ zu trennen, es gehört zu ahd. *gebal* m. „Schädel, Kopf“, *gibilla* f. „Schädel“. Nach Mitteilung Brugmanns. — Zu den § 5, I, 1 angeführten kyprischen Wörtern mit urgriechischem *ǎ* füge noch hinzu: *πάλαμις* (cod. *παλαμῖς*, so auch Phot., em. Meineke) · *τεχνίτης παρὰ τοῖς Σαλαμνίοις* (cod. *Παλαμνίοις*, em. Meineke) Hesych, Photios 371, 12; vgl. ion.-att. *παλά-μη*, lat. *pal-ma*, ahd. *fol-ma*; *πάλαμ-ι-ς* „handfertiger“ Künstler mit Suffix *-ι-* wie *τρόχ-ι-ς* „Läufer“, *στροφ-ι-ς* „gewandter“ Mensch u. a.

S. 204 Anm. Zu *ἰνδάλλομαι* „bilde mir ein“ gehört auch *ἰνδάλλματα* · *φαντάσματα* · *ἄφομοιώματα*, *εἰκόνες* Hesych „Einbildungen“.

S. 207 bei *γὲ* streiche die Stelle 60<sup>29</sup>.

S. 208 letzte Zeile des Textes streiche das sinnstörende Semikolon hinter der Parenthese.

S. 210 Z. 3 v. o. füge hinzu: *ἰ(ν)θερεῖ* 14<sup>a</sup>.

S. 211 zu IV, 1: *ἐπίκορον* · *ἐπίκοπον* · *Πάμφιοι* „beschnitten“ Hesych. *Πάμφιοι* kann aus *Πάφιοι*, aber auch aus *Παμφύλιοι* verdorben sein, daher ist die Herkunft der Glosse zweifelhaft. Im Uebrigen ist sie tadellos überliefert, vgl. *ἐπικείρω* „beschneide“ und *ἐπικόπτω* „beschneide“.

S. 212 Anm. 2. Dass \**στρέπω* (*στρέφω*): *τρέπω* wie *στέγος*: *τέγος* urindogermanische Parallelförmungen sind, hat zuerst Osthoff, Zur Gesch. des Perf. S. 301 ausgesprochen.

S. 213 zu *τέρμα*: Dass eine Grundbedeutung des griechischen *τέρμα* „Windung“ gewesen ist, wird klar auch durch den Gebrauch des Wortes im Aeschyleischen Prometheus für die Irrfahrt (*τηλέπλανοι πλάναι* 575, *πολύπλανοι πλάναι* 585, *ὑπερμήκεις δρόμοι* 591, *πολύδονος πλάνη* 788, *δύσπλανοι ἀλατεῖαι* 900 u. s. w.) der Io. Die „Windung“ oder die „Windungen“ ihres Wegs werden *τέρμα* oder *τέρματα ὁδοῦ* genannt, so 706: *ὡς ἂν τέρματ' ἔκμάθης ὁδοῦ*; 823: *τὸ πᾶν πορείας ἤδε τέρμ' ἀκήκοεν*, wo *πᾶν* deutlich darauf hinweist, dass nicht das schliessliche Ende, sondern „die ganze Windung ihres Wegs“ gemeint ist; 828: *πρὸς αὐτὸ δ'εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων* „ich will gleich zur Windung deiner Irrfahrten gehn“; die Uebersetzung „Ende“ oder „Ziel“ ist sinnwidrig, da ja in Dodona die Irrfahrt der Io nicht endigt, sondern erst recht beginnt. — Ich will aber hier noch darauf hinweisen, dass das griechische *τέρμα* *τέρμων* in der Bedeutung „Ende, Grenze“ sich wahrscheinlich nicht bloss aus *τρεπ-* *τερπ-* „winden“, *τέρμα* „Windung“ entwickelt hat, sondern auch den Stamm idg. *termen-* (vgl. ai. *tarman*, lat. *termen terminus termo*) „Ende, Spitze“ in sich aufgenommen hat.

S. 222 zu *ζάματος*: vgl. die Hesychglossen: *ζάματος* · *πίναξ ἰχθυηρὸς παρὰ Παφίους* (cod. *ἰθυηρὸς π Παφίας*, em. Musurus; die Glosse verstösst gegen die alphabetische Folge); *ζαμάτιον* (cod. *ζαλμάτιον*; *ζαμάτιον* Suid. Cyrill.) · *τρούβλιον*; *γαβαθόν* (gegen die alphabetische Folge) · *τρούβλιον*; *γαμάτιον* (so M. Schmidt zweifelnd in ed. min.; cod. *γάμβριον*) · *τρούβλιον*. Das

Wort ist ungriechisch. — Letzte Zeile zu *θαῖτας*: Ist kyprisch *θα-* „setzen“ vielleicht auch in der Hesychglosse *σάσαι· καθίσαι. Πάφιοι* zu suchen mit der im Böotischen, Kretischen, Eleischen (s. S. 55 f.) schon im 5. Jahrh. v. Chr. nachweisbaren Verwandlung von *θ* in eine Spirans? Das zwischenvokalische Sigma (s. S. 251, 5) und der Accent würden erklärbar sein aus ursprünglichem \**θάσαι*, Infin. Aor. von \**θά-ζω*, vgl. *θάσσω*.

S. 223 füge unter II zwischen die Abschnitte *γνη-* und *Ἐρη-* ein: *δὴ 77*, s. S. 280.

S. 225 *ἄνωγα* bereits so erklärt von Danielsson in der Nord. tidskr. f. filol., Ny række VII 138—148.

S. 228 ff. zu *πειριθοί*: Bei dieser Bezeichnung der kyprischen *νύμφαι* sei auch einer anderen Glosse Erwähnung gethan: *ἐνδηϊδες· αἱ νύμφαι ἐν Κύπρῳ* Hesych. Ich vergleiche den Namen der *Ἐνδαΐς*, die Tochter des Skiron (nach Schol. Ven. A II. 16, 14 des Cheiron), Gattin des Aiakos und Mutter des Peleus und Telamon war, vgl. Pind. Nem. V 12 (an anderen Stellen *Ἐνδηΐς*), und leite das Wort von *ἐνδαίω* „entflamme“ ab, vgl. z. B. *τὸν δὲ παμπειθῆ γλυκὺν ἡμιθέοισιν πόθον ἐνδαίεν Ἥρα ναὸς Ἀργοῦς* Pind. Pyth. IV 184 f., *βέλος δ' ἐνεδαίετο κούρη νέρθεν ὑπὸ κραδίῃ φλογὶ εἴκελον* Apoll. Rhod. III 286 f. Es sind also *ἐνδηϊδες νύμφαι* von Liebesglut „entflammt“ Bräute; die Glosse ist der Form nach attisch, kyprisch würde sie \**l(v)δαΐδες*: *l(v)δαΐδες* lauten.

S. 230 *πράσσω* bereits so erklärt von Leo Meyer, K. Zschr. XXII 61 ff. Uebrigens ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass \**πρᾶ-κο-* zu Grunde zu legen ist, vgl. Brugmann, Grundriss II 241 unten.

S. 231 *ἀκεύει*: Anders erklärt Solmsen, K. Zschr. XXIX 97.

S. 232 zu § 6, 3: Ebenso steht graphisch *-ου-* (d. i. *-ū*) für gemgr. *-ū-* in der unbezeichneten Hesychglosse *μουκῆζει· σιγῆ* (cod. *σιγῆ*, Musurus *σιγᾶ*, gedruckt *σιγεῖ*, ich vermute *σιγῆ* und tilge den von M. Schmidt nach diesem Wort gesetzten Punkt) *μέμφεται τοῖς χείλεσι* „giebt seinen Unwillen durch leises Brummen zu erkennen“, vgl. *μυκ-άομαι*, *μυκ-τήρ*. Wenn die Glosse kyprisch ist, so geht *μουκῆζω* auf \**μυκῆω* zurück, vgl. kyprisch *καλήζω*. — Darauf füge am Ende von § 6 noch hinzu:

#### 4. Im kyprischen Dialekt entstanden.

Für das dumpf gesprochene kyprische *-ω-*, das durch *-ū-* (= *ū*) in *ἐπέδυκε* und *κυνύπισμα* (s. S. 227) ausgedrückt ist, steht wie im thessalischen Dialekte (s. Bd. I 297 f.) *-ου-* in der Hesychglosse: *ἀούματα· τὰ τῶν πισσομένων* (cod. *πιυσσομένων*, em. Sopingus) *κριθῶν ἄχυρα. Κύπριοι*, aus \**ἄωμα* „Spreu“ von *ἄημι* „wehe“. Mit demselben Ablaut *ἄωτος· τὸ ἄνθος* Hesych, *ἄωτος* „Flocke“, letzteres schon oft (s. Clemm, Curt. Stud. II 56 f.) zu *ἄημι* gestellt. Bei Pindar namentlich ist *ἄωτον* häufig, sowohl für *ἄνθος* in verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes (Ol. II 8; IX 19; Pyth. IV 131; 188; Nem. II 9; VIII 9; Isthm. IV 12; V 4), als auch für das „gesungene“ Lied (Ol. I 16; III 4; V 1; VIII 75; Pyth. X 53; Isthm. VII 16) oder „gesungene“ Lob (Nem. III 29; Isthm. I 51; VI 18), wie der Stamm *ἄη-* für „singen“ in *ἄη-δών* „Singvogel, Nachtigall“ vorliegt. — Auch die ausserhalb der alphabetischen Reihenfolge (es folgt im cod. die

Glosse *ἄ.ουσίτρια*) stehende Hesychglosse: *ἄρουρα· σωρός σίτου σὺν ἀγύροις. Κύπριοι* scheint hierher zu gehören und in *ἄφουρα* „Spreu“ zu verbessern zu sein, von *ἄφω-ρον*, vgl. der Suffixbildung wegen *ἄω-ρο-ς* „Schlaf“ (von *ἄημι*, G. Meyer a. a. O.) neben *ἄωτο- ἄωτέω* „schlafe“. *ρ* ist auch in den Hesychglossen *τρέ* und *δεδροικώς* für das Zeichen *Ϝ* in der Handschrift geschrieben. — Da *-ου-* für *-ω-* auch thessalisch ist, da auch äolisch und pamphylich *ῆ* für *-ω-* gesprochen wurde nach Ausweis der äolischen und pamphylichen Schreibungen (s. Bd. I 76 f.) *-υ-* für *-ω-*, und diese Aussprache wahrscheinlich auch noch in anderen Dialekten statthatte, so können die unbezeichneten Hesychglossen, die ausser der Schreibung *-ου-* für *-ω* weitere dialektische Eigentümlichkeiten nicht aufweisen, keinem der genannten Dialekte mit Sicherheit zugewiesen werden. Ich füge an dieser Stelle den schon Bd. I 298 Anm. 1 angeführten *ζούϊον ἢ ζοῦον* und *κούνουπες* hier noch hinzu: *βούλακα· βόλου ὄνομα*, Erklärung verderbt; es scheint *βούλακα* für *βῶλον* zu stehen, vgl. bei Hesych *βῶλαξ· βῶλος. γῆ. — δοῦρα· δῶρα. — ἔξουθα· ἐκτός. — ἐρούα* (cod. *ἔρονα*, em. M. Schmidt in ed. min.) .. *ἀναπαύου* von *ἐρουάω* = *ἐρωέω* (Hom. II. 22, 185) „lasse ab“. — *ζούσθω· ζωννύσθω. — κολουᾶν· θορυβεῖν. — κοῦα· ἐνέχυρα. — κουάσαι· ἐνεχυριάσαι* (cod. *ἐνεχειριάσαι*, em. Salmasius). — *μο(υ)ραίνει* (cod. *μοραίνει, μουραίνει* nach der alphabetischen Reihenfolge M. Schmidt) *παρακόπτει, μαίνεται. — πανουλεύς· ἐξώλης.*

S. 233 nr. 6: Brugmann, Grundriss I 244, II 127 erklärt *πρῶτος* aus *\*πρω-ῤο-ς* = ai. *pūr-va-s*, wozu dor. *πρᾶν* aus *\*πρωῤ-ᾶν* und ion.-att. *πρῶην* aus *\*πρωῤ-ιᾶ-ν* passt.

S. 236 zu nr. 22: *αυμα-* (vgl. *-αυμο-* in *χραυμόμενον* unter nr. 23) scheint vorzuliegen in der Hesychglosse *αῦγαρος· ἄσωτος ὑπὸ Κυπρίων*, die ich in *αῦφαρός* verbessere. Bekannt ist *βίον ἀναίνειν* „das Leben verwelken, absterben lassen“ Soph. El. 819, *ἀνανοῦμαι* „ich werde hinsterven“ Soph. Phil. 954, *ἀνα-λέος* „welk, abgestorben“ u. s. w. Dazu passt gut das kyprische *ἀνα-ρός* „absterbend, unheilbar krank“. Eine Sammlung der Hesychglossen, in denen *Ϝ* durch das Zeichen *γ* ersetzt ist, s. bei G. Meyer, Gr. Gr.<sup>3</sup> § 236.

S. 237 zu nr. 25 füge am Schluss hinzu: *ἄωτον* „henkelloser Becher“, vgl. Athen. XI 783 A: *ἄωτον παρὰ Κυπρίοις τὸ ἔκπωμα ὡς Πάμφιλος. Φιλήτας δὲ ποτήριον οὗς οὐκ ἔχον. — δίωτος* „zweihenkliger Becher, vgl. Athen. XI 483.

S. 239 Mitte. Von den unter 2 als Dative angeführten Kasus auf *-ᾶ* sind nach S. 295 f. folgende für den Instrumental in Anspruch zu nehmen und darum hier zu streichen: *εὐχολᾶ* 27, *γαρᾶ* 72, *τύχα* 74, 120, *ὄσ(σ)έῖα* 114; desgleichen fällt hier *Τύμνω* 147<sup>pp</sup> als Genetiv (s. S. 296) fort.

S. 241 zu 5. *ἄ-* für *sa-:ἄ-* ist auch noch in folgenden kyprischen Hesychglossen überliefert: *ἄβαριστάν· γυναικιζομένην, καθαιρομένην καταμηνίους. Κύπριοι*, gehörig zu *ἄ-βρο-*, s. Nachtr. zu S. 264 f.; *ἄδρουα· πλοῖα μονόξυλα. Κύπριοι* „Kanoes“; *ἄορον· .. πυλωρόν. Κύπριοι* aus *ἄ-ῤορ-ο-* „aufmerksam sehend“; die unter demselben Lemma stehenden Glossen: (*ἄορον*) *μοχλόν· πυλῶνα* .., beide von *ἄ-ῤερ-* „heben“, das erste als



ἄ-φορ-ο „Heber“, das zweite als ἄ-φορ-ο „erhobenes, hohes (Thor)“ abgeleitet, können gleichfalls kyprisch sein.

S. 244 Z. 13 v. o. αὐλαξ „Furche“ hier zu streichen, gehört zu ἄλοξ ὤλξ (Mischform ὠλαξ), vgl. Brugmann, Grundriss II 457.

S. 248 zu nr. 4 füge die Hesychglosse hinzu: ἔλματα (ἔλματα?) . . . σανιδώματα, gemgr. σέλματα.

S. 248 Z. 1 v. u.: Die Vereinigung von σίαί und σίαλον mit πῦνω aus (σ)πῦν-ιω (Osthoff, Morph. Unters. IV 18 ff.), indog. \*sp̥i̯am- sp̥i̯ū- gebe ich jetzt auf.

S. 251 zu nr. 5 füge hinzu: σάσαι· καθίσαι. Πάφιοι Hesych, aus \*θάσσαι von \*θάζω? vgl. Nachtr. zu S. 222.

S. 251 zu τρόσσεσθαι: Das -v- von τρύσσω scheint nach den von Brugmann, Grundriss I § 427 c, 428 c, 429 c behandelten Fällen wie λύκος = ai. vřka-s, und kypr. τρόσσω nach θορᾶνας, μοχοῖ u. s. w. (§ 5, IV, 3) beurteilt werden zu müssen. Nach Mitteilung Brugmanns.

S. 257 zu § 13, III: 5. σάσαι, s. Nachtr. zu S. 222.

S. 260 zu nr. 1: Ebenfalls auf sp- geht πτ- zurück in den Hesychglossen πτόριμον· ταχύ· φρόνιμον; πτορισμός· φροντισμός neben πόριμον, πορισμός; auf die bereits in indogermanischer Zeit aus σπερ- entstandene Parallelwurzel περ- wurde bereits S. 229 hingewiesen. — Hierher gehört auch πέργ-ουλος neben σπέργ-ουλος „Sperling“ und \*πέρχ-ω neben σπέρχ-ω in dem Eigennamen Πολυ-πέρχ-ων Bd. I 150.

S. 264 letzte Textzeile l. Ablaut st. Umlaut.

S. 264 f. Vokalentfaltung liegt ferner vor in folgenden Hesychglossen: ἄβαριστάν· γυναικιζομένην, καθαιρομένην καταμηνίους. Κύπριοι von ἄβρός „üppig“ (so bereits Engel, Kypros I 557); ἄβρίζομαι bei Hesych: ἄβρίζεσθαι (so Musurus, der alphabetischen Reihenfolge gemäss, cod. ἄβράβρεσθαι)· ἄβρύνεσθαι, καλλωπίζεσθαι. — κάδαμος· τυφλός. Σαλαμίνοι von \*κά-δμ-ο-ς „gefesselt, gebändigt“, vgl. δμ-ώ-ς. Das körperliche Gebrechen „fesselt, bändigt“ den Menschen, hindert ihn an der freien Körperbewegung; ebenso z. B. die Ermattung, vgl. Hom. Il. 21, 52: κάματος δ' ὑπὸ γούνατ' ἐδάμνα; der Frost, vgl. Od. 14, 318: αἶθρω καὶ καμάτῳ δεδμημένον; die Trunkenheit, vgl. Od. 9, 454: δαμασσάμενος φρένας οἴνω, und 516: μ' ἐδαμάσσετο οἴνω; der Schlaf, vgl. Il. 10, 2; 24, 678: μαλακῶ δεδμημένοι ὕπνω; die Feigheit, vgl. Il. 6, 73 f., 17, 319 f.: Τρῶες . . ἀναλκείησι δαμέντες u. s. w. Die genauere Bestimmung der Art des körperlichen Gebrechens fällt erst in spätere Zeit, wie wir S. 215 Anm. als Grundbedeutung von τυφλός „geschlagen, gelähmt“ fanden, und wie κωφ-ός, zu κόπτω gehörig (s. ebd.), „geschlagen, verstümmelt, stumpf“ ist. Möglich ist aber auch, dass das α von δαμ- in κάδαμος ebenso wie das von δαμ-ῆναι zu erklären ist, denn δμ- und δαμ- stehen in altem Ablautsverhältnis.



# Verzeichnisse

## zum ersten und zweiten Bande.

Die Zahlen geben die Seiten des 1. Bandes, mit vorangesetzter II die Seiten des 2. Bandes an.

## I. Historisch-mythologisches.

<p>Achäer in der Pisatis . . . . II 4</p> <p>Achäisch-böotische Abkunft der Aeoler . . . . 3</p> <p>Achäische Abkunft der Kyprier und Arkader. . . II 129</p> <p><u>Ἀχαιομάντις</u> auf Kypros . . II 129. 269</p> <p>Aeoler im engeren u. weiteren Sinn 3 ff.</p> <p>Aeolisch-böotische Beziehungen . . 4</p> <p>Aetoler in Elis . . II 6</p> <p><u>Ἀφροδίτα</u> . . . II 292</p> <p>Aphrodite <u>Μυχοία</u> II 162</p> <p>„ <u>Πόρνη</u> II 230</p> <p>„ <u>Προᾶξις</u> II 230</p> <p>Apollon, Name . II 291</p> <p>„ <u>Ἀλασιώτας</u> II 172</p> <p>„ <u>Ἄμυκλος</u> II 149</p> <p>„ <u>Ἀπιτέξις</u> II 143</p> <p>„ <u>Βρησσαῖος</u> (<u>Βρησεύς</u>) 69</p> <p>„ <u>Δελφίνιος</u> II 322</p>	<p>Apollon <u>Ἐλείτας</u> II 207</p> <p>„ <u>Κάρνειος</u> II 322</p> <p>„ <u>Μαλέων</u> (<u>Μαλόεις</u>) 65</p> <p>Arkader in Triphylien . . . . II 5</p> <p>Arkadisch-kyprische Beziehungen II 127 ff.</p> <p>Athene, Name . . II 290</p> <p>Athenisch-kyprische Beziehungen II 195 ff.</p> <p>Böotisch-thessalische Beziehungen 203</p> <p>Edalion, Vertreibung der phönizischen Bevölkerung . . . II 153</p> <p>El. . . . . II 208</p> <p>Elis, Bevölkerung II 3 ff.</p> <p>Euagoras I, athenischer Einfluss unter seiner Regierung . . . II 194 ff.</p> <p>Hera: <u>Ἴελα</u> (<u>Ἐλεία</u>) II 208</p> <p>Hyakinthos, Hyakinthien . . . . II 322</p>	<p>Königsland <u>ager publicus</u> in Edalion . . . II 151 ff.</p> <p>Kretisch-kyprische Beziehungen . II 131</p> <p>Kypros, Bevölkerung . . . II 126 ff.</p> <p>Perseutas (= Perseus) . . II 200. 292</p> <p>Phönizier mit griechischen Eigennamen . . . II 322</p> <p>Pisatis, Bevölkerung II 7</p> <p>Raššâf, Sonnengott II 207</p> <p>Thessaler im engeren und weiteren Sinn . . . . . 289</p> <p>Triphylien, Bevölkerung . . . II 7 ff.</p> <p>Zeus <u>Ἐλαίους</u> . . II 208</p> <p>„ <u>Ἐλειεύς</u> . . II 208</p> <p>„ <u>Ἐπικοίνιος</u> II 206</p> <p>„ <u>Εὐελίδης</u> . . II 208</p> <p>„ <u>Μειλίχιος</u> . . II 97</p> <p>„ <u>Τροφώνιος</u> (<u>Τροφώνιος</u>) II 214</p>
---	--	---

## II. Kritisch-exegetisches.

Aesch. Sept. 535 . . . . .	II 214	Homer Il. 13, 718 . . . . .	II 215
„ Prom. 706. 828. 828 .	II 324	„ „ 15, 472 . . . . .	II 214
Alcaeus, Poet. lyr. ed Bergk <sup>4</sup> fr.	15 79	„ „ 15, 606 . . . . .	II 215
„ „ „ „ „ „	34 42	„ „ 15, 620 f. . . . .	II 213
„ „ „ „ „ „	41	„ „ 16, 803 . . . . .	II 214
	42. 141	„ „ 19, 357. 359 . . . . .	II 214
„ „ „ „ „ „	45 42	„ „ 22, 142 . . . . .	II 215
„ „ „ „ „ „	59 79	„ Od. 3, 289 f. . . . .	II 213
„ „ „ „ „ „	84 146	„ „ 8, 378 f. . . . .	II 215
Aristoph. Ach. 861. 874 . . . . .	270	„ „ 9, 246 f. . . . .	II 212
Hesiod Theog. 693 . . . . .	II 214	„ „ 14, 477 . . . . .	II 212
Hesych s. v. ἄνδα . . . . .	II 282	„ „ 19, 242 . . . . .	II 214
„ „ ἄποαιρεῖ . . . . .	II 247	„ „ 22, 246 . . . . .	II 214
„ „ ἄρουρα . . . . .	II 326	„ „ 23, 237 . . . . .	II 212
„ „ ἄυγαρος . . . . .	II 326	Inscripfen, die äolischen .	10 ff.
„ „ βρατάνει . . . . .	II 47	„ „ arkadischen II 78 ff.	
„ „ γοδᾶν . . . . .	II 277	„ „ böotischen .	203 ff.
„ „ δίκαρ . . . . .	II 49	„ „ eleischen .	II 10 ff.
„ „ Εἰλαπιναστής . . . . .	II 208	„ „ kyprischen II 135 ff.	
„ „ Εἰλήτι . . . . .	II 208	„ „ thessalischen 290 ff.	
„ „ *Ελαιῖους . . . . .	II 208	Inscripf von Epidauros, *Εφ.	
„ „ ἐσθλαί . . . . .	II 268	ἀρχ. 1886, S. 147 ff., Z. 44	II 260
„ „ θορᾶνας . . . . .	II 218	Inscripf von Mytilene, Mitt. d.	
„ „ κάγρακα . . . . .	II 275 f.	arch. Inst. IX 88 ff. . . . .	II 215
„ „ κάπατᾶ . . . . .	II 279	Inscripf von Sellasia, IGA. 61 <sup>a</sup>	
„ „ κορζία . . . . .	II 216	(S. 184) . . . . .	II 30
„ „ λάθρα . . . . .	II 56	Krates, Fragm. com. Gr. ed.	
„ „ μαλιεῖς . . . . .	II 210	Meineke II 241 . . . . .	II 205
„ „ μοιτοφαγία . . . . .	II 218	Lucian, Jup. trag. 31 . . . . .	II 214
„ „ μονκῆζει . . . . .	II 325	Poet. lyr. ed. Bergk <sup>4</sup> fr. adesp. 60	46 f.
„ „ Πείρηθοι . . . . .	II 228	Sappho, Poet. lyr. ed. Bergk <sup>4</sup> fr. 1	123
„ „ πειρῶν . . . . .	II 229	„ „ „ „ „ „	33 55
„ „ πέσ(σ)ον . . . . .	II 251	„ „ „ „ „ „	43 55
„ „ σές . . . . .	II 276	„ „ „ „ „ „	44 147
„ „ ὑντετράστιαν . . . . .	II 248	„ „ „ „ „ „	91
Homer Il. 5, 554 f. . . . .	II 215		47. 134
„ „ 11, 69 . . . . .	II 214	Soph. El. 686 f. . . . .	II 213
„ „ 11, 307 . . . . .	II 213	„ Oed. Col. 89 . . . . .	II 214
„ „ 11, 387 . . . . .	II 214	„ Phil. 1214 . . . . .	II 258
„ „ 12, 47 . . . . .	II 214	Steph. Byz. 454, 10 . . . . .	II 19
„ „ 12, 158 . . . . .	II 214		



## III. Etymologisches.

- ἄγανα II [247](#)  
 ἄφλανέως II [23 f.](#)  
 ἄφουρα II [326](#).  
 ἄζατός II [149](#).  
 ἀηδών II [325](#).  
 Ἀλασιώτας II [172](#).  
 Ἀλάσσον II [33](#), [172](#).  
 ἄλφον II [243](#).  
 ἄλη ἀλάομαι ἀλαίνω II [24](#).  
 ἀληθῆς ἀλήθεια II [24](#).  
 ἄλσος II [243](#).  
 Ἄλις II [244](#).  
 Ἀλφειός II [55](#).  
 Ἀλφιοῖος II [55](#).  
 ἄμμανίν II [210](#).  
 ἄορον „Wächter“ II [326](#).  
 ἀούματα II [325](#).  
 ἀποσκέπτω II [27](#).  
 ἄπωτος II [164](#).  
 ἀστεροπή II [212](#).  
 ἀστραπή II [212](#).  
 ἀστράπτω II [212](#).  
 ἄωτον „Lied“ II [325](#).  
 βέλος II [204](#).  
 βάλλω II [204](#).  
 βενέοι II [22](#).  
 βοῦκα II [26](#).  
 βολίς II [204](#).  
 βολός II [205](#).  
 βρούκος (βρόκος βρούκος)  
 II [231 f.](#)  
 βρούξ (βρούξ) II [232](#).  
 Γελοαῖος [18 f.](#)  
 γέμω II [247](#).  
 δάλκιον II [205](#).  
 δάλτος II [203](#).  
 δέλλις II [204](#).  
 δέλλω II [204](#).  
 δέλος II [204](#).  
 δέλτος II [203](#).  
 Δελφίνιος II [322](#).  
 δίδυμος II [141](#).  
 δινάκω II [24](#).  
 δίπας II [141](#), [321](#).  
 δοάν II [254](#).  
 δολίσκος II [205](#).  
 δόλος II [205](#).  
 δόλων II [205](#).  
 εἰρήνη II [93](#).  
 ἐκβολή II [204](#).  
 ἐμβολάς II [204](#).  
 ἐμβολεύς II [204](#).  
 ἐμβολή II [204](#).  
 ἐμβολος II [204](#).  
 ἐνδηΐδες II [325](#).  
 ἐορτή II [266](#).  
 ἔροτιν II [265](#).  
 εὐχομαι, εὐχολή, εὐχος,  
 εὐχή II [148](#), [321](#).  
 ζάν II [254](#).  
 ζέλλω II [204](#).  
 Ἡρφαοῖος II [17 ff.](#)  
 θέαγον II [236](#).  
 θεθιμός II [21](#).  
 θορᾶνας II [218](#).  
 ἱκμάω II [150](#).  
 ἰνδάλλομαι II [204](#).  
 ἰνδάλματα II [324](#).  
 ἴνθε II [153](#).  
 ἰνθερῆς II [168](#).  
 κάδαμος II [327](#).  
 καίνιτα καίνιτας II [252](#).  
 καλίδια II [264](#).  
 κάλως II [265](#).  
 κά(π)πωθι II [158](#), [322](#).  
 κληῖρος „bebautes Land“  
 II [319](#).  
 κοέω II [25](#).  
 κοῖ II [24 f.](#)  
 κόλον II [265](#).  
 Κραριῶται II [319](#).  
 κυβερνάω II [255](#).  
 κύλλα II [59](#).  
 κυνύπισμα II [227](#).  
 κωφός II [215](#).  
 λατρεῖόω II [56](#).  
 λήθη [λήθος](#) II [24](#).  
 μοττοφαγία II [218](#).  
 μουκῆζει II [325](#).  
 μόρος II [219](#).  
 νεφόστατος II [147](#).  
 νεοσσός νεοττός II [147](#).  
 ὀβολός II [205](#).  
 ὀδελός II [205](#).  
 ὀδολκαί II [205](#).  
 περιθοί II [228](#).  
 Πειριῖδος II [228](#).  
 ποιφέω II [48](#), [318](#).  
 πόρις II [229](#).  
 πόρνη II [230](#).  
 πόρις II [229](#).  
 Προᾶξις II [230](#).  
 πτόριμον II [327](#).  
 πτορισμός II [327](#).  
 πῶθι II [158](#).  
 ῥίπιρ II [28](#).  
 σάλος II [26](#).  
 σάσαι II [325](#).  
 στεροπή II [212](#).  
 στραπή II [212](#).  
 στράπτω II [212](#).  
 στροπά II [212](#).  
 στροφαί II [212](#).  
 συτπάζει II [215](#).  
 στύπος II [215](#).  
 σύμβολον II [204](#).  
 συνθηῖναι II [28](#).  
 σφείς Dat. II [114 ff.](#)  
 τάλα II [215](#).  
 ταρφῆς ταρφύς II [214](#).  
 τάρφος II [215](#).  
 τεῖχος II [215](#).  
 τέλλω II [215](#).  
 τέλος II [215](#).  
 τέρμα II [213](#).  
 τερμίοις II [214](#).



τέρμις II [214](#).  
 τοιχάς II [215](#).  
 τοῖχος II [215](#).  
 τόρμαι II [213](#).  
 τόρμος II [213](#).  
 τραφερός II [215](#).

τράφηξ II [215](#).  
 τράφος II [215](#).  
 τρέφω „winde“ II [212](#).  
 τρόπις II [213](#).  
 τροφαλῖς II [212](#).  
 τροφέω II [213](#).

τρόφις II [213](#).  
 τροφόμες II [213](#).  
 τυφλός II [215](#).  
 Ὑάκινθος II [322](#).  
 Χαλαδρόιοι II [55](#).  
 ὠτακός II [163](#).

#### IV. Grammatisches.

Accent im Aeolischen [31](#) ff., Böotischen [213](#), Thessalischen [293](#).

αι zu αε geworden [238](#), zu η [238](#) ff., zu ει [241](#).

αι geschrieben für den Monophthong ä [82](#) f.

Assibilation [123](#) ff. [260](#) f. II [107](#). [267](#).

Assimilation von Vokalen benachbarter Silben II [88](#). [321](#).

Augment nach epischem Vorbild zuweilen weggelassen von den lesbischen Dichtern [184](#), von Korinna [277](#), in den metrischen Inschriften [277](#).

βρ- aus Ϝρ- [106](#). [255](#).

δέκα flektiert [170](#).

Diäresis [95](#) ff.

Dialekt, äolischer bei den lesbischen Dichtern [16](#). [105](#) f., in Theokrits „äolischen“ Idyllen [17](#) f., in den „äolischen“ Epigrammen der Balbilla [18](#) f., in der epischen, lyrischen, dramatischen Poesie 19 ff.; böotischer bei Korinna [211](#) f., in der attischen Komödie [212](#) f.; thessalischer verschieden in der Pelasgiotis, der Thessaliois und der Phthiois [289](#) f.; arkadischer verschieden in Tegea einerseits und in Mantinea und Stymphalos andererseits II [77](#) Anm. [2](#), Uebereinstimmung mit dem Kyprischen II

[128](#) Anm.; achäisch-dorische κοινή II [81](#) ff., in Arkadien von c. [250](#) v. Chr. bis zum Ende der römischen Republik II [85](#); kyprischer wie das Arkadische Nachfolger des Altachäischen II [128](#) f., verschwindet am Ende des 4. Jahrh. v. Chr. aus der Schriftsprache II [198](#).

Dialektologische griechische Literatur [26](#) ff.

ε vor σ + Explosiva zu ει oder ι geworden [242](#).

ει zu ι geworden [227](#) ff.

η zu ει geworden [218](#). [295](#); zu ι [224](#) ff.; zu α II [33](#) f.

Endung des Sing. Nom. von -ηϜ-Stämmen auf -ης II [110](#). [272](#), von männlichen Eigennamen auf -α- -εσ- -ο- und -ι-Stämme ohne -ς [160](#) f. [272](#). [310](#). II [63](#). [272](#) f.; des Gen. von -ο-Stämmen auf -οιο [162](#), -ω [161](#), -ων II [271](#), -ου [304](#), -οι (Lokat.) [304](#), von -ι-Stämmen auf -ιϜος II [233](#), von männlichen -α-Stämmen auf -αο [271](#). II [232](#), -αυ II [232](#), -ᾶ [40](#). [162](#). [271](#). [305](#). II [232](#), von weiblichen -α-Stämmen auf -αυ II [99](#). [111](#); des Dat. von -ι-Stämmen auf -ιϜι II [233](#), von -ο-Stämmen auf -ω [87](#) ff. [162](#), -ου [305](#), -οι -οε -υ (Lokat.) [270](#), -οι (Lokat.) II [62](#).



110, -viv (Lokat.) II 256, von -α-Stämmen auf -α 87 ff. 162. 305, -αι -ας -η (Lokat.) 270; des Instrum. von -α-Stämmen auf -α II 295 f.; des Akk. von konsonantischen Stämmen auf -αν II 256, von -εσ-Stämmen auf -ην 154. (-ειν) 268. II 109. 256; des Vokat. von -ων- und -ηρ-Stämmen auf -ον und -ερ 162, von -εσ-Stämmen auf -η II 109; des Dual. Gen.-Dat. von -ο-Stämmen auf -οιοις II 61; des Plur. Gen. von -α-Stämmen auf -αων 163. 271, -αουν 306, -αν 163. 271. II 40. 100. 233, des Dat. von konsonantischen Stämmen auf -εσσι 163 f. 272. 306, -οις (-υς) 268. II 61. 109, von -ο- und -α-Stämmen auf -οιοι -αιοι 164. 270, -οις -αις 164. (-υς -ης) 239. 272. 306. II 61 110 f. 270; des Akk. von konsonantischen Stämmen auf -ες II 61, von -ι-Stämmen auf -ις 226. 269, von -ο- und -α-Stämmen auf -ως -ᾶς 230. 272. II 61, -ος -ᾶς II 107, -ος 165, -οις -αις 80. II 62; der 2. Sing. auf -θα 186; der 2. Sing. Ind. Präs. Akt. auf -ες II 278; der 2. und 3. auf -ης -η 178; der 1. Plur. auf -μεν 187. 278; der 2. und 3. Sing. Konj. auf -ης -η 89. II 112. 278; der 3. Plur. Sek. auf -ν 187. 282, -αν 278. II 275, -αιν 306; der 3. Plur. Opt. auf -οιαν -ειαν -εαν II 30; der 1., 2., 3. Sing. Opt. des sigmatischen Aorists auf -εια -ειας -ειε 188; der 3. Sing. Opt. desselben auf -σει II 112; der 3. Sing. Med. Prim. auf -τοι II 98; der 2. Imp. auf -ς (Injunktiv) II 276, auf -τως II 276; der 3. Plur. Imper. Akt. auf -ντον, Med. auf -σθον 187; der 3. Plur. Imper. Med. auf -νθω 281, auf -στω -στων II 66; des Infin. auf -ν 190. 279. II 35. 113. 276,

mit vorhergehendem langen Vokal 190. 307. II 35, auf -μεν 279. 307, auf -ναι mit vorhergehendem langen Vokal II 113, auf -μεναι 189; des Part. Präs. auf -ες -εντος 307; des Part. Perf. auf -ων -οντος 189. 280.

Epenthese 77. II 268.

Ersatzdehnung 77 ff. 217. 222. 230. 298. II 33. 35. 36. 37. 95. 96. 264.

Flexion von -ησ-Stämmen 84. 269. II 61. 110. 271 f.; von -εσ-Stämmen 154; von Eigennamen auf -κλέης (-κλέης -κλίης -κλίης) 154. 268. 303; von Femininen auf -ώ 157. 269. 305; von Wörtern die als Dental- und -ι-(-υ-)Stämme behandelt werden 153. 267. II 111. 269; von Ares 156. 269; Apollon 304. II 111; Poseidon II 106; Zeus 269. II 60. 111. 228. 270; von phönizischen Namen II 271; der Verba auf -άω -έω -όω 177 ff. 307. II 65. 114. 279 f.; Wechsel im Stamm- auslaut derselben 180. 279. II 66. 114; der Präsens im Aeolischen 177 ff.

γ nach ι spirantisch geworden 262. II 103.

Gemination in der Schrift vereinfacht 137 ff. 267. 303. II 56 f. 107. 263.

Halbvokal ɜ 84 ff. 89 ff. 240. 244. 299. II 42. 102. 233 f.; ɝ 93 ff. 247. II 42. 235 ff.

Hauchlaut, urgr. h, zu spir. len. geworden 100 ff. II 46. 241.

Herakles: das η der 1. Silbe entzieht sich der böotisch-thessalischen Wandelung in ει 219. 295.

ι „der, die, das“ II 281.

κ und χ in Inschriften vertauscht 120 f. 260.

Kontraktion 97 ff. 246 ff. 299. II 40 ff. 99 ff. 232.

Krasis 99 f. 249. 299. II 239.



Kyprisches Syllabar kleinasiatischen Ursprungs II 130; Zeichen II 131 ff.; Schriftrichtung II 192. 323 f.; Umschrift desselben II 133 f.

Metathesis II 265 f.

Nasale vor Explosiven II 261 ff.; vor Sigma II 263;  $\nu$  *ἐφελκυστικόν* 125. 258. 301. II 104. 255 ff.

$\delta$  zu  $\ddot{u}$  geworden durch  $\nu$  ausgedrückt 56 f. 234. II 91. 220 f.; durch *ou* 234

$\bar{o}$  zu  $\bar{u}$  geworden durch  $\nu$  ausgedrückt 77. II 227; durch *ou* 297. II 325 f.

$\delta\delta\epsilon$  doppelt flektiert 168.

$\alpha$  zu  $\alpha\epsilon$  geworden 235 f.; zu  $\nu$  236 f.; zu  $\epsilon$  237 f.

Pronomina demonstr. mit  $-\nu$  II 116; mit  $-\nu\nu$  II 281; reflex. in relativ. Funktion II 280; relat. 168 f. 275. II 116 f. 282.

Prothesis 150.

Satzphonetik 149 f. 267. II 43 ff. 238 ff. 252 f. 261 f.

Spiranten:  $\sigma$  anlautend zu  $h$ -geworden II 246, inlautend zu  $-h$ -II 51. 249, auslautend zu  $-\rho$  151. 300. II 49 ff.;  $-\sigma\sigma-$  für  $-\sigma-$  vor Explosiven 257 f. 300,  $-\sigma\varsigma$  für schliessendes  $-\varsigma$  geschrieben 258. 300;  $-\sigma\sigma-$  zu  $-\tau\tau-$  geworden 264;  $-\sigma\tau-$  zu  $-\tau\tau-$  265,  $-\sigma\theta-$  zu  $-\tau\theta-$  265; attischem  $\zeta$  entspricht  $-\sigma\delta-$  129 f., anlautend  $\delta$ - und inlautend  $-\delta\delta-$  262 f. II 53; urgr.  $\delta$  durch  $\zeta$  ausgedrückt II 51. 253;  $\delta$  spirantisch gesprochen 118 f. 260. II 54. Nachtr. zu II 257.

Stämme, Wechsel des Auslauts 152 f. 157 f. 268.

Syntax: Artikel II 69 f. 286 ff.; Stamm  $\alpha$   $\tau\alpha-$  in relativischer Funktion 168.

275. II 116. 280, in demonstrativer II 281; Genetiv II 70. 295; Lokativ-Dativ II 70. 120. 295; Instrumental II 295;  $\acute{\alpha}\pi\acute{\upsilon}$  c. loc. II 119;  $\acute{\epsilon}\nu$  (*ίν*) c. loc., acc. 284. 307. II 67. 90. 297;  $\acute{\epsilon}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\iota\varsigma$  mit dem Genetiv des Zieles II 298 ff.;  $\acute{\epsilon}\xi$   $\acute{\epsilon}\varsigma$  „aus“ c. loc. II 120. 296;  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\varsigma$  c. loc. II 119;  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$  c. loc.-dat., gen., acc. II 296;  $\pi\epsilon\acute{\rho}\acute{\iota}$  c. loc.-dat., acc. II 299 ff.;  $\pi\acute{\omicron}\varsigma$  (*ποι*) c. acc., gen. II 302,  $\pi\acute{\omicron}\tau$   $\tau\acute{\omicron}\nu$  *Δία Φέρον* II 71;  $\acute{\omicron}\nu$  c. instrum. II 302;  $\acute{\upsilon}\phi\acute{\alpha}\iota\varsigma$  (*ύ(ν)-φαίς*) c. acc. II 302;  $\acute{\upsilon}\nu$  (für  $\acute{\omicron}\nu$ ) c. instrum. II 302; Indik. Fut. als Befehlsform II 302; Konjunktiv als Befehlsform II 71; Optativ als Befehlsform II 303, mit  $\kappa\acute{\alpha}$  II 71, mit  $\nu\grave{\omicron}$  II 303; Konjunktiv in Relativsätzen von allgemeinem Sinn II 303; Optativ in solchen II 71; Konjunktiv mit  $\kappa\acute{\epsilon}$  in futurischen Bedingungsätzen II 303.

$\acute{\alpha}$  zu  $\varphi$  geworden 118 f. 260.

$\acute{\upsilon}$  dumpf (=  $\ddot{u}$ ) gesprochen 56. 234. II 217 ff., durch  $\sigma$  ausgedrückt 234. II 217 ff., durch *ou* 231 ff. II 231, nach Dentalen,  $\lambda$  und  $\nu$  durch  $\acute{\omega}\nu$  233. 235.

$\bar{u}$  dumpf gesprochen durch *ou* ausgedrückt II 232. 325.

Vokalentfaltung im Wortinnern 150. II 89. 264 f. 327.

Wortbildung: Eigennamen auf  $-\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$   $-\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$   $-\acute{\iota}\alpha\varsigma$  II 100 f.; patronymische Adjektiva 196 ff. 224. 286 f. 308 f., nicht von Eigennamen auf  $-\delta\alpha\varsigma$  gebildet 285; andronymische Adjektiva 196. 309.



## V. Allgemeines.

ἄβαριστάν II 326. 327.  
 ἄβας 64.  
 ἄβῆρ 111.  
 ἄβραχεν II 30.  
 ἄγανα II 247.  
 Ἄγασιῆος 240.  
 ἄγγελλα- 138.  
 ἀγείοχα 262.  
 Ἄγεμώ II 91.  
 ἀγέρω 141.  
 ἄγες II 276.  
 ἀγήτωρ II 221.  
 ἄγρει Indik. 174.  
 ἀγρέω 182.  
 Ἄγριππείνα 73.  
 ἄγυρις 55.  
 ἀγώνιορ II 60.  
 ἄδειός II 249.  
 ἄδειρεν II 30.  
 ἀδικέντα II 113.  
 ἀδίκεσ(σ)αι Inf. Aor. 180.  
 ἀδικήει 174.  
 ἀδικήμενος 282.  
 ἀδικήω 173.  
 ἀδικῆ (att. ἀδικῆ) 278.  
 ἄδρα II 326.  
 ἄδης 58.  
 ἄεις Part. 174.  
 ἀέλιος 97.  
 ἀέρρω 141.  
 ἀετόν 240.  
 ἄΦουρα II 326.  
 ἄΦυδο- 256.  
 ἀζαταῖ II 149.  
 ἀήδων ἀηδών 66. II 325.  
 Ἄθάνα II 221. 290.  
 Ἄθαναία II 92.  
 Ἄθανῆοι 240.  
 Ἄθανῆος 240.  
 αἰ αἴτε 82. II 37. 285.  
 αἰ αἴν 195.  
 αἰ 240.

Αἴας 78.  
 αἰδοντος 227.  
 αἰΨεί II 227.  
 αἰ αἴν 195.  
 αἰλο- II 268.  
 αἰλότρια II 38. 58.  
 αἰμίονος 82.  
 αἰμίσεων 82.  
 αἴν 300.  
 αἴνημι 173.  
 αἰοισα 79.  
 Αἰσιόδος 83.  
 αἰσυνήτης 56.  
 αἰτάρ II 227.  
 αἰτήμεθα 175.  
 αἰτιάμενος 176.  
 αἰών 59.  
 ἀκεύει II 231.  
 ἀκούσαις 78.  
 Ἄκρηφιεύς 239.  
 Ἄκροῖαν II 210. 249.  
 ἀλάθεια II 32.  
 ἀλακάτα 59.  
 ἀλάλοισ II 60.  
 Ἄλασιώτας II 172.  
 Ἄλάσων II 33. 172.  
 ἄλει Indik 174.  
 ἄλει Imper. 174.  
 ἄλΦον II 243.  
 ἀλιασταί II 92.  
 ἀλίνω II 278.  
 ἄλιξ 59.  
 ἄλιος 97.  
 ἄλιπα 137.  
 ἀλιτηρῶς II 35.  
 Ἄλκμάν II 93.  
 ἀλλά II 118. 285.  
 ἄλλα „anderswohin“ 195.  
 ἀλλάλοισ 63.  
 ἄλλος 142.  
 ἀλλότερος 43.  
 ἄλλω II 91.

ἄλλω 194.  
 ἀλλύω II 57.  
 ἀλοσύνα 59.  
 ἄλονα II 243.  
 ἄλος II 243.  
 Ἄλιτις II 244.  
 Ἄλυζῆοι 240.  
 ἀλνίω 181.  
 Ἄλφειός II 55.  
 Ἄλφιοτός II 55.  
 ἀμαμάξυδες 154.  
 ἄμαρ 59.  
 ἀμέ ἀμέ II 67. 223. 280.  
 ἀμεινο- 222.  
 ἀμέρα ἀμέρα 59. 217. II 32. 92. 221.  
 ἀμές 273.  
 ἀμέων II 67.  
 Ἄμηνέας II 95.  
 Ἄμηνῆα II 224. 239.  
 ἀμῖν 217. 273.  
 ἀμῖνο- 224.  
 ἀμίων ἀμῶν 217. 273.  
 ἄμμανίν II 210. 249.  
 ἀμμε- 139. 166.  
 ἄμμες Nom. 166.  
 ἄμμες Akk. 166.  
 ἄμμεσιν 166.  
 ἀμμέτερος 168.  
 ἀμμεων 166.  
 ἄμμι ἄμμιν 166.  
 ἄμμος 168.  
 ἄμνδισ 57.  
 ἄμνμος 76.  
 ἀμύμων 76.  
 ἄμφην 120.  
 ἀμφί 193.  
 ἀμφισβατημένων 62. 175.  
 ἀμῶν 274.  
 ἄν Part. II 118.  
 ἄν ἀνά 283. II 28. 117.  
 ἀνακάνδα II 282.



- ἄγανδες II 282.  
 ἀνάρε Du. II 62.  
 ἀνάτοις II 210.  
 ἄνδα II 282.  
 ἀνδριάνταν II 269.  
 ἀνδριάνταν II 269.  
 ἀνέθειαν ἀνέθειαν ἀνέθειαν 244.  
 ἀνείρ 223.  
 ἄνευ II 231.  
 ἄνευς II 67.  
 ἄνητον 70.  
 ἄνθει Indik. 174.  
 Ἄνθρουπύλα 297.  
 Ἄνιγριάδες II 56.  
 Ἄνιγρος II 56.  
 ἀνίκα 59.  
 ἄνταις Part. 176.  
 ἀντί II 117. 283.  
 ἄντην 174.  
 ἄνω 195.  
 ἄνωγον II 225.  
 ἀξιάω ἀξιώω 180.  
 ἄορον „Thor“ II 326 f.  
 ἄορον „Hebel“ II 326 f.  
 ἄορον „Wächter“ II 326.  
 ἀούματα II 325.  
 ἄπ ἀπύ 192.  
 ἀπειθῆναι II 95.  
 Ἄπειλων II 230. 268.  
 ἀπέληκα II 224.  
 ἀπέλλω 141.  
 ἄπερ 217.  
 ἄπερρος 146.  
 ἄπεσθαι „folgen“ II 30.  
 Ἄπινάστης II 208.  
 Ἄπιτέξιος II 143.  
 Ἄπλουσι 297.  
 ἀπό 284. II 31. 67.  
 ἀποαίρει II 247.  
 ἀπόησεν II 30.  
 Ἄπόλλων 216. II 90. 111. 212. 291.  
 ἀποστέλλαις 78.  
 ἀποτίνοιαν II 64.  
 ἀπύ 54. II 91. 220. 283.
- ἀπύω II 92.  
 ἄρ II 285.  
 ἄρα II 222.  
 ἀραβύλας II 254.  
 ἄραο 176.  
 ἀρβύλαι II 255.  
 Ἄργεννόεσσαί 138.  
 Ἄργεννον 138.  
 ἄργεννος 138.  
 Ἄρεις Ἄρευος Ἄρευι Ἄ-  
 ρενα 94.  
 Ἄριάρτος 252.  
 Ἄρίστηχμος 239.  
 Ἄριστιῆος 240.  
 ἀρκήην 174.  
 ἀρμόζοισα 79.  
 ἄρμυλα II 255.  
 Ἄρταμις 215.  
 Ἄρτέμιος 154.  
 Ἄρτεμις 45. II 89.  
 ἀρτυήμενοι 179.  
 ἀρχῆος 240.  
 ἀρχιδουχναφορείσας 296.  
 ἄς (att. ἔως) 97.  
 ἀσάμενοι 176.  
 ἀσαντῦ 274.  
 Ἄσκληπι- 59. 217. 295. II 92.  
 ἀσπάσδεο 130.  
 ἀσπόνδει ἀσπόνδι 72.  
 ἀστεροπή II 212.  
 ἀστραπή II 212.  
 ἀστράπτω II 212.  
 ἀσύλι 72.  
 ἀσυνέτημι 173.  
 ἄσφε 150. 167.  
 ἄσφι 150. 167.  
 ἀτελίῃα II 234.  
 ἄτερος? 41.  
 ἄτερος 214.  
 ἀτέρυι 194.  
 Ἄτθονειτεία 303.  
 ἀτιμάω ἀτιμέω ἀτιμώω 180.  
 Ἄτρεΐδαις Nom. 161.  
 ἀνάτα 109.  
 αὔελλαι 111.
- αὔερος 111.  
 αὔειῃ. 110.  
 αὔφαρος II 326.  
 αὔηρ 110.  
 αὔρηκτος 113.  
 αὔταρ II 282.  
 αὔτοιοιρ Gen. Dat. Du. II 60.  
 αὔως 93.  
 Ἄφαιστος 59.  
 ἀφρώσθω II 113.  
 Ἄφρηστίων 239.  
 Ἄφρηστόδωρος 239.  
 Ἄφρηστος 217.  
 ἀφῆτοι II 95.  
 Ἄχαιομάντεις II 269.  
 ἄχει Indik. 174.  
 Ἄχῆος Ἄχηός 240.  
 ἀχνάσθημι 130. 179.  
 ἄχω 59.  
 ἄωτον II 325. 326.
- βᾶ- 62.  
 Βαδρομιῶνος 98.  
 Βαδύ II 32. 47.  
 βαθέεντι Part. 98. 174.  
 Βακεύφαι 257.  
 βάκλα II 259.  
 βάκρα II 259.  
 βαλανήφαγοι 70.  
 Βαλεύς II 47.  
 βᾶλλαι II 221.  
 βάλλω II 204.  
 βανά 259.  
 βανῆκας 239. 259.  
 βάρομιτος 125.  
 Βασίας II 103. 318.  
 βασιλᾶες II 34.  
 βασιλη΄ II 244.  
 βειλόμενος 220. 259.  
 βέκος II 242.  
 βέλευς 98.  
 βέλος II 204.  
 βέλφισ 118.  
 Βέλφοι Βελφοί 118. 216. 259.  
 βενέοι II 64.



Βητίδαο [239](#).  
 βλη- [66](#).  
 βληχρος [70](#).  
 βόαις βόαι [176](#).  
 βοικίαιρ II [47](#).  
 Βοινώα II [47](#).  
 βόλε II [257](#). [277](#).  
 βολίς II [204](#).  
 βόλλα [143](#).  
 βολλευτήριον [143](#).  
 βολλεύω [143](#).  
 βολόμενον II [90](#). [106](#).  
 βολός II [205](#).  
 βόρμαξ II [219](#).  
 βορσόν II [47](#).  
 Βούδονν [297](#). [301](#).  
 βούεσαι [231](#).  
 βούλακα II [326](#).  
 βουῶν [231](#).  
 βρά [107](#).  
 Βραδάμανθυσ [107](#).  
 βράδινος [106](#).  
 βραϊδδει II [47](#).  
 βραιδίως [106](#).  
 βράκεα [106](#).  
 βρακίας [108](#).  
 βράκος [108](#).  
 Βρανίδας [255](#).  
 βρατάναν II [47](#).  
 βραχώδης [108](#).  
 Βρεικίδαο [256](#).  
 Βρεισάδας [220](#). [256](#).  
 Βρησεύς [69](#).  
 Βρησος [69](#).  
 Βρησσα [69](#). [107](#).  
 Βρησσαῖος [69](#).  
 βρήτωρ [107](#).  
 βρίζα [107](#).  
 βριμώμενοι [282](#).  
 βρίσδα [107](#). [130](#).  
 βρόδον [106](#).  
 βρονιάς Part. [280](#).  
 βρόσσοнос [49](#).  
 βρούκαν II [231](#).  
 βρούκος II [231](#).  
 βρούχετος II [232](#).

βροχέως [48](#).  
 βρούσδην [108](#).  
 βρύτηρ [107](#).  
 βρύτις [107](#).  
 Βύκχισ [58](#).  
 Βώδων Βωδώνη [301](#).  
 Βώκαρος II [226](#).  
 βωλά [230](#). II [37](#). [96](#).  
 βωλογράφορ II [72](#).  
 βῶς [74](#).  
 γᾶ [59](#). [217](#). II [32](#).  
 γὰ [285](#). II [29](#).  
 γαμβρός II [247](#).  
 γαμέω II [247](#).  
 γαῦ II [92](#).  
 γέγαθε [217](#). [278](#).  
 γειτον- II [96](#).  
 γέλαιμι γέλαις γέλαι [175](#).  
 γέλαις γέλαντος [78](#). [176](#).  
 γέλαισα [79](#).  
 γέλανα [44](#).  
 γέμω II [247](#).  
 γενέταις Nom. [161](#).  
 γένητοι II [95](#).  
 γεννα- [138](#).  
 γένυξ [152](#).  
 Γερήνιχος [239](#).  
 Γέρυφος II [246](#).  
 γήρας [66](#).  
 ΓιλλίκαFi II [246](#).  
 ΓιλλίκαFος II [246](#).  
 γιγιούμενον [282](#).  
 γίνομαι II [107](#).  
 γινυμένως [282](#).  
 γινύωνθη [281](#).  
 γῆτον- [227](#).  
 γλάχων γλαχώ [217](#). [259](#).  
 -γνειτος [220](#).  
 γνη- II [223](#).  
 -γνητος [66](#).  
 γνοία Opt. II [34](#). [64](#).  
 γνούμας [297](#).  
 γνόφαλλον [51](#).  
 γνόφος [121](#).  
 γνώμαν II [30](#).

γοFᾶν (oder γόFαν) II [277](#).  
 γόμος II [247](#).  
 γόννα [143](#).  
 Γόννος Γόννοι [301](#).  
 Γόρτυς II [104](#).  
 γρά II [275](#).  
 γραμματίδδω [262](#).  
 γραφ- [215](#).  
 γραψάνθω [279](#).  
 γράψη [279](#).  
 γρόπτα [49](#).  
 γροφεύς II [32](#).  
 γυμνασιαρχήσαις [78](#).  
 Γυρτουνίουν [298](#).  
 -δα II [88](#). [285](#).  
 ΔάFων [300](#).  
 δαλέομαι II [33](#).  
 δάλκιον II [205](#).  
 δάλτος II [203](#).  
 Δαματρ- [217](#). II [92](#). [111](#).  
[221](#).  
 δάμεισα [79](#).  
 Δαμήνετος [239](#).  
 Δαμηνίδαο [239](#).  
 δαμία (att. ζημία) [217](#).  
 δαμιοργεοίταν II [64](#).  
 δαμιοργοί II [91](#).  
 δαμιώνθω [279](#).  
 δαμιώω (att. ζημιώω) [262](#).  
 δαμο- [59](#). [217](#). II [32](#). [92](#).  
[221](#).  
 Δάν [262](#).  
 δάν II [32](#).  
 δᾶρις II [221](#).  
 δαρχμα- II [55](#). [104](#).  
 δαύχνα [301](#).  
 Δαφνήω [240](#).  
 δέατοι Konj. II [93](#).  
 δεδῶνθι [278](#).  
 δεί [220](#). [296](#).  
 δεῖ II [97](#).  
 Δεινίας [296](#).  
 Δεινιῆος [240](#).  
 δεινο- II [96](#).  
 Δεινομένειος [296](#).

- δέκεται [120](#).  
δέκοτος [52](#).  
δέκων Gen. von δέκα [170](#).  
δέλλις II [204](#).  
δέλλω II [105](#), [204](#).  
δέλος II [204](#).  
δέλτος II [203](#).  
Δελφίνιος II [322](#).  
δέν „etwas“ [170](#).  
δέρεθρον II [105](#).  
δέρρα [146](#).  
δέρρω [141](#).  
δεύει δεύη [94](#).  
δευμένον [98](#).  
Δεύξιππος [262](#).  
δεῦρον [55](#), [194](#).  
Δεύς [262](#).  
δή [66](#), II [285](#).  
Δῆθος [262](#).  
δηλ- [66](#).  
δῆς (att. δαίς) [239](#).  
Δί [72](#), II [245](#).  
διά [284](#), II [118](#), [283](#).  
διά ζά [193](#).  
διαί II [283](#).  
δίδοιμι [δίδοις](#) [172](#).  
δίδωμι [δίδως](#) [δίδω](#) [172](#).  
δίδων Inf. [172](#).  
διδῶσσα II [37](#), [51](#) f.  
ΔιϜ- II [244](#).  
ΔιϜεΐθεμις II [228](#).  
ΔιϜίσων II [140](#).  
δικάδοι II [64](#).  
δικαίτατα [196](#).  
δικαίως Imperf [177](#).  
δικασσ- [133](#).  
Δικηάρχω [240](#).  
Δίκηος [240](#).  
δικιόνθω [279](#).  
διμώοις II [226](#), [250](#).  
δινεῦντες [174](#).  
δίννα [145](#).  
διννο- „Wirbel“ [139](#).  
δίννω [141](#).  
διού [275](#).  
δίπτας II [141](#), [321](#).  
διπλόαις [98](#).  
δίφνιος II [72](#).  
δίψαισι 3. Plur. [81](#), [176](#).  
Διωνυσο- [230](#).  
δίωτος II [326](#).  
δοϜέναι II [244](#), [277](#).  
δοθαῖ II [34](#).  
δοῖσα [79](#).  
δοκέεις [173](#).  
δόκει Indik. [174](#).  
δοκίει (att. δοκῆ) [278](#).  
δοκιμάδδω [262](#).  
δοκίμοιμι δοκίμοι [176](#).  
δοκίωμι [176](#).  
δολίσκος II [205](#).  
δόλος II [205](#).  
δόλων II [205](#).  
Δομάτριος [75](#).  
δόμορτις [49](#).  
δόνει Indik. [174](#).  
δουλίττασιη [264](#).  
δουλο- [231](#).  
δοῦρα II [326](#).  
δρέκων [43](#).  
δρομαγετήσαις [78](#).  
Δρουπύλος [297](#).  
δυγόν [262](#).  
δύσει [170](#).  
δυϜάνοι II [220](#), [244](#).  
δύνει? [55](#).  
δύο δύω [275](#).  
δυοίοις II [60](#).  
δύσεα II [251](#).  
δώει (att. ζῆ) [262](#).  
δώει (att. δῶ) [278](#).  
Δωίλος (att. Ζωίλος) [262](#).  
δώκοι II [275](#), [278](#) f.  
Δωμάτριος [75](#).  
Δωρίμαχε [230](#).  
δώς II [37](#).  
δα Opt. II [34](#).  
δαρ II [268](#).  
δαύταν [167](#).  
δαύτοις [167](#).  
δαυτον [167](#).  
δαύτω [16](#).  
εβαθθή [98](#), [174](#).  
εγένευ [98](#).  
εγέρρω [141](#).  
εγραμένοι II [65](#).  
εγώ εγω [166](#), II [280](#).  
εγων [165](#).  
εδοντες [45](#).  
εδουκε [298](#).  
εδύνα [45](#).  
εϜόν [256](#), [274](#).  
εϜοργον II [217](#).  
εζελεν II [106](#).  
εθεικα [278](#).  
εθέλησθα [186](#).  
εθέλοισα [79](#).  
εθι (oder ἦθι) II [275](#).  
εθιγαν II [275](#).  
εθισαν II [265](#).  
εἰ εἴτε II [97](#), [118](#).  
εἶ „oder“ [220](#).  
εἶαν „sie waren“ [277](#).  
εἶαρ II [268](#).  
εἶβα [220](#), [296](#).  
Εἶδομένα Εἶδομένους [72](#).  
εἰκάσδω [130](#).  
εἴκοσι [51](#).  
εἰκόσται [51](#).  
εἶκω [67](#).  
εἶμεν [279](#).  
εἶμι- [220](#).  
εἶμί [276](#).  
εἶν [273](#).  
εἶνιξαν [227](#), [278](#).  
Εἶρα [220](#).  
εἶρος [72](#).  
εἶρων [177](#).  
εἶρως [220](#), [296](#).  
εἶς „er war“ [277](#).  
εἶς ἔντος (att. ὦν ὄντος) [171](#).  
εἶς ἐς [193](#).  
Εἰσίλος [220](#).  
εἶσω [195](#).  
ἐκ [193](#), [285](#), II [67](#).  
ἐκαλήμαν [175](#).  
ἐκθοράζει II [218](#).



ἐκλελάθοντο 183.  
 ἔκομεν II 316.  
 ἐκύκα 176.  
 Ἔλ II 208.  
 Ἔλα II 208.  
 Ἐλαθύς II 208.  
 ἐλαΐζετο 112.  
 Ἐλαίους II 208.  
 ἐλαψα II 275.  
 ἐλεάω ἐλεέω 180.  
 Ἐλεήμων II 208.  
 Ἐλεία II 208.  
 ἐλειλούθοντες 280.  
 Ἐλείτας II 207.  
 ἐλευθέρωμι 176.  
 ἐληοχριστεῖριον 240.  
 ἐλθοῖσαι 79.  
 Ἐλιεύς II 208.  
 Ἐλιπεύς 300.  
 ἔλλαθη 143.  
 ἐλλαγοδικέω ἐλλαγοδικόω  
 II 114.  
 ἐλλαγοδικόντιον II 113.  
 ἐλλανοζίκας II 60.  
 ἐλλαπίνα 143.  
 ἐλματα II 327.  
 ἔλος II 208.  
 ἔλφος II 208.  
 ἐμαύτα 167.  
 ἐμαύτω 167.  
 ἔμεθεν 166.  
 ἔμμα 140.  
 ἔμμεναι 140.  
 ἔμμενος 140.  
 ἔμμι 139.  
 ἐμοί ἐμύ 273.  
 ἔμον 167.  
 ἐμοῦς 273.  
 ἐμπυλῆοι 240.  
 ἔμω 167.  
 ἐν c. acc. 284. 307. II 67.  
 ἐν c. loc.-dat. 284. 307.  
 II 67.  
 ἐνακηδεκάτη 276.  
 ἐναυόν II 249.  
 ἐνδηΐδες II 325.

ἔνδοι 193.  
 ἐνηβέοι II 64.  
 ἔνι 193.  
 ἐνίκωσαν 277.  
 ἔννεκα 145.  
 ἔννη 139.  
 ἐννία 275.  
 ἐννοσίγαιος 143.  
 ἐνό 193.  
 ἐνοήμαν 175.  
 ἐνόην ἐνόη 175.  
 ἐνπῶι II 64.  
 ἐντάχται II 56.  
 ἐντί 277.  
 ἐξ 193. 285. 307. II 107.  
283.  
 ἐξαγρέοι II 64.  
 ἐξεκλαΐσε 112.  
 ἔξουθα II 326.  
 ἐξύπισθα 40.  
 ἔξω 195.  
 ἔορτή II 266.  
 εἰοῦς 273.  
 ἔπ ἐπί 284. 307.  
 ἐπαινεσο- 133.  
 ἐπαίνην 174.  
 ἐπαίνησαι Inf. Aor. 180.  
 ἐπανιτακῶρ II 33.  
 ἐπάνω 195.  
 Ἐπαφροδέιτος 73.  
 ἐπέδυκε II 227.  
 ἐπενπήτω II 35.  
 ἐπές II 118.  
 ἔπετον (att. ἔπεσον) 122.  
 ἐπή II 34.  
 ἐπηρειάζεν II 113.  
 ἐπί 193. II 67 f. 118. 283.  
 ἐπί (att. ἐπεί) 228.  
 ἐπίαλος 117.  
 Ἐπιάλτης 117.  
 ἐπιζαρέω II 106.  
 ἐπίθωσε ἐπίθωσαν 278.  
 ἐπίκορον II 324.  
 ἐπικρέτει Indik. 174.  
 ἐπιπνεύων 94.  
 ἐπιρρόμβεισι 81. 174.

ἐπιτρόπης 49.  
 ἐπιχαρίτως 265.  
 ἐπόεισε 278.  
 ἐπόης 175.  
 ἐπολέμιον 277.  
 ἐπόποι II 64.  
 ἐπόρεις Part. 174.  
 ἔπασις 266.  
 ἐπτόκασεν II 219. 251.  
 ἔρ II 207.  
 ἔραν 176.  
 ἐράγγαν 138.  
 ἔραντι Part. 176.  
 ἔραται 176.  
 ἐργ- II 89.  
 ἐργώνας II 121.  
 ἐρέβεννος 138.  
 ἐρεραμένα II 222.  
 Ἐρίων II 89.  
 ἔροτιν II 265.  
 ἐροτός 216. 295.  
 ἐρούα II 326.  
 ἐρορα- 138.  
 Ἐρραφεώτας 146.  
 ἔρρεις ἔρρεντος Part. 174.  
 ἔρσεν 43.  
 Ἐρχομένιοι II 89.  
 Ἐρχομενός Ὀρχομενός 215.  
 ἐς „aus“ 285. 307. II 107.  
283.  
 ἐςδέλλοντες II 105.  
 ἐςδοκά II 105. 121.  
 ἐςδοτῆρες II 94.  
 ἐςκηδεκάτη „am 16.“ 276.  
 ἐςλιανάτω (att. ἐκλεαίνω)  
279.  
 ἔσλος 150.  
 ἔσσα (att. οὔσα) 171.  
 ἔσσαν 134.  
 ἐσσαρχάσατη 265.  
 ἐσσάρχι 277. 285.  
 ἐσσεγράφει 282.  
 ἐσσεγράφεν 282.  
 ἐσσεῖμεν 285.  
 ἔσσο 134.  
 ἔσσομαι 133.



ἔστα II 68.  
 ἔστι 3. Plur. 171.  
 ἔστια 46.  
 ἔστόροται 150.  
 ἔστροτεύαθη 281.  
 ἔσω 195.  
 ἔτεφο- II 244.  
 ἔτέρα „nach anderer Seite hin“ 195.  
 ἔττε 265.  
 εὔαδε 109.  
 εὐάλωκε 110.  
 εὐδομον 262.  
 Εὐελίδης II 208.  
 εὐεργετές 307.  
 εὐεργέτη Konj. 174.  
 εὐεργετήκοισα 79.  
 Εὐφαγόρω II 246.  
 Εὐφάνθεος II 246.  
 Εὐφάρατος 257.  
 Εὐφέλθων II 246.  
 εὐφρητάσαυ II 268.  
 εὐθηνέω II 316.  
 εὔιδε 110.  
 Εὐκηρον 239.  
 εὐράγη 113.  
 Εὐρυσίλαος 113.  
 εὐσαβέοι II 30. 64.  
 εὐχομαι II 148. 321.  
 εὔωθα 110.  
 ἐφάβαρχον 64.  
 ἐφάβων 64.  
 ἐφθορῆσαι 49.  
 ἐφθορκῶς II 90.  
 ἐφίλην ἐφίλη 175.  
 ἔχεισθα 186.  
 ἔχη Konj. II 95.  
 ἔχην (oder ἔχεν) II 276.  
 ἔχης Indik. 186.  
 ἔχοισα 79.  
 ἔχωνθι 278.  
 ἐπαφίττατο 264.  
  
 Φά 105.  
 Φαδ- 105. 253. II 46.  
 Φαλειο- II 46.

Φάλλος 105. 143.  
 Φαλόνοις II 103.  
 Φανακισίας II 103.  
 -Φανακτ- 253. II 242.  
 244.  
 Φάργον II 29. 47.  
 Φαρμ- 253.  
 Φάρωνων 255.  
 Φάρρενορ II 29. 47.  
 Φαρτ- 253.  
 Φασίδαμος 300.  
 Φασκ- 254.  
 Φασσυνόχω II 103.  
 Φαστ- 254.  
 Φάυτω 167.  
 Φε 105 f.  
 Φέαρ 254.  
 Φεφυκονομειόντων 244.  
 Φέθεν 104 f.  
 Φειαρ- 254.  
 Φειζῶς II 47.  
 Φεικόνα II 242.  
 Φείπην 105.  
 Φεί[πω ?] II 242.  
 Φεκα- 254.  
 Φέκαστος II 47.  
 Φελ- 254. II 242.  
 Φελατιήϋ 240.  
 Φελιξίων 254.  
 Φελλίξαι 105.  
 Φέμματα 105 f.  
 Φέπιγα II 234. 242.  
 Φέπομ (d. i. Φέπος) II 242.  
 Φέπος II 47.  
 Φεργ- „wirken“ 254. II 207. 244.  
 Φεργ- „einschliessen“ II 244.  
 Φέργον 215.  
 Φέρην II 47.  
 Φέρκος II 242.  
 Φέρρω II 72.  
 Φεσπερο- 105 f. 254.  
 Φέτας II 47.  
 Φτεσο- 254. II 47. 242.

-Φεχ- II 244.  
 Φηλέοι II 35.  
 Φηλέοιαν II 35.  
 Φιδ- 255.  
 Φιδιο- 255. II 47.  
 Φικαδίω II 103.  
 Φίκατι 224. 255. II 47.  
 Φιλ- 255.  
 Φίλαρχιοντ- 225.  
 Φίξαι 229.  
 Φίπρον 229.  
 Φιπίξενος 256.  
 Φισο- Φισσο- είσο- 255. II 47. 316.  
 Φισοδαμιοργός II 72.  
 Φισοπρόξενος II 73.  
 Φιστίαν II 103.  
 Φίτυς 105 f.  
 Φιφι- 255.  
 μό II 242. 280.  
 Φοῖ 104 f. 242. 273. 280.  
 Φοικο- 255. II 242. 244.  
 Φοινο- 105 f. II 242.  
 Φόν 104 f. 168.  
 Φορ- II 245.  
 Φόρνξ 254.  
 Φός 168. 300.  
 Φράτρα II 33.  
 Φρη- 69. II 47. 223.  
 Φρηγ- 69.  
 Φρηξίς 106.  
 Φρητα- II 245.  
 Φρήτας II 242.  
 Φϋ 273.  
  
 ζᾱ II 221. 254.  
 ζά 127.  
 ζάβατος 128.  
 ζάδηλος 128.  
 ζάει II 217. 253.  
 ζάματος II 222.  
 Ζαμία 59. II 92.  
 Ζαμιόντω II 112.  
 Ζαμιώσθω 177.  
 ζάν II 221. 254.  
 ζάτεισα 174.



ζάτημι 59.  
 ζέκα II 67.  
 ζέλλω II 106. 204.  
 ζέρεθρα II 105.  
 ζή II 34.  
 ζίφυιος II 72.  
 Ζμαραγήω 131.  
 ζόες II 276.  
 Ζόννυσος 128. 139.  
 ζούσθω II 326.  
 ζώματα 147.  
 ζώνθι 278.  
 ζώωνθι 278.  
 ἦ 66. II 94. 118. 223. 285.  
 ἦ̄ 66. 239. II 223. 285.  
 ἦβα II 34.  
 Ἡγοσθενιτάων 239.  
 ἦγυς (att. αἰξί) 239.  
 ἦγῶν (att. αἰγῶν) 239.  
 ἩδαλιηF- II 245.  
 ἦί „immer“ 228. 239.  
 ἦκε II 223.  
 ἦμεν II 35.  
 ἦμι- ἦμι- 67. II 223.  
 ἦμι II 224.  
 ἦμίνα II 210.  
 ἦμιολίζοι II 61.  
 ἦμίσσοι II 94. 108.  
 ἦναι II 95. 113.  
 ἦνθον 125.  
 Ἡολεῖα 240.  
 ἦπον 71.  
 ἦρ 97.  
 Ἡρα Ἡρα 67. II 94.  
 Ἡραῆς II 95.  
 Ἡρακλῆς II 94.  
 ἦργασμένων II 95.  
 Ἡρφαοίσις II 34.  
 ἦς „er war“ 171. II 112.  
 275.  
 ἦσθα 277.  
 ἦσι 66.  
 ἦσσον II 94.  
 Ἡσχίνας 239.  
 Ἡσχοῦλος 239.

Ἡσχορίωνος 239.  
 Ἡχμων Ἡχμόνιος 239.  
 -θα 40.  
 θ̄αγ- 59.  
 θάλαττα 265.  
 θαρρη̄ν II 35.  
 θ̄ατας II 222.  
 θέαγον II 236.  
 Θεδαίσιος 98.  
 Θέδωρος 248.  
 θεθτιμόν II 55.  
 Θείβα 220.  
 Θειβῆος 240.  
 Θείδωρος 248.  
 θείκα 221.  
 θείρ 221.  
 Θεισπι- 242.  
 Θέλπουσα Θέλφουσα II  
 105.  
 Θέμιος 154.  
 Θεμιτ- II 111.  
 Θεορδότησις 300.  
 θεός II 235.  
 θεός θειός θιός 244.  
 θεράπηνα 239.  
 θερράπων 148.  
 θέρσεισα 174.  
 Θέρσιππος 43.  
 θέρσος 42. 215. 294. II  
 89.  
 Θευδαίτης 98.  
 Θεύδαμος 98.  
 θεύω 94.  
 θη- 67. II 34. 223.  
 θῆλυ 67.  
 θηρ- II 34. 94.  
 θιός II 235.  
 θιπροπίοντος 248.  
 θν̄α- 62.  
 θναίσκω 181.  
 Θόαις 78.  
 θορᾶνας II 218.  
 Θούμαιον 297.  
 θρᾱνξ 217.  
 θρη̄νος 67.

θροσέως 48.  
 θύγατρα 155.  
 θυσοσκεῖν II 316.  
 θυραFον- II 245.  
 θύρδα II 117. 282. 320.  
 θυρώρω 97.  
 θωάδοι II 64.  
 ἴ „der, die, das“ II 281.  
 ἴ „oder“ II 285.  
 ἴα „eine“ 170.  
 ἱαραρχιόντων 280.  
 ἱαρατεύοντος 280.  
 \*ἱαράυς II 38.  
 ἱαράυσειε II 30.  
 ἱαρειάδδοντος 280.  
 ἱαρειάξασα 280.  
 ἱαρο- ἱαρο- 214. 294. II  
 29.  
 ἱαρόμαος II 73.  
 ἴγα II 247.  
 ἴγγια II 211.  
 ἴγκεχηρήκοι II 95.  
 ἴγκρος II 210.  
 ἰδδῖαν 303.  
 Ἰδῆνα 70.  
 ἴει (att. ἦ) 278.  
 ἴεισι (att. ἰᾶσι) 81. 172.  
 ἱερηF- II 245.  
 ἱερο- II 89.  
 ἴη 3. S. Imperf. 172.  
 ἴη (Imper. att. ἴει) 172.  
 ἴιασθαι (oder ἴᾶσθαι) II  
 277.  
 ἴιατῆραν II 269.  
 ἱκμαμένως II 150.  
 ἴκω 228.  
 ἴλλαος 143.  
 ἴμαδόν II 252.  
 ἱμάσκοι II 64.  
 ἱμμερ- 147.  
 ἱμμίτραδόν II 249.  
 ἱμπάταδόν II 249.  
 ἱμφαῖνεν II 113.  
 ἴν II 90. 209. 283.  
 ἴν Nom. II 281.



ἴν Akk. II 281.  
 ἱναλαλισμένα II 210. 278.  
 ἱνάρειος II 210.  
 ἱνδάλλομαι II 204.  
 ἱνδάσματα II 324.  
 ἴνθε II 283.  
 ἱνθερής II 168.  
 ἴνις II 225.  
 ἱνκαπάταδν II 250.  
 ἱνπροαγόρας II 210.  
 ἰουκῶ (att. *uīw*) 234.  
 ἴπαρ 46.  
 ἰπέρ ἰπέρ? 46. 294.  
 Ἰπποθοῖται II 99.  
 ἰπύα II 248.  
 ἰράνα 228.  
 ἰράναι II 93.  
 Ἰρανῆω 240.  
 ἴρος 72.  
 ἴρων II 151.  
 Ἰσμεινιῆος 240.  
 Ἰσμεινός 221.  
 ἴσος 134.  
 ἰσιτάει (att. *ισιτῆ*) 278.  
 ἰσταιμι 172.  
 ἰσιάνθω Med. 281.  
 ἰστατοι Konj. II 93.  
 ἰσιτία 242. 294.  
 ἰσχερῶ II 210.  
 ἴττω 265.  
 ἴνξ 152.  
 ἴφλημα II 248.  
 ἴρηλος 46.  
 ἴροθεν 46.  
 ἴπος 46.  
 ἰών ἰόντος ἰῶσα (att. *ῶν ὄντος οὔσα*) 279.  
 ἰών ἰώνγα ἰώγα 273.  
 ἰών ἰώνγα ἰώνει 273.  
 ἰωνθι (att. *ῶσι*) 278.  
 jaṛā II 239.  
 κ' (= κέ) II 118.  
 κὰ 285. II 29.  
 κὰ κὰς II 239. 285.

-κα II 29.  
 Καβαίσω II 103.  
 Καβίριχος 228.  
 κάρρα II 275.  
 καδαλέοιτο II 65.  
 κάδαμος II 327.  
 κᾶδος 59.  
 καζέλη II 106.  
 καθυταίς Akk. II 60.  
 καί II 118.  
 καιλά II 268.  
 καίνιτα II 252.  
 κακκεῖναι II 260.  
 κάλει Indik. 174.  
 κάλεις Part. 78. 174.  
 καλέονθι 277.  
 καλεσσ- 133.  
 καλεῦντες 174.  
 κάλεχες II 276.  
 καλήζω II 224.  
 καλήμενος 175.  
 κάλημι 173.  
 κάλην 174.  
 κάλησθαι 175.  
 καλήω 173.  
 καλίδια II 264.  
 κάλιον 147.  
 κάλιστα 147.  
 κάλος 147.  
 κάλως II 265.  
 Καμβύσαις Nom. 161.  
 κάπια II 203.  
 κᾶπος 217. II 221. 243.  
 κάππωθι II 158. 322.  
 παραβίδες 112.  
 Καράνιος 89.  
 κάρζα 128.  
 Κάρνειος II 322.  
 κάρουξ 217.  
 Καρπασία II 266.  
 κάρραξον II 265.  
 κᾶρουξ 60. II 221.  
 Κάρυστος II 104.  
 κὰς II 285.  
 -κασιο- II 88.  
 κασπέλλη 115.

κασπολέω 115.  
 κὰτ κὰ κατὰ κατὸ 191.  
 283. 307. II 68. 91. 118.  
 283 f.  
 κατάγρεντον Imper. 174.  
 καταξίαιρ Akk. II 60.  
 κατεσκευάσε II 246.  
 κατέχης Indik. 186.  
 κατθάνοισα 79.  
 -κατιο- 276. II 28.  
 κατισταιάταν II 63.  
 κατυφρονῆναι II 95.  
 κάτωθεν 195.  
 κανάλεον 111.  
 κανάλες 111.  
 Καφισός 217.  
 κἀχιλα II 211. 265.  
 κὲ 45. 195. II 207. 285.  
 κείνω II 261.  
 κέκλεικε 278.  
 κελάδει Indik. 174.  
 κελάδεννος 138.  
 κὲν 195.  
 κενεφο- II 245.  
 κενευφῶν II 268.  
 κέννος 142.  
 κέντη Imper. 174.  
 Κεράμινς II 220.  
 κέρναις 78.  
 κέρναν 42.  
 κέρρω 141.  
 Κερύνεια II 208.  
 Κεστόθεμις II 138.  
 Κετιηφο- II 245.  
 Κέτιον II 209.  
 κῆ 67.  
 κῆ 239.  
 Κηνομάχω 239.  
 κῆνος 67.  
 κιμένας 228. 282.  
 κίνη Imper. 174.  
 Κίτιον II 211.  
 κιττο- 264.  
 κίχραιμι 172.  
 Κλάδαος Κλάδεος II 59.  
 κλᾶιν 153.

κλαῖς 60.  
 κλεF- II 245.  
 κλεFεσ- II 245.  
 κλει- 221. 296.  
 κλεινο- 223.  
 Κλεοφάνειος Gen. 244.  
 κλη- 67.  
 Κλήνετος 239.  
 Κληνίπια II 95.  
 κληρος „bebautes Land“  
 II 319.  
 κληρος „Loos“ II 319.  
 κλητ- II 94. 224.  
 κλήω 240.  
 Κληνέτω 239.  
 κλίννω 141.  
 κνᾱμιν 153.  
 κνᾱμις 60.  
 κοθάρσι II 32.  
 κοινᾶνας II 93.  
 Κολοιφῶν II 96.  
 κόλον II 265.  
 κολουᾶν II 326.  
 κόμβος II 219.  
 κομιττάμενοι 264.  
 κόν II 316.  
 κόπερρα 43.  
 κόπος II 261.  
 κόπτω II 261.  
 κόρα 147.  
 κοραγίαν 120.  
 κορδύλαν II 213.  
 κόρFαι 300.  
 κορζία II 216. 253.  
 κόρτερα 49.  
 Κόρτυς II 104.  
 Κορύστιοι II 104.  
 -κοσιο- 51.  
 κοῦα II 326.  
 κουάσαι II 326.  
 κουρωθείει 282.  
 κουφισσ- 133.  
 κράννα 145.  
 Κράννον 297. 302.  
 Κραπάσεια II 266.  
 Κραριῶται II 92. 319.

κράτηρα 62.  
 κράτος 215.  
 κρεμασσ- 133.  
 κρέτος 42. II 89. 207.  
 κρη- 68.  
 Κρήθης 68.  
 Κρητ- 68.  
 κριννα- 138.  
 κρίννω 141.  
 κρόσταλλος II 219.  
 κταιίνω 181.  
 κτει- 221.  
 κτείνω II 261.  
 κτεννα- 138.  
 κτέννω 141.  
 κτη- 68. II 34.  
 κτισσ- 133.  
 κτύπος II 261.  
 κυβερνάω II 255.  
 κύλλα II 59.  
 Κύμα 77.  
 κυμερέω II 255.  
 κυμερῆναι II 254.  
 κυμερνήτης 124.  
 κυνύπισμα II 220. 227.  
 κωμάσδω 130.  
 ΚωράτιFος II 246.  
 Κώρατις II 140.  
 κωφός II 215.  
  
 λᾱ- II 32.  
 ΛαFοκόFων 112.  
 λᾱθ- 60.  
 λάθρα „Strafen“ II 56.  
 λᾱις 60.  
 λαῖσταν 112.  
 λᾱος 60. II 92.  
 Λάπαθος II 223.  
 λάπτω II 275.  
 λατραι[ωμεν-] II 30.  
 \*λατραύς II 38.  
 λατρείω λατραιώω II 73.  
 λατρειώμενον II 37.  
 Λάτω 60.  
 λᾱφ- 60.  
 Λαχάρης 97.

Λάχεις 223.  
 Λεβαδειῶν 240.  
 λέβεις 223.  
 λειρός „Putz“ 221.  
 λελαβηκώς II 94.  
 λέχω II 276.  
 λη- II 34.  
 Λήδα 68.  
 λῆις II 252.  
 ληκ- II 224.  
 ληοίταν II 64. 66.  
 λιμήν II 268.  
 λίποισα 79.  
 Λισάν II 93.  
 λογίτασση 264.  
 Λουέρχου 297.  
 ᾿λόχον 51.  
 λύπης Indik. 173. 186.  
  
 μά (att. μή) II 33.  
 μάγερος 146.  
 Μᾱδοι II 223.  
 Μάθυμνα 60.  
 μαῖνις 83.  
 μάϊος 121.  
 μαῖς 2. Sing. 176.  
 μαῖτο II 65.  
 Μάκιστος II 33.  
 μᾱκος 217.  
 Μακουνίοις 297.  
 Μαλαγκόμας II 88.  
 μαλανίja II 321.  
 Μάληκος II 35.  
 Μαλίκα II 206.  
 Μαλόεις 65.  
 μᾱλον „Apfel“ 60.  
 μάν Part. (att. μῆν) 60. 217.  
 μάν (att. μέν) II 30.  
 μανασίς II 265.  
 μανασίως II 58.  
 μάνιος 154.  
 μάντιερ μάντιες II 60.  
 Μαντινῆς II 95.  
 Μαντινῆσι II 34.  
 μαρτυρεῦντας 174.  
 μασδός 130.



μάσλης 150.  
 μαστράα II 73.  
 ματεῖν 125.  
 μάτειρ 217.  
 μάτεισα 79.  
 μάτεισαι 174.  
 μάτηρ 60.  
 μάτης 2. Sing. 173.  
 μανίεις II 210.  
 μανίην II 210.  
 μαχαίτας 82.  
 μαχάνα 61.  
 μέ II 280.  
 μεγαγενϜός II Seite VII f.  
 μέδεις 2. Sing. 173.  
 μέδημι 173.  
 -μεθεν 45.  
 μεί 221.  
 μειδ- 221. 296.  
 μειδίαι 176.  
 Μειλιῆος 240.  
 Μειλίχιος 222.  
 Μειλίχων II 97.  
 μεῖλον „Schaf“ 221. 296.  
 μειρός „Schenkel“ 221.  
 μείς μεινός 222.  
 μέλαις 78.  
 μελανία II 321.  
 Μελέξενος II 322.  
 μελίσδω 130.  
 μέλλιχος 144.  
 μελλίχροος 148.  
 μεμναμένοι II 221.  
 μέμορθαι 49.  
 μέν II 118.  
 μέν „mich“ II 256. 280.  
 Μενεσθένειος Gen. 244.  
 μενῖ 277.  
 μέσφα 195.  
 μέσσοι μέσοι 193.  
 μέσσοις 134.  
 μέσ(σ)υι 194.  
 μέστ' II 119.  
 μετά 117. 284. II 118.  
 Μετάπιοι II 73.  
 μέτερος 43.

μέτρεις Part. 174.  
 μεύς II 39. 317.  
 μέχρη 193.  
 μή 34. 68. II 94. 119. 224.  
 285.  
 μῆλον „Schaf“ II 94.  
 Μην- II 225.  
 μην- II 35. 94.  
 μηνν- 68. 138.  
 μήων 68.  
 μι? „mich“ II 211. 280.  
 μικκός 266. 303.  
 Μίλικ II 211.  
 Μίλλατος 144.  
 μιμναίσκω 181.  
 μῖν- in Νιομινίω 224.  
 Μῖν- II 225.  
 μίτραδν II 210.  
 μνά (att. μνεία) 97.  
 μνά- 62. II 33. 92. 221.  
 μνάϊον II 221.  
 μνασίς II 265.  
 Μοῖσα 79.  
 μόνα 147.  
 μορνάμενος 49.  
 μοττοφαγία II 218.  
 Μοττύλιος 265.  
 μονκῆζει II 325.  
 μο(ν)ραίνει II 326.  
 μούριοι 276.  
 μοχθεῦντες 174.  
 μοχοῖ II 218.  
 μόψος II 219.  
 μύγισ 55.  
 μύθα II 226.  
 Μυκαλειττός 265.  
 μυλάσασθαι II 251.  
 μῦμαρ 76.  
 μυνάμενος 176.  
 μύρρα 151.  
 μύρω Imper. 176.  
 Μυτιλήνα 70.  
 μῶά II 252.  
 Μωσάων 280.  
 νάεσιν 112.

νᾶϜ- 61.  
 ναίης Indik. 186.  
 Νασιώταν II 222.  
 νᾶσος 61.  
 ναύοις 111.  
 ναῦον 111.  
 ναῦος „Tempel“ 111.  
 ναύω 111.  
 νεϜοσιτάτας II 147. 245.  
 Νεικομάκιδα 72. 120.  
 νεμμα- 138.  
 νεύω 94.  
 νίκαις νίκαι 176.  
 νίκαν 176.  
 νικάω νίκημι 173. 180.  
 Νικιῆος 240.  
 νικῶντεςσι 280.  
 Νιουμφῆα 240.  
 νίτρον 125.  
 νοάω νοέω 180.  
 νοείην 174.  
 νόειμι 276.  
 νόεις Part. 78. 174.  
 νόεντες 174.  
 νοήμενος 175.  
 νόημι 173.  
 νὸ II 285.  
 νῶε 273.  
 Νωμηνίων II 226.  
 νωταμαύσας? II 185.  
 ξείνοισι 222.  
 ΞενϜάρεορ II 48. 57.  
 ξέννος 142.  
 Ξενοφῶν II 96.  
 ξύανον 55.  
 ξύν 127. 193.  
 ᾶ „welcher“ II 280.  
 ὀβολός ὀβελός 216. II 205.  
 Ὀγχειστο- 222.  
 ὀδελος ὀδελός 121. II 205.  
 ὀδολκαί II 205.  
 ὀϜ II 246. 285.  
 ὀθῶς II 216.

οιδάω οιδέω 180.  
οἶδημι 179.  
οἶδης Indik. 187.  
 οἶφο- II 245.  
 οἴκεις Part. 174.  
 οἴκεντι 277.  
 οἴκημένα 175.  
 οἴκημι 173.  
 οἰκτίρας 296.  
 οἰκτίρῳ 141.  
 οἰνοχοεῦσα 174.  
 οἴοισα 52.  
 ὄκταλλος 259.  
 ὄκτό 275.  
 ὀλίζονες 302.  
 ὄλλας II 140.  
 ὀλοφύρῳ 141.  
 ὀμάξασθαι II 216.  
 ὀμιλλος 144.  
 ὀμοίποσις II 140.  
 ὀμολογήμενα 175.  
 ὀμολος 51.  
 ὀμόσαντες Akk. II 59.  
 ὀμοσσ- 133.  
 ὄν 50, 191, 295, II 215, 284.  
 ὄνα- 62.  
 ὄναίος II 250.  
 ὄναίων II 250.  
 ὄνασ- II 222.  
 ὄνια 51.  
 ὄνιαιρος 51.  
 ὄνοιρος 86.  
 ὄνυμα 55, 216, 295.  
 ὄνω 51.  
 ὄπα 217.  
 ὄπερ „welcher“ II 116.  
 ὀπιθησίταν 265.  
 ὄπλοδμίας II 108.  
 ὀπόταροι II 29, 67.  
 ὀπότια 264.  
 ὀπότιοι 264.  
 ὄπα „wohin, wo“ 195.  
 ὄπατα 137.  
 ὄπη „wohin“ 195.  
 ὀπο- 136.

ὄποτα 116.  
 ὄπως 116.  
 ὄπταις 2. Sing. 176.  
 ὀπιτά II 56.  
 ὄπωτ 260.  
 ὄρ (att. ὄς) II 67.  
 ὄρανος 148.  
 ὄράω ὄρέω ὄρημι 180.  
 ὄρείς Part. 174.  
 ὄρέσταις Nom. 161.  
 ὄρημι 173.  
 ὄρθοις Part. 78.  
 ὄρίννω 141.  
 ὄριπίωνος II 108.  
 ὄρνητος 240.  
 ὄρνητες 152.  
 ὄρπα 49.  
 ὄρπαξ 49.  
 ὄρπετον 52.  
 ὄρτιρ II 67.  
 ὄσκάπτω II 216.  
 ὄσσα II 58.  
 ὄσσοις 134.  
 ὄ(σ)ταθεῖς II 216.  
 ὄστασαν II 216.  
 ὄτα 39.  
 ὄτε II 283.  
 ὄτι- 136.  
 οὐζέ II 39.  
 οὐμές 273.  
 οὐμῖν 273.  
 οὐμίων 273.  
 οὐπέρ 284.  
 οὐρσοι 148.  
 οὐς 297.  
 οὐτα 274.  
 οὐτο 274.  
 οὐτον 274.  
 οὐτος 168.  
 οὐτω Gen. 274.  
 οὐτων Gen. 274.  
 οὐτως Akk. 274.  
 Οὐφέλιμος 297.  
 ὀφείλω 222.  
 ὀφείλλω 141.  
 ὀφι II 283.

ὀφλέτω II 112.  
 ὀφρονξ 152.  
 ὀψι 46.  
 πᾶ 217.  
 πᾶ- II 33, 93.  
 πᾶγ- 61.  
 πάεις „Kind“ 96.  
 παΐδι II 227.  
 παῖ II 222, 283.  
 παιδ- II 246.  
 παῖν 153.  
 παῖς „jeder“ 78.  
 παῖσα 79.  
 παῖσι „allen“ 79.  
 παῖω II 260.  
 πάλαιμι 175.  
 πάλαμις II 324.  
 παληός 240.  
 παλήω 240.  
 πάμμα 145.  
 πανδάμι 72.  
 πανέλοψ 61.  
 πανουλεύς II 326.  
 πάνσα 302.  
 πάρ (att. περί) II 29, 68.  
 πάρ παρά 192, 283, II 68, 118.  
 παραύα 93.  
 παρβαίνουσαν II 64.  
 παρετάζω II 121.  
 παρίσδων 130.  
 πᾶρος 61.  
 πᾶσ- II 223.  
 πασᾶν II 58.  
 πάσκοι II 56.  
 πασσαλόφιν 273.  
 πάταόν II 215.  
 πατάρ II 34.  
 πατάσσω II 279.  
 πατάω II 279.  
 πατεῖρ 223.  
 πᾶχυς 61.  
 πεδά 117, 284, II 118.  
 πεδάω ἐνπεδέω ἐμπεδέω II 66.



πέδιλλον 144.  
 πειθ- II 97.  
 πεῖλε 222. 259.  
 πεῖμα 222.  
 πείναις 78.  
πειριθοί II 227.  
 Πειρίθοος II 228.  
 πείρω II 229.  
πέισει II 257.  
πελέα II 260.  
 πέμπε 114. 170. II 282.  
 πέμπων 170.  
 πένεις 223.  
 πεντάκοντα II 34.  
 πέντε 114. 275. II 67.  
πέρ περί 192. 284. II 68.  
 118. 284.  
 περιττόν 264.  
 Περμασός 216. 259.  
πέρονα II 260.  
 Περραιβοί 301.  
 Πέρραμος 43.  
πέρρας 146.  
πέροχος 142.  
πέρουσιν 148.  
πέσ(σ)ον 129. II 251.  
πέσσυρες 58. 115. 170.  
πέσυρα 115.  
πετά 117.  
πέτρατος 115. 170. 276.  
πέττα 275.  
πειταρ- 215. 275.  
πεφύγγων 185.  
πήλυι 69. 115. 194.  
πηριθοί II 224.  
πῆς 239.  
πήω 240.  
πιάζω 41.  
πιθ- 228.  
πίθακον 217.  
πιθι II 225.  
πιλνόν II 211.  
πίρα in Παμπύραο 224.  
πίττα 265.  
πίτυρον II 260.  
πλάζω (att. πλήσσω) 132.

πλαθύοντα II 34.  
 Πλαταεῖος 240.  
 Πλατηεὺς 240.  
πλεῖθος 222.  
πλείονερ Akk. II 60.  
πλη- 69.  
πλήθι II 109.  
πλήθοισα 79.  
πληθύνοντι II 35.  
 Πληῖαδες 69.  
πλησίον 65.  
πληστο- II 95.  
πλήχω 121.  
πνέοισα 79.  
πο- 259.  
ποδέχομενον II 250. 267.  
πόη Konj. 174.  
πόημεν Konj. 174.  
πόηε II 283.  
ποθήω 173.  
ποθορεῦσα 174.  
ποί 284.  
ποῖ 116. 193.  
ποῖ II 250. 267. 284.  
ποιεῖμενος 175.  
ποιέμι 276.  
ποιέντω II 112.  
ποιέντων Part. 174.  
 [πο]ι<sup>2</sup>φοί II 48.  
ποίη Indik. 173.  
ποιήασσαι II 65.  
ποιήαται Konj. II 34.  
ποίημαι 175.  
ποιήμενος 175.  
ποιόμενος 282.  
ποιόμεναι 282.  
ποιόμενος 282.  
πόλει 72.  
πολείταις 72.  
 Πολεμαῖος 240.  
πόλερ II 31.  
πόλι 72.  
πόλις Nom. Pl. 156.  
πολλάκι 195.  
πολυῖδριδι 154.  
 Πολυπέροχτος 150. II 327.

πονάω πονέω 180.  
πόρην 174.  
πόρις II 229.  
πόρνη II 230.  
 Πορνοπίων 49.  
πόρνωψ 216.  
πόρτις II 229.  
πός II 118. 267.  
 Ποσειδαν 123.  
 Ποσοιδᾶνος II 93. 98.  
πότ 307.  
πότ ποτί 284. II 68.  
πότα 39. 116.  
ποτάομαι ποτέομαι 180.  
ποτέ II 283.  
 Ποτειδάωνι 240.  
πότερος 116.  
ποτήμενα 175.  
 Ποτίδαν 123 f.  
 Πουτάλα 297.  
πρᾶγ- 61.  
 Πρᾶξις II 230.  
πρᾶτος 98. 276.  
πρέποισα 79.  
πρές 44.  
πρεσβεύτας 118.  
πρέσβυς 118.  
πρη- 69.  
πρίαται II 319.  
πρισγεῖτες 259.  
πρό 193. 285. II 118.  
προνόηται 175.  
πρός 192.  
προσήκοισα 79.  
πρόσθα 40.  
προσίδοισα 79.  
προσονυμάσδεσθαι 130.  
πρότανις 52.  
 Πρώτιφος II 246.  
 Πρωτογένειος Gen. 244.  
πρῶτος 98.  
πιάζω (att. πήσσω) 132.  
πταίρω II 260.  
πταίω II 260.  
πτελέα II 260.  
πτέρνα II 260.

πτίσσω II 260.  
 πτοάω πτοέω 180.  
 πτοκάζω II 260.  
 πτόλεμος II 260.  
 πτόλιφι II 246.  
 πτόλις II 260.  
 πτόριμον II 327.  
 πτορισμός II 327.  
 πτόρμος 49.  
 πτύω II 260.  
 πυκασσ- 133.  
 πύταμος 55.  
 πῶ 73.  
 πώνην 73.  
 πώνης Indik. 73. 186.  
 πώνω 181.  
 πῶς 116.  
 ῥέμω II 274.  
 ῥει- (Φρει-) 222.  
 ῥοφο- II 245.  
 σαφο- II 245.  
 Σαλαμῖς II 206.  
 σαῦμα 61. 217. II 33.  
 Σαμᾶφος II 246.  
 σάμβαλα 118.  
 Σάπφοι 127.  
 Σάραπις Σέραπις 215.  
 σάσαι II 325.  
 σαύτω 167.  
 σαύτω 167.  
 Σάφφω 120.  
 σάως Imperf. 177.  
 σαώτηρ 97.  
 σαωτηρία 97.  
 σδεύγλα 130.  
 Σδεύς 130.  
 σδυγός 130.  
 σέ 123.  
 σέθεν 123.  
 σεία 278.  
 Σεκυών II 89.  
 Σελαμῖς II 206.  
 σελάννα 145.  
 σέλινον 145.  
 σές II 276.

σεῦ 98.  
 σί II 248. 282.  
 σίαί II 248. 250. 327.  
 σίγαις Part. 176.  
 σίκα II 316.  
 Σίμμιδος 154.  
 σίννομαι 141.  
 σιός 123.  
 σίς II 282.  
 σκάνα 61.  
 σκαῖπτον 150.  
 σκεν- „töten“ II 261.  
 σκένος 126.  
 σκέπαρον II 261.  
 σκενασσ- 133.  
 σκενάττη 264. 279.  
 σκενάων II 30. 60.  
 σκιφίζει 127.  
 σκίφος 127.  
 σκοπός II 261.  
 σμίκρα 151.  
 Σμίνθις II 108.  
 σοάνα II 245. 249.  
 Σουκράτεις 297.  
 σουλώνθω 279.  
 σουλῶντες 280.  
 σούν 285.  
 Σουσίαις 297.  
 Σουσίπατρος 297.  
 Σουτειρι 297.  
 σπαίρω II 260.  
 σπαῦδόν II 250. 258.  
 σπελλάμεναι 115.  
 σπέλλιον 127.  
 σπέλλω 115.  
 σπέρω 141.  
 σπῆος II 224.  
 σπόλα 115.  
 σπολεῖσα 115.  
 Σράτων 150.  
 Σροτονίκα 267.  
 Σροτυλλίς 267.  
 στα- 62. II 33.  
 σταλαῦμεν II 34.  
 στάλλα 144.  
 σταῶ- II 222.

στατειρ 223.  
 στελλα- 138.  
 στέννος 142.  
 στεροπή II 212.  
 στέρχανα II 59.  
 στεφανηπλόκευν 70.  
 στεφάνοι Indik. 176.  
 στεφάνων Inf. 177.  
 στηθος 70.  
 στοίχεις Part. 174.  
 στόλεις Part. Aor. Pass. 51.  
 στραπή II 212.  
 στραπτω II 212.  
 στραταγέντος 307.  
 στρατός 294. II 88.  
 τροπά II 212.  
 στροτός στροτός 48. 216.  
 τροφαί II 212.  
 στροφω 52.  
 στύμα 55.  
 τυπάζει II 215.  
 τύπος II 215.  
 τύ 122.  
 Σύλοι II 220.  
 σύν 193. 285. II 68. 284.  
 συνάγαγε 217.  
 συνάνταις 78.  
 συνέρραισα 79.  
 συντελέη Konj. 174.  
 συρίσδω 130.  
 σύρχες 57.  
 σφάλλω II 260.  
 σφείς 167.  
 σφείς Dat. II 114 ff.  
 σφείων 167.  
 Σφηρίς 239.  
 σφός σφόν 168.  
 σφραῖγισ 61. 153.  
 σῶ Possess. 167.  
 Σωκρέτης II 96.  
 σωτείρ 223.  
 -τα 39. II 29.  
 τᾶ „hier“ II 222. 286.  
 τᾶδε „hier“ 217, τᾶδε II 222. 286.



τάλα „Kataster“ II 215.  
 τάλαις 78.  
 ταμίαν II 28.  
 Τάμνος 61.  
 Ταναγραῖος 240.  
 τάρβειμι 276.  
 ταρφῆς ταρφύς II 214.  
 τάρφος II 215.  
 τās (att. τέως) 97.  
 ταύτη II 35.  
 -τε II 207.  
 τὲ II 122. II 286.  
 τέα 167.  
 Τεγησσός II 209.  
 τεθαῖ II 34.  
 τέθεικα 278.  
 τεθήκανθι 278.  
 τειέτω II 112.  
 τεῖλε 222.  
 τείμα 72.  
 τειμασσ- 133.  
 τεισ- II 97.  
 τεῖχος II 215.  
 τέκτυν 76.  
 τελεσσ- 133.  
 τελεστά[ς?] II 60.  
 τελευτήω 240.  
 τέλλω II 215.  
 τέλος II 215.  
 τεμένης 155.  
 τεοῦς τιοῦς 273.  
 τερένας 147.  
 τέρμα II 213.  
 τερμιόεις II 214.  
 τέρμις II 214.  
 τέρω 141.  
 τέρος 170.  
 τετιμωμενοῖς II 60.  
 τετορταῖος 49. 170.  
 τετραβαρήων 115. 155.  
 τεῦς 273.  
 τεχναμένω 176.  
 τή 274.  
 τῆδε II 35.  
 Τηλίμαχος II 90.  
 Τηρέος II 94.

τίθειμι 276.  
 τίθειτι 277.  
 τίθεντι 277.  
 τίθημι τίθης τίθη 172.  
 τιμάω τιμέω τιμώω 180.  
 II 66.  
 Τιμοχάριφος II 246.  
 τιμώστων II 37.  
 τίν 273.  
 τίοισιν 169.  
 τίος 274.  
 τιουνχάνοντες 280.  
 τίω 169.  
 τλᾶ- 62.  
 τμᾶγ- 61.  
 τοί τῷ 274.  
 τοῖ II 67.  
 τοῖ τοῖ τῷ 274.  
 τοιχάς II 215.  
 τοῖχος II 215.  
 τόκα II 55.  
 τομίας 51.  
 τόρμαι II 213.  
 τόρμος II 213.  
 τότα 39.  
 τού τούν τούγα 273.  
 τραφερός II 215.  
 τράφηξ II 215.  
 τράφος II 215.  
 τρεῖς 170.  
 Τρεμιθοῦς II 266.  
 τρέσαις 78.  
 τρέφω „winde“ II 212.  
 Τρεφώνιος Τροφώνιος 216.  
 II 214.  
 τρέχνηα II 234.  
 [τ]ρεῖς II 67.  
 τρεῖς Nom. 269. 275.  
 τρεῖς Akk. 72. 170. 275.  
 τρόπις II 213.  
 τρόσσεσθαι II 251.  
 τροφαλῆς II 212.  
 τροφέω II 213.  
 τρόφις II 213.  
 τροφόμες II 213.  
 Τροφώνιος II 214.

τῷ 122.  
 τυγγάνη II 95.  
 τύδε 274.  
 τυδε 194.  
 τυῖδε 194.  
 τυῖν II 210.  
 τυκα „Feigen“ 260.  
 τυφλός II 215.  
 τύχοισα 79.  
 τῶνδεων 168.  
 Ὑάκινθος II 322.  
 ὕγεμος II 247.  
 ὕ(γ)γήρων II 151.  
 Ὑδύσσευς 54.  
 Ὑειττο- 222. 265.  
 ὕεσ(σ)ι(ς) II 242.  
 ὕφαῖς II 227. 284.  
 ὕλογος II 248.  
 ὕμαλίκων 53.  
 ὕμάλων 53.  
 ὕμάρτη Imper. 53. 174.  
 Ὑμήναον 70.  
 ὕμμε 167.  
 ὕμμες 167.  
 ὕμμεων 167.  
 ὕμμι ὕμμιν 167.  
 ὕμμον 168.  
 ὕμοι 53. 194.  
 ὕμοιος 52.  
 ὕμφαλος 54.  
 ὕν II 220.  
 ὕ(ν)φαῖς II 227. 285.  
 ὕντέτρασται II 248.  
 ὕπά 40. 192.  
 ὕπαδυγιοῖς II 60.  
 ὕπαδυγίος II 28.  
 ὕπαρκοῖσα- 79. 120.  
 ὕπάρχεν II 113.  
 ὕπέρ 192.  
 ὕπισθα 40. 54.  
 ὕπό ὕπό 284. II 68.  
 ὕριγγα II 248.  
 ὕρονις? 54.  
 ὕσδο- 53. 130.

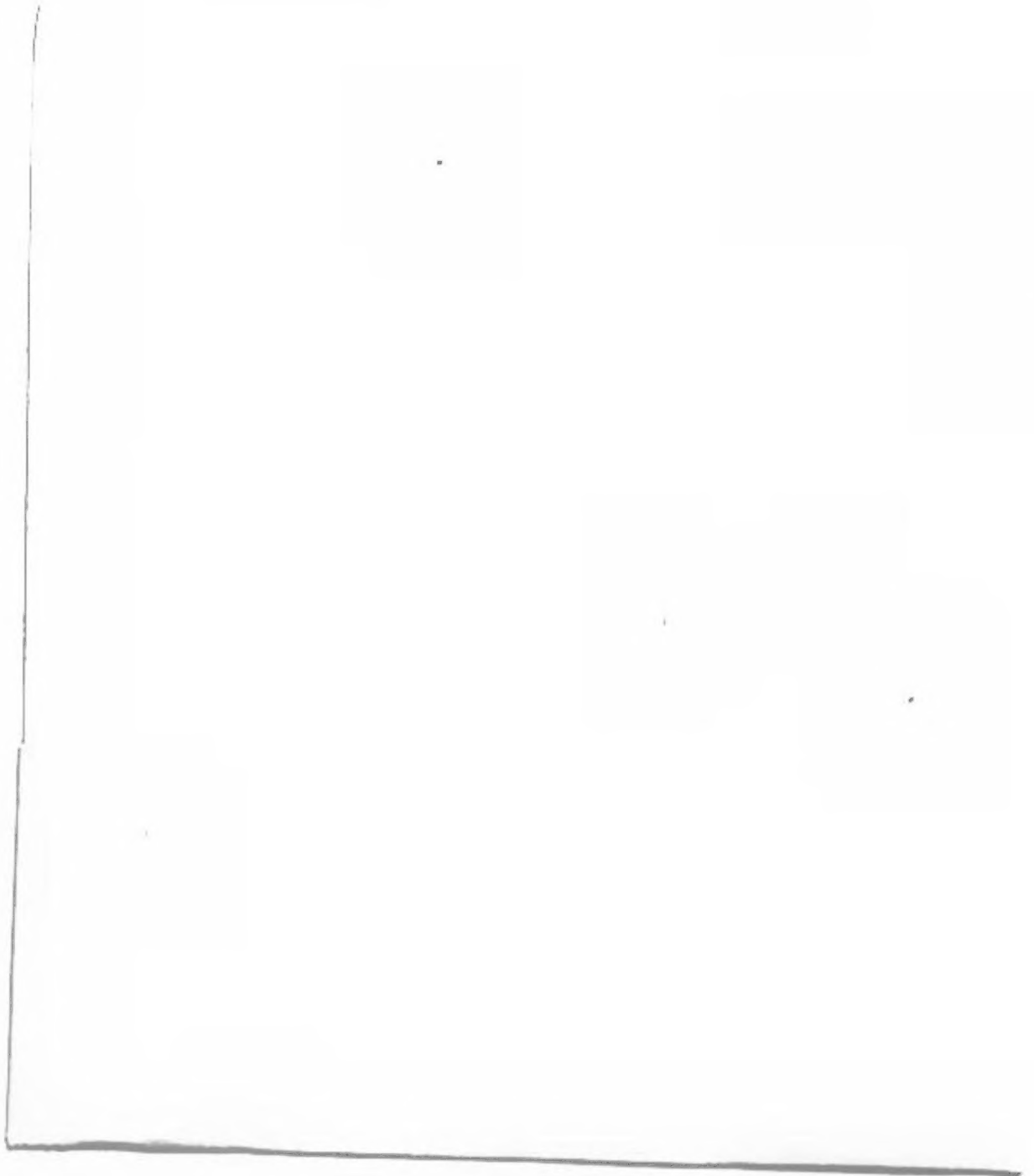
- ὑποίς 78.  
φᾶ- 62.  
 Φάεινος 222.  
 φάεννος 138.  
 φαίναται II 34.  
 φαῖσι „sie sagen“ 81.  
 φάμα 217. II 222.  
 φάρην II 29.  
 φάρυξ 152.  
 φᾶσθα 172. 186.  
 Φανίδας II 99.  
 φαῦος 111.  
 φανόφοροι 111.  
 φείρ 296.  
 φειστο- (aus θεστο-) 242.  
 φέρενα 150.  
 φέρω 215.  
 Φέτταλος 260.  
 Φήδιμος 239.  
 Φηδρίχα 239.  
 Φηγομάχω 239.  
 Φηνούλλα 239.  
 φήρ 118.  
 Φῆρες „Kentauren“ 119.  
 φήριον 118.  
 φθέραι II 108.  
 φθέρρω 141.  
 φθήρων II 95.  
 Φιάλεια II 103.  
 φιδ- „schonen“ 228.  
 φίλει Indik. 174.  
φιλείην φιλείη 174.  
 φίλειμι 276.  
 φίλεις Part. 174.  
 φίλεισι 174.  
 φίλεντι 277.  
 Φιλετήριος 239.  
 φιλεῦντα 174.  
 φίλη Imper. 174.  
 Φιληκίω 239.  
 φίλημι 173.  
 Φιλήμων 239.  
φίλην 174.  
 φίλησθα 173. 186.  
φίλησθαι 175.  
 Φιλόφειρος 301.  
 Φίντωνος II 107.  
 Φίξ „Sphinx“ 267.  
 Φίττακος 120.  
 φῶται 119.  
 φλίπεται 119.  
 φοβήμενος 175.  
 φορέοισι 174.  
 φόρη Indik. 173.  
 φορήμεθα 175.  
 φόρμιξ 152.  
 φοτεύω II 210. 219.  
φοῦίξ II 252.  
 φοῦσα 280.  
φρονείη 174.  
 φρόνεις Part. 78. 174.  
 φρονέω II 250.  
 φρόνην 174.  
 φροντίσθην 130.  
 φύω 181.  
 φυλάττι 265.  
 φυσᾶντες 280.  
 φυσάω φυσέω 279.  
 φωνάεσσα 134.  
 φώνην 174.  
 φώτενος 138.  
 Χαβῆος 240.  
χαιφός? II 185.  
 χάλιννος 145.  
 χάν 217.  
 χαρισσ- 133.  
 χάριτερ Akk. II 59.  
 χάριται 264.  
 χαῦνοις 2. Sing. 176.  
χέθι? II 275.  
 χείλιοι 222. 276.  
 χέλληστυς 140.  
 χέλλιοι 140.  
 χέλλος 144.  
 χέλυννα 75.  
 χέρρες 147.  
 χέρρων 142.  
 χεύαντες 94.  
 χεύω 94.  
 χήρ II 35. 95. 224.  
 χῆρε 239.  
 Χηρίας 239.  
 Χηρίππω 239.  
 Χηρώνδαο 239.  
 Χηρωνεία 239.  
 Χηρωνείων 239.  
 Χητίππα 239.  
 Χητίππω 239.  
 χθίσον 130.  
 χόλαισι 3. Plur. 51. 81.  
 176.  
 χόω II 316.  
 χραῖδοι II 34. 64.  
 χραυζόμενον II 245.  
 χρεῖ- 222. 296.  
 χρείαν II 34.  
χρη- 70. II 224.  
 χρηῖσται II 34. 66.  
 χρημάτοις II 34. 59.  
 χρῆμμα 140.  
 χρύσοις Part. 78.  
 ψαίρω II 260.  
 ψάλλω II 260.  
Ψάπφ' 127.  
 Ψάπφοι 127.  
 ψαύω II 258.  
 ψάφυξ 152.  
 ψάφισμα II 33.  
ψᾶφος 61. 217.  
 ὦ Possess. 167.  
 ὠθήτω 174.  
 ὦν 74.  
 Ὀραλία 230.  
 ὠρχεῦντο 175.  
 ὦς 193.  
 ὠτέλλα 145.











UNIVERSITY OF MINNESOTA

wils v.2  
487 M479

Meister, Richard, 1848-1912.  
Die griechischen Dialekte / auf Grundlag



3 1951 002 287 138 7